This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

A 724,338

DEUERLICH'sche
BUCHHANDLUNG
in Göttingen.

GENERAL LIBRARY
OF
UNIVERSITY OF MICHIGAN

PRESENTED BY
Prof. Hempl
Oct. 1899 189

DEUERLICH'sche

Sinn und Sinnverwandtscha

85585

deutscher Wörter

nach ihrer Abstammung

aus den einfachsten Anschauungen entwickelt

von

Dr. Ed. Müller,
Realschuldirector.

Leipzig.
Verlag von Karl Fr. Pfau.
1885.

830.31
M924s

Vorwort.

Bei seiner Geburt tritt der Mensch der Gegenwart in eine schon Jahrtausende alte Welt und unter den zahllosen natürlichen und geistigen Erzeugnissen derselben findet er auch die **Muttersprache** vor. Letztere muß er ebenso wie später etwa auch noch andere Sprachen erst lernen, wenn sie auch die **seinige** werden soll. Dies geschieht nun bekanntlich dadurch, daß der Mensch schon von frühester Jugend die Laut- und Schriftzeichen seinem Gedächtniß einprägt und mit Mund und Hand nachbildet, welche er für die Dinge der natürlichen und der geistigen Welt selbst, wie auch für die Eigenschaften derselben, deren Thätigkeiten, Zustände und Beziehungen in der Muttersprache schon vorfindet. Weiter aber auch zugleich dadurch, daß er mit den Zeichen stets wieder den richtigen Sinn verbindet, also nicht allein mit den Wörtern selbst, sondern auch mit den Wortformen und Wortverbindungen gerade diejenigen Empfindungen, Gefühle, Anschauungen, Vorstellungen, Begriffe und Beziehungen verbindet, welche die Vorfahren ursprünglich damit verbunden haben. Nur wer die Muttersprache so erlernt hat, hat sie recht erlernt und dem wird beim Hören und Lesen das rechte Verständniß und beim Sprechen und Schreiben das rechte Wort nicht fehlen. Nach Franklin ist aber das rechte Wort an der rechten Stelle der rechte Styl.

Das Erlernen der Muttersprache, welches bei den Kindern in den ersten Lebensjahren naturgemäß fast ganz dem Zufalle überlassen ist und bleiben muß, ist und bleibt jedoch auch später und — von einigem grammatischen Unterrichte in der Schule abgesehen — selbst bei den Erwachsenen meistentheils dem Zufalle preisgegeben; sie lernen höchstens, was ein Wort **bezeichnet**, nicht aber, was es **bedeutet**.*)

*) Was Huf, Hefe, Finger, Gletscher, Floh, Mitgift, Buckel, Scheitel ꝛc. bezeichnet, weiß wohl Jeder, wohl aber nicht, was das Wort ursprünglich bedeutet, nämlich Huf das Gehobene, Hefe das Hebende, (den Teig); Finger bedeutet den Fänger, Gletscher (Glätscher) das Glatte, ebenso die Glatze, Herr den Höheren und Hehren, Floh den Fliehenden und Flüchtigen, Mitgift die Mitgabe, Buckel das Gebogene, Scheitel die Stelle auf dem Kopfe, an welcher die Haare der Richtung nach sich scheiden.

Der engliſche Philoſoph Locke ſagt im Hinblick auf dieſe Thatſache in ſeiner Schrift de intellectu humano (lib. III., cap. II. § 7): Imo, quoniam plurimae voces prius saepe discuntur quam ideae illarum notescunt: idcirco plurimi iique non solum pueruli, verum aetate provectiores, psittacorum ritu voces quasdam non alia ratione edunt, quam quod ita fuere instituti atque ita loqui consuevere.

Die unausbleibliche Folge einer ſolchen dem Zufalle größtentheils preisgegebenen Erlernung der Mutterſprache iſt alſo, daß die Meiſten ſich nicht voll bewußt ſind deſſen, was ſie ſprechen und nicht genau ſagen, was ſie wollen. Meiſt gilt: Si non quaeris, scio; si quaeris, nescio. „Wiſſen aber" ſagt Erdmann in der Vorrede zu ſeinem Grundriß der Logik, „was man ſpricht, iſt nichts Kleines. Ich meinestheils kenne nur Eins, was vielleicht darüber geht: Sprechen nur, was man weiß." Dieſer Anſicht Erdmann's entgegen, denken jedoch Tauſende, „in verbis simus faciles" und halten es daher für unnöthig, Solches zu wiſſen, noch Andere aber vermeinen, Beides zu wiſſen, ohne ſich je darum bemüht zu haben.

Aber, ſagt der Franzoſe Nodier ſeinen Landsleuten:

Quiconque ne sait pas ce que vaut sa parole, n'est pas digne de la parler.

Und Leibnitz, der große deutſche Philoſoph, mahnt: „Der Grund und Boden einer Sprache ſind die Worte, darauf die Redensarten gleichſam als Früchte herfürwachſen. Woher denn folget, daß eine der Hauptarbeiten, deren die Teutſche Hauptſprache bedarf, ſein würde, eine Muſterung und Unterſuchung aller Teutſchen Worte . . . Bei uns Teutſchen ſollte die Begierde nach einem Glossario Etymologico ſoviel größer ſein, weil uns nicht allein damit genützt wird, ſondern ein ſolches zu unſerm Ruhme gereicht."

Seit Leibnitz, welcher 1716 ſtarb, iſt nun in dieſer Beziehung Vieles geſchehen, was den Deutſchen wirklich zum Nutzen wie zum Ruhme gereicht, namentlich durch Eberhard, Maaß, Gruber, Weigand, Grimm, Sanders und Andere, von denen die beiden zuletzt Genannten in ihren Wörterbüchern freilich mehr nur geſammelt haben, in welchem Sinne die Wörter von Anderen und zwar nicht immer Muſtergiltigen gebraucht worden ſind, als daß ſie ſelber die Begriffe der Wörter ſcharf beſtimmt hätten und nachgewieſen, in welchem Sinne ſie gebraucht werden müſſen und dürfen. Ja dadurch, daß die Wörterbücher für die Richtigkeit der Begriffsbeſtimmung eines Worts auch Dichter und Redner als Gewährsmänner anführen, ſchädigen ſie den logiſch richtigen Sprachgebrauch faſt noch mehr, als die Dichter und Redner ſelbſt, ſobald ſie unterlaſſen, auf den Unterſchied der poetiſchen und rhetoriſchen Sprache

und der logischen aufmerksam zu machen. Aber im trefflichen Wörterbuche von Kluge tritt die begriffliche Entwicklung gegen die lautliche (phonetische) und das Logische und Philosophische hinter das Philologische sehr in den Hintergrund. Daß die Dichter des Versmaßes oder Reimes willen, die Redner aber des Wohlklangs wegen oft blos sinnverwandter Wörter als gleichbedeutender sich bedienen, dürfte doch in vielen Fällen wenigstens nicht ganz unerwähnt bleiben; auch ist die Aufgabe, welche ein Dichter oder Redner sich gestellt hat bei seiner Arbeit, eine wesentlich andere als die dem Verfasser eines Wörterbuchs gestellte. Noch nachtheiliger wirkt aber das Beispiel, welches Männer der Wissenschaft[1]) nicht selten geben, wenn sie selbst bei der Bestimmung und dem Gebrauche der Begriffe und ihrer Bezeichnung nicht überall die nöthige Strenge beobachten. In seinem Grundrisse sowohl der Logik als auch der Psychologie hat Erdmann auf dem Gebiete dieser Wissenschaften sich um die Begriffsbestimmung sehr verdient gemacht und den Weg gezeigt, der allein zum Ziele führt. Dessenungeachtet bleibt noch Vieles zu thun und wird immer und immer zu thun bleiben. Schreibt doch Weigand am Schlusse der Vorrede zur 2. Ausgabe seines synonymischen Wörterbuchs: „Ein solches Buch wird eigentlich nie fertig, gleichwie die Forschung nie rastet und die Sprache in unendlicher Fülle fortschafft."

Durch meinen Beruf nun als Lehrer der Mathematik, sowie durch meine philosophischen Studien auf möglichst scharfe Begriffsbestimmungen hingewiesen, habe ich sowohl für mich als auch zu Nutz und Frommen meiner Schüler mich unabläßig an der Hauptarbeit betheiligt, welche Leibnitz in der oben angeführten Stelle für ein Bedürfniß der deutschen Sprache erklärt. Wie der Chemiker, wenn er einen von der Natur unmittelbar dargebotenen Körper ganz rein von allen unwesentlichen Beimischungen darstellen will, denselben durch Analyse erst zerlegt und nach Ausscheidung der fremden Beimischungen aus seinen wesentlichen Bestandtheilen dann durch Synthese wiederherstellt: so glaubte ich auch mit den vom gewöhnlichen Leben gebotenen Spracherzeuguissen verfahren und die Begriffe der Wörter gleichsam durch eine Sprachchemie neu darstellen zu müssen.[2])

[1]) Sogar Mathematiker nicht ausgenommen, welche außer auf Strenge der Beweise auch auf scharfe Bestimmung der Begriffe angeblich sonst großen Werth legen.

[2]) Für die Sprachchemie sind die Empfindungen und Anschauungen des Menschen das, was für die gewöhnliche Chemie die in der Natur unmittelbar sich vorfindenden Rohstoffe und Ur- oder Grundkräfte und deren Wirkungen sind. Ohne Anschauung ist so wenig ein Begriff denkbar, als ohne Rohstoff ein umgeformter, gereinigter Stoff; denn Begriffe sind nur durch Denken umgeformte, von allem Unwesentlichen gereinigte Anschauungen. Diese Sprachchemie und die Logik verhalten sich zum Geiste, insbesondere zur Sprache und zum Denken wie die Chemie und jede der einzelnen Naturwissenschaften zur Natur.

RLICH'sche
HANDLUNG
öttingen.

GENERAL LIBRARY
OF
UNIVERSITY OF MICHIGAN

PRESENTED BY
Prof Hempl
Oct 1899
189

Sinn und Sinnverwandtschaft deutscher Wörter

85585

nach ihrer Abstammung

aus den einfachsten Anschauungen entwickelt

von

Dr. Ed. Müller,
Realschuldirector.

Leipzig.
Verlag von Karl Fr. Pfau.
1885.

das, wo und wie das Eine nicht ist. Sein wie Nicht-Sein ist demnach das und zwar auch **nur** das, wovon Alles, alles Weitere und Andere erst noch gesagt werden soll und wovon alles Weitere und Andere auch nur erst gesagt werden **kann**, mithin auch erst noch **gedacht** werden soll und nur erst **gedacht werden kann**[1]). Das aber, was ist oder nicht ist, **wo** oder **wie** das Andere ist, heißt vom Anderen resp. **geschieden** oder **unterschieden**. Das, was in irgend **einer** Hinsicht oder Beziehung (etwa des Namens, der Größe, Form, Farbe, Beschaffenheit) von dem, was ein Anderes ist, nicht verschieden ist, nennt man in **dieser** Hinsicht oder **Beziehung** dem Andern **gleich**, also hinsichtlich des Namens, der Größe, Form, Farbe, 2c. gleich oder kurz **gleichnamig**, **gleichgroß**, **gleichförmig**, **gleichfarbig** 2c. Nur für den Fall, daß die Beziehung aus dem Zusammenhange sich von selbst versteht, braucht diese nicht ausdrücklich genannt zu werden, z. B. in der Größenlehre kann für gleichgroß kurz gleich gesagt werden, aber nicht für gleichförmig und für gleichliegend. **Ähnlich** (analeiks, analîh) ist annähernd gleich.[2])

Der Mensch als Ich ist demnach auch von seinem Nicht-Ich verschieden, geschieden und unterschieden. Machen, daß das Eine ein Anderes oder anders wird, heißt **ändern**. Was sich nicht ändert, noch geändert wird, was, wo und wie es ist, das **bleibt**. In der Schlacht bleibt, wer darin sein Leben verliert und deßhalb bleiben muß, wo er ist. **Abändern** ist ändern einzelner, besonders fehlerhafter Theile; **verändern** ist ändern aller Theile, also das Ganze; **umändern** ist so ändern, daß besonders die Form des Ganzen anders wird. **Ausbleiben** ist, außerhalb der Stelle, in welcher Etwas sein soll, bleiben und die Stelle, wo es ist, nicht ändern. **Verbleiben** ist sich nicht verändern. **Fern-, weg-, fortbleiben** ist, von der Stelle, an welcher Etwas sein soll und erst noch fern, weg, fort ist, bleiben und diese Stelle nicht ändern. **Unterbleiben** machen ist Etwas nicht zu dem Ziele kommen lassen, an welchem es sein soll, sondern **unterwegs**, zwischen Anfang und Ende bleiben lassen, so daß es nicht wird, was und wo es sein soll. Machen, daß das, was **noch nicht** verschieden, geschieden, unterschieden **ist**, verschieden, geschieden, unterschieden **wird**, daß z. B. das, was natürlich oder geistig **zusammen** und **eins**, oder das was räumlich, zeitlich, mechanisch, chemisch, ehelich, gesellig, oder sonst wie **verbunden ist**, es **nicht** mehr ist, heißt allgemein **scheiden**.

---

1) Logisch ist Sein die erste, aber zugleich auch leerste Kategorie; im Sein ist sonst noch Nichts, wird und soll aber Alles sein und werden, wie es selbst in Allem sein und bleiben wird; es ist die Grundlage wie auch das Band (copula) für Alles. Weitere Kategorien sind Raum und Zeit.

2) Die Ableitungssylbe —lich ist ursprünglich gelich, also gleich.

Die **Geſchiedenen** ſind alſo nicht mehr zuſammen mit und für einander, ſondern jedes für ſich.

Der Menſch vermöge ſeiner Sinne und ſeines Geiſtes **ſich, ſein Ich** von ſeinem Nicht-Ich wie auch die Nicht-Ich von einander ſcheidend, **unterſcheidet** ſich und die Nicht-Ich von einander und **macht** zwiſchen ſeinem Ich und dem Nicht-Ich einen **Unterſchied** [1]) durch das Nicht. Die Verſchiedenheit iſt nur durch die **Verſchiedenen geſetzt**, der Unterſchied jedoch zugleich durch **das Ich** [2]), welches auch zwiſchen an und für ſich nicht Verſchiedenen noch einen Unterſchied **ſetzen** kann. Nur ein Ich kann ſich unterſcheiden, ein Nicht-Ich **wird** nur unterſchieden; wenn man dennoch ſagt, dieſe Pflanzen, Steine unterſcheiden **ſich**, ſo geſchieht dies in demſelben Sinne, als wenn man ſagt: Das Blatt, die Kugel bewegt **ſich**, alſo ſtatt: dieſe Pflanzen, Steine **werden** unterſchieden, wie das Blatt, die Kugel bewegt **wird**. Das Ich und Nicht-Ich, das Ich und die Gegenſtände, obgleich nur erſt durch das Ich **unterſchieden**, ſind jedoch ſchon **an ſich** verſchieden und zwar ſo, daß jedes An-ſich-Seiende zugleich für ſich als auch für ein Anderes iſt, mithin Beide für einander. **Scheide** iſt, was räumlich ſcheidet; daher Waſſerſcheide, Wetterſcheide, Grenzſcheide des Feldmeſſers auf der Erdoberfläche, Markſcheide des Bergmannes unter derſelben; insbeſondere aber auch die ſcheidende Hülle eines ſcharfen Inſtrumentes (Meſſer-, Säbelſcheide), ſowohl um zu verhüten, daß es verletze, als auch verletzt werde. **Futteral** dagegen iſt eine ſcheidende Hülle (Oberfutter) lediglich wie das Futter (Unterfutter) in einem Kleide, Kaſten ꝛc. dazu beſtimmt, zu verhüten, daß das Umhüllte (eine Brille, ein muſikaliſches oder phyſikaliſches Inſtrument) verletzt werde.

Entſcheiden iſt ſcheiden, was ſein oder nicht ſein ſoll, ob das Eine oder das Andere, ſo daß der Zweifel (Streit) ein Ende hat. **Sich entſcheiden** einen Zweifel in ſeinem Ich entſcheiden. **Entſchieden** iſt und handelt, wer ſich entſchieden hat und nicht mehr in Zweifel, ob das Eine oder das Andere von Zweien ſein ſoll. **Jemanden beſcheiden** (Beſcheid ſagen oder wiſſen laſſen) iſt, machen, daß er ein Etwas, was von einem andern geſchieden iſt oder ſein ſoll, ſelbſt auch ſcheidet und unterſcheidet, beſonders auch ihm in zweifelhaften Fällen die von Anderen (Vorgeſetzten etwa) gefaßte Entſcheidung ſagen, wiſſen laſſen, oder überhaupt ihm ſagen, wiſſen laſſen, was, wo, wie und wann Etwas ſein oder werden ſoll, auch wohl, was und wie viel Jemand haben ſoll. **Beſcheiden** iſt,

1) Der Unterſchied iſt **zwiſchen** den Unterſchiedenen wie derjenige, welcher **unter** Menſchen iſt, **zwiſchen** denſelben (interest).

2) Ich ſchlechtweg iſt ein Menſch, welcher ſpricht von ſich; das Ich iſt der Menſch überhaupt, weil er ſprechen kann. Ich ſpreche, denke ꝛc., das Ich aber ſpricht, denkt ꝛc.

wer nicht Anderes und anders sein oder haben will, als ihm beschieden ist oder wird und der, wenn er selbst der Ent- und Bescheidende ist, nur wenig sich bescheidet. **Beschieden** ist Jemandem, was ihm durch Entscheidung eines Andern, des Looses, Glücks ꝛc. geworden ist. **Ausscheiden** Etwas, ist so scheiden, daß, was **innerhalb** ist oder **zwischen, unter** Vielen ist, anderswo ist; **abscheiden** dagegen ist Etwas, was **neben** und **mit** Anderen ist, so scheiden, daß es nur **für sich** ist. **Abgeschieden, in Abgeschiedenheit** lebt, wer nicht mehr mit Anderen, sondern für sich lebt. **Scheißen** ist die verbrauchten Nahrungsstoffe aus dem Körper ausscheiden. **Verscheiden**[1]) ist aus dem Leben scheiden; **dahinscheiden** ist aus diesem Leben scheiden mit Aussicht auf ein anderes. **Verabschieden** ist Abschied geben, **sich verabschieden** ist Abschied nehmen. **Gescheidt**[2]) (gescheid, gescheit) ist, wer denkend immer leicht und scharf unterscheidet. **Scheit** (Mehrzahl die Scheite und Scheiter) ist ein größeres Stück Holz, welches neben anderen Stücken und mit ihnen **eins** war, durch scheiden und trennen für sich seiend gemach ist. **Scheitern** (Schiffe, bildlich Hoffnungen) ist aus einem Ganzen zu Scheitern, Stücken werden, so daß das Ganze zu nichte wird und nicht mehr ist. **Scheitel** ist die Stelle auf dem Kopfe, an welcher die Haare der Richtung nach sich scheiden. **Scheiteln** ist einen Scheitel machen. **Scheitel** ist bildlich auch die höchste Stelle eines Berges, wie auch die höchste Stelle am Himmelsgewölbe, gewöhnlich **Scheitelpunct** (Zenith) genannt, in welchem das Himmelsgewölbe durch die scheitelrechte, den Fußpunct mit dem Scheitelpunct verbindende Gerade bei gehöriger Verlängerung über den menschlichen Scheitel hinaus getroffen wird. **Scheitelpunct** eines Winkels ist der Punct, in welchem die Schenkel eines Winkels sich scheiden und **Scheitelwinkel** sind 2 Winkel mit demselben Scheitel, deren Schenkel nach entgegengesetzten Richtungen sich scheiden.

Das Sein des Ich, insofern es vom Sein des Nicht-Ich sich unterscheidet und verschieden von ihm ist, heißt **bewußtes Sein, Bewußtsein,** und insofern das Ich sich zugleich von sich selbst d. h. seinen Zuständen, Veränderungen, Thätigkeiten zu unterscheiden und dabei seiner bewußt zu bleiben vermag, **selbstbewußtes Sein, Selbstbewußtsein.** Bei seiner Geburt ist der Mensch sich oder seiner nicht bewußt, noch weniger selbstbewußt, hat also noch kein Bewußtsein und Selbstbewußtsein; erst

---

1) Verscheiden ist ganz und gar, für immer scheiden, wie verschwinden, verwelken, verblühen ꝛc.

2) Gescheidt von scheiden, wie gewandt (was sich leicht wendet) von wenden; gelenk von lenken; gefügig von fügen; geduldig von dulden; geschwätzig von schwatzen; geschweige von schweigen; gewiß von wissen; gesund von sunt (Kraft); oder wie die Sammelwörter: Gestein, Gewächs, Geruch, Geschmack, Gesinnung ꝛc.

allmälig **kommt** ihm, wie man ſagt, das Bewußtſein oder er **kommt** zum Bewußtſein, er kommt, wie man ebenfalls ſagt, **zu ſich**, zu ſeinem Ich, und **bleibt**, ſo lange das Unterſcheiden des Ich und Nicht-Ich dauert, **bei ſich** oder **bei** Bewußtſein. Hört aber wie z. B. im Schlafe, in der Ohnmacht, Betäubung ꝛc. das Unterſcheiden des Ich und Nicht-Ich auf längere oder kürzere Zeit auf, ſo kommt das Ich wieder **von** Bewußtſein, und **außer ſich**, **verliert** das Bewußtſein, wird **bewußtlos** und **unbewußt**, **fällt** in Bewußtloſigkeit, iſt nicht mehr **bei** ſich und **in** ſich, ſondern **außer** ſich. Demnach iſt Bewußtſein alſo das Beiſich- und Inſichſein des Ich, welches ſich vom Nicht-Ich unterſcheidet.

Anmerkung. Das neugeborene, ſich noch nicht bewußte Kind wird vermöge einer ſeiner Seele eingeborenen und einwohnenden Kraft und Thätigkeit unter ſteter Einwirkung der umgebenden Außenwelt und ſteter Mitwirkung ſeines Leibes, ſeines Ich's und Nicht-Ich's willenlos bewußt. Wie ein Schrei erſtes Lebenszeichen, ſo iſt das erſte Ichſagen das erſte ſichere und untrügliche Zeichen des Bewußtſeins. Nur allmälig lernt das Kind etwa Mutter, Vater als Nicht-Ich kennen und benennen (Mama, Papa), dann auch andere Perſonen und Gegenſtände, Thätigkeiten und Eigenſchaften ꝛc. nebſt deren Benennungen, ſpäter lernt es auch dieſe Nicht-Ich auf ſein Ich und auf einander beziehen z. B. Zucker — ſüß; Milch — heiß; Mama — tragen; Papa — kommen; Semmel — haben. Noch ſpäter lernt es ſich ſelbſt wie die Geſchwiſter beim Taufnamen nennen und ſagen: Carl — müde; Carl — hungrig; bis endlich, wie der lichte Tag aus der Dämmerung, das klare Bewußtſein mit dem erſten Ich-ſagen hervorbricht. Doch ſelbſt dann ſind Ich und Nicht-Ich nur noch neben einander, nur noch auf einander **bezogen** (Ich — müde; ich — hungrig), aber noch nicht durch die Copula des Seins verbunden zu einem Gedanken, einem Satze.

Mit dem Anfang im Sprechen iſt aber zugleich der im Denken gemacht, und wie im Anfange ſo bleibt auch im Fortgange das Sprechen und Denken, die Sprache und der Gedanke untrennbar verbunden. Mit der Sprache entwickelt ſich das Denken und mit dem Denken das Sprechen bei einem einzelnen Menſchen wie bei einem Volke.

Das Nicht-Ich als außer dem Ich und ihm **gegenüber** ſeiend, gegenüberſtehend, heißt **Gegenſtand** (Object) des Bewußtſeins. Das Sein eines Gegenſtandes an und für ſich heißt **gegenſtändliches** (objectives), das im Bewußtſein des Ich **gedachtes**, (ſubjectives). Das Ich, welches nicht bloß des Seins eines Gegenſtandes, ſondern auch des Verſchiedenſeins deſſelben von ſich und anderen Gegenſtänden bewußt iſt, **kennt** den Gegenſtand, **hat Kenntniß** von ihm und der Gegenſtand iſt

vom Ich **gekannt**. Wenn das Ich sich zugleich auch erst und zuerst vollständig noch bewußt ist oder wird, **wodurch**, durch welche Bestimmtheiten (Eigenschaften, Merkmale, Kennzeichen) ein Gegenstand sich von einem anderen im Einzelnen unterscheidet, **erkennt**[1]) es ihn, **hat es Erkenntniß von ihm**. Das dem Ich eingeborene Vermögen zu erkennen heißt **Erkenntnißvermögen** (Intelligenz von intelligere (interlegere), gleichsam Unterschiedenes sammeln). Das Zeichen oder überhaupt das, wodurch das Ich einen Gegenstand von einem andern unterscheidet und an welchem er es kennt und erkennt, heißt **Kennzeichen**. Sich bewußt werden, einen Gegenstand schon gekannt oder erkannt zu haben, ist, ihn **wiederkennen** oder **wiedererkennen**. Wer erkannt hat, kennt; doch hat der, welcher kennt, nicht nothwendig auch schon erkannt.

Das **Erkenntniß** ist der Ausdruck (Abfassung) dessen, was der Richter für Recht erkennt, in Worten. Ein Ich kann nur **ein** Bewußtsein haben, aber der Kenntnisse, weil der Gegenstände, können **viele** sein. Das Ich, welches sich bewußt ist, daß es in sich selbst überhaupt verschieden **bestimmt**, und unterschieden ist, **kennt sich selbst** und **hat Selbstkenntniß** und wenn es seiner verschiedenen Bestimmtheiten auch im Einzelnen sich bewußt ist, **erkennt sich selbst** und **hat Selbsterkenntniß**. Kenntniß und Selbsterkenntniß sind die nächsten Entwickelungsstufen des Bewußtseins.

---

1) Daß das Erkennen nicht sowohl ein Bewußtsein als vielmehr ein Bewußtwerden bedeutet, folgt aus der Vorsylbe **er**, von welcher auch **erst** abstammt. Die in der heutigen deutschen Sprache noch vorkommenden Vorsylben er und ur (erwachen, — röthen, — blühen, — forschen, — finden, — lösen ꝛc. oder Urvater, — ahn, — sache, — sprung, — welt ꝛc.) lauten in den verschiedenen deutschen Mundarten ur, or, ir, ör, er, ê, â und gothisch us, woraus unser **aus** entstanden ist. Die Vorsylben ur und er, und auch aus, bezeichnen ursprünglich ein Werden, Entstehen, Hervorgehen einer Sache, einer Thätigkeit, eines Zustandes, ein Zuerst- oder Ehereinander. Denn **erst** und **eher** sind von er, ê nur Superlativ und Comparativ. Von zielenden Zeitwörtern bezeichnet **er** das, was zuerst und vollständig wirklich geworden, ebenso ist dies bei **aus**, jedoch mit dem Unterschiede, daß **aus** z. B. in ausforschen, — fragen, — horchen, — suchen ꝛc. nicht bloß eine Beziehung auf den Anfang der Thätigkeit andeutet, sondern eine Beziehung vom Anfang bis zum Ende., vom Ersten bis zum Letzten einer Vielheit (vgl. auch noch aus- und erforschen, aus- und ersinnen aus- und erdenken, aus- und erbitten, aus- und erwirken, aus- und erwählen, aus- und erlesen ꝛc.). **Auswählen** kann man Mehrere, erwählen nur Einen; unter Vielen kann man Mehrere als gut ausfindig machen, als Bester wird nur Einer erfunden; auch verbunden sind **aus** und **er** in **auserlesen, auserwählen, auserkoren, ausersehen** ꝛc. Der Anfang des Zustandes wird durch **er** als Vorsilbe der von Beiwörtern gebildeten Zeitwörter besonders kenntlich gemacht, z. B. erwachen, ermüden, erröthen, erwärmen, erkalten ꝛc. Zuweilen z. B. in erheben, ersteigen, erhöhen, erstehen ꝛc. drückt es scheinbar eine Beziehung zur Höhe aus, aber nur weil die damit zusammengesetzten Zeitwörter diese Beziehung enthalten; so ist nämlich erstehen, erhöhen, ersteigen ꝛc. nur stehend, hoch, steigend ꝛc. werden.

Das mit Kenntniß und Erkenntniß bleibend verbundene Bewußtsein ist **Wissen** desselben: das Ich **weiß von ihm, weiß ihn**, hat **Wissenschaft, Wissenheit** von ihm, (Mitwissenschaft, Allwissenheit). **Unwissend** dagegen ist, wer von **einem** Gegenstande keine oder auch nur geringe Kenntniß und Erkenntniß hat. Im allgemeinern Sinne ist unwissend, wer von **vielen** Gegenständen keine oder nur geringe Kenntniß hat. **Wissenschaft** in engerem Sinne ist alles vom Ich über einen Gegenstand (Natur, Staat, Recht 2c.) Gewußte, wenn das Gewußte im nothwendigen Zusammenhange zusammengestellt, systematisch geordnet ist. **Gewiß** ist oder **Gewißheit hat** für das Ich ein Gegenstand, dessen er sich bewußt ist, wie seines Bewußtseins, seiner selbst (daher so gewiß ich lebe), und einen Gegenstand dergestalt wissen, heißt ihn **gewiß wissen. Gewissen** ist das seiner selbst gewisse sittliche Bewußtsein. **Weise** ist, wer im Natur- und Menschenleben (sinnlichen und geistigen) die Wirkungen und Ursachen und die zu Zwecken erforderlichen richtigen Mittel weiß, aus Erfahrung sie schon kennt oder auch sie doch leicht erkennt, dabei aber zugleich auch nur sittliche und gute Zwecke durch sittliche und gute Mittel zu verwirklichen strebt. **Klug** dagegen ist, wer wohl die Wirkungen und Ursachen und auch die Mittel zur Erreichung **seiner** Zwecke kennt oder leicht erkennt, dessen Zwecke und Mittel jedoch nicht nothwendig immer allgemeine, sittliche sind. **Weisheit** oder **Klugheit** hat, wer weise oder klug ist. **Klügeln** ist klug sein in kleinlichen Dingen oder darin klug zu werden streben. **Klügling, Klügelei. Ausklügeln** ist durch Klügeln ausfindig machen. **Unweise, unklug** ist, wer nicht weise, nicht klug ist; **dumm** aber, wer aus Geistesschwäche die Wirkungen der Ursachen und die Mittel zu seinen Zwecken überhaupt meist oder doch oft verkennt und die Zwecke deßhalb meist oder oft verfehlt. **Dümmling. Verdummen** ist ganz dumm werden, werden lassen oder auch machen. **Thor** oder **thöricht** ist, wer ohne geistig schwach zu sein wie ein Dummer handelt oder denkt. **Narr** oder **närrisch** ist, wer durch thörichtes Reden und Thun absichtlich oder unabsichtlich (wie ein Hof- oder wie ein Hausnarr) Andere lachen, sich selbst aber lächerlich macht. **Albern** ist, wer in seiner Dummheit Unziemendes oder Unschickliches redet oder thut. **Weisen** ist wissen machen, insbesondere die Mittel und Wege (Wegweiser), welche zum Zweck und Ziele führen, doch auch die Wirkung einer Ursache. **Weisel** die den Bienenschwarm führende Königin. **Anweisen, Anweisung geben**, ist Jemanden wissen machen, was er sagen oder thun oder wann, wo, wie etwas sein oder werden soll. **Die Weise** ist der gewiesene Weg, **wie** man zum Ziele gelangt oder gelangen soll. Insbesondere nannten die Meistersänger im Mittelalter jede zu einem von ihnen gedichteten neuen Liede erfundene neue

Melodie und neue Versart zusammen eine **Weise** (Ton). **Erweisen** Jemandem Ehre, Jemandes Unschuld 2c. ist, wissen und erkennen machen, daß er geehrt, unschuldig ist. **Beweisen** ist wissen und erkennen machen, daß eine Behauptung, oder sonstige Aeußerung des Inneren, z. B. der Gesinnung (Liebe, Treue 2c.) **wahr** ist d. h. wirklich so, wie man durch das Wort oder sonst wie kund giebt. **Aufweisen** ist durch Weisen offenkundig, offenbar machen. **Abweisen** ist von sich weisen, wissen machen, daß man von Etwas Nichts wissen und damit Nichts zu thun haben will. **Ausweisen** (aus Stadt und Land) ist den Weg aus Etwas hinaus weisen; es wird **sich ausweisen**, z. B. durch ein Zeugniß, ist: es wird sich erweisen ob Etwas ist, wofür es sich ausgiebt, oder nicht, oder auch das Ende wird wissen machen, was oder wie Etwas ist. **Hinweisen** ist wissen machen, welches das Ziel eines Weges sein soll z. B. auf ein Gesetz. **Zurechtweisen** ist dem, welcher auf unrechtem Wege oder in unrechter Richtung sich bewegt, den rechten Weg weisen. **Verweisen** ist entweder ganz und gar ausweisen, z. B. aus dem Vaterland, der Schule 2c., oder auch anderswohin z. B. an andere Richter, auf eine andere Stelle in einer Schrift, auf einen anderen Schriftsteller; endlich auch mit Tadel wegen begangenen Unrechts auf den rechten Weg weisen, also mit Tadel zurechtweisen. **Unterweisen Jemanden in Etwas** ist ihn wissen machen, was in einer Sache unter und zwischen Anderem im Einzelnen enthalten ist. **Vorweisen** ist durch Vorhalten vor die Augen wissen machen und **nachweisen** ist nachher weisen und beweisen, daß Etwas ist, wie es sein soll. **Zuweisen** ist hinweisen zu einem Andern, daß er Etwas hat z. B. Arbeit, Kunden. **Weismachen** heißt, Jemanden so wissen machen, daß Etwas, was nicht ist, ihm doch zu sein scheint. **Weissagen** ist **Zukünftiges** wissen machen durch Sagen vorher. **Naseweis** ist, wer wie ein Hund eine feinspürende Nase und durch diese sein Wissen hat, der also eine Sache gleichsam riecht wie ein Spürhund. **Witz** (Mutterwitz) ist die einzelnen Menschen angeborene Fähigkeit, selbst einander fernliegende Dinge auf einander zu beziehen und sich nicht allein sofort bewußt zu werden, worin sie sich ent- und widersprechen, sich ähnlich und unähnlich sind, sondern dies auch Anderen zum Bewußtsein zu bringen, und zwar auf eine diesen ansprechende und angenehme Weise. **Aberwitz** (Ueberwitz) ist Witz, der Andere wegen der Uebertreibung nicht mehr anspricht, sondern ihnen unangenehm ist. **Wahnwitz** ist Witz eines Wahnsinnigen, dessen Wissen nur ein Wahn (vanus), nur Schein ist. **Vorwitzig** ist, wer vor der Zeit Etwas wissen will und ohne Wissen auch wohl handelt. Einen **Witz** nennt man aber auch die vom Witzigen Anderen in Wort oder Bild auf angenehme Weise zum Bewußtsein gebrachte Aehnlichkeit und Verschiedenheit der Dinge. **Witzling** ist, wer in kleinlichen

Dingen gern Witze macht, **witzelt**; **Witzbold**, wer nach Witzen jagt, und dadurch und durch Uebertreibung Anderen unangenehm sich macht. **Zeigen** ist ursprünglich durch ausgestreckten Finger (Zeigefinger, Fingerzeig) dem leiblichen Auge die Richtung des Weges, dann allgemein die Mittel und Wege weisen, durch welche oder auf welchen man seinen Zweck, sein Ziel erreicht, weiter auch die Beschaffenheit von Etwas wissen und erkennen machen. Zeigen ist monstrare, weisen demonstrare. Das **Zeichen** später. **An-, auf-, hin-, vorzeigen** 2c. entsprechend wie bei **weisen**.

Mit dem Gegenstande, welcher vom Ich gekannt ist, ist es auch **bekannt** und insbesondere ist **bekannt**, was von Vielen gekannt ist. **Bekanntschaft** ist entweder das Bekanntsein mit einem Gegenstande oder die Gesammtheit aller Bekannten (er hat eine große Bekanntschaft, ist von Vielen gekannt). **Bekennen** ist Anderen Kenntniß geben von dem, was man ist, glaubt, will, thut oder gethan hat. (Glaubensbekenntniß, Bekenntniß seiner Sünden, Vergehen 2c.). **Anerkennen** ist er- und bekennen, daß an einer Person oder einem Gegenstande das wirklich ist, was die Person sein will oder der Gegenstand sein soll (z. B. als König, eine Rechnung als richtig). **Person** ist ursprünglich ein Ich, welches als solches von anderen Ich erkannt und anerkannt wird; dann aber auch übertragen, irgend ein Gegenstand, welcher als Ich gelten soll, die sogenannte **juristisch-moralische Person**. **Verkennen** ist nicht so kennen, wie eine Person oder ein Gegenstand wirklich ist. **Zu- oder aberkennen** ist durch ein Erkenntniß aussprechen, daß Jemandem Etwas zukomme (Strafe, Eigentum) oder nicht.

Kundig ist einer Sache, wer sie so kennt, daß er sie kann. Können, im Gothischen kunnan war ehemals mit kennen so sinnverwandt wie heutzutage mit wissen; denn man sagt heutzutage: ich kann das Gedicht, kann lesen, für: ich weiß das Gedicht 2c. In kundig ist kennen und können der Art verschmolzen, daß rechts-, sprach-, naturkundig 2c. nur derjenige genannt wird, welcher von seiner Kenntniß des Rechts, der Sprache, der Natur praktisch Gebrauch machen kann. **Kundschafter** ist, wer Kunde holt oder bringt. **Kunden** und **Kundschaft** sind diejenigen Bekannten eines Gewerbetreibenden, mit welchen er oft Geschäfte macht. **Kund und zu wissen thun** oder **verkündigen** ist machen, daß Etwas bekannt und kundig, und daß danach gethan wird (stadt- und landkundig, offenkundig). Eine Kunde, welche man giebt oder sich geben läßt, um sich danach zu richten, ist eine **Nachricht**, und diese geben ist **benachrichtigen**. **Erkundigen** ist durch Andere erst vollständig kundig zu werden suchen. **An-** oder **abkündigen** ist öffentlich kund thun, daß Etwas resp. sein (stattfinden) soll oder nicht. **Kündigen** einen Vertrag, Dienst, ein Capital 2c. ist, denselben abkündigen.

Urkunde iſt eine Schrift, durch welche und zwar **zuerſt** kund gethan wird, was geſchehen iſt, z. B. daß ein Vertrag geſchloſſen iſt. **Beurkunden** iſt durch eine Urkunde Etwas als Thatſache kund thun und beglaubigen. Auf andere als ſchriftliche Weiſe Etwas kund thun und beglaubigen iſt, es **bekunden.**

Iſt das bewußte Ich in ſich und bei ſich, alſo In- und Beiſichſein, ſo iſt das Nicht-Ich nicht bloß außer dem Ich, ſondern die vielen Gegenſtände, aus welchen das Nicht-Ich beſteht, ſind zugleich außer einander, ſo daß das Sein des Nicht-Ich's **Außereinanderſein** iſt und zwar, je nachdem jede zwei Gegenſtände als ein erſter und als ein zweiter, oder zuſammen als zwei dem Ich zum Bewußtſein kommen, entweder **Außer- und Nacheinanderſein** oder **Außer- und Nebeneinanderſein.**

Erſtes[1]) oder **zweites** heißt ein Sein, Seiendes oder Gegenſtand, je nachdem es vom Anderen ſich nur dadurch unterſcheidet, daß das Zweite nach dem Erſten zum Bewußtſein des Ich gelangt und vom Ich gedacht (geſetzt) wird. Das Erſte wie das Zweite für ſich gedacht (geſetzt) heißt dann **Eins** oder **ein Eins. Eins und Eins** oder **ein Eins und ein Eins** gleichen Namens für ſich und zugleich zuſammen in Eins und in Einem gedacht (geſetzt) heißen **Zwei** oder **zwei Eins.**[2]) Nicht Eines iſt **Keines** und nicht ein Eins iſt **kein Eins.** Wenn, wie beim Menſchen der Augen, Ohren, Hände, Füße, der Gegenſtände immer zwei beiſammen ſind, ſo heißen ſie **ein Paar.** Bei einem Paare iſt das Erſte zum Zweiten als dem Nichtſein des Erſten ſo gut wie das Zweite zum Erſten als dem Nichtſein des Zweiten **das Andere.** Das Andere iſt alſo **nicht Dieſes,** es ſei Dieſes nun das Erſte oder das Zweite eines Paares. **Dieſes** aber iſt irgend ein Seiendes, ein Gegenſtand, auf welchen ein Sprechender hinzeigt. Von mehr als Zweien iſt **nicht Dieſes** (Gezeigte) **ein Anderes,** aber nicht **das Andere.** Nicht ein Anderes und nicht das Andere, ſondern nicht Nicht-Dieſes iſt **Dieſes ſelbſt.** Mithin iſt Ich ſelbſt = nicht ein anderes, ſondern dieſes Ich, welches ſpricht; Du ſelbſt, er ſelbſt das Ich, zu oder von welchem geſprochen wird und kein anderes. **Selbſt, ſelber** ſind nur die Steigerungsformen von ſelbe, wie erſt und eher von ehe. Und wie der Meinige, Deinige, ... Eurige zu mein, dein .... euer oder der-, die-, dasjenige zu jener, jene, jenes, ſo gehört das nunmehr veraltete der-, die-, dasſelbige zu der-, die-, daſſelbe. Der, die, das **Nämliche** iſt der-, die-, daſſelbe, eigentlich aber nur deſſelben

1) Erſt und eher alſo Superlativ und Comparativ von er, ê, wie ſelbſt, ſelber von ſelb.

2) Im Althochdeutſchen unterſchied man noch zweene, zwo, zwei, nach den 3 Geſchlechtern alſo zween Männer, zwo Frauen, zwei Kinder. Daher auch zwölf (zwolif), wie elf (eilif, einlif).

Namens. **Ein und Daſſelbe** iſt eine Verſtärkung für Daſſelbe und ſagt Eins und **kein** Anderes. **Gerade** und **eben** Daſſelbe iſt, was ſo durchaus Daſſelbe iſt, wie eine Gerade oder Ebene. **Einerlei,**[1]) **zweierlei, vielerlei** iſt, was von einer Art iſt oder von zwei oder vielen Arten. Wollen Sie Kalbs-, Hammel- oder Schweinebraten? Es iſt mir einerlei, d. h. wenn es nur Braten iſt. Hecht, Karpfen oder Forellen? Es iſt mir einerlei, d. h. wenn es nur Fiſch iſt, die Art ſoll mir gleich gelten; **daſſelbe** ſind ſie nie. **Einerlei** bezieht ſich ſtets nur auf das Ich (es iſt mir, dir, uns, euch, ihm einerlei), überhaupt alſo nur auf Perſonen; dagegen bezieht **daſſelbe** nur auf einen Gegenſtand. Wein, Bier, Waſſer ꝛc., ſind nicht daſſelbe, aber einer Perſon, wenn ſie ihren Durſt löſchen will, ſind ſie einerlei, die Perſon läßt ſie für daſſelbe gelten, nämlich für ein Mittel gegen den Durſt. Wer nicht gewiß iſt, welches von Zweien iſt oder nicht, ſein ſoll und muß oder nicht, iſt in **Zweifel, hat Zweifel. Zweifel**[2]) iſt alſo der Zuſtand des Bewußtſeins, wenn es nicht weiß, welches von Zweien zu wählen iſt. **Scrupel** (lateiniſch scrupulus) iſt Gewiſſenszweifel. **Zweifeln** iſt Zweifel haben, und **zweifelhaft** das, woran man zweifelt, woran Zweifel haftet. **Anzweifeln** iſt, an Etwas Zweifel knüpfen, **bezweifeln** iſt, bei Etwas zweifeln, es zum Gegenſtand des Zweifels machen. **Verzweifeln** iſt, ſo zweifeln, daß man ſeiner nicht mehr bewußt iſt, bewußtlos wird und beſinnungslos. **Ausgemacht, entſchieden** iſt eine Sache, ein Streit, welche oder welcher reſp. durch That oder Richterſpruch, Kampf zur Thatſache und als ſolche unzweifelhaft geworden iſt. **Unbeſtritten** iſt aber das, was ſo unzweifelhaft iſt, daß ein Streit gar nicht möglich iſt. Von zwei Verſchiedenen iſt jedes in ſich und jedes **außer** dem andern. Das erſte Eins iſt zugleich **vorher, eher, früher** gedacht (geſetzt) als das zweite, das zweite dagegen **nachher, ſpäter** als das erſte. Das Sein eines Erſten und Zweiten iſt demnach ein **Außer-** und **Nacheinanderſein.** Von zwei Bewegten **folgt** dasjenige **nach** oder **nachher,** welches Zweites oder nach dem Erſten iſt; dagegen ſagt man vom Erſten, es **gehe** dem Zweiten **vor** oder **vorher. Auf einander,** d. h. Eins auf ein Anderes folgt alſo, wenn ſich das Eine nach oder hinter einem Anderen bewegt, geſetzt oder gedacht wird. Wird

1) „Ein Sun (Sohn) iſt nit anders, dann ein Ding, das da lebt von einem lebendigen ſeinerley. Ich hätte einen Sun, der wär meinerley, ejusdem speciei. Ich kann die species nicht baß teutſchen. Würme, die du in dir haſt, ſind nicht deinerley.“ Poſtille Geiler's von Kayſersberg. Mittelhochdeutſch iſt leige = species-Art; daher auch Gelichter und gleich. So wenig man von verſchiedenartigen **Arten** von Blumen ſpricht, ebenſo wenig ſollte man von mancherlei **Arten** ſprechen, da lei = Art. **Leich** iſt auch die Weiſe (Melodie) bei den Meiſterſängern desgleichen in Thüringen ein Knabenſpiel mit kleinen Steinkugeln.

2) dubium von duo = zwei (zwo).

außer den zwei Eins noch ein Eins gleichen Namens gesetzt und jedes für sich und mit den anderen zusammen gedacht, so nennt man die so gedachten Zwei und Eins Drei oder drei Eins und das zum ersten und zweiten Eins noch hinzugedachte das dritte. So mit Setzen fortfahrend nach Belieben, erhält man vier, fünf, sechs ... Eins, das vierte, fünfte, sechste ... Eins, ebenso viererlei, fünferlei, sechserlei ... Dasjenige Eins, nach welchem Eins nicht mehr gesetzt und gedacht wird, heißt das letzte,[1]) wie dasjenige, vor welchem noch kein Eins gesetzt ist, das erste genannt wurde. Jenes ist ein Zweites, auf welches ein Sprechender nach einem Ersten, einem Dieses hinzeigt. Nicht Eins heißt Keins; nicht ein Eins aber kein Eins. Zu den schon gesetzten Eins nach Belieben, sei es in Wirklichkeit oder in Gedanken, sogar ohne Ende immer wieder ein Eins hinzusetzend, erhält man beliebig und unendlich viele, überhaupt viele Eins. Wie ein und ein Eins, zwei und ein Eins, drei und ein Eins 2c. resp. zwei, drei, vier ... Eins sind, so auch eine und eine Mark, zwei und eine Mark, drei und eine Mark ... zwei, drei, vier ... Mark, ebenso auch sonstige gleichnamige Eins, wie Liter, Meter, Pfund, Mensch, Thier, Finger 2c. Ein Eins, welches wie z. B. eine Mark, ein Meter, Bogengrad oder eine Stunde 2c. als Viele (etwa als hundert Pfennig, hundert Centimeter, sechzig Bogen- oder Zeitminuten 2c.) gedacht wird oder werden kann, heißt eine Einheit; dagegen Viele (zwölf Teller, sechzig Aepfel) als ein Eins (ein Dutzend, ein Schock) gedacht, heißen eine Vielheit. Begreifen ist ursprünglich nur, Viele mit einem Griffe in die Hand nehmen, dann überhaupt sich bewußt werden, daß Ver- und Unterschiedene in Einem enthalten sind wie die Vielen in der Einheit. Endlich heißt begreifen ganz allgemein, sich bewußt werden, daß Viele, welche in Einem wirklich oder gedacht so sind, daß das Eine, was es ist, nur durch die Vielen ist, wie auch zugleich erkennen, daß die Vielen das, was sie sind, nur in dem Einen, dem sogenannten Begriff, Inbegriff sind. Demnach ist der Begriff durchaus nicht Etwas bloß Gedachtes, sondern zugleich Wirkliches und Wirkendes, ja sogar so Wirksames, daß das durch ihn Bewirkte erst durch den Begriff ist, was und wie es sein soll und muß. So werden im Würfel die Seitenflächen, Eckpunkte, Kanten, die Linien-, Flächen-, Körperwinkel 2c. in Einem begriffen.

Die Einheiten einer schon gesetzten (vorhandenen, gegebenen) Vielheit, als erste, zweite, dritte . . ., entweder das Wort sprechend oder das Zeichen dafür schreibend, von einander unterscheiden, heißt die Einheiten der Vielheit zählen, numeriren. Die gezählte Vielheit, die Einheit[2]) mit inbegriffen (eingeschlossen), heißt Zahl. Statt beim Zählen

1) **letzte** = lezist, lazzôst von laz, lass, der am weitesten zurück ist.

2) Denn man spricht auch von der Einzahl (singularis.)

die Einheiten zu nennen, kann man auch diejenig Einheit und diejenige der Vielheiten eins, zwei drei . . . nennen, in welcher resp. die erste, zweite, dritte . . . Einheit die letzte ist. Jemanden unter die Götter oder zu den Göttern zählen, ist, ihn selbst als einen Gott ansehen und als Gleichnamiges mit den anderen zusammenzählen. Jede Vielheit oder Zahl, zu deren Einheiten noch Einheiten hinzugesetzt worden sind, um eine der anderen Zahlen zu erhalten, ist eine **Minderheit** oder **Minderzahl**, dagegen heißt eine durch Hinzusetzen von Einheiten entstandene eine **Mehrheit** oder **Mehrzahl**; jene enthält, wie man sagt, **weniger Einheiten** und ist **kleiner**, diese dagegen **mehr** und ist **größer**, und zwar enthält die Mehrheit, Mehrzahl, **so viel** Einheiten mehr und ist so viel oder um so viel Einheiten größer, als der Minderheit, Minderzahl zugesetzt sind; ebenso viel Einheiten enthält die Minderheit dann weniger und um ebenso viel Einheiten ist sie kleiner. Die Zahl dieser zugesetzten Einheiten nennt man den **Unterschied** der Mehr- und der Minderzahl. Zwei Vielheiten oder Zahlen haben **gleich viel** Einheiten oder sind **gleich**, wenn jeder Einheit der einen auch eine Einheit der andern **entspricht**, d. h. mit der ersten, zweiten . . . letzten der einen Vielheit oder Zahl auch eine erste, zweite . . . letzte Einheit der andern Vielheit oder Zahl gesetzt, also keine Einheit in der einen mehr oder weniger ist als in der andern und die letzte Einheit jeder von beiden entweder die 2. oder die 3. oder . . . ist. Insofern von der Drei an jede Vielheit in Vergleich zu jeder kleinern eine Mehrheit ist, nennt man oft in solchem Vergleich eine Vielheit auch eine **Mehrheit**.

Hat man die Einheiten einer Vielheit von der ersten bis zur letzten gezählt, so hat man sie **alle** gezählt, und es ist **keine mehr übrig**; hat man sie **nicht bis zur letzten** gezählt, so hat man nur **einige** gezählt und hat noch welche **übrig**. Wie die Vielen als Einheit gedacht **Vielheit** genannt werden, so Alle eine **Allheit** und einige eine **Sonderheit** oder eine **Gruppe** und wenn sie von einerlei Beschaffenheit sind, eine **Sorte**. Die Einheiten einer Vielheit scheiden nach Gruppen oder Sorten, heißt sie **gruppiren** oder **sortiren**, mit einem Worte sie **sondern**. **Absondern** oder **aussondern** (secernere oder excernere) ist, so sondern, daß die Gruppen resp. ab- oder ausgeschieden sind, z. B. im menschlichen Körper resp. Speichel, Galle oder Schweiß. Ist eine Vielheit in verschiedenen Gruppen gesondert, so heißt die auf jede der letzteren kommende Zahl von Einheiten die **Anzahl**, wie der auf jeden an einem Ganzen Theilnehmenden kommende Theil der **Antheil**. Die Einheiten jeder Zahl sind aber selbst Gruppen, welche aus den unendlich vielen Einheiten gesondert sind, und deßhalb ist die einer jeden Gruppe zukommende Zahl von Einheiten eine Anzahl, so daß das, wodurch die Zahlen von einander verschieden sind und unterschieden werden, eben nur die **Anzahl** ihrer Einheiten ist.

Demnach ist drei, vier, fünf . . . diejenige Zahl, deren Anzahl von Einheiten drei, vier, fünf . . . ist und eine Zahl ist bestimmt durch die Einheit und die Anzahl derselben. **Unzahl** ist die Zahl, deren Anzahl unendlich, unzählbar ist. Will man nun wissen, ob eine Zahl, also eine schon gezählte Vielheit, noch alle Einheiten hat, so muß man die Einheiten **nachzählen**, d. h. noch einmal zählen; soll aber ein Anderer wissen, daß eine Zahl all ihre Einheiten hat, so muß man sie ihm **vorzählen**, d. h. vor seinen Augen zählen. **Zuzählen** ist, Jemandem die Einheiten zu irgend einem Zwecke oder Gebrauche in die Hand zählen; oder auch die Einheiten einer Zahl zu denen einer andern **hinzuzählen**, um sie zu vermehren.

So werden z. B. die Einheiten der Zwei denen der Vier oder die von Drei denen der von Fünf zugezählt, wenn man zählt resp. Fünf, Sechs oder Sechs, Sieben, Acht. Dagegen werden die Einheiten zweier oder mehrerer Vielheiten **zusammengezählt**, wenn man die Vielheiten erst vereinigt und alle Einheiten dieser einen Vielheit von der ersten bis zur letzten zählt. **Summe** ist diejenige Zahl, welche so viel Einheiten hat, als zwei oder mehrere Zahlen zusammen. **Das Eins und Eins**, oder das **Ein mal Eins** ist die geordnete Zusammenstellung resp. der Summen oder der Producte von je 2 der ersten 9 Zahlen. **Vorwärts- oder rückwärtszählen** heißt so zählen, daß jede Zahl der um eine Einheit größeren Zahl immer resp. vorhergeht oder folgt, also eins, zwei, drei, vier . . . oder . . . vier, drei, zwei, eins. . **Abzählen** die Einheiten einer Minderzahl von denen einer Mehrzahl, ist die Einheiten zählen, welche entweder von der Minderzahl oder von der Mehrzahl als ersten an resp. vorwärts oder rückwärts gezählt werden müssen, um die Mehrzahl oder die Minderzahl zu erhalten. Eins oder Etwas **mit- oder beizählen** ist mit und neben Anderen zugleich zählen. **Vereinzelt** oder **einzeln**, als Einzelheit zu je eins gesetzt, werden die in der Vielheit zusammengesetzten und vereinten Einsen oder Einheiten, wenn sie wie z. B. beim Nachzählen wieder auseinander und für sich gesetzt werden; und wenn das erste bis zum letzten aller Einzelnen, also irgend eins das ist oder thut, was irgend ein anderes, so heißt das Einzelne **jedes**. **Jedermann** ist ohne Ansehung des Geschlechts jeder Mensch (manisk); **jeglicher** (lich von gleich wie in ähnlich) ist jeder von Gleichen; **jedweder** ist eigentlich wie uterque jeder von zweien, dann aber auch von vielen. Aus Allen oder einigen der Einzelnen oder aus Gruppen wieder **eine** Vielheit machen, also machen, daß viele Einzelne in **Einem** zu **einer** Zeit **nebeneinander** an **einem** Orte sind, z. B. Steine Geld, Käfer, Truppen, Kräfte, Gedanken, heißt sie **sammeln**. Eine durch Sammeln entstandene Vielheit heißt dann **Gesammtheit**. Die gesammelten Einzelnen heißen in Beziehung zur Gesammtheit **sämmtlich** und zwar **alle-**

ſammt oder **ſammt und ſonders, insgeſammt**, wenn **alle** Einzelnen oder Gruppen geſammelt ſind, alſo auch **alle zwei, alle beide, alle drei** . . . wenn der Sämmtlichen zwei, drei . . . ſind. Daher ſogar **allein**, wenn Einer zugleich Alle ſind oder von allen einer z. B. er kam allein. **Einſam** iſt, wer oft oder immer allein iſt und **einzig** iſt der oder das, zu welchem es in derſelben Art kein zweites giebt. **Selbander, ſelbdritt** . . . ſagt man, wenn ich ſelbſt der andere, dritte . . . bin. Da **bis**[1]) ſowohl die ein- als auch die ausſchließende Grenze bezeichnet, ſo iſt es zweideutig, wenn man alle bis auf einen, zwei . . . für alle ſagt. **Verſammeln** iſt ein zeitweiliges Sammeln lebender Weſen, beſonders von Menſchen zu einer beſtimmten Zeit an einem beſtimmten Orte. **Sammlung** und **Verſammlung** iſt entweder das Ge- und Verſammelte, oder die Thätigkeit des Sammelns oder Verſammelns. **Zuſammenkunft** iſt das, was durch das bloße Kommen Zweier oder Mehrerer an einen und denſelben Ort wird, entſteht, gleichviel ob mit Abſicht oder nicht. **Sammelwort** (nomen collectivum) iſt ein Wort, welches bezeichnet, daß Einzelne als Geſammtheit gedacht werden ſollen. Es iſt beſonders die, dem Namen des Einzelnen vorſetzte Silbe **ge**, durch welche das Sammelwort gebildet wird, z. B. Geſtirn, Gebirge, Geſtein, Geflügel, Gewürm, Gewäſſer, Gerede, Gemüth 2c. Desgleichen Geſchwiſter, Gebrüder, **Geſellen** (sala[2]) = großes gemeinſchaftliches Zimmer zum Eſſen, Trinken, Tanzen, Schlafen, Arbeiten), welche in demſelben Saale ſind; **Genoſſen, Geſpielen, Gefolge, Gefährten** ſind ſolche, welche zuſammen genießen, ſpielen, Jemandem folgen, eine Heerfahrt oder Reiſe machen. Statt durch die Vorſilbe **Ge**[3]) bildet man auch durch die Endſilben **ſchaft** und **thum** Sammelwörter aus Namen reſp. für Perſonen, z. B. Ritterſchaft, Prieſterſchaft, Bürgerſchaft 2c. oder für alles ſolchen Perſonen Eigenthümliche, z. B. Ritter-, Prieſter-, Bürgerthum. So auch Genoſſenſchaft, Geſell(en)ſchaft, Mannſchaft, Knappſchaft, Judenſchaft, dagegen König-, Fürſten-, Mönch- und Gelehrtenthum. Aber auch Brief-, Geräth-, Erb-, Wiſſenſchaft und Alter-, Weis-, Eigen-, Heiligthum. **Geſellſchaft** iſt eine Geſammtheit von Geſellen, alſo von ſolchen Perſonen, welche in **einem** Saale zu friedlichen und freundlichen Zwecken verſammelt ſind. **Einen** iſt ganz allgemein, ſei es mittelbar d. h. durch ein Mittel (Band, Kitt) oder unmittelbar d. h. ohne ein Bindemittel zwei oder mehrere, welche äußerlich geſchieden ſind, zu Einem machen, insbeſondere auch machen, daß Einzelne nicht bloß wie beim Sammeln und Verſammeln zeitweilig zu **einer** beſtimm-

1) bi daz = nahe zu, bei, Grenze einer Bewegung, Schranke.

2) Ähnlich Camera oder Camara im Lateiniſchen = gewölbtes Zimmer; im Mittelalter Kammer; daher Kameraden oder Kamaraden = **Stubengenoſſen** (Zeltgenoſſen).

3) Ge = co (con, cum) im Lateiniſchen.

Melodie und neue Versart zusammen eine **Weise** (Ton). **Erweisen** Jemandem Ehre, Jemandes Unschuld 2c. ist, wissen und erkennen machen, daß er geehrt, unschuldig ist. **Beweisen** ist wissen und erkennen machen, daß eine Behauptung, oder sonstige Aeußerung des Inneren, z. B. der Gesinnung (Liebe, Treue 2c.) **wahr** ist d. h. wirklich **so**, wie man durch das Wort oder sonst wie kund giebt. **Aufweisen** ist durch Weisen offenkundig, offenbar machen. **Abweisen** ist von sich weisen, wissen machen, daß man von Etwas Nichts wissen und damit Nichts zu thun haben will. **Ausweisen** (aus Stadt und Land) ist den Weg aus Etwas hinaus weisen; es wird **sich ausweisen**, z. B. durch ein Zeugniß, ist: es wird sich erweisen ob Etwas ist, wofür es sich ausgiebt, oder nicht, oder auch das Ende wird wissen machen, was oder wie Etwas ist. **Hinweisen** ist wissen machen, welches das Ziel eines Weges sein soll z. B. auf ein Gesetz. **Zurechtweisen** ist dem, welcher auf unrechtem Wege oder in unrechter Richtung sich bewegt, den rechten Weg weisen. **Verweisen** ist entweder ganz und gar ausweisen, z. B. aus dem Vaterland, der Schule 2c., oder auch anderswohin z. B. an andere Richter, auf eine andere Stelle in einer Schrift, auf einen anderen Schriftsteller; endlich auch mit Tadel wegen begangenen Unrechts auf den rechten Weg weisen, also mit Tadel zurechtweisen. **Unterweisen Jemanden in Etwas** ist ihn wissen machen, was in einer Sache unter und zwischen Anderem im Einzelnen enthalten ist. **Vorweisen** ist durch Vorhalten vor die Augen wissen machen und **nachweisen** ist nachher weisen und beweisen, daß Etwas ist, wie es sein soll. **Zuweisen** ist hinweisen zu einem Andern, daß er Etwas hat z. B. Arbeit, Kunden. **Weismachen** heißt, Jemanden so wissen machen, daß Etwas, was nicht ist, ihm doch zu sein scheint. **Weissagen** ist **Zukünftiges** wissen machen durch Sagen vorher. **Naseweis** ist, wer wie ein Hund eine feinspürende Nase und durch diese sein Wissen hat, der also eine Sache gleichsam riecht wie ein Spürhund. **Witz** (Mutterwitz) ist die einzelnen Menschen angeborene Fähigkeit, selbst einander fernliegende Dinge auf einander zu beziehen und sich nicht allein sofort bewußt zu werden, worin sie sich ent- und widersprechen, sich ähnlich und unähnlich sind, sondern dies auch Anderen zum Bewußtsein zu bringen, und zwar auf eine diesen ansprechende und angenehme Weise. **Aberwitz** (Ueberwitz) ist Witz, der Andere wegen der Uebertreibung nicht mehr anspricht, sondern ihnen unangenehm ist. **Wahnwitz** ist Witz eines Wahnsinnigen, dessen Wissen nur ein Wahn (vanus), nur Schein ist. **Vorwitzig** ist, wer vor der Zeit Etwas wissen will und ohne Wissen auch wohl handelt. Einen **Witz** nennt man aber auch die vom Witzigen Anderen in Wort oder Bild auf angenehme Weise zum Bewußtsein gebrachte Aehnlichkeit und Verschiedenheit der Dinge. **Witzling** ist, wer in kleinlichen

Pflichten verpflichten. **Ordination** ist die Aufnahme in den Orden. **Ordnung** [1]) ist entweder das, was durch das Ordnen geworden ist, oder die Vorschrift, was und wie es geordnet werden soll, z. B. Städte-, Kirchen-, Schul-, Gerichts-, Gewerbe-, Tagesordnung, Festordnung ꝛc. **Ordentlich** (ordnungsmäßig) oder **unordentlich** ist, was der Ordnung gemäß ist oder nicht; **ordnungswidrig**, was ihr entgegen und **außerordentlich**, was außer und nicht in der gewöhnlichen Ordnung ist. Eine obrigkeitliche (auch eine ärztliche) Vorschrift und Anweisung, welche zum Voraus die Ordnung festsetzt, nach welcher die Untergebenen (der Kranke) im Einzelnen Etwas thun sollen, heißt eine **Verordnung** [2]), eine nicht obrigkeitliche dagegen eine **Anordnung**. **Ver-** oder **anordnen** ist, eine Verordnung oder Anordnung geben. **Abordnen** ist, Jemanden absenden, um mit Anderen Etwas zu ordnen. **Ueber-** oder **untergeordnet** ist Eins dem Andern, wenn es in der festgesetzten Ordnung über oder unter dem Andern ist, mehr oder weniger Macht und Bedeutung hat als das Andere; **beigeordnet**, wenn es neben dem Andern, zu dessen Seite, ist und gleiche Macht und Bedeutung hat. **Zugeordnet ist**, was bleibend beigeordnet ist. **Erzählen** ist, Jemanden mit den nach ihrer Zeitfolge geordneten Einzelheiten einer Begebenheit, eines Ereignisses erst vollständig bekannt machen. **Zahlen** ist Geldstücke zählen, welche Jemand an sich nehmen soll. **Zahlung** ist, was durch Zahlen geworden oder was gezahlt worden ist; daher Zahlung empfangen. **Bezahlen** ist zahlen, was Jemand durch sein Thun (Arbeit, Wohl- oder Uebelthaten) verdient hat. Auch in übertragener Bedeutung mit Undank bezahlen, mit dem Leben, der Gesundheit, Schlägen. Wer das, was er zu zahlen hat, nicht mit einem Male, sondern zu verschiedenen Zeiten zahlt, zahlt an oder ab, je nachdem er resp. sogleich beim Anfange der Zahlungspflicht oder später nach und nach zahlt. **Zuzahlen** ist, schon gezahltes Geld noch vermehren. **Ein-** oder **ausgezahlt** wird Geld, welches gezahlt und resp. in eine bestimmte Kasse (ital. cassa vom

---

1) Ein mit der Endsilbe **ung** aus einem Thätigkeitsworte gebildetes Hauptwort bezeichnet das, was durch die Thätigkeit oder in Folge der Thätigkeit geworden ist oder dessen Sein und Zustand, in welchem letztern die Unruhe und Bewegung des Thuns und Treibens nur noch mittelbar als Wirkung zu erkennen ist, insofern nämlich in der Wirkung stets eine Spur des wirkenden Thuns zurückbleibt, z. B. Stellung, Haltung, Fassung, Richtung, Ordnung ꝛc. ist die in Folge des Stellens, Haltens, Fassens, Richtens, Ordnens ꝛc. gebliebene Spur, die Wirkung, in welcher das Thun zur Ruhe, zum Stillstand gekommen und Zustand geworden ist.

2) Die Vorsilbe **ver** bezeichnet hier wie in verworren, verlarven, verkappen, vernehmen, verhören, verhüten, versprechen, sich mit Etwas versehen, ein Fenster versetzen, einen Weg verlegen, versperren ꝛc. eigentlich **vor**, also vorher ordnen, warnen, hören, vorsetzen, ein Brett, eine Larve vornehmen, sich mit Etwas vorsehen (verproviantiren), wie auch versorgen = für Etwas sorgen.

latein. Worte capsa[1]) = Behältniß, Geldbehältniß wie Kasten, Geldkasten; davon auch capsula = Kapsel, kleines Behältniß) gethan oder aus derselben entnommen wird. **Nachzahlen** ist später zahlen. Eine nicht geordnete Vielheit nennt man eine **Menge** oder **Gemenge**, je nachdem die Einsen gleichartig sind (Weizenkörner, Roggenkörner) oder nicht (Weizen- und Roggenkörner); wenn sie zugleich auf einanderliegen, in Schichten geordnet sind, heißt solche Vielheit ein **Stapel** (z. B. von Holzscheiten, Kisten, Säcken 2c.), oder, wenn nicht geschichtet, ein **Haufen** (z. B. Sand-, Erd-, Getreidehaufen). **Stapelplatz** ist ein Platz, eine Stadt, in welcher durchgehende Waaren erst eine zeitlang zum beliebigen Verkaufe aufgestapelt bleiben und ausstehen müssen, bevor das Nichtverkaufte weiter gehen darf. **Stapelrecht** ist das Recht einer Stadt Stapelplatz zu sein. **Mischung** oder **Gemisch** ist das Gemenge, dessen Einsen (Bestandtheile) entweder erst mittelst einer Scheidung (Analyse) unterscheidbar und unmittelbar für sich erkennbar werden (Zucker in Wein oder Wasser aufgelöst) oder doch nur schwer unterscheidbar sind (Tabaksorten, Kaffeesorten). **Anmengen** ist anfangen zu mengen; **an-** und **aufstapeln**, **an-** oder **aufhäufen** wie an- und aufsammeln. Zusammenmengen, -häufen, -mischen ist wie zusammenzählen. **Bei-** oder **zumengen**, bei- oder zumischen ist, zu Einem Anderes thun und Beides mengen oder mischen. **Entmischen** ist, Gemischtes scheiden. Unter oder zwischen einander mischen ist so mischen, daß die Einsen oder die Theile des Einen unter oder zwischen denen des Andern sind. **Vermengen** und **vermischen** ist, so durch einander mengen und mischen, daß in Folge der Unordnung Verwechslung entsteht.

Eine geordnete Zusammenstellung vieler Dinge, welche in einem nothwendigen oder bleibenden Zusammenhange entweder wirklich oder gedacht sind, nennt man ein **System**. Wie die Einheiten kann man nun auch die Vielheiten (Dutzend, Schock, Zehn [Zig], Hundert, Tausend 2c.) zählen, desgleichen also auch die Fächer oder Felder auf dem Rechenbrette, wenn man, wie vor Zeiten geschehen ist, ein Rechenbrett in Fächer oder Felder abtheilt und in oder auf jedes derselben gleichviel **Zählpfennige** oder sonstige Einheiten legt. Ebenso kann man aus den Einheiten einer Vielheit Gruppen zu je gleichviel Einheiten bilden und durch ein **Mal** (farbiges Zeichen) kenntlich machen und diese Male zählen. Durch Zählen nun solcher Fächer, Felder oder Male erhielt man die Zahlwörter: einfach, zwiefach . . . vielfach oder einfältig[2]), zweifältig . . . vielfältig, oder

1) capsa von capere = fassen, ist also deutsch dasselbe wie Faß, Gefäß und demnach Kapsel von capsella, capsula = kleines Faß, Gefäß, z. B. Samenkapsel, Uhrkapsel.

2) fältig = vëltig von velit, velt = Feld. Fach und Feld sind auch sonst verwandt, man sagt sowohl, das ist so ganz sein Fach als auch sein Feld.

einmal, zweimal . . . vielmal. Dasselbe zwei- oder mehreremale thun, heißt es **wiederthun**, es **wiederholen** oder **wiederholt thun**. Diese verschiedenen Arten von Zahlwörtern unterscheidet man von den Zahlwörtern eins, zwei . . ., welche man **Hauptzahlwörter** nennt und von den Zahlwörtern: erste, zweite . . ., welche **Ordnungszahlwörter** heißen, resp. als **Vervielfachungszahlwörter** (ein-, zwei- . . ., **vielfach** oder vielfältig) und **Wiederholungszahlwörter**: (ein-, zwei- . . . vielmal) und den **Vertheilungszahlwörtern**: je ein, je zwei . . . Wie von ehe (ê) der Komparativ eher und der Superlativ erst, so von **für** (furi oder fora auch vuri oder vora, vor), auch **führen**, **Führer** und **Fürst**, d. h. der Vordere und Vorderste des Heeres, ebenso wie **Herzog**, der, welcher vor dem Heere herzieht. **Prinz** (princeps juventutis), ursprünglich erster der Jugend, später auch überhaupt ein Fürst. **First** ist das Erste und Oberste eines Gebäudes, Daches.

Zwirn und **zwirnen** (eigentlich zwiern von zwier oder zwir = zweimal, noch bei Luther) ist ein aus zwei oder mehr einfachen Fäden zusammengedrehter Faden; also **zwirnen** = Fäden zusammendrehen. **Zwilling** (eigentlich Zwieling), **Drilling** sind entweder zwei, drei zugleich geborene Kinder oder auch nur das Einzelne derselben, daher **Zwillinge** (Zwillingspaar, Zwillingsbruder, -schwester), Drillinge. Aber wie man für zwei, drei, sechs Pfennige in einem Geldstück Zweier, Dreier, Sechser sagte, so auch für ein Vierpfennig- und Sechspfennigstück **Vierling** und **Sechsling**. **Zwillich** und **Drillich** ist ein Gewebe, dessen Fäden aus zwei oder drei feineren zusammengedreht sind. **Doppelt** (duplex und duplus von duo) ist das, worin wie in einem Doppeladler, Doppelboden, einer Doppelflinte, Doppelfuge (in der Musik) zwei einfache vereinigt sind und so auch übertragen: Doppelbier, Doppelkümmel, Doppelmops (eine Art Schnupftabak), Doppelsinn. **Verdoppeln** ist doppelt machen, auch übertragen auf Kräfte, Fleiß 2c. **Einfach** nennt man auch allgemein in übertragenem Sinne alles Aeußerliche, z. B. Tracht, Kost, Mahl, Lebensweise, worin nur wenig Einzelheiten zu unterscheiden; **einfältig** dagegen alles Innerliche, z. B. das Wesen, Sinn, Glaube, Herz, Gemüth eines Menschen 2c., worin nur wenig Einzelnes unterschieden und unterscheidbar ist.

Je nachdem in einer Gesammtheit von vielen Einzelnen die Einzelnen von einander geschieden, gesondert sind oder nicht, heißt die Gesammtheit ein **Vielfältiges**[1]) oder ein **Vielfaches**. **Vervielfältigen** oder **vervielfachen** ist ein Vielfältiges oder Vielfaches machen. Eine Linie, ein Winkel, eine Fläche, überhaupt ein Räumliches ist vervielfacht, wenn

1) Siehe Anmerkung 2 auf S. 24.

im Vielfachen die Einfachen stetig sind, nicht gesondert und getrennt von einander; dagegen ist jedes vervielfältigt, sobald dies nicht der Fall ist. Ein Samenkorn ist aber vervielfältigt und ein Acker hat dreißig-, sechzig- oder hundertfältige Frucht gebracht, wenn aus dem einen Samenkorn viele, dreißig, sechzig, hundert von einander gesonderte Körner geworden sind. Die Dreifaltigkeit Gottes ist der eine Gott in drei Personen gesondert und unterschieden.

Ein Sein oder Nichtsein, wenn es von jedem andern unterschieden und für jedes Ich unterscheidbar ist, heißt **vollständig bestimmt**; dagegen heißt es **völlig unbestimmt**, wenn es von keinem andern unterschieden und für kein Ich unterscheidbar ist, endlich heißt es **mehr oder weniger vollständig bestimmt**, wenn es von mehr oder weniger anderem Sein oder Nichtsein unterschieden und für mehr oder weniger Ich unterscheidbar gemacht ist. Machen, daß Etwas bestimmt ist, heißt **bestimmen**.[1]) Wie durch Scheiden und Unterscheiden Sein (Seiendes) zum Verschieden- und Unterschiedensein wird, so wird es auch durch Bestimmen zum Bestimmtsein (Bestimmtseienden). Das, **wodurch** ein Sein (Seiendes) **schon** bestimmt **ist**, wie auch das, **was** an einem Sein (Seienden) **schon bestimmt** ist, heißt eine **Bestimmtheit** desselben; dagegen heißt das, **wodurch** ein Sein (Seiendes) **erst noch** bestimmt werden soll oder das **was** erst **noch** bestimmt **werden soll**, **Bestimmung**. Wie das von Anderem Ver- und Unterschiedene, so ist auch das Bestimmte nicht mehr bloß an und für sich, sondern auch für Anderes und auf Anderes **bezogen**, in Beziehung zum Andern. **Bestimmen** ist aussprechen und festsetzen, was Etwas an sich sein soll und wie es von jedem Andern unterschieden ist. **Irgend** ist ein Unbestimmtes von Vielen. **Jemand** ist je ein unbestimmter Mann oder Mensch (manisk) überhaupt.

Stimme bezeichnet das Vermögen der Thiere und Menschen, mittelst der Lunge aus der Brust Töne hervorzubringen, welche für Andere hörbar sind. Uebertragen nennt man jedoch auch ein Blatt, welches mit Tonzeichen (Noten) für die von einem Sänger oder von einem musikalischen Instrumente hervorzubringenden Töne beschrieben oder **gedruckt**

---

1) Die Vorsilbe **be** (bi) ist ursprünglich **bei**, und zwar bezeichnet **be** vor einem Thätigkeitswort z. B. vor hüten, wachen, lohnen, sehen, denken, fühlen siegen, grüßen, gießen, graben, bauen ꝛc. in solcher Nähe eines Gegenstandes, daß die Thätigkeit ausschließlich allein übergeht (transit). Durch die Vorsilbe **be** wird demnach insbesondere ein zielloses Thätigkeitswort zielend. In diesem Sinne ist bestimmen ursprünglich beistimmen, insofern bei den alten Germanen die bei einer Berathung anwesenden und umstehenden freien Männer, der sogenannte **Umstand**, (daher die Redensart unter oder bei solchen Umständen), durch ihre Stimme zu erkennen gaben, was in der Gemeinde Gesetz oder überhaupt, was sein sollte und was nicht.

iſt, eine Stimme, z. B. Singſtimme, Tenor-, Baß-, Clavier-, Violinſtimme ꝛc. **Stimmen** iſt ſowohl ſeine Meinung, ſeinen Willen für oder gegen Etwas durch die Stimme (in Worten) kund geben, als auch die ſchwingenden Saiten, die Luftſäulen, welche den Ton eines muſikaliſchen Inſtrumentes (Saiten- oder Blasinſtrumentes, einer Orgel) hervorbringen, oder die Bewegungen des menſchlichen Gemüthes in ſolches Verhältniß zu einander bringen, daß die entſprechenden Töne und Gemüthsäußerungen ſind, wie ſie ſein ſollen. **Gut geſtimmt**, in guter Stimmung iſt das Inſtrument oder der Menſch, wenn die hervorgebrachten Töne und Gemüthsbewegungen ſind, wie ſie ſein ſollen; ſind ſie es nicht, ſo iſt das Inſtrument wie der Menſch ſchlecht geſtimmt, verſtimmt, nicht geſtimmt, je nachdem die Gemüthsäußerungen oder Töne mehr oder weniger nicht ſo ſind, wie ſie ſein ſollen. **Uebereinſtimmen** Menſchen, deren Stimmen einen und denſelben Ton haben und wie eine klingen und (ſofern die Stimme das Empfundene, Gefühlte und Gewollte kund giebt) alſo auch Ein und Daſſelbe empfinden, fühlen, denken, wollen oder, wie man ſagt, ein Herz und eine Seele, Eins, einig, einmüthig ſind. Zwei Dinge ſtimmen überein, wenn anſtatt jeder Beſtimmtheit und Beſtimmung des einen der Reihe nach auch eine Beſtimmtheit und Beſtimmung des andern geſetzt iſt, ohne daß jedoch die Beſtimmtheiten und Beſtimmungen beider ganz gleich ſein müſſen, ſie können vielmehr auch bloß ähnlich ſein; eine jede Beſtimmtheit des einen Dinges heißt dann der gleichvielten des andern entſprechend[1]). So ſtimmte z. B. im Mittelalter die Verfaſſung von Staat und Kirche in der Weiſe überein, daß Kaiſer und Papſt, Kurfürſten und Cardinäle, Herzöge und Erzbiſchöfe, Grafen und Biſchöfe, Ritter und Prieſter ꝛc. ſich entſprachen; desgleichen Ritter- und Mönchsorden, Töne und Farben (daher Klangfarbe, Farbenton, helle Farbe, heller Ton ꝛc.); in der leiblichen Organiſation des Vogels und des Fiſches entſprechen ſich Federn und Schuppen, Knochen und Gräten, Luftſäcke uud Schwimmblaſen, Füße, Flügel und Floſſen ꝛc. **Einſtimmen** iſt, zugleich mit Anderen, welche ihre Stimmen ſchon hören laſſen, auch ſeine Stimme ertönen laſſen. **Einſtimmig** iſt eine Wahl, wenn alle Wähler für Einen und wie Einer ſtimmen; dagegen einſtimmig ein Geſang, wenn nur die Stimme Eines oder nur eine der vier Geſangſtimmen (Sopran, Alt, Tenor, Baß) dabei ertönt. Ertönen zwei, drei oder alle vier dieſer Geſangſtimmen, ſo heißt der Geſang zwei-, drei-, vierſtimmig. **Einhellig** (eigentlich einhällig, weil von Hall abgeleitet) iſt gleichbe-

1) Ent = ἀντί, gegen, anſtatt, für oder um (Wort für oder um Wort); wie ἀντίλεξις = Zwieſprach und nicht bloß Widerſpruch; ἀντιφωνία d. i. Gegen = Widertönen, Gegenſchallen. Entſprechen wie antworten Wort um Wort; entgelten = Geld für oder um Geld; auch übertragen, z. B. Jemanden Etwas entgelten laſſen.

deutend mit **einſtimmig**, doch inſofern ein Hall ein ſtärkerer Laut als eine Stimme iſt, iſt einhellig auch wohl einſtimmig verſtärkt. **Mißhellig** (Mißhelligkeit) iſt nicht einhellig, uneinig (Uneinigkeit). **Anſtimmen** iſt, die Stimme zuerſt erheben, damit Andere einſtimmen. **Abgeſtimmt** wird, wenn Jeder für ſich, von den Anderen geſondert, ſtimmt und auf dieſe Weiſe beſtimmt und abgemacht wird, was ſein ſoll oder nicht. **Beiſtimmen** iſt an der Seite eines Anderen und Gleichſtehenden alſo bei ihm ſtimmen und mit ihm gleichſtimmig ſein; denn beim Abſtimmen pflegten die Stimmenden auf dieſelbe oder auf verſchiedene Seiten zu treten, daher auch der Meinung, Anſicht Jemandes **beitreten**. Ein Höherſtehender, Vorgeſetzter, Oberer, wenn er einem Unteren beiſtimmt, **ſtimmt ihm zu**, giebt ſeine **Zuſtimmung**, beſtätigt.

Durch Laute, welche der Menſch mittelſt ſeiner Stimme hörbar für Andere hervorbringt und Anderen erkennbar macht, was er überhaupt empfindet, fühlt, denkt und will oder nicht, heißt **ſprechen** und das Vermögen des Menſchen zu ſprechen, ſein **Sprachvermögen** oder bloß **Sprache** (er hat die Sprache verloren und wiederbekommen). Die beim Sprechen hörbaren Laute in ſichtbare **Lautzeichen, Buchſtaben**, d. h. ſolche Zeichen übertragen, bei deren Anblick der Menſch ſich der Laute wieder bewußt wird, heißt **ſchreiben** und die Buchſtaben wieder in Laute übertragen, heißt **lautiren** oder **buchſtabiren**, und die geſchriebenen Wörter, d. h. Lautverbindungen in geſprochene übertragen, iſt **leſen**. **Sprache** und zwar **Laut-** oder **Schriftſprache** nennt man die Geſammtheit reſp. die hörbaren Laute, der ſichtbaren Zeichen wie deren Verbindungen, durch welche der Menſch kund giebt, was er empfindet, fühlt, denkt und will oder nicht. Bedient man ſich der Geberden, Blumen als Zeichen für das Empfundene, Gefühlte, Gedachte und Gewollte, oder macht man die Zeichen mit den Fingern, Augen, ſo nennt man dann die Sprache Geberden-, Blumen-, Fingerſprache ꝛc. **Volksſprache** iſt die Sprache eines Volkes, z. B. des deutſchen, engliſchen, franzöſiſchen ꝛc. und aus einer Volksſprache in die andere **überſetzen** heißt, ſtatt des Wortes der einen für irgend Etwas das der anderen für daſſelbe Etwas ſetzen. **Geſpräch** iſt das, was Zwei oder Mehrere fragend und antwortend mit einander ſprechen. **Zwiegeſpräch** (Dialog) iſt das Geſpräch Zweier; **Selbſtgeſpräch** (Monolog) das Geſpräch Eines mit ſich ſelbſt. Ein Ich, mit welchem geſprochen wird, nennt man Du; ein Nicht-Ich, es ſei ſelbſt wieder ein Ich oder nicht (alſo Gegenſtand), von welchem geſprochen wird, nennt man, je nach ſeinem ſprachlichen Geſchlechte, er, ſie, es; zwei oder mehr Ich, deren eins für alle ſpricht, nennt man **wir**; zwei oder mehr Ich, mit denen geſprochen wird, nennt man **ihr**; zwei oder mehr Ich oder Nicht-Ich (Gegenſtände), von welchen geſprochen wird, heißen ſie. Das, was ein

Du hat, heißt **Dein**; das, was ein er oder es hat, **sein**; das, was sie hat, **ihr**; das, was wir haben, heißt' **unser**; was ihr habt, **euer**; was sie haben, **ihr**. **Zwiesprache** halten Zwei, welche nicht übereinstimmend sind und es werden wollen. **Mein** ist, was ich, der Sprechende habe; **gemein** das, was Viele und **allgemein** was Alle haben. **Meinung** ist die Ansicht, das Urtheil eines einzelnen Ich von einem Gegenstande. **Meinen** ist eine Meinung haben. **Vermeinen** ist irrthümlich meinen. **Vermeintlich.** **Spruch** ist ein mit wenig Worten gesprochener merkwürdiger Gedanke. **Wahlspruch** oder **Denkspruch** (Motto) ist ein Spruch, den man gewählt hat, resp. dessen man stets eingedenk sein will, um demselben gemäß immer zu handeln. **Ton** überhaupt ist ein durch regelmäßige Luftschwingungen hervorgebrachter und vom Gehör empfundener Schall. **Klang** nennt man das Unterscheidende und Eigenthümliche desselben Tones, wenn er von zwei verschiedenen Stimmen oder Instrumenten hervorgebracht wird. **Laut** nennt man einen Ton, welcher in einer zum **Worte** gegliederten Verbindung mit anderen Lauten vom Menschen hervorgebracht wird', um durch denselben nach außen zu erkennen zu geben, was in seinem Innern ist, was er empfindet, fühlt, denkt und will. **Fragen** ist ursprünglich mittelst der Laut-, dann auch mittelst der Schrift- oder überhaupt Zeichensprache einem Andern zu erkennen geben, daß man von ihm wissen will, was er selbst empfindet, fühlt, denkt, will, thut oder auch was irgend ein Dritter und was er von Diesem weiß. **Frage** ist das, was gefragt wird und **Fragsatz**, **Fragwort**, **Fragzeichen** ist der Satz, das Wort, das Zeichen, wodurch gefragt wird. **Anfragen** ist fragen im Besonderen, bei einer besonderen Person, in einem besonderen Falle, ob und was sein soll oder nicht. **Befragen** ist bei einer bestimmten Person anfragen. **Abfragen** ist das Einzelne nach und nach fragen, stückweis. **Ausfragen** ist Alles bis zu Ende abfragen und besonders aus dem Andern Etwas, was derselbe gern bei sich geheim behalten hätte, herausbringen durch Fragen. **Erfragen** ist Alles fragen bis auf den ersten Anfang und sich die erste Kenntniß von Etwas zu verschaffen suchen. **Vor-, Neben-, Nach-, Hauptfrage.** **Nichts fragen** nach Etwas ist nichts davon, als von etwas Werthlosem, wissen wollen. **Wort** (goth. vaurd, ahdtsch. word, nhdtsch. wort stammt ab wie worden und geworden, von der sanskr. Wurzel wardh = werden, aus einem Innern ein Äußeres werden) ist überhaupt also das, was aus einem Innern ein Äußeres geworden, doch insbesondere das aus dem Innern des Ich zu einer gegliederten Verbindung von äußeren Lauten Gewordene, wodurch das Ich zu erkennen giebt und wissen macht, sowohl was es empfindet, fühlt, denkt, will in und für sich wie auch bezüglich der Eigenschaften, Zustände, Thätigkeiten äußerer Gegenstände. In der Mehrzahl sind **Wörter** (vocabula) die einzelnen geglie-

ten Zeit an **einem** bestimmten Orte, sondern **dauernd eins** sind. **Vereinen** ist machen, daß Einzelne nicht bloß zeitweilig sondern dauernd zur Verfolgung eines bestimmten Zwecks zu bestimmter Zeit an einem bestimmten Orte geeint sind. **Verein** ist die Gesammtheit der Vereinten und je nach dem Zweck heißt der **Verein** dann ein wissenschaftlicher, gewerblicher, politischer, religiöser 2c. **Innung** (Einung) ist ein Verein von Gewerbtreibenden. **Einig** sind Personen, die **eines** Sinns und Willens sind. **Einigen** oder **vereinigen** ist einig machen, und **sich einigen** oder **vereinigen** ist einig werden. **Uneinig** sind, die nicht einig sind und **entzweit** sind zwei, welche einig waren und es nicht mehr sind, sich **veruneinigt** haben; **entzwei** dagegen ist das, was nicht mehr eins, ganz, ein Ganzes ist, sondern in Stücken ist, z. B. ein Topf, ein Stuhl 2c. **Zwist** ist eigentlich die Uneinigkeit zwischen Zweien, doch weiter auch Uneinigkeit überhaupt. Davon wieder **zwistig** und **Zwistigkeiten** d. h. zwistige Dinge, welche den Zwist veranlassen. **Ansammeln** ist das, was nebeneinander ist, bis an eine bestimmte Grenze, **aufsammeln** ist das, was auf einander ist, bis zu einer bestimmten Höhe sammeln. **Einsammeln** ist sammeln (Getreide) in eine Räumlichkeit (Scheuer), um das Gesammelte bis zur Verwendung zu verwahren; übertragen auch auf **Kenntnisse, Erfahrungen** 2c.

Durch Zählen und Numeriren werden die in einer Vielheit gesetzten Eins und Einheiten zugleich auch als auf einander folgend gesetzt und als in dieser Folge ein- für allemal **feststehend**, als **stetige Reihe** und **Reihenfolge** gedacht; Dinge, welche in festgesetzter Folge sich bewegen, bilden wie z. B. Tanzende, einen **Reigen** oder Turner eine **Riege. Zeile** ist eine Reihe nebeneinanderstehender Buchstaben oder Häuser. Daher der Name einer Straße in Frankfurt a. M. **Ordnen** ist, für eine Gesammtheit von Einzelnen und Einzelheiten irgend einer Art (Bücher, Pflanzen, Geschäfte oder sonstige Dinge und Angelegenheiten), bestimmen, das wievielteste jedes der Einzelnen sein soll, eine bestimmte Reihenfolge für sie **festsetzen** und sie danach einrichten und dabei zugleich noch gewisse Vorschriften und Anweisungen befolgen über die Art und Weise, wann, wo, wie, durch wen 2c. das Einzelne geschehen soll. **Orden** (geistlicher, geistlich-ritterlicher) ist ein durch Vorschriften (Regeln) geordneter Verein, dessen einzelne Mitglieder Rechte und Pflichten haben und an äußeren Zeichen (Ordenszeichen)[1]) kenntlich sind. **Ordiniren** ist, förmlich in einen Orden aufnehmen und wie zu den Rechten berechtigen, so auch zu den

1) Gewöhnlich versteht man unter Orden das Ordenszeichen, wenn man sagt, es habe Jemand einen Orden erhalten, weil man durch dieses Zeichen in den Orden aufgenommen wird.

Pflichten verpflichten. **Ordination** ist die Aufnahme in den Orden. **Ordnung** [1]) ist entweder das, was durch das Ordnen geworden ist, oder die Vorschrift, was und wie es geordnet werden soll, z. B. Städte-, Kirchen-, Schul-, Gerichts-, Gewerbe-, Tagesordnung, Festordnung ꝛc. **Ordentlich** (ordnungsmäßig) oder **unordentlich** ist, was der Ordnung gemäß ist oder nicht; **ordnungswidrig**, was ihr entgegen und **außerordentlich**, was außer und nicht in der gewöhnlichen Ordnung ist. Eine obrigkeitliche (auch eine ärztliche) Vorschrift und Anweisung, welche zum Voraus die Ordnung festsetzt, nach welcher die Untergebenen (der Kranke) im Einzelnen Etwas thun sollen, heißt eine **Verordnung** [2]), eine nicht obrigkeitliche dagegen eine **Anordnung**. **Ver-** oder **anordnen** ist, eine Verordnung oder Anordnung geben. **Abordnen** ist, Jemanden absenden, um mit Anderen Etwas zu ordnen. **Ueber-** oder **untergeordnet** ist Eins dem Andern, wenn es in der festgesetzten Ordnung über oder unter dem Andern ist, mehr oder weniger Macht und Bedeutung hat als das Andere; **beigeordnet**, wenn es neben dem Andern, zu dessen Seite, ist und gleiche Macht und Bedeutung hat. **Zugeordnet ist**, was bleibend beigeordnet ist. **Erzählen** ist, Jemanden mit den nach ihrer Zeitfolge geordneten Einzelheiten einer Begebenheit, eines Ereignisses erst vollständig bekannt machen. **Zahlen** ist Geldstücke zählen, welche Jemand an sich nehmen soll. **Zahlung** ist, was durch Zahlen geworben oder was gezahlt worden ist; daher Zahlung empfangen. **Bezahlen** ist zahlen, was Jemand durch sein Thun (Arbeit, Wohl- oder Uebelthaten) verdient hat. Auch in übertragener Bedeutung mit Undank bezahlen, mit dem Leben, der Gesundheit, Schlägen. Wer das, was er zu zahlen hat, nicht mit einem Male, sondern zu verschiedenen Zeiten zahlt, zahlt an oder **ab**, je nachdem er resp. sogleich beim Anfange der Zahlungspflicht oder später nach und nach zahlt. **Zuzahlen** ist, schon gezahltes Geld noch vermehren. **Ein-** oder **ausgezahlt** wird Geld, welches gezahlt und resp. in eine bestimmte Kasse (ital. cassa vom

---

1) Ein mit der Endsilbe **ung** aus einem Thätigkeitsworte gebildetes Hauptwort bezeichnet das, was durch die Thätigkeit oder in Folge der Thätigkeit geworden ist oder dessen Sein und Zustand, in welchem letztern die Unruhe und Bewegung des Thuns und Treibens nur noch mittelbar als Wirkung zu erkennen ist, insofern nämlich in der Wirkung stets eine Spur des wirkenden Thuns zurückbleibt, z. B. Stellung, Haltung, Fassung, Richtung, Ordnung ꝛc. ist die in Folge des Stellens, Haltens, Fassens, Richtens, Ordnens ꝛc. gebliebene Spur, die Wirkung, in welcher das Thun zur Ruhe, zum Stillstand gekommen und Zustand geworden ist.

2) Die Vorsilbe **ver** bezeichnet hier wie in verworren, verlarven, verkappen, vernehmen, verhören, verhüten, versprechen, sich mit Etwas versehen, ein Fenster versetzen, einen Weg verlegen, versperren ꝛc. eigentlich **vor**, also vorher ordnen, warnen, hören, vorsetzen, ein Brett, eine Larve vornehmen, sich mit Etwas vorsehen (verproviantiren), wie auch versorgen = für Etwas sorgen.

latein. Worte capsa[1]) = Behältniß, Geldbehältniß wie Kaſten, Geldkaſten; davon auch capsula = Kapſel, kleines Behältniß) gethan oder aus derſelben entnommen wird. **Nachzahlen** iſt ſpäter zahlen. Eine nicht geordnete Vielheit nennt man eine **Menge** oder **Gemenge**, je nachdem die Einſen gleichartig ſind (Weizenkörner, Roggenkörner) oder nicht (Weizen- und Roggenkörner); wenn ſie zugleich auf einanderliegen, in Schichten geordnet ſind, heißt ſolche Vielheit ein **Stapel** (z. B. von Holzſcheiten, Kiſten, Säcken ꝛc.), oder, wenn nicht geſchichtet, ein **Haufen** (z. B. Sand-, Erd-, Getreidehaufen). **Stapelplatz** iſt ein Platz, eine Stadt, in welcher durchgehende Waaren erſt eine zeitlang zum beliebigen Verkaufe aufgeſtapelt bleiben und ausſtehen müſſen, bevor das Nichtverkaufte weiter gehen darf. **Stapelrecht** iſt das Recht einer Stadt Stapelplatz zu ſein. **Miſchung** oder **Gemiſch** iſt das Gemenge, deſſen Einſen (Beſtandtheile) entweder erſt mittelſt einer Scheidung (Analyſe) unterſcheidbar und unmittelbar für ſich erkennbar werden (Zucker in Wein oder Waſſer aufgelöſt) oder doch nur ſchwer unterſcheidbar ſind (Tabaksſorten, Kaffeeſorten). **Anmengen** iſt anfangen zu mengen; **an-** und **aufſtapeln**, **an-** oder **aufhäufen** wie an- und aufſammeln. Zuſammenmengen, -häufen, -miſchen iſt wie zuſammenzählen. **Bei-** oder **zumengen**, bei- oder zumiſchen iſt, zu Einem Anderes thun und Beides mengen oder miſchen. **Entmiſchen** iſt, Gemiſchtes ſcheiden. Unter oder zwiſchen einander miſchen iſt ſo miſchen, daß die Einſen oder die Theile des Einen unter oder zwiſchen denen des Andern ſind. **Vermengen** und **vermiſchen** iſt, ſo durch einander mengen und miſchen, daß in Folge der Unordnung Verwechslung entſteht.

Eine geordnete Zuſammenſtellung vieler Dinge, welche in einem nothwendigen oder bleibenden Zuſammenhange entweder wirklich oder gedacht ſind, nennt man ein **Syſtem**. Wie die Einheiten kann man nun auch die Vielheiten (Dutzend, Schock, Zehn [Zig], Hundert, Tauſend ꝛc.) zählen, desgleichen alſo auch die Fächer oder Felder auf dem Rechenbrette, wenn man, wie vor Zeiten geſchehen iſt, ein Rechenbrett in Fächer oder Felder abtheilt und in oder auf jedes derſelben gleichviel **Zählpfennige** oder ſonſtige Einheiten legt. Ebenſo kann man aus den Einheiten einer Vielheit Gruppen zu je gleichviel Einheiten bilden und durch ein **Mal** (farbiges Zeichen) kenntlich machen und dieſe Male zählen. Durch Zählen nun ſolcher Fächer, Felder oder Male erhielt man die Zahlwörter: einfach, zwiefach . . . vielfach oder einfältig[2]), zweifältig . . . vielfältig, oder

1) capsa von capere = faſſen, iſt alſo deutſch daſſelbe wie Faß, Gefäß und demnach Kapſel von capsella, capsula = kleines Faß, Gefäß, z. B. Samenkapſel, Uhrkapſel.

2) fältig = vëltig von velit, velt = Feld. Fach und Feld ſind auch ſonſt verwandt, man ſagt ſowohl, das iſt ſo ganz ſein Fach als auch ſein Feld.

einmal, zweimal . . . vielmal. Daſſelbe zwei- oder mehreremale thun, heißt es **wiederthun**, es **wiederholen** oder **wiederholt thun**. Dieſe verſchiedenen Arten von Zahlwörtern unterſcheidet man von den Zahlwörtern eins, zwei . . ., welche man **Hauptzahlwörter** nennt und von den Zahlwörtern: erſte, zweite . . ., welche **Ordnungszahlwörter** heißen, reſp. als **Vervielfachungszahlwörter** (ein-, zwei- . . ., **vielfach** oder vielfältig) und **Wiederholungszahlwörter**: (ein-, zwei- . . . vielmal) und den **Vertheilungszahlwörtern**: je ein, je zwei . . . Wie von ehe (ê) der Komparativ eher und der Superlativ erſt, ſo von **für** (furi oder fora auch vuri oder vora, vor), auch **führen**, **Führer** und **Fürſt**, d. h. der Vordere und Vorderſte des Heeres, ebenſo wie **Herzog**, der, welcher vor dem Heere herzieht. **Prinz** (princeps juventutis), urſprünglich erſter der Jugend, ſpäter auch überhaupt ein Fürſt. **Firſt** iſt das Erſte und Oberſte eines Gebäudes, Daches.

Zwirn und **zwirnen** (eigentlich zwiern von zwier oder zwir = zweimal, noch bei Luther) iſt ein aus zwei oder mehr einfachen Fäden zuſammengedrehter Faden; alſo **zwirnen** = Fäden zuſammendrehen. **Zwilling** (eigentlich Zwieling), **Drilling** ſind entweder zwei, drei zugleich geborene Kinder oder auch nur das Einzelne derſelben, daher **Zwillinge** (Zwillingspaar, Zwillingsbruder, -ſchweſter), Drillinge. Aber wie man für zwei, drei, ſechs Pfennige in einem Geldſtück Zweier, Dreier, Sechſer ſagte, ſo auch für ein Vierpfennig- und Sechspfennigſtück **Vierling** und **Sechsling**. **Zwillich** und **Drillich** iſt ein Gewebe, deſſen Fäden aus zwei oder drei feineren zuſammengedreht ſind. **Doppelt** (duplex und duplus von duo) iſt das, worin wie in einem Doppeladler, Doppelboden, einer Doppelflinte, Doppelfuge (in der Muſik) zwei einfache vereinigt ſind und ſo auch übertragen: Doppelbier, Doppelkümmel, Doppelmops (eine Art Schnupftabak), Doppelſinn. **Verdoppeln** iſt doppelt machen, auch übertragen auf Kräfte, Fleiß ꝛc. **Einfach** nennt man auch allgemein in übertragenem Sinne alles Aeußerliche, z. B. Tracht, Koſt, Mahl, Lebensweiſe, worin nur wenig Einzelheiten zu unterſcheiden; **einfältig** dagegen alles Innerliche, z. B. das Weſen, Sinn, Glaube, Herz, Gemüth eines Menſchen ꝛc., worin nur wenig Einzelnes unterſchieden und unterſcheidbar iſt.

Je nachdem in einer Geſammtheit von vielen Einzelnen die Einzelnen von einander geſchieden, geſondert ſind oder nicht, heißt die Geſammtheit ein **Vielfältiges**[1]) oder ein **Vielfaches**. **Vervielfältigen** oder **vervielfachen** iſt ein Vielfältiges oder Vielfaches machen. Eine Linie, ein Winkel, eine Fläche, überhaupt ein Räumliches iſt vervielfacht, wenn

1) Siehe Anmerkung 2 auf S. 24.

im Vielfachen die Einfachen stetig sind, nicht gesondert und getrennt von einander; dagegen ist jedes vervielfältigt, sobald dies nicht der Fall ist. Ein Samenkorn ist aber vervielfältigt und ein Acker hat dreißig-, sechzig- oder hundertfältige Frucht gebracht, wenn aus dem einen Samenkorn viele, dreißig, sechzig, hundert von einander gesonderte Körner geworden sind. Die Dreifaltigkeit Gottes ist der eine Gott in drei Personen gesondert und unterschieden.

Ein Sein oder Nichtsein, wenn es von jedem andern unterschieden und für jedes Ich unterscheidbar ist, heißt **vollständig bestimmt**; dagegen heißt es **völlig unbestimmt**, wenn es von keinem andern unterschieden und für kein Ich unterscheidbar ist, endlich heißt es **mehr oder weniger vollständig bestimmt**, wenn es von mehr oder weniger anderem Sein oder Nichtsein unterschieden und für mehr oder weniger Ich unterscheidbar gemacht ist. Machen, daß Etwas bestimmt ist, heißt **bestimmen**.[1]) Wie durch Scheiden und Unterscheiden Sein (Seiendes) zum Verschiedenen- und Unterschiedensein wird, so wird es auch durch Bestimmen zum **Bestimmtsein** (Bestimmtseienden). Das, **wodurch** ein Sein (Seiendes) **schon** bestimmt **ist**, wie auch **das**, **was** an einem Sein (Seienden) **schon bestimmt** ist, heißt eine **Bestimmtheit** desselben; dagegen heißt das, **wodurch** ein Sein (Seiendes) **erst noch** bestimmt werden soll oder das **was** erst **noch** bestimmt **werden soll**, **Bestimmung**. Wie das von Anderem Ver- und Unterschiedene, so ist auch das Bestimmte nicht mehr bloß an und für sich, sondern auch für Anderes und auf Anderes **bezogen**, in Beziehung zum Andern. **Bestimmen** ist aussprechen und festsetzen, was Etwas an sich sein soll und wie es von jedem Andern unterschieden ist. **Irgend** ist ein Unbestimmtes von Vielen. **Jemand** ist je ein unbestimmter Mann oder Mensch (manisk) überhaupt.

Stimme bezeichnet das Vermögen der Thiere und Menschen, mittelst der Lunge aus der **Brust** Töne hervorzubringen, welche für Andere hörbar sind. Uebertragen nennt man jedoch auch ein Blatt, welches mit Tonzeichen (Noten) für die von einem Sänger oder von einem musikalischen Instrumente hervorzubringenden Töne beschrieben oder **bedruckt**

1) Die Vorsilbe **be** (bi) ist ursprünglich **bei**, und zwar bezeichnet **be** vor einem Thätigkeitswort z. B. vor hüten, wachen, lohnen, sehen, denken, fühlen liegen, grüßen, gießen, graben, bauen ꝛc. in solcher Nähe eines Gegenstandes, daß die Thätigkeit ausschließlich allein übergeht (transit). Durch die Vorsilbe **be** wird demnach insbesondere ein zielloses Thätigkeitswort zielend. In diesem Sinne ist bestimmen ursprünglich beistimmen, insofern bei den alten Germanen die bei einer Berathung anwesenden und umstehenden freien Männer, der sogenannte **Umstand**, (daher die Redensart unter oder bei solchen Umständen), durch ihre Stimme zu erkennen gaben, was in der Gemeinde Gesetz oder überhaupt, was sein sollte und was nicht.

ist, eine Stimme, z. B. Singstimme, Tenor-, Baß-, Clavier-, Violinstimme 2c. **Stimmen** ist sowohl seine Meinung, seinen Willen für oder gegen Etwas durch die Stimme (in Worten) kund geben, als auch die schwingenden Saiten, die Luftsäulen, welche den Ton eines musikalischen Instrumentes (Saiten- oder Blasinstrumentes, einer Orgel) hervorbringen, oder die Bewegungen des menschlichen Gemüthes in solches Verhältniß zu einander bringen, daß die entsprechenden Töne und Gemüthsäußerungen sind, wie sie sein sollen. **Gut gestimmt**, in guter Stimmung ist das Instrument oder der Mensch, wenn die hervorgebrachten Töne und Gemüthsbewegungen sind, wie sie sein sollen; sind sie es nicht, so ist das Instrument wie der Mensch **schlecht gestimmt, verstimmt, nicht gestimmt**, je nachdem die Gemüthsäußerungen oder Töne mehr oder weniger nicht so sind, wie sie sein sollen. **Uebereinstimmen** Menschen, deren Stimmen einen und denselben Ton haben und wie eine klingen und (sofern die Stimme das Empfundene, Gefühlte und Gewollte kund giebt) also auch Ein und Dasselbe empfinden, fühlen, denken, wollen oder, wie man sagt, ein Herz und eine Seele, **Eins, einig, einmüthig** sind. Zwei Dinge stimmen überein, wenn anstatt jeder Bestimmtheit und Bestimmung des einen der Reihe nach auch eine Bestimmtheit und Bestimmung des andern gesetzt ist, ohne daß jedoch die Bestimmtheiten und Bestimmungen beider ganz gleich sein müssen, sie können vielmehr auch bloß ähnlich sein; eine jede Bestimmtheit des einen Dinges heißt dann der gleichvielten des andern **entsprechend**[1]). So stimmte z. B. im Mittelalter die Verfassung von Staat und Kirche in der Weise überein, daß Kaiser und Papst, Kurfürsten und Cardinäle, Herzöge und Erzbischöfe, Grafen und Bischöfe, Ritter und Priester 2c. sich entsprachen; desgleichen Ritter- und Mönchsorden, Töne und Farben (daher Klangfarbe, Farbenton, helle Farbe, heller Ton 2c.); in der leiblichen Organisation des Vogels und des Fisches entsprechen sich Federn und Schuppen, Knochen und Gräten, Luftsäcke und Schwimmblasen, Füße, Flügel und Flossen 2c. **Einstimmen** ist, zugleich mit Anderen, welche ihre Stimmen schon hören lassen, auch seine Stimme ertönen lassen. **Einstimmig** ist eine Wahl, wenn alle Wähler für Einen und wie Einer stimmen; dagegen **einstimmig** ein Gesang, wenn nur die Stimme Eines oder nur eine der vier Gesangstimmen (Sopran, Alt, Tenor, Baß) dabei ertönt. Ertönen zwei, drei oder alle vier dieser Gesangstimmen, so heißt der Gesang zwei-, drei-, vierstimmig. **Einhellig** (eigentlich einhällig, weil von Hall abgeleitet) ist gleichbe-

1) Ent = ἀντί, gegen, anstatt, für oder um (Wort für oder um Wort); wie ἀντίλεξις = Zwiesprach und nicht bloß Widerspruch; ἀντιφωνία d. i. Gegen = Widertönen, Gegenschallen. Entsprechen wie antworten Wort um Wort; entgelten = Geld für oder um Geld; auch übertragen, z. B. Jemanden Etwas entgelten lassen.

deutend mit **einſtimmig**, doch inſofern ein Hall ein ſtärkerer Laut als eine Stimme iſt, iſt einhellig auch wohl einſtimmig verſtärkt. **Mißhellig** (Mißhelligkeit) iſt nicht einhellig, uneinig (Uneinigkeit). **Anſtimmen** iſt, die Stimme zuerſt erheben, damit Andere einſtimmen. **Abgeſtimmt** wird, wenn Jeder für ſich, von den Anderen geſondert, ſtimmt und auf dieſe Weiſe beſtimmt und abgemacht wird, was ſein ſoll oder nicht. **Beiſtimmen** iſt an der Seite eines Anderen und Gleichſtehenden alſo bei ihm ſtimmen und mit ihm gleichſtimmig ſein; denn beim Abſtimmen pflegten die Stimmenden auf dieſelbe oder auf verſchiedene Seiten zu treten, daher auch der Meinung, Anſicht Jemandes **beitreten**. Ein Höherſtehender, Vorgeſetzter, Oberer, wenn er einem Unteren beiſtimmt, **ſtimmt ihm zu**, giebt ſeine **Zuſtimmung**, beſtätigt.

Durch Laute, welche der Menſch mittelſt ſeiner Stimme hörbar für Andere hervorbringt und Anderen erkennbar macht, was er überhaupt empfindet, fühlt, denkt und will oder nicht, heißt **ſprechen** und das Vermögen des Menſchen zu ſprechen, ſein **Sprachvermögen** oder bloß **Sprache** (er hat die Sprache verloren und wiederbekommen). Die beim Sprechen hörbaren Laute in ſichtbare **Lautzeichen, Buchſtaben**, d. h. ſolche Zeichen übertragen, bei deren Anblick der Menſch ſich der Laute wieder bewußt wird, heißt **ſchreiben** und die Buchſtaben wieder in Laute übertragen, heißt **lautiren** oder **buchſtabiren**, und die geſchriebenen Wörter, d. h. Lautverbindungen in geſprochene übertragen, iſt **leſen**. **Sprache** und zwar **Laut-** oder **Schriftſprache** nennt man die Geſammtheit reſp. die hörbaren Laute, der ſichtbaren Zeichen wie deren Verbindungen, durch welche der Menſch kund giebt, was er empfindet, fühlt, denkt und will oder nicht. Bedient man ſich der Geberden, Blumen als Zeichen für das Empfundene, Gefühlte, Gedachte und Gewollte, oder macht man die Zeichen mit den Fingern, Augen, ſo nennt man dann die Sprache Geberden-, Blumen-, Fingerſprache ꝛc. **Volksſprache** iſt die Sprache eines Volkes, z. B. des deutſchen, engliſchen, franzöſiſchen ꝛc. und aus einer Volksſprache in die andere **überſetzen** heißt, ſtatt des Wortes der einen für irgend Etwas das der anderen für daſſelbe Etwas ſetzen. **Geſpräch** iſt das, was Zwei oder Mehrere fragend und antwortend mit einander ſprechen. **Zwiegeſpräch** (Dialog) iſt das Geſpräch Zweier; **Selbſtgeſpräch** (Monolog) das Geſpräch Eines mit ſich ſelbſt. Ein Ich, mit welchem geſprochen wird, nennt man Du; ein Nicht-Ich, es ſei ſelbſt wieder ein Ich oder nicht (alſo Gegenſtand), von welchem geſprochen wird, nennt man, je nach ſeinem ſprachlichen Geſchlechte, er, ſie, es; zwei oder mehr Ich, deren eins für alle ſpricht, nennt man **wir**; zwei oder mehr Ich, mit denen geſprochen wird, nennt man **ihr**; zwei oder mehr Ich oder Nicht-Ich (Gegenſtände), von welchen geſprochen wird, heißen ſie. Das, was ein

Du hat, heißt **Dein**; das, was ein er oder es hat, **sein**; das, was sie hat, **ihr**; das, was wir haben, heißt **unser**; was ihr habt, **euer**; was sie haben, **ihr**. **Zwiesprache** halten Zwei, welche nicht übereinstimmend sind und es werden wollen. **Mein** ist, was ich, der Sprechende habe; **gemein** das, was Viele und **allgemein** was Alle haben. **Meinung** ist die Ansicht, das Urtheil eines einzelnen Ich von einem Gegenstande. **Meinen** ist eine Meinung haben. **Vermeinen** ist irrthümlich meinen. **Vermeintlich.** **Spruch** ist ein mit wenig Worten gesprochener merkwürdiger Gedanke. **Wahlspruch** oder **Denkspruch** (Motto) ist ein Spruch, den man gewählt hat, resp. dessen man stets eingedenk sein will, um demselben gemäß immer zu handeln. **Ton** überhaupt ist ein durch regelmäßige Luftschwingungen hervorgebrachter und vom Gehör empfundener Schall. **Klang** nennt man das Unterscheidende und Eigenthümliche desselben Tones, wenn er von zwei verschiedenen Stimmen oder Instrumenten hervorgebracht wird. **Laut** nennt man einen Ton, welcher in einer zum **Worte** gegliederten Verbindung mit anderen Lauten vom Menschen hervorgebracht wird, um durch denselben nach außen zu erkennen zu geben, was in seinem Innern ist, was er empfindet, fühlt, denkt und will. **Fragen** ist ursprünglich mittelst der Laut-, dann auch mittelst der Schrift- oder überhaupt Zeichensprache einem Andern zu erkennen geben, daß man von ihm wissen will, was er selbst empfindet, fühlt, denkt, will, thut oder auch was irgend ein Dritter und was er von Diesem weiß. **Frage** ist das, was gefragt wird und **Fragsatz, Fragwort, Fragzeichen** ist der Satz, das Wort, das Zeichen, wodurch gefragt wird. **Anfragen** ist fragen im Besonderen, bei einer besonderen Person, in einem besonderen Falle, ob und was sein soll oder nicht. **Befragen** ist bei einer bestimmten Person anfragen. **Abfragen** ist das Einzelne nach und nach fragen, stückweis. **Ausfragen** ist Alles bis zu Ende abfragen und besonders aus dem Andern Etwas, was derselbe gern bei sich geheim behalten hätte, herausbringen durch Fragen. **Erfragen** ist Alles fragen bis auf den ersten Anfang und sich die erste Kenntniß von Etwas zu verschaffen suchen. **Vor-, Neben-, Nach-, Hauptfrage.** **Nichts fragen** nach Etwas ist nichts davon, als von etwas Werthlosem, wissen wollen. **Wort** (goth. vaurd, ahdtsch. word, nhdtsch. wort stammt ab wie worden und geworden, von der sanskr. Wurzel wardh = werden, aus einem Innern ein Äußeres werden) ist überhaupt also das, was aus einem Innern ein Äußeres geworden, doch insbesondere das aus dem Innern des Ich zu einer gegliederten Verbindung von äußeren Lauten Gewordene, wodurch das Ich zu erkennen giebt und wissen macht, sowohl was es empfindet, fühlt, denkt, will in und für sich wie auch bezüglich der Eigenschaften, Zustände, Thätigkeiten äußerer Gegenstände. In der Mehrzahl sind **Wörter** (vocabula) die einzelnen geglie-

derten Lautverbindungen für sich, **Worte** dagegen Wörter, sobald diese selbst wieder Glieder eines Satzganzen sind. **Antwort** (Ant von ἀντί = gegen) ist das auf eine Frage folgende und auf sie beziehende Wort einer Person. **Antworten** ist Antwort geben. **Beantworten** ist so antworten, daß die Frage erledigt wird. **Verantworten Etwas** oder **sich wegen Etwas verantworten** ist durch die Antwort etwas Geschehenes vertheidigen, wenn die Frage entsteht, ob es recht geschehen. **Vorwort** ist ein Wort vor einem andern oder das einleitende Wort vor einem Buche. **Bevorworten** ist mit einem Vorwort versehen. **Fürwort** ist ein Wort, welches für, anstatt eines Hauptwortes steht oder zu Gunsten einer Person oder Sache gesprochen wird. **Befürworten** ist ein Wort für Etwas sprechen. **Antworten** ist aber (weil die Wurzel wardh auch = werden) von Einem gegen einen Andern Etwas werden lassen.[1]) Daher **überantworten**[2]) = einem Andern Etwas werden lassen, übergeben, überliefern.

Absprechen ist sprechen, daß Seiendes (das, was ist) nicht mehr sein soll oder sein werde, z. B. der Richter einem Verbrecher das Leben, desgleichen auch der Arzt einem Kranken. Spricht Jemand, daß er Etwas, z. B. eine Eigenschaft, ein Eigenthum habe oder Etwas sei, so spricht derjenige es ihm ab, welcher spricht, daß derselbe es nicht habe oder nicht sei. **Ansprechen** (zielend) ist, sprechend sich an Jemanden wenden, daß er Etwas geben soll, was man haben will, gleichviel ob mit Recht oder nicht, bescheiden oder nicht, also gleichviel in welcher Weise man spricht (in unrechter Weise sich aneignen ist anmaßen), z. B. Jemand um Geld, ein Mädchen um die Hand ansprechen. **Uebertragen** spricht mich Etwas an, was so zu mir spricht, daß ich mich ihm hingebe, z. B. eine Kunst, Wissenschaft, auch das Aeußere einer Person oder Sache. **Ansprechen** (ziellos) ist, leicht zu sprechen anfangen, leicht einen Ton oder Laut von sich geben, z. B. die Stimme eines Menschen, ein musikalisches Instrument, ein Hund (in der Jägersprache). **Ansprechen** bei Jemanden ist, bei ihm ankehren, um mit ihm zu sprechen. **Ansprache** ist das beim Ansprechen Gesprochene. **Anspruch** aber das, was der Ansprechende haben will. **Aussprechen** ist das Einzelne, was der Mensch eben (also nicht wie beim Sprechen überhaupt) empfindet, oder fühlt, oder denkt, oder will, durch Sprechen kund und zu erkennen geben; des-

1) Sevâ ain mensch stirbet aun (ohne) erben, ëz si man oder wip, waz si gutz hinder in (ihnen, sich) lauzzent (lassen), ëz si varendez (fahrendes) gut oder ander gut, habent si ainen hërren, dëz aigen si sint, dëm sol man ëz antwurten, ob (wenn) ër ëz vordert. Schwabenspiegel.

2) Und sein Herr ward zornig und überantwortete ihn den Peinigern. Evang. Matthäi.

gleichen auch die einzelnen Laute und Lautverbindungen sprechen, z. B. gut oder schlecht, richtig oder falsch aussprechen, etwa das R oder S, eine Silbe, ein Wort 2c. **Aussprechen** ist auch bis zu Ende sprechen, sprechen, bis Alles gesprochen ist. **Aussprache** ist die Art und Weise, wie ausgesprochen wird, **Ausspruch** das, was ausgesprochen wird. **Besprechen** ist, Etwas zum Gegenstand eines Gesprächs machen, gleichviel ob man zu einer Entscheidung gelangt oder nicht. **Besprechen** und beschwören ist aber auch Geister, insbesondere böse, durch Sprechen und Schwören herbeiziehen (also beisprechen, beischwören), um mit ihrer Hülfe Uebel zu beseitigen. **Einsprechen** ist, entweder durch Sprechen bewirken, daß Etwas (Muth, Trost, Hoffnung), was Jemand nicht in sich hat, in sich aufnimmt und in sich hat; oder durch Sprechen dem Fortgang einer Sache Einhalt thun; oder auch bei Jemandem einkehren, um mit ihm zu sprechen. **Einspruch** ist der Spruch, durch welchen dem Fortgange einer Sache Einhalt gethan wird. **Entsprechen** (siehe Seite 27). **Mitzusprechen** haben ist, bei einer Besprechung mit Anderen, wie die Anderen ein entscheidendes Wort zu sprechen haben. **Nach-** oder **vorsprechen** heißt das Sprechen Jemandes, insofern das von ihm Gesprochene schon vor ihm von einem Anderen gesprochen ist, oder nach ihm gesprochen wird. **Vorsprechen** ist auch vor der Behausung Jemandes mit Jemand sprechen. **Fürsprecher** (Fürsprech in der Schweiz ein Rechtsanwalt) ist derjenige, welcher für einen Anderen spricht; daher auch Fürsprecher oder Fürsprache haben. **Rücksprache** nehmen mit Jemandem ist, mit Jemandem sprechen, den man zu größerer Sicherheit als Rathgeber hinter sich hat. **Versprechen** (zielend) ist, zum Voraus den ernsten Willen aussprechen, später Etwas zu thun; **sich versprechen** (ziellos) aber ist soviel, als ohne Willen ein Wort statt eines anderen sprechen. Insofern das Versprechen wie überhaupt das Sprechen durchs Wort geschieht, sagt man auch ich gebe, halte 2c. mein Versprechen, ich gebe, halte 2c. mein Wort. Sich versprechen ist insbesondere auch den Willen aussprechen und sich verbindlich machen, eine Person anderen Geschlechts zu ehelichen. **Versprochen** sind zwei, welche sich gegenseitig die Ehe versprochen haben; desgleichen eine Waare, welche versprochen worden ist. **Widersprechen** heißt wider dasjenige sprechen, was ein Anderer gesprochen hat, damit dessen Wille nicht geschieht. **Zusprechen** ist, entweder durch Sprechen machen, daß Jemandem Etwas (Muth, Trost, ein Recht, Besitz) zukommt und zugehört; oder zu Jemandem gehen, um mit oder bei ihm (etwa einem Wirthe) mit Anderen zu sprechen. Daher Zuspruch haben; auch übertragen, der Flasche fleißig zusprechen.

Sagen ist sprechen, durch welches das Ich nicht bloß kund und zu erkennen giebt, was es selbst empfindet, fühlt, denkt, will oder nicht,

ſondern zugleich auch, was ein Nicht-Ich iſt oder nicht iſt, werden oder nicht werden ſoll, oder auch, was mit dem Nicht-Ich geſchieht und durch daſſelbe geſchehen ſoll oder nicht geſchieht nud nicht geſchehen ſoll. Sprechen bezieht ſich auf das Ich und ſeine Zuſtände, ſagen auf ein Nicht-Ich, einen Gegenſtand und deſſen Zuſtände. Das Ich ſpricht ſich aus, vom Nicht-Ich, vom Gegenſtande, ſagt es aus. Gefühle ſind **unausſprechlich**, Gottes Größe und Unendlichkeit iſt **unſagbar** oder **unſäglich**. Der Unterſchied zwiſchen ſprechen, ſagen und reden wird beſonders deutlich und erkennbar in den Zuſammenſetzungen, z. B. anſprechen, anſagen, anreden; verſprechen, verſagen, verreden; ausſprechen, ausſagen, ausreden; zuſprechen, zuſagen, zureden; abſprechen, abſagen; unterſagen, unterreden ꝛc. **Sage** iſt, was als in der That geweſen und geſchehen geſagt wird, ohne daß es überhaupt je oder je ſo geweſen und geſchehen iſt, wie geſagt wird. **Anſagen** iſt ſagen, daß Etwas ſein und geſchehen ſoll, oder nicht ſein und nicht geſchehen ſoll; **abſagen** iſt ſagen, daß das Angeſagte nicht ſein oder geſchehen ſoll. **Zuſagen** iſt ſagen, daß Etwas unzweifelhaft geſchehen ſoll. **Entſagen** oder **verſagen** iſt, durch Sagen den Willen kundgeben, ſich ſelbſt oder einem Andern Etwas zu entziehen, was er haben möchte und könnte. **Unterſagen** (interdicere) iſt, durch Sagen den Willen kund geben, einem Andern zu entziehen, was er bisher gehabt oder gethan, z. B. in der katholiſchen Kirche die Sacramente durch das Interdict, oder im altrömiſchen Staate Feuer und Waſſer. **Nachſagen** iſt, entweder hinter dem Rücken eines Andern von ihm Etwas ſagen; oder daſſelbe ſagen, was ein Anderer vorher oder vorgeſagt hat. **Vorſagen** iſt, Etwas ſagen, was ein Anderer nachſagen ſoll. **Vorher-, vorausſagen** iſt ſagen, was dereinſt geſchieht oder geſchehen werde. **Ausſagen** iſt, entweder dasjenige ſagen, was iſt und deſſen Seins man ſich bewußt iſt; ſo ſagt man vom Menſchen aus, er ſei ſterblich, vom Feuer, es brenne, vom Gold, es ſei gelb, vom Eis, es ſei kalt ꝛc. und der Zeuge vor Gericht ſagt aus, was er weiß; oder Etwas bis zu Ende ſagen, z. B. es iſt gar nicht auszuſagen. **Heißen** iſt ein für alle Mal ſagen, wie eine Perſon oder Sache genannt werden, welchen Namen ſie haben ſoll. Einer Perſon Etwas heißen oder Jemanden Etwas thun heißen, iſt ein für alle Mal ſagen, was durch ſie gethan werden, geſchehen ſoll. Es heißt = es wird allzumal geſagt, z. B. daß Jemand todt ſei. **Geheiß** iſt daß etwas geheißen worden iſt. **Verheißen** iſt ein für alle Mal ſagen, daß dereinſt Etwas gewiß geſchehen ſoll und wird. **Verheißung** iſt das Verheißene, beſonders von Gott. **Ja** oder **nein**[1]) ſagen iſt, auf

1) Nein iſt urſprünglich nie ein wie im Lateiniſchen non = ne unum. Aber nicht iſt ni je d. h. nicht je oder nicht zu irgend einer unbeſtimmten Zeit.

die Frage, ob Etwas ſei oder nicht, ob es ſein ſolle oder nicht, ſagen reſp. daß es ſei, ſein ſolle oder nicht. Eine Frage **bejahen** oder **verneinen**, iſt entweder durch die Worte ja oder nein oder auch durch ein Zeichen, (etwa Nicken oder Schütteln des Kopfes) zu erkennen geben, es ſei ſo oder nicht ſo. **Läugnen** iſt, gefragt, mit Beſtimmtheit und wiederholt ſagen, daß Etwas nicht wahr oder überhaupt nicht ſei. **Abläugnen** iſt läugnen, daß Etwas, deſſen man angeſchuldigt iſt, wahr ſei oder daß Etwas überhaupt ſei, was doch iſt. **Verläugnen** iſt das Daſein oder Kennen einer Perſon oder Sache, ganz läugnen, oder daß man Etwas ſei oder habe oder wiſſe. **Sich ſelbſt verläugnen** iſt ſein eigenes Daſein nicht berückſichtigen, handeln, als wäre man ſelbſt nicht da. **Wahr** iſt, was ſo gedacht und geſagt iſt, wie es ſeiner Beſtimmung (ſeinem Begriffe) nach ſein ſoll oder in Wirklichkeit iſt; **unwahr** iſt, was nicht ſo gedacht und geſagt iſt. **Lug, Lüge** iſt eine wiſſentlich und in böslicher Abſicht geſagte Unwahrheit. **Lügen** iſt Lügen ſagen, alſo mit Bewußtſein und Abſicht ſagen, daß Etwas ſei, was nicht iſt, nicht ſo iſt, oder daß Etwas nicht ſei, nicht ſo ſei, was iſt. **Erlogen** iſt eine erſonnene Lüge. **Verlogen** iſt, wer viel und gern lügt. **Sich bewähren** iſt, ſich als wahr erweiſen.

Reden iſt, in irgend einer beſonderen Art und Weiſe ſprechen (daher Redensart, Redeweiſe), vorzüglich in überlegter, begründeter, gedanken- und gehaltvoller, zuſammenhängender, mehr Worte bedürfender Weiſe, doch auch in heftiger, ruhiger, nachdrücklicher, herzlicher, freundſchaftlicher Weiſe ꝛc. Aus allen dieſen und anderen Beſtimmungswörtern iſt erſichtlich, daß das Reden immer eine beſondere Art und Weiſe des Sprechens bezeichnet. **Rede**[1]) iſt das, was geredet worden iſt. **Nicht der Rede werth ſein** iſt, nicht vieler oder auch nur eines Wortes werth ſein. Jemanden **zur Rede ſetzen oder ſtellen** iſt, ihn ſich gegenüberſetzen oder ſtellen, damit er rede, alſo in begründeter Weiſe kund gebe, warum er Etwas geſagt oder gethan habe. **Gerede** iſt das grundloſe, leere Reden Vieler (der Leute). **Redlich** iſt oder **Redlichkeit** hat, wer ſo denkt und will, es ſo meint, wie er redet. **Bereden** iſt, Etwas zum Gegenſtand ſeines Redens machen. **Beredt** iſt, wer leicht und gut über einen Gegenſtand reden kann, und wer dies oft und gern thut, iſt **beredſam**, hat **Beredſamkeit**. **Redſelig** iſt, wer ſelig, überglücklich iſt, wenn er reden kann. **Abrede** iſt entweder das, was zwiſchen Zweien oder Mehreren durch Reden abgemacht iſt, (daher gegen die Abrede); oder das, was

1) Von Rede dürfte das Wort **Rädelsführer** ähnlich wie Stimm=, Wortführer weniger gezwungen abzuleiten ſein als von Rädel = kleines Rad auf der Fahne der Bauernhaufen im Bauernkriege oder von Rädel = Kreistanz, Reigen.

stelle, wo gebaut werden kann oder soll; eine Stelle suchen, wo Einer Lehrling, Diener, Beamter sein kann; an Ort und Stelle ist, was ist, wo es sein soll; keine bleibende Stätte haben, die Werkstätte, Pflanzstätte 2c. **Mal** ist eine Stelle, die sich von umgebenden Stellen irgend wie, doch besonders durch ihre Farbe unterscheidet (Muttermal, Brandmal, Denkmal, Malstatt des Gerichts). **Malen** ist Stellen andersfarbig machen als die umgebenden, besonders um das Bild eines Gegenstandes darzustellen. **Gemälde** ist das, was gemalt ist. **Vor-** oder **nachmalen** ist ein erstes Gemälde malen, nach welchem das zweite gemalt wird. **Bemalen** ist an mehreren oder allen Stellen einer Oberfläche malen. **Ausmalen** ist ein Bild bis auf die letzte Kleinigkeit malen, auch bloß im Geiste. **Fleck, Flecken, Flicken** (auf einem Kleidungsstück, Papier 2c.) ist eine entstellende, andersfarbige, auch wohl schmutzige Stelle. **Erdfleck, Fleckchen** Erde ist eine bewohnte Stelle auf der Erdoberfläche, **Flecken** ist besonders ein großes Dorf mit Marktgerechtigkeit. **Flecken, beflecken** ist Flecken machen. **Flicken** ist Flicken aufsetzen, besonders auf Kleidungsstücke. (Flickschneider, Flickschuster). **Flickwerk, Flickerei.** **Makel** (macula) ist ein Fleck, der zugleich ein Fehler und deßhalb zu tadeln ist. **Mäkeln, bemäkeln** ist Makel suchen und finden. **Makler** unter den Kaufleuten sind solche, welche als Unterhändler zwischen Käufer und Verkäufer sich vorher mit den Waaren bekannt machen, ob und welchen Makel dieselben wohl haben. **Wohnort** ist der Ort, wo man wohnt. **Ortschaft** und **Örtlichkeit** ist ein mit Menschenwohnungen bebauter Ort und dessen Eigenthümlichkeit. Mit Beziehung auf einen Redenden heißt eine Bewegung **her** oder **hin**, je nachdem sich das Bewegte ihm nähert oder von ihm entfernt. Diese Beziehung auf den Sprechenden verlieren die mit **hin** und **her** gebildeten Nebenwörter, sobald sie in der Zusammensetzung von nicht räumlicher Bewegung, also in übertragenem, bildlichem Sinne gebraucht werden. Beim Certiren setzt sich der Schüler herauf und hinauf, herunter und hinunter. Würdigt Jemand einen Andern herab, so denkt er nicht an ein „unter" sich, wie etwa beim Herabsetzen des Preises einer Waare unter den einer anderen. Es ging lustig her und es ging ihm so hin 2c. hir, hiu, hiz = dieser, diese, dieses. Daher **heute** (hiu tagu, hodie, hoc die), des an diesem Tage; **heuer** (hiu jaru) in diesem Jahre; heint = hi naht (night, nox, noctis, νύξ, νυκτός) in dieser Nacht. **Hin** bezeichnet auch das Ende einer Bewegung vom Sprechenden weg, **her** auf den Sprechenden zu. So auch in allen Zusammensetzungen wie z. B. herauf heran, herüber, herunter 2c; oder hinauf, hinan, hinüber, hinunter 2c. **Hier, da** oder **dort** ist eine Ort oder ein **Stelle**, auf welche der Sprechende der Reihe nach zeigt und zwar resp. in kleinerer oder größerer Entfernung von sich. **Wo, wann** ist eine Stelle, nach

deren Bestimmung im Raum oder in der Zeit erst gefragt wird. **Räumliche** Bewegung ist deshalb Ortsveränderung im Verlauf der Zeit, **geistige** nur Aenderung des **Zustandes** im Verlauf der Zeit. Ein Bewegtes bewegt sich von dem Orte, an welchem es ist, **her** und nach der **Stelle hin**, an welcher es sein soll oder will. Bewegt es sich von da, wohin es sich bewegt hat, wieder dahin, woher es sich bewegt hatte, zurück, so bewegt es sich **hin und her**. **Weg** oder **Bahn** ist das System aller Oerter, an welchem ein Bewegtes resp. nach und nach war; oder ein zum vorausbestimmtes System von Stellen, an denen ein zu Bewegendes nach und nach sein soll. **Pfad** ist ein Weg so schmal, daß auf ihm zwei Menschen kaum neben einander und an einander vorübergehen können. **Steig** ist ein Pfad, auf welchem man sich nach oben und unten bewegt, z. B. an einem Berge; **Stiege** dasselbe in einem Hause, (in Süddeutschland, was bei uns die Treppe), so auch Hühnerstiege. **Steg** ist ein Pfad, besonders ein künstlich angelegter, über einen Bach oder Graben, auch wenn er nicht steigt. **Brücke** (stehende oder fliegende Schiffbrücke) ist ein künstlich gemachter breiterer Weg über eine Vertiefung der Erdoberfläche mit oder ohne Wasser. **Viaduct** ist eine Strecke einer Eisenbahn über eine wasserlose Tiefe (Schlucht, Thal, Hohlweg); **Straße** (via strata) ist ein Weg, welcher zur Erleichterung der Bewegung mit Baumstämmen, Steinen 2c. belegt ist, so daß er fest und eben ist (Landstraße); doch in übertragenem Sinn auch eine Wasserstraße, d. i. ein Gewässer, auf welchem sich viele Schiffe und Fahrzeuge ebenso hin und her bewegen, wie Menschen auf der Landstraße. **Gasse** ist ein enger, schmaler Weg zwischen zwei Reihen (von Häusern, Bergen, oder von Soldaten wie bei Spießruthenlaufen). **Hohlweg** ein Weg zwischen zwei Bergen oder vielmehr durch einen durchstochenen Berg. **Gang** (Gallerie, Tunnel) ist ein bedeckter Weg sowohl zwischen als an Häusern entlang, wie auch in Bergwerken oder überhaupt unter der Erde. **Wegen**[1]), **von wegen** bezeichnet, von woher sich Etwas bewegt hat, auf welchem Wege Etwas gekommen ist, mit einem Worte, den Beweggrund, z. B. von Gesetzes oder Rechts wegen, der Gerechtigkeit wegen. **Weg!** als Imperativ sagt: Bewege Etwas von dem Orte, an welchem es ist, gleichviel wohin. **Beweglich** ist, was sich leicht bewegt oder bewegt werden kann; unbeweglich ist das Gegentheil; **bewegungslos**[2]) ist, was bewegt war, doch zur Zeit nicht mehr ist.

---

1) Wie vermessen (über Maß und Ziel) von messen, so kommt verwegen (verwogen) von wagen, nicht aber von Weg und Bewegen her. Darüber später.

2) Vor alten Zeiten auch verlosen, was (gewesen) = war; in Baiern Moos = Moor.

Was, es sei nun bloß zeitweise bewegungslos oder überhaupt unbeweglich ist, also sich nicht bewegt, das ruht, ist in Ruhe, hat Ruhe. Ruhe ist also der Zustand, in welchem sich Etwas noch nicht oder nicht mehr bewegt; ruhig ist, wem zeitweis oder dauernd Ruhe eigen ist, wem sie dagegen noch nicht völlig eigen ist, entweder weil die Bewegung noch im Beginnen oder schon im Aufhören ist (z. B. das Meer vor oder nach dem Sturm) ist unruhig. Ruhelos ist, wer Ruhe gehabt, sie aber nicht mehr hat, sie los ist, d. h. verloren hat. Beruhigen und beunruhigen ist, ruhig oder unruhig machen. Ausruhen ist, bis zu Ende, ausreichend ruhen. Geruhen ist ohne weiteres Bewegen und Bemühen als das, durch ein Wort seinen Willen kund zu thun, (ähnlich wie es hat Gott gefallen). Geruhig ist (wie getreulich, genäschig ꝛc). ein verstärktes, sich oft wiederholendes „ruhig". Quit (quitt, lat: quietus, franz quitte) ist also ursprünglich = beruhigt, dann befriedigt, einer Verpflichtung, besonders einer Geldschuld entledigt. Quittiren ist einer Verpflichtung sich entledigen (z. B. durch Niederlegen eines Amtes), oder auch bescheinigen, daß ein Anderer durch Zahlung sich einer Schuld entledigt hat. Quittung ist der Schein über Empfang der Zahlung. Eins beruht auf einem Andern, wenn das Erste so lange in Ruhe, in demselben Zustande ist als das Andere, sich nicht ändert ohne das andere. Etwas auf sich beruhen lassen ist, es da und so lassen, wo und wie es ist. Rasten ist durch Ruhe neue Kräfte sammeln. Rasttag ist Ruhetag zur Sammlung neuer Kräfte. Ohne Ruh und Rast ist, wer sich nicht einmal zur Erholung, zur Sammlung neuer Kräfte Ruhe gönnt, und rastlos ist, wer nicht eher rastet, bevor ein bestimmtes Ziel, ein Zweck erreicht ist.

Rüsten ist, zu einem größeren Vorhaben, besonders einem viel Kräfte und mancherlei Anstalten erfordernden, z. B. einem Kriege, einem Kampfe, Feste ꝛc., alles Nöthige sammeln und vorbereiten, also etwa zu einem Kriege die Streitkräfte, die Waffen, Vertheidigungsmittel, Rüstungen vorbereiten und bereit halten. Die Sonnne geht zur Rüste, wenn sie am Abend geht, um sich zum neuen Lauf für den folgenden Tag zu rüsten; oder es ist, wie auch sonst wohl, Rüste und Rast gleichbedeutend gebraucht. Rüstig ist, wer gerüstet ist, besonders bei Kräften ist, zu Etwas, etwa zu einer Reise, Arbeit. Zurüsten ist, zu Etwas rüsten und ausrüsten, vollständig bis zu Ende. Rüstzeug ist Alles, womit man sich zur Ausführung eines Vorhabens zurüstet und ausrüstet, Gerüst sind die zur Ausführung eines Baus zugerüsteten Stangen und Bretter, auf welchen die Arbeiter mit ihrem Arbeitszeug stehen und sich bewegen sollen. Abrüsten ist, das Rüstzeug, die Rüstung, Waffen ablegen. Etwas (eine Zumuthung, Beleidigung) entrüstet Jemanden, heißt, es bringt, jagt, setzt ihn in Rüstung, oder, wie man auch sagt, in Harnisch, um es

zu bekämpfen und von sich abzuwehren, und wer **entrüstet** in Rüstung, in Harnisch gerathen ist, ist in Zorn und Aufregung. Nähme man rüsten für rasten, ruhen, so könnte entrüsten auch erklärt werden, Jemandes Gemüthsruhe entfernen, also in Gemüthsbewegung bringen.

Grenze ist ruhendes, ruhig gewordenes Werden, und Werden ist unruhig und beweglich gewordene Grenze und zwar sowohl qualitative als auch quantitative Grenze, Grenze des Sobeschaffen- und Sogroßseins. Wie im Werden ist in der Grenze das, was schon ist oder noch ist, zugleich noch nicht oder schon nicht mehr. In der Grenze **beginnt** das Zeitliche, insofern es schon ist, und das Räumliche **fängt an** in ihr; zugleich aber **hört** das Zeitliche in der Grenze **auf**,[1]) insofern es schon nicht mehr ist, und das Räumliche **endet** in ihr.[2]) Dieser Unterschied zwischen Beginnen und Anfangen, Aufhören und Enden wird wenig beachtet, obschon er doch darin sich zu erkennen giebt, daß man sagt: es hört auf zu regnen, hageln, brennen, aber nicht, es endet. Eine Predigt beginnt um 11 Uhr, fängt aber an mit folgenden Worten. Ich mache einen Anfang oder ein Ende, aber kein Beginnen, kein Aufhören. Man spricht von Anfängen (Anfangsgründen) einer Wissenschaft, nicht aber von Beginnen, desgleichen von gutem oder schlechtem Ende einer Unternehmung und nicht von gutem oder schlechtem Aufhören. Eine Person beginnt mit dem Studium einer Wissenschaft oder hört mit ihm auf; das Studium aber fängt an oder endet. Ein schlechter Anfang ist nicht einerlei mit einem schlechten Beginnen, d. h. einer schlechten That im Beginnen. Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde, nicht im Beginnen. **Vernichten** ist machen, daß Etwas Nichts wird und das Nichtsein des Etwas beginnt. **Unbegrenzt, unendlich, unaufhörlich** ist, was ohne Grenze, Ende, Aufhören ist, keine Grenze, kein Ende, kein Aufhören hat. **Ewig** ist, was weder beginnt, noch aufhört. Die Ausdehnung, welche nicht aus, nicht zu Ende, also endlich, begrenzt ist, heißt **Dehnung**, insofern sie doch unbegrenzt und unendlich sein kann, daher heißt **dehnen, ausdehnen** machen, daß Etwas gedehnt, ausgedehnt wird. **Dehn-, ausdehnbar** ist, was **gedehnt, ausgedehnt** werden kann; **dehn-, ausdehnsam** ist, was leicht gedehnt, ausgedehnt werden kann, oder sich ausdehnt. **Dengeln** (eigentlich dehneln, wie von lachen

---

1) Aufhören ist, um auf die Rede eines Andern zu hören, seiner Rede ein Ende machen; dann allgemein einem Thun ein Ende machen.

2) Im ersten Ton eines Concerts, im ersten Worte eines Schauspiels, im ersten Gerichte eines Gastmahls, ja genau genommen schon vorher in den Vorbereitungen eines jeden ist Concert, Schauspiel, Gastmahl schon und doch auch noch nicht als solches, sondern eben nur der erste Ton, das erste Wort, das erste Gericht desselben; also beim Beginnen wie beim Werden; im letzten dagegen ist es noch und zugleich nicht mehr, es ist darin gewesen.

und sachen, lächeln und fächeln) ist durch Hämmern wenig dehnen, z. B. eine Sense. Insofern die Grenze zwischen Deutschland und Frankreich Deutschland sowohl wie auch Frankreich zugleich schon ist und nicht ist, beide Länder also in ihr zugleich sind wie nicht sind, die Grenze also sowohl deutsche als französische ist, heißt sie beiden **gemeinschaftlich**. Denn gemeinschaftlich ist Zweien, was des Einen wie des Andern ist. Insofern aber die Grenze Zweier zugleich auch Beide scheidet, also eine Scheide ist, spricht man von einer **Grenzscheide**. Die gemeinschaftliche Grenze Zweier scheidet sie wohl, trennt sie aber nicht; getrennt sind Zwei nur, wenn zwischen ihnen ein Zwischenraum oder eine Zwischenzeit ist. Zu zwei Begrenzten ist die gemeinschaftliche Grenze die **Mitte** zwischen ihnen; beide Begrenzte aber sind auf oder zu beiden **Seiten** der Mitte. Wird durch die Grenze Eins in Zwei so geschieden, daß die Zwei in der Grenze Eins bleiben, so werden umgekehrt durch die Mitte Zwei so vereint, daß im Eins der Mitte die Zwei nicht vernichtet, sondern nur **vermittelt** sind. In der Mitte sind Zwei nicht unmittelbar, sondern nur mittelbar, d. h. **mittelst** der Mitte Eins, wie umgekehrt Zwei in der Grenze nicht unmittelbar, sondern nur **mittelst** der Grenze Zwei sind. Zwei aber, die nur mittelbar, d. h. mittelst eines Dritten Eins sind, nennt man **vermittelt**. Das, womit oder wodurch ein gedachtes (ideales) Sein oder Etwas zu einem sachlichen (realen) wird, oder Das, womit oder wodurch ein gedachtes Etwas **verwirklicht** (realisirt) wird, heißt **Werkzeug**, wenn es bloß mechanisch wirkt; **Mittel** dagegen (Heil-, Hülfs-, Bindemittel 2c.), wenn es nicht bloß mechanisch wirkt, das bloß gedachte Etwas aber, was erst zu verwirklichen ist, heißt **Zweck**.[1]) Zur Verwirklichung eines Zweckes sucht man Mittel, zur Erreichung eines Zieles sucht man Wege, und ist der Zweck auch das Ziel, so sucht man Mittel und Wege. Ist das den Zweck Vermittelnde eine Person, so heißt sie eine **Mittelsperson**, ein **Mittler** oder **Vermittler**. **Vermitteln** ist also Mittel oder Mittler sein oder werden. **Mittelmäßig** ist, wer nur mäßige Mittel zu einem Zwecke hat oder auch, das was nur mit mäßigen Mitteln verwirklicht ist. **Bemittelt, bei Mitteln** ist, wer zu einem Zwecke die nöthigen Geldmittel hat. **Ausmitteln** ist, inmitten Vieler ausfindig machen und **ermitteln**, Etwas zuerst und bis ins Einzelne ausmitteln. **Endzweck** ist von einer Reihe von Zwecken der letzte. **Bezwecken** ist, sich Etwas zum Zwecke machen.

Der Mensch unterscheidet an sich[2]) zunächst an seinem Leibe eine

1) Ursprünglich zwick = ein kleiner Nagel; früher von den Schuhmachern unter dem Namen Zwecke viel gebraucht, diente eine solche Zwecke auch zum Zielpunct beim Schießen nach der Scheibe, (jetzt wird er auch oft **Knopf** genannt).

2) Der Mensch ist von Natur Egoist, als solcher wird er geboren, für sein

innere Seite, wo die Eingeweide sind, und eine **äußere**, wo die Außenwelt ist und wieder an der äußeren Seite eine **vordere** und **hintere**, wo Stirn (frons) oder Rücken ist, eine **obere** und **untere**, wo Kopf (Haupt) oder Füße sind, endlich eine **linke** oder **rechte**, wo das Herz ist oder nicht. Und sich in alle anderen Gegenstände versetzend, unterscheidet er auch an diesen dieselben Seiten. Was auf der linken oder rechten Seite ist, heißt **neben**, und **nebenbei** ist das, was neben und zugleich in der Nähe von einander ist; **nebenan**, was neben und an, also neben und anstoßend ist. Was sich in die Nähe eines Andern bewegt, bis es entweder **bei**, oder **an**, oder **in** ihm ist, bewegt sich **zu** oder **nach** dem Andern, je nachdem das Andere eine Person ist oder nicht. Doch sagt man auch, wenn die Bewegung Jemandes ein Ziel oder **einen Zweck** hat, besonders einen Endzweck, er gehe zur Kirche, Universität, Schule 2c. **Zu** bezeichnet aber auch das Ziel einer Zeit oder deren Ausdehnung, z. B. zu Ostern, zu Neujahr, zum Herbst, zu Mittag, zum Abend, zur Stunde, zu Zeiten, zuweilen 2c. Den Zweck überhaupt bezeichnet zu z. B. in den Redensarten: es gereicht zum Ruhme, Nutzen, Heile, oder das Wasser dient zum Trinken, zum Waschen 2c. Ebenso steht **zu** vor dem Infinitiv der Zeitwörter, wenn ihr Begriff Ziel oder Zweck ist, z. B. die Kunst zu schreiben, ich fürchte zu verlieren (den Verlust), ich wünsche zu schlafen (Schlaf), ich gab's ihm zu lesen, ich beabsichtige, ihn einzuladen 2c.; ebenso zu Wasser werden, zu Staub, zu Gelde machen, zu Etwas machen, ernennen, zum Zeugen nehmen, zu Tode lachen, trinken. Und weil am Ziel die Bewegung zur Ruhe wird, so bezeichnet **zu** (zu Hause, Pferde, zu Fuße, zu Rom, Berlin 2c.) auch den Ort, wo Etwas in Folge einer vorhergangenen Bewegung ist. Auch das Adverbium **zu** (zu lange, oft, viel 2c.) deutet auf das Ziel als das Aeußerste hin, das nicht zu überschreiten ist. **Zu, geschlossen, rücklaufend** heißt die Bahn eines Bewegten oder auch die als Bahn betrachtete Grenze von Etwas, wenn das Bewegte sich bis zum Anfangspunkt als Ziel bewegt. Der Gegenstand, die Stelle, nach welchem oder welcher oder zu welchem, welcher hin man sich bewegt, und wo die Bewegung endet und aufhört, heißt **Ziel**[1]) der Bewegung. **Nach** ist also in die Nähe sich bewegen, **bei** in der Nähe

liebes Ich ist vermeintlich die Welt geschaffen, und im Anthropomorphismus gestaltet er sogar die Gottheit nach sich; er macht sich zum Maß und Messer aller Dinge, nach sich mißt und beurtheilt, in und außer sich setzt, auf sich bezieht er alle Dinge, um ihn dreht und bewegt sich Alles in Allem; in Allem ist er bei sich (bei Bewußtsein) und kommt er zu sich (zum Bewußtsein), und wie er das, was er zuerst an sich, seinem Körper und Geist gefunden hat, auf andere Körper und den Geist überhaupt überträgt, so überträgt er auch das, was er an anderen Körpern gefunden hat, wie die Sprache bekundet, bildlich auf seinen Körper und seinen Geist.

1) Schwedisch til = zu.

sein. Da, was sich bewegt, an dem Orte, von welchem her es sich bewegt, eher, früher ist, als an dem, wohin es sich bewegt, so drückt **nach** nicht blos die Nähe bei Etwas aus, sondern auch, daß Etwas im Raume und in der Zeit **später** ist als ein Anderes, welches früher, **vorher** ist, also eine Aufeinanderfolge Zweier. Die Vorderseite (Front) heißt auch **Hauptseite**, die Hinterseite auch **Rück- oder Kehrseite**; die linke und rechte Seite aber sind die **Nebenseiten**. Die Hauptseite gilt als beste, jede der Nebenseiten für weniger gut und die Rück- oder **Kehrseite** als die wenigst gute, wie auch das Hohe für besser gilt als das Niedrige. Auf allen Seiten ist **um**, von allen Seiten her ist **umher** oder **herum** oder bildlich **ringsum**, d. h. gleich einem Ringe. Um Mittag, um 10 Uhr ꝛc. also auf den beiden Seiten der Zeit, der frühern oder spätern; auch übertragen, z. B. um Etwas streiten, sich bewerben, bekümmern, streiten ꝛc., nämlich von allen Seiten. Umstellen, -legen, -setzen, -ändern ist, so stellen, setzen, ändern, daß die Einzelnen nicht sowohl den Ort, als die Stellung, Lage, kurz auch ihre Seiten zu einander ändern und damit ihre Beziehung. **Umher** ist hin und her nach allen Seiten, **herum** ist von einem Orte auf der einen Seite eines Gegenstandes her, auf allen Seiten nach demselben Orte wieder hin. Nicht **umhin können** ist, Etwas nicht umgehen können, ohne zu diesem Etwas hin zu kommen, darauf zu stoßen. Nach sich als Mitte unterscheidet der Mensch die Seite, auf welcher er selbst ist oder nicht, als **diese** und **jene**, und nennt was auf dieser oder jener, oder auf beiden Seiten ist, resp. **diesseits, jenseits, beiderseits**. Und da, was auf beiden Seiten einer Mitte und gleich ist, **halb** heißt, so ist das, was in oder außer, über oder unter dem Menschen als Mitte ist, auch **inner-** oder **außer-, ober-** oder **unterhalb**. **Ueber** Etwas sich bewegen ist, oberhalb dessen, z. B. eines Grabens, Flusses, einer Grenze, sich zugleich von einer Seite (Ufer) auf die andere bewegen. **Ueber** dagegen auf die Frage wo? ist wie ebenfalls auch **auf**, ein erstes Etwas oberhalb eines zweiten jedoch mit dem Unterschiede, daß ersteres resp. mit oder ohne Zwischenraum zwischen beiden oberhalb ist. Auf **Jemandes Seite treten**, sei es beim Abstimmen, sei es im Streite, ist mit ihm übereinstimmen und ihm beistehen, Beistand leisten. **Jemand auf seine Seite bringen, ziehen** ist, mit weniger oder mehr Mühe sich seinen Beistand verschaffen. **Etwas bei Seite bringen, schaffen** ist, das Eigenthum eines Andern heimlich und unrechtmäßig auf seine Seite bringen, schaffen und an sich nehmen. **Etwas beseitigen** ist, machen, daß Etwas, was vor einem Andern, besonders vor einem Bewegten ist und dessen Bewegung dadurch behindert, aus dem Wege und zwar nach rechts oder links (der rechten oder linken Seite) gebracht wird, damit es die Bewegung nicht hindere. **Aus dem Wege räumen**

ist, aus dem Wege überhaupt räumen, gleichviel wohin und wie, doch besonders mit Gewalt, selbst durch Vernichtung (Mord).

Begrenzen ist bei Etwas überhaupt eine Grenze setzen; **umgrenzen** ist, ringsum eine Grenze setzen, und **abgrenzen** ist, durch eine Grenze Eins vom Andern so scheiden, daß es zugleich für sich ist, abgeschieden vom Andern. **Angrenzend** sind Zwei, deren Grenzen anstoßend sind. **Schranke** ist die Grenze einer Bewegung und Ausdehnung von innerhalb nach außerhalb oder auch von außerhalb nach innerhalb, um der Bewegung ein Ende zu machen, und zwar ursprünglich in einfachster Weise durch kreuzweis gesteckte Stäbe, dann aber auch auf andere Weise, z. B. beim Turnier-, Gerichtsplatz. **Verschränken** ist durch kreuzweis gesteckte Stäbe eine Schranke bilden. Daher auch die Arme verschränken, d. h. kreuzweis über die Brust legen. Wer die Arme verschränkt, beschränkt den Gebrauch der Arme und Hände; ja selbst um den Verkehr der Gedanken mit der Außenwelt zu hemmen, verschränkt man auch beim Denken die Arme. **Umschränken** ist, rings um Etwas von allen Seiten Schranken machen. Das Umschränkte ist dann auch **eingeschränkt** und kann sich nicht über die Schranken hinaus, nicht nach Belieben bewegen. **Unumschränkt** ist, wer ohne Schranken, also nach Belieben sich bewegen thun und lassen kann, was ihm beliebt. **Beschränkt** heißt auch ein Kopf, ein Geist, dessen Anlagen und Fähigkeiten durch Schranken so beengt sind, daß sie nicht weit zu gehen vermögen. Je nachdem die Ausdehnung eines beschränkten oder begrenzten Raumes klein oder groß ist, heißen die Schranken oder Grenzen wie auch der begrenzte Raum selbst **eng** oder **weit**. **Verengern** oder **erweitern** heißt, die Grenzen eng oder weit, folglich die Ausdehnung des Begrenzten kleiner oder größer machen.

Frei ist eine Person oder Sache, welche von außen her in ihrer Bewegung und Thätigkeit oder Ausdehnung durch nichts beschränkt ist, vielmehr ihrer Natur gemäß nur sich selbst beschränkt und bestimmt, also auch etwaige innere Bewegungen und Thätigkeiten (Denken, Fühlen, Wollen) ohne Beschränkung äußern kann z. B. ein Mensch, Volk; freie Natur, Luft, Aussicht. **Freien** um ein Mädchen ist, es von der Vormundschaft des Vaters oder sonst gesetzlichen Vormundes frei machen, um sich mit ihm ehelich zu verbinden. Ein **Freier** ist sowohl der Mann, welcher um ein Mädchen freit, als überhaupt auch der, welcher frei ist. **Freiwerber** heißt der, welcher für einen Freier wirbt. **Sittlich frei** ist ein Mensch, der ohne sonstige Schranken sich durch vernünftigen eigenen und den göttlichen Willen in seinem eigenen Wollen beschränken und bestimmen läßt. **Freiheit** ist der Zustand des Freien. **Freiheit hat**, was frei ist. **Befreien** ist frei machen. **Unfrei ist**, was nicht frei ist. **Frech** ist, wer absichtlich und mit Willen, ohne Scheu und Scham die Schranken überschreitet, welche Sitte, Gesetz und Ordnung der Bewegung

und Bethätigung des Willens geſetzt haben. **Sich erfrechen** iſt anfangen (er-), frech zu werden. **Schrank** iſt ein aufrecht ſtehendes, (meiſt parallelepipediſches) Behältniß, deſſen Inneres wegen irgend einer Verſchränkung (etwa einer Thür) nicht einem Jeden unmittelbar zugängig iſt und auch nur von vorn. **Kiſte** (cista, Ciſterne) iſt ein von obenher, etwa durch einen Deckel verſchränktes und zugängiges, (meiſt parallelepipediſches) Behältniß, zugleich weniger hoch als ein Schrank, deßhalb beſonders geeignet zum Verſchicken von Gegenſtänden. Zum bloßen Aufbewahren von Dingen dient ſtatt der Kiſte der ſonſt wie die Kiſte beſchaffene **Kaſten** (Geld-, Gottes-, Stadt-, Landkaſten für das Geld einer Kirche, einer Stadt, eines Landes, Schriftkaſten des Setzers in einer Buchdruckerei, Schubkaſten eines Tiſches, einer Commode). **Schrein** (scrinia) heißt ſowohl Kiſte als Schrank, wenn ſie klein ſind. Zur Zeit des alten Zunftweſens verfertigten die **Schreiner** nur Schreine, die **Tiſchler** nur Tiſche, der **Stuhlmacher** nur Stühle, der **Kiſtenmacher**, wie in Berlin zur Zeit noch, nur Kiſten. Eine Grenze aus Holz, ſei es aus lebendigem grünen Holz (Gebüſch, Dornen), ſei es aus todtem, trockenem (Brettern, Latten, Staken d. h. in die Erde geſteckten Stangen, durch welche ein unbefugtes Betreten und Beſchädigen des Abgegrenzten verhindert werden ſoll) heißt überhaupt **Zaun**; aus lebendigem Holz **Hecke** (altdeutſch hegga); aus Staken, Stangen dagegen **Stacket**. **Gatter** (von gatten = vereinigen, Ehegatten, begatten) iſt eine Grenze, Schranke aus großen, ſtarken, hölzernen oder eiſernen Stäben (Stecken, Stöcken, Staken), welche ſo verbunden ſind, daß ſie wohl den Durchgang zwiſchen ihnen verſperren, nicht aber die Durchſicht, ſo daß man durch das Gatter hindurch noch beobachten kann, was jenſeits vorgeht (Fall-, Hofgatter, Gatterthür); aus feinen Stäben oder Draht, heißt eine ſolche Verbindung **Gitter**. **Gattern** (engl. to gather) iſt vereinigen, verſammeln, verbinden. **Ergattern** Etwas = erlangen, urſprünglich durch ein Gatter Etwas erſpähen, wie **ausgattern** durch ein Gatter hindurch, alſo heimlich Etwas beobachten. **Vergatterung** ſchlagen, ehemals durch Trommelſchlag die Soldaten ſammeln. **Sich gatten** iſt überhaupt vereinigt werden oder insbeſondere ſich geſchlechtlich vereinigen, daher Gatte und Gattin. **Sich begatten** iſt ſich zum Gegenſtand des Gattens machen im Einzelnen. **Gattung** iſt eine Vielheit von Einzelweſen, welche ſich durch Begatten fortpflanzen können, ſelbſt wenn ſie verſchieden geartet, verſchiedenen Arten angehörig ſind. Dann überhaupt eine Vielheit von Einzelnen, welche aus einander entſtehen oder in einander übergehen können. **Sich vermählen** iſt öffentlich vor der Gemeinde[1]) ſich verloben,

2) Urſprünglich vor der Volksgemeinde, ſpäter vor der Kirchengemeinde, welche erſtere mahal, mallum Verſammlung hieß.

indem die Braut und deren Angehörige ihre Einwilligung zur Vermählung gaben und das Brautpaar sich öffentlich Treue gelobte. Daher **Gemahl** und **Gemahlin** ursprünglich auch eigentlich mehr Bräutigam und Braut als bloß Verlobte bezeichnen und erst späterhin die schon ehelich Verbundenen, den Mann und die Frau. **Bräutigam** oder, wie man in einigen Gegenden noch gegenwärtig sagt, **Brautmann** (vom goth. guma und altdeutschen gommann = humanus, homo) ist der männliche der Verlobten nach erlangter Einwilligung der Braut und ihrer Angehörigen. Gatte, Gattin, Gemahl und Gemahlin sind zwar dieselben Personen, aber in verschiedenen Beziehungen gedacht, nämlich das eine Mal in bloß geschlechtlicher Beziehung, das andere Mal zugleich in rechtlicher Beziehung; um dieser letzteren Beziehung willen gelten Gemahl und Gemahlin, als gesetzlich anerkannt, für edler (ähnlich der confarreatio und dem connubium bei den Römern). Von dem Erscheinen der Sich-Verlobenden in Begleitung ihrer Angehörigen vor dem mahal schreibt sich noch der Brautzug her, und das kirchliche Aufgebot ist gegenwärtig die frühere, von den Verlobten selbst, gegenwärtig aber vom Geistlichen im Auftrage der Verlobten abgegebene Erklärung. **Ehe** (êwa, êa) bedeutet ursprünglich überhaupt einen Vertrag und bedurfte für seine Gültigkeit der Zeugen, wie auch noch gegenwärtig, wo **Ehe** nur noch den Vertrag zweier Personen verschiedenen Geschlechts bezeichnet, welche sich geschlechtlich und zwar zugleich gesetzmäßig zu vereinigen gedenken. **Ehegatte, Ehegattin, Ehegemahl** und **Ehegemahlin** sind die durch die Ehe verbundenen Gatten und durch Ehevertrag Vermählten. **Eheleute, Ehepaar. Mahl** bedeutet späterhin überhaupt eine Versammlung z. B. Gastmahl, eine Versammlung von Gästen; Mittags-, Abend-, Festmahl, ein Mahl zur Mittags-, Abend- und Festzeit; und davon wieder die **Mahlzeit** nicht bloß die Zeit des Mahles, sondern auch das während derselben Genossene (gesegnete Mahlzeit!) **Hegemahl** war in Thüringen die Versammlung der Hegemeister einer Gemeinde, welche das Wild derselben zu hegen und die Jagd abzuhalten hatten. **Mahlschatz** ist der aus den den Neuvermählten gemachten Geschenken gebildete Schatz. **Gitterwerk, Vergitterung** ist ein aus feinen Stäben oder Draht gemachtes Gitter. **Gitterfenster** ist ein mit einem Gitter versehenes Fenster. **Kitten** (von gatten) ist mittelst eines weichen und allmählich erhärtenden Bindemittels, eines Kittes, die Bruchstücke eines Ganzen wieder vereinigen. **Leimen, kleistern, löthen, kleben** 2c. ist von kitten nur verschieden durch den zum Bindemittel verwendeten Stoff resp. den Leim, Kleister, Blei oder sonstiges Metall (Loth) Kleber 2c. **Kette** (altdeutsch ketina, mhd. ketene, lat. catena) ist eine verbundene Reihe einzelner gleichartiger Dinge, in welcher die einzelnen

die sogenannten **Glieder**, wenn auch das eine oder das andere bewegt wird, nicht alle sich mit bewegen müssen, z. B. Kette von eisernen, goldenen, überhaupt metallenen Ringen; bildlich spricht man auch bei aneinander gereihten Dingen überhaupt von einer Kette, z. B. von Rosen oder anderen Blumen; von Rebhühnern, Bergen, von Schlüssen, Unglücksfällen und Wohlthaten 2c. **Ketten** aneinander ist, aus vereinzelten Dingen eine Kette bilden; **verketten** mit Ketten verbinden. **Verkettung** von Umständen ist eine Verbindung von Umständen zu einer Kette.

Wirth (goth. vair, lat. vir) hieß bei den Gothen nicht bloß der Mann überhaupt, sondern insbesondere der Ehemann, Eheherr; später ist aber **Wirth** (goth. vairdus) besonders der Hauswirth, Hausherr, welcher berechtigt ist, Fremde als Gäste in sein Haus aufzunehmen. **Landwirth** ist ein Wirth, welcher zugleich Landmann ist. **Wirthshaus** ist ein Haus, in welchem der **Wirth** als Hausherr jedem bei ihm als Gast Einkehrenden gegen Bezahlung nicht bloß Obdach und Nachtlager, sondern auch Speise und Trank 2c. giebt. **Gastwirth** ist der Wirth in einem Wirthshause. **Bewirthen** ist Gästen Speise und Trank geben, sei es für Geld oder nicht. **Wirthschaft** ist das Geschäft eines Wirthes oder überhaupt die Gesammtheit der häuslichen Geschäfte, besonders auch die Wirthschaft eines Gast- oder Landwirthes eine Gast- oder Landwirthschaft. **Wirthschaften** heißt eine Wirthschaft führen. **Bewirthschaften** z. B. ein Gut, ist: es zum Gegenstand des Wirthschaftens machen. **Wirthschaftlich** ist, wer seine Wirthschaft gut führt, besonders sparsam. **Gasthaus** ist ein Haus, in welchem jeder als **Gast** Einkehrende gegen Bezahlung Obdach, Nachtlager, Speise und Trank erhalten kann. **Speise-, Bier-, Wein-, Kaffeehaus** ist ein Haus, in welchem man gegen Bezahlung resp. Speise, Bier, Wein, Kaffee erhalten kann. **Gasthof** ist nicht bloß ein Haus zur Aufnahme von Personen, sondern zugleich ein Hof mit Stallungen zur Aufnahme von Thieren, besonders der Pferde der Frachtfuhrleute, also wegen der Fuhrleute zugleich ein Gasthaus geringerer Art. **Herberge**[1]) war ursprünglich das einem jeden Theilnehmer an einer Heerfahrt unentgeltlich zu gewährende Obdach und Nachtlager (denn Speise und Trank mußte, wie ein Orientreisender, der in einer Karavanserei einkehrt noch heutzutage, Jeder bei sich haben). So giebt auch bei uns noch ein Freund dem andern Herberge, **beherbergt** ihn unentgeltlich. Gewöhnlich aber heißt gegenwärtig bei uns das Haus eine Herberge, welches einem wandernden Gesellen eines bestimmten Handwerks gegen geringe Bezahlung nicht bloß Obdach und Nacht-

1) Bergen siehe Seite 35.

lager giebt, sondern auch Speise und Trank, und in welchem zugleich auch die heimischen Gewerksgenossen ihren Verkehr haben. Ehelichen eine Person ist mit ihr einen Ehevertrag eingehen; sich verehelichen ist sich durch einen Ehevertrag an eine Person anderen Geschlechts binden. Heirathen, sich verheirathen ist ehelichen, sich verehelichen, nicht bloß um eine eigene Familie, sondern auch zugleich einen eigenen Hausstand, eigenes Hauswesen und Wirthschaft zu gründen mit den zugehörigen Geräthen, Vorräthen oder kurz mit dem dazu nöthigen Hausrath. Heirathsgut ist daher das, was sich die Eheleute bei Begründung des Hausstandes gegenseitig verschreiben. Mahlschatz ist das was sich Braut und Bräutigam bei ihrer Vermählung d. h. Verlobung schenkten, z. B. ein Ring Perlen, sonstiger Schmuck. Rath, Vorrath, Geräthe, wie Tisch-, Küchengeräthe bezeichnen solche Dinge, welche man im häuslichen Leben, im häuslichen und wirthschaftlichen Geschäfte täglich als Mittel und Werkzeug gebraucht; was man nicht gebrauchen kann ist Unrath. Geräthe und Vorräthe hält man stets bereit, Unrath entfernt man. Rath, (Hausrath, Geräthe, Vorrath) (rât, im Sachsenspiegel rade, gerade) ist derjenige Theil der fahrenden Habe einer Erblaffers (Erblafferin), welcher, entweder wie das Heergewäte nur auf den Mannsstamm (die Schwertmage), oder wie das Küchengeräthe so nur auf den Frauenstamm (die Spillmage) überging. Der Hausrath bestand aus allem dem, was eine Frau sowohl für ihre Person als für ihre Hausarbeit bedarf. Als Hausrath, gerade, Geräthe, frauenrade führen die alten Rechtsbüchen (weisthümer) an: Frauenkleider und Frauenschmuck, Geschmeide (geschmiedetes Gold oder Silber), Perlen, Leinwand und sonstige Gewebe, über welche die Scheere und Nadel gegangen, d. h. was verarbeitet ist, daher auch Scheere und Nadel zur Bearbeitung selbst, wie auch Flachs und Schafe, Ziegen, um Wolle zu bekommen, auch Bienen zur Gewinnung des zur Wirthschaft nöthigen Honigs, Küchengeräthe wie Eimer, Butterfaß, Schüsseln, Löffel, Tiegel, Spille, Spindel, einen Kessel, damit man ein Kind darin baden und ein Huhn darin kochen kann, ein vollständiges Bett, einen Stuhl mit Kissen 2c. und die zur Aufbewahrung aller dieser Gegenstände nöthigen Behältnisse: Schränke, Kisten, auch ein Gebetbuch, einen Rosenkranz 2c. Dagegen bestand das Heergewäte des Mannes aus den Schutz- und Trutzwaffen, Schild, Harnisch, Schwert, Spieß, Feldkessel (in Kessel, in welchen man mit stevel und sporen intredden kann), das Streitroß, Axt, Beil und Säge, Schurzfell 2c. und die zur Aufbewahrung nöthigen Behältnisse. Vorrath ist, was zu bevorstehendem Gebrauch in der Hauswirthschaft die Frau an Rath (Geräth) wie auch an Lebensbedürfnissen für Menschen und Thiere im Hause bereit hält. Dann allgemein Dinge, welche man zu bevorstehen-

dem Gebrauch bereit hält. **Unrath** ist, was in einer ordentlichen Hauswirthschaft nicht gebraucht und nie geduldet wird, z. B. Kehricht, Schmutz jeglicher Art. **Rath geben** ist also ursprünglich nur geben, was eine Frau für ihre Person und ihre Hausarbeit, Wirthschaft als Mittel zu ihren Zwecken gebraucht, dann aber überhaupt geben, was ein Mensch im Leben zur Erreichung eines Zweckes gebraucht (daher Rath schaffen), besonders aber auch, mit ihm sprechend, ihm die Mittel und Wege angeben, an die Hand geben, zur Erreichung des Zweckes. **Rath** ist aber auch der Hinweis, durch welchen die Aufmerksamkeit Jemandes auf die Mittel und Wege und Werkzeuge gelenkt wird, die man gebrauchen muß, um einen wichtigen Zweck, sei es im Hause oder der Wirthschaft oder im Leben überhaupt, zu verwirklichen und zu erreichen. **Rath** schlechtweg nennt man auch einen **Rathgeber** oder eine Gesammtheit solcher Personen, welche auf Erfordern einen Hinweis auf die Mittel und Wege zum Zwecke geben oder geben sollen. **Rathen** [1]) ist Rath geben. **Rathschlagen** ist in einer solchen Gesammtheit von Rathspersonen einen Rath d. h. einen zum Zwecke führenden Weg vorschlagen und zur Prüfung seitens der übrigen Rathspersonen vorlegen. Daher ist **Rathschlag** ein solcher Vorschlag. **Rathschluß** ist der am Schluß einer Berathschlagung angenommene Rathschlag. **Rädelführer** = **Räthelsführer**, der durch seine Rathschläge Andere führt [2]) (vergl. Seite 27). **Berathen** ist Etwas zum Gegenstande des Rathschlagens machen. **Beirath** ist der, welcher mit Rath beisteht. **Berathen** ist, wer Beirath gehabt hat, z. B. gut oder schlecht. **Zu- und abrathen** ist resp. rathen, Etwas zu thun oder nicht. **Widerrathen** ist mit seinem Rathe wider eine Sache, ein Unternehmen sein. **Verrathen** ist absichtlich einen Rath geben, der nicht zum Zweck und Ziele führt, vielmehr zum Gegentheil. **Anrathen** ist zur Annahme eines Rathes willig und geneigt zu machen suchen. **Zu Rathe halten** Etwas, was man täglich gebrauchen kann, ist es durch Sparsamkeit im Gebrauch möglichst in **Vorath** d. h. in hinreichender Menge für künftigen Gebrauch bereit bei seinem Hausrath halten. **Gerathen** (z. B. in Gefangenschaft, Noth, Gesellschaft, Sumpf, Irrthum, Streit, Gedanken, Schulden, überhaupt an einen Ort, in einen Zustand) ist ohne besondere Absicht, oder gar ohne Wissen und Wollen dahin kommen. Obst, Getreide, ein Unternehmen, eine Arbeit, ein Werk, ein Kind ist also **gerathen** (gut oder schlecht), wenn es in einen (guten oder schlechten) Zustand gekommen ist. **Mißrathen** ist in einen schlechten Zustand gerathen. **Auf's**

1) Spornen, küssen, lohnen, wässern, färben, formen, gestalten, speisen, adeln, trösten ꝛc. ist Sporn, Kuß, Lohn, Wasser, Farbe ꝛc. geben.

2) Dieser Deutung, welche auch den Worte gegeben wird kann ich nicht beistimmen.

Gerathewohl Etwas thun, ist es thun ohne zu wissen, wohin, in welchen Zustand es am Ende geräth. **Ungerathen** ist schlecht gerathen. **Rathen, errathen** z. B. was Jemand wünscht, was erst noch geschehen wird ꝛc. ist auf's Gerathewohl es ankommen lassen, ob das, was wir für eine richtige Kenntniß oder Erkenntniß einer Sache halten, am Ende auch die richtige wirklich ist. **Räthsel** ist uns Etwas, dessen richtige Deutung, Erkenntniß, man dem Gerathewohl überlassen muß. **Räthlich** oder **rathsam** ist Etwas, wozu man Jemand rathen muß; **rathsam** verbraucht man Etwas, was man beim Gebrauch zu Rathe hält.

Eingezäunter Wald, überhaupt eingezäunte Bäume und Thiere, welche man vor jeglicher Beschädigung sichern will, sind, wie man sagt, im Hag (hac) und bilden einen **Hag**; so wird z. B. die gewöhnliche Residenz des Königs von Holland Haag genannt, ursprünglich im Hag, weil sie in einem Hag gelegen ist. **Hegen** (hägen) ist das Holz und das Wild eines Waldes durch eine Hecke (Heckdorn) vor Beschädigung sichern, aber dann auch allgemein Schaden von Etwas abhalten. **Behagen** (Wohlbehagen) ist das Gefühl eines Menschen, sobald er sich gehegt und gesichert weiß vor jeder Störung seiner Ruhe und seines Wohlbefindens. **Unbehagen** ist ohne Behagen, **Mißbehagen** ist ohne volles Behagen. **Einhegen** ist machen, daß Etwas im Hag ist; **umhegen** ist von allen Seiten mit einer Hecke umgeben. **Hain** (hagin) ist eine Baumgruppe, welche gehegt wird nicht des Nutzens wegen, sondern um in ihr in der urgemanischen Zeit einer Gottheit zu opfern oder heutzutage in ihr zu lustwandeln (Lusthain) Hainbuche Hagebuche, Hagedorn [Weißdorn], Heckenrose, Hagerose [wilde Rose] und deren Frucht die Hagebutte). **Gehege** (Gehäge) ist ein zur Schonung des Wildes und Holzes gehegter Wald. Wie nun ein Jäger, welcher in dem Bezirk eines andern jagt, diesem ins Gehege kommt: so sagt man allgemein von einem Jeden, welcher im Bereiche eines Andern auf Beute und Gewinn ausgeht, er kommt dem Andern ins Gehege. **Hecke** (Hege) nennt man auch einen Ort, welcher wie ein Gehege dem Wild im Walde, so überhaupt durch Vergitterung, wie z. B. die eines Vogelbauers, den Vögeln eine Stätte gewährt, an welcher sie ungestört nisten, brüten ꝛc., überhaupt sich fortpflanzen können. Daher heißt **hecken** auch bei Vögeln und anderen kleinen Thieren so viel als Junge zur Welt bringen und bildlich ist **aushecken** Etwas (Pläne), wie auch **ausbrüten**, so viel wie überhaupt Etwas zum Dasein bringen. **Forst** (im mittelalterlichen Latein forestus, foresta vom altlateinischen foris = außerhalb) ist ein vom Gemeindewald, welcher Mark ist d. h. als Gemeingut von Allen benutzt wird, für den König oder sonst für einen Einzelnen als Eigenthum ausgeschieden ist und den ohne Erlaubniß zu benutzen oder auch nur zu be-

und sachen, lächeln und fächeln) ist durch Hämmern wenig dehnen, z. B. eine Sense. Insofern die Grenze zwischen Deutschland und Frankreich Deutschland sowohl wie auch Frankreich zugleich schon ist und nicht ist, beide Länder also in ihr zugleich sind wie nicht sind, die Grenze also sowohl deutsche als französische ist, heißt sie beiden **gemeinschaftlich**. Denn gemeinschaftlich ist Zweien, was des Einen wie des Andern ist. Insofern aber die Grenze Zweier zugleich auch Beide scheidet, also eine Scheide ist, spricht man von einer **Grenzscheide**. Die gemeinschaftliche Grenze Zweier scheidet sie wohl, trennt sie aber nicht; getrennt sind Zwei nur, wenn zwischen ihnen ein Zwischenraum oder eine Zwischenzeit ist. Zu zwei Begrenzten ist die gemeinschaftliche Grenze die **Mitte** zwischen ihnen; beide Begrenzte aber sind auf oder zu beiden **Seiten** der Mitte. Wird durch die Grenze Eins in Zwei so geschieden, daß die Zwei in der Grenze Eins bleiben, so werden umgekehrt durch die Mitte Zwei so vereint, daß im Eins der Mitte die Zwei nicht vernichtet, sondern nur **vermittelt** sind. In der Mitte sind Zwei nicht unmittelbar, sondern nur mittelbar, d. h. **mittelst** der Mitte Eins, wie umgekehrt Zwei in der Grenze nicht unmittelbar, sondern nur **mittelst** der Grenze Zwei sind. Zwei aber, die nur mittelbar, d. h. mittelst eines Dritten Eins sind, nennt man **vermittelt**. Das, womit oder wodurch ein gedachtes (ideales) Sein oder Etwas zu einem sachlichen (realen) wird, oder Das, womit oder wodurch ein gedachtes Etwas **verwirklicht** (realisirt) wird, heißt **Werkzeug**, wenn es bloß mechanisch wirkt; **Mittel** dagegen (Heil-, Hülfs-, Bindemittel 2c.), wenn es nicht bloß mechanisch wirkt, das bloß gedachte Etwas aber, was erst zu verwirklichen ist, heißt **Zweck**.[1]) Zur Verwirklichung eines Zweckes sucht man Mittel, zur Erreichung eines Zieles sucht man Wege, und ist der Zweck auch das Ziel, so sucht man Mittel und Wege. Ist das den Zweck Vermittelnde eine Person, so heißt sie eine **Mittelsperson**, ein **Mittler** oder **Vermittler**. **Vermitteln** ist also Mittel oder Mittler sein oder werden. **Mittelmäßig** ist, wer nur mäßige Mittel zu einem Zwecke hat oder auch, das was nur mit mäßigen Mitteln verwirklicht ist. **Bemittelt, bei Mitteln** ist, wer zu einem Zwecke die nöthigen Geldmittel hat. **Ausmitteln** ist, inmitten Vieler ausfindig machen und **ermitteln**, Etwas zuerst und bis ins Einzelne ausmitteln. **Endzweck** ist von einer Reihe von Zwecken der letzte. **Bezwecken** ist, sich Etwas zum Zwecke machen.

Der Mensch unterscheidet an sich[2]) zunächst an seinem Leibe eine

1) Ursprünglich zwick = ein kleiner Nagel; früher von den Schuhmachern unter dem Namen Zwecke viel gebraucht, diente eine solche Zwecke auch zum Zielpunct beim Schießen nach der Scheibe, (jetzt wird er auch oft **Knopf** genannt).

2) Der Mensch ist von Natur Egoist, als solcher wird er geboren, für sein

innere Seite, wo die Eingeweide sind, und eine äußere, wo die Außenwelt ist und wieder an der äußeren Seite eine vordere und hintere, wo Stirn (frons) oder Rücken ist, eine obere und untere, wo Kopf (Haupt) oder Füße sind, endlich eine linke oder rechte, wo das Herz ist oder nicht. Und sich in alle anderen Gegenstände versetzend, unterscheidet er auch an diesen dieselben Seiten. Was auf der linken oder rechten Seite ist, heißt neben, und nebenbei ist das, was neben und zugleich in der Nähe von einander ist; nebenan, was neben und an, also neben und anstoßend ist. Was sich in die Nähe eines Andern bewegt, bis es entweder bei, oder an, oder in ihm ist, bewegt sich zu oder nach dem Andern, je nachdem das Andere eine Person ist oder nicht. Doch sagt man auch, wenn die Bewegung Jemandes ein Ziel oder einen Zweck hat, besonders einen Endzweck, er gehe zur Kirche, Universität, Schule 2c. Zu bezeichnet aber auch das Ziel einer Zeit oder deren Ausdehnung, z. B. zu Ostern, zu Neujahr, zum Herbst, zu Mittag, zum Abend, zur Stunde, zu Zeiten, zuweilen 2c. Den Zweck überhaupt bezeichnet zu z. B. in den Redensarten: es gereicht zum Ruhme, Nutzen, Heile, oder das Wasser dient zum Trinken, zum Waschen 2c. Ebenso steht zu vor dem Infinitiv der Zeitwörter, wenn ihr Begriff Ziel oder Zweck ist, z. B. die Kunst zu schreiben, ich fürchte zu verlieren (den Verlust), ich wünsche zu schlafen (Schlaf), ich gab's ihm zu lesen, ich beabsichtige, ihn einzuladen 2c.; ebenso zu Wasser werden, zu Staub, zu Gelde machen, zu Etwas machen, ernennen, zum Zeugen nehmen, zu Tode lachen, trinken. Und weil am Ziel die Bewegung zur Ruhe wird, so bezeichnet zu (zu Hause, Pferde, zu Fuße, zu Rom, Berlin 2c.) auch den Ort, wo Etwas in Folge einer vorhergangenen Bewegung ist. Auch das Adverbium zu (zu lange, oft, viel 2c.) deutet auf das Ziel als das Aeußerste hin, das nicht zu überschreiten ist. Zu, geschlossen, rücklaufend heißt die Bahn eines Bewegten oder auch die als Bahn betrachtete Grenze von Etwas, wenn das Bewegte sich bis zum Anfangspunkt als Ziel bewegt. Der Gegenstand, die Stelle, nach welchem oder welcher oder zu welchem, welcher hin man sich bewegt, und wo die Bewegung endet und aufhört, heißt Ziel [1]) der Bewegung. Nach ist also in die Nähe sich bewegen, bei in der Nähe

liebes Ich ist vermeintlich die Welt geschaffen, und im Anthropomorphismus gestaltet er sogar die Gottheit nach sich; er macht sich zum Maß und Messer aller Dinge, nach sich mißt und beurtheilt, in und außer sich setzt, auf sich bezieht er alle Dinge, um ihn dreht und bewegt sich Alles in Allem; in Allem ist er bei sich (bei Bewußtsein) und kommt er zu sich (zum Bewußtsein), und wie er das, was er zuerst an sich, seinem Körper und Geist gefunden hat, auf andere Körper und den Geist überhaupt überträgt, so überträgt er auch das, was er an anderen Körpern gefunden hat, wie die Sprache bekundet, bildlich auf seinen Körper und seinen Geist.

1) Schwedisch til = zu.

sein. Da, was sich bewegt, an dem Orte, von welchem her es sich bewegt, eher, früher ist, als an dem, wohin es sich bewegt, so drückt **nach** nicht blos die Nähe bei Etwas aus, sondern auch, daß Etwas im Raume und in der Zeit **später** ist als ein Anderes, welches früher, **vorher** ist, also eine Aufeinanderfolge Zweier. Die Vorderseite (Front) heißt auch **Hauptseite**, die Hinterseite auch **Rück- oder Kehrseite**; die linke und rechte Seite aber sind die **Nebenseiten**. Die Hauptseite gilt als beste, jede der Nebenseiten für weniger gut und die Rück- oder **Kehrseite** als die wenigst gute, wie auch das Hohe für besser gilt als das Niedrige. Auf allen Seiten ist **um**, von allen Seiten her ist **umher** oder **herum** oder bildlich **ringsum**, d. h. gleich einem Ringe. Um Mittag, um 10 Uhr ꝛc. also auf den beiden Seiten der Zeit, der frühern oder spätern; auch übertragen, z. B. um Etwas streiten, sich bewerben, bekümmern, streiten ꝛc., nämlich von allen Seiten. Umstellen, -legen, -setzen, -ändern ist, so stellen, setzen, ändern, daß die Einzelnen nicht sowohl den Ort, als die Stellung, Lage, kurz auch ihre Seiten zu einander ändern und damit ihre Beziehung. **Umher** ist hin und her nach allen Seiten, **herum** ist von einem Orte auf der einen Seite eines Gegenstandes her, auf allen Seiten nach demselben Orte wieder hin. Nicht **umhin können** ist, Etwas nicht umgehen können, ohne zu diesem Etwas hin zu kommen, darauf zu stoßen. Nach sich als Mitte unterscheidet der Mensch die Seite, auf welcher er selbst ist oder nicht, als **diese** und **jene**, und nennt was auf dieser oder jener, oder auf beiden Seiten ist, resp. **diesseits, jenseits, beiderseits**. Und da, was auf beiden Seiten einer Mitte und gleich ist, **halb** heißt, so ist das, was in oder außer, über oder unter dem Menschen als Mitte ist, auch **inner-** oder **außer-, ober-** oder **unterhalb**. **Ueber** Etwas sich bewegen ist, oberhalb dessen, z. B. eines Grabens, Flusses, einer Grenze, sich zugleich von einer Seite (Ufer) auf die andere bewegen. **Ueber** dagegen auf die Frage wo? ist wie ebenfalls auch **auf**, ein erstes Etwas oberhalb eines zweiten jedoch mit dem Unterschiede, daß ersteres resp. mit oder ohne Zwischenraum zwischen beiden oberhalb ist. Auf **Jemandes Seite treten**, sei es beim Abstimmen, sei es im Streite, ist mit ihm übereinstimmen und ihm beistehen, Beistand leisten. **Jemand auf seine Seite bringen, ziehen** ist, mit weniger oder mehr Mühe sich seinen Beistand verschaffen. **Etwas bei Seite bringen, schaffen** ist, das Eigenthum eines Andern heimlich uud unrechtmäßig auf seine Seite bringen, schaffen und an sich nehmen. **Etwas beseitigen** ist, machen, daß Etwas, was vor einem Andern, besonders vor einem Bewegten ist und dessen Bewegung dadurch behindert, aus dem Wege und zwar nach rechts oder links (der rechten oder linken Seite) gebracht wird, damit es die Bewegung nicht hindere. **Aus dem Wege räumen**

ist, aus dem Wege überhaupt räumen, gleichviel wohin und wie, doch besonders mit Gewalt, selbst durch Vernichtung (Mord).

Begrenzen ist bei Etwas überhaupt eine Grenze setzen; **umgrenzen** ist, ringsum eine Grenze setzen, und **abgrenzen** ist, durch eine Grenze Eins vom Andern so scheiden, daß es zugleich für sich ist, abgeschieden vom Andern. **Angrenzend** sind Zwei, deren Grenzen anstoßend sind. **Schranke** ist die Grenze einer Bewegung und Ausdehnung von innerhalb nach außerhalb oder auch von außerhalb nach innerhalb, um der Bewegung ein Ende zu machen, und zwar ursprünglich in einfachster Weise durch kreuzweis gesteckte Stäbe, dann aber auch auf andere Weise, z. B. beim Turnier-, Gerichtsplatz. **Verschränken** ist durch kreuzweis gesteckte Stäbe eine Schranke bilden. Daher auch die Arme verschränken, d. h. kreuzweis über die Brust legen. Wer die Arme verschränkt, beschränkt den Gebrauch der Arme und Hände; ja selbst um den Verkehr der Gedanken mit der Außenwelt zu hemmen, verschränkt man auch beim Denken die Arme. **Umschränken** ist, rings um Etwas von allen Seiten Schranken machen. Das Umschränkte ist dann auch eingeschränkt und kann sich nicht über die Schranken hinaus, nicht nach Belieben bewegen. **Unumschränkt** ist, wer ohne Schranken, also nach Belieben sich bewegen thun und lassen kann, was ihm beliebt. **Beschränkt** heißt auch ein Kopf, ein Geist, dessen Anlagen und Fähigkeiten durch Schranken so beengt sind, daß sie nicht weit zu gehen vermögen. Je nachdem die Ausdehnung eines beschränkten oder begrenzten Raumes klein oder groß ist, heißen die Schranken oder Grenzen wie auch der begrenzte Raum selbst **eng** oder **weit**. **Verengern** oder **erweitern** heißt, die Grenzen eng oder weit, folglich die Ausdehnung des Begrenzten kleiner oder größer machen.

Frei ist eine Person oder Sache, welche von außen her in ihrer Bewegung und Thätigkeit oder Ausdehnung durch nichts beschränkt ist, vielmehr ihrer Natur gemäß nur sich selbst beschränkt und bestimmt, also auch etwaige innere Bewegungen und Thätigkeiten (Denken, Fühlen, Wollen) ohne Beschränkung äußern kann z. B. ein Mensch, Volk; freie Natur, Luft, Aussicht. **Freien** um ein Mädchen ist, es von der Vormundschaft des Vaters oder sonst gesetzlichen Vormundes frei machen, um sich mit ihm ehelich zu verbinden. Ein **Freier** ist sowohl der Mann, welcher um ein Mädchen freit, als überhaupt auch der, welcher frei ist. **Freiwerber** heißt der, welcher für einen Freier wirbt. **Sittlich frei** ist ein Mensch, der ohne sonstige Schranken sich durch vernünftigen eigenen und den göttlichen Willen in seinem eigenen Wollen beschränken und bestimmen läßt. **Freiheit** ist der Zustand des Freien. **Freiheit hat**, was frei ist. **Befreien** ist frei machen. **Unfrei ist**, was nicht frei ist. **Frech** ist, wer absichtlich und mit Willen, ohne Scheu und Scham die Schranken überschreitet, welche Sitte, Gesetz und Ordnung der Bewegung

und Bethätigung des Willens gesetzt haben. **Sich erfrechen** ist anfangen (er-), frech zu werden. **Schrank** ist ein aufrecht stehendes, (meist parallelepipedisches) Behältniß, dessen Inneres wegen irgend einer Verschränkung (etwa einer Thür) nicht einem Jeden unmittelbar zugängig ist und auch nur von vorn. **Kiste** (cista, Cisterne) ist ein von obenher, etwa durch einen Deckel verschränktes und zugängiges, (meist parallelepipedisches) Behältniß, zugleich weniger hoch als ein Schrank, deßhalb besonders geeignet zum Verschicken von Gegenständen. Zum bloßen Aufbewahren von Dingen dient statt der Kiste der sonst wie die Kiste beschaffene **Kasten** (Geld-, Gottes-, Stadt-, Landkasten für das Geld einer Kirche, einer Stadt, eines Landes, Schriftkasten des Setzers in einer Buchdruckerei, Schubkasten eines Tisches, einer Commode). **Schrein** (scrinia) heißt sowohl Kiste als Schrank, wenn sie klein sind. Zur Zeit des alten Zunftwesens verfertigten die **Schreiner** nur Schreine, die **Tischler** nur Tische, der **Stuhlmacher** nur **Stühle**, der **Kistenmacher**, wie in Berlin zur Zeit noch, nur Kisten. Eine Grenze aus Holz, sei es aus lebendigem grünen Holz (**Gebüsch, Dornen**), sei es aus todtem, trockenem (Brettern, Latten, Staken d. h. in die Erde gesteckten Stangen, durch welche ein unbefugtes Betreten und Beschädigen des Abgegrenzten verhindert werden soll) heißt überhaupt **Zaun**; aus lebendigem Holz **Hecke** (altdeutsch hegga); aus Staken, Stangen dagegen **Stacket**. **Gatter** (von gatten = vereinigen, Ehegatten, begatten) ist eine Grenze, Schranke aus großen, starken, hölzernen oder eisernen Stäben (Stecken, Stöcken, Staken), welche so verbunden sind, daß sie wohl den Durchgang zwischen ihnen versperren, nicht aber die Durchsicht, so daß man durch das Gatter hindurch noch beobachten kann, was jenseits vorgeht (Fall-, Hofgatter, Gatterthür); aus feinen Stäben oder Draht, heißt eine solche Verbindung **Gitter**. **Gattern** (engl. to gather) ist vereinigen, versammeln, verbinden. **Ergattern** Etwas = erlangen, ursprünglich durch ein Gatter Etwas erspähen, wie **ausgattern** durch ein Gatter hindurch, also heimlich Etwas beobachten. **Vergatterung** schlagen, ehemals durch Trommelschlag die Soldaten sammeln. **Sich gatten** ist überhaupt vereinigt werden oder insbesondere sich geschlechtlich vereinigen, daher Gatte und Gattin. **Sich begatten** ist sich zum Gegenstand des Gattens machen im Einzelnen. **Gattung** ist eine Vielheit von Einzelwesen, welche sich durch Begatten fortpflanzen können, selbst wenn sie verschieden geartet, verschiedenen Arten angehörig sind. Dann überhaupt eine Vielheit von Einzelnen, welche aus einander entstehen oder in einander übergehen können. **Sich vermählen** ist öffentlich vor der Gemeinde[1]) sich verloben,

2) Ursprünglich vor der Volksgemeinde, später vor der Kirchengemeinde, welche erstere mahal, mallum Versammlung hieß.

indem die Braut und deren Angehörige ihre Einwilligung zur Vermählung gaben und das Brautpaar sich öffentlich Treue gelobte. Daher **Gemahl** und **Gemahlin** ursprünglich auch eigentlich mehr Bräutigam und Braut als bloß Verlobte bezeichnen und erst späterhin die schon ehelich Verbundenen, den Mann und die Frau. **Bräutigam** oder, wie man in einigen Gegenden noch gegenwärtig sagt, **Brautmann** (vom goth. guma und altdeutschen gommann = humanus, homo) ist der männliche der Verlobten nach erlangter Einwilligung der Braut und ihrer Angehörigen. Gatte, Gattin, Gemahl und Gemahlin sind zwar dieselben Personen, aber in verschiedenen Beziehungen gedacht, nämlich das eine Mal in bloß geschlechtlicher Beziehung, das andere Mal zugleich in rechtlicher Beziehung; um dieser letzteren Beziehung willen gelten Gemahl und Gemahlin, als gesetzlich anerkannt, für edler (ähnlich der confarreatio und dem connubium bei den Römern). Von dem Erscheinen der Sich-Verlobenden in Begleitung ihrer Angehörigen vor dem mahal schreibt sich noch der Brautzug her, und das kirchliche Aufgebot ist gegenwärtig die frühere, von den Verlobten selbst, gegenwärtig aber vom Geistlichen im Auftrage der Verlobten abgegebene Erklärung. **Ehe** (êwa, êa) bedeutet ursprünglich überhaupt einen Vertrag und bedurfte für seine Gültigkeit der Zeugen, wie auch noch gegenwärtig, wo **Ehe** nur noch den Vertrag zweier Personen verschiedenen Geschlechts bezeichnet, welche sich geschlechtlich und zwar zugleich gesetzmäßig zu vereinigen gedenken. **Ehegatte, Ehegattin, Ehegemahl** und **Ehegemahlin** sind die durch die Ehe verbundenen Gatten und durch Ehevertrag Vermählten. **Eheleute, Ehepaar. Mahl** bedeutet späterhin überhaupt eine Versammlung z. B. Gastmahl, eine Versammlung von Gästen; Mittags-, Abend-, Festmahl, ein Mahl zur Mittags-, Abend- und Festzeit; und davon wieder die **Mahlzeit** nicht bloß die Zeit des Mahles, sondern auch das während derselben Genossene (gesegnete Mahlzeit!) **Hegemahl** war in Thüringen die Versammlung der Hegemeister einer Gemeinde, welche das Wild derselben zu hegen und die Jagd abzuhalten hatten. **Mahlschatz** ist der aus den den Neuvermählten gemachten Geschenken gebildete Schatz. **Gitterwerk, Vergitterung** ist ein aus feinen Stäben oder Draht gemachtes Gitter. **Gitterfenster** ist ein mit einem Gitter versehenes Fenster. **Kitten** (von gatten) ist mittelst eines weichen und allmählich erhärtenden Bindemittels, eines Kittes, die Bruchstücke eines Ganzen wieder vereinigen. **Leimen, kleistern, löthen, kleben** 2c. ist von kitten nur verschieden durch den zum Bindemittel verwendeten Stoff resp. den Leim, Kleister, Blei oder sonstiges Metall (Loth) Kleber 2c. **Kette** (altdeutsch ketina, mhd. ketene, lat. catena) ist eine verbundene Reihe einzelner gleichartiger Dinge, in welcher die einzelnen

die sogenannten **Glieder**, wenn auch das eine oder das andere bewegt wird, nicht alle sich mit bewegen müssen, z. B. Kette von eisernen, goldenen, überhaupt metallenen Ringen; bildlich spricht man auch bei aneinander gereihten Dingen überhaupt von einer Kette, z. B. von Rosen oder anderen Blumen; von Rebhühnern, Bergen, von Schlüssen, Unglücksfällen und Wohlthaten ꝛc. **Ketten** aneinander ist, aus vereinzelten Dingen eine Kette bilden; **verketten** mit Ketten verbinden. **Verkettung** von Umständen ist eine Verbindung von Umständen zu einer Kette.

Wirth (goth. vair, lat. vir) hieß bei den Gothen nicht bloß der Mann überhaupt, sondern insbesondere der Ehemann, Eheherr; später ist aber **Wirth** (goth. vairdus) besonders der Hauswirth, Hausherr, welcher berechtigt ist, Fremde als Gäste in sein Haus aufzunehmen. **Landwirth** ist ein Wirth, welcher zugleich Landmann ist. **Wirthshaus** ist ein Haus, in welchem der **Wirth** als Hausherr jedem bei ihm als Gast Einkehrenden gegen Bezahlung nicht bloß Obdach und Nachtlager, sondern auch Speise und Trank ꝛc. giebt. **Gastwirth** ist der Wirth in einem Wirthshause. **Bewirthen** ist Gästen Speise und Trank geben, sei es für Geld oder nicht. **Wirthschaft** ist das Geschäft eines Wirthes oder überhaupt die Gesammtheit der häuslichen Geschäfte, besonders auch die Wirthschaft eines Gast- oder Landwirthes eine Gast- oder Landwirthschaft. **Wirthschaften** heißt eine Wirthschaft führen. **Bewirthschaften** z. B. ein Gut, ist: es zum Gegenstand des Wirthschaftens machen. **Wirthschaftlich** ist, wer seine Wirthschaft gut führt, besonders sparsam. **Gasthaus** ist ein Haus, in welchem jeder als Gast Einkehrende gegen Bezahlung Obdach, Nachtlager, Speise und Trank erhalten kann. **Speise-, Bier-, Wein-, Kaffeehaus** ist ein Haus, in welchem man gegen Bezahlung resp. Speise, Bier, Wein, Kaffee erhalten kann. **Gasthof** ist nicht bloß ein Haus zur Aufnahme von Personen, sondern zugleich ein Hof mit Stallungen zur Aufnahme von Thieren, besonders der Pferde der Frachtfuhrleute, also wegen der Fuhrleute zugleich ein Gasthaus geringerer Art. **Herberge**[1]) war ursprünglich das einem jeden Theilnehmer an einer Heerfahrt unentgeltlich zu gewährende Obdach und Nachtlager (denn Speise und Trank mußte, wie ein Orientreisender, der in einer Karavanserei einkehrt noch heutzutage, Jeder bei sich haben). So giebt auch bei uns noch ein Freund dem andern Herberge, **beherbergt** ihn unentgeltlich. Gewöhnlich aber heißt gegenwärtig bei uns das Haus eine Herberge, welches einem wandernden Gesellen eines bestimmten Handwerks gegen geringe Bezahlung nicht bloß Obdach und Nacht-

1) Bergen siehe Seite 35.

Lager giebt, sondern auch Speise und Trank, und in welchem zugleich auch die heimischen Gewerksgenossen ihren Verkehr haben. Ehelichen eine Person ist mit ihr einen Ehevertrag eingehen; sich verehelichen ist sich durch einen Ehevertrag an eine Person anderen Geschlechts binden. Heirathen, sich verheirathen ist ehelichen, sich verehelichen, nicht bloß um eine eigene Familie, sondern auch zugleich einen eigenen Hausstand, eigenes Hauswesen und Wirthschaft zu gründen mit den zugehörigen Geräthen, Vorräthen oder kurz mit dem dazu nöthigen Hausrath. Heirathsgut ist daher das, was sich die Eheleute bei Begründung des Hausstandes gegenseitig verschreiben. Mahlschatz ist das was sich Braut und Bräutigam bei ihrer Vermählung d. h. Verlobung schenkten, z. B. ein Ring Perlen, sonstiger Schmuck. Rath, Vorrath, Geräthe, wie Tisch-, Küchengeräthe bezeichnen solche Dinge, welche man im häuslichen Leben, im häuslichen und wirthschaftlichen Geschäfte täglich als Mittel und Werkzeug gebraucht; was man nicht gebrauchen kann ist Unrath. Geräthe und Vorräthe hält man stets bereit, Unrath entfernt man. Rath, (Hausrath, Geräthe, Vorrath) (rât, im Sachsenspiegel rade, gerade) ist derjenige Theil der fahrenden Habe einer Erblassers (Erblasserin), welcher, entweder wie das Heergewäte nur auf den Mannsstamm (die Schwertmage), oder wie das Küchengeräthe so nur auf den Frauenstamm (die Spillmage) überging. Der Hausrath bestand aus allem dem, was eine Frau sowohl für ihre Person als für ihre Hausarbeit bedarf. Als Hausrath, gerade, Geräthe, frauenrade führen die alten Rechtsbücher (weisthümer) an: Frauenkleider und Frauenschmuck, Geschmeide (geschmiedetes Gold oder Silber), Perlen, Leinwand und sonstige Gewebe, über welche die Scheere und Nadel gegangen, d. h. was verarbeitet ist, daher auch Scheere und Nadel zur Bearbeitung selbst, wie auch Flachs und Schafe, Ziegen, um Wolle zu bekommen, auch Bienen zur Gewinnung des zur Wirthschaft nöthigen Honigs, Küchengeräthe wie Eimer, Butterfaß, Schüsseln, Löffel, Tiegel, Spille, Spindel, einen Kessel, damit man ein Kind darin baden und ein Huhn darin kochen kann, ein vollständiges Bett, einen Stuhl mit Kissen 2c. und die zur Aufbewahrung aller dieser Gegenstände nöthigen Behältnisse: Schränke, Kisten, auch ein Gebetbuch, einen Rosenkranz 2c. Dagegen bestand das Heergewäte des Mannes aus den Schutz- und Trutzwaffen, Schild, Harnisch, Schwert, Spieß, Feldkessel (in Kessel, in welchen man mit stevel und sporen intredden kann), das Streitroß, Axt, Beil und Säge, Schurzfell 2c. und die zur Aufbewahrung nöthigen Behältnisse. Vorrath ist, was zu bevorstehendem Gebrauch in der Hauswirthschaft die Frau an Rath (Geräth) wie auch an Lebensbedürfnissen für Menschen und Thiere im Hause bereit hält. Dann allgemein Dinge, welche man zu bevorstehen-

dem Gebrauch bereit hält. **Unrath** ist, was in einer ordentlichen Hauswirthschaft nicht gebraucht und nie geduldet wird, z. B. Kehricht, Schmutz jeglicher Art. **Rath geben** ist also ursprünglich nur geben, was eine Frau für ihre Person und ihre Hausarbeit, Wirthschaft als Mittel zu ihren Zwecken gebraucht, dann aber überhaupt geben, was ein Mensch im Leben zur Erreichung eines Zweckes gebraucht (daher Rath schaffen), besonders aber auch, mit ihm sprechend, ihm die Mittel und Wege angeben, an die Hand geben, zur Erreichung des Zweckes. **Rath** ist aber auch der Hinweis, durch welchen die Aufmerksamkeit Jemandes auf die Mittel und Wege und Werkzeuge gelenkt wird, die man gebrauchen muß, um einen wichtigen Zweck, sei es im Hause oder der Wirthschaft oder im Leben überhaupt, zu verwirklichen und zu erreichen. **Rath** schlechtweg nennt man auch einen **Rathgeber** oder eine Gesammtheit solcher Personen, welche auf Erfordern einen Hinweis auf die Mittel und Wege zum Zwecke geben oder geben sollen. **Rathen** [1]) ist Rath geben. **Rathschlagen** ist in einer solchen Gesammtheit von Rathspersonen einen Rath d. h. einen zum Zwecke führenden Weg vorschlagen und zur Prüfung seitens der übrigen Rathspersonen vorlegen. Daher ist **Rathschlag** ein solcher Vorschlag. **Rathschluß** ist der am Schluß einer Berathschlagung angenommene Rathschlag. **Rädelführer** = **Räthelsführer**, der durch seine Rathschläge Andere führt [2]) (vergl. Seite 27). **Berathen** ist Etwas zum Gegenstande des Rathschlagens machen. **Beirath** ist der, welcher mit Rath beisteht. **Berathen** ist, wer Beirath gehabt hat, z. B. gut oder schlecht. **Zu- und abrathen** ist resp. rathen, Etwas zu thun oder nicht. **Widerrathen** ist mit seinem Rathe wider eine Sache, ein Unternehmen sein. **Verrathen** ist absichtlich einen Rath geben, der nicht zum Zweck und Ziele führt, vielmehr zum Gegentheil. **Anrathen** ist zur Annahme eines Rathes willig und geneigt zu machen suchen. **Zu Rathe halten** Etwas, was man täglich gebrauchen kann, ist es durch Sparsamkeit im Gebrauch möglichst in **Vorath** d. h. in hinreichender Menge für künftigen Gebrauch bereit bei seinem Hausrath halten. **Gerathen** (z. B. in Gefangenschaft, Noth, Gesellschaft, Sumpf, Irrthum, Streit, Gedanken, Schulden, überhaupt an einen Ort, in einen Zustand) ist ohne besondere Absicht, oder gar ohne Wissen und Wollen dahin kommen. Obst, Getreide, ein Unternehmen, eine Arbeit, ein Werk, ein Kind ist also **gerathen** (gut oder schlecht), wenn es in einen (guten oder schlechten) Zustand gekommen ist. **Mißrathen** ist in einen schlechten Zustand gerathen. **Auf's**

1) Spornen, küssen, lohnen, wässern, färben, formen, gestalten, speisen, adeln, tröften ꝛc. ist Sporn, Kuß, Lohn, Wasser, Farbe ꝛc. geben.

2) Dieser Deutung, welche auch den Worte gegeben wird kann ich nicht beistimmen.

Gerathewohl Etwas thun, ist es thun ohne zu wissen, wohin, in welchen Zustand es am Ende geräth. **Ungerathen** ist schlecht gerathen. **Rathen, errathen** z. B. was Jemand wünscht, was erst noch geschehen wird ꝛc. ist auf's Gerathewohl es ankommen lassen, ob das, was wir für eine richtige Kenntniß oder Erkenntniß einer Sache halten, am Ende auch die richtige wirklich ist. **Räthsel** ist uns Etwas, dessen richtige Deutung, Erkenntniß, man dem Gerathewohl überlassen muß. **Räthlich** oder **rathsam** ist Etwas, wozu man Jemand rathen muß; **rathsam** verbraucht man Etwas, was man beim Gebrauch zu Rathe hält.

Eingezäunter Wald, überhaupt eingezäunte Bäume und Thiere, welche man vor jeglicher Beschädigung sichern will, sind, wie man sagt, im Hag (hac) und bilden einen **Hag**; so wird z. B. die gewöhnliche Residenz des Königs von Holland Haag genannt, ursprünglich im Hag, weil sie in einem Hag gelegen ist. **Hegen** (hägen) ist das Holz und das Wild eines Waldes durch eine Hecke (Heckdorn) vor Beschädigung sichern, aber dann auch allgemein Schaden von Etwas abhalten. **Behagen** (Wohlbehagen) ist das Gefühl eines Menschen, sobald er sich gehegt und gesichert weiß vor jeder Störung seiner Ruhe und seines Wohlbefindens. **Unbehagen** ist ohne Behagen, **Mißbehagen** ist ohne volles Behagen. **Einhegen** ist machen, daß Etwas im Hag ist; **umhegen** ist von allen Seiten mit einer Hecke umgeben. **Hain** (hagin) ist eine Baumgruppe, welche gehegt wird nicht des Nutzens wegen, sondern um in ihr in der urgemanischen Zeit einer Gottheit zu opfern oder heutzutage in ihr zu lustwandeln (Lusthain) Hainbuche Hagebuche, Hagedorn [Weißdorn], Heckenrose, Hagerose [wilde Rose] und deren Frucht die Hagebutte). **Gehege** (Gehäge) ist ein zur Schonung des Wildes und Holzes gehegter Wald. Wie nun ein Jäger, welcher in dem Bezirk eines andern jagt, diesem ins Gehege kommt: so sagt man allgemein von einem Jeden, welcher im Bereiche eines Andern auf Beute und Gewinn ausgeht, er kommt dem Andern ins Gehege. **Hecke** (Hege) nennt man auch einen Ort, welcher wie ein Gehege dem Wild im Walde, so überhaupt durch Vergitterung, wie z. B. die eines Vogelbauers, den Vögeln eine Stätte gewährt, an welcher sie ungestört nisten, brüten ꝛc., überhaupt sich fortpflanzen können. Daher heißt **hecken** auch bei Vögeln und anderen kleinen Thieren so viel als Junge zur Welt bringen und bildlich ist **aushecken** Etwas (Pläne), wie auch **ausbrüten**, so viel wie überhaupt Etwas zum Dasein bringen. **Forst** (im mittelalterlichen Latein forestus, foresta vom altlateinischen foris = außerhalb) ist ein vom Gemeindewald, welcher Mark ist d. h. als Gemeingut von Allen benutzt wird, für den König oder sonst für einen Einzelnen als Eigenthum ausgeschieden ist und den ohne Erlaubniß zu benutzen oder auch nur zu be-

treten, bei Strafe verboten ist. Ein solcher Wald hieß auch **Bannwald**. **Holz, Gehölz** ist ein Wald oder ein Theil eines Waldes d. h. der Gesammtheit vieler dicht bei einander wildwachsender Bäume und Sträucher, insofern daraus Holz als Brenn- oder Baumaterial geholt wird. **Waldung** oder **Holzung** ist ein durch Samen oder Pflanzen künstlich angelegter Wald. **Bannen** ist bei Strafe befehlen oder untersagen, ge- oder verbieten. **Heerbann, Kirchenbann. Kleiner Kirchenbann** (excommunicatio) ist Ausschluß eines Einzelnen, großer **Kirchenbann** (interdictio) ist Ausschluß ganzer Gemeinden oder Völker aus der katholischen Kirche. **Aechten** (proscribere), in die Acht (proscriptio) thun, erklären ist eine Person und ihr Eigenthum vom Schutze und den Wohlthaten des Staates ausschließen und zwar schließt die vom Kaiser ausgesprochene **Oberacht** vom ganzen Reiche, die **Unteracht** nur von einem Stadt- oder Landgebiete aus. **Bann** schließt also von der kirchlichen, **Acht** von der staatlichen Gemeinschaft aus.

Mark (marka = margo?) ist ursprünglich die durch Zeichen erkennbar gemachte Grenze eines Theiles der Erdoberfläche wie auch eine der Grenze anliegende Landschaft selbst (Markgrafschaft, Mark Brandenburg, Steiersche Mark ꝛc.). Solches Zeichen, daher **Marke** genannt, war ein Fluß, Wald, Moor ꝛc., später künstlich von Menschen gemacht, ein Stein, Pfahl (Grenzstein, Grenzpfahl). Die Mark, (in den ältesten Zeiten ein Wald, Moor ꝛc.) weil ihrer Natur nach nicht gut theilbar und den Angriffen und Raubzügen feindlicher Nachbarn zu sehr ausgesetzt, war deshalb ursprünglich auch Gemeingut und später übertrug man den Namen Mark auf Alles was der Gemeinde gemeinschaftlich war, so z. B. auch auf das von der Gemeinde mit einem Zeichen, dem **Stempel** (Gepräge) bezeichnete Metallstück, die sogenannte **Münze** (moneta). **Das Merk, Merkzeichen** oder, wenn es farbig ist, **Merkmal** (Muttermal, Brandmal, brandmarken) ist eine Marke, welche zugleich **Kennzeichen** ist. **Augenmerk** ist ein Merk auf welches sich das Auge richtet oder richten soll. **Sich etwas merken** heißt im Bewußtsein das Merk für etwas und die Kenntniß davon bleibend machen. Wer daher durch ein Zeichen, Anzeichen, des Seins oder Werdens von Etwas (Gefahr, Verrath) bewußt wird, also bewußt wird daß Etwas ist, gewesen oder auch sein wird, **merkt etwas davon. Markiren** ist merklich machen, z. B. ein Ton, ein Wort; beim Billard die Zahl der Points jedes Spielers. **Aufmerken** ist seine Sinne und seinen Geist auf Etwas richten (animum advertere) und zum Merk derselben machen, um Etwas zu merken und die Kenntniß davon im Bewußtsein bleibend zu machen, und **Aufmerksam** ist, wer bereit und willig ist aufzumerken, also Sinne und Geist auf einen Gegenstand zu richten, um ihn seinem Bewußtsein anzueignen;

Aufmerksamkeit ist also **Geneigtheit** und Willigkeit aufzumerken. **Bemerken** entweder auf Etwas merken z. B. jede Kleinigkeit, jedes Fleckchen; oder bei Etwas, sei es mündlich oder schriftlich, ein Merkzeichen eine **Bemerkung** machen. **Anmerken** (wie anschreiben) entweder an Etwas ein Merkzeichen machen, oder auch an Jemandem Etwas merken z. B. Unruhe, Verlegenheit, Unwohlsein. **Vermerken** (wie verschlimmern, verachten, verdenken 2c.) als mißfällig, übel merken; auch einen Vermerk geben = das Mißfallen zu erkennen geben.

Anmerkung. Allein, ohne den nöthigen **Willen**, verhilft der Sinne **keiner** zum bleibenden Bewußtsein eines Gegenstandes. Ohne ernstes Wollen ist keine Aufmerksamkeit, kein bleibendes Bewußtsein, keine Kenntniß und Erkenntniß, kein Lernen möglich! Wenn gehört werden soll, hilft kein **Auge**, und das **Ohr** nicht, wo gesehen werden soll. Daher wird Jemand nicht sehen, der **ganz** oder **bloß** Ohr ist z. B. ein Musiker, welcher für den Gesang einer Sängerin ganz Ohr gewesen ist, wird kaum wissen wie sie aussah oder wie sie gekleidet war; dagegen wird ein Maler, der für die Schönheit einer Sängerin ganz Auge gewesen ist, kaum Etwas von ihrem Gesang gehört haben. **Ganz, ungetheilt, voll, gespannt, angestrengt** aufmerksam ist nur der, welcher, wie man sagt, **sich** d. h. alle seine Sinne zusammennimmt und von selbst auf einen und denselben Gegenstand richtet und zugleich mit ganzer, voller, gespannter Willenskraft die vom Gegenstand empfangenen Empfindungen seinem Bewußtsein aneignet. Wer dies thut, ist **ganz** bei der Sache (interest in rebus), **interessirt** sich, **hat Interesse** für eine und bei einer Sache. Wer nur die Sinne vereinzelt, nicht stetig auf **einen** Gegenstand richtet, sondern unstät bald auf diesen, bald auf jenen, und wer seine Willenskraft nur theilweise auf die Aneignung der vom Gegenstand empfangenen Empfindung richtet, ist **zerstreut** und nicht ganz bei einer Sache oder wenn er gar kein Interesse für sie hat, **gleichgültig**. Derjenige, welcher gleichgültig ist gegen Etwas, und bei welchem das Interesse für eine Sache und das Wollen auf keine Weise erregt werden kann, kann auch die Sache nicht lernen; alles Unterrichten und Lehren einer Kunst oder Wissenschaft ist bei einem Solchen vergeblich.

Umfriedigen ist machen, daß um Etwas (besonders das Grundeigenthum einer Person) eine Grenze irgend einer Art (Schranke, Zaun, Hecke, Graben, Gebot, Bann), also machen, daß Etwas in Frieden ist, oder Frieden hat. **Einfriedigen** ist machen, daß Etwas innerhalb einer Grenze und in Frieden ist. **Friede** ist im Natur-, besonders aber im Menschenleben ein solches gegenseitiges Verhältniß der einzelnen Dinge zu einander, bei welchem die Kräfte des einen gegen die eines anderen so begrenzt sind, daß sie sich nicht ver-

nichtend entgegen- sondern erhaltend, sogar wohl schaffend (Friede ernährt) zusammenwirken. So ist Friede in der Natur, wenn die einzelnen Elemente sich zwar begrenzen, aber nicht vernichtend entgegenwirken; es herrscht Friede in der Familie, im Hause, im Staate, wenn die einzelnen Glieder in ihrem Thun sich begrenzen, aber sich nicht entgegenwirken; ein Mensch, eine Seele hat Frieden in sich, wenn die einzelnen Kräfte sich nicht vernichtend entgegenwirken; ein- und umgefriedigtes Grundeigenthum ist in Frieden, insofern es durch die Ein- oder Umfriedigung sowohl gegen Angriffe von außen als gegen Eingriffe in sein Inneres ebenso gesichert ist, wie das Gehege durch die Hecke. **Zufrieden** ist der, dessen Sinn und Gemüth im Frieden ist und Frieden hat, weil er keine Bedürfnisse hat, die seinem Wollen und Wünschen entgegen sind. **Zufriedenheit** ist die Eigenschaft des Zufriedenen, und **befriedigen** ist zufrieden machen. **Friedsam** ist, wer gern Frieden hält, **friedfertig**, wer gern Frieden macht. **Friedlos** ist ein Mensch, welcher den Frieden verloren hat, oder des Friedens für seine Person und sein Eigenthum verlustig erklärt ist. **Ein Friedloser** ist vogelfrei, geächtet.

Wie nun der Mensch an sich (seinem leiblichen Ich) 6 Seiten unterscheidet, so auch im Raume, welcher sich von ihm als Mitte aus nach allen Seiten ausdehnt, **sechs Gegenden** und **sechs Ausdehnungen nach Gegenden** hin, nämlich eine vordere und hintere, obere und untere, rechte und linke Gegend; desgleichen eine Ausdehnung nach vorn und hinten, nach oben und unten, nach rechts und links. Durch Angabe der Gegend ist von einem Gegenstande im Raume Ort und Stelle zwar in Bezug auf einen Menschen, welcher spricht, bestimmt, doch auch selbst in Bezug auf diesen noch nicht völlig; dagegen ist Ort und Stelle des Gegenstandes übrigens sogar noch völlig unbestimmt, derselbe kann ja rechts oben vorn, rechts oben hinten oder rechts unten vorn, rechts unten hinten, links oben vorn 2c. 2c. sein, zugleich aber auch in größerer oder kleinerer Entfernung. Die 6 Ausdehnungen nach Gegenden können, von der Mitte abgesehen, auch als 3 betrachtet werden, als eine von rechts nach links, eine zweite von oben nach unten und eine dritte von vorn nach hinten oder umgekehrt. Nach Richtungen hin hat der Raum der Ausdehnungen unendlich viele [1]). Der **Welt-** oder **Himmelsgegenden** hat der Gesichtskreis (Horizont) für den Menschen nur 4, nämlich Ost, West, Nord und Süd, d. h. die Gegend des Aufgangs und des Untergangs der Sterne und die beiden Zwischengegenden. **Gegend** nennt man jedoch auch einen Theil der Erdoberfläche ohne Rücksicht auf seine Lage nach der Gegend,

1) Die Ausdehnung (extensio) wird oft mit Abmessung (dimensio) vewechselt; der letzteren giebt es nur 3.

ſondern auf ſein Ausſehen z. B. ſchön, traurig, wüſt, fruchtbar ꝛc. **Gegend** bezeichnet oft auch nur die nähere Umgebung eines Ortes z. B. in der Gegend des Magens, des Herzens; wie **Umgegend** den einen Ort umgebenden Theil der Erdoberfläche. **Entgegen** geht Einer einem Andern, der von ſeiner Stelle nach der Gegend, der Stelle des Andern hingeht. **Gegeneinander** oder einander entgegen bewegen ſich Zwei, wenn jedes von beiden ſich gegen das Andere, nach der Gegend des Andern hin bewegt. Zwei **begegnen** ſich, wenn ſie ſich ſo lange gegeneinander bewegen, bis ſie bei einander ſind. **Gegenſeitig** oder **wechſelſeitig** thun Zwei Etwas, wenn ſie reſp. beide entweder zugleich es thun oder erſt der Eine, dann der Andere. **Gegenüber** iſt Etwas, was auf der Vorderſeite eines Anderen und zugleich jenſeits eines Zwiſchenraumes zwiſchen Beiden iſt. **Gegner** oder **Gegenſtand** iſt eine Perſon oder Sache, die einer anderen gegenüber iſt. **Zugegen** bei Etwas iſt eine Perſon, welche an dem Orte, an welchem das Etwas iſt, letzteren gegenüber iſt. **Entgegnen** iſt mit Wort oder Werk einem Andern entgegenſein z. B. Gegenrede. **Gen** iſt gleich gegen bei Himmelsgegenden und Städten z. B. gen Oſten, Weſten, Jeruſalem, Jericho, gen Himmel. **Gegen** Mittag, gegen Zwölf iſt eine Zeit oder Zahl nahe vor Mittag oder vor zwölf; zu Mittag iſt die Mittagszeit genau; **um** Mittag iſt um herum, etwas früher oder ſpäter. **Wider** iſt gegen Etwas hin, um es dann zurückzuſtoßen, ſich etwas nähern, um es von ſich zu entfernen. **Zuwider** iſt zu Etwas hin, um es abzuſtoßen z. B. es iſt mir etwas zuwider oder widerlich = ſtößt mich ab. **Widerſacher** iſt, wer wider meine Sache iſt, beſonders in einer Rechtsſache. **Widerſtand, Widerſpruch, Widerwille** ꝛc. **Wärts** (rück-, vor-, ſeit-, aus-ein-, heimwärts ꝛc.) vom Lateiniſchen versus (vertere = wenden, kehren) bezeichnet, nach einer Gegend ſich bewegen, nach welcher hin man ſich erſt gewendet hat, nachdem man vorher nach einer anderen Gegend hin ſich bewegt hat. **Widerwärtig** iſt verſtärktes wider und zuwider. **Auswärtig** iſt, was auswärts iſt oder von auswärts her iſt. **Gegenwart** iſt derjenige Theil der Zeit, welcher im Zeitlauf (bildlich vom Zeitlichen wie vom Räumlichen[1]) dem Menſchen von der hinter demſelben liegenden **Vergangenheit** herkommend und zu der noch vor ihm liegenden Zukunft hineilend dem Menſchen gleichſam gegenüber iſt und bei ihm, wie die Vergangenheit hinter ihm und die Zukunft vor ihm. **Gegenwärtig** iſt, wer (was) entweder überhaupt iſt, oder wer (was) einer Perſon in dem Augenblicke, in welchem ihr Etwas geſchieht, gegenüber iſt. **Allgegenwärtig** iſt, wer allerorts und allerzeit gegenwärtig iſt. **Zugegen** iſt oder war, war an einem Orte und zu einer Zeit iſt oder war, als

1) Die Zeit geht, kommt, iſt da, liegt vor oder hinter uns, eilt ꝛc.

daſelbſt etwas geſchieht oder geſchah. **An-** oder **abweſend** ſein iſt reſp. zugegen ſein oder nicht, während Etwas geſchieht (Weſen iſt während, dauernd).

Wie der Menſch zuerſt an ſich (ſeinem leiblichen Ich) die verſchiedenen Seiten und danach im Raume die Gegenden unterſcheidet: ſo auch in der Zeit die **Zeiträume, Zeitabſchnitte** der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Und wie der Menſch als Sprechender ein **hier** und **dort** als den Ort des Sprechenden und eines Andern im Raume unterſcheidet, ſo in der Zeit **jetzt** und **einſt** als die Zeit eines Sprechenden (ſeine, unſere Zeit) und eines Andern und zwar die Zeit eines früher oder ſpäter Lebenden, ſo daß man ſowohl ſprechen kann von „einſt war" als von „einſt wird". **Einſt** kann für den ſprechenden Mann die Zeit des Knaben wie des Greiſes ſein. **Da** (hindeutend wie der, die, das) und zwar räumlich und zeitlich zugleich, faßt in einem Wort hier und dort und jetzt und einſt zuſammen (da kam, kommt er, wird er kommen). **Daſein** iſt ſowohl jetzt, als hier, als dann und dort ſein. Und wie im Daſein alles räumliche und zeitliche Beſtimmtſein zuſammengefaßt und begriffen wird, ſo alles ſonſtige Beſtimmtſein im **Soſein** oder **Beſchaffenſein. Natur** (von nasci = werden, geboren, geſchaffen werden) oder **natürliches Beſchaffenſein** iſt alſo Beſchaffenſein in Folge ſeines Werdens und Geſchaffenſeins. Während **Größe** (quantitas) nun die Beſtimmtheit des Daſeins bloß nach Zeit und Raum bezeichnet, wird durch das Wort **Beſchaffenheit** (qualitas) alle ſonſtige Beſtimmtheit des Daſeins bezeichnet. **Etwas** iſt ein gewordenes oder gemachtes Daſein und Soſein. **Ding** (denken, gedacht, dichten) iſt Etwas, was ſo iſt, ſo gemacht iſt, wie es nach Beſchluß des Dings (things) d. h. der Volksgemeinde, oder nach Übereinkunft, Vertrag zweier oder mehrerer ſein ſoll; dann aber überhaupt Alles, was iſt, da iſt. Die Mehrheit von Ding, wenn es bloß ein Seiendes bezeichnet, alſo bloß iſt und da iſt und weiter nichts, daher werthlos, lautet nicht wie gewöhnlich Dinge, ſondern **Dinger**, wodurch eine Geringſchätzung ausgeſprochen wird. Ein Ding **hat**[1]) Alles das, was an und in ihm **da** und ſo ſeiend geworden iſt z. B. der Baum hat Blätter, Blüthen, Früchte ꝛc. ſobald ſie an ihm da und ſo geworden und ſo lange ſie an ihm da ſind; desgleichen haben Säugethiere Blut, Knochen; Vögel Flügel und Federn; der Menſch auf dem Kopf Haare, im Kopf Gehirn und im Gehirn Gedanken wie in der Bruſt Herz und Gefühle ꝛc; er hat geſehen, gehört ꝛc., ſobald das Geſehene, Gehörte ꝛc. in ſeinem Bewußtſein daſeiend geworden iſt.

Habe iſt das, was eine Perſon entweder überhaupt von äußeren

1) habeo = mihi est.

Dingen hat, oder insbesondere auch nur von beweglichen Dingen, die sogenannte **fahrende Habe**; zum Unterschiede von dieser bezeichnet man als **Gut** die Habe von unbeweglichen (liegenden) Dingen. Beides zusammen ist **Hab' und Gut** eines Menschen. **Wohlhabend** ist, wer so viel hat, daß ihm wohl ist. **Behäbig** ist, bei welchem Habe ist, oder welcher bei Habe ist (wie bei Gelde, bei Bewußtsein). **Habgierig, habsüchtig** ist, wer nach Habe Gier, Sucht hat; **habselig**, wer reich an und glücklich durch Habe ist. **Habseligkeiten** sind die einzelnen Dinge des Habseligen. **Selig** (saelec, salig abgeleitet von sal, sala = Wohnung, Besitzung, Besitzthum eines freien Herrn, auch Seliland) ist wem sal eigen und wer reich ist und dadurch glücklich; doch auch allgemein, wer reich an irgend Etwas ist z. B. **trübselig**, reich an Betrübniß; sogar armselig, wer viel Armuth hat, sehr arm ist. **Sich haben, sich gehaben** ist für sich eine Eigenschaft haben, z. B. er hat sich nur so, oder gehabe dich wohl. **Inne hat** und **Inhaber ist** Jemand, wenn er eine Sache, auf Zeit so ganz in sich hat, in seiner Hand, seiner Macht, daß er ihrer völlig Herr ist, doch ohne Eigenthümer davon zu sein etwa mit dem Rechte das, was er hat einem Anderen zu geben wie z. B. der Inhaber eines Ordens; oder ohne sich dessen entäußern zu können, wie z. B. der, welcher eine Kunst, eine Wissenschaft inne hat.

Anhaben, an sich haben Etwas z. B. ein Kleid, eine Eigenschaft, Gewohnheit haben, ist, sie so haben, daß sie an uns Dasein hat, da ist. Jemandem **Etwas oder Nichts anzuhaben vermögen**, ist resp. vermögen oder nicht, daß Jemand Etwas an sich habe, an ihm Etwas da sei. Ein **Vorhaben** ist das, was noch nicht Dasein hat, sondern erst daseiend werden und gehabt werden soll. **Vorhaben Etwas** ist Etwas daseiend machen wollen, was noch nicht da ist. **Haften** an Etwas ist, daran bleibendes Dasein haben. Daher die Endsilbe **-haft**, wenn sie wie z. B. in tugend-, laster-, ernst-, schmerz-, ehren-, gewissenhaft ꝛc., einem Worte angehängt ist, bezeichnet, daß das durch das Wort Bezeichnete an einer Person oder Sache haftet. Ebenso bei den Beiwörtern bos-, wahr-, lecker-, **krankhaft** ꝛc. **Mann-, schüler-**, meister-, schalkhaft ist, wer Etwas hat, wie es ein Mann, Schüler hat. **Haften** für Jemanden ist für ihn bleibendes Dasein haben, immer da sein, um für ihn zu thun und zu leisten, was er selbst thun und leisten sollte. **Anhaftet**, das, was an einer Person oder Sache haftet. **Behaften** ist machen, daß Etwas anhaftet. **Verhaften** ist machen, daß eine Person an einem Orte bleibendes Dasein hat, dableiben muß. **Haft** ist der Zustand des Verhafteten. **Heften** ist ein Stoffliches an einem andern haften machen. **Heft** ist was geheftet ist; doch auch das womit man heftet z. B. Heft und Schlinge.

Was eine Person (vgl. S. 9) hat und zwar außer sich an Habe,

jedoch unter Anerkennung seitens anderer Personen als des Ihren, ist ihr eigen (eigan, ἔχειν = haben), ihr **Eigenthum**; ohne solche Anerkennung ist es nur Habe oder Besitz (Besitzthum); was dagegen ein Ding an oder in sich hat, ist dessen **Eigenschaft**; seine Bestimmtheiten sind demnach auch seine Eigenschaften. Man kann also sagen ein Ding ist ein durch Eigenschaften bestimmtes und bestimmt gedachtes Sein, ein Etwas mit Eigenschaften. Wie aber durch seine Eigenschaften das Ding bestimmt ist, so umgekehrt durch das Ding auch jede seiner Eigenschaften; z. B. das Weiß des Silbers, der Milch, des Schnees ꝛc. ist silber-, milch-, schneeweiß ꝛc.; das Süß des Zuckers, Honigs ist zucker-, honigsüß; die Schnelligkeit des Blitzes, Windes, Pfeiles ꝛc. ist blitz-, wind-, pfeilschnell; die Schwere (specifische) die des Geldes, des Wassers ꝛc. **Eigenthümlichkeit** ist das, wodurch eine oder mehrere Eigenschaften eines Dinges sich von den gleichnamigen anderer Dinge unterscheiden wie z. B. goldgelb von strohgelb, rosenroth von blutroth, steinhart von stahlhart ꝛc. **Eigenthümlich** ist überhaupt Alles, was sich von seines Gleichen noch durch etwas Besonderes unterscheidet. **Eigenheit** eines Menschen ist eine seltsame Eigenthümlichkeit desselben z. B. zeitweise das Gesicht zu verziehen, mit Mund, Augen, Gliedern ungewöhnliche Bewegungen machen.

Die einem Worte angehängte Endsylbe -ig bezeichnet, daß das durch das Wort Bezeichnete einem Dinge (Person oder Sache), eigen, also Eigenschaft desselben ist, z. B. durstig, hungrig, schmutzig, mächtig, fleißig, lustig ꝛc. **Eigentlich** ist, was einem Dinge ursprünglich durch sein Werden und seine Entstehung eigen; so ist z. B. die eigentliche Bedeutung eines Wortes diejenige, welche es in Folge seiner Entstehung, Ableitung aus den Stamm- und Wurzelworte hat; eigentlicher Urheber, Anstifter von Etwas ist, derjenige, welcher die allererste Anregung gegeben. **Geeignet** zu Etwas ist eine Person oder Sache, welche die Eigenschaften hat, es zu verwirklichen. **Sich Etwas an-** oder **zueignen** ist das einem Andern Eigne zu seinem Eigen machen.

Jemandem Etwas (z. B. ein Buch) **zueignen** ist, ihm zum Eigen machen, was eigentlich eines Andern Eigen ist. **Enteignen** Jemanden ist, machen, daß was ihm eigen ist, es nicht mehr ist. Sich **ereignen** oder eigentlich sich **eräugnen**[1] (uraugen) ist also zuerst (er, ur) vor Augen sein oder kommen. **Ereigniß** ist das, was sich ereignet.

Art eines Dinges ist das ihm eigenthümliche Bestimmtsein seines Werdens und Entstehens, durch welches es aus sich und durch sich (von

---

[1]) Zur Rechten eraugnet sich (wird sichtbar) die Stadt (bei Simon Dach). Sumer ouget sine wunne. Schon Opitz schreibt „sich ereigt."

Natur) eben das und so geworden (geschaffen) ist, was und wie es ist. Dagegen ist **Weise** (vgl. S. 7) das von außen her durch Weisen eines Andern bestimmte Machen eines Dinges. Man fragte richtig: Auf welche Art ist Etwas entstanden, und auf welche Weise wird das gemacht? Oft auch: Auf welche Art und Weise ist dieß entstanden oder gemacht. **Eine Art** nennt man jedoch auch eine Gesammtheit von Dingen selbst, welche auf gleiche Art geworden und entstanden sind und aus denen, wenn es lebende Wesen (Thiere, Pflanzen) sind, auf gleiche Weise (durch Begattung nämlich) gleiche Wesen entstehen können. **Gattung** nennt man die Gesammtheit solcher Arten, welche die wesentlichsten Eigenschaften gemein haben und nur durch unwesentliche sich von einander unterscheiden.

Solche Einzelwesen, welche wesentliche Eigenschaften der Art nicht mehr haben, sind **ent-** oder **ausgeartet.** **Artland** (aratum von arare, pflügen) ist geackertes, gepflügtes Land. —

Ein **Gut** im allgemeinsten Sinne ist Alles, was dem Menschen wie seine Habe ein Mittel sein kann, bei vernunftmäßigem Gebrauche einen vernünftigen Zweck zu verwirklichen; **höchstes** Gut ist demnach das, womit der höchste Zweck, der Endzweck der menschlichen Bestimmung, die Gottähnlichkeit und Gottseligkeit, verwirklicht wird. **Gut** als Beiwort wie als Nebenwort bezeichnet, daß Etwas wirklich so ist, so gemacht oder geworden ist und geschieht oder wird, wie es seiner vernünftigen Bestimmung, seinen Begriffe nach sein soll und eben deshalb auch, als Mittel vernunftgemäß gebraucht, einen Zweck vollkommen verwirklichen kann. Demnach ist **gut**, was in Wirklichkeit so ist, wie es vernunftgemäß **gedacht** ist; dagegen **wahr** dasjenige, was vernunftgemäß so **gedacht** ist und gesagt wird, wie es in Wirklichkeit ist, gemacht oder geschehen ist. **Wahr** und gut sind sich entsprechend wie denken und sein. **Güte** einer Sache ist eine solche Beschaffenheit derselben, durch welche sie ihrer Bestimmung, ihrem Begriffe entspricht; die **Güte** einer Person ist eine solche Gesinnung, welche sich kund giebt, im Gutes thun, indem sie Anderen zu irgend einem Gute verhilft. **Gütig** ist, wem Güte eigen ist. **Gütlich** ist in gütiger Weise, ohne Zwang. **Sich gütlich thun** ist sich selbst in gütiger Weise Etwas thun, sich keinen Zwang anthun. **Zu gute thun** ist, Etwas thun, was Jemandem gut thut, Gutes verwirklicht. **Begütigen** ist gütig machen. **Vergüten** ist, was nicht gut gethan ist, besonders Schaden, wieder gut machen. **Etwas nicht haben** ist auch **ohne**[1] dasselbe sein. Etwas ist

[1]) Ohne lautete in früheren Zeiten ânu, âno, âna, âne (ἄνευ), one und als Vorsylbe in Bei- und Nebenwörtern an, uu (ἀν-, in-) z. B. ohn- oder unlängst, ohn- oder ungeachtet.

nicht ohne, bedeutet, da eine doppelte Verneinung eine verstärkte Bejahung ist, es ist Etwas daran. **Verlieren**[1] (fraliusan) ist, **Etwas**, was man hatte, ohne sein Zuthun, sein Wollen, und oft selbst ohne sein Wissen, nicht mehr haben, z. B. Geld, Gesundheit, Leben, Verstand ꝛc. Die Schlacht verlieren, ist eigentlich den Sieg verlieren, welchen man haben wollte. **Verlust** ist das, was man verloren hat. **Mangelhaft** ist ein Ding, es hat einen **Mangel**, ihm **mangelt**[2] Etwas, wenn ausnahmsweise an ihm **nicht Alles da ist**, was sonst im Allgemeinen an Dingen seiner Art **da** zu sein pflegt, oder wenn es ausnahmsweise nicht Alles hat, was die Dinge seiner Art in der Regel zu haben pflegen. Dagegen ist ein Ding **fehlerhaft**, hat einen **Fehler**, ihm **fehlt** Etwas, wenn ausnahmsweise an ihm Etwas **da** ist, was im Allgemeinen an Dingen seiner Art **nicht** da zu sein pflegt, oder wenn es ausnahmsweise Etwas hat, was in der Regel Dinge seiner Art nicht zu haben pflegen. Eine Gegend kann wohl Holz-, Wassermangel, aber nicht einen Holz-, Wasserfehler haben; dagegen kann ein Mensch wohl einen Herz- oder Lungenfehler, aber nicht einen Herz- oder Lungenmangel haben. Der Aufsatz eines Schülers ist mangelhaft, wenn Manches, was darin sein sollte, nicht darin ist; er ist fehlerhaft, wenn Manches darin ist, was nicht darin sein sollte. Die Mängel werden ergänzt, die Fehler verbessert. Mangelndes schafft man herbei; Fehlerhaftes schafft man fort. Demjenigen, welcher Fieber, überhaupt eine Krankheit hat, fehlt Etwas, ihm ist Etwas, was nicht sein sollte. Man spricht wohl von Mangel an Dankbarkeit, Ehrgefühl, nicht von Fehler. Doch nicht überall wird dieser Unterschied beachtet. Man sagt: Es fehlen 100 M., oder auch 2 cm an 3 m wenn sie nicht da sind, wo man also mangeln sagen sollte. Von Schülern einer Schule fehlen diejenigen, welche zeitweise nicht da sind; der Schule mangelt es an Schülern, wenn überhaupt keine da sind. Wer beim Schießen das Ziel **nicht** trifft, was er treffen will, **fehlt** (zielend); einen **Fehlgriff** thut, wer greift, was er nicht will und einen **Fehltritt** thut, wer dahin tritt, wohin er nicht will oder soll. **Verfehlen** ist ein Ziel, überhaupt Etwas ganz und gar nicht treffen. **Verfehlt** ist ein Unternehmen, wenn es nicht zum Ziele gelangt, wie ein Plan, bei welchem man den Zweck nicht erreicht. **Unfehlbar** ist, wer nie das Rechte (Ziel) fehlt, sondern immer trifft. **Vollkommen** ist, was weder mangel- noch fehlerhaft ist, wozu nichts mehr hinzuzukommen noch Etwas beseitigt zu

---

[1]) Vergl. war von was, und frieren von vriosan, wovon dann wieder Frost und Frieſel.

[2]) (Lat. mancus, ital. manco, mancare, franz. manque, manquer.

werden braucht, um das zu sein, was es seiner Bestimmung, seinem Begriffe nach sein soll. **Unvollkommen** ist das Gegentheil. **Tadeln** ist seine Unzufriedenheit aussprechen über Etwas Unvollkommenes; **loben** dagegen seine Zufriedenheit über Vollkommenes. **Tadel** ist also der Ausdruck der Unzufriedenheit; **Lob** der Ausdruck der Zufriedenheit mit Etwas. **Untadelhaft** ist, woran kein Tadel haftet; **tadellos** ist, was frühern Tadel los ist. **Geloben an-** oder **abgeloben** (wie an- oder absagen) ist, loben Gott, seinen Namen oder sonst etwas Heiliges und dabei zugleich mit andächtigem Ernste versprechen, Etwas zu thun oder zu lassen. **Gelöbniß** ist das, was gelobt wird; **Gelübde** aber ist ein an die Erfüllung eines Wunsches geknüpftes Gelöbniß. **Es verloben** sich zwei Personen verschiedenen Geschlechts, wenn sie geloben, als Mann und Weib sich vollkommen anzugehören und zwar nur sich. **Glauben** (galauban, gelouben, glouben) ist, Etwas als wahr anerkennen, ohne zu wissen warum, bloß weil wir damit zufrieden sind und deshalb es loben (lieben). **Dingen** mit Jemandem ist, einen Vertrag machen, (in der Volksgemeinde, dem thing, ursprünglich), durch welchen zum voraus bestimmt und festgestellt wird im Einzelnen, wie, wo, wann, zu welchem Preise ꝛc. eine Arbeit oder sonst Etwas von ihm gemacht werden soll. **Gedinge** ist das durch's Dingen Festgestellte. **Leibgedingen** ist das, was zum Lebensunterhalt einer Person z. B. einer Wittwe Ausbedungene. **Bedingen** ist durch Dingen zum Voraus Alles im Einzelnen festsetzen, auf welche Art und Weise Etwas gemacht werden soll. **Bedingung** ist jede beim Bedingen gemachte Voraussetzung, an welcher der Vertrag geknüpft und gebunden ist, wenn er gelten soll. **Unbedingt, bedingungslos. Ausbedingen** ist aus einer Gesammtheit eine Einzelheit, durch besondere Bedingungen ausnehmen. **Verdingen** ist unter Bedingungen einem Andern Etwas überlassen zur Nutzung, seine Arbeit in **Verdung geben. Vertheidigen** (vertagadingen) ist ursprünglich, vor dem zur Verhandlung einer Rechtssache bestimmten Tage abgehaltenem Ding, vor dem Tageding (noch heut in der Schweiz die Tagessatzung) das Wort für einen Anderen führen, sein Fürsprecher (Fürsprech in der Schweiz) sein; dann aber auch die Waffen führen für einen Anderen. **Narretheiding** oder **Narrethei** ist die Vertheidigung der Sache eines Narren, also eine närrische Sache. Daher Narretheidinge treiben = närrische Sachen treiben.

Was nicht unmittelbar von allem Anfange an (sei es in Wirklichkeit oder im Gedanken, in äußerem Raume und äußerer Zeit, oder in innerem Raume und innerer Zeit) **das, da** und **so gewesen** ist, **was, wo** und **wie** es seinem Sein, seinem Raume und seiner Zeit, seiner Beschaffenheit nach jetzt ist, sondern was erst durch eine von einem Anderen

bestimmte Bewegung **das geworden** ist, was es jetzt ist: ist als **das, da** und **so gesetzt.** Das **Gesetzte** aber, nachdem die Bewegung vollendet ist, bleibt so lange, bis es wieder anders gesetzt wird. Demnach ist **setzen** (goth. satjan, althd. sezan, lat: sidere) ein Bewegen, durch welches Etwas in Wirklichkeit oder im Gedanken **das, da** und so wird, was, wo und wie es sein soll. **Geist** (Gott ist Geist) ist unbegrenztes Sein und Wesen, Sein und Wesen ohne Anfang und Ende (ewig und unendlich) welches sich in sich und in Allem (Welt) und zugleich Alles in sich bewußt und frei (allwissend und schrankenlos) setzt (schafft mit Allmacht): so daß dies Wesen in Allem und Alles in diesem Wesen wirklich ist und allgegenwärtig (in ihm leben, weben sind wir und alle Dinge), so wie auch Alles nur durch dasselbe und in demselben sein Dasein und seinen Halt und Bestehen hat (erhalten wird). **Menschengeist** ist endlicher Geist, welcher **im Menschen** Anfang und Ende hat, dessen Setzen sowohl in sich als auch in Anderem Schranken hat. Als andere beschränkte Geister sieht man die sogenannten **guten** und **bösen** Geister, die **Engel** und **Teufel** an. **Geist** nennt man auch, was geistige Eigenschaften hat oder zu haben scheint z. B. Weingeist. **Geistig** ist, wem Geist eigen ist; **geistlich** das, was dem Geiste ist; auch Personen, welche sich mit geistlichen Dingen beschäftigen, besonders im Dienste der christlichen Kirche.

Stellen oder **legen** ist setzen mit Rücksicht auf die Räumlichkeit des Gesetzten nach seinen Ausdehnungen und Seiten und mit Beziehung auf die Raumgegenden. **Stellen** ist insbesondere **so** setzen, daß die Ausdehnung des Gesetzten von unten nach oben am größten ist; **legen** dagegen ist **so** setzen, daß die Ausdehnung des Gesetzten von unten nach oben **nicht** die größte ist. Zugleich wird aber beim Stellen wie beim Legen die eine Seite des Gesetzten bezogen auf **eine** der Raumgegenden und die Gegenstände in derselben. Man **setzt** einen Baum, welchen man pflanzt, insofern nur die Stelle in Betracht kommt, an welcher er gepflanzt wird. Das Stehende wird liegend, sobald man macht, daß die größte Ausdehnung statt von unten nach oben sich von rechts nach links dehnt oder von vorn nach hinten.

Sich setzen, stellen, legen ist entweder gesetzt, gestellt, gelegt werden, oder die zum **Setzen,** Stellen, Legen erforderliche Bewegung von selbst beginnen durch eigene **Kraft.** Was gesetzt, gestellt, gelegt ist, **sitzt, steht, liegt,**[1] so daß setzen, stellen, legen gleich sitzen, stehen, liegen machen. Wenn der Hund ein Wild stehen macht, stellt er dasselbe; wer Thränen

[1]) Stehen = standan, stan, liegen = likan, ligen; sitzen, goth. sitan, ahd. sizan, lat. sedere.

Blut, einen Aufruhr, eine Volksbewegung oder eine Gemüthsbewegung wie Sehnsucht, Zorn, Haß oder leibliche Empfindungen wie Hunger, Durst, Schmerz ꝛc. aufhören macht, so daß die Bewegung steht, **stillt.** **Still** ist bewegungs- und zugleich geräuschlos, lautlos. Die Mühlen, Gestirne (Sonne stehe still!) stehen still, wenn sie ohne Bewegung sind; so auch still sitzen, liegen, sein, werden. **Still ist's** in dem Hause, der Stadt, Natur, der Nacht, wenn Alles bewegungs- und lautlos geworden ist. **Schweigen** ist laut-, besonders wortlos sein oder werden. **Stumm** ist sprachlos aus Unvermögen für immer. **Stillen** einen Säugling ist durch Darbieten der Mutterbrust ihn zum Schweigen bringen, **beschwichtigen.** **Stillschweigen, stillstehen** ist also resp.: laut- oder bewegungsloses Stillsein. **Verschweigen** Etwas, ist, darüber gänzlich schweigen; besonders Jemandem Etwas verschweigen, ist dem gegenüber schweigen, der davon erfahren und wissen müßte. **Verschwiegen** ist sowohl das, was verschwiegen wird, als auch der, welcher verschweigt.

Die Beziehung der Seiten des Gestellten und Stehenden oder Gelegten und Liegenden zu den Raumgegenden und anderen Gegenständen in denselben nennt man resp.: **Stellung** oder **Lage** desselben. Änderung der Stellung oder Lage ist nicht nothwendig auch eine des Ortes, sondern eben nur der Seiten des Gegenstandes z. B. der Vorderseite, des Gesichts eines Menschen nach einer der Weltgegenden, Nord oder Süd, oder auch nach der Gegend eines Gegenstandes, etwa eines Berges in der Gegend. Der im Bett liegende und sich nur von links nach rechts drehende Mensch ändert wohl seine Lage, nicht seinen Ort; an demselben Orte kann man Etwas, was schief steht, in gerade Stellung bringen, oder eine Seite von vorn nach hinten kehren. Ein Mensch kann in mancherlei Beziehung auch in einer angehmeu oder unangenehmen, richtigen oder falschen Stellung, guten oder schlechten Lage sein ꝛc. **Gelegen** nach Raum und Zeit und zwar gut oder schlecht, bequem oder unbequem ꝛc. ist Etwas, je nachdem es an rechter Stelle liegt oder nicht; ohne sonstige Beifügung bedeutet **gelegen** stets gut oder wohl gelegen zur Ausführung eines Zwecks, oder einer Absicht; **ungelegen** bezeichnet das Gegentheil. **Gelegenheit** ist Gelegensein und zwar zunächst das **räumliche** Gelegensein überhaupt, wie wenn man z. B. sagt: ich kenne die Gelegenheit eines Hauses nach innen und außen, also die Lage der inneren Räumlichkeiten (Zimmer, Küche, Keller) wie auch die Lage der äußeren Umgebung; dann aber ist Gelegenheit das **zeitliche** Gelegensein der Verhältnisse zur Erreichung, Verwirklichung eines Zweckes, also das zur gelegenen Zeit Kommen der Mittel zum Zwecke. **Gelegentlich** ist bei Gelegenheit, wenn Zeit und Stelle zu Etwas gelegen sind. **Abgelegen** ist abwärts, zur Seite; **entlegen** aber ist fern gelegen vom Orte, an welchem man ist. Ein Mensch oder Thier

kann, weil es sich setzen kann, sitzen, stehen und liegen; ein Baum wohl stehen oder liegen, doch nur gesetzt werden; ein Knopf am Rock sitzt fest, wenn er fest angesetzt ist; der Rock selbst sitzt oder steht einem Menschen gut, liegt ihm aber nicht gut und sitzt ihm auch warm, steht und liegt ihm jedoch nicht warm. **Gesetz**[1] (Natur-, Denk-, Sitten-, Staats-, Kirchen-, Schulgesetz 2c.) ist ein Allgemeines, welches wirksam und wirklich als Allgemeines gesetzt ist und zwar **so**, daß es für alles darunter begriffene Einzelne und Besondere **feststeht** und jedem Versuche, es umzustoßen und zu verletzen, **widersteht**, und endlich mit zwingender Gewalt, der sogenannten **Strafe**, sich immer und immer wieder hergestellt. Insbesondere ist aber **Gesetz** die von einer (politischen, religiösen, bürgerlichen) **Gemeinde** d. h. einer Vereinigung von Menschen zu politischen, religiösen, bürgerlichen Zwecken festgesetzte Bestimmung alles dessen, was als allgemeiner Wille und als Recht gelten soll, wonach jeder Einzelne bei seinem Thun und Lassen sich richten oder entgegengesetzten Falls an seiner Person, seinem Eigenthum Strafe erleiden soll. **Sitte** heißt derjenige allgemeine Wille einer Gemeinde, welcher nicht ausdrücklich festgesetzt und in bestimmte Worte gefaßt ist, sondern in Folge alten Herkommens sich thatsächlich in der Gemeinde festgesetzt hat und herrschend geworden ist, auch beim Zuwiderhandeln Einzelner wohl durch Minderung der Achtung und Ehre Seitens der übrigen Gemeindeglieder sich straft, aber nicht an Person und Eigenthum. Der allgemeine Wille einer Gemeinde wird kund im Gesetz durch die ausdrücklich festgesetzte und feststehende **Vorschrift**: Du sollst Deinen Nächsten nicht schädigen weder an seiner Person, noch sonst an Etwas, was sein ist (Leben, Gesundheit, Eigenthum, Ehre, Freiheit, seinem Gott 2c.); dagegen wird er kund in der Sitte durch thatsächlich festgesetztes und feststehendes **Vorbild**, welches alle Glieder der Gemeinde in ihrem Thun und Lassen aus Achtung für einander bei den in jedem Menschenleben sich wiederholenden Vorkommnissen gegeben wird z. B. bei der Geburt (Taufe, Beschneidung 2c.), beim Tode (begraben, verbrennen 2c.), beim Essen sitzend oder liegend, mit Messer und Gabel, mit Stäbchen oder Fingern), beim Trinken (aus Tassen, Gläsern 2c.), beim Schlafen (Bett, Hängematte 2c.), beim Grüßen (Anlegen der Hand an Haupt oder Brust, Handschlag 2c.). Als Wiedervergeltung (wie Du mir, so ich Dir) bestraft die Sitte den, der gegen sie handelt und das Thun und Lassen Anderer mißachtet, ebenfalls durch Mißachtung oder Verachtung, nicht aber an Person und Eigenthum wie das Gesetz.

[1]) Gesetz, Sitte, Gewohnheiten resp. von setzen, sitzen (sitan), wohnen, also was allgemein bleibend ist, allerorts und allezeit und Allem; ebenso mos, moris, morari, moeurs. demeurer.

Geſetze oder **Sitten** heißen gut oder ſchlecht, je nachdem ihre Folgen es ſind. **Geſittet** (auch ohne Zuſatz) heißt ein Menſch, deſſen Thun und Laſſen und ganzes Verhalten und Benehmen nach außen der guten allgemeinen Sitte entſpricht; **ſittlich** aber heißt er, wenn zugleich noch der innere Sinn, die Geſinnung, aus welcher das geſittete Benehmen hervorgeht, mit dem vernünftigen allgemeinen wie auch mit dem göttlichen Willen übereinſtimmt. Wer ſittlich iſt, hat **Sittlichkeit**. **Sittenlos** iſt, wer geſittet oder ſittlich war und es nicht mehr iſt; **ſittſam**, wer gern und immer geſittet iſt, **Sittſamkeit** iſt beſonders das geſittete Benehmen der Frauen und Jungfrauen den Männern gegenüber. **Geſetzmäßig, geſetzlich** iſt das Thun und Laſſen, welches der Vorſchrift des Geſetzes gemäß iſt und mit ihr übereinſtimmt. **Mode** (modus, Maß) iſt die raſch wechſelnde Art und Weiſe in unweſentlichen Dingen zu handeln, eine Richtſchnur für die nach Stoff und Form der veränderlichen Bedürfniſſe im täglichen Leben z. B. der Kleidungsſtücke, des Hausgeräthes ſelbſt der Vergnügungen ꝛc. **Manier** (manuarius) handlich, handwerksmäßig gemacht, ital.: maniera, frz. manière) iſt die ganz äußerliche, handwerksmäßige Art und Weiſe ſich bei einer Sache zu benehmen und Etwas anzufaſſen; ähnlich wie façon (facere), die ganz äußerliche Art und Weiſe, einer Sache Form und Ausſehen zu geben. **Brauch, Gebrauch** iſt die nur bei gewiſſen Gruppen der menſchlichen Geſellſchaft, bei Ständen (Handwerks-, Kaufmanns-, Soldatenſtand) herrſchende Sitte, Etwas zu thun oder zu ſprechen nach einer Vorſchrift oder Formel. **Sitten** und **Gebräuche** ſind zuſammen gehörig. **Herkommen** ſpäter. **Staat** (stat, status) iſt eine ſich ſelbſt die Geſetze gebende Gemeinde (Volk, Volksgemeinde) mit Allem, was geſetzlich zu ihr gehört wie Land, Verfaſſung, Obrigkeit ꝛc. und was ſonſt ihr geſetzliches Eigenthum iſt. Statt alle einzelnen Geſetze ſich ſelbſt zu geben, kann die Gemeinde durch **ein** Geſetz ein für alle Mal die Geſetzgebung ganz oder theilweiſe Einem oder Mehreren als Oberhaupt oder Obrigkeit übertragen, ein Oberhaupt, eine Obrigkeit ſich ſetzen. **Kirche** (κυριακὴ δομή) iſt urſprünglich = Herrenhaus, Gotteshaus, dann aber in weiterem Sinne iſt ſie die in göttlichen Dingen (Glaubensſachen) ſich ſelbſt Geſetze gebende Gemeinde mit Allem, was geſetzlich zu ihr gehört wie Glaubenslehre, Verfaſſung, Eigenthum ꝛc. Auch die Kirchengemeinde kann ſich durch **ein** Geſetz, **ein** Oberhaupt oder eine Obrigkeit ſetzen. **Satz** iſt entweder die Bewegung, durch welche Etwas geſetzt wird (z. B. über einen Graben) oder Alles das, was (es ſei ſtofflich oder nicht) in Wirklichkeit oder im Gedanken geſetzt worden iſt oder ſich geſetzt hat; beſonders aber in der Sprachlehre bezeichnet man durch Satz einen in Laut- und Schriftzeichen ausgedrückten, geſetzten Gedanken, geſetztes Urtheil, desgleichen in

der Tonlehre auch einen durch Töne oder Noten ausgedrückten musikalischen Gedanken. Sonst spricht man auch von Buchdrucker-, Kaffee-, Bodensatz, wie auch von einem Satz Tellern auf dem Tische und einem Satz Fischen im Teiche, von einem Vorder- und Nachsatz, einem Bedingungs- und Lehrsatz 2c. **Salzung** ist das für eine kleinere Gemeinschaft, Gesellschaft gegebene Gesetz und das dadurch Festgestellte (statutum). — **Absetzen** (ziellos) ist, die setzende Bewegung oder Thätigkeit (Schreiben, Sprechen 2c.) zeitweise aufhören und in Zwischenzeiten auch Zwischenräume, Lücken eintreten lassen zwischen dem Gesetzten. **Absetzen** (zielend) ist zwischen an einander stoßenden, in Zeit und Raum nicht getrennten Gegenständen einen Zwischenraum oder eine Zwischenzeit setzen. Man setzt eine Person in amtlicher Stelle ab, ein Kalb von der säugenden Mutter, ein Kaufmann seine Waare 2c. **Sich absetzen** ist durch eigene Kraft (etwa die Schwere) abgesetzt werden wie z. B. Salpeter aus Brunnenwasser. **Absatz** ist entweder das Absetzen oder auch das Abgesetzte (Waaren, am Stiefel). **Herabsetzen**, Etwas (die Verdienste, den Ruhm, den Werth, Preis) ist, es so setzen, daß es nicht mehr hoch ist; **herunterſetzen**[1] aber so, daß es niedrig ist. — **Ansetzen** Etwas (z. B. eine Knospe) ist, anfangen, durch eine Bewegung, Thätigkeit daseiend zu machen, daseiend werden zu lassen, was noch nicht da war; aber auch zwei so setzen, daß kein Zwischenraum zwischen ihnen ist (die Flöte an den Mund, die Leiter an die Mauer, den Topf ans Feuer, den Preis auf Rechnung an die daneben geschriebene Waare oder Arbeit, den Tag im Register zu einem Geschäfte, an den Namen einer Person im Steuerregister die Steuer, die Zahlen bei einer Berechnung in gewisser Reihenfolge der Rechnungsarten aneinander 2c.

Das **Leben an eine Sache setzen** ist wie im Spiel an eine Zahl Geld setzen auf Gewinn oder Verlust, indem das Dasein des Lebens an das der Sache geknüpft wird wie das des Gewinnes an das der Zahl. **Aussetzen** in zeitlicher Beziehung ist eine sich setzende Bewegung oder Thätigkeit eine Zeit lang aufhören und dann wieder beginnen lassen z. B. der Herz- oder Pulsschlag; eine Verhandlung, den Unterricht 2c. **Aussetzen** in räumlicher Beziehung aus dem Innern eines Raumes z. B. eines Schiffes ans Land; ein Kind aus dem Elternhause; Jemand an die Außenwelt setzen ohne Schutz gegen ihre gefährlichen Einflüsse, sich außen an die Luft setzen. Ein Vermächtniß, einen Preis **aussetzen**

---

[1]) Man steigt von einem Thurm, Berg herab, wenn man nicht mehr oben sein will oder soll, dagegen herunter, wenn man unten sein will. Denn **ab** ist eigentlich nur **von da weg**, wo man ist.

ist von einer größeren Geldsumme eine kleinere aussondern und zu irgend einem Zwecke aus dem Uebrigen heraus für sich besonders setzen. An einer Person oder Sache Etwas **aussetzen** ist aus ihren Eigenschaften diejenigen, welche nicht ganz gut sind, aus den anderen heraus und für sich besonders setzen, damit sie recht sichtlich werden. **Aussetzen** einen musikalischen Satz (einen Choral ist alle zu den Accorden gehörigen Noten bis zu Ende setzen; ebenso setzt man eine Grube an den innern Wänden mit Steinen aus. **Aussatz** ist das, was ausgesetzt ist sowohl beim Spiele in die Casse, als auch bei der Krankheit an der Haut. **Vorsetzen** Eins vor ein Anderes ist, es so setzen, daß bei einer Bewegung das Vordere auch das Frühere ist, und das Andere ihm folgt, sich nach ihm richtet, zugleich aber auch der Zugang zu ihm versperrt ist. Dem **Vorgesetzten** hat das Andere zu folgen, und dem **Vorsatz** die That. **Voraussetzen** Etwas ist, es als Erstes setzen und aus ihm heraus ein Zweites. Das als Erstes Gesetzte ist die **Voraussetzung**, das als Zweites Gesetzte die **Folge**. **Grund** ist ein vorausgesetztes Sein, Da-, So-, Beschaffensein oder Nicht-Sein, aus welchem ein zweites Sein, Da-, So-, Beschaffensein oder Nicht-Sein gesetzt und geworden ist. Grund ist ein Sein also nur dann, wenn es ein zweites Sein zur Folge hat, und umgekehrt. Nichts kann Grund oder Folge sein, ohne Folge oder Grund zu haben; Beide sind untrennbar verbunden. Insofern der Grund vor der Folge schon gewesen ist, heißt er auch das **Wesen** (vgl. S. 1), und wie aus seinem Grunde Alles folgt, hervorgeht, entsteht, so geht aus dem Wesen als Folge die **Erscheinung** hervor. Grund, Etwas zu sein oder zu thun, hat Jemand, der Etwas hat, woraus das Sein oder Thun folgen muß; wer dieß nicht hat, hat auch keinen Grund, Etwas zu sein oder zu thun. **Urgrund** (ur = er, erst) ist derjenige Grund, welcher keine Folge eines andern ist. Dagegen heißt der Zweck, welcher weiter keinen Zweck mehr zur Folge hat, **Endzweck**. Der **Urgrund**, je nachdem er Person oder Sache ist, heißt **Urheber** oder **Ursache** (caussa). **Sache** ist ein Gegenstand, von welchem ohne Rücksicht auf das Ich, auf die Person gesprochen wird wie z. B. bei einem Rechtsstreit seitens des daher sogenannten **Sachwalts**. **Sachlich** (objectiv) oder **persönlich** (subjectiv) heißt demnach ohne oder mit Rücksicht auf eine Person. Der Zweck, insofern in ihm der Begriff durch das Mittel sich selbst aus sich heraus zum Da- und Sosein gesetzt hat, ist also eben sowohl caussa sui wie auch eine Folge seiner selbst, das Eine ist er als gedachter, das Andere als verwirklichter. Weil zeitlich im Grunde Alles seinen ersten **Anfang nimmt** (primum capitur) heißt er **Princip**; und weil alles Stoffliche und Schwere, welches die Voraussetzung, der Grund eines anderen sein soll, unter dem anderen ist, so nennt man es Grundlage, Grundstein,

Grundfläche, Grundlinie, Meeresgrund, Thalgrund ꝛc. Mit bildlicher Uebertragung auf Nichtſtoffliches ſpricht man aber überhaupt von einem Grundgedanken, einem Grundgeſetz, einem Grundwort, = text, = ſatz, = ſtimme, = ton, = farbe ꝛc. als einem Erſten oder Unterſten eines Andern oder Anderer. Einer Sache **auf den Grund gehen** iſt, wie ein Taucher auf den Meeresgrund gehen, um da zu ſuchen und zu unterſuchen, was und wie es da iſt. **Zu Grunde gehen** iſt wie ein Schiff nach unten bis zum Grunde gehen, alſo untergehen und vergehen. **Gründen** Etwas iſt, den Grund zu Etwas legen, auf welchem es entſtehen, und beſtehen ſoll. **Gründlich** iſt, wer oder was bis auf den Grund geht. **Begründen** iſt Etwas ſo mit Gründen verſehen, daß es beſtehen kann. **Ergründen** iſt den Grund ermitteln, erkennen. **Abgrund** iſt ein Grund, der nach unten ſo weit ab iſt, daß man ihn nicht ergründen kann, alſo **unergründlich** iſt; **unbegründet** iſt, was keinen Grund hat, **grundlos**, was keinen mehr hat. **Boden, Fußboden** iſt das, was unmittelbar unter den Füßen eines ſtehenden Menſchen iſt und ihn trägt; je nach der ſtofflichen Beſchaffenheit oder ſeiner Zweckbeſtimmung heißt er dann Erd-, Lehm-, Sandboden ꝛc. oder Korn-, Heu-, Holz-, Tanz-, Fechtboden. **Boden** heißt aber auch die unterſte Grenzwand eines Gefäßes (Faſſes, Keſſels ꝛc.), welche den Inhalt deſſelben trägt. **Bodenraum** insbeſondere heißt auch der Raum zwiſchen dem Dache und dem nächſt niedrigeren Boden. **Grundbeſitzer** iſt, wer Grund und Boden beſitzt und was auf demſelben für den Menſchen Nutzbares iſt, beſonders Haus und Hof ꝛc. **Verurſachen** iſt Urſache ſein, daß Etwas iſt oder nicht iſt oder anders iſt und wird; **wirken** iſt theils Urſache, theils Urheber ſein, überhaupt alſo Grund ſein, daß Etwas iſt oder nicht oder anders iſt und wird; **thun**[1] iſt durch Vermittlung der Bewegung, welche beſonders von innen nach außen gerichtet iſt; **wirken** und **handeln**, iſt mit Wiſſen und Willen Etwas thun, urſprünglich nur unter Vermittlung der Hand, ſpäter jedoch allgemein; **machen** iſt eigentlich nur ein Thun, durch welches die Form und ein Zuſtand geändert wird. Oft aber wird dieß Wort im Deutſchen ebenſo wie im Franzöſiſchen faire und im Lateiniſchen facere ohne Unterſchied von „thun" gebraucht. Man thut demnach ſeine Pflicht, Schuldigkeit, Arbeit, zu Liebe, zu Gefallen, Gutes, Böſes ꝛc., aber macht Kleider, Holz, Bett, Verſe, Predigten, aber auch ſein Glück, Verträge, Hochzeit, Jemanden zum Beamten, Diener, Beſitzer, Gefangenen, traurig, heiter, geſund, krank ꝛc. **Nur ſo thun** iſt nur zum Schein thun, äußerlich, ohne es innerlich wirklich ſo zu meinen. **Wirkung** iſt entweder das Wirken oder wie **Werk** das Gewirkte. Urſache und Wirkung ſind

[1]) τιθέναι, ſetzen; wir, ſie thaten.

ebenso untrennbar verbunden wie Grund und Folge. **Wirksam ist** und **Wirksamkeit hat**, wer leicht und viel wirkt. **Bewirken** ist Etwas zum Gegenstand des Wirkens machen. **Entgegenwirken** ist so wirken, daß dasjenige nicht wird, was ein Anderer wirkt. **Einwirken** ist, von außen her auf das Innere von Etwas wirken, so daß es anders wird. **Einwirken** (beim Weben, von wirren und Werg) ist in einem Gewebe Fäden in einander wirren. **Auswirken** (ziellos) ist, zu Ende wirken; **auswirken** (zielend) ist, (wie auswählen) bewirken, daß aus Mehrerem Einiges geschieht; **erwirken** (wie erwählen[1]) ist, trotz Gegenwirken, bewirken, daß Etwas und zwar etwas Bestimmtes geschieht. **Mitwirken** ist zugleich mit Anderen wirken. **Verwirken** ist, durch Wirken einer Sache (Leben, Freiheit) verlustig werden, sich verlustig machen. **Rückwirkend** ist ein Wirken, bei welchem das Wirkende zugleich sich selbst bewirkt. **Bewerkstelligen** ist, bewirken, daß ein Werk zur Stelle, zu Stande und Bestande kommt. **Wirklich** ist Etwas, wenn in ihm Grund vorhanden, daß es ist, aber außer ihm kein Grund, daß es nicht ist; oder auch umgekehrt. **Möglich** ist Etwas, wenn sowohl in ihm als außer ihm kein Grund vorhanden, daß es nicht ist. **Nothwendig** ist Etwas, wenn sowohl in ihm als außer ihm Grund vorhanden, daß es ist und kein Grund, daß es nicht ist. **Unmöglich** ist Etwas, wenn sowohl in ihm als außer ihm Grund vorhanden, daß es nicht ist, aber kein Grund, daß es ist. **Zufällig** ist Etwas, wenn in ihm weder zum Sein noch zum Nichtsein Grund vorhanden, aber außer ihm sowohl zum Sein, als zum Nichtsein. **Zweifelhaft** ist Etwas, wenn sowohl in als außer ihm gleichviel Grund zum Sein wie zum Nichtsein ist. **Wahrscheinlich** ist dem Menschen Etwas, von dem er meint, daß in und außer demselben mehr Grund zum Sein als zum Nichtsein vorhanden ist und was auch in Wirklichkeit mehr Grund hat zu werden, als nicht zu werden; dagegen ist dem Menschen **unwahrscheinlich** das, von dem er meint, daß in und außer demselben mehr Grund zum Nichtsein als zum Sein vorhanden ist. **Wirklichkeit** hat, was wirklich ist, also von einem Grunde aus gesetzt ist. **Verwirklichen** ist wirklich machen, **Möglichkeit Nothwendigkeit** ꝛc. hat, was möglich, nothwendig ist. **Ermöglichen** ist möglich machen. **That** ist, was gethan ist, Thäter, wer Etwas gethan hat. **Thätig ist, Thätigkeit** hat, wer allzeit oder überhaupt Etwas thut. **Thätlich** werden Streitende und es kommt zwischen ihnen zu Thätlichkeiten, sobald der Streit nicht bloß mit Worten, sondern mit Handgreiflichkeiten endigt, also Einer Hand an den Andern legt. **Bethätigen** ist bei Etwas thätig sein, Etwas zur That machen. **Thunlich** oder **unthunlich** ist, was sich thun läßt oder nicht. Zwei mal drei **macht** sechs, ist dieselbe Anzahl

[1]) Auserwählen aus Vielen erst Einige und aus diesen den Einen.

in anderer Form. Eine Perſon **macht ſich** z. B. beliebt, verhaßt, zum König ꝛc. bedeutet, ſie ändert ihre Form, ihren Zuſtand; eine Sache macht ſich, heißt ſie kann gemacht werden. **Anmachen** iſt machen, daß Eins an einem Andern iſt z. B. Salz, Butter an eine Speiſe, ein Bild an der Wand, Feuer an Brennſtoff, Waſſer an Kalk ꝛc.

Anthun iſt entweder bei Sachen gleich anmachen z. B. Schmalz an das Gemüſe, Oel an den Salat ꝛc.; oder bei Perſonen, ihnen etwas Nichtſtoffliches anhaften machen z. B. Ehre, Schimpf und Schande, Zauber ꝛc. (er hat es mir angethan). **Abmachen** iſt Etwas Angemachtes wieder entfernen, beſeitigen, oder auch ein begonnenes Geſchäft beendigen. **Abthun** = abmachen; doch auch einem Verbrecher das Leben nehmen durch Hinrichten. **Aufmachen** iſt machen, daß Eins auf einem Andern iſt z. B. eine Schleife, eine Feder auf dem Hute; oder daß etwas Verſchloſſenes offen iſt z. B. Thür, Fenſter. **Sich aufmachen** iſt machen, daß man auf den Weg und in Gang kommt. **Aufthun** = aufmachen z. B. Augen, Ohren, Mund, um zu ſehen, hören, ſprechen; da **that ſich Etwas auf** = da öffnete ſich etwas Verſchloſſenes und es gab Etwas zu ſehen. **Ausmachen** iſt machen, daß Etwas, was in einem Andern iſt, nicht mehr darin iſt z. B. Erbſen, Bohnen, ein Flecken, ein Splitter. **Ausmachen** iſt aber auch machen, daß Etwas aus d. h. nicht mehr iſt, zu Ende iſt z. B. ein Streit, Kampf, Licht, Feuer ꝛc. **Ausgemacht** iſt eine Rechtsſache, eine Wahrheit, Bedingung, oder man hat für Jemanden eine Stelle, Geld, Waaren **ausgemacht**, ſobald die ſie betreffenden Verhandlungen beendigt ſind. **Ausmachen** iſt auch machen, daß Etwas z. B. ein Dutzend, Schock oder ſonſt eine Anzahl voll d. h. zu Ende iſt; ſo machen 12 Stück ein Dutzend, 100 Pfennige eine Mark aus. **Sich aus** einer Sache, aus Etwas **viel, wenig oder nichts machen** iſt, weil man viel, wenig ꝛc. daraus machen kann, viel, wenig ꝛc. Werth darauf legt. **Austhun** z. B. ein Licht iſt gleichbedeutend mit ausmachen, aber Kinder, Einquartierung austhun oder Gelder, Kapitalien iſt, machen daß dieſelben außerhalb, anderswo ſind. **Durchmachen** eine Krankheit, Beſchwerden ꝛc. iſt, von Anfang bis zu Ende dabei machen, was zu machen iſt. **Mitmachen** z. B. einen Krieg, eine Mode, iſt während der Dauer des Krieges oder der Mode Alles machen, was Andere machen. **Vermachen**[1] iſt machen durch letztwillige Beſtimmung, daß das von einem Verſtorbenen Nachgelaſſene ganz oder Theilweis für Jemand beſtimmt iſt. **Verthun**[2] iſt das Seinige fortthun, ſo damit thun, daß Nichts

[1]) Ver von vor, for, für, wie in Verbauen, verlegen, verſetzen, bei Gericht vernehmen, ſich mit Etwas verſehen, auch eine Stelle für einem Andern verſehen, verſehen, verwalten, einen Andern vertreten ꝛc.

[2]) Ver von fort, fern, wie in vertreiben, verjagen, verlaufen ꝛc.

bleibt, **Vormachen** ist machen, daß räumlich Etwas (z. B. ein Laden vor dem Fenster, eine Schürze vor dem Kleide ꝛc.) vor einem Andern, also vorn ist; oder daß Etwas vor einem Andern, früher als ein Anderes ist, was erst nachher und danach gemacht werden soll. **Vorthun** ist, früher und angesichts eines Andern Etwas thun, damit der Andere es nachthue. **Sich hervorthun, Jemandem Etwas zuvorthun** ist, durch sein Thun einem Andern ein Vorbild geben zum Nachthun. **Jemandem Etwas vormachen** ist aber auch gleichen Sinnes wie nur so thun, also nur zum Schein vor einem Andern Etwas machen. **Jemandem Etwas nachmachen** z. B. den Gang, die Haltung, die Mienen, Sprache ꝛc. ist spottweis diese Bewegungen und Gebärden machen, wie er sie zu machen pflegt. **Hinzumachen, hinzuthun** ist zu schon Gemachten oder Gethanen noch mehr machen oder thun. **Zumachen** ist, machen, daß etwas Offenes geschlossen wird. **Zuthun** z. B. die Augen ist gleich zumachen; auch das Thun Eines mit dem eines Andern vereinigen, um demselben das Thun zu erleichtern. Mit oder ohne mein Zuthun. **Zuthaten** z. B. eines Kochs, Schneiders ꝛc. ist das, was zu seinem Thun sonst noch erforderlich ist, um die Arbeit fertig zu machen (z. B. Gewürze an Speisen, Zwirn, Seide, Futter zum Rock). **Geschehen** ist durch Thun wirklich werden. **Geschichte** ist sowohl das, was geschehen ist, als auch die Erzählung dessen, was geschehen ist und zwar insbesondere die Erzählung des Wichtigsten von allem Geschehenen. **Wichtig** (von wiegen) ist aber das, was für eine einzelne Person oder Sache, mehr noch was für viele Personen oder Sachen, für ein Volk und Land, oder gar für Menschheit und Welt auf lange Zeit und in vielen oder allen Beziehungen und Verhältnissen Folgen hat. **Handlung** ist ursprünglich eine vom Menschen mit Wissen und Willen vollendete That, durch welche eine innere Bestimmung desselben äußerlich daseiend wird unter Vermittlung der Hand. Was ohne des Menschen Wissen und Willen etwa dnrch zufällige äußere Umstände noch in einer seiner Thaten enthalten ist, was dabei von ihm nicht gewußt und gewollt ist, ist nicht **sein**, nicht **seine** Schuld, er ist dafür nicht verantwortlich und strafbar[1], aber eben so wenig ist es **sein** Verdienst. Auch derjenige, welcher die durch sein Denken genau und bis ins Einzelne gesetzten Bestimmungen einer Sache mittelst der Handschrift für Andere äußerlich daseiend macht, handelt in der Schrift (dem Buche) von der Sache, ja man sagt sogar die Schrift handle davon; und weiter auch ohne Schrift von bloßer Rede sagt man

[1]) Der Jäger, welcher ein Reh schießen will und nicht weiß, daß im Gebüsch hinter dem Wild ein Mensch verborgen ist, ist, wenn er den Menschen erschießt, nicht des Mordes schuldig.

z. B. eine Rede, Vorlesung ꝛc. handle von Etwas. **Handeln** ist weiter noch das Thun eines Käufers und Verkäufers, durch welches, bevor sie sich die Waare aus- und einhändigen, sie sich über den Preis derselben einigen, der Eine immer weniger bietend, der Andere weniger fordernd, bis beide in ein und denselben Preis willigen. In dieser Bedeutung des Wortes ist **Handlung** der Ort, an welchem um Waaren gehandelt wird. **Händel** suchen ist gern handgemein, handgreiflich mit Anderen werden wollen im Streit. **Einhandeln** ist durch Handeln Etwas in seine Hände bringen. **Abhandeln** ist durch Handeln eine Minderung des Preises einer Waare bewirken z. B. eine Mark abhandeln; Jemandem eine Waare abhandeln ist durch Handeln machen, daß er sie dem Käufer abläßt. **Behandeln** ist Etwas zum Gegenstand des Handelns machen z. B. ein Arzt den Kranken; oder eine Herrschaft ihre Leute; auch von einem Gegenstand in einer Schrift handeln z. B. ein Thema. **Abhandeln** Etwas in einer Schrift ist, es vom Anfang bis zu Ende behandeln; daher eine Abhandlung schreiben. **Verhandeln** ist, entweder Etwas durch Vermittlung eines Kaufhandels zum Eigenthum eines Andern werden lassen; oder auch bei anderen als Kaufgeschäften (Rechts-, Staatsgeschäften) durch hin und her Reden und Schreiben sich zu einigen suchen über die Bedingungen, unter denen das Geschäft zu Stande kommen soll. **Unterhandeln** ist durch Zwischenpersonen (Unter-, Zwischenhändler) mit einander handeln und verhandeln.

Die Ursache der Aenderung des Zustandes eines Dinges, insbesondere des Zustandes der Ruhe und Bewegung, nennt man **Kraft**, sobald die Aenderung eine wirksame ist, dagegen **Vermögen**, so lange die Aenderung erst noch eine bloß mögliche ist z. B. Denk-, Willens-, Gefühls-, Sinnesvermögen, wie auch Denk-, Willenskraft, körperliche und geistige Kräfte, Naturkräfte. **Vermögen** bezeichnet aber auch die Gesammtheit der Mittel, besonders der Geldmittel, welche eine Person, auch eine juristische Person wie der Staat, die Kirche besitzt und welche ihr die Verwirklichung ihrer Zwecke ermöglichen. Vermögen ist demnach durch That noch nicht verwirklichte Kraft, welche noch nicht Thatkraft ist, doch werden kann und soll. Eine Person oder Sache **mögen** (gern oder nicht) ist noch kein wirkliches, sondern nur erst ein mögliches Wollen, dem die Bethätigung noch mangelt. Daher: es mag kommen, wie es will; desgleichen auch die Bezeichnung des Conjunctivus im Deutschen durch mögen. Das Mögliche **kann**, das Nothwendige muß sein, das Wirkliche **ist**. **Macht** ist ein durch Kraft sich bethätigendes und viel wirklich machendes Vermögen. **Kräftig** ist, wem Kraft, **mächtig** aber, wem viel Macht eigen ist. **Vermögend** ist, wer Vermögen hat, **Allmächtig** ist, wer alle Macht hat, und Alles machen kann, was er will; **ohnmächtig**, wer keine

Macht hat, besonders ein Solcher, bei dem zugleich die Sinne ihr Vermögen nicht mehr haben, so daß er besinnungslos ist. **Machthaber** ist, wer Macht hat. Jemanden bevollmächtigen ist, ihm als Stellvertreter die volle Macht geben, welche man selber hat. **Vollmacht** ist die Macht eines Bevollmächtigten. Sich einer Person oder Sache **bemächtigen** ist, sie in seine Macht bringen. **Bekräftigen** oder bloß **kräftigen** ist, kräftig machen, **entkräften** ist, ihm die Kraft entziehen, so daß er **kraftlos** wird. **Können** (vgl. S. 9) ist, Etwas (ein Gedicht, lesen, schreiben 2c.) können (wissen), zugleich aber auch es zu verwirklichen vermögen.

Kunst ist das Vermögen, verwirklichen zu können entweder, was schön (ideal) ist, oder auch, was schwer ist und Kenntniß und Geschick erfordert; jenes ist schöne, dieses mechanische Kunst, so z. B. Ton-, Bau-, Mal-, Tanz-, Redner-, Dichtkunst 2c. oder Reit-, Fecht-, Seiltänzer-, Uhrmacher-, Kochkunst 2c. **Künsteln** ist in kleinlichen Dingen Etwas machen oder thun, was Kunst erfordert. **Künstelei** ist also Kunst im Kleinlichen, in kleinlichen, unwesentlichen Dingen. **Schön** ist ursprünglich Etwas, was Schein hat und zwar einen solchen, daß man es gerne sieht, was durch sein Erscheinen dem Gesichtssinn eine wohlthuende Empfindung verursacht; dann weiter auch das, was überhaupt einem Sinne eine wohlthuende Empfindung verursacht (schöner Ton, Geruch, Geschmack, schönes Gefühl); endlich aber auch das, was dem Geiste (dem innern Sinne, dem innern, geistigen Auge, wohlthut, indem es ihm so erscheint wie es seinem Begriffe (Idee, Ideale) nach erscheinen soll und muß, worin also das eigentliche Wesen von Etwas zum Vorschein kommt (schöner Gedanke, schönes Gedicht, schöne Rede, Form, Wissenschaft. **Schönen** (z. B. der Färber eine Farbe) ist, schön machen, was es nicht ist. **Schönfärber. Verschönern** ist, Schönes noch schöner machen. **Schein** (Sonnen-, Mond-, Lichtschein) im ursprünglichen, engern Sinne ist das Licht, welches nicht unmittelbar vom leuchtenden Körper selbst zum Auge kommt, sondern erst in Folge der Rückstrahlung (Reflexion) und Strahlenzerstreuung; welches also durch sein Dasein zwar immer auch das **Dasein** eines leuchtenden Körpers als seines Grundes zum unzweifelhaften Bewußtsein bringt, doch Nichts weiter von dessen sonstiger wirklicher Beschaffenheit. Da durch die Zerstreuung das Licht des leuchtenden Körpers geschwächt zum Auge kommt, so nennt man überhaupt ein schwaches Licht oft einen **Schein** (scîn), Lichtschein z. B. auch das von einem krankhaften Auge Wahrgenommene. Und insofern man bildlich von einem Hoffnungsstrahle spricht, kann man auch von einer schwachen Hoffnung, als von einem Schein der Hoffnung sprechen oder von einem **Schimmer** (scîm) derselben denn **Schimmer** ist ein unruhiger Schein, ein zitterndes, schwaches Licht, wie **Flimmern** (von Flammen, flamma) oder **Flittern** (von Flattern)

z. B. der umherfliegende Schneestaub oder kleine Metallblättchen. Im übertragenen weiteren Sinne ist **Schein** überhaupt das, was durch sein Dasein (dem Spiegelbilde vergleichbar) wohl immer das Dasein eines andern Etwas als seines Grundes, doch Nichts von dessen sonstiger wirklicher Beschaffenheit zum unzweifelhaften Bewußtsein bringt, z. B. Feuerschein, Tauf-, Trau-, Empfangschein ist das, wodurch das Dasein, (das Stattfinden und Stattgefundenhaben) des Feuers, der Taufe, der Trauung, des Empfanges zum unzweifelhaften Bewußtsein gebracht wird. Bezüglich der sonstigen Beschaffenheit, sobald sich über diese der Mensch ein Urtheil bildet, kann der Schein also trügen z. B. der Heuchelschein, Außenschein und Augenschein. Nach dem bloßen Scheine urtheilend, darf der Mensch also nicht sagen: Dieß ist so, sondern nur dieß scheint so, scheint mir so, ist mir wahrscheinlich. **Scheinen** ist einen Schein verursachen, von sich ausgehen lassen. **Erscheinen** ist entweder zu scheinen wirklich anfangen, wie bei einer Naturerscheinung, oder anfangen zwar sichtbar zu werden, doch so, daß das wirkliche Dasein des Gesehenen nicht in allen Fällen ganz unzweifelhaft ist, wie z. B. bei einer Geistererscheinung. **Scheinbar** ist, was einen Schein veranlaßt. **Augenscheinlich** ist, was den Augen scheint. **Bescheinen** ist scheinen auf Etwas, z. B. die Sonne, die Erde, wenn der Schein der Sonne auf die Erde gelangt. **Anscheinend** ist und den **Anschein** hat Etwas, wenn es den Schein an sich hat. **Zum Vorschein** kommen ist, von hinten oder von innen aus, vom Hintergrunde her erscheinen und sichtbar, erkennbar werden, z. B. das Wesen in der Erscheinung, die Ursache in der Wirkung, der Grund in der Folge, alles mittelbar Wahrgenommene in dem unmittelbar Wahrgenommenen. **Schonen** ist Schönes schön erhalten; also abhalten, was dem Schönen nachtheilig ist. **Schonung** ist das Schonen oder das Geschonte (Schonung im Walde). Verschonen ist sehr, ganz und gar schonen. **Walten** ist, Vermögen und Macht haben, eine Bestimmung (Eigenschaft) an Etwas von außen her zu verwirklichen und zwar selbst einer innern Bestimmung entgegen, also mit Zwang. **Gewalt** ist die Macht, welche waltet, also nöthigenfalls zwingt und zwingen kann. **Gewaltig** ist, wem Gewalt eigen. **Verwalten** ist für einen Andern als Stellvertreter walten. **Verwalter** ist, wer verwaltet und **Verwaltung** das Verwalten; oft auch die Gesammtheit der Verwaltenden (Staatsverwaltung). **Anwalt, Sachwalt** ist, wer an der Verwaltung einer Sache Antheil hat; **Rechtsanwalt** ist der rechtskundige Anwalt in einer Rechtssache und **Staatsanwalt** der Rechtsanwalt für die Rechtssachen des Staates. **Bewältigen** ist, mit Zwang Etwas in seine Gewalt bringen. **Vergewaltigen** ist, mit größter Gewalt Etwas ganz und gar bewältigen. **Allgewalt, allgewaltig** entsprechend zu Allmacht und allmächtig, und ebenso **Gewalthaber** zu Machthaber. **Schaffen** (scaffan, sceffan, scheffen,

schepfen, schöpfen) ist, Urheber sein, daß Nichtdaseiendes daseiend wird (anschaffen), doch oft auch umgekehrt (abschaffen); (z. B. Arbeit schafft man, wo keine ist, aber man schafft, wo Arbeit ist, mit den Händen; so schafft man auch Rath, Hülfe, Glück, Ruhe, wo keine ist; aber auch Unruhe, Unglück ꝛc.; man schafft sich Pferde an und ab. Luft, Athem, Muth, Verdacht, besonders aber Wasser **schöpft man** = schafft man. **Schöffen** (Schöppen) sind Männer, welche zu Gericht sitzen, um das Urtheil zu schaffen (schepfen). Schaff, Schaffen, **Schöpfer** ist ein Gefäß zum Aufnehmen von Flüssigkeiten, daher weiter auch wieder **Scheffel** und **Schoppen** als Maß. **Erschaffen** ist das erste Schaffen, das Schaffen des ersten Seins aus Nichts. **Schöpfer** ist, wer schafft, insbesondere aber der, welcher Etwas erschafft und zwar nach Inhalt und Form; **Geschöpf** ist ein Geschaffenes und **Schöpfung** entweder das Schaffen selbst oder der Inbegriff alles Geschaffenen, wie Natur (vgl. S. 31) den Inbegriff alles Entstandenen (nasci, natus), doch zugleich die Beschaffenheit des Entstandenen bezeichnet. (Es liegt in der Natur des Menschen, einer Pflanze ꝛc.). **Schaffner** ist der, welcher Etwas an-, herbei-, oder fort- und wegschafft d. h. an einen andern Ort und eine andere Stelle, also nur räumlich schafft; z. B. in einer Wirthschaft, bei der Post oder Eisenbahn. **Beschaffen** Etwas ist, es bei-, herbeischaffen. **Beschaffen** (Eigenschaftswort) ist Etwas, wie es durch seine Bestimmtheiten er- und geschaffen ist. **Geschäft** ist das, was oft wiederholt, regelmäßig von einem Menschen geschaffen wird. **Beschäftigen** Jemand ist, machen, daß er regelmäßig zu schaffen hat. **Verschaffen** Jemandem Etwas ist, für Jemanden Etwas schaffen. **Rechtschaffen** ist, wer das Rechte schafft. —

Wenn (vgl. S. 69) sowohl in als außer einem Etwas Grund vorhanden ist zum Sein, aber kein Grund zum Nichtsein, so heißt es nothwendig d. h. aber ursprünglich **nothendig**, weil es die Noth, das Nichtsein und nicht Dasein endigt. Wie nämlich das, was innen, außen, oben, unten, hinten endigt, ursprünglich innantic, ûzan-entig, obanentig, nidanentig, hindanendig, also in-, auswendig ꝛc. genannt wurde, so das, was Noth d. h. Nichtsein endigt, auch **nothwendig**. Denn **Noth** (nauht, neîwith, niowith), ist wie **Nichts** (niwihtes, niehts nihtes) und **nicht** (niwith) bloße Verneinung[1]) des Seins und Seienden, des Daseins

[1]) Die ursprüngliche reine Verneinung lautete vor dem 12. Jahrh, immer noch ni (en = un); daher **nein** = nie ein; **nie** = nie ie; **nirgend** = ni irgen; nimmer = ni immer; **nur** = ni waere, niur; nichts = niowhites. Im Englischen ist aber which, what = was, Etwas. Vor dem 12. Jahrh. bezeichnete niht — **nicht** das, was jetzt durch **Nichts** bezeichnet wird und nihtes bezeichnete den Genitiv von niht wie in „mit Nichten" Nichten den Dativ von niht, im niederen Volke aber sagte man, wie noch jetzt oft geschieht, für das bloße niht oft nihtes niht und

und Daſeienden. **Noth** hat, im **Nothſtand** und in **Nöthen** iſt, wer Nichts hat und zu ſeinen Zwecken, beſonders zum Leben doch etwas haben muß, was ſeine Noth endet. **Etwas nothwendig haben** bedeutet oft Etwas nothwendig haben müſſen, nothwendig bedürfen, ein nothwendiges Bedürfniß haben. **Noth** bedeutet auch Sorge und Mühe, inſofern dieſe mit ihr untrennbar verbunden ſind und **nothwendig** auch überhaupt das, was ſein, was man haben muß. **Nöthig** iſt, was nicht ſowohl wie das Nothwendige an und für ſich, und aus einem innern Grunde zum eigenen Sein, ſondern nur als Mittel zur Verwirklichung eines Zweckes ſein muß. **Etwas vernothwendigt ſich**, was ſich nothwendig macht; **benöthigt** iſt man deſſen, was man nöthig hat. **Nöthigen** Jemand iſt urſprünglich, durch Noth, doch auch weiter überhaupt ihn bewegen, ſelbſt wider ſeinen Willen Etwas zu thun. **Darben** iſt, die nothwendigſten Mittel zum leiblichen oder geiſtigen Leben **kaum** haben. **Dürftig** iſt, in **Dürftigkeit** lebt, (Durft hat) wer darben muß überhaupt. **Bedürftig** iſt man nur eines Gegenſtandes. **Nothdürftig** iſt oder zur **Nothdurft** hat, wer, wenn auch nicht immer das Nöthige, doch allenfalls das Nothwendigſte hat, um nicht zu darben. **Bedürfen** iſt bedürftig ſein eines Mittels zur Verwirklichung irgend eines Zwecks. **Bedürfniß** iſt das, was man bedarf; im weiteren Sinne iſt aber **Bedürfniß** nicht bloß Etwas, was man nothwendig haben, ſondern auch, was man nothwendig thun und verrichten muß. **Bedarf** iſt beſonders das, was Jemand für ſich und die Seinen regelmäßig an Lebensmitteln bedarf. **Sich Etwas abdarben** iſt durch Darben ſich die Mittel zu Etwas verſchaffen. **Brauchen** iſt bei Verwirklichung eines Zwecks Etwas zum Mittel machen, auch wenn es nicht nöthig iſt z. B. Jemand braucht viel Geld zu Etwas, viel Zeit, viel Stoff, ohne daß es gerade nöthig wäre. **Gebrauchen** iſt (ge) wiederholt, oft Etwas brauchen. **Gebrauch** oder bloß Brauch (vgl. S. 65). **Brauchbar** iſt, was gebraucht werden

---

brauchte dann mehr und mehr Nichts allein als Hauptwort, indem dabei **nicht** nach und nach verſchwand. **Sonſt** (so ni ist = si non est) drückt in abgekürzter Redeweiſe aus: „wenn Etwas nicht iſt d. h. nicht an dieſem Orte, in dieſer Zeit, dieſer Art und Weiſe, in dieſem Falle; ſo doch an oder in einem andern, alſo anderswo, anderwärts, zu anderer Zeit ꝛc.“ **Nur** verbindet einen bejahenden und verneinenden Satz durch eine Bedingung ſo, daß in dem einen Etwas geſetzt iſt, was im andern es nicht iſt z. B. ich komme nur heißt, ich komme, wenn ein Anderer nicht kommt, oder ich komme nicht, wenn ein Anderer kommt. Er trinkt **nur** Waſſer, ißt **nur** Brod, heißt: nichts Anderes; er trinkt **bloß** Waſſer, ißt **bloß** Brod, heißt: nichts Anderes dazu; er lebt **allein** von Waſſer und Brod, heißt: von allen Speiſen nimmt er nichts als Brod, und von allen Getränken nichts als Waſſer. **Umſonſt** thut man Etwas, wenn es entweder keinen Grund oder keine Folgen hat. **Vergebens, vergeblich** bittet man um Etwas, was ſchon vergeben iſt, vergebliches Mühen um Etwas ſchon Vollendetes. **Wicht, Wichtlein, Wichtelmännchen** wie Ding verächtlich; ſo unbedeutend und klein wie ein Nichts.

kann; **gebräuchlich**, was wirklich gebraucht wird. **Aufbrauchen** ist so brauchen, daß Nichts übrig bleibt; **ausbrauchen** (ein Heilmittel), es bis zu Ende brauchen; **verbrauchen** (Kleider, Menschen ꝛc.) ist sie so lange brauchen, bis sie mehr oder weniger unbrauchbar sind. **Sparen** ist, sich nur nothwendige Zwecke setzen und ohne Nachtheil für ihre Verwirklichung nur die nothwendigsten Mittel (Zeit, Kraft, Geld ꝛc.) gebrauchen. **Sparsam** ist und **Sparsamkeit** hat, wer zu allen Zeiten und zu allen Zwecken spart. **Ersparen** ist entweder den Gebrauch von Mitteln (Mühe, Zeit, Kosten, Arbeit, Klagen ꝛc.) unnöthig machen oder auf diese Weise machen, daß man Etwas (Vermögen) hat. **Versparen** ist für andere Zeit und andern Ort sparen und aufsparen, ansammeln. **Geizig** ist, wer nicht allein zu den nothwendigsten Zwecken nicht die nothwendigen Mittel gebraucht, sondern wer zugleich auch nach dem Besitz möglichst vieler Mittel mit Leidenschaft strebt und nur am Besitz und nicht am Gebrauch derselben sich erfreut. **Geiz** ist die Leidenschaft des Geizigen und **geizen** nach Etwas (Geld, Ehre) ist mit der Leidenschaft eines Geizigen danach streben. **Nutz, nütz** ist Etwas, was nicht bloß brauchbar ist zu einem Zwecke, sondern wodurch, wenn es gebraucht wird, der Zweck zugleich schnell, vollständig, mit Vortheil (Gewinn), ohne unnöthige Mühe und Anstrengung, oft sogar in erfreulicher Weise mit wohlthuender Empfindung erreicht wird. **Nutzen, nützen** (ziellos) ist **nutz, nütze sein; nutzen, nützen** (zielend) ist **nutz, nütz machen. Nützlich** ist, was im Gebrauch wirklich genutzt, genützt wird. **Benützen, benutzen** Etwas ist, es durch wirklichen Gebrauch zu einem bestimmten Zwecke nutz und nütz machen. **Nutzbar, nutzlos, Nichtsnutz, unnütz.** Der **Nutzen** ist der durch Gebrauch des Nützlichen entstandene Vortheil. **Nutzung** ist entweder die Thätigkeit des Nutzens oder der dadurch entstehende Vortheil. **Abnutzen** ist durch Benutzen weniger nützlich machen. **Ausnutzen** ist Etwas so benutzen, daß vom Benutzten nichts bleibt. **Eigennützig** ist und **Eigennutz** hat, wer nur nach eigenem Nutzen strebt. **Genuß** ist die beim Gebrauch von etwas Nützlichem entstehende wohlthuende Empfindung. **Genießen** (niôzan, niezen) ist Genuß haben, und **Genosse** (genôz), wer genießt, besonders mit Anderen. **Nießbrauch** (Nutznießung) haben von Etwas ist, es brauchen und genießen dürfen, ohne daß es Eigenthum ist. —

Genug hat, wer zu einem Zwecke oder überhaupt zu all seinen Zwecken alle Mittel hat, welche er braucht; **genug** ist das, worin Alles ist, was gebraucht wird. **Genügen** ist **genug** sein; **genugsam**, was genügen kann. **Genüge** ist der Gemüthszustand dessen, der genug hat; daher **er hat zur Genüge. Vergnügen** ist die Empfindung dessen, der zur Genüge hat, was er braucht, und der in Folge dieser Empfindung zugleich auch das Gefühl gesteigerten Wohlseins hat. **Vergnügen** nennt man aber auch

das, was Vergnügen macht. **Mißvergnügen** ist die unangenehme Empfindung und das Gefühl des Gegentheils. **Vergnügt** oder **mißvergnügt** ist, wer Vergnügen oder Mißvergnügen hat. **Sich vergnügen** ist sich Vergnügen machen und Vergnügung das, womit man sich vergnügt. — Je nach den verschiedenen Zwecken und Bedürfnissen, welche der Mensch hat und zu deren Erreichung und Befriedigung er Dinge als Mittel braucht, legt er den Dingen verschiedenen Werth bei und zwar demjenigen Dinge einen größeren Werth, welches zur Erreichung einer größeren Anzahl von Zwecken oder zur Befriedigung einer größeren Anzahl von Bedürfnissen, oder zur Erreichung und Befriedigung der Zwecke und Bedürfnisse einer größeren Anzahl von Menschen oder auf längere Zeit brauchbar ist, oder nützlicher durch seine Eigenschaften, überhaupt aber zweckentsprechend ist, oder je mehr Kraft, Zeit und Mittel zur Beschaffung des Dinges nöthig sind. Der **Werth** eines Dinges ist demnach das Maß der zu seiner Beschaffung nöthigen Kraft, Zeit oder sonstigen Mittel, zugleich aber auch seiner Beschaffenheit, Brauch- und Nutzbarkeit, Zweckmäßigkeit und Dauerhaftigkeit. Und da verschiedene Menschen zu verschiedenen Zeiten, an verschiedenen Orten und unter verschiedenen Umständen verschiedene Zwecke und Bedürfnisse haben, so kann der Werth desselben Dinges sich ändern. **Werth** (Eigenschaftswort) ist, wer Werth hat; was großen Werth hat, ist **werthvoll**, und **verwerthen** ist, Etwas für das, was es werth ist, einem Anderen überlassen. **Entwerthen** ist, Etwas **werthlos** machen.

Würde ist der zugleich im **Aeußern** eines Menschen (seinen Mienen, seiner Bewegung, Haltung, Stellung, besonders auch amtlichen Stellung) sich kundgebende innere Werth eines Menschen. **Würdig** ist, was Würde hat, und zugleich ein gesteigertes, „werth", wie z. B. in liebens-, achtungs-ehr-, merkwürdig und in liebens-, achtungs-, ehren-, bemerkenswerth, **Würdigen** ist Etwas als würdig er- und anerkennen. **Herabwürdigen** ist, Jemandes Würde mindern; **entwürdigen** ist, ihn seiner Würde ganz verlustig machen. **Waare** ist alles das, was ein Mensch dem andern von seinem Eigenthume, es sei ein stofflicher Gegenstand, eine Kraft, Thätigkeit, Leistung oder sonst was, gegen ein Gleichwerthiges überlassen kann und darf. Da nun der Mensch nicht zu jeder Zeit jede Waare in jeder beliebigen Menge gebrauchen kann, viele Waaren aber in kürzerer oder längerer Zeit mehr oder weniger unbrauchbar werden: so bedarf er eines Mittels, welches zu jeder Zeit brauch- und nutzbar, also werthvoll ist und zugleich so theilbar, daß ein Theil jeder beliebig kleinen Menge einer Waare gleichwerthig gemacht, auch leicht von einem Ort zum andern gebracht werden kann d. h. des **Geldes**. **Geld** ist demnach irgend Etwas, wofür man zu jeder Zeit und an jedem Orte von jedem Andern,

also allerorts, allzeit und allgemein etwas Gleichwerthiges bekommen kann.

Obschon nun der Mensch unter Umständen einem jeden Dinge Werth beilegen kann und auf den verschiedenen Stufen der Bildung wirklich beigelegt hat (Muscheln, Kakaobohnen und dergl.), so hat er doch vorzugsweise in den edlen Metallen (Gold, Silber) diejenigen Stoffe erkannt, deren Eigenschaften dem Zwecke und Begriffe des Geldes am meisten entsprechen (sie verändern sich nicht in ihrer Beschaffenheit, lassen sich zu vielen Zwecken gebrauchen, haben also in sich einen Werth, sie sind sehr theilbar, leicht beweglich nnd durch ihren Glanz wohlgefällig 2c.), er hat daher schon in sehr früher Zeit angefangen, auch die edlen Metalle als Geld zu benutzen und vorzugsweise Geld zu nennen. **Papiergeld** hat nur einen eingebildeten Werth und ist nur unter Menschen auf hoher Bildungsstufe seiner großen und leichten Beweglichkeit willen gebräuchlich. Es hat eigentlichen Werth nur so lange, als man die Gewißheit hat, dafür jederzeit Metallgeld zu bekommen oder Waare. **Münze** (moneta, von monere, erinnern) ist ein Stück edlen Metalls, dessen Werth obrigkeitlich nach seinem Gewicht bestimmt ist durch ein aufgedrücktes (eingeprägtes) Zeichen, welches zugleich auch jede Verminderung des Gewichts leicht erkennbar macht. **Denk-, Schaumünze** ist ein geprägtes Metallstück, welches nicht als Geld gebraucht werden, sondern nur an ein Ereigniß erinnern oder einen Gegenstand zur Anschauung bringen soll. **Gelten** ist gleichwerthig sein einem bestimmten Geldstück z. B. es gilt 10 M. = hat den gleichen Werth wie ein Zehnmarkstück. **Gültig** ist, was gilt, Geltung hat. **Gleichgültig** sind Dinge, welche gleichgelten, gleich viel oder gleich wenig. **Gleichgültig** ist daher Jemandem Alles, oder Jemand ist gleichgültig gegen Alles, wenn ihm Alles gleich viel oder gleich wenig gilt oder Werth hat, dem daher auch Alles gleich ist, ob es ist oder nicht. **Entgelten** (ent = ἀντί, gegen) ist durch Gegengabe eines Gleichgeltenden, Gleichwerthigen überhaupt eines Gleichen, als eines Entgeltes, eine Schuld, ein begangenes Unrecht oder auch nicht geleistete Zahlung ausgleichen (büßen). **Unentgeltlich** ist ohne Entgelt oder Gegengabe. **Vergelten** ist durch Hin- oder Rückgabe eines Gleichgeltenden, Gleichwerthigen, überhaupt Gleichen das, was man empfangen hat, ausgleichen. **Lohn** ist ursprünglich das, womit einem Arbeiter niederer Art der Werth der Arbeit in gewisser Zeit (Tag, Woche, Jahr) entgolten wird, also kurz Entgelt für niedere Arbeiten oder Dienste, Tage-, Wochenlohn z. B. eines Knechtes, einer Magd, eines Arbeitsmannes, einer Arbeitsfrau, doch später allgemein Entgelt für Thaten überhaupt, besonders jedoch für eine einmalige, böse, z. B. er wird seinen Lohn schon empfangen. **Löhnung** ist Lohn für tägliches regelmäßiges und pflichtmäßiges Thun von Arbeiten und Diensten.

Belohnung ist Entgelt für eine That oder Handlung, zu welcher man nicht verpflichtet ist. **Lohnen, belohnen** ist Lohn, Belohnung geben. **Ablohnen** ist durch Lohn abfinden und mit Lohn entlassen. **Es verlohnt sich** = es wird belohnt. **Sold** und **Besoldung** ist im öffentlichen Dienste und Amte das, was Lohn und Löhnung im nicht öffentlichen. **Söldner** und **Soldat** ist Soldempfänger für Kriegsdienste. **Söldling** ist ein Söldner in verächtlichem Sinne. **Preis** (pretium, ital. prêzzo, franz. prix) einer Waare ist der für letztere in Geldstücken festgesetzte Werth. Durch den Preis wird aber der Werth der Waare also geschätzt (taxirt); daher **preisen**, durch den Preis den Werth einer Waare bestimmen, insbesondere auch zugleich wie der Kaufmann ihn oft laut ausrufen zugleich mit lobenden Worten, also **lobpreisen** oder loben und preisen. Lob und Preis von Etwas verkünden. **Anpreisen** Etwas ist, es preisen wie der Kaufmann seine Waare, um sie los zu werden. **Preisgeben** (ital. dar presa von prendere) ist aber zur Beute geben, der Besitznahme hingeben.

Schätzen ist nicht bloß durch den Preis den Werth einer Waare, sondern überhaupt den Werth einer Person oder Sache bestimmen und zwar einen **hohen**, da meist werthschätzen gleichbedeutend genommen wird mit hochschätzen. Daher ist **Schatz** auch nicht bloß eine Sache von hohem Geldwerthe, sondern auch eine Person, welche man liebt und deßhalb hoch schätzt. **Abschätzen** Jemanden ist, den Werth seines Eigenthums schätzen, besonders behufs Erhebung von Abgaben an die Obrigkeit. **Brandschatzen** ist, Abschätzen des Eigenthums seitens feindlicher Truppen, um danach den Preis zu bemessen, welchen die Bewohner eines Ortes zu zahlen hatten, wenn sie ihr Eigenthum vor Sengen und Brennen sichern wollten. **Schätzbar** ist, was hoch und werth zu schätzen ist; **unschätzbar**, was kaum hoch genug geschätzt werden kann. **Kleinod** ist ein zwar nur kleines, doch sehr werthvolles Gut (ôd, allôd, Allodialgut), **Kleinodien** sind Perlen, Edelsteine, Schmuck; **Reichskleinodien**, Krone, Scepter ꝛc. **Theuer** (tiur, tiuri, diuri, dear) ist einem einzelnen Menschen — es mag an sich werthvoll sein oder nicht, — dasjenige, was er sich gern erhält, zu erhalten begehrt z. B. ein Andenken, Leben, Bekanntschaft, Freundschaft ꝛc.; da dies aber oft zugleich auch werthvoll ist, so ist theuer oft z. B. bei Waaren und sonstigen Handelsgegenständen gleichbedeutend mit „hoch im Preise." **Theuere Zeit** ist nicht allein werthvolle Zeit, sondern auch Zeit, in welcher alle Waaren, besonders Getreide hoch im Preise sind. **Betheuern**[1]) ist bei Allem, was theuer ist z. B. bei meinem Leben, meiner Seele ꝛc. versichern, daß Etwas so ist, wie man sagt. **Vertheuern** ist noch theuerer machen, was schon theuer ist. **Feil** bieten

[1]) Wie beschwören, beeidigen.

ist nicht bloß Etwas zum Verkauf bieten, von seinem Eigenthume einem Andern für Geld bieten, sondern vielmehr es gewerbsmäßig, allezeit und unabläſſig wie auch zu geringem Preiſe oder ſogar für Geld Dinge, wie Ehre, Geſinnung, Keuſchheit ꝛc. anbieten, welche eigentlich für Geld gar nicht zu haben ſein **dürfen**. Ein feiler Menſch iſt deßhalb auch noch verächtlicher als ein käuflicher oder verkäuflicher. Iſt **feil** nun das, was leicht für Geld zu haben iſt, ſo iſt **wohlfeil** das, was für einen niedrigen Preis feil iſt; **feilſchen** aber um Etwas iſt, es durch vieles kleinliches Verhandeln möglichſt wohlfeil kaufen wollen. Eine Waare oder überhaupt eine Sache **koſtet** (constare, costare, coûter) iſt urſprünglich, ihr Preis iſt beim Verhandeln oder gar beim Verſteigern an den Meiſtbietenden hoch oder niedrig zu ſtehen gekommen und auf der ſo beſtimmten Höhe feſtgeſtellt, die Waare aber dafür erſtanden worden. Uebertragen ſagt man jedoch auch, ein Sieg habe viel Blut, viele Menſchenleben gekoſtet, eine Arbeit viel Schweiß, ein Entſchluß viel Ueberwindung ꝛc., überhaupt eine Sache, um deren Beſitz man wetteifert, viel Aufwand an Mitteln irgend einer Art (Zeit, Kraft, Geld ꝛc.). **Koſten** (gustare, goûter) eine Speiſe oder einen Trank iſt, ein Wenig davon vorher genießen, um den Geſchmack zu prüfen. Auch bildlich ſich von Etwas einen Vorgeſchmack zu verſchaffen (von Ehre, Glück, Elend ꝛc.).

Die **Koſten** ſind die zur Erlangung, Ausführung, Anfertigung einer Sache, zur Erlernung eines Zwecks aufzuwendenden Mittel. **Unkoſten** (wie Wetter und Unwetter) ſind unnütze, unangenehme Koſten. Die **Koſt** iſt die tägliche Nahrung eines Menſchen. **Beköſtigen** iſt Jemanden mit Koſt verſehen, ihm Koſt verſchaffen. **Vor-, Bei-, Zukoſt** iſt beſonders Alles, was man zum Brode ißt, aber auch wohl, was vor, bei, zu dem ſonſtigen Hauptgericht genoſſen wird. **Obſt** (früher Obeß oder Obß von obsonium, ὀψώνιον, ὄψον = Zukoſt zum Brode) ſind beſonders alle Früchte, aus denen die Zukoſt beſteht. **Frucht** (fructus von frui, genießen) heißt im Allgemeinen derjenige Pflanzentheil, welcher die Samenkörner enthält, alſo kurz die Samenhülle oder Samenhülſe, doch beſonders dann, wenn dieſe wie die Obſt- und Feldfrucht genießbar iſt. Uebertragen ſpricht man auch von Leibesfrucht, Frucht des Fleißes d. h. den Ertrag deſſelben, inſofern dieſer Ertrag Genuß gewährt. **Befruchten** iſt fruchtbringend machen und **fruchtbar**, was Frucht trägt. **Same** (Samen, semen) iſt derjenige Theil eines lebenden Körpers, auf welchem ſich wieder ein anderer Körper derſelben Art entwickeln kann und welcher Theil[1]) bei den Pflanzen zugleich ſich ſelbſt erſt aus der Blüthe entwickelt hat. **Sämereien** ſind verſchiedene Arten von Samen. **Beſamen** und ſich

[1]) Keim, Reis, Auge, Ableger.

besamen ist, Samen bilden und durch Samen sich fortpflanzen. **Säen** ist Samen ausstreuen und **Saat** das Gesäete, besonders nachdem es aufgegangen ist und die ersten Blätter entwickelt hat und grün geworden. **Besäen** z. B. ein Feld ist, es zum Gegenstand des Säens machen. **Aus-, einsäen** aus- oder in Etwas säen. —

Die Grenze eines Dinges, — es sei stofflich oder nicht, wirklich gemacht oder gedacht, — kann entweder an und für sich oder in Beziehung zugleich auf das Begrenzte betrachtet werden. An und für sich betrachtet, heißt dann **Form** die der Grenze eigenthümliche Beschaffenheit, durch welche sie von **anderen** Grenzen unterschieden ist; aber sie wird als eine **quantitative** und eine **qualitative** unterschieden, als eine Grenze der Größe und eine Grenze der Beschaffenheit, sobald beiderseits der Grenze das Begrenzte von gleicher Beschaffenheit und gleichnamig ist oder nicht, z. B. beiderseits Acker, Garten, Wald 2c. oder einerseits das Eine und andrerseits das Andere. **Größe** (quantitas) ist also, was durch quantitative Grenze bestimmt ist, oder auch was gleichgültig gegen seine Grenze ist, insofern es bei veränderter Grenze, (etwa zweier Aecker, Gärten 2c.) gleichnamig bleibt, also Acker, Garten 2c. Der Größen giebt es 4 verschiedene Arten, nämlich **Raum-, Zeit-, Zahlen-** und **Kraftgrößen.** Auf diese 4 werden alle stofflichen Größen zurückgeführt, und da auch Zeit- und Kraftgrößen auf Raum- und Zahlengrößen zurückgeführt werden, so beschäftigt sich die Größenlehre (Mathematik) hauptsächlich nur mit den **Raum-** und **Zahlengrößen** als den Hauptgrößen und zwar resp. in der **Raumlehre** (Geometrie) und **Zahlenlehre** (Arithmetik). **Theilen** heißt innerhalb einer quantitativen Grenze einer Größe in Wirklichkeit oder in Gedanken eine oder mehrere neue Grenzen setzen. Jede der zwei oder mehreren neuen Größen, welche so in der getheilten unterschieden sind, heißt ein **Theil** der letzteren, letztere selbst aber in Beziehung zu ihren Theilen das **Ganze.** Das Theil z. B. von einer Erbschaft, einem Bergwerke 2c. ist der für Jemand bestimmte Theil, der als Antheil ihm zukommt, daher auch das Ur-, das Erbdas Gegentheil. Das bessere Theil erwählen, sein Theil denken 2c. **Theilbar** ist, was getheilt werden kann. **Untheilbar** ist oder für untheilbar gilt dem Menschen, was an und für sich weder in Wirklichkeit noch in Gedanken weiter getheilt werden kann, innerhalb dessen Grenze also keine neue Grenze mehr gesetzt werden kann, so daß das Begrenzte sich selbst begrenzt und eins mit der Grenze ist. Das Untheilbare des Raums wie der Zeit und in Folge dessen alles Ausgedehnt- und Außereinanderseins heißt **Punct**[1]) (Raum-, Zeitpunkt). Eine untheilbare Zahlengröße heißt **Eins**; dagegen **Einheit**, eine Größe, welche noch getheilt werden kann,

[1]) Von pungere (stechen); punctum (Stich) ist allgemein Alles, was so klein ist wie ein Stich, Nadelstich.

aber als Ganzes gedacht ist. **Atom** ist ein Punct eines chemisch einfachen Stoffes, **Molecül** ein Punct eines chemisch nicht einfachen, so daß das Molecül eine Gruppe von Atomen ist, z. B. ein Molecül Wasser demnach ein Atom Sauer-, und 2 Atome Wasserstoff enthält; ein Molecül Kohlensäure aber zwei Atome Sauerstoff und ein Atom Kohle; ein Molecül Marmor sogar 3 Atome Sauerstoff, ein Atom Kalkerde und ein Atom Kohle. **Mehl** nennt man die durch Mahlen, Zerreiben künstlich entstandenen Molecüle (Getreide-, Ziegel-, Holzmehl, Molm = Wurmmehl der Holzwürmer, Moll, Müll, Mull, Maulwurf, Moldwurf). **Staub** (Blüthenstaub, Wasserstaub, Staubbach, Erdstaub ꝛc.) sind Molecüle eines Körpers, welche nicht künstlich entstanden sind; **Asche** sind die durch Verbrennen entstandenen Molecüle eines Körpers. **Pulver** (pulvis) ist besonders ein von Aerzten verordnetes Mehl; dann auch das chemisch bereitete mehlartige Schießpulver. **Mahlen** ist zu Mehl machen; **ver-, zermahlen**; **ver-** und **zermalmen**, ist, zu Molm machen; **pulvern** zu Pulver machen. **Mühle** ist eine Vorrichtung zum Mahlen. **Mehlthau** (militon von mel, μέλι = Honig) ist eigentlich Honigthau. Es staubt (stäubt) = es ist staubig; es stiebt = es verursacht, entsteht Staub; **zerstieben.** **Individuum** (Untheilbares) ist ein lebendiges (organisches) Einzelwesen, welches wie z. B. ein Mensch, Thier, Pflanze ꝛc. zwar als Ausgedehntes, nicht aber als Lebendiges und Geformtes getheilt werden kann. Denn ein Mensch, wenn er getheilt ist, ist er nicht mehr lebendiger Mensch; wohl aber kann der in ihm enthaltene Raum, Stoff (Fleisch, Knochen), wenn er nicht mehr lebt, getheilt werden; ein Theil des Stoffes ist jedoch nur lebloser Stoff, aber kein Mensch mehr. In diesem Sinne kann man aber auch einen Krystall, eine Maschine, Instrument, Kunstwerk, einen Kreis, eine Kugel oder überhaupt eine Form ein Untheilbares nennen. **Organ, lebendiges Werkzeug** ist ein solcher Theil eines lebenden Einzelwesens, welcher eine der wesentlichen Bestimmungen des letztern (z. B. bei der Pflanze die Ernährung, Fortpflanzung ꝛc., bei dem Thiere aber auch zugleich die Empfindung und willkürliche Bewegung) dem Zweck und der Bestimmung gemäß vermittelt und verwirklicht. **Organismus** heißt ein Individuum als System von Organen, es heißt deßhalb auch **organisirt, organisch.** So lange die Organe des Individuums wirken, ist es **lebendig, lebt, hat Leben.** **Leben** ist bewegendes Wirken der Organe auf und für einander und das ganze Individuum. Da nun auch der Geist lebendig ist, so überträgt man auch auf geistige Individuen z. B. Staat, Kirche ꝛc., die von den natürlichen, (nämlich den Thieren und Pflanzen) geltenden Begriffe des Organischen. **Unorganisch** ist, was sich nicht ernährt, nicht fortpflanzt, keine Empfindung hat und sich nicht willkürlich bewegt. **Glieder** nennt man die Theile eines lebenden Individuums, welche

in und an dem ganzen Individuum zwar unterschieden, aber nicht geschieden, nicht getrennt sind, vielmehr, durch die **Gelenke** verbunden, sich selbstständig für sich bewegen können, ohne daß das Ganze sich bewegt. Der selbstständigen Bewegung wegen, welche die Theile einer Kette haben können, nennt man sie daher ebenfalls Glieder, wie auch die Theile einer **Schlußkette** d. h. einer Reihenfolge von Gedanken, deren je zwei durch einen dritten verbunden sind, wie die Theile einer eisernen oder goldenen Kette. Ebenso nennt man die kleineren Truppenabtheilungen eines Heeres (Truppenkörpers, Corps), denen man eine selbstständige Bewegung geben kann, **Glieder**; wie auch die Verwandtschaftsstufen (Grade), insofern die Sippe einem menschlichen Körper verglichen wird. **Mitglieder** heißen die Glieder einer sittlichen, religiösen, rechtlichen Gemeinde oder Gesellschaft (einer Corporation, einer geistigen Körperschaft), welche nicht durch äußere Nothwendigkeit, sondern durch innere Freiheit zum Ganzen vereint sind und sich vom Ganzen wieder scheiden können. Die Familie dagegen als natürliche Vereinigung hat nur Glieder. **Zergliedern** ist die einzelnen Glieder eines gegliederten Ganzen von einander sondern, um jedes für sich zu betrachten und besser kennen zu lernen. **Stück** (von stechen) ist ursprünglich ein von einem Stoffe als Ganzes getrennter Theil oder ein von einer stofflichen Vielheit, Gesammtheit, getrenntes Einzelnes z. B. ein Stück Holz, Metall, Glas, Leinwand ꝛc. oder 3 Stück silberne Löffel, Teller, 3 Stück Vieh, Geflügel, verächtlich auch vom Menschen (Weibsstück). **Meister-, Gesellenstück**, Kunst-, Schau-, Musikstück. **Von freien Stücken Etwas thun**, ist ursprünglich, aus freiem Willen von freien Grundstücken Abgaben und Dienste leisten, welche zur Zeit des Lehnswesens nur der Lehnsmann und Dienstmann zu leisten verpflichtet war. Später ist von freien Stücken Etwas thun überhaupt aus freiem Willen thun. **Große Stücke auf Jemand halten** ist ursprünglich bei einer Wette[1]) selbst ein großes Stück Geld oder Vermögen im Vertrauen auf Jemand, auf Jemandes Tüchtigkeit und Vorzüglichkeit halten und an einen andern zu zahlen bereit sein, der dieß bezweifelt und sich bereit erklärt, ein Gleichwerthiges fürs Gegentheil zu zahlen. Dann aber heißt: „Große Stücke auf Jemand halten" überhaupt ihn für tüchtig und deßhalb auch hoch halten. **Zerstückeln** ist viele kleine Stücklein aus Etwas machen. **Zwei-, dreitheilig** ꝛc. ist das, dem zwei, drei Theile eigen; was zwei, drei ꝛc. Theile hat. **Theilhaber** ist, wer Theil, Antheil an Etwas hat. **Sich an oder bei Etwas betheiligen** ist sich Theile daran zu eigen machen und sich dabei bethätigen. **Theil nehmen,**

---

[1]) Denn man sagt: Ich halte die Wette, sobald man sie aufrecht hält, sie verwirklichen will, wie man auch sagt: Ich halte mein Wort, mein Versprechen.

Theilnehmer sein und theilnehmend, ist, sich einen Theil aneignen. **Mittheilen** ist, einen Theil von dem, was ich habe, an Andere geben. **Jemandem Etwas zu Theil werden lassen**, ist machen, daß er an Etwas Theil hat. **Vortheil** oder **Nachtheil** war ursprünglich derjenige Theil der getheilten Beute, welchen Einer als seinen Antheil d. h. ihm zukommenden Theil resp. vor oder nach einem Andern nahm und bekam, also der gute oder weniger gute, größere oder kleinere; daher gut oder schlecht wegkommen, auch zu kurz kommen. Im **Vortheil** ist also von zwei Betheiligten derjenige, welcher vor dem Andern Etwas voraus hat und ihn **bevortheilen** kann, der Andere ist dann **im Nachtheil** oder **benachtheiligt**. **Uebervortheilen** ist einen Andern über das gewöhnliche, erlaubte Maß hinaus bevortheilen. **Eintheilen** eine Größe ist, sie so theilen, daß für jeden Einzelnen einer Vielheit ein Stück da ist. **Austheilen** ist, aus dem Ganzen die durch das Eintheilen entstandenen Theile einzeln herausnehmen und denen geben, für welche sie bestimmt sind. **Abtheilen** ist theilen und die Theile von einander absondern. **Ertheilen** z. B. Erlaubniß, Befehl, Verweis 2c. ist, einem Untergebenen Etwas zu Theil werden lassen. **Vertheilen** ist so theilen, daß die Theile an verschiedenen Orten oder Zeiten sind, oder bei verschiedenen Personen (Rollen vertheilen). **Zertheilen** (ein Geschwür, Gewölk) ist, durch Theilen Etwas verschwinden machen. Insofern nun die Größe als gleichgültig gegen ihre Grenze immer getheilt und wieder getheilt werden und demnach immer mehr verkleinert, mithin auch umgekehrt wieder vergrößert werden kann, so kann man also die **Größe** als das bestimmen, was **getheilt** oder was **verkleinert** und **vergrößert** werden kann. Und wie der Theil kleiner als das Ganze ist, muß das Ganze größer als einer oder einige seiner Theile zusammen wie auch gleich allen zusammen sein. Durch fortgesetztes Theilen werden der Theile immer mehr, die einzelnen Theile aber immer kleiner und jeder der unendlich vielen Theile zuletzt **unendlich klein, verschwindend klein**. **Schwinden** (Farbe, Ton, Kraft, Gedächtniß 2c.) ist, aufhören für die Sinne und das Bewußtsein zu sein, ohne deßhalb aufzuhören überhaupt zu sein; also ist **verschwunden** sein nicht etwa **vernichtet** sein. **Schwindel** ist der Zustand eines Menschen, dem die Thätigkeit der Sinne und das Bewußtsein geschwunden ist; **beschwindeln** Jemand ist, ihn in solchen Zustand versetzen auf irgend eine Weise, um ihn, wenn er nicht mehr weiß, was er thut zu übervortheilen. **Verschwinden** ist ganz und gar, für immer schwinden. **Entschwinden** ist schwinden durch Bewegung in die Ferne. **Verschwenden** (Geld, Kräfte 2c.) ist Etwas verschwinden machen unnöthiger-, nutzloserweise. **Urtheilen** ist, die einem Dinge, einem Begriffe eigenen Bestimmtheiten, Eigenschaften, Merkmale ertheilen, gewissermaßen die **Urtheile** bestimmen. **Urtheilskraft**,

Urtheilsvermögen ist also die Kraft, das Vermögen des Menschengeistes zu urtheilen. (Verstand später.) **Beurtheilen** ist, Etwas zum Gegenstand des Urtheilens machen. **Verurtheilen** ist, nach **vorangegangener** Beurtheilung eine Person für schuldig erkennen und ihr Strafe zuerkennen; eine Sache verurtheilen ist, sie tadelnd beurtheilen. **Aburtheilen** ist, durch Urtheil absprechen, oft in voreiliger Weise. Die **Diele** (das Diel, dilo, dil von theilen) ist ein Theil eines Baumstammes, welcher mittelst einer Säge seiner ganzen Länge nach in mehrere Theile getheilt worden ist, um damit zu **dielen**, einen Fußboden zu belegen, und ihn dadurch fest und eben zu machen. Eine solche gedielte Bodenfläche heißt dann ebenfalls eine **Diele** oder, wenn die Dielen aus Tannenholz sind, auch eine **Tenne**. **Tenne** (Scheun = Dreschtenne ꝛc.) nennt man auch allgemein eine feste und ebene Bodenfläche, auch wenn sie nicht gedielt ist. Zu anderen Zwecken als zum Dielen benutzt, nennt man solche Theile eines Baumstammes, wenn sie breit sind, allgemein **Bretter** (besser **Breter**); sind diese zugleich auch dick, so nennt man sie **Bohlen** (davon Bollwerk einer Festung) und, wenn sie zur seitlichen Umfassung eines Raumes (eines Schiffes, Grundstücks) gebraucht werden **Planken** (lat. planca, ital. fianco, Flanke), daher Schiffsplanken, Plankenzaun ꝛc. **Plänkeln** ist, seitlich von Etwas sich hin und her bewegen z. B. feindliche Truppen. **Latten**[1]) sind die schmalen Theile eines auch nach längs der Breite getheilten Brettes.

Suchen (von sehen) Etwas, ist, sich oder auch nur die Augen, Hände, Gedanken absichtlich nach allen Richtungen umherbewegen, um an den nicht gekannten Ort des Etwas zu kommen (invenire) und durch Vermittlung der Sinne, besonders des Gesichts und Gehörs zugleich zur Kenntniß des Ortes, an welchem das Etwas ist, zu kommen; und ist man zu solcher Kenntniß gelangt, so ist das Gesuchte **gefunden**. In gleicher Weise wird eine unbekannte Beschaffenheit gesucht und gefunden. **Zufällig findet**, wer ohne vorangegangenes Suchen des Ortes und der Beschaffenheit eines Gegenstandes sich bewußt wird. **Etwas findet sich** ist, es wird gefunden, besonders wie es zu machen ist. **Etwas befindet sich** da oder so, wo und wie, wenn es eine Sache ist, gefunden wird, oder, wenn es eine Person mit Bewußtsein ist, es selbst sich findet z. B. das Buch befindet sich, oder ich befinde mich wohl ꝛc. **Fund, Befund** ist das Ge- und Befundene. **Findling** (besser Fündling) ist ein gefundenes Kind. **Untersuchen** ist, bis unten auf den Grund, also gründlich die Beschaffenheit suchen. Man sucht, wo? und untersucht, wie? Etwas sich befindet. **Erfinden** Etwas,

---

[1]) Lode, Loden ist eine am Wurzelende eines Baumes seitlicher und noch nicht überjähriger Schößling.

was vorher noch nicht wirklich war ist, durch Denken zuerst die Mittel und Wege finden, es zu verwirklichen; oder auch wie z. B. eine Anklage erdenken, deren Gegenstand in Wirklichkeit nicht ist. **Entdecken** Etwas ist, die Decke, welche es so verhüllt, daß man nicht weiß, was darunter und was überhaupt da ist, entfernen, so daß man vom Da- und Beschaffensein des Etwas Kenntniß bekommt. **Erfindlich** und **unerfindlich** nennt man Etwas z. B. einen Grund für Etwas, der sich leicht oder nicht leicht finden läßt. **Erfuchen** ist, zuerst suchen, ob man Gehör findet. **Gefuchen** (jetzt ungebräuchlich) ist wegen Vorsilbe, ge- wiederholtes Erfuchen; davon das noch gebräuchliche Hauptwort: „**Gefuch.**" **Verfuchen** ist, unter allen möglichen Wegen und Mitteln, welche zum Ziele und Zwecke führen können, denjenigen oder dasjenige suchen, welcher oder welches am besten und zweckmäßigsten ist; doch ist **verfuchen** auch, suchen, ob eine Person oder Sache ist, wie sie sein soll. **In Verfuchung** ist, wer versucht wird, und in **Verfuchung führt**, ein **Verfucher** ist, wer versucht in der Absicht, zu finden, daß Jemand nicht ist, wie er sein sollte. Ein versuchter (erprobter) Mann, Soldat ist, wer oft versucht und für gut befunden worden ist. **Befuchen** ist, Jemanden bei sich, in seinem Hause suchen. **Ausfuchen, herausfuchen** ist aus Vielen Einzelne oder Eins suchen. **Heimfuchen** ist noch bei Luther, Jemanden in seinem Heim (Hause oder Lande) suchen als Freund im Guten (Mariä Heimsuchung) oder als Feind im Bösen (Uebeln wie, z. B. die Sünden der Väter an den Kindern); gegenwärtig ist es nur im Bösen gebräuchlich (mit Krieg, Krankheit, Hungersnoth ꝛc.). **Ausfindig machen, herausfinden** aus Vielen Einzelne oder Eins finden, **Sich einfinden** ist, sich zu einer bestimmten, verabredeten Zeit, an einem bestimmten Orte finden lassen. **Abfuchen** ist, Etwas suchen und entfernen. **Abfinden** ist, ein Abkommen d. h. die gesuchten Mittel und Wege finden, von Jemandem und seinen Ansprüchen abzukommen und ihn abzubringen. **Sich abfinden mit Jemandem** ist, mit ihm den gesuchten Weg zu einem gegenseitigen Abkommen finden. **Etwas findet ſtatt**, was wirklich gefunden wird, wo (an der Stätte) und wie es vorher bestimmt ist. **Auffinden, wiederfinden** ist, Etwas finden, was versteckt ist oder was man verloren hat oder verloren zu haben glaubt. **Sich hinein-, hin-, zurecht** finden ist, resp. den Weg in Etwas (besonders in ein Vielerlei) hinein, oder zu Etwas hin oder zum Rechten (den richtigen Weg) finden. **Empfinden** (entfinden, empfinden, infinden [1]) ist ursprünglich von außen her (ent) Etwas innerhalb finden, in sich finden oder finden lassen, besonders in Folge äußerer Einwirkung eine Aenderung des innern Zustandes eines Ich oder Nicht-Ich, in sich oder einem Gegenstande; so z. B. empfinden die Einwirkung der Wärme von außen nicht bloß Mensch und

[1]) Wie empor = inpor; intus = ἐντός.

Thier und Pflanzen, sondern auch das Thermometer, das Wasser und alles Stoffliche. Ein beseeltes Wesen (Mensch, Thier) **empfindet** und **fühlt**, je nachdem es im Zustande seiner Nerven einer Veränderung sich bewußt wird, sie in sich findet, welche von außen oder von innen her bewirkt ist. **Empfindung** ist das, was empfunden, **Gefühl** das, was gefühlt wird. **Empfindlich** ist, was leicht empfindet; **empfindsam** ist ein Mensch, welcher sehr leicht empfindet oder zu empfinden scheint, ohne es zu sein, also nur empfindlich thut und sich so stellt. **Empfunden** oder **gefühlt** vom Menschen wird Hitze und Wärme, je nachdem sie von der Sonne, vom Feuer eines Ofens verursacht ist, oder vom Fieber; Frost und Kälte werden empfunden oder gefühlt, je nachdem Eis, Schnee, oder eine Krankheit die Ursache ist; Stiche, je nachdem sie von einer Nadel oder von Gicht herrühren; der Schmerz eines Messerschnittes in die Hand wird empfunden, das Leibschneiden im Magen gefühlt. Von einem Menschen wird nicht gesagt, er empfinde sich; wohl aber, er fühle sich, er fühle sich wohl, unwohl, krank, müde, matt. stark, schwach, heiter, vergnügt, traurig, glücklich, unglücklich, frei, als Fürst, Herr 2c. Auch spricht man wohl von Ehr-, Pflicht-, Rechts-, Wahrheits-, Selbstgefühl 2c., doch nicht von einer solchen Empfindung; auch von sittlichem, religiösem, Sprach-, Anstands-, Kunstgefühl 2c., und nicht von dergleichen Empfindung. Umgekehrt empfindet das Auge das Licht, das Ohr den Schall, die Nase den Geruch, die Haut die Wärme, Trockenheit, Feuchtigkeit, den Druck der Luft. Von sich überträgt nun der Mensch das Empfinden auch auf Pflanzen und selbst leblose Dinge, an denen von ihm eine Veränderung des Zustandes z. B. der Ausdehnung, des Trocken-, Welkwerdens in Folge Einwirkens von außen her gefunden und wahrgenommen wird und spricht daher von einer empfindlichen Pflanze, einem empfindlichen Thermo-, Baro-, Elektrometer und auch von deren **Empfindlichkeit**, aber nicht Empfindung.

Anmerkung. Ein und dieselbe Person empfindet und fühlt zu verschiedenen Zeiten und unter verschiedenen Umständen und Verhältnissen sehr verschieden, wenigstens, wie Jeder an sich wahrnehmen kann, dem Grade nach verschieden z. B. in den verschiedenen Lebensaltern, verschiedenen Gesundheits- und Gemüthszuständen, verschiedenen äußern Lebensverhältnissen. Wer von einem Zimmer in ein anderes mit höherer oder niedrigerer Temperatur tritt, empfindet im letzteren Hitze oder Frost. Um so mehr verschieden werden demnach verschiedene Personen empfinden auch bei einerlei Ursache der Empfindung, verschieden wenigstens dem Grade nach. Oft sagen die Menschen: Sie fühlten, empfänden wohl eine Verschiedenheit, einen Unterschied, sie könnten ihn aber nicht aussprechen; oder sie sagen, Etwas sei unaussprechlich.

so oft sie nämlich den Gradunterschied nicht zu bestimmen wissen oder vermögen. Und doch wird für alles Sprechen und für alle sprachliche Verständigung unter den Menschen als Grundsatz allgemein vorausgesetzt und angenommen, daß derselbe Gegenstand, dasselbe Wort (Laut- oder Schriftzeichen für den Gegenstand) bei jedem gesunden Menschen immer dieselbe Empfindung verursache, wenigstens im Allgemeinen, wenn auch nicht in demselben Grade, derselben Weise und demselben Umfange. Die Sprache drückt also eigentlich nur das Allgemeine für Alle aus, und nicht das, was ich als einzelnes Ich meine, also nicht wie es **in mir** als Empfindung oder Gefühl ist. Und daß wirklich nicht alle Menschen von denselben Gegenständen ganz dieselben Empfindungen haben, folgt aus der oft zu machenden Erfahrung, daß selbst von vollkommen gesunden Menschen der eine Farben, Töne, Gerüche, Geschmäcke unterscheidet, ein anderer aber nicht. Meist freilich sind wohl die Empfindungen zweier Menschen bei denselben Gegenständen nur dem Grade nach verschieden, so daß dem einen wie dem andern die Farbe eines Gegenstandes blau erscheint und nicht etwa dem einen blau, dem andern aber roth, oder, wenn dieß ja der Fall wäre, es dann auch immer so ist; ebenso bei einem Tone, Geruche 2c. Selbst dem Thiere wie dem Menschen scheint dasselbe (Honig, Zucker) süß zu schmecken und, was dem Menschen angenehme oder unangenehme Empfindungen verursacht, es auch beim Thiere zu thun. Die sprachliche Bezeichnung für irgend eine meiner Empfindungen kann ich einem Andern wohl vorsagen und er kann sie nachsagen, **vorempfinden** aber kann ich ihm sie nicht und nachempfinden er mir nicht, ob wir beide bei demselben Worte ganz dasselbe empfinden, das muß man dahingestellt sein und bleiben lassen wie auch, ob er dann seine Empfindungen in dieselben Gedanken umformt wie ich, obgleich wir dasselbe gesehen, gehört, gerochen, geschmeckt und betastet haben.

Mit- oder nachempfinden kann nur, wer Etwas früher selbst empfunden hat. Was aber ursprünglich aus Nichtverstand geschah, geschieht jetzt fast allgemein, nämlich daß **anfühlen** und befühlen für antasten und betasten gesagt wird. **Leiden** ist, in Folge irgend einer Einwirkung in einen Zustand, eine Lage und Beschaffenheit versetzt sein, in welchem die freie Wirksamkeit und Selbstthätigkeit der eigenen **Kräfte** mehr oder weniger aufhört, so daß man Alles geschehen läßt, und in welchem bei einem empfindenden Wesen eine unangenehme Empfindung verursacht wird, z. B. ein Mensch leidet an Krankheit, Schmerzen, Noth, Schaden; die Sache, Gesundheit, Ordnung, der Staat, das Geschäft, die Ernte 2c. **Leid** ist das, was gelitten wird z. B. er hat sich ein Leid angethan; Erlkönig hat ihm ein Leides gethan; die Leiden des Erlösers, einer **Krankheit**, eines Krieges 2c. **Leid tragen** ist schweres Leid (um einen Gestor-

benen) haben. **Jemandem ist Etwas leid**, wenn ihm das, was einem Anderen geschehen ist, eine unangenehme Empfindung verursacht. **Etwas leiden können oder mögen** ist, es selbst dann noch mögen, wenn es auch zeitweise Leid verursacht; **Etwas nicht leiden können oder mögen**, ist es nicht mögen, auch wenn es kein Leid verursacht. **Leidlich** oder **unleidlich** ist, was man leiden mag oder nicht. **Mit-, Beileid** ist das Leid, welches man mit oder bei dem Leid Anderer empfindet. **Bemitleiden** ist, Andere zum Gegenstande seines Mitleides machen. **Ausleiden** ist bis ans Ende leiden. **Erleiden** ist dauernd leiden. **Dulden, erdulden** ist, still, ruhig, ohne Widerspruch und Widerstreben leiden, bis das Leid aufhört. **Dulder** ist, wer duldet; **Geduld** hat, wer duldet und **geduldig** ist, wer Geduld zur Eigenschaft hat. **Duldsam** ist und **Duldsamkeit** hat, wer gern und leicht duldet, insbesondere auch die Schwächen Anderer. **Auffetzen** ist, Etwas so setzen, daß es oberhalb und zwar auf der Oberfläche eines Andern ist, z. B. einen Hut, Kranz auf den Kopf; Teller, Flaschen auf den Tisch, Gedanken oder eine Rede schriftlich auf Papier, ebenso ein Testament; sich auf's Pferd; einen Holzhaufen auffetzen, ist ein Stück Holz anf das andere 2c. **Auffatz** ist das, was aufgesetzt ist z. B. Tafelauffatz, Auffatz als weiblicher Kopfputz, schriftlicher Auffatz 2c. **Aufsätzig**[1]) ist der, welcher wie ein Ritter leicht sich auf ein Pferd setzt zu Kampf und Streit, oder widersetzlich auf die Hinterbeine setzt wie ein Pferd, ähnlich wie aufständisch; überhaupt der, welcher leicht Streit anfängt mit dem, welchem er aufsässig ist. **Seinen Kopf auffetzen** ist, seinen Kopf d. h. seinen Sinn, Willen auf Etwas setzen, sich Etwas fest vornehmen, um es durchzusetzen allem Widerstande zum Trotz; ähnlich wie versessen sein auf Etwas. **Sich Etwas in den Kopf setzen** (näml. einen Gedanken) ist, einen Gedanken sich so fest setzen lassen im Geiste, daß er bleibend ist, wie beim Einbilden das Bild. Bei einem Unternehmen **das Leben auf's Spiel setzen**, ist, es bei dem Unternehmen so setzen, einsetzen wie ein Spieler sein Geld beim Spielen, so daß also bei dem Unternehmen das Leben so verloren werden kann wie das Geld beim Spiele. **Einsetzen** (ziellos), ist an einer Stelle in einer Reihe von Tönen anderer Stimmen von Sängern oder von Instrumenten den ersten Ton seiner Stimme oder seines Instrumentes gleichzeitig setzen, so daß sein Ton mit den Tönen der anderen Musiker zugleich hörbar ist, also da ist. **Einsetzen** (zielend) ist Etwas in das Innere eines Andern setzen (Pflanzen in die Erde, den Fisch ins Wasser, die Fensterscheiben in den

---

[1]) im Niederdeutschen upsetter = Empörer. Viele ziehen aufsässig dem „aufsätzig" vor.

Rahmen, Beamte in eine Stelle, den Namen Jemandes ins Teſtament Geld in die Spielkaſſe ꝛc. **Erſetzen**, iſt für abgängig, oder ſchadhaft Gewordenes, Verlorenes ein Anderes derſelben Art ſetzen. **Wieder erſetzen** iſt Verſtärkung des Erſetzens. **Niederſetzen** iſt, Etwas von oben her ſetzen z. B. einen Korb auf die Erde, ſich auf einen Stuhl, eine Unterſuchungscommiſſion Seitens der Obrigkeit ꝛc. **Beiſetzen** iſt, Eins an die Seite eines Andern ſetzen, beſonders auch in einer Todtengruft eine Leiche neben die andere. **Beſetzen** iſt, an einer oder an beliebig viel Stellen in der ganzen Ausdehnung eines Raumes zu irgend einem Zwecke Etwas ſetzen z. B. einen Garten mit Bäumen, ein Kleid mit Spitzen, einen goldenen Schmuck mit Steinen, einen Tiſch mit Speiſen, eine Stadt mit Soldaten, Wälle mit Kanonen ꝛc. Uebertragen auf die Zeit ſagt man auch, meine Zeit iſt ſehr beſetzt mit Geſchäften; oder eine erledigte Stelle, ein Amt beſetzen; die Stimmen eines Chores mit Sängern; die Inſtrumente eines Orcheſters mit Bläſern, deren jede Art an beſtimmter Stelle ſteht ꝛc. **Beſetzen, in Beſitz nehmen** bedeutet insbeſondere auch Grund und Boden ſich aneignen, was in alten Zeiten ſymboliſch dadurch geſchah, daß in Gegenwart des Gerichts oder von Zeugen ein dreibeiniger Stuhl auf das Grundſtück geſetzt wurde und auf dieſen der neue Eigenthümer. Daher auch umgekehrt die Redensart Jemandem den **Stuhl vor die Thür ſetzen**, wenn man ihm in dem Hauſe keinen Sitz, keinen Aufenthalt mehr geſtatten will, ihn ausweiſet. Beſatz eines Kleides; Beſatzung einer Feſtung.

Entſetzen iſt Etwas, was beſetzt iſt, von der Beſatzung befreien z. B. eine Feſtung; oder einen Menſchen, leiblich wie geiſtig, aus ſeinem Eigenthume, aus ſeinem gewöhnlichem Zuſtand in einen ungewöhnlichen ſetzen, ſo daß das Blut ſtockt, Herz und Puls ſtill ſteht, und der Mund offen, die Glieder erſtarren, das Wort auf der Zunge bleibt, auch, wie man ſagt, die Gedanken ſtille ſtehen, kurz alle Bewegungen und Thätigkeiten ausſetzen und der Menſch gleichſam ſich ſelbſt nicht mehr beſitzt. **Erſchrocken** (ziellos) iſt vor etwas Unerwartetem, es ſei ein Uebel oder nicht (freudiger Schrecken) zurückſpringen,[1]) zurückfahren; **erſchrecken** (zielend) iſt Jemanden erſchrecken (ziellos) machen. **Entſetzen, Schrecken** iſt der Gemüthszuſtand des Entſetzten, des Erſchrockenen. **Wegſetzen** iſt, Etwas an eine andere Stelle ſetzen, gleichviel welche; **fortſetzen** iſt Etwas, beſonders eine Bewegung, Thätigkeit, räumlich und zeitlich oder bloß zeitlich an eine Stelle ſetzen, welche einer früheren nach vorn hin zunächſt folgt und anſtoßend iſt.

Zuſetzen, hinzuſetzen iſt zu ſchon Geſetztem, alſo Daſeienden noch

[1]) Heuſchrecke = Heuſpringer.

nicht Dageweſenes ſetzen und das Dageweſene dadurch vermehren; doch iſt **zuſetzen**, wenn zu das Adverbium iſt, auch durch Vorſetzen Etwas unzugängig machen z. B. vor ein Fenſter einen Laden ꝛc. Endlich heißt **Jemandem zuſetzen** (wie zureden durch vieles Reden und zurathen durch vieles Rathen), durch vieles Sagen zu Etwas bewegen. **Verſetzen** (ver in dem Sinne von vor = für) iſt, Eins an die Stelle, anſtatt eines Anderen, für ein Anderes ſetzen, wie z. B. im Leihhaus das Pfand für das Geld des Pfandleihers, oder beim Buchdruck ein Wort für ein anderes, ſo auch bei Schlägerei oder Zänkerei Jemandem Eins verſetzen d. h. Schlag für Schlag, Wort für Wort, Gleiches für Gleiches.[1]) **Verſetzen** z. B. einen Baum, Beamten ꝛc. iſt aber auch an eine andere, aber beſtimmte Stelle ſetzen, wie auch in einen andern Zuſtand (in Trauer, Schrecken, in guten oder ſchlechten Zuſtand, unter die Götter, Wein mit (mittelſt) Waſſer, Kupfer mit Zinn ꝛc. Endlich iſt **verſetzen Etwas** (ver = vor) z. B. eine Thür, ein Fenſter ꝛc. d. h. alſo ihm etwas Anderes vorſetzen und dadurch verſperren. **Umſetzen** iſt nicht bloß wie verſetzen an eine andere Stelle, ſondern auch in anderer Reihenfolge und Ordnung mit Anderem ſetzen und in andere Hände, andern Beſitz z. B. Waaren, Gold ꝛc. **Herumſetzen** iſt, ſich rings um Etwas z. B. den Tiſch herum ſetzen. **Wechſeln**[2]) (linke und rechte Hand, Tages- und Jahreszeiten, Mondviertel ꝛc.) iſt, in beſtimmter Reihenfolge und Ordnung und wiederholt Eins für das Andere, anſtatt, an die Stelle des Andern geſetzt werden. So auch Silber anſtatt Gold, baares Geld anſtatt einer ſchriftlichen Anweiſung. Der Mond wechſelt, wenn für den Vollmond oder für ein Mondviertel ein anderes eintritt; ändert ſich aber beſtändig beim Ab- und Zunehmen. **Wechſelbrief** im kaufmänniſchen Sinne iſt eine ſchriftliche Anweiſung, nach welcher ein Kaufmann Geld anſtatt des Briefes des andern giebt. **Weichen** iſt einem Anderen Platz machen und Raum geben. **Weich** iſt, was leicht einem Andern weicht. Woche iſt verwichene, entwichene Zeit: in der Woche iſt die Zeit weichend d. h. bewegt, in der **Weile** dagegen weilende d. h. unbewegt, bleibend gedachte. **Entweichen** iſt weichen und zwar unvermerkt ſich von einem Orte entfernen. **Ausweichen** iſt aus dem Wege, zur Seite weichen. **Abwechſeln** mit dem Andern iſt, den Andern durch den Wechſel ablöſen von ſeiner Stelle. **Auswechſeln** iſt Etwas aus dem Beſitz, der Gewalt eines Andern durch Wechſeln losmachen, befreien (Kriegsgefange). **Verwechſeln** iſt unwiſſentlich Etwas, was man nicht ſetzen will, ſetzen für ein Anderes, was man ſetzen wollte.

---

[1]) Verſetzen iſt, Wort für Wort, antworten Wort gegen Wort ſetzen.

[2]) Lateiniſch vices, vice versa, invicem.

Tauſchen iſt, wiſſentlich ſein Eigenthum mit dem eines Andern wechſeln. Wenn von zwei Tauſchenden der Eine weiß, daß das von ihm Geſetzte von geringerem Werthe iſt, als das vom Andern Geſetzte, während dieſer es nicht weiß, ſo ſagt man Erſterem, er **täuſche** den Andern. Allgemein und übertragen ſagt man nun von Einem, der einen Andern glauben macht, daß das von ihm Geſetzte, Behauptete, Etwas ſei, was es in Wirklichkeit nicht iſt, **er täuſche ihn.** Jeder der Tauſchenden tauſcht das, was er dem Andern gab, **aus** und, was er empfing, **ein.** **Enttäuſcht** wird derjenige, welcher, nachdem er getäuſcht war, erkannte, daß das, was er meinte, nicht wirklich iſt. **Vertauſchen** iſt, Verwechſeltes ſich wiſſentlich aneignen z. B. den Hut eines Andern, den man mit dem ſeinigen verwechſelt hat, aber obgleich man dies weiß, doch behält. Zwei Perſonen oder Dinge, welche gegenſeitig reſp. wechſeln, tauſchen oder gewechſelt, getauſcht werden, wechſeln, tauſchen **um** oder werden **umgewechſelt**, umgetauſcht.

Vorſetzen iſt, Eins vor ein Anderes ſetzen, damit dies Andere, je nachdem Beide bewegt ſind, dem Erſteren folge, ſich nach ihm richte; oder, wenn Beide nicht bewegt ſind, damit das Andere nicht zugängig, ſondern verſperrt iſt (Fenſtervorſetzer). Dem **Vorgeſetztem** haben die Anderen zu folgen, dem Vorſatz die That. **Zuſammenſetzen** iſt, zwei oder mehrere Dinge zu derſelben Zeit an derſelben Stelle neben einander ſetzen. **Zerſetzen**, iſt Zuſammengeſetztes wieder in ſeinen einzelnen Beſtandtheilen ſetzen. **Gährung** iſt eine Selbſt-Zerſetzung organiſcher Stoffe unter gewiſſen Bedingungen und Gasentwicklung in andere Stoffe; je nach den dabei entſtehenden Erzeugniſſen heißt die Gährung entweder Zucker-, oder Weingeiſt-, oder Eſſig-, oder faulende Gährung. **Gähren** iſt in Gährung ſein. Bildlich iſt gähren in innerer zerſetzender Selbſtbewegung ſein wie beim Aufruhr des Volkes. **Hintenanſetzen, hintanſetzen** iſt hinten anſetzen, dem Letzten, Hinterſten anſetzen, alſo zum Allerletzten machen; und da beim Theilen die ſpäteren Theilnehmer oft weniger oder weniger Gutes erhalten, die ſpäteren Theile, die Nachtheile alſo geringer ſind, ſo iſt beim Theilen hintenanſetzen auch benachtheiligen. **Zurückſetzen** iſt, näher an dem Letzten und weiter ab vom Erſten ſetzen. **Nachſetzen (zielend)** iſt ſpäter ſetzen, ſo daß das Nachgeſetzte erſt nach einem Andern folgt; **nachſetzen (ziellos)** z. B. dem Feinde iſt ihm folgen, ſo daß, wo er war, dann der Folgende, der Verfolgende iſt. **Ueberſetzen** (räumlich) iſt von der einen Seite eines räumlichen Gegenſtandes (eines Grabens, Fluſſes, Zaunes oder ſonſtigen Grenze) Etwas auf die andere Seite ſetzen; in übertragener Bedeutung iſt aber auch die Gedanken, welche in Wörtern und Sätzen einer Sprache ausgedrückt und geſetzt ſind, in die Wörter und Sätze einer anderen Sprache ſetzen oder ausdrücken. Dies Ueberſetzen nennt man auch über-

tragen, insofern man dieses Bewegen der Gedanken aus den Sprachzeichen der einen in die andere Sprache der Mühe wegen als ein Tragen bezeichnen will.

Gegen oder entgegensetzen ist, außer einem **da** oder **so** seiend Gesetzten ein Anderes als **nicht da** oder **nicht so** seiend setzen, also Verschiedenes und Unterschiedenes als verschieden und unterschieden setzen, so daß Beide ohne Bewegung oder Thätigkeit gegeneinander sind; in Folge des Setzens wird aber die Verschiedenheit und der Unterschied zum **Gegensatz**, oder, sind die Ver- und Unterschiedenen Theile eines Ganzen, zum **Gegentheil**[1]) z. B. ist das Gegentheil von electrisch, magnetisch, räumlich, sterblich 2c., **nicht** electrisch, magnetisch 2c. Das Gegentheil ist stets ein Gegensatz, nicht aber jeder Gegensatz das Gegentheil. Das Gegentheil von oben ist nicht oben; der Gegensatz zu oben aber nicht bloß unten, sondern eben so gut auch rechts, links, vorn und hinten; das Gegentheil zu gerade ist nicht gerade, es kann aber auch krumm oder gebrochen entgegengesetzt werden. Das Gegentheil von rechtem Winkel ist nicht recht, aber sowohl spitz, als stumpf, gestreckt, überstumpf kann entgegengesetzt sein; zu einem rechtwinkligen Dreieck kann sowohl das spitz- als stumpfwinklig; zu roth kann irgend eine andere Farbe, zu gleich entweder größer oder kleiner 2c. den Gegensatz bilden.

Unterſetzen Etwas ist, durch Setzen machen, daß es unten, unter einem Andern ist, um dieß zu halten, haltbar zu machen, zu stützen, (Futter unter ein Kleid) oder um von oben Kommendes aufzufangen (z. B. der Untersatz eines Blumentopfs, einer Lampe). **Untersatz** heißt in der Denklehre (Logik) derjenige der 3 Sätze eines vollständigen Schlusses, in welchem der niedere Begriff dem höheren untergeordnet wird, z. B. ist im Schlusse „In einem Parallelogramm halbiren sich die beiden Diagonalen, ein Quadrat ist ein Parallelogramm, folglich halbiren sich die Diagonalen desselben", der 2. Satz der **Untersatz**, dagegen der 1. der **Obersatz** und der 3. der **Schlußsatz**. Ein Mensch heißt **untersetzt**, der so gebaut ist, daß der Unterkörper den Oberkörper gehörig trägt und stützt, also besonders kurz und gedrungen. Wenn Eins einem Andern sich so entgegensetzt, daß es die Bewegung, Thätigkeit des Andern ganz oder theilweise vernichtet, **widersetzt es sich**. **Durchsetzen** ist das, was man zu setzen angefangen hat, selbst, wenn sich Jemand widersetzt, dennoch fortsetzen, bis es vollendet ist.

Sitz ist der Ort oder die Vorrichtung, wo man gleichviel, ob eine

---

[1]) Wie aus dem Worte „Theil" hervorgeht, ist das eine wie das andere Gegentheil ein Theil desselben Ganzen, nur entgegengesetzter Richtung. **Das** Theil ist ein ganz bestimmter Theil z. B. einer Erbschaft, eines Bergwerks; er hat das bessere Theil erwählt.

kurze oder eine längere Zeit sitzen will. **Sitzung** ist das Beisammensitzen Berathender, (auch wohl Zechender), welche daher **Beisitzer** heißen. **Besitzen** [1]) ist ursprünglich so sitzen, (wie z. B. die Henne auf den Eiern) daß das, worauf man sitzt, in seiner ganzen Ausdehnung unter dem Sitzenden ist und nur nach freiwilliger oder gewaltsamer Entfernung des Sitzenden ein Anderer sich darauf setzen kann. Von solchem Besitz des brütenden Vogels heißt in der Rechtskunde Besitznahme, Besitzergreifung corporalis possessio. Im übertragenen und allgemeinen Sinne aber ist besitzen, überhaupt unter sich oder unter seinem Willen haben, also so haben, daß nur in Folge des Willens und Einwilligens seitens des schon Besitzenden ein Anderer es unter sich und seinen Willen nehmen und haben kann. Daher kann nur, besitzen in diesem übertragenen Sinne, wer Willen hat, also nur ein Mensch oder eine Person (auch eine bloß juridische) und er besitzt nur, so lange er will; doch im allgemeinsten Sinn ist besitzen oft gleich haben überhaupt; z. B. er besitzt Verstand, Muth, Kraft, guten Willen ꝛc. So kann wohl ein Mensch ein Haus besitzen, das Haus aber besitzt nicht, sondern hat Thüren, Fenster, Dach ꝛc.; Kinder des Besitzers oder Miether können im Hause ein Zimmer, eine Wohnung haben, inne haben, aber nicht besitzen, **Inhaber** aber nicht Besitzer sein. **Besitz** (Besitzthum) ist sowohl der Zustand dessen, welcher besitzt, (Besitzers) als auch das, was besessen wird; daher **bin ich im Besitze** oder **habe ich Besitz**. Das Besitzthum wird zum **Eigenthum**, zum eigenthümlichen Besitz, wenn der Wille des Besitzers bezüglich des Besitzes von Allen als berechtigt anerkannt wird. Der Mensch kann wohl Schmerzen, Unglück, Trauer, Freude, Mitleid, Verlust ꝛc. haben, aber nicht besitzen, weil es nicht von seinem Willen abhängt, sie nicht zu haben; eben so wenig besitzt ein Baum Blätter, Blüthen, Früchte ꝛc., weil dabei kein Wille in Betracht kommt. Vater, Mutter, Kinder kann ein Mensch haben, aber nicht besitzen, er kann Vater von Kindern sein, nicht Besitzer; ebenso wie er Inhaber eines Ordens sein kann, aber nicht Besitzer. Dagegen kann man sowohl sagen, der Mensch besitzt als auch hat Bildung, Lebensart, Einsicht, Gelehrsamkeit ꝛc., insofern diese Eigenschaften durch den Willen bedingt sind, und soweit dieß beim Verstande, Gedächtniß, Liebe, Zutrauen ꝛc. und bei deren Gebrauche auch der Fall ist, kann man auch wohl sagen, der Mensch besitzt Verstand, Gedächtniß ꝛc. **Besessen** sind, gesprochen bildlich vom Neid, Stolz ꝛc., solche Menschen, welche gleichsam wie die Eier gänzlich unter dem brütenden Vogel sind und ganz unter dem Einfluß jener Eigenschaften. **Besessen,**

[1]) Besitzen wie besetzen, belegen, besäen, bepflanzen, bemalen ꝛc. ist, Etwas in seiner ganzen Ausdehnung zum Gegenstand der durch das Zeitwort bezeichneten Thätigkeit oder des Zustandes machen.

ohne Beifügung gesagt, bedarf des ergänzenden Zusatzes: vom bösen Geist. **Versessen** auf Etwas ist, wer ohne dessen Besitz nicht sein kann und nur darauf bedacht ist, es zu besitzen. **Ansässig** an einem Orte ist der, welcher daselbst nicht bloß seinen Sitz, sondern auch Besitz hat; denn derjenige heißt **Sasse** (Freisasse, Erbsasse, Hintersasse, Insasse ꝛc.), welcher auf eigenem Grund und Boden sitzt. **Kossat** (Kotsaß, Köter, Katner) ist der Sasse auf einem **Kot** (Katen) d. h. in einer Hütte mit einem Gärtchen und einer kleinen Weide verbunden. **Angesessen** ist der, welcher wenn er auch keinen Grundbesitz hat, doch wegen seines Geschäfts, seines Amtes ꝛc. ein Recht hat, an einem Orte seinen Sitz (Wohnsitz) zu haben. **Eingesessen** ist ein Angesessener, wenn der Ort ein Dorf, eine Stadt oder überhaupt eine Gemeinde ist und er innerhalb der Grenze seinen Sitz hat. **Truchseß** ist ein Lehnsmann, welcher seinem Herrn bei Tafel zum Trinken den Trog (trouch, trouc) und zum Essen die Schüssel (scutella) vorsetzt; also der dapifer der Römer. **Seßhaft** ist aber schon Jeder, der am Orte seinen Sitz hat. **Siedeln** ist seßhaft sein, **ansiedeln** sich ansässig machen, und **Einsiedler** ist, wer einsam und allein siedelt. **Bauen** ist durch Arbeit einen Theil der Erdoberfläche so gestalten, daß ein Mensch daselbst sowohl Nahrung als auch Obdach hat, und an dem Orte, an welchem der Mensch gebaut hat, hat er sich **angebaut**, das Obdach ist **aufgebaut** (in die Höhe gebaut), der Grund und Boden aber **bebaut**, sowohl mit Getreide zur Nahrung, als mit Gebäuden zum Obdach. Im allgemeinen Sinne baut sich nicht bloß der Mensch, sondern durch ähnliche Arbeiten auch das Thier sein Obdach oder seinen Sitz, z. B. der Dachs, Fuchs, der Vogel ꝛc.; der Mensch aber baut wie sein Obdach, so zu anderen Zwecken durch ähnliche Arbeiten auch eine Brücke, ein Schiff, Maschine, Mühlen, Straßen, Kanäle, Gruben in die Berge ꝛc. **Bau** heißt sowohl die Arbeit des Bauens, als auch das, was gebaut worden ist, also das **Gebäude**; oder die **Bude** (**Baude**), wenn es nur klein und bloß aus Brettern gebaut, leicht wieder zu entfernen ist, wie das Obdach der Marktverkäufer oder der Gebirgsbewohner im Sommer. Uebertragen spricht man auch von Körper-, von Pflanzenbau. **Erbauen** ist, nicht bloß auf, in die Höhe bauen, wie der Maurer eine Maurer, sondern zugleich wie der Baumeister aus der Tiefe seines Innern, aufbauen nach dem in seinem Geiste entworfenen Plane. Daher übertragen, das Gemüth **erbauen**, d. h. durch Wort und Lehre gleichsam zu Gott aufrichten und hinaufführen. **Auferbauen**, weil Beides vereinigend verstärkt nur. **Abbauen** ist entfernt von Anderen bauen, wenigstens durch einen Zwischenraum von Anderen getrennt; ohne solchen Zwischenraum von Anderen getrennt; also an Anderes (z. B. an einen Berg, Fluß, Mauer, Wald ꝛc.) anstoßend bauen heißt **anbauen**. **Ausbauen** ist entweder im Innern Alles

bis zu Ende bauen oder hinausbauen d. h. außerhalb der Grenze von Etwas. **Verbauen** ist entweder durch Vorbauen Etwas, z. B. ein Fenster unzugänglich machen, oder Etwas so bauen, daß es dem Zwecke nicht entspricht, nicht ist, wie es sein soll, oder das Geld beim Bauen verbrauchen. **Zubauen** ist entweder zu schon Gebautem noch hinzu bauen; oder noch Offenes durch Bauen schließen. **Wohnen** (wonen) ist, alle Zeit wo d. h. an irgend einem und demselben Orte gern sein (loger, logis von locus), ähnlich wie **hansen** d. h. im Hause sein. **Sich aufhalten** ist, öfter aufhören sich zu bewegen, um eine Zeit lang wo zu bleiben (habitare ist das Wiederholungswort von habere, ebenso wie halten von haben); **weilen** = im Weiler sein ist, nur zeitweise bleiben (demeurer von morare). **Aufenthalt** ist der Ort oder die Zeit des Aufhaltens. **Wohnort** ist der Ort, an welchem man wohnt, **Wohnsitz** der Ort, an welchem man wohnt und ansässig ist. **Wohnung** ist ein Raum, in welchem (es sei ein Gebäude oder bloß eine Höhle) Mensch oder Thier geschützt ist gegen die Einflüsse des Wetters. **Bewohnen** ist, einen Raum zum Wohnort haben, Menschen also Häuser, Städte, Länder; Vögel, die Luft; Fische, das Wasser 2c. **Einwohnen** ist innerhalb der Grenze eines Raumes wohnen, allzeit darin bleibend sein z. B. Kräfte einem Körper, der Seele, dem Geiste. **Beiwohnen** ist bei einer Festlichkeit, einem sonstigen Vorgange allzeit vom Anfang bis ans Ende zugegen sein. **Anwohnen** ist in der Nähe eines Flusses, Meeres, Gebirges oder sonstigen Gegenstandes wohnen. **Neben-, Gegenwohner** heißen von den Erdbewohnern resp. solche, welche auf demselben Breiten- und entgegengesetzten Längenkreise oder auf demselben Längen- und entgegengesetztem Breitenkreise wohnen. **Gegenfüßler** wohnen auf entgegengesetzten Längen- und Breitenkreisen. **Gewohnheit** ist ein Thun, Lassen oder Leiden, welches einem Menschen oder Thiere in Folge oftmaliger Wiederholung und vielmaliger Uebung so inne und seinem Selbst so eigen geworden ist, daß es ihm einwohnt und zu seiner Natur (altera natura) gehört. **Gewohnt** ist, wer eine Gewohnheit hat. **Gewöhnen** ist, machen, daß ein Mensch oder Thier gewohnt werde. **An-** und **abgewöhnen** ist durch Gewöhnen machen, daß ein Mensch eine Gewohnheit, die er noch nicht hat, annimmt, oder eine die er hat, ablegt, besonders eine üble. **Entwöhnen** ist eine Gewohnheit entfernen, auch wenn sie nicht übel war z. B. ein Kind entwöhnen. **Verwöhnen** ist, an Unrechtes gewöhnen, seien es Bedürfnisse oder Ansprüche, oder auch auf unrichtige Weise gewöhnen. **Gewöhnlich** ist, was einer Gewohnheit eines Einzelnen oder auch Vieler gemäß ist, woran man gewöhnt ist durch vielfaches Wiederholen eines Thuns oder Lassens oder Vorkommens. **Un-** und **außergewöhnlich** ist (wie un- und außerordentlich) resp. das, was gegen die Gewohnheit oder was über das Gewöhnliche hinaus ist, also

mehr als gewöhnlich im Guten wie im Schlimmen. **Seſſel** (Lehn-, Trag-, Thronſeſſel) iſt ein bequemer, kunſtvoller, mit Polſter, Rücklehne, Handſtütze verſehener Sitz für Menſchen. **Sattel** iſt ein auf dem Rücken eines Thieres für einen Menſchen hergerichteter Sitz (Reitſattel); dann auch in weiterem Sinne eine zum Tragen einer Laſt überhaupt (Tragſattel) angebrachte Vorrichtung auf dem Rücken eines Thieres. **Bergſattel** iſt eine ſattelförmige Einbiegung eines Bergrückens. **Satteln** iſt einen Sattel auflegen; **ſich ſatteln** iſt ſich zu einem Ritte rüſten, dann aber auch, da die urſprünglich nur vom Reiten gebrauchten Redensarten[1]) auch auf andere Thätigkeiten übertragen werden, ſich überhaupt zu einem Vorhaben rüſten. **Abſitzen** beim Reiten ſich vom Sitz, alſo Sattel entfernen; beim Sträfling durch Sitzen im Gefängniß ſich von der Schuld frei machen. **Nachſitzen** iſt zur Strafe länger ſitzen. **Vorſitzen** iſt bei einer Sitzung Berathender voran ſitzen, damit der **Vorſitzende** (Vorſitzer) die Berathung leite. **Durchſitzen** iſt, ſo lange ſitzen, bis das, worauf oder wo man ſitzt, eine Oeffnung (Loch) hat, durch welches der Sitzende (z. B. ein Schüler in einer Claſſe) hindurch kommt. **Erſitzen** Etwas iſt, durch langes Sitzen und Beſitzen darauf Eigenthumsrecht erlangen. **Stall** iſt ein bedeckter Bau, in welchen man Vieh oder Wirthſchaftsgegenſtände geringerer Art, wie Holz, Torf ꝛc. ſtellt, und welcher deßhalb möglichſt einfach und ſchmucklos gebaut iſt. Uebertragen nennt man daher auch einen von Menſchen bewohnten Raum, wenn er unſauber iſt, einen Stall. **Geſtell** iſt eine Vorrichtung, auf welche oft Etwas **geſtellt**, **Ständer** dagegen eine Vorrichtung, auf welcher gewöhnlich Etwas **ſtehen** oder an deſſen Haken Etwas **hängen** ſoll. **Geſtalt** iſt die Form eines ſinnlich Wahrnehmbaren, insbeſonders Sichtbaren, inſofern ſie ſich der menſchlichen Anſchauung darſtellt und vorſtellt. **Figur** iſt das Bild einer Geſtalt. **Geſtalten** iſt, Geſtalt geben; **umgeſtalten** iſt, eine Geſtalt ändern. **Ungeſtalt** ſein iſt, ohne Geſtalt, ohne die gehörige Geſtalt ſein. **Verunſtalten** iſt ungeſtalt machen, **entſtellen** iſt nur wenig und in Kleinigkeiten ungeſtalt machen z. B. das Geſicht, eine Erzählung. **Stand** iſt das Beſchaffenſein, die Art und Weiſe, wie man zu Anderen ſteht (feſter, ſchwerer, guter, ſchlimmer ꝛc.), alſo der **Stellung** entſprechend, der Art und Weiſe, wie man geſtellt iſt; dann aber iſt **Stand** auch der Ort, wo Etwas ſteht, insbeſondere auch, wo Menſchen ſtehen z. B. in der Kirche oder auf dem Markte und zwar nicht bloß ein einzelner Händler, ſondern auch eine Geſammtheit von Verkäufern einer Waare; endlich bedeutet Stand

---

[1]) Gut oder ſchlecht beſchlagen ſein, zügeln, ſich aufzäumen wie ein Kutſchpferd, ſattelfeſt ſein, d. h. tüchtig in Etwas; Jemand aus dem Sattel heben wie ein Ritter den anderen im Kampfe.

überhaupt auch, die Gesammtheit Solcher, welche überhaupt gleiche Geschäfte betreiben (Handwerker-, Kaufmanns-, Gelehrten-, Soldaten-, Bürger-, Bauern-, Adelstand). **Standhaft** ist wer an seinem Standorte haftet, Stand hält und bleibt, wo er steht und selbst aushält im Kampfe mit Gefahren, Uebeln, Schmerzen, äußerer Gewalt gegenüber. **Standhaftigkeit** hat, wer standhaft ist. **Stat** sagte man im Mittelalter auch für Stand, insbesondere für den Stand der höheren Beamten an einem fürstlichen Hofe, daher der **Hofstaat**; und dann auch wieder für die Kleiderpracht des Hofstaats, daher **Staat machen** und **stattlich** (statlich), d. h. dem Aeußeren nach ansehnlich. **Ständchen** ist eine Abendmusik, bei welcher die Musiker ihren Stand vor einem Hause auf der Straße haben. **Stiel** (griech. στήλη, στῦλος = Pfeiler, Säule, Stütze, lat. stylus, stilus ist das, worauf ein Anderes gestellt, gestützt ist (ἵστημι) z. B. Blatt Blumen-, Hammerstiel ꝛc. Da die Römer das Werkzeug, mit welchem sie in den ältesten Zeiten auf Wachstafeln schrieben stylus nannten, so übertrugen sie die Benennung Styl dann auf das Geschriebene und die Schreibart, d. h. die Art und Weise, seine Gedanken schriftlich auszudrücken oder im Bilde wie die Künstler. **Griffel** = stylus ist aus γραφις entstanden und kommt nicht von Griff und greifen. **Stuhl** ist eine Vorrichtung, auf welcher Etwas ruhen soll, sei es sitzend (wie auf dem gewöhnlichen, dem päpstlichen Stuhle) oder stehend (wie auf dem Dach-, dem Glockenstuhle[1]). **Statt, Stätte** (Werkstatt, Werkstätte) ist der Ort, wo Etwas bleibend sein und geschehen soll, besonders gearbeitet werden soll; daher auch keine bleibende Stätte haben.

Stadt ist ein von vielen Menschen bewohnter Ort, also eine Ortschaft, wo viele Werkstätten sind, wo besonders viele Handwerker wohnen und zugleich Märkte sind. **Markt** (mercatus) ist entweder der Austausch von Waaren (merces), oder der Ort, wo dieser Austausch, der Handel betrieben wird, also der Marktplatz. **Dorf** ist eine besonders von Ackerbau treibenden Menschen, Bauern bewohnte Ortschaft. **Fleck** ist ein großer Ort auf der Erdoberfläche, welcher von Menschen bearbeitet wird. daher ein Fleckchen Land, Garten. **Flecken** ist ein großes Dorf, in welchem auch Handwerker ihre Werkstätten haben, und **Marktflecken** ist ein Flecken, in welchem auch Märkte abgehalten werden. **Weiler**[2]) (villa, ville) ist eine kleine Ortschaft, entstanden aus einer villa, einem

---

[1]) Durch einen dreibeinigen **Stuhl** bestimmte man in den alten Gesetzen die Größe eines Raumes, welchen Jemand in Besitz haben sollte, z. B. wer so vil erfschaft hait, dat man einen tempel stoil daruf setzen möge. Daher die Redensart: Jemandem den Stuhl vor die Thür setzen = aus dem Hause weisen, ihm im Hause nicht den Raum für einen Stuhl gewähren. Vrgl. S. 91 besetzen.

[2]) Badenweiler, Rottweil, in der Schweiz Wyl, Ober-, Nesterschwyl ꝛc.

Landgut oder Landhaus. **Platz** (italienisch piazza, latein. platea) ursprünglich von griechischen πλατεῖα (nämlich ὁδός), also breiter Weg oder breite Straße wie noch heute in alten Städten diejenigen Straßen heißen, in welchen der Handelsverkehr besonders lebhaft ist; dann aber ist Platz überhaupt eine breite, freie Bodenfläche in einer Ortschaft (Tanz-, Spiel-, Tummelplatz 2c.). Endlich nennt man einen festen Platz (eine Festung) auch schlechtweg Platz (Platzcommandant, Platzmajor 2c.). **Platz machen** oder **haben** ist also den für Etwas nöthigen Raum hinlänglich breit und frei machen oder haben. **Gestade** (des Meeres, eines Flusses) ist das Wiederholungswort von Stad (Stätte) und bezeichnet den Stand- oder Landungsort der Schiffe. **Stadel** heißt in Süddeutschland eine Zusammenstellung von Garben, auch von Heu auf dem Felde; doch auch eine überdachte Aufbewahrungsstätte des Heues im Freien. **Anstatt, statt** eines Andern ist an der Statt (Stelle) desselben', **für** ihn wirklich thun oder leiden, was der Andere thun oder leiden sollte; dabei ist jedoch noch der Unterschied zu beachten, daß **für** zugleich die Absicht andeutet, Etwas zu thun oder zu leiden, damit es der Andere **nicht** zu thun oder zu leiden brauche, was in anstatt oder statt nicht angedeutet ist. Man sagt: An deiner Stelle **würde** ich das oder Jenes thun, also bedingungsweise, weil man in Wirklichkeit nicht an der Stelle des Anderen ist und daher auch nur im Gedanken das Thun als möglich hinstellt. **Statt haben, finden** ist eine Stätte, gleichsam eine Werkstätte haben, finden, wo Etwas gemacht wird, geschieht; doch steht es auch überhaupt für geschehen. **Von Statten gehen** ist von der Stelle gehen, also vorwärts; **zu Statten kommen** ist, zur Stelle kommen, wo sich Jemand befindet, so daß er es bei sich hat und benutzen kann. **Ausstatten** eine Tochter, Braut ist, derselben durch Mitgift, Mitgabe von Haus- und Wirthschaftsgeräthen) es möglich machen, außer dem Vaterhause eine eigene Stätte, einen eigenen Hausstand zu gründen. **Bestatten** ist an die gehörige Stätte gelangen lassen, z. B. der Leichenbestatter läßt die Leichen zu Grabe, der Güterbestatter (Güterbestättiger, die Frachtgüter von den Packhäusern, Zollhäusern der größeren Städte an die einzelnen Kaufleute bringen). **Bestätigen** (ursprünglich bestättigen) ist festsetzen, bestimmen, daß Etwas statthaben, stattfinden darf. **Erstatten', zurück-, wiedererstatten** ist, anstatt dessen, was dem Besitzer von Etwas genommen, beschädigt ist, oder statt dessen, was Jemand für uns ausgegeben hat, Dasselbe oder etwas Gleichwerthiges geben, zurück- und wiedergeben. Eine **Person** kann man nicht **erstatten**, nur **ersetzen**. **Abstatten** gebührenden Dank, Glückwunsch, Bericht 2c., heißt ihn an rechter Stätte darbringen; Berichte werden auch **erstattet**. **Gestatten** ist zu Etwas nicht bloß die Erlaubniß, sondern auch die Stätte gewähren, wo

es statthaben, geschehen kann. **Verstatten** ist, unbedingt Etwas gestatten.

Stellen und **legen** ist, wie wir oben gesehen, ein Setzen nicht bloß mit Rücksicht auf die Ausdehnung und auf die Seiten des Gesetzten zu den Raumgegenden, sondern zugleich auch bleibend setzen, so daß das Gesetzte dadurch wenigstens eine Zeit lang in Ruhe ist. Wie nun beim Stellen und Legen, so noch mehr beim Stehen und Liegen, tritt nun die Rücksicht auf die Ausdehnung und die Seiten des Stehenden und Liegenden so sehr in den Hintergrund, daß stehen und liegen nicht mehr ein Da- und Sosein, sondern bloß ein dauerndes Sein zu bedeuten scheint. Dies ist besonders der Fall, wenn stehen noch in Verbindung mit Praepositionen gebracht und gebraucht wird, z. B. es steht (ist) zu hoffen, zu erwarten, zu fürchten, in meiner Macht, Gewalt, Belieben ꝛc. frei, offen ꝛc., ein Stern, Gewitter am Himmel, eine Thräne im Auge, das Barometer auf gutes Wetter, Thermometer auf 15° (bei beiden eigentlich die Queckſilber Säule), der Geldcours, Preis einer Waare steht hoch, ein musikalisches Instrument gleichfalls (nämlich auf einer hohen Stufe der Tonleiter), und so überall, wo von einer fallenden und einer steigenden Bewegung, also einer Ausdehnung von oben nach unten die Rede ist und im Hintergrunde der Anschaung liegt. Ein Soldat steht (ist) bei der Reiterei, beim Fußvolk, im Felde, Lager, in Garnison, Jemand steht (ist) im Amte, in Ansehn, gutem Rufe, im Begriffe, auf dem Sprunge, auf dem Punkte (Etwas zu thun), steht über oder unter einem Andern (ist über oder unter ihm gestellt) desgleichen sich gut stehen (gut gestellt sein). Wie steht's mit der Gesundheit mit dem Geschäfte? (wie ist es damit bestellt?) Das Leben steht auf dem Spiele, das Capital auf dem Grundstücke (das Unterpfand). Pferde, das Vieh (weil sie viel stehen), stehen (sind) im Stalle. **Ich werde meinen Mann stehen** heißt, ich werde demjenigen Stand halten, der sich im Kampfe mir entgegenstellt. Eine Kleidung, Farbe steht gut oder nicht. **Abstellen** ist so stellen, daß Eins vom Andern durch einen Zwischenraum geschieden ist, z. B. den Kessel vom Feuer, in übertragenem Sinne auch ein Uebel entfernen; einen **Uebelstand** abstellen ist, Etwas, was einem Dinge übel steht, weil es steht, wo und wie es nicht stehen soll, entfernen. **Abstehen** von Etwas, von einander z. B. Bäume, Häuser, von einem Vorhaben, einem Kriege ꝛc. ist so gestellt sein oder sich so stellen, daß zwischen dem Einen und dem Andern ein Zwischenraum oder eine Zwischenzeit ist, das Eine von Andern fern ist. Man steht sowohl von einem Rechte als auch von einem Vorhaben ab, entfernt sich so, daß man es nicht mehr hat; ein Gut abstehen ist von seinem Besitze, seiner Pachtung abstehen, so daß man es nicht mehr hat. **Abstand** ist der Zwischenraum

zwischen zwei Abstehenden, das Fernsein Eines von einem Andern. **Abstand nehmen** von Etwas ist, machen, daß man absteht, besonders für Geld, woher **Abstandsgeld.** Auch in übertragener Bedeutung: Welcher Abstand (Unterschied) zwischen den Sitten eines Cultur- und eines Naturvolkes. **Anstellen** ist, Zwei so stellen, daß zwischen ihnen kein Zwischenraum ist z. B. Etwas an die Wand, Luft, an's Feuer 2c., oder an eine bestimmte Stelle z. B. einen Jäger, Beamten, Arbeiter dahin, wo er Etwas verrichten soll, wie auch das zu einer Verrichtung, Ausrichtung z. B. eines Gastmahls, einer Klage Nöthige dahin stellen, wo es sein soll. **Sich anstellen,** auch bloß **sich stellen,** ist, sich an eine Stelle stellen so, als wenn man daselbst etwas thun wolle. **Anstalt** ist, was zur Ausrichtung, Verwirklichung eines Zwecks angestellt ist (Erziehungs-, Turn-, Heil-, Lehranstalt). Daher Anstalt machen, treffen. **Veranstalten** ist machen, daß der Zweck, zu welchem die Anstalten getroffen sind, auch verwirklicht wird. **Anstellig** ist, wer bei einer Arbeit sich selbst sofort an die rechte Stelle und in die rechte Stellung stellt, so daß er die Arbeit leicht und gut verrichten kann. **Anstehen** Etwas zu thun ist stehen bleiben, bis man außer Zweifel ist, daß das, was man zu thun im Begriff ist und wie man es thun will, auch recht ist, besonders in der äußeren Form. **Anständig** ist, **Anstand hat** oder **nimmt,** wer auf solche Weise bei seinem Thun ansteht, besonders in Bezug auf die rechte äußere Form, in welcher er etwas thun will. **Auf dem Anstand** ist der Jäger, welcher wartet, bis das Wild zum Schusse kommt. **Mitanstehen** bei Etwas ist, sich zu Andern stellen, um mit ihnen zugleich Etwas zu thun. **Beanstanden** Etwas, ist es so finden, daß man dabei Anstand nehmen muß, es geschehen zu lassen. **Aufstellen** ist, Etwas so stellen, daß es (eine Bildsäule, eine Stange, ein Gefäß 2c.) mit seiner größten Ausdehnung nach oben auf der Oberfläche eines Andern steht, und zugleich, wenn es der Aufzustellenden (Bücher, Soldaten, Schachfiguren 2c.) Viele sind, diese in einer gewissen Ordnung und Reihenfolge stehen. Bildlich gesprochen stellt man, damit man sie sehe, beachte und sich danach richte und sie nachahme, auch Muster, Beispiele, Gründe, Sätze 2c. auf. **Aufstehen** ist sich aufstellen, also so, daß das Aufgestandene sich besonders von unten nach oben hin ausdehnt z. B. ein Liegender, doch auch in übertragener Bedeutung, Unterthanen gegen die Obrigkeit, gegen einen überlegenen Feind, um Ungerechtigkeiten, Bedrückungen abzuwehren. **Aufstehen,** für offen stehen, (bei einer Thür und Fenster 2c.) zu sagen, ist weniger gut. **Emporstehen** ist über die obere Seite und Fläche von Etwas hinausstehen. **Empören** ist, in die Höhe bewegen z. B. die Meereswellen; übertragen auf Menschen ist, sich empören soviel als, den Willen gegen den der Obrigkeit richten, wenn sie Ungerechtes verlangt; dann

aber auch seinen Willen gegen ein Unrecht richten, seinen Unwillen kundgeben über eine That, doch bei erreichtem Zwecke sich beruhigen. **Aufruhr** heißt ein Aufstand, wenn die Aufständischen besonders den untersten Volksschichten angehören und erst durch Andere in Bewegung, doch nicht in Kenntniß gesetzt sind, über das Ziel derselben, bei dessen Erreichung sie sich dann zu beruhigen hätten, wie es die Aufständischen und Empörer thun bei Abhülfe ihrer Beschwerden. **Ausstellen** ist Jemand hinaus z. B. aus dem Hause, Lager oder sonst aus einem inneren Raume stellen, damit er sehe, was draußen vorgeht (Wächter, Posten 2c.), oder damit er gesehen werde (Bilder, Arbeiten, Waaren, Wechsel, oder sonstige Schriftstücke, in welchen man seinen Willen, seine Gedanken Anderen kund giebt). Waaren und Kunstwerke werden aber ausgestellt, besonders um deren Vorzüge sehen zu lassen; an einer Person oder Sache stellt oder setzt man aber Etwas aus, wenn man die Mängel derselben sichtbar macht. **Ausstehen** ist ausgestellt sein oder sich ausgestellt haben z. B. Waaren zum Verkauf, oder mit Waaren; dasjenige Geld steht aus oder hat Jemand ausstehen, welches man ihm schuldig geblieben, also noch außer seinem Besitze steht. Schmerzen, Noth 2c. hat auszustehen, wer solche hat und damit noch nicht **aus** d. h. zu Ende ist; wer sie bis zu Ende gehabt hat, hat sie **ausgestanden**, und wer, wenn er sie ausgestanden, nicht unterlegen ist, sondern noch aufrecht steht, hat sie **überstanden**. **Unausstehlich** ist, was man nicht bis zu Ende ausstehen kann oder will. **Beistellen** ist, zur Seite und neben stellen; **beistehen** daher zur Seite und neben oder nahe gestellt sein zu helfen z. B. bei der Arbeit, im Kampfe und Streite (Rechtsbeistand), auch in der Noth und Bedrängniß überhaupt. **Zusammenstellen** ist, Viele an einen Ort zu derselben Zeit stellen, besonders um sie zu übersehen, zu vergleichen oder zu ordnen; **zusammenstehen** die, welche zusammengestellt sind. **System** ist eine Zusammenstellung Vieler, welche durch etwas Gemeinschaftliches in einem bleibenden Zusammenhange entweder wirklich stehen oder stehend gedacht sind, so z. B. der Weg eines Bewegten als Punktsystem, die Planeten, Thiere, Pflanzen, wissenschaftliche Sätze, wenn sie so zusammengestellt sind, daß die Einzelnen zusammenhängen. **Bestellen** ist Etwas so stellen, daß es im Stande ist, also ist, wie es sein soll z. B. einen Acker pflügen, eggen, besäen 2c. oder sein Haus d. h. im Hause und Besitzthum überhaupt Alles bis in's Einzelnste anordnen und so bestimmen, wie es sein und gehalten werden soll. Dagegen Etwas (einen Brief, einen Gruß, einen Auftrag 2c.) bestellen ist machen, daß es an eine bestimmte Stelle gelangt. Das an seine bestimmte Stelle Gebrachte ist bestellt durch den Besteller, welcher es bestellt hat, es dahin gebracht hat. **Jemanden bestellen** ist, ihn in Kenntniß setzen, daß er sich selbst an

einer bestimmten Stelle (auch amtlichen) zu einem bestimmten Zwecke (als Lehrer, Richter, Vormund, Aufseher, Vertheidiger ꝛc.) stellen soll; **bei Jemandem Etwas bestellen** ist aber, ihn in Kenntniß setzen, daß von ihm Etwas (Waaren, Arbeit ꝛc.) an einer bestimmten Stelle gestellt, geliefert werden soll. **Bestallen** ist amtlich Jemanden bestellen und **Bestallung** die amtliche Anstellung, insbesondere auch das Schreiben, welches Jemanden in Kenntniß setzt, daß er eine amtliche Stellung haben soll und zugleich aber auch, welche Rechte und Pflichten; daher **wohlbestallt. Abbestellen** ist in Kenntniß setzen, daß ein Bestelltes nicht geschehen soll. **Bestehen** bei oder auf Etwas (seinem Willen, seiner Meinung ꝛc.) ist dabei stehen bleiben, davon nicht abgehen, sie nicht ändern; aber auch bei einer Prüfung, einem Kampfe ꝛc. stehen bleiben, nicht fallen (durchfallen) und nicht unterliegen, so auch als ehrlicher Mann bestehen mit einer Forderung, Rechnung, Meinung. **Bestehen** z. B. das Ganze aus Theilen, der Mensch aus Leib und Seele, die Familie aus Vater, Mutter, Kindern, ein Staat aus Obrigkeit und Unterthanen, das deutsche Reich aus mehreren Staaten, Kohlensäure aus Kohle und Sauerstoff ꝛc. ist das Stehen Zweier oder Mehrerer neben und mit einander in Einem, welches zu stehen, zu sein aufhört, sobald die Einzelnen nicht mehr zusammenstehen. **Bestehen** ist auch stehen bleiben, lange Zeit stehen d. h. sein ohne aufzuhören, wie es ist. **Stätig** (stätisch) ist, was oft stehen bleiben z. B. ein stätiges Pferd, welches nicht von der Stelle will; eine stetige (stätige) Bewegung ist eine Bewegung, welche in jedem Augenblick besteht d. h. nicht aufhört. **Stets** ist oder geschieht, was in jedem Falle ist oder stetig geschieht. **Unstät** ist, wer stets Ort und Stelle ändert. **Bestand** nennt man diejenigen Einzelnen, welche von vielen Zusammengestellten noch stehen geblieben sind, nachdem andere Einzelne weggestellt, entfernt worden sind z. B. Bestand der Mannschaft, der Casse. **Beständig** ist, **Bestand** hat, wer oder was bestehen bleibt, sich aufrecht hält in Anfechtung oder überhaupt äußeren Einflüssen gegenüber sich nicht leicht ändert (beständige Treue, beständiges Wetter). **Beständigkeit** ist Beständigsein als Eigenschaft von Etwas. **Vollständig** (vgl. S. 32). Vollständig bezeichnet die Quantität; **vollkommen**, die Qualität z. B. eine vollständige Aussteuer, bei der nichts mangelt; vollkommene, bei welcher nichts besser sein kann. **Fortbestehen** ist das Bestehen von Etwas, was schon bestanden hat und weiter bestehen wird. Ebenso bei **Fortbestand** und **Fortbestellung. Einstellen**, für hineinstellen z. B. ins Heer, in den Stall ꝛc., ist Etwas so stellen, daß es innerhalb eines Andern ist; **sich einstellen** ist sich an einer bestimmten Stelle stellen, so daß man da ist; **einstellen** eine Thätigkeit oder Bewegung (z. B. einen Bau, eine Belagerung, das Gehen der Mühlräder) ꝛc. ist, machen, daß

sie stehen bleibt, sich nicht fortsetzt, sondern aufhört. Für Jemand **einstehen**, für Jemanden **stehen** ist an seiner Stelle, anstatt seiner und für ihn stehen, mithin auch für ihn nöthigenfalls Nachtheile und überhaupt alle üblen Folgen seines Thuns auf sich nehmen. **Entstehen** z. B. Deine Hülfe entsteht mir, ist so viel, als sie steht mir fern, ist nicht da (in diesem Sinne nur selten gebraucht); gewöhnlich nur in der Bedeutung: vom Grunde heraus stehend, daseiend werden, zum Dasein kommen. Daher entstehen, ähnlich wie entnehmen, entlassen, entspringen, entrinnen 2c. **Erstehen** (zielend) ist, ähnlich wie ersitzen und ersessen, durch Stehen bei einer Versteigerung und durch Mehrgebot in den Besitz des Ausgebotenen kommen. Dagegen (ziellos) ist wegen der Vorsylbe **er** erstehen so viel als zuerst stehend, daseiend werden und bestehend. **Auferstehen** ist zugleich auf- und erstehen, so daß also das aus dem Grunde (der Erde) Erstandene auch hoch in die Höhe, (zum Himmel) gelangt. **Gegen-** oder **entgegenstellen** ist, Etwas so vor ein Anderes, sich Bewegendes, stellen, daß es dessen Bewegung zum Stehen bringt; **entgegenstehen** ist, so stehen, daß eine Bewegung von vorn her zum Stehen kommt. Das, was der Bewegung entgegensteht heißt **Gegenstand**. **Widerstehen** ist, so stehen, daß eine Bewegung von vorn her sogar zur rückgängigen wird. Eine Speise widersteht. **Widerstand** ist, was widersteht. Und wie das Stehen von längerer Dauer ist als das Setzen, so auch der Wider- wie der Gegenstand stärker als der Gegensatz. **Anheimstellen** ist Etwas ins Heim (Heimat) als das Innerste und Eigenste eines Andern stellen, d. h. vertrauensvoll ganz in des Andern Willen, der es wie sein Eigenes betrachten werde. **Heimlich** und **geheim** ist das, was im Heim, dem Elternhause ist und daher nur den nächsten Verwandten bekannt; doch auch übertragen auf die Gefühle des Herzens, die Gedanken im Kopfe. **Umstellen** und **umstehend** ist, anders stellen und stehend, in andere Reihenfolge, andere Stellung, auf anderer Seite z. B. Bücher umstellen, umstehend verzeichnen. **Umstéllen** und **umstéhen** (herumstellen, herumstehen) ist, stehen und stellen, auf allen Seiten, nach allen Gegenden und Richtungen. **Umstand** hieß bei den alten Deutschen die Gesammtheit der freien Männer, welche bei Berathung allgemeiner Angelegenheit um ihre Obrigkeit herumstanden. Dann im weiteren Sinne nennt man **Umstand, Umstände** Alles, es seien Menschen oder nicht, was auf allen Seiten von Etwas herumsteht und es in seiner Beschaffenheit bestimmt und bedingt. Daher heißt Etwas unter diesen oder solchen Umständen möglich oder nicht, wenn es durch dieselben bedingt wird, d. h. erst zum Ding wird oder nicht; desgleichen sind Umstände günstig oder nicht, gut oder schlecht, je nachdem sie die

[1]) Um bedeutet hier wie in umsetzen, umtauschen, umwechseln die Aenderung.

Verwirklichung von Etwas begünſtigen oder nicht, einen guten oder ſchlechten Zuſtand von Etwas bedingen. **Keine Umſtände macht**, wer ohne Rückſicht auf die umſtehenden Perſonen oder Dinge handelt oder von den umſtehenden Perſonen keine Rückſicht beanſprucht. **Viel Umſtände** dagegen macht und **umſtändlich** iſt, wer viel Rückſicht von den umſtehenden Perſonen beanſprucht und zwar von den umſtehenden Dingen, ſelbſt unbedeutende, alſo Nebendinge, berückſichtigt und in Anſpruch nimmt. **Schriftſteller** iſt, wer Gedanken zu einem Schriftwerk zuſammenſtellt; **Schriftſetzer** dagegen der, welcher in einer Buchdruckerei die Schriftzeichen (Lettern, Typen) zuſammenſtellt. **Vorſtellen** iſt Etwas ſo ſtellen, daß es vor einem Andern ſteht und das Andere hinter dem Vorgeſtellten, daß man alſo zu dieſem Andern oder an dieſes Andere nicht kommen kann, ſo lange das Vorgeſetzte nicht beſeitigt iſt; insbeſondere aber auch Etwas ſo ſtellen, daß es vor den Augen eines Menſchen ſteht und der Menſch das ihm Vorgeſtellte anſchauen und das Bild, die Geſtalt deſſelben in ſich aufnehmen und als Anſchauung in ſeinem Bewußtſein bewahren kann. So ſtellt man einen Stuhl vor die Thür, ein Bett vor das Fenſter oder einen Menſchen dem andern vor, etwa Jemand mich ſeinem Arzte oder ſeinen Arzt mir. Stellt Jemand den Arzt als Freund vor, ſo iſt er wirklich Freund, ſtellt aber ein Schauſpieler in einer Rolle einen Arzt vor, ſo iſt der Schauſpieler nicht wirklich Arzt, ſondern erſcheint nur als ſolcher für den Zuſchauer. Das Ich ſtellt vermöge des ihm angeborenen **Vorſtellungsvermögens** ſich Etwas vor, wenn es das als Anſchauung in ſich aufgenommene Bild des Etwas wiederum aus ſich heraus und vor ſich gleichſam wieder als Gegenſtand ſtellt, ſo daß er alſo das geiſtige Bild wie den wirklichen Gegenſtand vor ſich hat. **Jemandem Etwas vorſtellen**, heißt auch wohl, ihn die Folgen des Etwas ſehen laſſen, ſie ihm zum Bewußtſein bringen. **Vorſtellung** iſt ſowohl das Vorſtellen ſelbſt z. B. bei Hofe, im Theater ꝛc., oder auch die vom Ich vorgeſtellte Anſchauung von Etwas, ſo z. B. wenn man ſagt, er hat keine oder keine richtige, eine falſche Vorſtellung vom Staat, von einem Dampfſchiff, von Electricität ꝛc. **Vorſtehen** (hervorſtehen) iſt aus dem Innern von Etwas ſo weit herausſtehen, ſo daß es bis vor deſſen Oberfläche ſteht. **Vorſtehen** Einem oder mehreren Andern iſt, vor ihnen ſtehen, um ſie zu überwachen und zu leiten, und zwar ſelbſtſtändig und ſelbſtthätig, während vorſitzen, z. B. einer Berathung, die Selbſtthätigkeit weniger erfordert. **Darſtellen** iſt da, wo Jemand iſt, und vor ihm das Bild einer Perſon oder eines Gegenſtandes überhaupt, (nicht bloß durch das Vorſtellungsvermögen, ſondern durch ſtoffliche Mittel, etwa durch Farbe wie der Maler, in Marmor, Erz, Holz wie der Bildhauer, Bildgießer, Bildſchnitzer, oder durch Menſchen wie die Schauſpieler) hinſtellen

und veranschaulichen. **Verstellen** z. B. den Zugang zu Etwas ist, im Wege zu demselben ihm Etwas vorstellen, oder auch Bücher in anderer als der gewöhnlichen Reihenfolge stellen. **Sich verstellen** ist sich anders stellen als man ist, oder stellen auch, wie man nicht ist z. B. sich freundlich, dumm stellen. **Verstand** ist das, was der menschliche Geist einem sinnlich wahrnehmbaren, besonders sprachlichen Zeichen (siehe hinten) noch als nicht sinnlichen Inhalt bei- und in dasselbe hineinlegt und wofür (ver) als dann das Zeichen dem Menschen eigentlich stehen und gelten soll und wodurch das Zeichen für den Menschen erst Sinn und Verstand hat. **Verstand** ist aber auch dasjenige Vermögen, diejenige Kraft und Thätigkeit des menschlichen Geistes, den in ein Zeichen gelegten nicht sinnlichen Inhalt wieder im Einzelnen auslegen, ja mit Hülfe des Körpers sogar ausführen zu könner. **Verstehen** varstandun, virstandan, verstân, verstên) ist Verstand haben. Man versteht demnach ein Wort, eine Rede, aber auch eine Kunst, eine Wissenschaft. **Verständig** ist der, welcher Verstand hat, **verständlich** das, was verstanden wird. **Verständniß** von oder für Etwas hat der, welcher schon davon versteht oder der, welcher befähigt ist, es verstehen zu lernen. Zwei verstehen sich, wenn sie Etwas in gleicher Weise verstehen; dann sind sie auch **mit einander einverstanden** und im **Einverständniß**. **Sich verständigen** ist zwischen Zweien oder Mehreren das Einverständniß bewirken. Sich zu Etwas verstehen ist, erst in Folge einer Verständigung zu Etwas bereit sein. **Mißverstehen** ist, Etwas anders verstehen, als es verstanden werden soll (gemeint ist). **Gestehen** ist, einer Schuld oder Anschuldigung stehen, Stand halten und nicht Ausflüchte suchen. Vom **Bekenntniß** unterscheidet sich das **Geständniß** dadurch, daß Letzterem eine Anschuldigung vorhergeht. **Nachstellen** (einen Uhrzeiger) ist Eins hinter ein Anderes stellen; nachstellen (einem Wild) ist, ihm nachspüren und Fallen stellen. **Nachstehen** ist nachgestellt sein einem Andern. **Zurückstellen** ist Etwas, was vorn war, nach hinten stellen z. B. einen Soldaten aus dem Vorder- in das Hinterglied, oder Waaren aus dem Schaufenster in den hinteren Ladentheil; auch bei Aushebung der Rekruten die Stellung eines Mannes auf spätere Zeit verschieben. **Zurückstehen** ist zurückgestellt sein. **Rückstand** ist, was von dem, worin es mit und neben Anderem bestand, noch steht, nachdem das Andere nicht mehr da ist. **Hinzustellen** ist zu Anderem stellen. **Zustellen** (z. B. eine Oeffnung) ist, durch Vorstellen von Etwas die Oeffnung schließen; dagegen ist Jemandem Etwas zustellen, sich zu ihm bewegen und es zu ihm stellen. Das Jemanden Zugestellte steht ihm dann zu, steht zu seiner Verfügung, und hängt von seinem Belieben ab. Das, was Jemandem zusteht, ist ihm zuständig und das, was Jemandem zuständig ist, ist bloß in einem

zeitweiligen Zustande. **Unterstellen** Etwas ist, es so stellen, daß es unter einem Andern als Oberen ist, also auf Personen übertragen, daß Jemand unter einem Anderen als Oberen steht, also unter dessen Aufsicht oder Befehl. **Unterstehen** ist, untergestellt sein einem Andern; **sich unterstehen**[1]) ist also sich unterstellt sein und nicht einem Andern und dessen Willen oder Befehl. Daher untersteht sich Jemand, der sich unter sich und nicht unter den Andern stellt, nicht dessen, sondern seinem Willen folgt. Der Imperativ „unterstehe dich nicht" befiehlt also Jemandem, nicht seinem eigenen Willen zu folgen, sondern dem des Befehlenden, mithin zu thun, was der Befehlende, nicht aber was er selbst will.

Lager ist der Ort, an welchem Etwas liegt; z. B. ein Lager von Waaren, Weinfässern, von Thieren, Menschen, besonders von Soldaten 2c. unter freiem Himmel; doch auch die bei einander liegenden Dinge selbst nennt man ein Lager z. B. von Holz, Waaren, Wein, Sand, Gold, Thon, Schiefer 2c. In letzterer Bedeutung wird das Lager auch eine Lage genannt, besonders wenn Lager von verschiedenen Stoffen auf einander folgen z. B. eine Lage Ackererde, dann eine Lage Kalk, dann Lehm 2c. **Lagern** ist ein Lager haben. **Belagern** z. B. eine Stadt oder übertragen einen Menschen ist, dabei lagern, um die Stadt oder sonst etwas zu erlangen (ähnlich bestimmen). **Umlagern** ist von allen Seiten her belagern. **Gelag** ist ein Beisammenliegen oder Beisammensitzen Vieler bei Speis und Trank, besonders bei Letzterem und zwar im Uebermaß. Daher Trink- und Saufgelag. **Abgelagert** ist Etwas, was durch Lagern, durch längeres Liegen eine nicht angenehme Eigenschaft ganz oder theilweise verliert z. B. der Wein, Tabak 2c.; abgelegen dagegen eine Waare, welche durch langes Liegen eine gute Eigenschaft ganz oder theilweis verloren hat. **Abgelegen** oder entlegen heißt aber auch ein Ort, je nachdem er von einem andern resp. abseits oder entfernt liegt. **Ablegen** ist durch Legen Etwas z. B. einen Hut, Mantel, Waffen, eine Schlange die Haut 2c. von sich entfernen; während beim **Abstellen** z. B. eines Uebelstandes das, was man abstellt, von einem Andern entfernt wird. Rechnung ablegen ist einem Andern eine Rechnung vorlegen, damit er sie als richtig anerkenne und uns abnehme; in übertragener Bedeutung auch einen Fehler, die Furcht, den Stolz entfernen; desgleichen ein Bekenntniß, Zeugniß, Probe (also ab- oder kundgeben). Endlich ist ablegen, einen **Ableger machen** auch einen Schößling, auch wohl Sprößling abseits legen von einer Pflanze oder von der Mutter. **Anlegen** (daran legen) ist zuerst, Eins an ein Anderes legen (Kind an die Brust, Leiter an die Mauer, Axt an den Baum, Schiff ans Land 2c.); dann insbe-

[1]) Sich unterfangen, sich unterwinden.

sondere behufs Ausführung eines Baues, an die Grenzen desselben, den im Bauplane verzeichneten Grenzen entsprechend, — Steine, Latten und dergl. anlegen und so die Form desselben bestimmen, und dann durch Anlage des Gebäudes auch das darin zu betreibende Geschäft (Brauerei, Färberei, Fabrik 2c.) begründen. **Anlage** ist danach Etwas, was einem Andern beigelegt ist z. B. ein Schreiben, eine Berechnung, ein Buch 2c.; oder Etwas z. B. Gartenanlage, d. h. eine Pflanzung, welche nach einem Entwurf gemacht ist und nach Steinen, Stangen 2c. angelegt. Ich bin nicht **aufgelegt** zu Etwas ist, mein Sinn ist nicht darauf gerichtet und mein Gemüth ist nicht in der rechten Stimmung, nicht darauf eingerichtet; übertragen von irgend einem Handwerk, dessen Arbeit voraussetzt, daß zur Ausführung derselben irgend welche Dinge aufgelegt worden sind. Und den Menschen, das Thier, die Pflanze 2c. mit einem **Bau** vergleichend und von deren Bau sprechend, spricht man auch von deren **Anlagen**, durch welche die Natur den leiblichen und geistigen Kräften zum Voraus die Richtung ihrer Thätigkeit bestimmt hat, so daß sie sich danach entwickeln und danach wirken müssen wie der Bau nach den Steinen und Latten ausgeführt werden mußte. Jemandem Etwas **ans Herz legen** ist in übertragener Bedeutung machen, daß es unmittelbar am Herzen und eins mit dem Herzen ist, also auch so lieb und werth und Gegenstand der Fürsorge wie das Herz selbst. **Auf Etwas anlegen** ist sich Etwas zum Ziele machen, (auf Etwas absehen), wie der Jäger das Wild für sein an die Backe gelegtes Gewehr. Anliegen ist angelegt sein (an der Grenze, am Herzen). Jemandem anliegen ist, ihm anliegen und unabläßig bitten. Das, was Jemandem am Herzen liegt, ist ein **Anliegen**. **Angelegen** ist, was am Herzen liegend ist, also sich Etwas angelegen sein lassen, ist sich Etwas am Herzen liegen lassen; und angelegentlich Etwas thun ist, es zu thun sich angelegen sein lassen. **Angelegenheit** ist eine Sache, welche Jemandem selbst so nahe, so am Herzen liegt, daß er für sie sorgt. Daher insbesondere eine Herzensangelegenheit. **Ueberlegen** ist, Eins auf die Oberfläche eines Andern legen, so daß es über ihm liegt, daher auch ist der Stärkere im Ringkampf überlegen. **Ueberlegen** ist aber auch durch **Ueber**legen eines Musters eine danach gemachte Arbeit noch einmal prüfen, ob Alles paßt, Alles so ist, wie es sein soll; daher allgemein auch einen Plan vor Beginn der Ausführung noch einmal prüfen, ob das Ausgeführte wohl so sein wird, wie es sein soll. **Auflegen** z. B. die Hand, den Sattel, ein Pflaster, eine Last, Steuern 2c. ist Etwas auf die Oberfläche eines Andern legen; bei den Buchdruckern die Papierbogen auf die Presse legen, um eine Schrift zu drucken, damit der Buchhändler sie ausgeben kann. Ebenso ist die **Auflage** der Obrigkeit eine Abgabe für die Unterthanen. **Auflegen** z. B. Karten,

Briefe, Listen ꝛc. ist auch, sie offen hinlegen. **Sich auf Etwas legen** ist dies Etwas zur Unter- und Grundlage, zur Stütze seines Thuns und Treibens machen z. B. sich auf die Kunst, Wissenschaft, auf's Stehlen, Läugnen, Bitten ꝛc. legen, wie Jemand sich auf den Tisch legt, wenn er die Arme auf den Tisch stützt. **Sich Aufliegen** ist sich eine offene Hautwunde liegen etwa in langer Krankheit. **Obliegen** ist, oben liegen auf einem Andern, welches dadurch abhängig und bestimmt wird, und zwar eine Person einer Sache (dem Studium einer Kunst oder Wissenschaft, einem Geschäfte, Amte ꝛc.) oder eine Sache (eine Pflicht, ein Geschäft) einer Person. **Obliegenheit** ist, was nicht wie die Pflicht ein Gesetz, sondern nur der Wille eines Anderen mir auferlegt hat und ich übernommen habe zu thun, ursprünglich es zu tragen wie eine Last. **Erlegen** ist, machen, daß es zum Liegen kommt z. B. das Wild durch einen Schuß, das schuldige Geld durch Zahlung. **Erliegen** ist zum Liegen gebracht werden z. B. von einem Stärkeren, einer Krankheit, einer Untersuchung; einer Frage unterliegen ist die Unterlage, der Gegenstand derselben sein. **Beilegen** ist so legen, daß Eins bei dem Andern ist z. B. eine Rechnung zu der gelieferten Waare, eine Quittung zu einem Schreiben, einen Knochen zu Fleisch ꝛc., so in übertragener Bedeutung einen Titel, Namen, Ehre, Verdienst, Tugend, Laster ꝛc. Einen Streit beilegen ist ihn zeitweilig bei Seite legen und ruhen lassen auch ohne daß er entschieden ist. **Beimessen** ist z. B. Tadel und Lob beilegen nach Verhältniß der Schuld und des Verdienstes. **Beilage** ist was einem Andern beigelegt ist und zu ihm gehört; Zulage (Zugabe), was einem Andern zugelegt (hinzugelegt) ist, ohne dazu zu gehören z. B. Knochen, je nachdem sie mit dem Fleische zugleich gewogen ein Pfund oder mehr als ein Pfund wiegen, sind Bei- oder Zulage. **Zulegen** (hinzulegen) ist zu schon Gelegtem noch Anderes legen z. B. zum Pfunde Fleisch die Knochen, zum früheren Gehalte, gebotenen Preise mehr Geld ꝛc.; **zulegen** z. B. einen offenen Brunnen ist, durch Auflegen ihn bedecken, schließen. **Belegen** Etwas (einen Sitz, Spiegel, Fußboden ꝛc.) ist, an allen Stellen seiner Ausdehnung Anderes (ein Tuch, Queckfilberamalgam, Bretter ꝛc.) legen; auch eine Berechnung mit Quittungen für die einzelnen Ausgaben; mit Strafe eine That belegen ist, auf die That die Strafe legen, auf die That die Strafe setzen, so daß da, wo die That ist, zugleich auch die Strafe ist. Belag (Beleg) ist das, womit Etwas belegt wird. **Verlegen** Etwas (eine Universität, Truppen, einen Markt, Termin ꝛc.) heißt, es an eine andere Stelle, in eine andere Lage, auf eine andere Zeit legen; oft sogar an einen solchen Ort und eine solche Stelle legen, daß man es suchen muß, um es wieder zu finden z. B. ein Messer, ein Buch ꝛc. **Verlegen** ist daher auch Jemand, der sich in eine Lage nicht zu finden

weiß, z. B. nicht weiß, was er sagen oder thun soll. **Verlegenheit** ist der Zustand eines Verlegenen. **Verlegen hat sich** jedoch ein Mensch, wenn er längere Zeit unbequem gelegen und in Folge dessen eine unangenehme Empfindung hat. **Verlegen** ist jedoch auch eine Waare, welche durch langes Liegen weniger gut geworden ist. **Verlegen** bedeutet (wenn ver für vor steht), Etwas z. B. (beim Post- oder Bücherverlag) Geld für einen Anderen vorher erlegen, um es sich nachher wieder erstatten zu lassen, wie die Post durch Nachnahme, oder der Verleger des Buchs die für dessen Herstellung vorher ausgelegten Kosten durch den Verkauf. Einen Weg verlegen ist, ihn durch Vorlegen von Hindernissen unzugänglich machen. **Einlegen** (hineinlegen) Etwas (Brief, Wein, Fleisch, Soldaten, Lanze, Kleider, Geld 2c.) ist, durch Legen machen, daß Eins in einem Andern (in der Brieftasche, im Keller, im Salzwasser, im Quartier, in der Seite, im Koffer, in der Kasse) ist und da seine Stelle hat; so auch übertragen: Lob, Ehre, ein gutes Wort (ein gutes Wort findet eine gute Stelle). **Einliegen, Einlieger** sein in einem Hause, im Lager 2c. ist daselbst eingelegt sein und Lager haben. **Auslegen** (herauslegen) ist zunächst Etwas, was ins Innere eines Anderen gelegt ist, aus dem Innern wieder entfernen und anders wohin legen z. B. Einquartierung oder sonstige Einlieger aus dem Hause; dann besonders in der Absicht, daß das Ausgelegte gesehen wird z. B. Waaren im Schaufenster; oder ein Wort, Zeichen, Traum auslegen heißt den hineingelegten Sinn zur Erkenntniß und zum Verständniß bringen (gut oder schlimm, als Stolz, Fehler 2c. auslegen). **Geld für Jemand auslegen** ist, das Geld verlegen ohne jedoch wie es beim Verlegen immer vorher zu thun. **Auslegen** z. B. einen Stoff mit einem anderen, Holz mit Elfenbein, Silber mit Gold 2c. heißt, Vertiefungen des einen Stoffes mit dem andern Stoffe ganz füllen, ausfüllen. **Ausliegen** ist, ausgelegt sein und **Auslage** heißt besonders das Geld, welches für einen Andern ausgelegt ist. **Unterlegen** ist eins so legen, daß es unter einem Andern ist: Eier einem Huhn zum Brüten, ein Kissen unter den Kopf zur Stütze, Futter unter ein Kleid zum Schonen. Uebertragen auf einen Gedanken, auf den Sinn eines Wortes, bedeutet es diesen Gedanken als den Grund der Handlung oder als Sinn des Wortes Jemandes ansehen. **Unterliegen** ist, unter einen Andern gelegt, von ihm unterworfen sein z. B. beim Ringen, im Kampfe, in der Schlacht. Dem Zweifel unterliegt, was dem Zweifel unterworfen, wo der Zweifel herrscht, der Zweifel stark ist. **Niederlegen**[1]) ist durch Bewegen **von oben bis nach unten** Eins auf ein Anderes legen, während beim Unterlegen das Gelegte nicht auf und und nicht nothwendig

[1]) In den Wörtern nieder- und unterschreiben, nieder- und unterschlagen,

durch Bewegung von oben gelegt zu sein braucht. Geld legt man an einem Orte nieder, wo man es verwahren will; in übertragener Bedeutung auch ein Amt, welches man übernommen, also auf sich hat, um desselben ledig zu sein. **Niederliegen** (danieder liegen) ist, niedergelegt sein. **Niederlage** ist entweder der Ort, wo Etwas niedergelegt ist oder auch das Niedergelegte selbst (die Waaren, die Feinde). **Sich niederlegen** (sich legen) ist, sich zu Bette legen, besonders wegen Krankheit, daher er liegt = ist bettlägerig = ist krank. **Widerlegen** ist ursprünglich Eins wider ein Anderes legen, so daß es sich nicht bewegen kann. **Widerlagen** heißen diejenigen Mauern, auf welchen ein Gewölbe so ruht, daß es nicht fallen, also sich nicht bewegen kann, wie es ohne sie geschähe in Folge der Schwere. **Widerlegen** Jemanden ist, wider die von ihm vorgelegten Gedanken andere legen, durch welche jene unhaltbar werden.

Zurücklegen (einen Weg, ein Jahr, überhaupt einen Raum oder eine Zeit) ist, sich vorwärts bewegen im Raum oder in der Zeit, so daß der Raum (der Weg) oder die Zeit (das Jahr) im Rücken liegt. **Geld zurücklegen** oder sonst Etwas, was man vor sich hat, ist es rückwärts legen, um es später zu verbrauchen. Geld oder sonst Etwas **hinterlegen** ist, es irgendwo hinter Verschluß legen, um es aufzubewahren. **Zusammenlegen** ist entweder: Viele Personen legen Etwas (Geld) zu **einer** Zeit an **einen** Ort, oder Etwas (Papier, Leinwand) **so** legen, daß verschiedene Theile desselben an **einer** Stelle auf einander liegen. **Zusammenliegen** ist zusammengelegt sein. **Aus einanderlegen** ist, Zusammengelegtes wieder an verschiedene Stellen legen und **zerlegen** ein Ganzes ist, dessen Theile aus einander legen.

Lesen (legere[1]) ist ursprünglich, Einzelne einer Vielheit (z. B. von Aehren eines Ackers, Trauben eines Weinbergs, Blumen einer Wiese, von Holzstücken auf dem Boden eines Waldes, von Erbsen, Bohnen, Salatblättern in einem Gemenge ꝛc., also besonders von kleinen Gegenständen gleicher Art) nicht bloß zusammenlegen und wie beim Sammeln überhaupt nur vereinen, sondern sie vor der Vereinigung auch erst suchen und aussuchen; in engerer Bedeutung aber ist **lesen** ganz besonders die

---

nieder- und unterkommen, nieder- und unterwerfen, nieder- und untersetzen wird der Unterschied zwischen nieder und unter besonders deutlich, nämlich daß nieder **nach unten** bedeutet. Man setzt daher auch fließen, fahren, brennen, knieen, fallen, metzeln, stürzen, hauen ꝛc. nicht mit unter sondern mit nieder (nach unten) zusammen. Das Gegentheil zu **nieder** nach unten, ist **auf**, nach oben; das Gegentheil von **unter** ist **über**.

[1]) Wie λέγειν ursprünglich = legen, und aus dieser Grundbedeutung die Bedeutung von sagen d. h. **darlegen** für den Geist sich erst nach und nach entwickelte, so ist auch die Bedeutung von dem mit λέγειν verwandten legere und dem mit legere sinnverwandten lesen auch aus dem Grundbegriff **legen** abgeleitet, insofern das Gelesene z. B. Aehren, Holz immer auch gelegt wird.

Buchstabenzeichen der Wörter sprechend oder auch nur denkend zu Worten vereinen, nachdem man die Laute zusammengesucht hat. Bildlich sagt man auch, man lese in den Sternen, in den Augen, der Seele Jemandes, wenn man die Sterne oder in den Bewegungen und sonstigen äußeren Anzeichen und Kundgebungen des Innern gleichsam als Schriftzeichen betrachtet, aus deren Vereinigung man den Sinn und die Gesinnung erkennt. Und da in früheren Zeiten die Lehrer an den Hochschulen in solcher Weise ihre Lehren vortrugen, daß sie ein schriftliches Heft vorlasen, so sagt man noch heute, ein Professor lese, oder halte Vorlesung. **Ablesen** ist entweder von der Oberfläche eines Gegenstandes durch Lesen entfernen z. B. Steine vom Acker, oder Geschriebenes oder Gedrucktes vom Papiere lesen. **Auslesen** ist entweder zu Ende lesen z. B. ein Buch, ein Collegium, oder aus einer Vielheit Einzelnes, besonders das Bessere für sich nehmen und von dem Uebrigen sondern wie beim Auswählen; **Erlesen** und **auserlesen** (wie ersehen und ausersehen, erwählen und auserwählen ꝛc.) ist als das Bessere und Beste von Allen zuerst lesen und auslesen. **Vorlesen** ist in Gegenwart Anderer Etwas lesen oder auch zeitlich vor Anderen lesen z. B. Trauben im Weinberg. **Vorlesung** insbesondere ist das Vorlesen der Universitätslehrer; **verlesen** ist besonders das Vorlesen des Verzeichnisses einzelner Namen von Dingen und Personen. **Verlesen** nennt man in der gemeinen Volkssprache auch einen Menschen, insofern sein Name öffentlich verlesen ist unter Verurtheilten, welche eines Verbrechens überwiesen sind, also verloren sind fürs Leben. **Nachlesen** ist, entweder zeitlich nach einem Andern lesen z. B. Aehren, oder auch z. B. in einem Buche dasjenige mit einem Andern lesen, was derselbe vorliest. Die sonstigen Zusammensetzungen wie durch-, mit-, überlesen ꝛc. erklären sich leicht von selbst.

Halten ist, machen, entweder daß Etwas, was seinen Ort, seine Beschaffenheit, seinen Zustand ändern will, zu ändern beginnt, ihn **nicht** ändert, sondern bleibt, wo und wie es ist; oder auch daß Etwas, was Ort, Beschaffenheit, Zustand wirklich schon ändert, denselben zu ändern **aufhört**. **Halten** ist also im Allgemeinen, machen, daß Etwas **nicht beginnt** oder **aufhört**, seinen Ort, seine Beschaffenheit, seinen Zustand zu ändern. So z. B. hält man, was fallen will und zu fallen beginnt, damit es nicht falle; man hält aber auch den Laufenden, damit er zu laufen aufhört; Wetter, Obst, Fleisch ꝛc. hält sich, wenn es seine Beschaffenheit zu ändern nicht beginnt; Ruhe hält, wer den Zustand der Ruhe nicht ändert; so hält[1]) ein Gefäß 30 Liter, wenn es die Anzahl der Liter nicht ändert. So hält man Frieden, Freundschaft, Ordnung,

[1]) Was über 30 Liter ist, fließt über, wird nicht mehr gehalten.

Maß, Wort 2c., oder Pferde, Diener, ein Heer, eine Versammlung 2c., wenn man macht, daß der bestehende Zustand fortbesteht, ihn nicht ändert. Ein Nagel, eine Naht, ein Brett 2c. hält, wenn der dadurch bewirkte Zustand unveränderlich gemacht wird. **Gerichts-, Post-, Statthalter** 2c. ist nicht derjenige, welcher bloß **einmal**, sondern unveränderlich und regelmäßig richtet, die Stätte, Stelle eines Andern inne hat. Hoch und heilig hält man, was ohne Änderung hoch und heilig für uns ist und bleibt. Versammlungen, Predigten, Reden halten, ist eigentlich nicht, wie man meint, ganz gleich bedeutend mit sich versammeln, predigen, reden 2c., wenn dieß nur einmal geschieht, sondern wie bei Gericht halten, unverändert nach Ort, Zeit, Person und sonstigen Umständen. **Es mit Jemandem halten** ist, mit ihm machen, daß Etwas ungeändert bleibt, also mit ihm dasselbe wollen. **Behalten** ist bei sich halten, also machen, daß Etwas, wenigstens eine Zeit lang, unverändert bei einer Person oder Sache bleibt z. B. eine Person behält ein Buch, eine Waare, ein Wort, eine Rede im Gedächtniß, eine Meinung, Ansicht, einen Willen, ein Recht; eine Sache behält ihre Größe, Farbe oder sonstige Eigenschaften. **Behälter, Behältniß** ist der Ort für etwas Behaltenes. **Beibehalten** ist behalten, was man schon bei sich hat. **Dafürhalten** ist, eine Meinung halten, daß eine Person oder Sache das wirklich sei, was ich meine, oder vielmehr, daß sie für d. h. an der Stelle einer solchen Person oder Sache wirklich sein könne z. B. eine Person für einen Freund, Gelehrten 2c. halten, eine Sache für gut, schlecht, wahr, unrecht 2c. **Anhalten** (ziellos) (z. B. der Regen, die Hitze, das Wetter 2c.) ist, halten und unverändert bleiben, bis an einen Zeitpunkt, die Post, die Eisenbahn an einer Stelle, **Haltestelle**; **anhalten** (zielend) z. B. einen Reiter, ein Fahrzeng, eine Mühle, Uhr, Maschine, Athem, Gemüthsbewegung (Zorn, Unmuth 2c.) ist, die Bewegung aufhören machen. **Gehalten** ist der, welcher, seine Gemüthsbewegung hält, an sich hält, nicht kund giebt und äußert, durch zu starke Bewegungen des Körpers; **ungehalten** dagegen, wer seinem Unwillen freien Lauf läßt, sich äußerlich kund zu geben. **Anhalten** (z. B. die Hand an den Ofen, die Uhr an das Ohr 2c.) ist, sie einige Zeit da bleibend machen. **Jemanden** zur Arbeit, Ordnung, Sparsamkeit anhalten, ist, ihn dabei bleibend machen. **Anhalten** um Etwas (z. B. um ein Amt, die Hand eines Mädchens 2c. ist, darum werben, um es zu erhalten. **Halt, Anhalt** ist Etwas, woran man sich hält, um nicht zu fallen, seinen Stand und Zustand nicht zu ändern. **Haltung** ist das Halten oder auch die Art und Weise sich zu halten. **Gehalt** ist, was von einem Gefäße oder einem Raume überhaupt an Stoff gehalten wird; auch das, was eine Metallmischung von jedem einzelnem Metalle enthält, besonders Geldmünzen von den edlen Me-

tallen Gold und Silber, so hat z. B. 800 haltiges Gold oder Silber in einer Münze unter 1000 Theilen 800 Theile Gold oder Silber an **Gehalt, Feingehalt.** Und wie bei den Münzen der Gehalt an Gold und Silber den Werth vorzüglich bestimmt, so braucht man auch überhaupt **gehaltvoll** und **gehaltlos** gleichbedeutend auf werthvoll und werthlos. **Gehalt** nennt man aber auch das, was Jemand für geleistete Dienste nach gewissen Zeiträumen regelmäßig erhält. **Erhalten** (Waaren, Briefe, Nachrichten, Antwort, Amt 2c.) ist anfangen (er, ur vergl. S. 6 Anmkg.) Etwas bei sich zu haben und zu halten und zu behalten, was zu uns gekommen. **Erhalten** z. B. die Gesundheit, das Vermögen, das Leben, Denkmäler, die Staatsverfassung, die Familie 2c. ist, machen, daß der Zustand sich nicht ändert, sondern bleibt, fortbesteht. **Inhalt** ist, was innerhalb einer Grenze, mithin auch einer Form gehalten, enthalten ist. **Enthalten** [1]) (zielend) ist in sich halten, Inhalt haben z. B. ein Gefäß enthält Wasser, Wein 2c., wenn Wasser, Wein der Inhalt desselben ist; eine Rede enthält Gedanken, ein Kilogramm 1000 Gramm, ein Hektar 100 Ar. **Sich enthalten** [2]) ist sich entfernt halten z. B. sich des Weins, sinnlicher Genüsse, des Urtheils, Umgangs 2c.), ist davon sich fern halten. **Aufenthalt** ist der Ort, an welchem man sich einige Zeit der Bewegung, Weiterbewegung enthält. **Verhalten** (zielend) z. B. Husten, Lachen, Zorn oder sonst eine Gemüthsbewegung ist, sie ganz und gar an sich halten. Jemandem Etwas nicht verhalten ist, es ihm durch Worte kund thun. **Zwei oder mehrere Dinge verhalten sich zu einander, oder zwei oder mehrere Dinge stehen in einem Verhältniß** zu einander, wenn das eine seinen Halt hat an dem andern und nur steht, so lange das andere steht, und fällt, sobald das andere fällt, ja aufhört zu sein, was es ist, sobald das andere aufhört zu sein, was es ist, also auch sich ändert, sobald das andere ganz oder theilweise sich ändert in irgend einer Weise. So z. B. ohne rechts kein links, ohne Grund keine Folge, ohne Ursache keine Wirkung, ohne Obrigkeit kein Unterthan, ohne Vater kein Sohn 2c. 2c., **Religion** ist die auf der Erkenntniß des Wesens der Gottheit, der Welt und der Menschheit beruhende Erkenntniß, wie ein Mensch in seinem Thun und Lassen gegen die Gottheit, Welt und Menschheit sich zu verhalten habe. **Größenverhältniß** ist das Verhältniß zweier gleichnamiger Größen und zwar ist ein solches entweder ein **arithmetisches** oder **geometrisches**, je nachdem man

---

[1]) **Ent** ist hier wie beim Worte, „empfinden" **in**, und das t aber ist nur eingeschoben der leichtern Aussprache willen.

[2]) Dieß **ent** ist hier, wie in entfernt, gleichbedeutend mit ab, von, fern.

[3]) Verhalten wie verbeißen, verschlucken.

resp. betrachtet, um wie viel die eine größer ist als die andere, oder das Wievielfache die eine von der andern oder von einem Theile der andern ist. Diejenige der Größen, von welcher die andere oder von deren Theile die andere als ein Vielfaches betrachtet wird, wird die Einheit genannt, und diejenige Zahl, welche das Vielfache bestimmt, heißt **Verhältnißzahl** (Verhältnißexponent [1]). Größen, wenn sie nicht von selbst schon in einem nothwendigen Verhältnisse zu einander stehen, können doch vom Menschen in ein Verhältniß gesetzt und dann in solchem Verhältniß betrachtet werden z. B. Preis und Waare, Menschen im bürgerlichen und staatlichen Leben, Staat und Kirche ꝛc. **Messen** eine Größe heißt ihr geometrisches Verhältniß zu einer Einheit bestimmen, welche wie auch ihre Eintheilung gesetzlich bestimmt und allgemein bekannt und anerkannt ist. [2]) **Maßeinheit, Maß** ist also die Größe, mit welcher alle ihr gleichnamigen Größen gemessen werden und die Verhältnißzahl heißt dann **Maßzahl. Gemäße** oder **Messer** (Winkel-, Wärme-, Kraftmesser) sind die verschiedenen Arten von Maßen für verschiedenartige Größen. **Groß** oder **klein** ist eine Größe, je nachdem ihre Maßzahl groß oder klein ist; und von 2 oder mehreren Größen diejenige größer oder kleiner, je nachdem ihre Maßzahl es ist. **Metze** ist ein Hohlmaß zum Messen des Getreides. **Meste** (Salzmeste in Thüringen) ein kleines Salzfaß, Salzmetze. **Gemessen** ist, was genau durchs Maß bestimmt ist z. B. seine Lebenstage sind genau bestimmt; gemessenes Betragen, Benehmen hat der, welcher im Verkehr mit Andern streng Maß hält in Wort und That. **Gemäß** (Verhältnißwort) bedeutet übereinstimmend mit dem Maße, dem Wesen und dem Zwecke einer Sache entsprechend. Z. B. dem Befehle, der Vorschrift, dem Wunsche, der Sache gemäß ist das, was dem dadurch gegebenen Maße entspricht. **Anmessen** einer Person oder Sache Etwas, ist an ihr messen, um nach dem Maße Etwas zu machen, was ihr gemäß, passend ist. **Angemessen** ist, was in Folge Anmessens einer Person oder Sache gemäß ist. **Abmessen** ist von einem Ganzen einen Theil messen, um ihn abzutrennen behufs irgend eines Zwecks. **Abmessung** (Dimension) nennt man auch eine jede der 3 Ausdehnungen des Raumes, insofern sie gemessen wird um die Raumgröße zu bestimmen. **Ausmessen** ist die Größe des innerhalb

---

[1]) Z. B. die Zahl 5 oder 6 oder . . . ist die Verhältnißzahl der Länge eines Gegenstandes und dessen Breite, wenn die Länge das 5, 6, . . . fache der Breite ist.

[2]) So ist in Deutschland jetzt z. B. gesetzlich bestimmt und allgemein bekannt, daß Strecken mit dem in 100 Centimeter oder 1000 Millimeter getheilten Meter, Kreisbogen mit dem in 60 Minuten oder 3600 Secunden getheilten Grade (360. Theil des Kreisumfanges), Zeiten durch den in 24 Stunden oder 1440 Minuten getheilten Tag gemessen werden.

einer Grenze Enthaltenen durch Messen bestimmen z. B. den Flächen- oder Rauminhalt einer Figur; oder auch von dem innerhalb einer Grenze Enthaltenen einen durch Messen bestimmten Theil herausnehmen z. B. 5 Liter aus einem Fasse. **Vormessen** Jemandem Etwas ist, es vor seinem Augen messen, um ihm über das Maß Gewißheit zu verschaffen. **Nachmessen** ist noch einmal messen, ob man vorher richtig gemessen oder ob nichts fehlt. Sich **vermessen** ist entweder unrichtig messen oder das Maß seiner Kraft über ihr eigentliches Maß hinaus bestimmen. **Vermessen** ist, wer sich vermißt in seiner Kraft und ihr zu viel zutraut. **Ermessen** [1]) (wie in „ganz nach seinem Ermessen" thun) ist, ganz, völlig, bis ins Kleinste messen und das Maß bestimmen für Etwas. Unermeßlich ist, was nicht zu ermessen ist, **meßbar**, was gemessen werden kann; **mittelmäßig** ist, was nicht das volle Maß, sondern weniger hat, so in der Mitte, etwa nur das halbe Maß. **Uebermäßig** ist, was über das Maß hat, mehr als es haben soll; **unmäßig** ist ohne Maß; **mäßig**, was Maß hat und hält. **Mäßigkeit, Unmäßigkeit** ist die Eigenschaft dessen, welcher mäßig oder unmäßig im Genießen ist. **Mäßigen** ist, mäßig machen. **Sich Etwas anmaßen** ist, in ungehörigem Maße sich Etwas aneignen. **Muthmaßen** ist, das Maß, die Größe von Etwas nur vermuthen, keine Gewißheit darüber haben. **Ebenmäßig ist**, Ebenmaß hat das, dessen Theile unter sich und zum Ganzen im rechten Verhältniß stehen. **Gleichmäßig** sind oder **Gleichmaß haben** zwei oder mehrere Dinge, welche gleiches Maß haben. **Zumessen** ist, den Antheil, welchen Jemand von Etwas haben soll, durch Messen bestimmen und zutheilen; bildlich auch eine Schuld einem Andern zumessen nach seinem Antheil; **beimessen** ist, den gemessenen Antheil eines Andern ihm beilegen, beischreiben. **Aushalten** ist, in einem unangenehmen Stande oder Zustande, bis er aufhört, sich oder Etwas bleibend erhalten, z. B. Schmerzen, Stöße, Angriffe, Töne ꝛc.; hinaushalten z. B. die Hand aus dem Fenster ist Eines außerhalb eines Andern halten. **Ein- oder inne halten**, ist, Etwas innerhalb einer bestimmten Grenze oder Schranke halten, Halt machen, eine Bewegung oder Thätigkeit aufhören machen. **Einhalt thun** ist, machen daß inne gehalten wird. **Hinhalten** und **herhalten**, an und für sich dasselbe Halten bezeichnend, unterscheiden sich wie hingeben und hergeben nur dadurch, daß Ersteres ungefordert, aber Letzteres gefordert ist, und daß beim Letzterem gegeben werden soll oder muß, beim Ersteren aber nicht z. B. mit seinem Vermögen herhalten, aber mit leeren Worten, Versprechungen hinhalten. **Durchhalten** ist, von Anfang bis zu Ende halten, wenn auch nicht gerade wie beim Aushalten in einem unange-

[1]) Aehnlich wie erforschen, ergründen, erkennen, erklären, erlernen ꝛc.

nehmen Zustande. **Aufhalten** ist, machen, daß Etwas, was in Bewegung ist, einige Zeit hält und am Orte bleibt, um dann die Bewegung fortzusetzen. **Aufhalten** z. B. die Hand, die Thür ꝛc. ist aber, sie offen halten. **Sich aufhalten mit Etwas** ist, sich dadurch aufhalten lassen. Sich aufhalten über Jemand oder Etwas ist, bei ihm als Gegenstand des Spottes und ungünstiger Bemerkungen verweilen. **Aufenthalt.** (Siehe S. 115.) **Zuhalten** ist, durch Halten machen, entweder daß Etwas, was offen ist, z. B. der Mund, geschlossen wird, oder Etwas, was schon geschlossen ist, es bleibt, z. B. eine Thür. **Hinterhalt** ist ein Ort, an welchem Jemand sich hinter Etwas verborgen hält und auf einen Andern wartet, um ihn von hinten anzugreifen. **Rückhalt** ist, was den Rücken einer Person oder die Rückseite einer Sache so hält, daß sie nicht fällt. **Zurückhalten** ist, eine Person oder Sache von der Rückseite her halten, so daß oder damit sie sich nicht vorwärts bewegen kann. **Sich zu einer Person oder Sache halten** ist, sich in der Nähe derselben halten. **Vorhalten** (z. B. Speisen, die man genossen oder vorräthig hat) ist, für einige Zeit halten; **vorhalten** (zielend) ist, Etwas so halten, daß eine Person oder Sache es vor sich, vor Augen hat, entweder damit sie nicht vorwärts kann oder geschützt ist (eine Leine, Pistol, einen Schild, die Hand vor die Augen); oder damit die Person Etwas besser sehe oder einsehe (ein Unrecht, einen Fehler). **Vorhalt** in der Musik ist ein Ton eines vorhergegangenen Accords, welcher noch gehalten wird, wenn die andern Töne schon in den folgenden Accord übergegangen sind. **Sich Etwas vorbehalten** z. B. ein Recht ist, vorläufig behalten für spätere Zeit, wo man sich entscheiden will, was sein soll. **Nachhalten** (zielend) z. B. eine Unterrichtsstunde, welche man ausgesetzt hat, später noch halten, oder auch eine Stunde noch über ihre Dauer fortsetzen. **Nachhält** Etwas (ziellos) z. B. eine Wirkung (ein Zustand), oder **nachhaltig** ist, was noch ist, wenn die Ursache schon nicht mehr ist, also noch hält, wenn die Ursache schon vergangen ist. **Unterhalten** (rein räumlich) ist, etwas Räumliches unter ein anderes halten, d. h. also so, daß es eine Zeit lang vom anderen in der Raumgegend nach unten bleibt z. B. eine Flasche unter einen Trichter, unter den Spund eines Fasses, einen Eimer, Topf unter ein Brunnenrohr, einen Sack unter ein Gefäß oder einen Scheffel unter einen Sack mit Getreide, Obst ꝛc. **Unterhalten** z. B. lebende Wesen (Menschen, Thiere) ist, zu ihrem **Bestehen** und Erhalten ihnen den bleibenden Grund, die Grundlage verschaffen durch die Nahrungsmittel und sonstigen Lebensbedürfnisse. Feuer unterhält man durch fortgesetztes Unterlegen von Brennstoff; so **unterhält** man weiter eine Leidenschaft, ein Gespräch, eine Freundschaft ꝛc. durch Herbeischaffen des zur Fortsetzung und Er-

haltung nöthigen Stoffes. **Sich unterhalten** in Gesellschaft mit Anderen oder sich mit sich allein ist, wie beim Unterhalten eines Gesprächs, den Stoff herbeischaffen, nicht sowohl um sich, wie man meint, die Zeit zu vertreiben, sondern sich in geschäftsfreier Zeit eine gute Stimmung des Gemüths zu erhalten (daher sich gut unterhalten). **Zusammenhalten** (ziellos) zwei oder mehrere Personen oder Sachen, wenn sie so auf einander wirken, daß sie zusammenbleiben; **zusammenhalten** (zielend) ist, machen von außen, daß sie zusammenbleiben.

Wie der Mensch nach sich (vgl. S. 42 Anmkg 2) im unbewegten Nebeneinander des Raumes die Ausdehnungen nach entgegen gesetzten Gegenden unterscheidet, und wie in dem bewegten Nacheinander die Zeit, also in der **Zeitbewegung**, den Gegensatz der **Vergangenheit** und der **Zukunft**: so unterscheidet er **Gehen** und **Kommen** in jedem Bewegen überhaupt. **Gehen** oder **kommen** ist nämlich, sich bewegen resp. vom Ich abwärts oder zum Ich hinwärts; beim Gehen **wird** durch Bewegen das **Sein** beim Ich zum Nichtsein beim Ich, dagegen beim Kommen **wird** durch Bewegen das Nichtsein beim Ich zum **Sein** beim Ich. Durch Gehen wird das Gehende **ab**-, durch Kommen **anwesend**, durch Gehen wird, was **vorher daseiend** war, **nicht daseiend**; durch Kommen, was **nicht daseiend war**, **erst daseiend** beim Ich nach Ort und Zeit. Dasselbe Bewegen unterscheidet sich in Beiden also durch die Richtung und durch den Gegensatz, daß der Anfang, das Beginnen des Einen räumlich Ende, Aufhören des Andern ist und daß das, was sich bewegt bei dem Einen sich nähert oder entfernt, beim Andern sich entfernt oder nähert; doch auch noch dadurch, daß die Ursache der Bewegung beim Gehenden mehr eine innere ist, beim Kommenden mehr eine äußere; das Kommen hat einen Schein des Leidens an sich. Man kommt in Noth, in den Regen und unter die Traufe, um den Verstand und die Gesundheit, durch eine Stadt ꝛc. Auf einer Reise von Berlin nach Paris geht oder kommt man über Cöln, je nachdem diese Richtung vom Reisenden gewählt wird oder die Straße, die Bahn ihn dahin führt. Oft liegt im Kommen (aufkommen, durchkommen ꝛc.) ein Hinderniß für den, der sich bewegt. Diese Unterscheidung überträgt der Mensch von seinen Bewegungen auf die aller anderen Dinge. So geht und kommt zunächst auch das Thier; dann ein Schiff, ein Brief, eine Waare, etwa nach Amerika, ein Fluß ins Meer, ein Wald bis an die Grenze, ein Weg ins Dorf; es gehen 100 Pf. auf 1 M., 1000 Gr. auf 1 Kgr. und 8 Liter in ein Gefäß; eine Sitte, Gewohnheit, Einrichtung geht bis ins Alterthum, Sparsamkeit, Strenge bis zum Geiz, zur Härte; Anstrengungen gehen über die Kräfte, Hoffnung und Wünsche in Erfüllung; Gedanken durch den Kopf, Ermahnungen zum Herzen; ein Musikstück

geht aus einer Tonart; eine Uhr, eine Maſchine geht. So auch kommt ein Thier gegangen, gelaufen, geflogen, geſchwommen und ein Wagen gefahren; es kommt die Zeit, Stunde, der Frühling und Herbſt, Wärme, Kälte, Regen, Noth und Elend, Krankheit; man kommt in Verdacht, Verruf, zu Ehren, Kräften, Athem, zur Vernunft und Einſicht; es kommt zum Krieg, Zank, Streit; aus der Mode, außer Uebung; von Sinnen, um ſein Vermögen ꝛc ꝛc. **Gang** iſt entweder das Gehen ſelbſt, beſonders die Art und Weiſe des Gehens (leicht, ſchlecht, raſch), oder auch der Weg, auf welchem oder welchen man geht (unterirdiſcher Gang, einen kleinen, ſchweren Gang thun zu irgend einem Zwecke, Geſchäfte). In der Mühle iſt es das Rad, welches geht, alſo eine Mühle mit 2 Gängen iſt eine mit 2 gehenden Rädern. Bei einem Gaſtmahle heißt jede neue Speiſe, welche man vorſetzt, inſofern man nach ihr gehen muß, um ſie herbeizuholen, ein **Gang**; und bei einem Zweikampf heißt jeder erneute Angriff ebenfalls ein Gang, inſofern die Gegner von neuem gegen einander vorgehen. **Gang, gäng** iſt, was viel im Gange iſt und gäng und gäbe iſt, was viel im Gange iſt und was es viel giebt. **Gangbar** iſt ein Weg auf dem man gehen kann, doch auch eine Waare, welche geht d. h. viel aus den Händen des Verkäufers geht. **Gängeln** iſt, ein Kind zum Gehen anleiten; dann übertragen auch überhaupt Jemanden, der unſicher iſt in ſeinem Gange, ſeinem Thun und Laſſen wie ein Kind, am Gängelband führen. **Abgehen** iſt, durch Gehen von dem Orte, an welchem man iſt, ſich abſichtlich entfernen; auch bildlich nicht bleiben bei einer Sache, bei welcher man iſt z. B. von der Wahrheit, einem Plane, einer Gewohnheit, einem Amte; Rinde, Farbe, Blut, Speiſe ꝛc. geht ab, heißt ſie ſondert ſich, löſet ſich, von Etwas und entfernt ſich von dem frühern Ort; es geht einer Perſon nichts ab, der man Nichts mangeln läßt; oder von einem Preiſe geht ein Theil der Forderung ab. **Abgang** iſt entweder das Abgehen z. B. eines Beamten, eines Schiffs, der Poſt ꝛc. oder das, was ſich abgeſondert hat und nicht mehr brauchbar iſt (Späne, Schnitzeln ꝛc). **Abkommen** iſt, unabſichtlich von einem Orte, Brauche einer Sache ſich entfernen z. B. vom Wege, einem Gebrauche, vom Gegenſtande der Rede; doch auch überhaupt ſich entfernen von einem Orte, einem Geſchäft, einer Perſon. Ein **Abkommen** treffen mit Jemandem, an welchen man durch Vertrag gebunden iſt, bedeutet, mit ſeiner Zuſtimmung ſich von ihm entfernen können. **Abkömmling** iſt eine Perſon von einer andern, wenn in Folge ihrer Geburt ihr Blut von der andern kommt. **Abkunft** iſt ein ſolches Abkommen irgend einer Perſon von einer andern. **Herkunft** iſt Abkunft bis hieher, alſo die Abkunft dieſer gegenwärtigen Perſon, von Voreltern ſehr früher Zeit. **Herkommen** iſt, aus der Ferne räumlich bis hierher kommen, und zeitlich bis

jetzt. Ein altes **Herkommen** und **herkömmlich** ist, was aus ferner Zeit bis auf die jetzige gekommen ist und noch Gebrauch und gebräuchlich, Gewohnheit und gewöhnlich ist. **Hergang**[1]) ist der bisherige Gang im Einzelnen, in Folge dessen Etwas so, wie es ist, gekommen ist. **Es geht lustig, wild her** 2c. bedeutet, daß im Einzelnen bisher alles lustig, wild gegangen ist, sich bewegt hat. Ich **entgehe** einer künftigen Noth, Gefahr 2c. oder eine künftige Erbschaft **entgeht** mir, wenn sie für mich nicht daseiend, gegenwärtig wird, nicht beginnt; ich **entkomme** dagegen einer daseienden, gegenwärtigen Gefahr, Gefangenschaft 2c., wenn sie aufhören für mich da und gegenwärtig zu sein. **Entgegen geht** oder **entgegen kommt** von zwei in entgegengesetzter Richtung sich Bewegenden jeder von Beiden, je nachdem er sich dem Anfangspunkt der Bewegung des Andern nähert oder vom Anfangspunkt seiner eigenen Bewegung sich entfernt. **Hinein-, hinauf-, hinübergeht** 2c. das, was **außer-, unterhalb,** überhaupt auf der einen Seite ist und **nicht mehr** sein will; **hinein-, hinauf-, hinüberkommt** das, was auf der einen Seite ist, aber auf der **andern** Seite **sein** will. **Herein-, herauf-, herüberkommt,** wer in Folge der Aufforderung eines Andern auf der andern Seite zu ihm kommt. **Mitgehen** ist, aus eigenem Antriebe, **mitkommen** ist, in Folge der Aufforderung eines Andern mit dem Andern sich bewegen. **Eine Sache mitgehen** heißen, ist gleichbedeutend mit stehlen. **Angehen** ist gehend, also aus einem innern Grunde, mit Willen und Absicht sich bewegen, bis man an eine Person oder Sache heran, bei ihr daseiend ist (ein Armer, um zu bitten, ein Hund, um zu beißen, ans Werk, an die Arbeit, um zu wirken, Etwas zu thun). Daher angehen auch gleichbedeutend mit anfangen (der Unterricht, das Concert, Schauspiel, Ferienzeit 2c.); und da, was anfängt, noch nicht vollendet ist, nicht ist, was und wie es sein soll, so sagt man auch, wenn Etwas noch nicht ganz ist, was es sein soll, es **ginge an. Angegangen** nennt man auch wohl eine Frucht, an welcher die Fäulniß sich zu zeigen anfängt. **Ankommen** ist kommend, also mehr durch äußerliche Veranlassung daseiend werden irgendwo z. B. Angst, Furcht 2c. kommt Jemand an, man kommt mit der Post, einem Dampfschiff an; auch Eigenschaften, Zu- und Umstände 2c. es kommt Jemand Etwas schwer, leicht, sauer an. **Es kommt auf eine Person oder Sache an,** heißt, irgend Etwas wird nur daseiend, wenn die Person oder Sache oder eine Bestimmtheit (Eigenschaft) derselben daseiend ist z. B. es kommt auf mich, meine Gesundheit auf Umstände an. **Willkommen** (der Empfangs-

[1]) Aehnlich dem Vorgang (processus), doch ist dieser bevorstehend, der Hergang dagegen schon vollendet. **Was** geht vor und **wie** ging es her? (Vgl. S. 125.)

gruß[1]) für einen Gast) ist abgekürzt aus: Sei mir willkommen! d. h. Sei mir zum Wohle gekommen. Da dem angekommenen Gaste nach altdeutscher Sitte nach dem Gruße sofort auch ein Labetrunk gereicht wurde, so hieß, wie auch heute ein großer Krug in den Herbergen der Handwerker der **Willkomm**. Wie aber beim Kommen, so auch beim Scheiden des Gastes, gab der trinklustige Deutsche zu guter letzt (Letze) einen Trunk, damit der Scheidende sich letze (laetari) und stärke zur Reise (Abschiedsschmaus). **Aufgehen** ist, entweder in die Höhe gehen, sich nach oben bewegen z. B. die Sterne, Rauch, Flammen, Teig 2c.; und wie das in Feuer und Flammen Aufgehende, das von ihnen Verzehrte, so auch gehen Vorräthe auf, wenn sie verzehrt werden; und so auch geht eine Zahl auf, deren Einheiten nach und nach davon genommen werden, oder bewegend sich öffnen wie die Augen durch Bewegen der Lider, ein Zimmer, Fenster durch Bewegen der Flügel, ein Knoten durch Bewegen des Fadens 2c., und wie ein Knoten so auch ein Geschwür, ein Samenkorn, dessen Keim zugleich in die Höhe geht. **Aufkommen** ist entweder offen werden z. B. ein Geschwür; oder in die Höhe kommen, besonders im Kampfe, Ringkampfe mit Andern, so daß dieß Letztere unterliegt, das Erstere aber oben auf kommt (z. B. ein Mensch kommt auf im Kampfe mit der Krankheit, im Kampfe mit einem Gegner, im Wettkampfe mit einem Mitbewerber, eine Mode gegen eine andere). **Emporkommen** ist, in die Höhe kommen, besonders schnell, ohne viel Mühe und Anstrengung. **Emporkömmlinge. Ausgehen** ist, in Folge Gehens innerhalb eines Raumes da zu sein aufhören, und außerhalb (z. B. Hauses, Landes 2c.) zu sein anfangen; oder auch wie z. B. Feuer, Licht, Athem, Pflanze, Waare, Farbe, Geduld 2c. durch Gehen da zu sein aufhören an dem früheren Orte oder auch wohl ganz und gar. Von einem Urheber, einer Ursache geht dasjenige aus, was durch das Thun und Wirken nach außen daseiend wird, z. B. ein Befehl, eine Einrichtung, ein Beweis 2c. Was in einer Spitze endigt, geht (läuft) spitz aus, was gut oder schlecht endigt, geht (läuft) gut oder schlecht aus (ab). **Ausgang** ist entweder das Ausgehen selbst (erster, letzter Ausgang nach der Krankheit, vor dem Tode); oder der Ort, die Stelle, an welcher ausgegangen wird. **Herausgehen** und **hinausgehen** ist Gehen mit der Richtung von innen nach außen; bildlich „frei mit der Sprache herausgehen bedeutet die Gedanken frei aussprechen; hinausgehen über die Begriffe d. h. über die Grenze des Denkvermögens. **Auskommen** ist, entweder aus dem Innern eines begrenzten Raumes nach außen kommen (das Junge aus dem Ei, ein Mensch aus dem Hause, Gefängniß, Feuer 2c., desgleichen auch wie ein

[1]) Der entsprechende Scheidegruß heißt; Fahre wohl!

Geheimniß, eine Verschwörung 2c. aus einem engern Kreise in einen weitern); oder auch Mittel genug haben, um zum Ende, zum Ziel, zum Zwecke zu kommen (sein Auskommen haben, heißt genug, ausreichende Mittel zum Leben haben; eine Zahl kommt heraus, wenn eine Berechnung mit ihr beendigt ist, bei einem Unternehmen kommt Nichts heraus, bei welchem Nichts das Endergebniß ist, mit einer Person kommt man aus, wenn man mit ihr einig ist und zum Ziele kommt). **Auskunftsmittel** sind also die Mittel zum Auskommen; daher sich Auskunft erbitten, um solche Mittel bitten, um zu einem Ziele zu kommen, besonders auch mündliche oder schriftliche Anweisung, Kenntniß, Nachricht über Etwas. **Eingehen** (in ein Haus, Stadt, einen begrenzten Raum überhaupt, Gefäß, Casse 2c. auch bildlich ein Bündniß, einen Vertrag, Vergleich, Vorschlag 2c.); als Gegentheil von Ausgehen ist eingehen, durch Gehen nicht mehr außerhalb, sondern innerhalb des Begrenzten daseiend werden, um für außerhalb Befindliches nicht mehr da zu sein, endlich auch überhaupt nicht mehr zu sein (z. B. eine Schule, eine Wirthschaft, ein Geschäft, eine Pflanze geht ein. **Eingehen** in eine Unterhandlung, Untersuchung, Unternehmung 2c. ist, nicht bloß überhaupt, sondern auch in die Einzelheiten. **Eingang** ist, entweder das Eingehen selbst, oder der Ort und die Stelle, an welcher eingegangen wird; auch derjenige Theil, mit welchem ein Ganzes anfängt z. B. einer Predigt, eines Musikstücks 2c. Herein- und hineingehen bezeichnet nur die Richtung genauer. **Einkommen** unterscheidet sich von Eingehen nur wie Kommen von Gehen überhaupt, das Einkommen hat also mehr eine äußere Veranlassung, so kommen z. B. bei einer Casse Gelder ein, welche man regelmäßig nach einer gesetzlichen Bestimmung zu erwarten hat, was beim Eingehen nicht nothwendig ist; wer von einer Behörde Etwas erbitten will, muß vorschriftsmäßig einkommen mit der Bittschrift. **Das Einkommen, die Einkünfte** einer Person ist Alles, was regel- und rechtmäßig als das Seinige in seinen Besitz kommt. **Renten** (vom altd. renton wie das franz. Wort rente von rendre, lat. reddere[1]) sind Einkünfte, welche einer Person zukommen, nicht wie die Besoldung durch Nutzung ihrer leiblichen oder geistigen Arbeitskraft, sondern ihres Eigenthums an Grund und Boden, an Capitalien, Rechten und Gerechtsamen u. dgl. **Sold, Lohn** (vergl. S. 80). **Durchgehen** (sei es im Raum, in der Zeit oder im Denken) ist, in Folge einer Selbstbestimmung, aus einem innern Grunde von Anfang bis zu Ende, zum Ziel, von einer Grenze, Seite bis zur entgegengesetzten (gerade durch), sich unbehindert bewegen (z. B. Truppen, Waaren, ein Canal, eine Straße durch eine Stadt, Menschen und Thiere durch einen Fluß,

[1]) Im Lateinischen freilich sind reditus, nicht redditus die Einkünfte; ist das bloß eine veränderte Schreibweise?

der Kaufmann die Rechnung, der Lehrer seinen Vortrag im Einzelnen, Brausen, Licht durch Luft, ein Grundgedanke durch eine Schrift, ein Buch, Schuldner, Betrüger, Pferde; ein Antrag, Vorschlag, welcher mit Annahme bei einer Berathung endet, geht durch 2c.). **Durchgehen** eine Sohle, die Haut ist, durch Gehen ein Loch verursachen von der innern Seite nach der äußern. **Durchgehends** ist, was der Gehende überall findet z. B. ich habe durchgehends gefunden, dagegen **durchgängig** ist, was überall gefunden wird z. B. durchgängig sind die Menschen überall einander gleich. **Durchkommen** ist, obschon durch Schwierigkeiten und Hindernisse aufgehalten doch zum Ziele, zur Grenze kommen (z. B. durch einen Sumpf, eine Krankheit, eine Prüfung durchkommen); oder wenigstens (z. B. durch eine Stadt, ein Land 2c.) nicht in Folge freier Selbstbestimmung durchkommen, sondern in Folge dessen, daß die Eisenbahn, Poststraße 2c. durchführt. Jemanden **hintergehen** ist, hinter ihn gehen in der Absicht, hinter seinem Rücken Etwas zu thun, was er nicht sehen und wissen soll; **hinter** Etwas **kommen** ist, durch Zufall hinter das kommen, worin man hintergangen ist. **Hinter** Jemandes **Schliche kommen. Uebergehen** (über einen Berg, Fluß, von einer Partei zu einer andern) ist, von Einer Seite zur andern, zwischen denen eine Mitte ist, so gehen, daß der Gehende auch in der Mitte gewesen ist; **übergehen** (eine Person oder Sache) ist, von einer Person oder Sache zu einer andern, zwischen denen eine Mitte ist, so gehen, daß der Gehende am Orte der Mitte nicht gewesen ist mit seinem Thun oder Lassen. **Uebergehen** in ein Anderes (Wein in Essig, Besitz aus der Hand des Einen in die eines Andern) ist, so gehen, daß das Gehende unmittelbar an der Stelle, anstatt des Andern ist. Es überkommt mich oder es kommt über mich z. B. Frost, Angst, Furcht 2c., wenn Frost, Angst, Furcht bei mir ohne mein Wollen von außen her daseiend wird. **Uebereingehen** zwei Uhren, deren Zeiger so gehen, daß diese stets eine und dieselbe Zeit zeigen. **Uebereinkommen** zwei Personen, welche nach vorangegangener Verhandlung zu einem und demselben Wollen kommen. **Beigehen** ist, in der Nähe von Etwas, daneben zugleich mitgehen z. B. bei (an) die Arbeit. Daher beigehender Brief. **Beikommen** ist, in die Nähe, daneben kommen, also auch im Sinne von gleichkommen, oder feindlichen Sinnes Jemandem zu schaden, oder überhaupt Gedanken beikommen lassen (er läßt sich's beikommen); beikommender Brief. **Begehen** (der Förster seinen Wald, der Landmann seine Flur 2c.) ist, Etwas zum Gegenstand des Gehens machen, besonders auch die Grenzen, um sie zu besichtigen wie beim sogenannten **Flurgang**. Uebertragen auch ein festlicher Umgang (eine Procession) um oder durch eine Ortschaft. Aber **begehen** (von beigehen z. B. bei, an die Arbeit, das Werk) ist, Etwas verwirklichen, es daseiend machen

z. B. eine Sünde, ein Verbrechen, ein Unrecht ꝛc. Eine Person oder Sache **bekommt Etwas**, in deren Nähe, an welche heran Etwas kommt, an welcher Etwas daseiend wird, z. B. die Person bekommt Briefe, Geld, Nachricht, Fieber, Angst ꝛc., eine Pflanze Blätter, Knospen, Glas einen Sprung, Thiere Futter ꝛc. Jemandem **bekommt** Etwas wohl oder übel, was zu seinem Wohl- oder Uebelbefinden kommt, wie der, welcher zu meinem Wohle kommt, mir willkommen ist. **Nachgehen** einer Person oder Sache ist, ihr auf Tritt und Schritt, auf der Spur folgen, um sie zu erreichen und dabei zu sein und sie zu haben (z. B. einem Mädchen, seinem Geschäft, seiner Arbeit, dem Brode, übertragen auch dem Müßiggange, einer Leidenschaft). **Eine Uhr geht** nach, deren Zeiger eine schon vergangene Zeit zeigt. **Nachkommen** ist, durch Kommen daseiend werden da, wo ein Anderer schon war, besonders auch durch Abstammung; oder auch auf einem durch Befehl, Gesetz vorgeschriebenen Wege folgen und das Befohlene und Gebotene befolgen. **Nachkommen** sind Personen, besonders in einer Familie, welche in der Zeitfolge nachkommen. **Nachkömmling** ist ein Kind, welches erst lange nach seinen anderen Geschwistern zur Welt gekommen ist. **Voran-, voraus-, vorausgehen** ist, ursprünglich, nach vorn gehen resp. an Etwas heran, aus Etwas heraus, auf Etwas hin, überhaupt also vorwärts, besonders vor Andere, damit diese, sich danach richtend und ein Beispiel nehmend, nachfolgen. **Vorgehen** ist vorwärts gehen oder vorn gehen als Erster vor einem Zweiten, daher gegen den Feind vorgehen, oder vor einem Andern Etwas erhalten und im Vortheil sein, z. B. das Wohl des Volkes geht dem des Einzelnen vor, Recht geht vor Gewalt ꝛc. Eine Uhr geht vor, deren Zeiger eine erst noch kommende Zeit anzeigt. Der **Vorgänger** ist der, welcher vorher an oder in einer Stelle war. **Vor sich gehen** (procedere) ist allmählich (gemächlich), Schritt für Schritt sich vorwärts bewegen, daseiend werden, geschehen. **Was geht hier vor**, ist, was wird hier daseiend, geschieht nach und nach? **Vorgang** ist, was nach nnd nach geschieht oder geschehen ist z. B. ein chemischer Vorgang (Proceß). **Hergehen** und **Hergang** ist dasselbe Gehen wie Vorgehen und Vorgang doch so, daß das Vorgehen nur ein Fortsetzen des Hergehens nach vorn ist. Das, was hinten oder in einem Andern ist, **geht hervor**, wenn es durch Gehen allmählich und stetig von Punct zu Punct in Raum und Zeit vor dem Andern daseiend, sicht- und erkennbar wird. **Hervorkommen** ist, durch Kommen vor einem Andern daseiend werden, hinter welchem Etwas daseiend war. **Zuvorkommen** ist, vor Anderem (Person oder Sache) in der Zeit zum Ziele kommen z. B. Feinden, einer Schande, also früher da sein und sie abhalten. **Zuvorkommend** heißt eine Person, welche mit der That schon da (bei der Hand) ist, ehe eine andere mit ihrem ausdrücklichen Wunsche.

Zuvorkommenheit ist die Eigenschaft des Zuvorkommenden. **Vergehen** ist, in Folge allmähligen und stetigen Gehens aufhören da zu sein z. B. der Mensch, die Pflanze, die Zeit, die Luft 2c. **Sich vergehen** ist ursprünglich auf einem unrichtigen Wege gehen, dann bildlich auch etwas Unrechtes, Ungesetzliches begehen aus inneren Gründen. **Verkommen** ist (wegen ver = fort), durch äußere Gründe, Umstände und Verhältnisse aufhören, da und so zu sein, wie früher, und schlechter werden. **Umgehen** Etwas ist, mit Absicht um dasselbe herumgehen und sich fern davon halten und nicht da sein, wo es ist, obgleich man da sein sollte, was bei **meiden** und **vermeiden** nicht der Fall. Man umgeht ein Gesetz, vermeidet es aber nicht; unvermeidlicher, nicht unumgänglicher Schmerz, Uebel. **Meiden** und vermeiden ist überhaupt, sich absichtlich fern halten von Etwas, um nicht damit zusammen zu sein. **Úmgehen** ist nicht den kürzesten geraden Weg, sondern einen längeren Weg, einen Umweg gehen; zuweilen auch ist es gleichbedeutend mit **umhergehen** z. B. ein Gespenst geht um, oder mit **herum**gehen z. B. es geht mir im Kopfe um und um. **Umgehen** mit Personen oder Sachen ist, zu ihnen gehen, um resp. mit ihnen zusammen zu sein in Gesellschaft oder bei ihnen beschäftigt. Ein Mensch **geht** mit Gedanken, Plänen, einer Krankheit 2c. **um** d. h. umher, welche daseiend werden sollen. **Umgehend** antworten, heißt mit der nächst zurückgehenden Post oder sonstigen Gelegenheit Antwort geben. **Umgang** ist entweder ein Gang rings um einen Ort herum oder in einem solchen umher (wie Umzug), auch um eine Axe (eines Rades), oder die Gesammtheit der Personen, mit denen man umgeht. Umgänglich ist der, welcher gern und leicht mit Anderen, oder mit welchem Andere gern umgehen. **Unumgänglich** ist eine Person oder Sache, welche bei Verwirklichung von irgend Etwas nicht zu umgehen ist; oder auch wer nicht gern mit Anderen oder mit welchem Andere nicht gern umgehen. **Umkommen** ist, um Etwas Daseiendes z. B. Vermögen, das Leben 2c. kommen, es verlieren; wie um Etwas bringen machen, daß Etwas umkommt; so auch sich umbringen, nämlich ums Leben. **Hinkommen** ist, bis zu einem bestimmten Puncte im Raume oder in der Zeit unbehindert oder allenfallsiger Hindernisse ungeachtet. **Hingehen** ist, bis zu einem bestimmten Puncte im Raume oder in der Zeit gehen, ohne besonders gehindert zu werden. Daher einem Kinde oder sonst Jemandem ungerügt, ungestraft Etwas hingehen lassen. **Vorwärts-** oder **rückwärtsgehen** ist, ursprünglich gehen nach der auf der Vorder- oder der Rückseite liegenden Gegend, also dem Ziele sich nähernd oder sich von ihm entfernend. Daher sagt man von einem kaufmännischen Geschäfte bildlich, es gehe vorwärts, so lange es seinem Ziele und Zwecke, nämlich Gewinn zu bringen, sich nähert; entgegengesetzten Falls sagt man, es

gehe rückwärts (zurück). Vom Besitzer eines solchen Geschäfts aber sagt man, er **komme vorwärts** oder **zurück**. **Zurückgehen** oder **kommen** überhaupt ist überhaupt, sich den Anfangspunct einer Bewegung gehend oder kommend zum Ziele setzen. Daher eine Sache **rückgängig** machen = Geschehenes ungeschehen. **Weggehen** (z. B. Kunden, welche an einer Stelle nicht länger ihre Waaren kaufen **wollen**); dagegen **wegkommen** (z. B. Beamten, welche versetzt, oder Sachen, welche genommen werden), ist **unfreiwillig** von einer Stelle entfernt werden. **Fortgeht** z. B. eine Uhr, welche unbeschädigt etwa durch einen Fall, im Gange bleibt; ein Mensch **kommt fort** in der Welt, wenn er ungeachtet äußerlicher Schwierigkeiten zu seinem Ziele kommt. **Untergehen** (Schiffe, Gestirne, Menschen, Freiheit 2c.) ist, so nach unten gehen, daß das Gehende endlich nicht mehr daseiend ist entweder überhaupt oder bloß fürs Auge. **Unterkommen** ist, unter ein Höheres (z. B. ein Obdach, eine Obrigkeit) kommen. **Herunterkommen** ist, an einen unteren Platz oder in einen niedern Zustand versetzt werden. **Niedergehen** (ein Gestirn) oder **niederkommen** (eine Schwangere) ist, entweder niedriger stehend oder danieder liegend werden. **Zugehen** ist, gehen zu Anderen und Anderem, was schon da ist, um auch da zu sein z. B. zu einer Versammlung, zur Kirche, zur zur Schule, Briefe, Bücher 2c. Wer nach dem **Hergang** einer Sache fragt, will wissen, wie der Gang der Sache bei ihrem Werden im Einzelnen gewesen ist; wer aber fragt, wie Etwas **zugehe** (mit rechten oder unrechten Dingen), will auch die beim Hergange der Sache mitwirkenden Ursachen kennen lernen. In der Aufforderung. Geh zu! ist zugehen = rascher gehen, um früher zum Ziele zu kommen. Etwas Offenes (eine Thür, ein Fenster, ein Kleid 2c.) geht zu, wenn es zum Schließen gebracht werden kann. **Zugang** ist, entweder der Ort, an welchem man zu Etwas gehen kann z. B. eine Festung hat nur einen Zugang; dann aber ist es auch das Zugehen selbst oder das Zugegangene z. B. Zugang zu einer Person haben, meine Bibliothek hat großen Zugang an Büchern gehabt. **Zu-, hinzukommen** ist kommen zu Anderem, was schon da ist z. B. neue Waaren, Bücher, Schüler 2c. Einer Person oder Sache kommt Etwas zu (der Obrigkeit, einem Richter 2c.), wenn an ihr daseiend wird, was ihr ursprünglich eigen, eine Eigenschaft derselben ist oder sein soll, ihr zugehört. **Zukunft**, zukünftige Zeit ist also die Zeit, welche zu der schon daseienden hinzukommt, wie Vergangenheit (ver = vor) die vorangegangene Zeit ist.

Schicken eine Person oder Sache ist, machen, daß sie sich von einem hiesigen Orte zu einem bestimmten dortigen auf irgend eine Art und Weise hinbewegt, damit sie daselbst daseiend werde und durch sie oder mit ihr Etwas geschehe. Eine Person oder Sache **schickt sich oder nicht**,

wenn sie von selbst zu rechter Zeit an rechter Stelle daseiend ist und resp. durch sie und mit ihr auf rechte Weise geschieht, was soll, oder nicht. **Geschickt** ist sowohl die Person oder Sache, welche geschickt worden ist, als auch diejenige, welche sich schickt. **Schicklich** ist eine Sache, welche sich schickt. **Geschick** ist sowohl das Geschicktsein eines Menschen und **Geschicklichkeit** ist die Eigenschaft eines Geschickten; aber **Geschick** ist auch das dem Menschen Geschickte und **Schicksal** ist die höhere Macht, welche ihm Etwas schickt. **Schickung** und Schicksal nennt man oft auch das Geschickte. **Sich anschicken** ist sich zu schicken anfangen. **Ab-, ein-, aus-, zu-, verschicken** 2c. sind aus der Präposition und schicken selbst verständlich, ebenso **Mißgeschick. Senden** ist, schicken eine Person oder Sache von Wichtigkeit, Werth, Ansehn, also wichtige Nachrichten und Botschaften, werthvolle, auserlesene Waaren, angesehene Personen (die Gesandten, die Botschafter und Sendboten im Mittelalter). **Gesinde** ist ursprünglich die Dienerschaft zum Senden, auch besonders das Reisegefolge, gegenwärtig aber sogar Dienstboten und zwar nicht bloß zum Senden, sondern zu geringen Diensten überhaupt. **Ab-, aus-, einsenden** 2c. wie bei Schicken selbstverständlich. **Gesindel** ist umherschweifendes Gesinde und daher verächtlich wie Landstreicher.

Zeichen [1]) ist etwas durch einen der 5 Sinne, besonders durch den Gesichts- oder Gehörssinn Wahrnehmbares, also Sichtbares oder Hörbares, zu dessen sinnlichem Inhalt die Menschen jedoch in Folge Uebereinkommens einen nicht sichtlichen zugesellen (associiren), oder in welches sie noch einen geistigen Inhalt (Begriff), bleibend für immer, hineinlegen. Dieser bleibende geistige Inhalt mit dem sinnlichen wird zusammengefaßt „in Sinn und Verstand" des **Zeichens. Bezeichnen** heißt zu einem geistigen Inhalte (Begriffe) ein Zeichen zu- oder beigesellen, beilegen, beisetzen; durch Bezeichnen wird der geistige Inhalt, welchen ein Mensch einem Zeichen beilegt, anderen Menschen erkennbar. So hat man dem hinter einen Größenzeichen gesetzten Zeichen in der Größenlehre den Sinn beigelegt, daß die Größe vermehrt werden soll; in einem Namensverzeichniß dagegen hat das + hinter einem Namen, den Sinn, daß die Person entweder gestorben, oder gelobt, oder getadelt, oder nicht dagewesen sei 2c.; in die Rinde eines Baumes eingeschnitten hat es etwa den Sinn, daß der Baum gefällt oder verkauft werden soll 2c. Das Zeichen des Kommas gebraucht man sowohl als Tonzeichen (Accent), oder Satzzeichen (Komma), oder als Größenzeichen einer Linie oder Zeit (Fuß-, Minutenzeichen). Der Doppelpunct: ist bald ein Satz-, bald das Operationszeichen der Division. Ja in dasselbe Zeichen kann man anfangs nicht bloß einen beliebigen

[1]) *δείκνυμι, δείκω*, dico, digitus, signum, zeigen, Zeichen, zeihen, zichten haben die Wurzel dig, dic gemein.

einfachen, sondern mehrfachen Sinn hineinlegen. Umgekehrt kann man zum Zeichen z. B. der Grenze eines Ackers einen Stein, Pfahl, Baum, Rain, Graben ꝛc. machen, oder in verschiedenen Sprachen für denselben Gegenstand die Lautzeichen ganz verschieden sein lassen z. B. Knabe, garçon, boy, puer, παῖς etc. oder für dasselbe Wesen die Lautzeichen Seele, âme, anima, ψυχή etc. oder für denselben Zustand sein, être, be, esse, εἶναι etc. Ursprünglich waren Form und Farbe einer Flagge als Nationalzeichen willkürlich wie auch die Abzeichen des Ranges im Kriegerstande und der Stände unter einander, desgleichen die sprachlichen Schrift- und Lautzeichen ꝛc. Nachdem jedoch ein- für allemal der Sinn und Verstand in ein Zeichen hineingelegt worden ist, kann ich und muß ich ihn auch wieder auslegen und den dem Zeichen beigesellten geistigen Inhalt wieder zu sondern und für sich zu setzen vermögen. Wird der geistige Inhalt eines Zeichens, namentlich auch des „Wort" genannten Lautzeichens ausgelegt, so daß dieser Inhalt von einem Andern erkannt wird, dann sagt man, das Zeichen sei dem Andern **gedeutet, ausgedeutet** worden. **Zeichen-**, Traumdeuter. **Bedeutung** eines Zeichens ist also der geistige Inhalt desselben, insofern er gedeutet, für sich gesetzt ist. **Deuteln** ist, kleinlich deuten, Unwesentliches und Unwichtiges. **Bedeuten** Jemanden ist, durch Deuten ihn zur richtigen Erkenntniß des geistigen Inhaltes einer Sache oder Person, besonders auch seiner selbst bringen. **Bedeutend** und **bedeutsam** ist eine Person oder Sache, welche durch ihren geistigen Inhalt weithin wirkend und wirksam ist. **Bedeutsam** ist die bleibende Eigenschaft des Bedeutenden. **Deutlich** ist, was gedeutet und bis ins Einzelne erkannt ist. Deutlich spricht, sieht, hört man ꝛc., wenn man jeden Laut, jeden Theil ꝛc. hörbar, sichtbar ꝛc. überhaupt erkennbar macht; doch auch dasjenige wird deutlich genannt, worin alles Einzelne erkennbar ist. **Eindeutig** ist, was nur eine, **zwei- mehr-, vieldeutig,** was zwei, mehrere, viele Bedeutungen hat; **doppelsinnig** ist, was doppelten Sinn hat. **Vorzeichen** (in der Mathematik für positiv oder negativ, in der Musik für dur oder moll, Erhöhung oder Erniedrigung eines Tones ꝛc.) ist, ein Zeichen, welches räumlich vor einem andern Zeichen steht; oder **Vorzeichen** ist, was zeitlich irgend Etwas, einer Erscheinung, einem Ereigniß vorhergeht (z. B. das Kommen und Gehen der Vögel vor Anfang des Frühlings und Herbstes; schwüle Luft vor Ausbruch eines Gewitters, Morgenroth vor Aufgang der Sonne ꝛc.). **Vorbedeutung** ist Bedeutung eines Vorzeichens. **Anzeichen** ist ein Zeichen von Etwas, was räumlich oder zeitlich in der Nähe ist und **Andeutung** ist eine nur annähernde Deutung, welche nicht wie die **Ausdeutung** bis ins Einzelne geht. **Auszeichnen** Etwas ist, durch ein Zeichen als bedeutend vor Anderen erkennbar machen (Ordenszeichen; der Kaufmann, der seine Waare

bezeichnet. **Sich auszeichnen** iſt, durch Eigenſchaften, Thaten ausgezeichnet ſein oder werden. **Abzeichen** iſt ein Zeichen, durch welches Etwas von Anderem abgeſondert wird. **Wahr-, Kenn- Erkennungszeichen** iſt ein Zeichen, woran man Etwas gewahret, kennt, erkennt. **Handzeichen** (manus propria, Monogramm, Namenszug) iſt urſprünglich ein Zeichen, deſſen ſich wie jetzt noch oft die Maler ſtatt ihres Namens) Fürſten, Obrigkeiten bedienten, um Urkunden als von ihnen ausgeſtellt zu beglaubigen. Daher auch die Urkunde **unterzeichnen** und **unterſiegeln.** **Siegel** (sigillum, signum) iſt urſprünglich nur ein kleines Zeichen überhaupt, jetzt aber nur ein Beglaubigungszeichen. **Beſiegeln** iſt, bei Etwas ein Siegel machen als Zeichen, daß eine Sache zum Abſchluß gebracht ſei. Bildlich auch mit dem Leben, Tode beſiegeln d. h. zum Abſchluß bringen. **Verſiegeln, zuſiegeln** iſt, Etwas durch ein Siegel ver- oder zuſchließen, **Signal** iſt ein Zeichen, welches Menſchen in der Ferne zu erkennen giebt, daß ſie Etwas thun ſollen (Soldaten durch Trommel, Horn, oder Pfeife, Schiffe durch Flaggen und Fahnen und Kanonen, Telegraphie). **Signalement** iſt eine derartige Bezeichnung einer Perſon, daß dieſelbe leicht erkannt werden kann (eines Reiſenden im Paſſe, eines Verbrechers im Steckbrief, der Leiche einer unbekannten Perſon). **Noten** ſind Zeichen für Töne, doch auch wie **Banknoten** für den Werth eines Papieres; auch obrigkeitliche Bekanntmachungen, namentlich politiſchen Inhalts heißen Noten. **Schreiben** oder drucken iſt, die beim Sprechen unterſcheidbaren einzelnen Laute auch einzeln wieder durch Zeichen, die ſogenannten **Buchſtaben** reſp. mittelſt der Hand oder einer Druckmaſchine ſichtbar machen. Die geſchriebenen oder gedruckten Buchſtabenzeichen als Laute wieder hörbar machen, heißt **leſen.** **Schrift** iſt eigentlich nur das, was geſchrieben iſt, man ſpricht aber auch von **Druckſchrift.** **Bild** iſt etwas Sichtbares, bei deſſen Anblick, Anſehen mit leiblichem oder auch geiſtigem Auge der Menſch ohne Weiteres einſieht oder doch wenigſtens ſoll einſehen können und ſich bewußt werden, wie ein anderes Sichtbares, auch wenn es ſelbſt nicht vor Augen iſt, ausſieht und bei deſſen Anblick der Menſch unmittelbar erkennt oder erkennen ſoll, nicht allein wie das Andere geformt und geſtaltet (vgl. S. 98) iſt, ſondern wie es auch ſonſt im Aeußern beſchaffen iſt, alſo von welcher Farbe, in welchem Zuſtand oder in welcher Thätigkeit es in einer beſtimmten Zeit wirklich oder gedacht iſt. Das Bild iſt ſtets vom Gegenſtande getrennt und für ſich beſtehend, Form und Geſtalt ſtets vom Gegenſtand untrennbar und unſelbſtſtändig. **Figur** iſt das Bild einer Geſtalt oder Form z. B. in der Raumlehre; doch ſpricht man auch von ſtofflichen Figuren, z. B. einer Gips-, Wachs-, Holzfigur ꝛc. **Urbild** nennt man den ſinnlichen Gegenſtand, nach welchem das erſte Bild **gemacht** iſt; **Ideal,** iſt ein Urbild, wie es **gedacht**

ist. Jenes ist mit leiblichem Auge gesehen, dieses mit geistigem **geschaut.** **Bildniß** ist das Bild eines Menschen. **Zerrbild** ist ein Bildniß, in welchem die Gesichtszüge verzerrt und die Körpertheile unverhältnißmäßig und und unförmlich sind. **Manns-** oder **Weibsbild** ist eine **Manns-** oder **Weibsperson,** weil bei den Römern der Schauspieler eine Maske, Larve, persona, trug und zwar, je nachdem er in der Rolle eines Mannes oder Weibes auftrat, die Maske, das Bild eines Mannes oder Weibes. **Abbild** ist ein Bild, insofern es vom Urbilde genommen und danach gemacht ist; **Ebenbild** ist das Abbild einer Person, insofern es ihr sehr gleicht. **Vor-** oder **Nachbild** ist ein Bild, welches vor oder nach einem anderen gemacht ist von demselben Gegenstand. **Bilden** eine Person oder Sache heißt, nach dem Urbilde oder dem Ideale der Person oder Sache ein Bild machen durch äußeres Einwirken. So werden Menschen gebildet durch die Einwirkung des Vaterhauses, der Schule, der Kirche und des Staates wie der bürgerlichen Gesellschaft und zwar plan- und zweckgemäß durch Erziehung, Lehre und Unterricht, durch Gesetze und Einrichtung mannichfaltiger Art so, daß die dem einzelnen Menschen eingeborenen leiblichen und geistigen Kräfte, Vermögen und Anlagen dahin entwickelt werden, das Urbild (Ideal) des Menschen im Einzelwesen zu verwirklichen und erkennbar zu machen. **Bildung** hat der Mensch, wenn er gebildet ist in diesem Sinne; allgemein aber ist **Bildung** entweder das Bilden selbst, als auch das, was gebildet ist z. B. Gesichtsbildung, Mißbildung, Wort-, Jugendbildung 2c. **Gebilde** (Natur-, Raum-, Traumgebilde 2c. nennt man das von der Natur, im Raume oder Traume 2c. Gebildete. Es bildet sich ein Mensch, wenn er auch ohne Mitwirken anderer Menschen, sondern bloß unter Benutzung äußerer Bildungsmittel (Bücher, Vorbilder 2c.) durch Selbstthätigkeit gebildet wird; es bildet sich ein Geschwür, Krystall, Gas, Wasser, ein Verein 2c. wenn an dem betreffenden Etwas die Gestalt und Form desselben erkennbar wird. Das vermittelst der Lichtstrahlen im Auge entstehende Bild eines Gegenstandes, dem Bewußtsein des Ich innerlich gemacht, **eingebildet** ist. Das dem Ich an- und eingeborene Vermögen oder die Kraft, sich Etwas einzubilden, wie auch die Kraft, schon eingebildete Bilder frei d. h. unabhängig von der äußern Wirklichkeit zu einander zu gesellen und mit einander zu verbinden, heißt **Einbildungskraft** (Phantasie). Vermöge der Einbildungskraft kann der Mensch sich also auch Etwas **einbilden,** was in Wirklichkeit nicht ist, insbesondere auch Etwas, Eigenschaften zu haben, welche er in Wirklichkeit nicht hat. Ab-, vor-, nachbilden, aus- und durchbilden versteht sich nach der Bedeutung der zusammengesetzten Wörter von selbst. **Sinnbild** (Symbol, von *συμβαλεῖν* = zusammenwerfen) ist ein Bild, welchem wie dem Zeichen

zugleich ein Begriff oder Gedanke zugesellt ist, welcher jedoch, (was bei den Zeichen nicht der Fall ist), mit dem sinnlichen Inhalte in einzelnen Eigenschaften und gewissen Beziehungen übereinstimmt oder ihm entspricht. Die einem Sinnbild in einem Wappen beigefügte erklärende Beischrift heißt **Devise**; eine sinnbildliche Verzierung heißt **Emblem.** Der im Sinnbilde dem Bilde zugesellte, für die Sinne erkennbar gemachte Gedanke ist **versinnbildlicht** oder **versinnlicht.** Im Sinnbilde ist eine Eigenschaft des einzelnen Bildes zum Begriffe verallgemeinert, so daß die Stärke, der Muth, die Schönheit, Falschheit 2c. des abgebildeten einzelnen Gegenstandes (des Löwen, der Eiche, der Rose, Katze 2c.) diese Eigenschaft allgemein bedeutet; so auch der Hund die Treue oder Wachsamkeit, die sich in den Schwanz beißende Schlange die Endlosigkeit der Zeit, also die Ewigkeit; die Wage die Gerechtigkeit, das Wasser bei der Taufe die reinigende Kraft, Kreuz, Herz, Anker, den Glauben, die Liebe, die Hoffnung 2c. **Bildliche Redensart** (Metapher = Uebertragung) heißt eine Redensart, in welcher statt des Begriffes, des geistigen Inhaltes, das Bild, das Sinnliche gesetzt ist z. B. Wurzel des Uebels, Blüthe der Jugend, Frucht des Fleißes, Schärfe des Verstandes, Grab der Wünsche und Hoffnungen, Sturm der Leidenschaften, weiches Herz, goldne Zeit, glänzender Ruhm 2c. In der bildlichen Redensart ist, wie man sagt, der sinnliche Inhalt eines Wortes auf den geistigen eines andern **übertragen** z. B. die Bedeutung des Wortes Wurzel auf die des Wortes Ursache, die Eigenschaft der starken Luftbewegung auf die Gemüthsbewegung 2c. Die sinnliche Bedeutung ist die **eigentliche,** die nicht sinnliche die **übertragene. Gleichniß Gleichnißrede** (Allegorie[1]) ist eine weiter ins Einzelne ausgeführte bildliche Redensart; als selbständige Erzählung oder Dichtung wird das Gleichniß zur Fabel oder zur **Parabel.**[2]) **Schildern** eine Sache, heißt einen Hergang durch bildliche Rede so darstellen, als schaute man ihn im Bilde eines Schildmalers oder überhaupt eines Malers an, also so darstellen in Worten als schaute man ihn wirklich an. Eine **Schilderung** ist eine anschauliche, lebendige Erzählung oder Beschreibung. Ursprünglich bedeutet **schildern,** durch das auf einem Ritterschilde abgebildete Wappen die Person des Ritters kenntlich machen; denn in der Rüstung bei geschlossenem Visire wäre ein Erkennen nicht möglich gewesen. Durch den am Zelte eines Ritters im Lager aufgehängten Schild machte man den Zeltinhaber kennbar. Diesem Beispiele folgend, machten in Zeiten, in denen nur wenige lesen konnten, auch Gastwirthe, Kaufleute, Handwerker 2c. ihr Geschäft durch ein über der Hausthür aufgehängtes bemaltes Schild kennbar. In Niederdeutschland unterschied man später den

[1]) *ἀλληγορέω* d. h. anders sagen als es verstanden werden soll, also bildlich.
[2]) *παραβάλλω* d. h. daneben werfen, vergleichen.

Ritterschild und das Kaufmannsschild; in früheren Zeiten wie noch jetzt in Oberdeutschland heißt Beides der Schild. Der Schild, Mehrheit die **Schilde**; das Schild aber die **Schilder**. **Schilderei** war ursprünglich nur **Schildmalerei**, später jedoch nannte man auch andere Malereien und Gemälde Schildereien. **Muster** (ital. mostra vom lat. monstrare, zeigen) ist ein Vorbild, welches zeigen soll, wie Etwas in Größe und Form nachzubilden ist; **mustern** ist, nachsehen, ob Etwas so ist, wie es vorgeschriebenerweise sein soll. **Musterhaft, aus-, durchmustern, Truppenmusterung** (revue). **Lehre** der Maurer und Bauhandwerker ist ein aus Holz gefertigtes Vorbild, welches **lehrt**, wie ein Gewölbe zu bauen ist. **Leisten** ist ein dem menschlichen Fuße entsprechend geformtes Stück Holz, welchem gemäß die Fußbekleidung so gearbeitet wird, daß das Leder sich demselben möglichst vollständig anschließt. Bildlich bedeutet, Alles über **einen** Leisten schlagen so viel als, Alles auf dieselbe Art und Weise machen. **Modell** (modèle von modus im Sinne von Maß) ist ein Muster- und Vorbild, im Kleinen (verjüngtes), welches Künstlern und Handwerkern die Maßverhältnisse der Theile angiebt, durch welche zugleich die Form des ganzen Nachbildes bestimmt wird. **Modelliren** ist, ein Modell machen oder auch danach arbeiten. **Probe** (ital. prova vom lat. probare, probus, brav, tüchtig, gut) ist ein Theil von einem Ganzen, welcher als Vorbild dienen soll von der Beschaffenheit (Qualität) des Ganzen z. B. einer kaufmännischen Waare, etwa Zucker, Kaffee oder gewebten Stoffen 2c.; doch auch eine einzelne Handlung, That z. B. eine Probe von Kraft, Muth, Scharfsinn, Treue 2c., nach welcher die Beschaffenheit auch unstofflicher Dinge, der Fähigkeit, Gesinnung 2c. zum Voraus beurtheilt werden kann. **Probe** (zu einem Concert, Theater 2c.) ist weiter ein Mittel oder überhaupt das, woraus man ersehen kann, ob Etwas schon so ist wie es sein soll. **Proben, probiren** ist die Probe machen, also zu ermitteln suchen, ob Etwas ist, wie es sein soll, und wenn es nicht so ist, es dahin zu bringen z. B. durch fortgesetzte Aenderung oder Uebung etwa der Musiker oder Schauspieler. **Auf die Probe stellen** ist, mit Absicht Jemanden, welcher unbekannt mit der Absicht ist, so stellen, daß er durch sein Thun und Lassen zeige, wie er beschaffen ist und wie er dem Wunsche gemäß sein soll; zeigt er sich so beschaffen, so hat er die Probe **bestanden; erproben** ist, zu wiederholten Malen auf die Probe stellen, und **erprobt** ist derjenige, welcher die Probe zu wiederholten Malen bestanden hat. **Anprobiren** ist, an einer Person oder Sache probiren, ob Etwas der Person oder Sache gemäß, dem Maße und dem Zwecke entsprechend ist oder nicht, also ob sie so ist wie sie sein soll oder nicht. **Ausprobiren** ist, probiren, was das Beste, Zweckmäßigste unter Vielen ist. **Prüfen** ist ursprünglich gleichbedeutend mit proben, später aber bedeutet

es, nach einem bestimmten, vorgeschriebenen Verfahren die Beschaffenheit einer Person oder Sache zu ermitteln suchen. **Probehaltig** (z. B. Gold- oder Silberwaaren, Münzen) ist das, was die Probe besteht, aushält und das enthält, was es enthalten soll. **Zeichnen** ist ursprünglich, für sichtbare Gegenstände mittelst feiner Striche (Linien, Linearzeichnen) solche Zeichen machen, durch welche ein Bild des Gegenstandes entsteht. **Zeichnung** ist entweder das Zeichnen oder das Gezeichnete. **Verzeichnen** ist, entweder Etwas nicht richtig zeichnen, oder auch die schriftlich aufgezeichneten Namen von Personen und Sachen zusammenstellen. **Verzeichniß** ist die Zusammenstellung der verzeichneten Namen. **Aufzeichnen** ist entweder auf eine Oberfläche zeichnen, oder aufschreiben, also in Schriftzeichen Etwas, dessen man bewußt bleiben will, bleibend machen auch für die Erinnerung Anderer. Ab-, vor- und nachzeichnen wie ab-, vor-, und nachbilden oder ab-, vor- und nachformen. Um das Erkennen des bildlich dargestellten Gegenstandes dem Beschauenden zu erleichtern kann auch die Vertheilung von Licht und Schatten durch das sogenannte **Schattiren** der Zeichnung sichtbar gemacht werden. Je nachdem nun die Linien in Holz geschnitten oder in Metall (Kupfer, Stahl) gestochen oder eingeätzt werden, heißt die Zeichnung ein **Holzschnitt** oder ein **Kupferstich, Stahlstich**, werden sie mit einem Pinsel und verschiedenfarbig gemacht, so heißt das Bild ein **Gemälde**, und **Malen** ist, Gemälde anfertigen. Bei dem **Steindruck**, der **Lithographie** sind die Linien in Stein geätzt. Bei Anfertigung des **Lichtbildes** (der Photographie) entstehen die Linien durch die Einwirkung des Lichtes auf chemische Stoffe; der Bildhauer haut sie in Stein, der Schnitzer schnitzt sie in Holz, der Gießer gießt sie aus geschmolzenem Metall unter Anwendung von Formen, so auch benutzt der Former aus Gips, Thon, Wachs ꝛc. Formen, um die Linien durch Druck zu erzeugen. Aber zu allen diesen Arbeiten bedarf es des Zeichnens als Grundlage. Die aus harten Stoffen gemachten Bilder nennt man **Sculpturen**, die aus weichen Stoffen dagen **plastische** Bilder. **Standbild** (statua) nennt man das von einem lebenden Wesen, besonders von Menschen in aufrechter Stellung aus hartem Stoffe gemachte Bild; dann aber auch in weiterem Sinne eine Gruppirung einzelner Standbilder zu einer Gesammtheit. **Umriß** ist eine Zeichnung, welche nur die äußersten Grenzlinien sichtbar macht, und **Skizze** ist ein nur erst vorläufig gemachter Umriß, welcher in seinen Einzelheiten später im Bilde vervollständigt werden soll. **Register** (regesta, res gestae = zurück-, eintragen) ist ein Verzeichniß, in welches besonders Geschehenes (res gestae) oder auch Verhandlungen (acta) eingetragen sind in solcher Ordnung, daß man das Einzelne bequem auffinden kann. Desgleichen auch das einem Buche beigegebene, alphabetisch geordnete Verzeichniß des Inhaltes

im Einzelnen, mit Hülfe deſſen man das Einzelne leicht aufſuchen und auffinden kann. **Regiſtrator** iſt derjenige Beamte, welcher das Regiſter über die Acten einer Behörde führt und die Acten ſelbſt beaufſichtigt; **Regiſtratur** iſt der Ort, an welchem die Acten ins Regiſter eingetragen und aufbewahrt werden. **Katalog** (*κατάλογος* von *καταλέγω* auswählen, ausleſen, auserleſen) iſt ein geordnetes Verzeichniß der Namen von Perſonen oder Sachen, welche zu einem gemeinſamen Zwecke auserleſen ſind. **Liſte** iſt ein in irgend einer Hinſicht (auf Ort, Zeit, Eigenſchaft, Fähigkeit, Dienſtalter, Zweck ꝛc.) buchſtäblich geordnetes Verzeichniß aller einzelnen Perſonen, aus welchen in einem gewiſſem Zeitraume eine Geſammtheit beſtanden hat (Geburts-, Tauf-, Todten-, Armeeliſte ꝛc.).

Abſchreiben iſt, etwas ſchon Geſchriebenes noch einmal oder öfter ſchreiben; doch auch ſchriftlich Etwas abſagen, oder von einer Schuld im Schuldbuche einen Theil ſchriftlich abziehen. **Abgeſchrieben** iſt auch eine durch Schreiben abgenutzte Feder. **Anſchreiben** iſt, ein Schreiben an Jemand richten, oder an den Namen einer Perſon oder Sache Etwas ſchreiben (wie z. B. Kaufleute, Gaſtwirthe, Bücherverleiher ꝛc.) **Gut** oder **ſchlecht angeſchrieben** iſt eine Perſon oder Sache, an deren Namen in der Liſte (z. B. einer über die einer Behörde Untergebenen) das Urtheil gut oder ſchlecht geſchrieben iſt. **Aufſchreiben** iſt, entweder auf die Oberfläche eines Gegenſtandes Etwas ſchreiben oder überhaupt Etwas, was nicht vergeſſen werden ſoll, ſchriftlich für das Bewußtſein bleibend machen (littera scripta manet). **Ausſchreiben** iſt, einen Theil aus etwas von einem Andern Geſchriebenen abſchreiben (aus einer Schrift, einem Buche). **Ausſchreiben** iſt aber auch, hinaus in die Oeffentlichkeit ſchreiben, ſchriftlich veröffentlichen, daß Etwas geſchehen ſoll (Steuern, Landtag, Termin, ꝛc.). **Ausgeſchrieben hat ſich**, wer nichts mehr zu ſchreiben hat, oder zu ſchreiben aufgehört hat. **Einſchreiben** iſt, in ein Buch, eine metallene, ſteinerne, überhaupt ſtoffliche Fläche ſchreiben (Inſchrift), aufſchreieen iſt, auf die Oberfläche, **überſchreiben** iſt, über Etwas ſchreiben zur kurzen Bezeichnung des Daruntерſtehenden; **unterſchreiben** iſt, unter Etwas ſchreiben, beſonders ſeinen Namen zur Beglaubigung und Genehmigung des Darüberſtehenden. Dann übertragen, überhaupt eine Meinung genehmigen und billigen. **Beſchreiben** iſt, in ſeiner **ganzen** Ausdehnung auf Etwas ſchreiben, es mit Geſchriebenem bedecken; oder **ausführlich** bis ins Einzelne und Kleine Etwas ſchriftlich (auch mündlich) darſtellen und veranſchaulichen. **Umſchreiben** iſt, um Etwas herum z. B. um ein Bild herum, um eine Münze herum zur Erklärung) ſchreiben oder Etwas anders ſchreiben, gewöhnlich verbeſſert. **Umſchreiben** Etwas iſt, ebenfalls

Etwas anders schreiben und zwar mit mehr Worten, um den Sinn eines Wortes, seine Bedeutung noch deutlicher zu machen. **Verschreiben** ist, entweder durch Schreiben verbrauchen (Dinte, Papier); oder Etwas anders schreibeu, als es geschrieben sein sollte; oder schriftlich sich für einen Andern von seinem Eigenthume los sagen (sein Gut einem Verwandten, seine Seele dem Teufel); **verschreiben** endlich ist (ver = für) auch für einen Andern Etwas schriftlich verlangen (der Arzt für den Kranken Medicin, der Kaufmannn aber Waaren). **Vorschreiben** ist, entweder räumlich vor Etwas, mehr nach vorn schreiben oder zeitlich früher schreiben, damit ein Andrer sich danach richten soll, sei es bloß schreibend, oder allgemein bei irgend einem Thun oder Lassen. **Nachschreiben** ist, schreiben entweder, was vorgeschrieben, oder vorgesprochen, oder vorgelesen wird. **Zuschreiben** ist, entweder zu schon Geschriebenem noch mehr schreiben, also auch auf seiner Schuldrechuung, oder durch Verschreiben zu seinem Eigenthum noch anderes, oder auch die Urheberschaft von Etwas. Die Bedeutung von Schrift, Ab-, Auf-, Um-, In-, Ueber-, Unter-, Vor- und Zuschrift ergiebt sich aus Vorstehendem von selbst. **Schrift** bedeutet jedoch nicht bloß Geschriebenes überhaupt, sondern zuweilen insbesondere die **Heilige Schrift**, oder auch die **Handschrift** oder **Druckschrift. Bilderschrift** (Hieroglyphenschrift) ist eine Schrift, welche nicht die einzelnen Laute eines Wortes durch Buchstaben bezeichnet, sondern durch das Bild des Gegenstandes, welchen das nennt. In Folge dessen, daß der Gegenstände und ihrer Bilder so viele sind, der Laute und Buchstaben aber nur wenige, ist die Buchstabenschrift der Hieroglyphenschrift an Brauchbarkeit in eben so hohem Grade überlegen als die Lautsprache der Finger- oder Blumensprache.

Zeigen (vgl. S. 9) ist mit gestrecktem Finger die Richtung nach einem Gegenstande hin bezeichnen und dadurch die Aufmerksamkeit eines Andern darauf zu richten, so daß er den Gegenstand sieht. **Zeihen, bezichtigen**[1]) Jemanden eines Unrechtes, einer Sünde, Schuld 2c. ist, sie so zeigen, daß er sie erkennen muß. **Verzeihen, verzichten** ist einem Andern das, dessen man ihn geziehen und gezichtet hat, vergeben, schenken d. h. ihm nicht entgelten wollen und als nicht geschehen betrachten. **Trekken** (trahere) ist im Plattdeutsch = ziehen.

Druck ist ursprünglich diejenige Wirkung der einem Körper eigenen Kraft, durch welche der Körper einen andern außer ihm, wenn dieser beweglich ist, allmählich von sich zu entfernen strebt, oder doch, wenn derselbe im Ganzen nicht bewegt werden kann, wenigstens die Ausdehnng des Ganzen zu vermindern strebt, indem die der Kraft näheren Molecüle

---

[1]) Sehen, besichtigen.

deſſelben den ihr ferner liegenden genähert und von ihr ſelbſt entfernt werden. **Zug** dagegen iſt urſprünglich diejenige Wirkung einer einem Körper eigenen Kraft, durch welche der Körper einen andern außer ihm, wenn dieſer beweglich iſt, allmälig ſich näher zu bringen ſtrebt, oder doch, wenn derſelbe als Ganzes nicht bewegt werden kann, wenigſtens die Ausdehnung des Ganzen zu vergrößern ſtrebt, indem die der Kraft näheren Molecüle deſſelben von den ihr ferner liegenden noch mehr entfernt und ihr ſelbſt genähert werden. **Druck** und **Zug** wirken demnach der Richtung nach entgegengeſetzt. **Spannung** iſt derjenige Zuſtand eines Körpers, in welchem die Molecüle deſſelben, ſei es durch Druck oder Zug, verſetzt werden und in welchem ſie vermöge der ihnen eigenen **Federkraft** (Elaſticität), um ihren frühern Zuſtand wiederherzuſtellen, ſowohl dem Zuge als dem Drucke entgegen wirken. **Drücken, ziehen** iſt, durch Druck oder Zug auf einen Körper, einwirken und **ſpannen** iſt ihn in den Zuſtand der Spannung verſetzen. Bildlich braucht man dieſe Ausdrücke von Zuſtänden des Geiſtes und der Seele, welche denen des Stoffes ähnlich ſind. **Elaſtiſch** ſind Körper, welche ihren frühern durch Druck oder Zug veränderten Zuſtand wieder herſtellen oder herzuſtellen ſtreben. **Drücker** iſt ein Werkzeug zum Drücken, **Zieher** ein Werkzeug zum Ziehen. **Sich drücken** iſt, allmälig ſich entfernen wie Etwas, was gedrückt wird. **Drucken** iſt, durch Druck mittelſt einer Maſchine, **Preſſe**, auf einer Fläche Zeichen, Figuren, Bilder hervorbringen. **Stoß** iſt ein heftiger Druck von augenblicklicher Dauer, welchen ein bewegter Körper auf einen andern bewegten oder unbewegten ausübt. **Zuck, Zuckung** iſt ein Zug von augenblicklicher Dauer. **Stoßen, zucken** iſt, reſp. durch Stoß oder Zuck auf einen Körper wirken. **Drang** iſt, ein die freie Bewegung von Etwas (auch des Gemüthes) erſchwerender Druck z. B. Drang der Geſchäfte, der Noth. **Drängen** iſt, machen, daß Jemand im Drange iſt und **dringen** iſt, in Folge eines Dranges ſich bewegen. **Dringendes** Geſchäft, Elend müßte heißen **drängendes. Gedränge** iſt, entweder das Drängen einer Menge, oder auch die ſich drängende Menge. **Drangſal** iſt, was ſehr drängt. **Gedrungen** (nothgedrungen) iſt, wer in Folge eines äußern Dranges Etwas thut; oder Etwas, deſſen Theile gedrängt ſind (gedrungener Bau, Styl ꝛc.). **Drängeln** iſt, nur ſchwach, aber öfter drängen. **Zug**[1]), **Ziehen** im allgemeinſten Sinne (auch bildlich) iſt, überhaupt ein gleichmäßiges, längere oder kürzere Zeit andauerndes, mehr oder weniger langſames Bewegen in einerlei Richtung, wie auch ein durch ſolche Bewegung ſich langſam ausdehnen und größer werden laſſen, ſelbſt dann, wenn die Bewegung nicht durch eine äußere Kraft, ſondern durch einen

[1]) Wie Flug und Fliegen und Flucht.

Zweck, ein zu erſtrebendes Ziel verurſacht oder veranlaßt iſt, z. B. Zug oder Ziehen der Wolken, Luft, des Athems, eines Heeres, Leichenbegleiter, vieler Berge, von Vögeln ꝛc.; die Sonne zieht Waſſer, ein Pflaſter Blaſen, ein Kaufmann Vortheil, ein Mathematiker Linien, Quadrat- und Cubikwurzeln, ein Landmann Pferde, Schafe, Hühner, ein Gärtner Blumen oder Gemüſe; ein Brett zieht ſich; Jemand zieht den Kürzeren d. h. das kürzere Loos und verliert in Folge deſſen bei einer Wette, unterliegt im Wettſtreit und Wettkampf. **Zucht** iſt, entweder das, was gezogen wird z. B. Pferde, Schweine, überhaupt Thiere und auch Pflanzen, überhaupt lebende Weſen und zwar von Klein an bis ſie ſo groß geworden ſind, als ſie ihrer Beſtimmung nach werden ſollen; oder **Zucht** iſt auch das Ziehen ſelbſt, beſonders das Ziehen, durch kräftige, wirkſame Mittel verſtärkt. **Züchtig** iſt ein Menſch, beſonders weiblichen Geſchlechts, dem Zucht eigen, namentlich in geſchlechtlicher Beziehung, doch auch überhaupt. **Züchtigen** Jemanden iſt, ihn körperlich ſtrafen, ihm Schmerzen verurſachen, um ihn züchtig zu machen. **Züchtling** iſt ein Verbrecher, welcher in einem Zuchthauſe zur Zucht gebracht werden, gebeſſert werden ſoll. **Zuchtlos** iſt, wer alle Zucht verloren hat. **Unzüchtig** iſt, wer nicht züchtig iſt, beſonders nicht in geſchlechtlicher Beziehung. **Unzucht** iſt das Laſter des Unzüchtigen. **Züchten** iſt, junge und kleine Thiere oder Pflanzen durch fortdauernde Pflege groß ziehen. **Gezücht**, iſt, was gezüchtet iſt, ſelbſt ſchädliche Thiere (Otterngezücht). **Tau** (tiuhan, ziehen) iſt ein ſtarkes Seil zum Ziehen, beſonders auf Schiffen (Ankertau). **Zucken** iſt einmal oder öfter einen Zuck thun; **zücken** (ein Schwert) iſt, es zucken machen. **Verzückt, entzückt** nennt man urſprünglich einen an Fallſucht Leidenden nach den Körperzuckungen während eines krankhaften Anfalls; man ſchrieb die unfreiwilligen Zuckungen der Einwirkung eines höheren Weſens (Geiſtern, Dämonen, Genien, Teufeln) zu, welche man ſich theils gut, theils böſe dachte (die Juden bei ihren Beſeſſenen nur böſe, die Römer und Germanen dachten ihre Genien und Schutzgeiſter gut[1]), die Griechen ihre Dämonen gut und böſe). Daher iſt verzückt, entzückt der, welcher begeiſtert iſt, und **Verzückung, Entzückung** iſt ein Zuſtand der Begeiſterung, ein Zuſtand höchſter Freude und Wonne, ja der Gottſeligkeit. **Zügel** iſt ein Mittel, Etwas z. B. ein Pferd zu ziehen und durch den Zug ſeiner Bewegung die Richtung zu geben, die Bewegung zu mäßigen, ja aufhören zu machen; daher auch übertragen auf die Gemüthsbewegungen des Zorns, der Leidenſchaften ꝛc. **Zögern, verzögern** iſt, die Zeit abſichtlich hin- und in die Länge ziehen, vergrößern vor Beginn eines Thuns. **Zagen, verzagen** iſt, aus Furcht

[1]) Inſofern die Deutſchen die Fallſucht auch das böſe Weſen nennen, dachten ſie ſich das höhere Weſen alſo auch böſe.

zögern beim Beginn von Etwas. **Zaghaft, verzagt.** **Zäh** ist, was ohne zu reißen, sich lang ausziehen läßt. Bildlich auch von Geduld und Willen. **Zähigkeit** hat, wer zäh ist. **Zerren** ist, gewaltsam hin- und herziehen; **verzerren** (z. B. das Gesicht) ist, durch gewaltsames Ziehen Etwas entstellen d. h. machen, daß seine Theile nicht an der Stelle sind, an welcher sie sein sollten. **Zorn** später. **Abziehen** ist, entweder einem Andern Etwas, Theile ziehend entfernen, so daß es vermindert wird (z. B. das Fell, die Haut eines Thieres, die Rinde eines Baumes, die Schale einer Frucht, eine Hülle; aus einem Gefäße Wein, Bier, Wasser; Einheiten von einer Vielheit, Zahl, von einer Forderung, vom Lohn-Gehalt; Unebenheiten von der Schneide eines Messers, einer Oberfläche, auf Geistiges übertragen: seine Gedanken von einem Gegenstande); oder **abziehen** ist auch, ziehend sich entfernen z. B. ein Gewitter, eine Krankheit, Dienstboten, ein Heer ꝛc. **Abzug** ist das, was abgezogen wird. **Herabziehen** ist, von oben nach unten ziehen; bildlich den Werth von Etwas erniedrigen. **Anziehen** Etwas ist, entweder es ziehend an sich, mit sich in Berührung oder doch in seine Nähe bringen (z. B. Kleider, Magnet, das Eisen; ein Nagel, eine Schraube zieht an, wenn zwei Bretter dadurch genähert werden; Feuchtigkeit anziehen; eine Person, ein Buch, eine Unterhaltung zieht an ꝛc. **Anzüglich** ist ein Wort, eine Aeußerung, wenn es Jemand auf sich bezieht oder beziehen soll; **anziehen** ist auch, anfangen zu ziehen wie (z. B. die Pferde, das Pflaster); auch ziehend sich nähern (z. B. Feinde) = heranziehen; Dienstleute ziehen an, welche ziehend in die Nähe des Herrn gekommen sind und den Dienst anfangen. **Anzug** ist die Gesammtheit der angezogenen Kleider; das Anziehen des Dieners beim Herrn, eines Heeres, Gewitters, einer Gefahr ꝛc. **Anziehungskraft** ist insbesondere die Kraft, mit welcher die Atome eines Körpers sich anziehen. **Aufziehen** ist entweder ziehend Etwas in die Höhe bewegen (z. B. die Segel, Anker, Vorhang, eine Schleuse, die Gewichte an der Uhr, einen Deckel von einem Behältniß, eine Brücke, Saiten auf ein Saiteninstrument, Fäden auf den Webstuhl, die Feder in der Uhr ziehend spannen ꝛc.); oder ziehend sich selbst bewegen (z. B. die Wache, das Gewitter ꝛc.). Uebertragen ist es auch bei lebenden Wesen, so viel als leiblich groß ziehen (in die Höhe ziehen, wie in die Höhe wachsen, also in die Höhe wachsen machen). **Aufziehen** (?) einen Menschen mit Etwas ist, ihn verspotten. **Aufzug** ist, was aufgezogen ist oder aufzieht (des Webers, bei einem Feste, eine Abtheilung eines Theaterstücks zwischen 2 Aufzügen des Vorhanges, lächerlicher Aufzug einer Person); **Aufzucht** junger Thiere. **Herauf-, hinaufziehen.** **Ausziehen** ist, ziehend aus dem Innern eines Andern Etwas entfernen (z. B. einen Zahn, Haare, Pflanzen und wie Wurzeln aus der Erde, so auch die Wurzel

aus einer Zahl, eine Kugel aus der Wunde, Pfropfen aus einer Flasche, einen Nagel, einen Kasten, Kräfte, Bestandtheile aus einem Stoffe (Extracte), Stücke des Inhaltes aus einem Buche, einer Schrift ꝛc.; oder ziehend sich aus dem Innern von Etwas entfernen (z. B. einer Wohnung, ein Heer aus der Stadt, dem Lande; statt sich aus den Kleidern sagt man nur die Kleider ausziehen, sich ausziehen). **Auszug** aus Aegypten, aus der Bibel, der Geschichte. Heraus-, hinausziehen. **Beziehen** (ursprünglich bei-, herbeiziehen, Eins zum Andern) ist, Etwas zum Gegenstande des Ziehens von einem Orte zum andern machen (Waaren, Geld, Gehalt, Einkünfte ꝛc.), indem sie bewegt werden; Menschen beziehen ein Haus, Soldaten ein Lager, Kaufleute die Messe ꝛc., indem sie sich dahin bewegen. **Beziehen** mit Etwas ist, die Oberfläche eines andern Etwas zum Gegenstande des Ziehens machen, so daß das erstere Etwas am Orte des andern ist; so bezieht man ein Saiteninstrument mit Saiten, welche zugleich auch durch Ziehen gespannt werden; ein Bett wird mit einer Hülle bezogen; der Himmel bezieht sich (wird bezogen) mit Wolken, die Erdoberfläche mit grünem Gras ꝛc. Bildlich sagt man der Mensch **beziehe** einen Gegenstand auf einen andern, wenn er in seinem innern Raum, denkend, einen Gegenstand in die Nähe eines andern zieht d. h. sie in seinem Bewußtsein neben einander hält, um sie zu vergleichen und überhaupt zu erkennen, wie sie sich verhalten. **Durchziehen** ist, Etwas durch eine Oeffnung in etwas Anderem ziehen (z. B. einen Faden durch ein Nadelöhr), oder durch und durch von einer Grenze bis zur entgegengesetzten; bildlich wie durchhecheln d. h. wie beim Hecheln des Flachses die Hede sondern, so die Unvollkommenheiten einer Person mit scharfer, spitzer Zunge, in scharfen Worten besprechen; **durchziehen** ist, ziehend nach allen Richtungen eines Landes oder Raumes hin bewegen. **Durchzug** der Israeliten durchs rothe Meer. **Einziehen** ist, durch Ziehen entweder im Innern eines Andern daseiend werden (Menschen in einer Wohnung, Wasser im Erdboden, Farbe in einem Stoffe ꝛc.), oder machen, daß Etwas daseiend wird (z. B. Geld in einer Casse, Güter im Besitz Jemandes, Verbrecher im Gefängniß). **Eingezogen** lebt, wer uur in seiner Häuslichkeit, ohne großen Verkehr nach außen lebt; Erkundigungen einziehen ꝛc. **Entziehen** ist, ziehend Etwas von einem Andern entfernen oder fern halten. **Erziehen** ist, durch Ziehen, also durch kräftiges Einwirken eines Menschen auf einen andern die dem letzteren eingebornen Kräfte des Körpers und Geistes, etwaigen Widerstrebens ungeachtet, der menschlichen Bestimmung gemäß entwickeln und ausbilden. Erzieher ist derjenige, welcher erzieht; **Zögling** der, welcher erzogen wird, und **Erziehung** entweder das Erziehen elbst, oder das durch Erziehen Bewirkte. Auferziehen ist auf- und er-

ziehen vereint. **Verziehen** ist, entweder von einem Orte nach einem anderen ziehen; oder räumlich z. B. den Mund, das Gesicht 2c., oder in falsche Richtung, Lage bringen, einen falschen Zug thun beim Schachspiel; oder zeitlich z. B. nicht länger, ein Wenig verziehen, also die Zeit in die Länge ziehen; falsch erziehen z. B. ein Kind; **sich verziehen** z. B. ein Brett in falsche Richtung, ein Gewitter in die Ferne. **Verzug** der Eltern = verzogenes Kind; **ohne Verzug, unverzüglich** ohne Zeitverlängerung, ohne Zögern, sofort. **Hinüber-, herüberziehen** z. B. über einen Graben, Fluß, Tisch 2c. ist, von einer Grenze bis zur gegenüberliegenden ziehen. **Ueberziehen** (z. B. einen Rock über einen andern, Ueberzieher; ein Kleid über ein anderes, Oberkleid, eine Zieche, Bühre über ein Kissen, eine Kapuze über den Kopf; eine Decke über einen Tisch, ein Hemd über den nackten Leib 2c.) ist, durch Ziehen Etwas zur Hülle eines Anderen machen. **Uebergezogen. Ueberziehen** (z. B. einen Koffer mit Leder, eine Holztafel mit Farbe, mit Papier, mit Wachs, ein Land mit Krieg 2c.) ist, die Oberfläche von Etwas mit einem Anderen beziehen, d. h. zum Gegenstand des Ziehens mittelst eines Andern machen. **Ueberzógen. Umziehen** ist, durch Ziehen die Wohnung, oder sich umziehen, ist Kleidung ändern (umgezogen). **Umziéhen** ist, rings umziehen (umzogen). **Unterziehen** (z. B. einen Rock, eine Schwelle, einen Ton) ist, durch Ziehen machen, daß Etwas unter einem Andern ist (**untergezogen**). Sich **unterziéhen** (z. B. einer Arbeit, Mühe, Gefahr 2c.) ist, durch Ziehen freiwillig machen, daß der Ziehende unter etwas Anderem Schwerem ist (unterzogen). **Vollziéhen** (ein Urtheil, einen Befehl, Auftrag, Testament 2c.) ist, durch Ziehen, ziehende und zwingende Kraft, völlig, vollständig machen. **Vollziehende Gewalt. Vorziehen** ist, durch Ziehen machen, daß Etwas (z. B. ein Graben) vorn, vor einem Andern ist, oder daß Etwas (z. B. ein Miether), was hinten war, vorn wird; aber auch Etwas eher und lieber an sich ziehen als Anderes (Gold dem Silber, Arbeit dem Spiele, Tugend dem Reichthum 2c.). **Vorziehen**, zeitlich genommen, ist, früher ziehen z. B. Linien, damit sie später **nachgezogen** werden. **Nach sich ziehen** Etwas ist, wie das Ziehende das Gezogene Etwas zur nothwendigen Folge haben.. **Nachzügler** ist der, welcher Anderen nachzieht, besonders ein Soldat. **Herzog** war ursprünglich, wer vor dem Heere als Führer herzog; später ist es ein fürstlicher Titel geworden. **Hinzuziehen** ist, durch Ziehen machen, daß zu schon Daseienden noch mehr kommen, daß also ihre Zahl auch vermehrt werde, wie durch Abziehen vermindert. **Zuziehen** ist, entweder gleich bedeutend mit hinzuziehen (es sind Leute zugezogen); Jemanden bei einer Berathung zuziehen; oder Etwas (z. B. eine Schlinge, einen Beutel), was offen ist, durch Ziehen schließen. **Sich Etwas** (z. B.

eine Krankheit, einen Tadel ꝛc.) **zuziehen** ist, durch eignes Ziehen (Thun, Schuld), machen, daß es uns zukommt und bei uns ist. **Zurückziehen** ist, dnrch Ziehen machen, daß sich Etwas rückwärts bewegt; sein Wort zurückziehen, sein Versprechen, wenn es nicht mehr da sein, nicht mehr gelten soll. **Sich zurückziehen** aus dem öffentlichen Leben, von den Geschäften, dem Verkehr nach außen. **Zusammenziehen** ist durch Ziehen die auseinandergezogenen Theile eines Ganzen einander nähern; **sich zusammenziehen**, wenn sich die Theile von selbst einander nähern. **Zeuge** ist eine Person, welche zu einer gerichtlichen Verhandlung zugezogen wird, um der Wahrheit gemäß auszusagen, was sie gehört oder gesehen hat bei dem Hergang irgend einer Sache, oder auch eine Person, welche man bei irgend Etwas zuzieht, damit sie nöthigenfalls bei späteren Streitigkeiten der Wahrheit gemäß aussagen könne, was sie bei dem Hergange gehört oder gesehen habe. Wie bei den Römern so zog man auch bei den Deutschen vor alten Zeiten den Zeugen beim Ohre, vielleicht um ihn aufmerksam, oder ihm die Sache unvergeßlich zu machen. **Zeugniß** ist die Aussage eines Zeugen. Bildlich sagt man auch von leblosen Dingen z. B. von Gebäuden, sie waren die Zeugen und geben Zeugniß von früherer Zeit. **Zeugen** ist überhaupt Zeugniß abgeben. **Bezeugen** ist, Zeugniß abgeben über eine bestimmte Sache. **Zeugen, erzeugen** ist, die ziehende Ursache sein, also bewirken, daß sich von einem Ganzen Theile trennen und von und aus dem Ganzen hervorgebracht, selbstständig werden. **Ueberzeugen** Jemanden ist, dessen Zweifel an der Wahrheit einer Sache (Aussage, Behauptung) durch das Zeugniß Anderer überwinden, verschwinden, aufhören machen. **Sich überzeugen** ist, seine etwa noch vorhandenen Zweifel überwinden und verschwinden machen. **Zeug** (Schreib-, Reiß-, Spiel-, Reit-, Fahr-, Arbeits-, Werk-, Rüst-, Kriegszeug ꝛc.) ist das, womit man Etwas erzeugt, oder Etwas, was man aus einem Stoffe (Wollen- Seiden-, Leinen-, Silberzeug ꝛc.) erzeugt, hervor bringt. Bildlich auch dummes Zeug sprechend oder schreibend hervorbringen. **Abdrücken** ist, durch Drücken bewirken, daß ein Bild auf der Fläche eines Gegenstandeszurückbleibt, oder (z. B. den Hahn eines Gewehrs, die Feder in einem Thürschloß) los geht. Bildlich: es drückt mir das Herz ab, als könnte es abgerissen werden. **Abdrücken** ist, durch Drucken nach- und abbilden auf einer Fläche z. B. die Schriftzeichen der Metalllettern mittelst der Druckerpresse. **Abdruck** einer Pflanze, eines Thieres in einer Versteinerung. **Andrücken** ist, durch Drücken machen, daß eine Person oder Sache sich einer anderen nähert bis zur Berührung z. B. eine Person ans Herz, an die Wand, eine Thür an ihren Rahmen ꝛc., oder daß Etwas (ein Pflaster) an einem Andern (der Haut) haftet. **Aufdrücken** ist, durch Drücken machen, daß auf der Oberfläche von Etwas daseiend wird,

z. B. ein Siegel, einen Stempel auf einen Brief; oder auch z. B. eine eine Thür, ein Geschwür ꝛc. durch Drücken öffnen. **Ausdrücken** ist ursprünglich den stofflichen Inhalt von Etwas z. B. den Saft einer Frucht, die Flüssigkeit in einem Schwamme durch Druck äußerlich machen; dann bildlich auch die Empfindungen, Gefühle, Gedanken und sonstigen nicht stofflichen Inhalt eines lebenden Wesens, besonders eines Menschen für Andere äußerlich und erkennbar machen durch Geberden, Stimme, Sprache, oder sonst wie. **Ausdruck** ist das Ausdrücken oder das Ausgedrückte. **Ausdrucksvoll** ist, was viel ausdrückt an Gefühl oder Gedanken. **Ausdrücklich Etwas** sagen ist, es sagen mit besonderem Drucke und größerer Kraft der Stimme. **Ausdrucken** ist, Etwas zu Ende oder auch einen Buchstaben so drucken, daß er deutlich ist. **Eindrücken, Eindruck** machen ist, durch Drücken machen, daß Etwas innerhalb eines Andern, einem Andern innerlich ist, es sei stofflich oder nicht z. B. eine weiche Masse in eine Form, den Dolch ins Herz, eine Pflanzenwurzel in die Erde ꝛc., oder eine Predigt macht Eindruck auf's Gemüth, Herz; der Anblick eines Gegenstandes, das Stöhnen, Aechzen eines Kranken, auf die Sinne ꝛc., wenn die Wirkung eine merkliche, bleibende ist. **Nachdrücken** ist, nachhaltig, dauernd und mit Verstärkung drücken. **Nachdrücklich Etwas untersagen,** verbieten ist, es ausdrücklich unter Androhung von Strafe verbieten. **Nachdrucken** ist, schon Gedrucktes noch einmal und öfter drucken. **Nachdruck** ist, entweder ein nachhaltig sich verstärkender Druck; oder ein späterer, unerlaubter Abdruck von etwas schon Gedrucktem. **Erdrücken** ist, durch Drücken tödten (wie erstechen, erschlagen ꝛc.). **Herabdrücken** ist, durch Drücken machen, daß Etwas weniger hoch ist; **niederdrücken** bis zum Boden (auch bildlich das Gemüth, den Muth ꝛc.); **unterdrücken** ist, entweder durch Drücken das Entstehen von Etwas verhindern (eine Verschwörung, eine Thräne, einen Seufzer ꝛc.), oder auch Etwas unter ein Anderes, Oberes drücken (z. B. unter die Wasseroberfläche, Menschen zu Unterthanen machen ꝛc.). **Bedrücken** ist, Etwas in seiner ganzen Ausdehnung zum Gegenstande des Druckes machen. **Zerdrücken** ist, Etwas in Stücke drücken. **Zudrücken** ist, durch Druck Etwas schließen z. B. die Augen, eine Thür ꝛc. **Umdrucken** ist, Etwas anders drucken; **bedrucken** ist, Etwas in seiner ganzen Ausdehnung zum Gegenstande des Druckens machen wie z. B. in den Buch- oder in den Kattundruckereien ꝛc. **Vordrucken, unterdrucken** ist, vor oder unter Etwas Anderes drucken. **Pressen** ist, stark drücken, besonders mit einer Maschine (Presse). **Ab-, aus-, durch-, erpressen** ꝛc. Alle durch Zusammensetzung der Wörter drängen und dringen mit Präpositionen erklären sich leicht durch die einfachen Wörter. **Aufdringlich** ist, wer lästig, **zudringlich,** wer überflüssig sich macht, wenn er sich auf- oder zudrängt. **Bedrängniß** ist der Zustand,

eines Bedrängten. **Drang** bedeutet oft auch das Streben aus der Bedrängniß, bedrängten Lage herauszukommen.

Stoßen (zielend) ist, durch Stoß Etwas in gerader Richtung vom Orte entfernen oder zu entfernen streben; **stoßen** (ziellos) auf Jemand, eine Schwierigkeit 2c. ist plötzlich, unversehens auf Etwas, namentlich auf Unliebsames bewegt werden. **Stoßvogel** ist ein Vogel, welcher sich heftig und plötzlich einem andern nähert, um ihm einen Stoß zu geben und dadurch zu schädigen. Seiner Gesundheit, Ehre 2c., einen Stoß geben ist, sie wie durch einen Stoß plötzlich schädigen. **Stoß** Holz, Acten, Bücher 2c. = Haufen (?). **Abstoßen** (Gegentheil von anziehen) ist, durch Stoßen Eins von einem Andern entfernen, einen Theil von einem Ganzen, bildlich auch einen Menschen von sich durch das Betragen. Töne abstoßen ist, sie stoßweise, durch Luftstöße hervorbringen. **Abstoßungskraft** ist insbesondere die Kraft, mit welcher die Atome eines Körpers sich abstoßen. Die **Abstoßungskraft** der Atome eines Körpers nimmt mit zu- oder abnehmender Wärme desselben resp. ebenfalls zu oder ab; die Anziehungskraft dagegen ab oder zu. **Fest, flüssig, luftförmig** heißt ein Körper, je nachdem die Anziehungskraft seiner Atome gegen einander resp. größer, ebenso groß oder kleiner ist, als ihre Abstoßungskraft. Die Atome fester Körper widerstehen einer Aenderung in ihrer gegenseitigen Stellung und Lage mehr oder weniger, dagegen die flüssigen und luftförmigen widerstehen einer solchen nicht. So ist Wasser je nach seinem Wärmegrad bald fest (Eis), bald flüssig, bald luftförmig (Dampf); so auch andere Flüssigkeiten und selbst Metalle und andere feste Körper. **Fest** oder **lose** stehend, liegend, haltend, ge- oder verbunden, beschaffen 2c. ist, oder festen Stand (Stellung), Lage, Halt (Verhältniß), Verbindung, Beschaffenheit 2c. hat eine Person oder Sache an, auf, in, mit, zu 2c. einer **anderen**, je nachdem eine mehr oder weniger große Kraft nöthig ist, ihren Ort, Stand, Lage, Halt 2c. zu ändern. Demnach ist der Gegensatz zu fest einmal flüssig und luftförmig, das andere Mal aber lose. **Stark** ist, was entweder eine große Wirkung zu verursachen oder einer solchen zu widerstehen vermag z. B. Sturm, Blitz, Wärme, Feuer, Ton, Geruch, Gift, Thier, Mensch 2c. oder Mauer, Gesundheit, Geduld, Baum, Brett, Festung, Wille, Leidenschaft, Lust 2c., kurz jede Kraft, Thätigkeit der Natur wie des Geistes kann stark sein. **Stärke** hat, wer stark ist. Und da die Stärke im erstern Sinne oft bedingt ist durch eine große Zahl, so nennt man auch ein zahlreiches Heer ein starkes, ebenso bei einer Flotte 2c.; und im anderen Sinne nennt man, wenn die Stärke bedingt ist durch die Dicke einen Balken, ein Brett 2c. stark, wenn es **dick** ist. **Stärke** heißt auch dasjenige Mittel, mit welchem man Etwas z. B. die Wäsche stark (steif) macht. **Schwach** dagegen ist oder **Schwäche**,

Schwachheit hat eine Person oder Sache, welche keine oder nur wenig Wirkung verursachen oder schon einer geringen Wirkung nicht zu widerstehen vermag. **Stärken** und **schwächen** ist, resp. stark und schwach machen. Wäsche stärken ist, sie starr (steif) machen. **Verstärken** ist, noch mehr stärken, was noch nicht stark genug ist z. B. Fleiß und Thätigkeit. **Abschwächen** ist, was zu stark ist, schwächer machen. **Hart** oder **weich** nennt man von den festen Körpern diejenigen, bei welchen znr Aenderung der Stellung und Lage ihrer Theile zu einander und zum Eindringen in ihr Inneres resp. ein starker oder schwacher Druck nothwendig ist. **Fest, hart** und **weich** auch bildlich z. B. vom Gemüth, Charakter 2c., je nachdem er mehr oder weniger äußern Einwirkungen und Eindrücken Widerstand zu leisten vermag; weicher, harter Ton; auch nennt man hart, was empfindlich auf den Menschen wirkt, wie ein Druck z. B. eine Strafe, Winter, Arbeit, Schicksal, Wort 2c. Die Härteverschiedenheit der verschiedenen Körper, wird dadurch bestimmt, daß man denjenigen als den härteren ansieht, welcher den andern **ritzt**, in ihm einen Riß macht. **Zäh** nennt man aber von den festen Körpern diejenigen, welche bevor sie reißen stark gezogen werden müssen. **Zäh** nennt man auch halbflüssige Körper wie Syrup, geschmolzenen Zucker, geschmolzenes Pech 2c., welche sich in Fäden ziehen lassen. Bildlich heißt die Geduld, das Leben 2c. zäh, wenn sie sich lang hinziehen wie ein Faden (Geduld-, Lebensfaden). **Festigen, befestigen** ist, fest machen. **Feste** ist ein Ort, welcher fest ist und daher Widerstand leisten kann; **Festung** ist ein befestigter, durch Kunst erst fest gemachter Ort. **Festigkeit** hat, was fest ist. **Fest, Festtag** (lat. festum, festus dies) ist ursprünglich ein Tag der Freude und Lust, insbesondere ein kirchlicher Freudentag. **Feiertag** (Ferientag, lat. feriae) ist ein Tag, frei von den gewöhnlichen Geschäften und dem Gottesdienste geweiht. **Feiern** ist, einen Tag der Ruhe und Erholung und der Freude begehen auch wohl mit Gepränge und mit Förmlichkeiten. **Weichlich** ist, was weicher ist, als es sein soll, also ungehörig weich; besonders ein Mensch, auf welchen schon Kleinigkeiten einen unangenehmen Eindruck machen. **Weichling** ist ein körperlich bis zum Uebermaß weichlicher Mann. **Weichen** sind die weichen Stellen am menschlichen Leibe, wo Oberschenkel und Bauch zusammenstoßen. **Weichen** ist, schon geringem Drucke nicht widerstehen, sondern Raum geben. **Abweichen** ist, weichen vom rechten Weg, rechter Bahn, Beschaffenheit, rechter Richtung, überhaupt vom Richtigen und Gewöhnlichen auch ohne besondern Druck. **Answeichen** ist von der Richtung auf Etwas hin (eine Person, Gefahr, Gegenstand 2c.) abweichen, um nicht damit zusammenzukommen, zusammenzustoßen. **Entweichen** ist, einem Drucke unmerklich sich entziehen. **Einweichen** ist, in einer Flüssigkeit weich machen. **Erweichen** ist, anfangen weich zu

machen, doch auch überhaupt weich machen; bildlich das Herz durch Bitten nachgiebig machen. **Verwichen** ist eine Zeit, welche einer noch gegenwärtigen gewichen ist z. B. im verwichenen Jahre, in entwichener Nacht. **Wischen** ist, geräuschlos, unvermerkt weichen oder weichen, verschwinden machen. **Wisch** (Fleberwisch, Strohwisch) ist etwas Weiches, womit man wischt; ein werthloses Papier, welches man nur noch zum Wischen gebrauchen kann. **Wischer** ist sowohl der, welcher wischt, als das womit man wischt, z. B. Etwas, was verzeichnet ist. Bildlich Jemandem einen Wischer (Verweis) geben, der überhaupt Etwas unrecht gemacht hat, damit er gleichsam seinen Flecken, Makel verwische, ab- und auswische. **Erwischen** Jemanden ist, ihn bei etwas Unrechtem ganz geräuschlos und unvermerkt ergreifen, so daß er nicht **entwischen** kann, d. h. nicht mehr unvermerkt entweichen. **Waschen** ist, im Wasser oder überhaupt einer Flüssigkeit einen schmutzigen Gegenstand einweichen und den Schmutz durch Reiben und Wischen entfernen. **Wäsche** ist, entweder das Waschen oder das, was gewaschen wird. **Verwaschen** ist, was durch vieles Waschen die Farbe oder sonst eine Eigenschaft verloren hat und dadurch weniger gut geworden ist. **Härten, erhärten** ist hart machen, so daß es Widerstand leisten kann gegen äußere Eindrücke z. B. Eisen härten; eine Wahrheit erhärten; d. h. fest gegen Zweifel durch Beweis, Eid, Zweikampf. **Abhärten** Menschen, Thiere, Pflanzen ꝛc. ist, sie gegen äußere Eindrücke und Einflüsse (Wind und Wetter, Hitze und Kälte, Hunger und Durst ꝛc.) fest machen, so daß sie denselben leicht widerstehen. **Verhärten** ist, über das Maß härten z. B. Gemüth, Herz, Leber, Drüse ꝛc. **Anstoßen** ist, entweder durch Stoß bewirken, daß etwas Bewegliches (Uhrpendel, Kugel) anfängt sich zu bewegen; oder bewirken durch Stoß, daß die Grenzflächen zweier Körper an einander, nicht mehr getrennt sind durch einen Zwischenraum (zwei Tische; mit der Hand, dem Fuße, den Kopf an Etwas) mit der Zunge an die Zähne; beim Reden anstoßen wie ein Fluß an ein Hinderniß, also im Redefluß aufgehalten werden; auch **sich an Etwas stoßen** heißt, an Etwas sich stoßen, was uns in der Fortbewegung, Thätigkeit aufhält z. B. eine Bedenklichkeit; **bei Jemandem anstoßen** ist, ihm eine unangenehme Empfindung verursachen wie durch einen Stoß. **Anstoß** ist, entweder das Anstoßen oder das, woran man sich stößt; Anstoß geben = anstoßen. **Anstößig** ist bildlich das, wodurch man bei Jemandem Anstoß, also unangenehme Empfindung erregt. **Anstoßend** nennt man oft auch das, was überhaupt angrenzend ist. **Aufstoßen** ist, entweder durch Stoßen etwas Geschlossenes (z. B. eine Thür öffnen; oder durch Stoßen Etwas (z. B. Gas aus dem Magen) nach oben (zur Mundöffnung) steigen machen; desgleichen aber auch mit Etwas (dem Fuß, einem Stock ꝛc.) von oben nach unten auf die Erde stoßen oder mit dem

Schiff auf eine Klippe); oder auf Etwas (eine Schwierigkeit, eine Frage, ein Hinderniß ꝛc.) ſtoßen iſt, durch Stoß, nicht aus eignem Antriebe, nicht abſichtlich auf Etwas kommen, hingeführt werden. **Ausſtoßen** (heraus-, hinausſtoßen) iſt, von innen nach außen Jemanden ſtoßen (aus dem Hauſe, der Familie, einem Verein, der Stadt, Seufzer, Drohungen, Läſterworte; auch ein Auge aus der Höhle, einen Zahn aus der Kinnlade, den Boden aus dem Faſſe). **Ausſtoßen** im Duell iſt, zuerſt ſtoßen. **Verſtoßen** (ver = fort) iſt, durch Stoßen eine Perſon oder Sache für immer aus ſeiner Nähe entfernen (Kind, Weib); **verſtoßen**, einen Verſtoß machen gegen eine Perſon oder Sache iſt auch, gegen ſie ſtoßen und dadurch verletzen z. B. gegen die Stellung, den Rang, gegen das Geſetz, die Sitte ꝛc. **Umſtoßen** iſt, durch einen Stoß bewirken, daß Etwas, was ſteht oder beſteht, zu ſtehen und zu beſtehen aufhört z. B. einen Stuhl, Tiſch, Geſetz, Teſtament ꝛc. **Zuſtoßen** iſt, durch Stoßen Etwas (eine Klappe, Thür), was offen iſt, ſchließen; oder **es mir iſt** Etwas (ein Unglück, eine Krankheit) zugeſtoßen, bedeutet, daß das, was mich bedrückt, durch Stoß von außen her unverſehens zu mir und über mich gekommen iſt. **Zerſtoßen** iſt, durch Stoßen zerſtückeln und zermalmen. **Durch-, nach-, vor-, ein-, zurückſtoßen** ſind aus der Bedeutung des Wortes ſtoßen und der Präpoſition ohne Weiteres verſtändlich.

Spanne iſt die Strecke zwiſchen der Spitze des Daumens und des kleinen Fingers einer menſchlichen Hand, deren Finger durch Spannen geſtreckt ſind. Bildlich auch eine kleine Zeitſtrecke. Der **Spann** iſt die obere gebogene Fläche des menſchlichen Fußes, an welcher das Leder des Stiefels ſich ſpannt. Man **ſpannt** durch Ziehen ſowohl einen Faden, Strick ꝛc., damit er gerade und gedehnt werde, als auch einen Bogen Papier auf einem (auf ein) Reißbrett, eine Stickerei, Leinwand oder ſonſtiges Gewebe in einem (in einen) Rahmen ꝛc., damit es eben und glatt werde, desgleichen eine Saite auf einem Streichinſtrument, damit ſie elaſtiſch und klingend werde [1]), ſobald ſie in Schwingungen verſetzt wird, und ebenſo ſpannt man durch Aufziehen die Uhrfeder, wenn die Uhr gehen ſoll; weiter ſpannt das Zugthier ſeine Muskeln, ſobald es eine Laſt bewegt und der Menſch, wenn er thätig iſt, die Kräfte ſeines Geiſtes (geſpannte Aufmerkſamkeit, Erwartung). **Angeſpannt** wird ein Thier an eine Laſt, welche gezogen werden ſoll, oder es wird **eingeſpannt**, ins Joch oder in eine Gabeldeichſel; dagegen wird es ab- oder **ausgeſpannt**, wenn es, um zu ruhen, vom Joch oder der Deichſel gelöſt und befreit wird. **Abgeſpannt** iſt ein Menſch, deſſen Kräfte in Folge langer und großer Spannung nicht mehr zu wirken vermögen. Schlaff (ſchlapp) iſt, was nicht geſpannt

[1]) Daher die bildliche Redensart: Andere Saiten aufſpannen d. h. in anderem Tone, Sinne reden.

ist, aber sein sollte; und was schlaff wird, **erschlafft.** **Gespann** ist das Sammelwort für mehrere Zusammengespannte; **Zwei-, Viergespann** von Pferden; der von ihnen gezogene Wagen ist resp. ein **Zwei-** oder **Vierspänner.** **Vorspann** ist ein zeitweiliges Gespann vor einem anderen (an einem steilen Berge) zur Verstärkung. **Gespann** (Gespan) nannte in früheren Zeiten, als die Buchdruckerpresse noch durch Ziehen an einem Hebel in Bewegung gesetzt wurde, der eigentliche Drucker seinen Gehülfen, der die Presse zog, spannte. Dann hieß allgemein **Gespan** ein Gefährte (comes), woher in Ungarn Gespanschaft = comitatus. **Widerspenstig** (widerspännstig) ist, wer sich gegen einen Andern spannt, ihm widersteht oder gar widerstrebt und widersetzt. **Abspenstig** (abspänstig) macht, wer einen Andern von Jemandem ablockt (spanan, spänen, mit Milch nähern und locken, woher auch Spanferkel). **Aufspannen** z. B. einen Schirm ist, ihn öffnen und spannen. **Ueberspannen** ist, Etwas oberhalb eines Andern spannen; dagegen überspannt sein, ist, in seinem Denken, Fühlen und Wollen über das Maß hinaus gehen. **Umspannen** ist, statt eines Gespannes ein anderes vorspannen; **umspánnen** ist, mit gespannter Hand Etwas umfassen. **Spinnen** ist durch Ziehen von Fasern, aus einem faserigen Stoffe (Flachs, Wolle, Seide ꝛc.) und durch gleichzeitiges Spannen und Drehen derselben einen Faden bilden; weiter dann aber auch aus dehnbaren Stoffen (Gold, Silber, Kupfer, geschmolzenem Glas ꝛc.) ohne Drehung einen Faden bilden. Bildlich: bei Etwas keine Seide spinnen = keine lohnende Arbeit verrichten. **Gespinnst** ist das Gesponnene in seiner Gesammtheit, **Spinne** ist das insektenartige Thier, welches Fäden spinnt und sich daraus ein Netz webt, die **Spinnwebe**; **Hirngespinnst** ist bildlich gesprochen ein Gedanke, welcher vom Hirn so fein gesponnen, daß er so unhaltbar ist wie Spinnwebe. **Gespenst,** nach gewöhnlicher Ableitung von spanan = locken, ist ein Lockgeist; von spinnen abgeleitet wie Hirngespinnst, wäre es ein Erzeugniß der Einbildungskraft. **Sich entspinnen** (z. B. ein Streit, Krieg) ist, entstehen aus vielen kleinen Zwistigkeiten und Umständen wie ein Faden beim Spinnen aus vielen kleinen Fasern; ähnlich wie man eine Unterhaltung mit einem Faden vergleicht und sich entspinnen und abwickeln läßt. **Anspinnen** ist, entweder zu spinnen anfangen, oder einen Faden an einen andern, also zwei Fäden durch Spinnen vereinigen. **Ab-, aus-, ein-, verspinnen.** **Spindel** (Spille) ist dasjenige kegelförmige Werkzeug, durch welches seit uralter Zeit bei sehr verschiedenen Völkern der Spinnfaden gedreht und aufgewickelt wird; doch nennt man auch die Gerade, um welche eine Wendeltreppe gedreht wird, **Spindel** und danach wieder die kegelförmigen Thurmspitzen, in welchen sich solche Treppen befinden, ebenfalls. Die Spitze eines Grashalms, um welche die Blüthen stehen; die Spindel in

der Uhr. **Klafter** (Lachter, früher auch lafter) ist, wie die Spanne zwischen der Spitze des Daumens und des kleinen Fingers der Hand, so die Strecke zwischen den Spitzen der Mittelfinger beider Hände, sobald die beiden Arme nach links und rechts ausgespannt sind. Daher **umklaftern** Etwas, ist beide Arme rings um dasselbe legen. Dann später wurde eine Strecke von 6 Fuß überhaupt Klafter genannt. **Elle** (ὠλένη [1]), ulna = Ellenbogen) ist die Strecke zwischen dem Ellbogen und der Spitze des Mittelfingers.

Trieb, Triebkraft ist die einem lebenden Wesen oder sonst einem Dinge einwohnende natürliche oder geistige Kraft, welches sich selbst in sich und zugleich etwas Anderes in bestimmter Richtung nach außen vor sich hin bewegt oder zu bewegen strebt. **Naturtrieb** (Instinct) Wissens-, Kunsttrieb 2c. **Wollen** ist, durch eine innere Kraft (Willenskraft, Willensvermögen) bestimmt und getrieben (gedrängt) sein, eine innere Bestimmtheit nach außen zu verwirklichen und zwar mit Bewußtsein, wenn die Kraft eine geistige ist. Sagt man aber, das Gebäude will einfallen, das Wasser will frieren, verdunsten, das Metall schmelzen, oder es will regnen, schneien, Tag, Abend, warm, kalt werden; die Blume will auf- oder verblühen 2c., so ist die innere treibende Kraft keine geistige, sondern nur eine natürliche, lebendige, ist Schwere, Wärme, Licht, Elektricität 2c. **Wille** ist das Vermögen, die Kraft eines geistigen Wesens mit Bewußtsein zu wollen oder nicht. **Willkür** ist das Wollen eines Menschen, welcher von verschiedenen Trieben zu verschiedenen Zeiten bei sonst gleichen Verhältnissen nicht immer demselben Triebe folgt, sondern **kürend**, wählend, bald diesem, bald jenem, bald zu wollen, bald nicht. Zugleich vermag der menschliche Wille eine äußere Bestimmung sich zu verinnerlichen, anzueignen oder nicht. **Treiben** ist, durch einwohnende Kraft sich selbst und ein Anderes vor sich hin bewegen oder zu bewegen streben. So treibt der Hirt die Heerde, das Wasser oder der Wind das Wasserrad der Wassermühle oder die Flügel der Windmühle, die Kraft des Dampfes, der Schwere oder einer Feder treibt eine Maschine, eine Uhr; die Pflanze treibt Knospen und Blüthen; der Mensch seine Geschäfte, auch Scherz und Possen und läßt sich zur Arbeit oder zu sonstigem Thun treiben. Eines Menschen **Thun** und **Treiben** umfaßt sowohl das, was er selbst thut, als auch das, was, von ihm getrieben, Andere thun. **Getriebe, Triebwerk** ist sowohl das, was treibt, als auch das, was getrieben wird. **Unruhiges Treiben, Getreibe** ist ein sich wiederholendes, ununterbrochenes von Anderen veranlaßtes Bewegen. **Trift** [1]) (wie Schrift von Schreiben)

[1]) ὠλένη, goth. alleina (althochd. elina); ebenso mit Ausstoßung des n aus catena (mittelhochd. ketena) Kette; ebenso aus lat. coquina (althd. chuhhina, mittelhd. küchene) jetzt Küche.

ist eigentlich jeder Ort, auf welchen Etwas getrieben wird, doch insbesondere ein solcher, an welchem das Vieh Futter findet. **Wiese** ist ein mit Gras und Kräutern in Folge Anbauens bewachsener Ort, dessen Gras und Kräuter entweder abgemäht und getrocknet und als **Heu** dem Vieh zum Futter gegeben wird, oder auch grün an Ort und Stelle gefressen wird. **Mahd** ist sowohl das Gemähte als auch das Mähen (Mahdzeit). **Grummet** (Grünmahd) ist das gemähte Gras, welches grün verfüttert wird. **Matte** (metere, mähen) ist ein Grasplatz auf hohen Bergen, dessen Gras noch gemäht wird oder werden kann. **Alpe** ist im Hochgebirge eine mit Gras und Kräutern bewachsene Bergspitze, auf welcher das Vieh sein Futter selbst sucht. **Anger** ist ein ursprünglich mit Gras bewachsener Platz in der Ebene entweder innerhalb oder in der Nähe einer Stadt oder eines Dorfes (Schindanger, oder in Thüringen in der Stadt Erfurt und in Dörfern ein großer Platz, eine breite Straße), welcher zu den verschiedenartigsten Zwecken benutzt wurde z. B. zum Spielen, Tanzen, Bleichen, Trocknen, zum Abdecken der Thierleichen ꝛc. **Rasen** (Wasen, Wrasen) wie Spinnrocken und Spinnwocken ist dichtes, kurzes und wildgewachsenes Gras. Daher **Wasenmeister** = Meister des Schindangers, der Abdecker, weil Wasen auch der Grasplatz, der Anger. **Brennwasen** = Torf. **Aue, Au** (ouwa, ouwe, oye, oe, ey) Eiland[2]) ist ein wasserreicher oder am Wasser liegender und deßhalb grasreicher, fruchtbarer, blühender Landstrich. Ein Mensch **weidet** Vieh, wenn er es an einen Ort treibt, wo es Futter findet; das Vieh **weidet** an dem Orte, wo es das Futter frißt. **Weide, Weideplatz** ist der Ort, wo sich Weide findet; aber auch das Futter, welches gefunden wird, es sei Gras oder Stoppeln ꝛc. Soll auch der Sinn des Wortes Weid- oder Waidmann aus dem Sinne des Weidens von Thieren auf Futterplätzen überhaupt abgeleitet werden, so müßte man denjenigen einen Weidmann nennen, welcher weidende Thiere nicht bloß jagt wie der Jäger, sondern sie auch tödtet und zu seiner Nahrung verwendet; **Weidwerk** wäre dann das Werk eines Weidmanns. Sich **weidlich** thun wäre einem Waidmann gleich thun, also sich stark bewegen und bis zur Genüge Nahrung zu sich nehmen. **Weidlich** Etwas thun ist allgemein und auch bildlich, es bis zur Genüge und Befriedigung thun. **Geweide** wären die innern Theile in der Bauchhöhle, durch welche während der Verdauung die eingenommene Nahrung sich hindurch bewegt; **Eingeweide** aber wären die inneren Theile in Bauch- und Brusthöhle, also auch Herz, Lunge ꝛc.

[1]) Triftige Gründe = treffende.

[2]) Norderney, Hiddensoe, Greifswalder Oye, Schönau, Ramsau, Flimenau goldene Au. Wie Aue stammt auch das Wort **Ache** für einen Gebirgsbach von aha = aqua z. B. in Baiern die Salzach, die Königs- oder Ramsauer Ache, Loisach, auch die Salza, Saale ꝛc.

Feld iſt urſprünglich ein Theil der Erdoberfläche, welcher entweder ſchon **urbar** (zuerſt tragend) gemacht iſt oder gemacht werden kann d. h. durch menſchliche Arbeit und Pflege in ſolchen Zuſtand verſetzt iſt oder verſetzt werden kann, daß er frucht- oder überhaupt nutzbringend iſt; im allgemeinern Sinne iſt Feld überhaupt ein Theil einer Fläche, auf welcher der Menſch ſeine körperlichen wie geiſtigen Kräfte in Krieg und Frieden bethätigen kann. Schlachtfeld, Feld der Ehre und des Ruhmes, zu Felde ziehen, ein Feld der Wiſſenſchaft oder Kunſt ꝛc.) Gefilde iſt eine Vielheit von Feldern. **Acker** iſt ein Stück Feld, welches urbar gemacht iſt zum Pflanzenbau, beſonders zum Bau der Getreidearten, Hülſenfrüchte, Gemüſe und anderer Nutzpflanzen; **ein Acker** als Feldmaß iſt eine Fläche von beſtimmter Größe wie auch der **Morgen** d. h. eine Fläche, welche während der Zeit eines Morgens geackert werden kann. **Ackern** iſt die mechaniſche Bearbeitung eines Feldes mit Pflug, Egge, Walze ꝛc., alſo **pflügen, eggen, walzen** nach einander (ähnlich wie harken mit der Harke, rechen mit dem Rechen, hobeln mit dem Hobel, ſägen mit der Säge Etwas bearbeiten). **Beſtellen** den Acker (vgl. S. 103) iſt nicht bloß ihn ackern, ſondern überhaupt ihn auch durch Düngen, Mergeln, Beſäen ꝛc. in den Stand ſetzen, Frucht zu bringen. Die Sylbe **bar** in Zuſammenſetzungen wie ur-, fruchtbar ꝛc. kommt her vom altdeutſchen Zeitwort beran, **bären** (gebären), welches bedeutete ſo viel als tragen, in ſich tragen, bringen, aus ſich hervorbringen; daher auch noch die **Bahre** für die Todten und die **Berre, Radeberre** d. h. ein mit einem Rad verbundener Kaſten, in welchem wie auf einer Schiebekarre Laſten fortgeſchafft werden, welche wie Erde Schutt ꝛc. aus kleinen Stücken beſtehen. **Beere** (angelſächſiſch beren — Getreide, beſonders Gerſte) von baren iſt das, was eine Pflanze, ein Strauch als Frucht trägt. **Bier** (Gerſtenſaft) [1]) heißt das aus Gerſte (bere) bereitete Getränk der Germanen, wie Wein das aus der Weinbeere (vinea, Weinſtock) bereitete bei den Römern, und wie Oel (oleum, ἔλαιον) nach dem Oelbaum (olea, ἐλαία) benannt iſt. **Bärme** (ähnlich wie fermentum, fervimentum von ferveo, fero) iſt das bei der Gährung einer Flüſſigkeit, Emporgetragene (baren), dagegen **Hefe** von heben iſt das von unten nach oben Hebende; jene alſo war der bei der Gährung ſich bildende Schaum, dieſe mehr der bei der Gährung ſich bildende Bodenſatz; durch Beide wird eine neue Gährung eingeleitet. **Bürde** iſt das, was man trägt. **Aufbürden** iſt, eine Bürde auflegen; **überbürden** iſt eine zu große Bürde auflegen und **entbürden** iſt, ſie wieder entfernen.

Sich gebaren, gebärden iſt wie bei ſich betragen, durch das Bewegen und Tragen der Gliedmaßen und des Körpers überhaupt die Gemüthsbe-

[1]) **Koſent** = Conventsbier, von den Mönchen im Convent getrunken; **Bockbier** = Atimbocker d. h. Eimbecker Bier; **Mumme** nach dem Brauer in Braunſchweig genannt.

wegung äußern. **Gebärde** iſt eine ſolche körperliche Aeußerung der Gemüthsbewegung. **Gebären** (veraltet bloß bären, wovon boren für geboren) iſt das von der Mutter ausgetragene Kind zur Welt bringen. **Geburt** iſt entweder (in Mißgeburt) das Geborene, oder das Gebären (ſchwere, leichte Geburt), oder das Geborenſein von einer Perſon (hoher oder niedriger Geburt) oder an einem Orte (Preuße, Berliner von Geburt). **Gebürtig** (veraltet bürdig) iſt Jemand aus dem Lande, dem Orte, in welchem er geboren. **Ungebärdig** iſt, wer in Gebärden nicht Maß hält. **Entbehren** iſt, tragen (beran), was man nicht hat. **Garten** χόρτος, hortus, Einhegung) iſt ein kleineres, oft umzäuntes, gehegtes Stück Feld zum Bau von Obſt, Gemüſe, Blumen und Handelsgewächſen. **Wald** iſt ein mit vielen und wild gewachſenen Bäumen dicht beſetzter Theil der Erdoberfläche. **Abtreiben** iſt, entweder durch Treiben von Etwas entfernen, auch aus dem Körper (z. B. Bandwürmer); oder von der Richtung entfernen z. B. ein Schiff (daher **Abtrift**); oder treiben bis zur Erſchöpfung der Kräfte (Pferde). **Antreiben** iſt durch Treiben bewirken, daß eine Perſon oder Sache an einen Ort oder Thätigkeit geht. **Auftreiben** iſt mit Mühe Etwas auffinden, nach langem Umhertreiben, Umherlaufen; aber auch in die Höhe treiben z. B. eine Speiſe den Magen. **Betreiben** Etwas iſt, machen durch Treiben, daß es vorwärts kommt, beſonders ein Geſchäft. **Betrieb** einer Fabrik, eines Bergwerks ꝛc. **Durchtrieben** nennt man einen Menſchen, der ſich in der Welt viel herumgetrieben und viel durchgemacht hat und wie Einer, der bewandert und erfahren iſt, alle Mittel und Wege, ſelbſt Schleichwege und unlöbliche Mittel kennen gelernt hat, um ſeine Zwecke zu erreichen. **Hintertreiben** iſt, durch ſein Thun und Treiben machen, daß Etwas, was ſich vorwärts zu bewegen ſtrebt oder beginnt, hinten bleibt (unterbleibt; weßhalb im Oberdeutſchen auch untertreiben = hintertreiben). **Umtreiben** iſt, durch Treiben Etwas ſich im Kreiſe bewegen machen, wie das Waſſer das Rad einer Mühle. **Umtriebe** ſind Triebe, Beſtrebungen, Beſtehendes umzuwälzen, wie ein Rad, beſonders im Staate. **Uebertreiben** iſt, Etwas über das Maß treiben, im Uebermaß treiben. **Vertreiben** iſt, von Ort und Stelle treiben z. B. Menſchen aus ihrem Beſitzthum, Krankheit, Sorge, ſelbſt die Zeit d. h. die Langeweile eines Menſchen; Waaren vertreibt der Kaufmann von ſeinem Waarenlager vereinzelt unter die Käufer; Farben vertreibt der Maler, wenn er ſie mehr oder weniger verſchwinden macht durch andere. **Aus-, ein-, beitreiben** ꝛc.

Durch das Spannen erhalten die Molecüle eines biegſamen Fadens (aus Zwirn, Seide, Metall, Glas oder ſonſt einem Stoffe, ein Pferdehaar ꝛc.) zu einander wie auch zum Raume eine ſolche Stellung und Lage, daß der ganze Faden in allen Theilen, auf allen Seiten, nach

allen Gegenden hin von ganz gleicher Beſchaffenheit iſt und dadurch die einfachſte Form hat. Denn, wenn man längs eines geſpannten Fadens an irgend einer Stelle und auf irgend einer Seite nach irgend einer der Gegenden beliebig viel andere Fäden ſpannt: ſo erſcheinen ſie, vom Stoffe abgeſehen, alle nur als **einer** oder, wie man dann ſagt, ſie alle **decken ſich.** Ein ſolcher geſpannter Faden iſt dann, wie man ſagt, **gereckt, gerichtet, recht** oder **gerade** gemacht (rectificirt), und heißt dann eine **ſtofflich gerade Linie** oder **ſtoffliche Gerade** und, vom Stoffe abgeſehen, eine **geometriſche gerade Linie** oder **Gerade.** **Recken** iſt alſo durch Spannen gerade machen; **ſtrecken** dagegen iſt nicht bloß gerade machen, ſondern auch zugleich ausdehnen, länger machen. **Strecke** iſt ein von zwei Puncten, den **Grenzpuncten der Strecke,** begrenzter Theil einer Geraden. Wie es nun zwiſchen den beiden Grenzpuncten einer Strecke unendlich viele Puncte giebt, welche in derſelben Strecke und Geraden liegen, ſo giebt es, wenn man irgend zwei dieſer Puncte wieder als Grenzpuncte einer zweiten Strecke anſieht, umgekehrt auch unendlich viele Puncte, welche ebenſo wie die Grenzpuncte der erſten Strecke jenſeits der Grenzpuncte der zweiten Strecke, aber doch noch in derſelben Geraden liegen. Solche Puncte,welche zwar nicht mehr in einer Strecke, aber doch in der Geraden liegen, deren Theil die Strecke iſt, in Wirklichkeit oder bloß in Gedanken beſtimmen, heißt: die Strecke **verlängern.** Wie dieß mittelſt eines ſogenannten **Lineals** d. h. mittelſt einer ſtofflichen unbiegſamen Geraden oder auch mittelſt eines biegſamen Fadens geſchieht, lehrt das geometriſche Zeichnen. Dieſe Verlängerung kann über jeden der beiden Grenzpuncte der Strecke hinaus beliebig weit, ja im Gedanken ohne Ende fortgeſetzt werden. **Strahl** wird die Strecke genannt, ſobald die Verlängerung derſelben nur über den einen Grenzpunct hinaus ohne Ende fortgeſetzt gedacht wird, alſo nur noch einen Grenzpunct hat, ſonſt unendlich iſt wie der von einem leuchtenden Puncte ausgehende Lichtſtrahl. Ueber beide Grenzpuncte hinaus verlängert ohne Ende wird die Strecke zur unendlichen Geraden. Die Gerade iſt alſo durch irgend zwei ihrer Puncte vollſtändig beſtimmt in ihrer ganzen Ausdehnung; daher iſt durch zwei Puncte auch immer **nur eine,** doch auch immer **eine** Gerade möglich, ſelbſt wenn die zwei Puncte anſtoßend ſind. Dagegen kann eine Reihe anſtoßender Puncte keine gerade Linie ſein, wenn nicht jede drei derſelben in einer ſolchen liegen. Wird der eine der beiden Grenzpuncte als **Anfangspunct** angenommen, ſo iſt der andere der **Endpunct** der Strecke; die beiden Grenzpuncte **Endpuncte** zu nennen iſt mindeſtens ungenau. Unter der **Entfernung** eines Punctes von einem andern, oder unter dem **Abſtand** beider von einander verſteht man die **Strecke** zwiſchen ihnen. Verbindet man den einen dem Strahle noch gebliebenen angebbaren Grenzpunct mit irgend einem außerhalb des Strahles angenom-

menen Puncte und verlängert die so bestimmte Strecke wieder bis ins Unendliche über diesen Punct hinaus, so erhält man einen zweiten Strahl und so fortfahrend unendlich viele Strahlen, deren Gesammtheit man einen **Strahlenbüschel** nennt; den allen Strahlen gemeinschaftlichen Punct aber nennt man Mittelpunct des **Strahlenbüschels. Richtung**[1]) ist das, wodurch sich die einzelnen Strahlen des Büschels unterscheiden. Ein Strahl, als Weg eines vom Mittelpunct aus sich bewegenden Punctes betrachtet, heißt **Richtlinie**, oder, wenn diese flofflich ist (wie eine Schnur oder Latte), **Richtschnur, Richtscheit**; und ein Punct der Richtlinie heißt, wenn er nicht der Mittelpunct ist, **Richtpunct**, auch wohl **Zielpunct**, wenn die Bewegung daselbst ein Ende haben soll (z. B. beim Schuß). **Richtweg** = gerader, kürzester Weg; in die **Richte** gehen = in gerader Richtung, den kürzesten Weg. **Krumme** Linie heißt eine Reihe von Puncten, wenn keine drei anstoßende, auf einander folgende Puncte in derselben Geraden, also auch nicht in derselben Richtung liegen; **gebrochene** Linie dagegen, wenn die Puncte gruppenweis zu mehr als drei in Strecken von verschiedener Richtung liegen; endlich **gemischte** Linie, wenn ihre Puncte gruppenweis in gerader und krummer Linie liegen. **Richten** (regere) ist, auf irgend eine Weise die Richtung für eine Bewegung, ein Thun oder auch Nichtthun bestimmen und zugleich machen, daß eine Person oder Sache dieser Richtung folgt. **Sich richten** ist von selbst der durch eine Richtlinie, Vorschrift oder sonst wie bestimmten Richtung bei seiner Bewegung Punct für Punct folgen. Bildlich **richtet** man seinen Geist, seine Aufmerksamkeit, sein Streben oder sonst eine Thätigkeit **auf** Etwas, wenn man es zum Zielpunct des Strebens oder der Thätigkeit macht, wie man sich **nach** dem Gesetz, einer Vorschrift richtet, wenn man der dadurch bestimmten Richtung folgt. **Regieren** ist, nach seinem Willen die Richtung bestimmen, welche die Bewegung oder Thätigkeit eines Menschen, Thieres oder sonst eines Beweglichen haben soll. **Regierung** ist entweder die Thätigkeit des Regierens oder die Gesammtheit der regierenden Personen. **Recht** (jus) ist das Gesetz, insofern ein Jeder in seinem Thun und Nichtthun sich danach richten soll, und, wenn er es nicht von selbst thut, danach gerichtet wird durch Zwang und Strafe. **Unrecht** ist das Gegentheil von Recht. **Recht vom Unrecht**

[1]) Die Bedeutung dieses Wortes wird gewöhnlich als Allen bekannt vorausgesetzt, obschon sie in Wirklichkeit nur von Wenigen gekannt ist. Die meisten wissen Richtung von der Geraden dem Begriffe nach nicht zu unterscheiden, obschon sie nicht leicht von langer Richtung, wohl aber langer Geraden sprechen und auch Gerade von gleicher Länge und gleicher Richtung in der Anschauung zu unterscheiden wissen. Jede Gerade hat Richtung, wie sie Länge hat. Die Gerade ist aber das Ding, die Richtung aber wie die Länge nur eine Eigenschaft desselben. Nur die Strecken desselben Strahles haben **dieselbe** Richtung; **gleiche** Richtung können jedoch die Strecken auf einem Strahle des einen Büschels auch mit denen eines Strahles eines andern Büschels haben.

ſcheiden, und entſcheiden, was in einer Sache Recht und was Unrecht ſei und wer, oder in wie weit Jemand in einer Sache Recht oder Unrecht habe und zugleich ſein Recht ihm zu Theil werden laſſen: heißt urtheilen (ertheilen) vgl. S. 85. **Verurtheilen** iſt, nach Befund des Urtheils für das Unrecht die geſetzliche Strafe beſtimmen. **Schöffen** ſind ſolche aus den Staatsbürgern gewählte Urtheiler, welche in einer leichteren Rechtspflege zuerſt über die Thatfrage entſcheiden, d. h. entſcheiden, was von den vom Kläger gemachten Angaben wahr oder nicht wahr ſei, um ihm ſowohl wie dem Beklagten ſein Recht zu **ſchaffen**; dann aber zugleich für das wirklich begangene Unrecht in Gemeinſchaft mit dem Richter die Strafe beſtimmen. **Geſchworene** ſind ſolche Urtheiler, welche, nachdem ſie geſchworen, daß ſie gewiſſenhaft urtheilen wollen, in einer ſchweren[1]) Rechtsfrage nur über Schuld oder Unſchuld zu urtheilen, mit der Strafbeſtimmung aber nichts zu thun haben. **Richter** in einer Rechtsſache iſt derjenige, welcher **alles** zur Findung des Urtheils Erforderliche richtet, leitet, insbeſondere auch die Schöffen und Geſchworenen, und welcher endlich Recht ſpricht[2]) d. h. Urtheil und Strafe bekannt macht. **Gericht** iſt die Geſammtheit der Richtenden, der Schöffen, Geſchworenen, Richter und ihres Vorſitzenden, denn nach mittelalterlichem Geſetz mußte der Richter auf dem Stuhle[3]) allein ſitzen, die Urtheiler dagegen zuſammen auf einer Bank (daher Vor-, und Beiſitzer), alle übrigen Perſonen mußten, den **Umſtand** bildend, im **Kreiſe** herumſtehen. **Gericht** iſt aber auch das Geſchäft, die Thätigkeit des Richters (Gericht halten, zu Gericht ſitzen, Sitz und Stimmen haben); dann auch der Ort, wo gerichtet wird. Derjenige, welcher die vom Gericht verhängte Leibes- und Lebensſtrafe vollzieht, heißt **Nachrichter** und zwar **Scharfrichter** oder **Henker**, je nachdem er ſich bei der Vollſtreckung des **Schwertes** (Beiles) oder des **Stranges** (Strickes) bedient. **Hinrichten** iſt das Richten des Nachrichters, weil der von dieſem Gerichtete **hin** iſt d. h. aus dem Leben. **Gerichtsbarkeit** iſt das Recht an einem Orte oder über Etwas Gericht zu halten. **Gerecht** iſt, wer dem Rechte gemäß urtheilt und handelt, oder was dem Rechte gemäß gethan iſt. **Gerechtigkeit** hat, wer gerecht iſt. Ein **Recht**, eine **Gerechtigkeit**, **Gerechtſame** iſt das Recht eines oder mehrerer einzelner Perſonen, Etwas zu thun oder zu treiben, z. B. ein Geſchäft, etwa Bier zu brauen. **Vorrecht** iſt ein Recht, entweder Etwas früher

[1]) Bei welcher Tod, Zuchthaus ꝛc. die Strafe des Schuldigen iſt.

[2]) Im Mittelalter veritatem (Urtheil) und legem (Recht) dicere.

[3]) Daher bei dem Fehmgericht derjenige, welcher berechtigt war, Vorſitzender zu ſein oder ihn zu ernennen, **Stuhlherr**, **oberſter** Stuhlherr hieß; in der mittelalterlichen Reichsverſammlung ſchied man die Abſtimmenden ebenfalls nach Bänken z. B. eine weltliche Fürſten- und eine geiſtliche Prälatenbank, eine ſchwäbiſche, fränkiſche ꝛc. **Grafenbank**.

als Andere, es zuerſt zu thun, oder Etwas zu thun oder zu haben, was nicht ein Jeder thun oder haben darf. **Anrecht** iſt ein Recht, Theil an Etwas zu haben. **Regel** iſt ein Satz, nach welchem man ſich nicht wie nach dem Geſetz in allen, ſondern nur in den meiſten oder doch in vielen Fällen zu richten hat, welche beſtimmt angegeben ſind und alſo Ausnahmefälle geſtatten. **Regel** (Kippregel der Feldmeſſer) nannte man früher wie zuweilen auch jetzt noch das Lineal. **Maßregel** iſt urſprünglich nur eine zum Meſſen dienende Regel, dann aber beſonders eine Regel, Richtſchnur, Vorſchrift zur Erreichung eines beſtimmten Zwecks, Zieles überhaupt. **Maßregeln** Jemanden iſt, ihn, wenn er unrechte Maßregeln genommen hat, empfindlich zurecht weiſen und mit rechten Maßregeln bekannt machen. **Recht** rectus, recte) iſt, was ſchon von ſeiner Entſtehung an ſich nach dem Geſetz gerichtet hat und dem Rechte gemäß iſt, und dem Zwecke, zu dem es beſtimmt iſt, was iſt, wie es ſein ſoll z. B. der rechte Ort, Weg, Richtung, die rechte Art, Zeit, der rechte Schlüſſel, das rechte Kleid, rechte Flaſche, rechter Fleiß. Es iſt mir recht d. h. paſſend nach Art und Zeit. Die rechte Hand iſt diejenige, welche faſt von allen Menſchen auf die Arbeit gerichtet wird, weil ſie zur Erreichung des Zwecks beſonders geeignet iſt. **Richtig** iſt das, wozu man als Ziel der vorgeſchriebenen Richtung, Regel gemäß gelangt, was alſo ſo iſt, wie es der Regel, Vorſchrift gemäß ſein ſoll. So iſt eine Schreibart, Rechnung, ein Maß, eine Beobachtung ꝛc. richtig, wenn man ſich dabei nach der Vorſchrift und Regel gerichtet hat, ſo daß ſie iſt, wie ſie ſein ſoll. **Richtig** iſt was durch die Regel beſtimmt und mit ihr übereinſtimmend iſt; **wahr** iſt, was durch den Begriff beſtimmt iſt und mit ihm übereinſtimmt. Vgl. S. 27. Was richtig iſt, hat ſeine **Richtigkeit**. **Berichtigen** iſt, richtig machen. **Rechtmäßig** iſt, was man dem Rechte gemäß hat; **rechtlich** iſt, wer immer handelt, wie es recht, Recht iſt; **rechtſchaffen** iſt der, welcher immer ſchafft, was das Rechte iſt, oder auch, wer oder was recht beſchaffen iſt, d. h. ſo, wie er, oder wie es ſein ſoll und muß (ein rechtſchaffener Mann, aber auch rechtſchaffen ſchlafen, arbeiten, trinken ꝛc. **Rechtlichkeit, Rechtſchaffenheit** hat, wer rechtlich, rechtſchaffen iſt. **Rechts** iſt Alles, was dem Menſchen zur rechten Hand iſt. **Nachricht** iſt eine Kunde, nach welcher man ſich richten ſoll. **Bericht** iſt eine Nachricht, welche von einem Vorgeſetzten gefordert wird. **Berichten** (Bericht erſtatten) iſt Bericht geben. **Benachrichtigen** iſt nur Nachricht geben, ohne dazu verpflichtet zu ſein wie gegen den Vorgeſetzten. **Abrichten** zu Etwas iſt, die Thätigkeit eines Menſchen oder Thieres auf einen Gegenſtand richten und zugleich den Menſchen oder das Thier geſchickt machen, Etwas mit Leichtigkeit, wenn auch ohne Verſtändniß und Einſicht zu thun. **Anrichten** iſt, anfangen das zu irgend

Etwas Nöthige in die gehörige Richtung und Stellung zu bringen z. B. das Essen; oder auch einer Bewegung, einem Thun eine solche Richtung geben, daß geschieht, was nicht sollte z. B. Schaden, Unglück. **Aufrichten** ist, das was liegt nach oben richten und stehen machen z. B. ein an der Erde liegendes Kind; auch bildlich einen durch Jammer und Elend gebeugten, einen niedergeschlagenen Mann. **Aufrichtig** ist, wer offen, unverhohlen und frei seine Gedanken und Gefühle in Wort und Rede an einen Andern richtet, z. B. aufrichtig bekennen, gestehen, bedauern, seine Meinung sagen 2c. **Ausrichten** ist, nach vorher bestimmtem Ziele gelangen machen z. B. einen Auftrag, Bestellung, Plan 2c., entsprechend dem Ausführen. **Verrichten** ist, nach vorher bestimmter Richtung zum vorher bestimmten Ziele **völlig** gelangen machen, entsprechend dem Vollführen. **Einrichten** ist, im Innern von Etwas (Haus, Staat 2c.) irgend Etwas in die Richtung bringen, welche es haben soll. **Vorrichten** ist, bevor man wirklich ein- und ausrichtet, erst das Erforderliche in die gehörige Richtung und Lage bringen. **Errichten** ist, in die Höhe, nach oben hin richten, so daß es lange besteht. **Herrichten** ist, hier (hieher), also an dieser bestimmten Stelle und Zeit errichten. **Unterrichten** ist, durch Wort (Vorsprechen) und That (Vorthun) planmäßig die Aufmerksamkeit und Thätigkeit eines Andern auf längere Zeit auf einen Gegenstand richten, damit er den Gegenstand von Grund (von unten aus) richtig erkennt, wie auch das Verhalten der einzelnen Bestimmungen desselben unter (inter) einander. Bezweckt das Unterrichten vorzüglich die Erkenntniß, so das Abrichten die Fertigkeit; jenes erfordert mehr geistige Thätigkeit, dieses mehr nur körperliche. **Entrichten** ist, was man einem Andern schuldet, in die Richtung zu ihm als Ziel bringen, so daß er erhält, was ihm gebührt. **Zurichten** ist, eine Person oder Sache so richten, daß sie in einen gewissen Zustand, dieser sei gut oder nicht, versetzt wird; so werden z. B. Speisen, Balken 2c. zugerichtet, um sie in einen brauchbaren Zustand zu versetzen; Menschen aber durch Mißhandlung in einen übeln Zustand. **Zurecht** machen, finden, kommen 2c. ist zum Rechten machen, finden, kommen 2c. **Rechtfertigen** ist, durch Gründe (durch den Glauben) das Thun und Lassen Jemandes als vollkommen recht erweisen. **Fertig**[1]) (marsch-, reise-, schlag-, rede-, fried-, bußfertig 2c.) ist Etwas, was in solchem Zustande ist, als sein Zweck erfordert. **Regelrecht, loth-, senk-, wagerecht** ist Etwas, was nach einer Regel, einem Loth oder Senkel (Senkblei), einer Wage gerichtet ist. **Loth** oder **Senkel** ist ein Faden, welcher an dem Grenzpuncte oben erst gehalten, am andern, untern Grenzpuncte beschwert ist, so daß er sich

[1]) Fertig, ursprünglich fährtig d. h. zur Fahrt (Heer-, Pilgerfahrt 2c.) bereit.

ſpannt, übrigens aber frei in der Luft ſchwebt, doch nicht mehr in Schwingungen iſt; ſo lange das Loth ſchwingt, heißt es **Pendel** (pendulum) Perpendikel (perpendiculum), **perpendiculär**, auch **lothrecht**. **Wagerecht** iſt, was nach der Wage gerichtet iſt, alſo ſenkrecht zum Lothrechten. Und weil bei einem gerade aufrecht ſtehenden Menſchen die durch den Scheitel (vertex) und die Ferſe (den Fuß) deſſelben beſtimmte gerade Linie zugleich eine lothrechte iſt, ſo iſt, abgeſehen von der Beziehung auf den Menſchen **ſcheitelrecht** (vertical) gleichbedeutend mit loth- oder ſenkrecht; ähnlich wie wagerecht mit **horizontal**, wovon ſpäter beim Geſichtskreis.

Drehen iſt ein ſolches Bewegen einer Linie oder eines Punctſyſtems überhaupt, bei welchem wenigſtens **ein** Punct an ſeinem Orte bleibt, während ein jeder der nicht am Orte bleibenden ihn ändert; dagegen iſt die Bewegung **fortſchreitend**, ſobald **nicht ein einziger** Punct an ſeinem Orte bleibt. Bei der Bewegung einer geworfenen Kegelkugel, oder eines Rades an einem ſich fortbewegenden Wagen ſind beide Bewegungen in einer zur **drehend = fortſchreitenden** ſo vereinigt, daß ſie gleichzeitig ſind. Durch fortſchreitende Bewegung ändert ein Punctſyſtem den Ort, durch drehende die Lage, durch drehend-fortſchreitende beides. **Verdrehen** iſt, durch Drehen machen, daß Etwas ganz oder theilweis nicht die Richtung und Lage mehr hat, die es haben ſoll zu Anderem, was dazu gehört. Bildlich geſprochen: iſt dem der **Kopf** verdreht, deſſen Gedanken ganz oder theilweiſe eine falſche Richtung bekommen haben zu der Außenwelt, beſonders der nächſten Umgebung. Die Bedeutung der Zuſammenſetzungen: ab-, an-, aus-, auf-, zu-, zurückdrehen ꝛc. ergiebt ſich aus dem Begriffe des Drehens und den einfachen durch die Vorſylben bezeichneten Anſchauungen leicht von ſelbſt. **Drechſeln** iſt, mittelſt einer ſogenannten Drehmaſchine einen Stoff wie Holz, Horn, Metall ꝛc. kreis- oder kugelrund formen. **Drechsler** iſt der, welcher drechſelt; und wie **gedrechſelt** iſt, wer ſo glatt und ſauber in ſeiner Form iſt als die Arbeit eines Drechslers. **Drilling = Drehling** iſt in einem Räderwerk ein Rad, durch deſſen Drehung die Drehung zweier anderer vermittelt wird. **Drillen** z. B. Soldaten iſt, ſie durch vieles Drehen und Wenden maſchinenmäßig abrichten zu den erforderlichen militäriſchen Bewegungen. Nimmt man außerhalb einer Geraden einen Punct als Mittelpunct eines Strahlenbüſchels und dreht den einen der Strahlen ſammt ſeiner Verlängerung über den Mittelpunct ſo, daß er zugleich immer einen Punct mit der Geraden gemein hat: ſo iſt der Weg oder, wie man auch ſagt, der **geometriſche Ort** deſſelben eine **ebene Fläche**, oder — wie man für eine gerade Linie kurz eine Gerade ſagt — kurz geſprochen eine **Ebene** und zwar eine **unendliche** oder eine **Winkelebene**, je nachdem die Gerade eine unendliche oder eine Strecke iſt.

Der gedrehte Strahl heißt in solcher Beziehung zur Ebene **Erzeugungslinie** (generatrix) derselben und sein Mittelpunct **Drehpunct**, die Gerade aber die **Leitlinie** (conductrix) des Strahles. Da nun die gerade Leitlinie schon durch 2 ihrer Puncte vollständig bestimmt ist, der Mittelpunct des Strahles aber außerhalb liegt, so ist eine Ebene auch vollständig bestimmt durch 3 nicht in derselben Geraden liegende Puncte und da durch Drehung des Strahles nur dessen Richtung sich ändert, sonst weiter keine Eigenschaft, so gehen alle Eigenschaften desselben mit in die Ebene über; daher ist die Ebene an allen Stellen in ihrer ganzen Ausdehnung auf ihren Seiten und nach allen Gegenden des Raumes hin von ganz gleicher Beschaffenheit und hat unter den **Flächen** die einfachste Form wie die Gerade unter den Linien. In Folge dessen läßt man die Nebenwörter **eben** und **gerade** z. B. eben dasselbe und gerade dasselbe für ganz gleichbedeutend gelten. **Uneben** nennt man eine Fläche, deren Puncte meist in einer und derselben Ebene liegen, doch einzelne auch nicht. **Krumm, gebrochen, gemischt** heißt eine Fläche, welche durch die Drehung eines Strahles längs einer resp. krummen, gebrochenen, gemischten Leitlinie entsteht und wenn **nicht jede** zwischen irgend zwei ihrer Puncte gezogene Gerade mit allen Puncten in ihr liegt. Verbindet man dann sämmmtliche Puncte der Leitlinie mit dem Drehpuncte des Strahles, oder dreht man den Strahl längs der Leitlinie, so erhält man den **ebenen Strahlenbüschel**, so genannt, weil er von dem früheren (S. 154) Strahlenbüschel, welchen man zum Unterschied vom jetzigen den **räumlichen** nennt, nur die in einer und derselben Ebene liegenden Strahlen enthält. Nimmt man aber außerhalb der ersten Ebene mit der ersten Leitlinie einen neuen Punct als Drehpunct für einen neuen Strahl an, behält aber die erste Leitlinie als Leitlinie des gebrehten neuen Strahles bei, so erhält man eine neue Ebene und neuen ebenen Strahlenbüschel und so fortfahrend sogar unendlich viele, alle aber dieselbe Leitlinie mit einander gemein habend. Die Gesammtheit aller dieser Ebenen mit gemeinschaftlicher Leitlinie nennt man einen **Ebenenbüschel** und diese Leitlinie die **Drehungsaxe** oder bloß **Axe**, weil dieselbe bei der Drehung einer der Ebenen des Büschels einzig und allein von allen Geraden der gebrehten Ebene Ort und Stelle nicht ändert, wie es auch all ihre Puncte nicht thun. **Achsel** (axilla) ist der Theil des menschlichen Oberkörpers, an welchem Schulter und Oberarm zusammenstoßen und der ganze Arm drehend bewegt wird; und **Achselhöhle** ist die an der untern und innern Seite der Achsel befindliche Höhle. **Achselträger** ist derjenige, welcher das, was zwei Gegner einander zur Last legen, abwechselnd, je nachdem er mit diesem oder jenem zusammen ist, immer dem Andern zur Last legt und zwar bildlich gesprochen auf die Achsel. Jede Ebene theilt den Raum mit seinen Gegenden in zwei

Halbräume von ganz gleicher Beſchaffenheit und verhält ſich auf beiden Seiten zum Raum und den Raumgegenden ganz gleich, ſo daß man beide Seiten mit einander vertauſchen und durch Drehen um eine Axe, von beiden **Halbebenen**, in welche ſie durch die Axe getheilt wird, die obere Seite der einen auf die untere der andern legen kann. Von einem Menſchen, welcher ſich um ſeine Scheitellinie als Axe dreht und einen Gegenſtand zuerſt vor ſich, dann hinten, dann links und endlich wieder vor ſich hat, ſagt man, er habe eine **volle, ganze Drehung** gemacht; dagegen iſt nur eine **halbe Drehung** gemacht, wenn er den Gegenſtand auf der der anfänglichen entgegengeſetzten Seite hat, da er um die ganze Drehung voll zu machen, zwei ſolche ſich gleiche Drehungen machen muß; endlich ſagt man, er habe vier **Vierteldrehungen** gemacht, ſobald er den Gegenſtand, den er zuerſt vor ſich, dann **rechts**, dann hinten, dann links hatte, endlich wieder vor ſich hat. Wie der Menſch, ſo kann auch eine Ebene im Raume um eine ihrer Geraden als Axe und ebenſo in einer Ebene ein Strahl um einen ſeiner Puncte als Drehpunct eine volle, halbe, Vierteldrehung machen, und ſo auch der Ebenenbüſchel wie der ebene Strahlenbüſchel nach und nach durch Drehung erzeugt werden. **„Rechts oder links ſchwenkt"** macht, wer eine Vierteldrehung reſp.: nach rechts oder links macht; „rechts oder links kehrt" macht, wer eine halbe Drehung reſp.: über rechts oder links macht. **Kehren** (chêrren) iſt allgemein die Richtung eines Bewegten oder Beweglichen zur entgegengeſetzten machen z. B. das Unterſte zum Oberſten. **Kehrſeite** = Rückſeite im Gegenſatz zur Vorder- oder Geſichtsſeite. **Kehren** (cherian) = reinigen mit dem Beſen oder der Bürſte iſt ein ganz anderes Wort. **Aus-** und **abkehren** ſtammen von letzterem. **Kehricht** iſt das, was man durch Kehren entfernt; bildlich überhaupt etwas Werthloſes. **Wenden** iſt durch Drehen die Lage der Seiten einer Fläche zu den Gegenden ändern z. B. einen Braten, ein Kleid, die Hand umwenden, ein Blatt im Buche, das Auge, den Blick ꝛc. und bildlich das Glück, die Noth, Gefahr, Sinn und Geſinnung ꝛc. **Wand** (Scheidewand, Zimmerwand, Zellwand, Fels-, Erdwand ꝛc.) iſt eine Grenzfläche eines Raumes, an welcher ein Bewegtes ſich wendet. Lein-, Stein-, Bretterwand iſt eine Wand aus Leingewebe, Steinen, Brettern. Ueber **in-** und **auswendig** vgl. S. 75. **Wende** (Sonnenwende, Wendekreis, Wendepunct) iſt der Raum- oder Zeitpunct, an welchem ſich Etwas wendet. Die **Kehre** (thüringiſch Kahre) nehmen iſt, beim Fahren einen Wagen kehren. Doch nicht immer werden kehren und wenden von einander unterſchieden. **Turnen** (turnare, drehen, drechſeln) iſt, wiederholt nach Regeln ſich drehen und wenden, um ſich gewandt zu machen; **Turnier** iſt eine Schauſtellung im Turnen, beſonders im ritterlichen, ein Kampfſpiel. **Hurtiren** (heurter)

war beſonders das Zuſammenſtoßen der bei einem Turniere gegen einander reitenden Ritter mit den Lanzen; aber auch im ernſtgemeinten Kampfe. **Hurtig** iſt urſprünglich alſo ſchnell angreifen mit den Waffen, doch ſpäter allgemein irgend eine Sache ernſtlich angreifen. **Gewandt** iſt und **Gewandtheit** hat, wer ſich leicht die Richtung giebt und in der Richtung bewegt, in welcher er ſich bewegen muß, um das jedesmalige Ziel (Zweck) zu erreichen. **Gewand** (involucrum) iſt, was bei feierlicher Gelegenheit (Feſtgewand) oder zum Schutz des menſchlichen Körpers um denſelben gewunden wird z. B. Meß-, Braut-, Todtengewand, doch auch in gehobener Schreibart überhaupt für Kleid z. B. Nachtgewand, Jagdgewand ꝛc. **Gewandhaus** hieß vordem (noch jetzt in Leipzig) ein Haus, in welchem Weber, Tuchmacher bei der Meſſe ihre Waare feilboten. **Kleid** iſt das, womit der Menſch ſeinen Rumpf, ſeine Arme und Beine bedeckt und verhüllt (Beinkleid). **Kleiden** iſt, mit Kleidern verſehen. **Kleidung** iſt entweder das Kleiden oder das, womit man kleidet; **Kleidungsſtücke** z. B. Weſte, Hoſe, Rock ꝛc. **Bekleiden** iſt, eine Perſon oder Sache zum Gegenſtande des Kleidens machen z. B. die Kinder oder bildlich einen Altar, ein Amt; ein Baum bekleidet ſich mit Blättern, eine Wieſe mit grünem Graſe ꝛc. **Thür-** und **Fenſterbekleidung**. **An-** oder **auskleiden** iſt, ein Kleid- an- oder ausziehen d. h. durch Ziehen es an- oder ablegen; **entkleiden** iſt, die Kleider ganz und gar entfernen; auch bildlich des Schmuckes, nackt hinſtellen z. B. die nackte Wahrheit ohne Ausſchmückung mit ſchönen Worten, oder einen Baum des Laubſchmucks. **Einkleiden** z. B. ein Waiſenkind iſt, daſſelbe mit Kleidern zum Anziehen verſehen; oder einen Mönch, eine Nonne ꝛc., ihnen das Ordenskleid anlegen; bildlich auch einen Gedanken, eine Entſchuldigung in Worte kleiden. **Umkleiden** iſt ringsum bekleiden; **umkleiden** iſt, ſtatt eines Kleides ein anderes anziehen alſo das Kleid wechſeln. **Verkleiden** iſt mit Brettern oder ſonſt einem Stoffe als wie mit einem Kleide verſehen z. B. der Tiſchler; ſich **verkleiden** iſt durch Kleider ſeine Perſon unkenntlich machen und ſich für eine andere Perſon halten laſſen z. B. ſich als Bauer verkleiden. **Anwenden** Etwas iſt, ihm die Richtung auf ein Anderes geben, auf welches es wirken ſoll, beſonders an demſelben als Mittel zu einem Zwecke. **An-** und **einkehren** iſt durch Drehen die Richtung ſeiner Bewegung ändern, um nach einem ſeitwärts gelegenen Orte zu gehen und daſelbſt kürzere oder längere Zeit ſich aufzuhalten. Bildlich **kehrt** ein Menſch **bei** und **in** ſich ein, welcher ſein Denken und Sinnen von der Außenwelt abwendet und auf ſein Inneres richtet. Daher auch ſich an nichts kehren = keine Rückſicht auf etwas Aeußerliches nehmen, rückſichtslos handeln. **Herauskehren** iſt das Innere nach außen kehren z. B. die rauhe Seite. **Etwas bewenden** oder **ſein Bewenden haben laſſen** heißt, eine Bewegung,

Thätigkeit bei Etwas wenden laſſen, alſo nicht weiter fortſetzen, ſo daß Letzteres bleibt, wo und wie es iſt, z. B. es bei einem Tadel bewenden laſſen und nicht ſtrafen. **Bekehren Jemanden** iſt, ſeinen Sinn, ſeine Gedanken zum Guten, Wahren, Rechten kehren. **Einwenden** Etwas gegen eine Perſon oder Sache, iſt, ſich mit Gründen gegen dieſelbe wenden. **Einwendungen, Einwand** iſt das, was eingewendet wird, alſo die Gegengründe z. B. bei einer Klage. **Aufwenden, Aufwand** machen, iſt, die zur Erreichung eines Zweckes nöthigen Mittel auf dieſen wenden, d. h. in die Richtung auf ihn bringen, ſo daß ſie ihm zukommen und ihn verwirklichen. **Zuwenden** iſt die Bewegung von Etwas z. B. Geld, Gut, Gunſt ꝛc. in die Richtung auf eine Perſon oder Sache wenden, damit es zu ihr und in deren Beſitz komme. **Zugewandt** heißen in der Schweiz diejenigen Cantone, welche im Nothfall ſich gegenſeitig Hülfe zuwenden. **Entwenden** iſt, Etwas aus dem Beſitz einer Perſon in den einer andern wenden. **Abwenden** iſt, machen, daß eine Perſon oder Sache, welche ſich in der Richtung zu Etwas hinwärts bewegt oder zu bewegen ſtrebt, ſich abwärts bewegt z. B. einen Freund dem andern, das Kind von den Eltern, die Augen und Aufmerkſamkeit, die Gedanken, das Wohlwollen, Liebe, Haß, Gefahr, Krankheit ꝛc. Sich **abkehren** iſt, ſtatt des Auges, Geſichts ꝛc. durch Drehen den Rücken zukehren; doch zuweilen auch = abwenden. **Umkehren** iſt oder **umwenden**, durch Drehen machen, daß die Lage von Etwas zu den Gegenden oder die Richtung einer Bewegung reſp. zur entgegengeſetzten wird oder nur zu einer andern. **Verkehren** iſt, die Seiten von Etwas nach der Gegend kehren, welche derjenigen entgegengeſetzt iſt, welcher ſie zugekehrt ſein ſollten. **Verkehren, im Verkehr ſein, Verkehr** haben mit Anderen, ſagt man von Solchen, welche oft zuſammenkommen und deren Wege zu einander nach Richtung und Gegend die umgekehrten ſind. **Verkehrt** iſt, was die entgegengeſetzte Lage oder Richtung hat zu der, die es zu einem Anderen haben ſoll; **verdreht** aber das, was auch ſchon für ſich eine Lage und Richtung hat, welche es nicht haben ſoll. **Zurückkehren** iſt, umkehren und ſich in entgegengeſetzter Richtung weiter fortbewegen bis zum Ausgangspunct. **Wiederkehren** iſt, noch einmal oder öfter wieder ſein, wo man früher ſchon geweſen z. B. auch Krankheit, Frühling. **Vorkehren, Vorkehr treffen** iſt, Etwas nach vorn kehren, damit das, was dahinter iſt, was dahinter oder nach kommt, ungeſtörten Beſtand oder Fortgang habe. **Vorwenden, zum Vorwand nehmen**, als Vorwand brauchen, iſt Etwas, was eigenlich nur Nebengrnnd iſt und im Hintergrunde ſtehen und geſetzt ſein ſollte, ſo drehen und wenden, daß es im Vordergrunde ſteht und geſetzt iſt und als Hauptgrund erſcheint. **Verwenden** iſt, die zu einem Zwecke beſtimmten Mittel (Geld, Kräfte, Fleiß, Mühe ꝛc.) ſo anwenden, daß Nichts

übrig bleibt, sie vielmehr ganz verbrauchen. **Verwenden** das Auge, den Blick von Etwas, heißt aber das Auge, den Blick ꝛc. ganz und gar von Etwas wenden, ab- und wegwenden. **Kein Auge von Etwas verwenden** ist, unverwandten Auges es ansehn. **Sich verwenden** (ver = für) für eine Person oder Sache ist, sich mit einer Bitte oder Empfehlung zu Gunsten der Person oder Sache an Jemanden wenden. **Verwandte, Blutsverwandte** heißen solche Personen, welche aus demselben Geblüte sind, d. h. von denselben Voreltern stammen und nach uralt germanischer Sitte sich in allen wichtigen Lebensverhältnissen an einander wenden und für einander verwenden sollen und müssen, sich gegenseitig beistehen müssen in Krieg und Frieden, in der Fehde uud vor Gericht, in Armuth und Krankheit, in Freud und Leid, im Glück und Unglück. **Verwandt** überhaupt nennt man demnach Dinge, welche in Folge gleicher Abstammung wie leibliche Blutsverwandte sich ähnlich sind nicht bloß in äußerer Form, soudern auch in sonstigem Wesen und innerem Gehalte; so nennt man z. B. Wörter, Begriffe, Stoffe, Seelen, Geister ꝛc. verwandt. Und wie Geschwister nähere Verwandte sind als Geschwisterkinder, oder die Verwandtschaft jener zu einander näher als die Verwandtschaft dieser und daher die Verbindung jener leichter, ihre Trennung dagegen schwerer ist als die dieser: so nennt man nun bildlich auch einen Stoff einem andern chemisch verwandt, welcher sich mit ihm verbindet und zwar nennt man seine Verwandtschaft zu ihm größer als die zu einem dritten, wenn der erste Stoff mit dem zweiten sich leichter verbindet und schwerer sich von ihm trennt als der erste mit oder von dem dritten. **Anverwandte** heißen in gegenwärtiger Zeit die Verwandten überhaupt, dagegen in der Zeit des Mittelalters nur die Blutsverwandten (consanguinei) von **väterlicher** Seite, welche man auch **Schwertmagen** (agnati) nannte zum Unterschiede von den Verwandten von mütterlicher Seite her, den sogenannten **Spillmagen** (Spindelmagen, cognati). Die Gesammtheit der Magen, die **Magschaft**, mit Einschluß des Elternpaares, der Geschwister, bildet eine **Sippe** oder **Sippschaft**. Die Sippschaft stellte man sich bildlich als ein lebendiges Ganzes vor und zwar als menschlichen Leib mit Gliedern oder als Baum mit Zweigen (daher **Stammbaum**) und zwar so, daß die Stammeltern z. B. dem Kopf, deren Kinder, also Geschwister als dem Hals, die Enkel (Kindeskinder, Geschwisterkinder) der Schulter, die Enkelkinder oder Urenkel dem Ellbogen, die Ururenkel dem Handgelenk, und so fort die weiteren Abkömmlinge den Gelenken und Gliedern der Finger entsprechen. Danach bezeichnete man die Verwandtschaftsnähe nach den Gliedern als eine Verwandschaft im ersten, zweiten, dritten **Gliede** ꝛc. oder auch im ersten, zweiten, dritten Grade (Stufe). Die Sippe, als Baum (Stammbaum) sich vorstellend, spricht man von

Zweigen. Die Benennung **Seitenverwandte** schreibt sich aber daher, daß die männlichen stets an das betreffende Glied der rechten Seite gesetzt wurden, die weiblichen an die linke Seite. Als die Bevorzugung der Schwertmagen bei der Vererbung der Lehnsgüter im Laufe der Zeit mehr und mehr an Bedeutung verlor, so hörte auch genauere Unterscheidung der Verwandten überhaupt und der **Anverwandten** männlicherseits mehr und mehr auf und erhielt sich nur noch in den Agnaten und Cognaten fürstlicher Familien. **Wandern** oder **wandeln** ist, oft sich wenden und nach allen Richtungen und Gegenden hin sich bewegen und zwar resp. in größere oder kleinere Ferne (auswandern, **lustwandeln**). **Wanderer** ist, wer wandert (früher die Handwerker). **Pilger** (peregrinus) ist der Wanderer durch fremdes Land, besonders nach einem heiligen Orte (Stätte). **Wandel, Handel** und **Wandel** ist besonders das Hin- und Herbergen Geschäftstreibender nach allen Richtungen hin, wobei sie sich oft wenden müssen, also oft den Ort und die Richtung ihrer Bewegung ändern müssen. Daher denn **wandelbar** überhaupt für veränderlich auch nach der Beschaffenheit; und das Gegentheil unwandelbar. Und das Leben mit einem Wege, einer Wanderung vergleichend, spricht man auch von einem Lebenswandel, besonders mit Beziehung auf das menschliche Thun und Handeln auch von einem sittlichen oder unsittlichen Lebenswandel. **Wandeln** ist auch, Form und Beschaffenheit ändern (Wandlung der Hostie; Wandel schaffen). **Umwandeln** ist verändern auf allen Seiten, also besonders die Form wandeln; **abwandeln** ist nur theilweise die Form ändern; **verwandeln** ist völlig, also nach Form und Inhalt wandeln z. B. eine Raupe in einen Schmetterling, Wein in Essig, Wasser in Wein, ein Mensch seinen Sinn, aber auch einen Menschen in ein Thier, eine Pflanze, einen Felsen wie in den alten Mythen. **Aus-** und **einwandern** aus einem Lande in ein anderes; **durchwandern** von einer Grenze desselben zur andern. **Bewandern** ist ursprünglich, ein Land zum Gegenstand des Wanderns machen, um es, wie insbesondere der Handwerksbursch, nach allen seinen Richtungen und in allen seinen Theilen kennen zu lernen. **Bewandert** nennt man dann allgemein Jemanden, der eine Sache nach allen Seiten und Richtungen und in allen Theilen kennt und kann. **Zuwandern** z. B. ist, ein Handwerksbursch in einer Stadt zu den einheimischen. **Wallen** ist wandeln, besonders bei einer Wall- oder Pilgerfahrt (pélerinage), also als Pilger, als Fremdling. Daher in einem Kirchenliede: „Die auf der Erde wallen, die Sterblichen ꝛc.“. **Wallen** (bulla, Blase, ebullire, Blasen treiben, kochen, sieden, bouillir) ist aber sich auf und niederbewegen wie die Oberfläche einer Flüssigkeit, welche zu kochen und sieden beginnt. Daher auch übertragen auf das Blut bei starker Gemüthsbewegung, es gerathe in Wallung, Aufwallung.

Wall (vallum) ist eine Erhöhung des Erdbodens, welche durch Ausgraben der Erde aus der daneben entstehenden Vertiefung, dem **Graben**, gebildet wird. **Wall** und **Graben** entstehen zugleich und gehören zu einander. **Wal, Walfisch** (balaena, baleine) wohl richtiger als Wallfisch von wallen. **Welle** nennt man die einzelne Erhebung einer in Wallung gesetzten Flüssigkeit, dann überhaupt die einzelne Erhebung eines in schwingende Bewegung gesetzten elastischen luft- oder aetherförmigen Stoffes z. B. die **Schall-** oder **Lichtwelle**. Der Physiker unterscheidet in einer Welle noch Wellenberg (Erhöhung, Verdichtung) und **Wellenthal** (Vertiefung, Verdünnung). **Wellenförmig** ist eine Fläche, welche der Oberfläche einer in Wallung versetzten Flüssigkeit gleicht. **Welle** (Wellbaum heißt aber auch ein Körper, welcher cylindrisch d. h. nach seiner Längenausdehnung gerade, übrigens aber kreisrund ist und sich meist nur mit Kraftanstrengung um eine Achse (2 Zapfen) drehen läßt (Radwelle und Wellrad). **Walze** ist eine Welle, welche sich zugleich auch noch fortschreitend bewegen läßt. Die Unterscheidung zwischen Welle und Walze hat jedoch für sogenannte **Walzwerke** keine Geltung. **Welle** nennt man endlich auch ein Bündel Reißholz, wenn es in cylindrischer Form zusammengebunden ist. **Rolle** nennt man eine Welle von geringer Länge, z. B. eine Rolle Zwirn, Seide, Geld, eine kreisrunde Scheibe, Papierrolle und von dem auf eine solche Geschriebenen (wie die Schriften im Alterthum, welche auf Pergament geschrieben und zusammengerollt wurden, zu einem volumen), auch das, was ein Schauspieler zu lernen und zu sprechen hat. Und das Leben mit einem Schauspiel vergleichend, sagt man von einem Menschen auch, er spiele eine bedeutende, dankbare, schlechte ꝛc. Rolle, je nach seinem Thun und Handeln. **Wälzen** oder **rollen** ist resp. wie eine Welle oder Rolle mit größerer oder geringerer Anstrengung sich oder Etwas drehend bewegen, daher auch schwerer oder leichter, langsam oder schnell, mit großer oder kleiner Last sich oder Etwas bewegen. Man walzt den Erdboden, rollt die Wäsche oder den Teig; einen Steinblock wälzt man auf einen Berg mühsam und langsam, herab rollt er von selbst und schnell; eine lästige Arbeit wälzt man auf oder von Jemandem, einen Vorhang, ein Gemälde rollt (rouleau) man auf ꝛc. **Wälger** ist mundartlich z. B. in Thüringen die kleine Handwalze zum Ausrollen des Kuchenteiges, ja selbst der kleine Teigcylinder zum Nudeln der Gänse und Kinder wälgern sich auf dem Rasen. **Walzer** ist der vor Zeiten Dreher genannte Tanz, bei welchem die Tanzenden sich um einander drehen. **Rollen** nennt man auch den mit der rollenden Bewegung eines Körpers z. B. einer Kegelkugel verbundenen Schall oder einen diesem ähnlichen z. B. des Donners. **Kollern, kullern** (z. B. die Thränen über die Wangen) ist mundartlich für **kugelnd** sich bewegen. Die

Zuſammenſetzungen von wälzen und rollen mit Verhältnißwörtern ſind leicht zu deuten, auch wenn ſie im bildlichen Sinne gebraucht werden z. B. eine Staatsumwälzung oder Jahrhunderte rollten dahin. **Rohr, Röhre** iſt eine halbe Walze, ein hohler Stengel z. B. Fern-, Blaſe-, Schilfrohr ꝛc., und Luft-, Speiſe-, Harn-, Waſſerröhre ꝛc. **Wogen** (das Meer im Sturme, die Aehren eines Getreideſeldes im Winde, die Menſchenbruſt in hoher Aufregung) iſt, die Oberfläche oft und ſchnell hinter einander auf- und ab **bewegen**, heben und ſenken; die einmalige Hebung und Senkung heißt **Woge**. **Wiegen** iſt ſanft auf- und niederbewegen; **Wiege** iſt das zum Wiegen eingerichtete Lager eines Kindes, **Wiegenpferd** ein zum Wiegen des darauf geſetzten Kindes eingerichtetes hölzernes Pferd; **Wiegenmeſſer** iſt ein zum Fleiſch-zerkleinern eingerichtetes, ſich auf- und nieder bewegendes Meſſer. **Wage** iſt ein Geräth (Inſtrument), welches dergeſtalt eingerichtet iſt, daß es durch ſein Auf- und Niederbewegen, Heben und Senken (die Wage ſinkt) die Schwere eines ſtofflichen Gegenſtandes in Vergleich, Verhältniß zu einem andern beſtimmt. **Wagen** iſt ein Geräth, welches die Fortbewegung größter Laſt vermittelſt angebrachter, um Achſen ſich drehender Räder erleichtert. **Wägen** (oft auch wiegen in zielender Bedeutung) iſt mittelſt einer Wage die Schwere, die Maſſe eines ſtofflichen Gegenſtandes in Vergleich, Verhältniß zu der eines andern beſtimmen. **Gewicht** iſt die **Größe** des Verhältniſſes, das **Maß** der Schwere und der Maſſe eines Gegenſtandes zu einem andern beſtimmten als Einheit. **Gewicht** heißt jedoch auch die Gewichtseinheit, mit welcher das Gewicht eines Andern verglichen und gemeſſen wird. **Wiegen** (ziellos) iſt, ein Gewicht haben z. B. der Braten, Zuckerhut ꝛc. wiegt 20 Pfund ꝛc. Im bildlichen Sinne iſt wiegen, Gewicht haben ſo viel als durch ſeinen In- oder **Gehalt** mehr oder weniger Kraft und Wirkung haben. Daher **überwiegen, Uebergewicht** haben = mehr Schwere, Maſſe, In- und Gehalt, doch auch mehr Kraft und Wirkung haben. **Wucht** hat, was ein großes Gewicht hat. **Wichtig, gewichtig, wuchtig** iſt, was Gewicht, Wucht hat, insbeſondere iſt **wichtig** auch ein Ereigniß, welches ſchwere, große, in Raum und Zeit weithin reichende Folgen hat für Menſchen und Natur und deren Verhältniſſe. **Abwiegen** iſt, einen Theil von einem Ganzen wiegend ſondern; **zuwiegen** iſt, Jemandes Antheil wiegend zukommen laſſen. **Erwägen** iſt, die Gründe für oder wider eine Sache gegenſeitig wägen, um deren Gewicht, Wirkung zu beſtimmen. **Gewiegt** iſt der Menſch, welcher in Folge vieler Erfahrungen als wichtig, einflußreich ſich bewährt hat. **Gewogen** iſt man einem Menſchen, dem man ſich zuneigt wegen ſeines größeren Gewichtes für uns, wie die Wage zum Körper von größerer Schwere. **Wagen** Etwas iſt, in zweifelhaften Fällen es gleichſam auf eine Wage ſetzen, um ſeine

Kraft, Wirkung mit der eines Andern (Perſon oder Sache) zu vergleichen und zu ermeſſen und feſtzuſtellen, weſſen Kraft die größere iſt. **Wagniß** iſt das Gewagte; **Wagehals** iſt, wer Etwas wagt, ſelbſt auf die Gefahr hin, ſelbſt den Hals zu brechen, das Leben zu verlieren. **Verwegen** iſt, wer auch für Unwichtiges Wichtiges wagt; und **verwogen** der, welcher in allen Dingen auch in ſchlechten verwegen iſt. **Winden** iſt ſtetig von Punct zu Punct die Richtung ändern, alſo zugleich ſich krümmend und biegend. Um die mit dem Rade verbundene und ſich drehende Welle windet ſich ein daran befeſtigtes Seil. **Winde** iſt ſowohl das, was, wie z. B. die Pflanze dieſes Namens (convolculus), ſich windet, als auch ein Werkzeug, mit welchem gewunden wird z. B. eine Garn-, eine Erdwinde, welche in der Mechanik von der Haspel, Weife, dem Göpel nur dadurch noch unterſchieden wird, daß die Winde in wagerechter Ebene von links nach rechts windet, der Haspel dagegen in lothrechter Ebene von unten nach oben. **Abhaspeln** Etwas bildlich iſt, ganz mechaniſch, ohne Gedanken es abarbeiten. **Sich abhaspeln** iſt, ſich abarbeiten in Haſt. **Gewinde** iſt, was gewunden iſt in mehreren Windungen z. B. ein Schraubengewinde, Blumengewinde, Gewinde, Garn, Draht ꝛc. **Windel** iſt ein weicher Stoff, beſonders ein Gewebe, in welches man einen Säugling windet (ähnlich wie Gewand). **Bewinden** iſt, Etwas zum Gegenſtand des Windens machen; **umwinden** iſt, Etwas ringsum bewinden. **Unumwunden Etwas ſagen** iſt bildlich, ohne ſchöne Redensarten, **unverblümt**, nicht mit Blumen umwunden es ſagen, alſo gerade zu. **Wunde** oder **wund** iſt eine krank- und ſchmerzhafte Stelle am menſchlichen Körper, welche man durch Umwinden gegen äußere Berührung zu ſchützen ſucht. **Verwunden** iſt, eine Wunde verurſachen; auch bildlich überhaupt Schmerz verurſachen; von außen her durch Verletzung. **Verwinden** Etwas iſt urſprünglich, entweder etwas Empfindliches wie eine Wunde durch Umwinden ganz unempfindlich machen; oder durch Winden und Drehen wie die Thiere von der Oberfläche des Körpers Ungehöriges, Unangenehmes, Empfindliches empfangen; dann allgemein Schmerzen verſchwinden machen. **Ueberwinden** iſt urſprünglich, im Kampfe durch Drehen und Winden, alſo mit Kraftanſtrengung obenauf, über den Gegner zu liegen kommen und ihn in ſeine Gewalt bekommen, ſeiner Herr zu werden. Dann allgemein auch bildlich mit Kraftanſtrengung Etwas bewältigen, was entgegenſteht und widerſtrebt. **Sich überwinden** iſt, mit Anſtrengung ſeiner ſelbſt Herr werden, ſich beherrſchen. **Sich unterwinden** (ähnlich wie ſich unterfangen, unterſtehen) iſt, obgleich vom Andern ſich in Urtheilskraft und Einſicht überwunden fühlend, dennoch ſich erlauben, Etwas zu ſagen, zu rathen ꝛc. **Wickeln** iſt einen Faden, ein Band, oder etwas Band-, Fadenförmiges und ſonſt Biegſames um Etwas winden, ſo daß ein Knäuel, (Knaul, eine Knolle, Knopf, Knoten, Knödel, Knüttel) d. h.

ein runder, kuglicher, kopfähnlicher entsteht. Das Umwickeln ist **eingewickelt** und wird durch Abwickeln **ausgewickelt**. **Verwickeln** ist durch Wickeln die Bewegungswerkzeuge weniger brauchbar machen und die Bewegung erschweren. **Entwickeln** ist, Etwas, was eingewickelt ist und sich nicht frei bewegen kann, von dem befreien, was die freie Bewegung hemmt, so daß es sich nach allen Seiten hin ausdehnen und bewegen kann, leiblich und geistig. **Auf-, ab-, bewickeln. Ring** ist, was wie der Ring am Finger, Arm, Halse diesen Körpertheil allseitig umschließt, oder wie der Häuserring eines Marktes den Platz, oder wie eine Menschenmenge in einer Volksversammlung einen Redner. **Reif** (Faßreif, Stirnreif) ist ein Ring, welcher Etwas zusammenhalten soll z. B. die Faßdauben, die Haare ꝛc. **Ringel**, Kringel ist ein kleiner Ring. (Ringeltanz, auch ein Gebäck). **Ringen**[1]) im Kampf mit einem Gegner ist ursprünglich, ihm die Arme rings um den Leib legen und unter Anstrengung aller Kräfte sich durch Drehen und Wenden obenauf zu bringeu streben, also ihn zu überwinden. Die **Hände ringt**, wer mit einer Hand die andere umschließt und sie dreht und windet. Bildlich ringt mit Noth, Elend, seiner Leidenschaft, der Sünde, dem Tode ꝛc., wer darüber Herr zu werden sucht und nicht unterliegen will. **Ausringen** z. B. Wäsche ist durch Ringen das Wasser daraus entfernen; **ausgerungen** hat, dessen Noth, Krankheit durch den Tod beendigt ist. **Erringeu** ist, durch Ringen Etwas in seine Gewalt bekommen und seinen Besitz; **Errungenschaft** ist das Errungene. **Abringen** ist, einem Andern durch Ringen Etwas abnöthigen. **Umringen** ist, um eine Person oder Sache einen Ring bilden. **Ranke** ist derjenige Theil gewisser Pflanzen, vermittelst dessen sie irgend einen Gegenstand umringen, um sich an demselben festzuhalten. **Umranken. Rangen** nennt man das Ringen wilder, unbändiger Knaben mit einander, welche daher selbst **Rangen** genannt werden. **Rank, Ränke** nennt man die hinterlistigen Verdrehungen menschlicher Dinge und Angelegenheiten, durch welche diese Angelegenheiten und Personen in eine nachtheilige, ungünstige Lage kommen. **Renken, aus-, oder einrenken** ist durch Drehen oder Zerren beim Ringen ein Glied aus dem Gelenke und resp. in eine falsche Lage bringen oder wieder in die rechte. **Verrenken** ist durch Renken ein Glied in unrechte Lage bringen. Auch ein Satzglied. **Schlank** heißt, was lang, dünn und biegsam ist wie eine **Schlange. Schlängeln** ist sich wie eine Schlange in kleinen Bogen **bewegen** oder hinziehen (z. B. ein Weg). **Schlinge** ist ursprünglich nur der Ring, durch welchen eine Schlange ihre Beute oder sich selbst an einem Gegenstande festhält; dann allgemein ein Ring aus bieg-

[1]) Wringen und Ringen wie Wrasen, Rasen und Wasen (Wasenmeister), oder wie Spinnwrocken, Wocken und Rocken.

samem Stoffe, vermittelst dessen man einen Gegenstand festhalten und den man verengen und erweitern kann. **Schlingen** (slingan) ist eine Schlinge machen. Dieses Wort ist ganz verschieden von **schlingen** (slintan) d. h. durch eine tiefe Oeffnung, einen **Schlund** (slunt) in sich aufnehmen. **Verschlingen** ist daher je nach der Abstammung entweder eine Schlinge machen z. B. aus einem Faden, oder Etwas in seinen Schlund aufnehmen, wie z. B. auch der **Lindwurm** d. h. Schlindwurm. **Schlucken** ist mit öfterer Wiederholung durch den Schlund in sich aufnehmen; **verschlucken** ist ganz und gar schlucken, auch bildlich z. B. die Worte: **sich verschlucken** ist unrecht schlucken, z. B. so daß Etwas statt in die Speiseröhre in die Luftröhre gelangt. **Etwas reicht** (ziellos), wenn es gereckt, so weit sich ausdehnt, daß es in gerader Richtung einem Anderen nahe genug kommt, um noch zur Genüge wirken zu können z. B. ein Faden, ein Stück Zeug, bildlich auch die Sehkraft des Auges, die Macht eines Menschen. Daher Jemandem **Handreichung** thun d. h. mit eigner Hand für ihn wirken, Etwas thun. Reihe, Reigen, Riege (vgl. S. 16.) **Reichen** (zielend) ist, mit gerecktem, gedehntem Arm **einem Andern** Etwas so nahe bringen, daß er es mit seiner Hand greifen kann. Was reicht z. B. Stoff zu Etwas, ist **reichlich**, genug, **reicht hin, aus** und **zu**, ist **hin-, aus-, zureichend**; und **reich** ist, wer zu all seinen Zwecken die Mittel reichlich hat. Ein **Reich** (z. B. Thier-, Pflanzen-, Steinreich, wie deutsches, englisches, französisches Reich, also überhaupt ein Reich der Natur und Welt, desgleichen ein Reich des Geistes, der Geister und Seelen, das sogenannte Himmelreich) ist eine weithin reichende und ausgedehnte Gesammtheit gleich Geschaffener, in welcher zugleich die Beschaffenheit jedes Besonderen und Einzelnen durch das allgemeine Gesetz des Begriffes und der Idee gesetzt und verwirklicht wird. **Verabreichen** ist einem Andern seinen Theil von einem Ganzen reichen. **Etwas langt** (ziellos) heißt, lang genug sein, um auch ungereckt zu reichen. **Langen**[1]) (zielend) ist ursprünglich sich oder **seinen Arm** so lang machen, daß man Etwas mit **eigner Hand** greifen und sich nahe bringen, ja selbst ergreifen, nehmen, in Besitz nehmen, zu eigen machen kann, auch haben will. **Handlanger** ist, wer für einen Andern Etwas langt und es dem Andern reicht. Einem Andern reicht man, sich selbst langt man Etwas. Ein Gast langt bei einem Mahle zu, wenn er die Speisen für sich nimmt; er reicht die Schüssel einem Andern, damit auch dieser für sich zulange und zugreife. Man langt einem Andern Hut und Stock, wenn man selbst ihn langt und dem Andern reicht. **Ablangen können Etwas** ist, ohne besondere Anstrengung es langen können, nnd besonders von oben herab. **Anlangen**

[1]) Langen und reichen entsprechen sich wie gehen und kommen, nehmen und geben, holen und bringen.

an einem Orte ist, nach langer Reise, Zeit dahin gelangen, kommen z. B. endlich ist er angelangt. **Was mich anlangt** ist Etwas, was an mich langt, mich berührt, betrifft, jedoch nur von Ferne. **Belangen, bereichen** ist, zum Gegenstand des Langens oder Reichens machen. Jemanden vor **Gericht belangen**, ist ihn langen und vor Gericht oder überhaupt zur Verantwortung ziehen. **Von Belang** ist eine Sache, derentwegen man Jemanden belangt, also eine wichtige. In meinem **Bereiche**, im **Bereiche** meiner Macht ist, was ich mit meiner Hand oder Macht erreichen kann. **Ausreichen, auslangen** ist bis zum Ende hin langen. **Hinaus-, heraus-reichen** und langen. **Ein-, hinein-, hereinreichen. Gereichen, gelangen** (wie gedenken, gebrauchen, geruhen, sich haben, getrösten 2c.) ist, durch Wiederholung (Ge) bleibend, dauernd gewordenes, also verstärktes Reichen, Langen. **Es gereicht** Jemandem zum Ruhme, Wohle 2c., ist, es wird ihm von einem Andern gereicht, gegeben, erhält es durch das Zuthun Anderer; er **gelangt** zum Ruhme, zum Amte 2c., oder er **erlangt** Ruhm, das Consulat 2c., er erhält es durch sein eigenes Thun und nach langer Zeit und Anstrengung. **Verlangen** ist, geistig mit Worten nach Etwas langen, was man von einem Anderen für sich (ver = für) erlangen, haben, besonders auch gethan haben will, daher aussprechen, was man haben will. **Mich verlangt**, ich **habe Verlangen** nach Etwas, ist, ich möchte Etwas erlangen, ohne jedoch es auszusprechen. **Sich sehnen** nach Etwas, ist, nach etwas **nicht Gegenwärtigem** (Vergangenem oder Zukünftigem) so verlangen, daß der Geist dabei gespannt ist gleich einer Sehne, oder auch so, daß der Gegenstand des Sehnens wieder leiblich und wirklich gesehen werden könne. **Sehnsucht** ist ein krankhaftes Sehnen; wer sie hat und **sehnsüchtig** ist, kann vergehen und sterben daran. **Begehren** ist, in Folge eines Triebes nach Etwas verlangen. **Begierde** wird oder ist der Trieb, sobald er nach Etwas verlangt und danach langt. **Begierig** ist, wer begehrt. **Gierde**, Gier ist übermäßige Begierde, und **gierig** ist (giert), wer Gier hat. **Ausstrecken** ist, strecken bis zur äußersten Grenze. **Vorstrecken** ist, entweder nach vorn strecken (die Arme, Hände, Zunge), oder Geld eine kurze Zeitstrecke lang für einen Andern auslegen (vorschießen) unter der Bedingung späterer Rückzahlung. **Sich erstrecken** ist in und über alle Theile eines ganzen gestreckt sein z. B. seine Macht über alle Theile Deutschlands, das Allgemeine auf alles Besondere und Einzelne, das Gesetz auf alle Bürger 2c. **Stracks**,[1]) **schnurstracks** auf dem kürzesten Wege der Strecke (gestreckten Schnur). **Strich** (striga) ist das Zeichen einer gezeichneten Linie überhaupt wie auch eine nicht breite Strecke Landes, **Landstrich. Strichweise** ist streckenweise. **Landstreicher** ist, wer unstätt[2]) (unstät)

[1]) Adverbialer Genetivus wie morgens, mittags, blindlings, rücklings, eilends 2c.
[2]) Ohne (bleibende) Stätte.

und arbeitslos sich nach allen Himmelsstrichen, Richtungen hin durchs Land bewegt und geneigt ist, sich an fremdem Eigenthume zu vergreifen. **Strichvogel** ist ein Vogel, der nur eine Strecke weit vom gewöhnlichen Aufenthaltsorte zieht, nicht so weit wie der Zugvogel in einen andern Erdtheil. **Strich** ist eine stoffliche Strecke, ein nicht bloß sicht-, sondern auch greifbarer Strich. **Streichen** (streifen) ist auf einer Oberfläche längs eines Striches, besonders eines geraden, also nach derselben Richtung hin zu wiederholten Malen sich bewegen. **Streicheln** ist, die Hand sanft über eine Oberfläche nach einer und derselben Richtung hin bewegen. **Stricheln** ist statt eines stetigen, ununterbrochenen längeren Striches viele kleine unterbrochene Theilstriche zeichnen. **Striegeln** ist, die Haare auf der Haut eines Thieres (Pferdes) durch Streichen gerade legen mit der **Striegel** (strigilis). Bildlich nennt man auch einen Menschen gestriegelt, welcher übertrieben sich bloß äußerlich glättet und säubert. **Backen-, Ruthen-, Schwert-, Handstreich** 2c. ist ein Strich auf die Backe, oder mit der Ruthe, dem Schwerte, der Hand 2c. gegeben; Streichinstrument 2c. **Narrenstreich** ist der Streich eines Narren mit der Pritsche, doch nennt man überhaupt auch das, was ein Narr thut, einen Narrenstreich wie dann weiter das, was ein Bube, Schurke, dummer Junge thut, einen Buben-, Schurken-, Jungenstreich 2c. **Bestreichen** ist eine Oberfläche zum Gegenstand des Streichens machen z. B. ein Stück Brod mit Butter oder Schmalz, ein Stückchen Leinenzeug mit Salbe zum Pflaster, eine Wand mit Farbe, eine Erdfläche mit Kanonen. **Abstreichen** ist auf einer geschriebenen Rechnung durch Streichen den Betrag mindern. **Anstreichen** ist durch Streichen Etwas z. B. Farbe an einer Oberfläche haften machen z. B. eine Wand, Thür 2c. **Jemandem** Etwas anstreichen, ist entweder ihm sofort Streiche geben für Etwas Ungehöriges, oder durch einen Strich als Merkzeichen am Namen bemerken, daß er Streiche verdient und später zu empfangen habe. **Einstreichen** ist, durch streichende Bewegung machen, daß Etwas in das Innere eines Andern z. B. Geld in die Tasche kommt. **Ausstreichen** ist, durch etwas Geschriebenes einen Strich machen und so als ungültig bezeichnen und ausscheiden. **Herausstreichen** eine Person oder Sache ist, sie in der Schrift durch einen Strich, oder in der Rede durch lobende, nachdrückliche Worte unter Anderem auszeichnen. **Vor- oder unterstreichen** ist durch einen Strich, vor oder unter etwas Geschriebenes bemerklich machen. **Verstreichen** z. B. eine Oeffnung, Vertiefung in Etwas ist, durch Streichen sie unmerklich machen; die Zeit **verstreicht**, indem sie fort und fort in ein und derselben Richtung ununterbrochen vergeht. **Strieme** ist auf der Hautoberfläche zurück gebliebene Spur eines Streiches. **Abstreifen** z. B. Beeren, Laub, Haut 2c. ist, durch Streichen entfernen; **durchstreifen** das Land ist, es nach allen

Himmelsſtrichen oberflächlich und ſchnell durchſtreichen, einen **Streifzug** machen. **Streifſchuß** iſt ein Schuß, welcher nur ſehr obenhin über eine Oberfläche ſtreicht, ſie nur berührt. **Streif, Streifen** iſt die von einer ſtreifenden Bewegung gebliebene Spur. Was Streifen hat iſt **ſtreifig, geſtreift.** **Ragen** von recken (wie ſtreichen von ſtrecken) iſt, weit reichen über eine Oberfläche empor oder hervor und heraus, auch bildlich durch andere Eigenſchaften als die der räumlichen Größe, ſo daß es weithin ſicht- und erkennbar iſt. Sobald nun in Etwas, was zur Zeit noch völlig bewegungslos iſt, auch nur die geringſte Bewegung zu entſtehen, hervorzutreten und **hervorzuragen** beginnt, ſo daß ſie auch äußerlich erkennbar wird: ſo ſagt man, das Etwas **rege ſich.** Das Ruhige, ſobald es ſich regt, wird **unruhig, geräth in Unruhe,** und iſt und bleibt darin, bis das Etwas ſich zu regen aufhört wie z. B. das Meer vor und nach dem Sturme. **Unruhe** iſt ſowohl eine Ruhe, welche ſchon keine mehr iſt, und doch auch noch nicht wirkliche Bewegung iſt. **Anregen** iſt, machen, daß ſich Etwas regt, und zwar nicht bloß wie Stoffliches in Raum und Zeit, ſondern auch Geiſtiges z. B. den Fleiß, das Gewiſſen ꝛc. **Erregen** iſt, nicht bloß wie anregen überhaupt, ſondern **zuerſt** rege machen, das Regen verurſachen. **Aufregen** iſt, ſo ſtark anregen, daß die erfolgende Bewegung die Grenze und Schranke überſchreitet, beſonders nach oben hin. **Wuth** iſt der höchſte Grad von Aufregung eines Thieres oder Menſchen, in welcher der Menſch durch Ueberſchreitung der ihm von der Vernunft geſetzten Schranken thieriſch wird. **Wüthen** iſt, in Wuth ſein. Bildlich ſpricht man auch von einem Wüthen des Sturmes, Feuers, der Elemente, des Zornes, Schmerzes ꝛc. **Rühren** iſt, von außen her machen, daß eine nur ſehr geringe und allmähliche Aenderung des Ortes von Etwas im Ganzen oder in ſeinen Theilen entſteht, alſo nicht völlig in Ruhe bleibt. Auch bildlich vom Herz und Gemüth und Gewiſſen. Sich nicht von der Stelle rühren. **Sich nicht rühren und regen** iſt weder von außen noch von innen in die geringſte Bewegung geſetzt werden. **Berühren** iſt Etwas zum Gegenſtand des Rührens machen, beſonders an der Oberfläche oder Grenze, ſo daß zwei Oberflächen oder Grenzen nur einen Punct mit einander gemein haben, die übrigen nächſt vorhergehenden und folgenden der einen aber auf derſelben Seite der andern liegen, was beim ſogenannten **Schneiden** nicht der Fall. **Anrühren** iſt entweder nur an die äußerſte Oberfläche eines Gegenſtandes rühren, oder durch die allmähliche Bewegung des Rührens machen, daß die Theile eines Stoffes denen eines andern anſtoßend ſind, nicht getrennt durch Zwiſchenräume z. B. ein Pulver mit Waſſer, Mehl mit Milch zum Brei ꝛc. **Ein-, hineinrühren** iſt die innern Theile eines Stoffes mit den Theilen des andern anrühren. **Aufrühren** iſt, die unteren Theile durch Rühren nach oben

bringen. **Aufrühren** bildlich die Gemüther der unteren Volksschichten gegen die höheren oder gegen die Regierenden; daher der **Aufruhr** im Staate. **Umrühren** ist, durch kreisförmige Bewegung die Theile eines Stoffes an alle Stellen vertheilen. **Herrühren** (vgl. Herkommen) ist, von einem nicht fernen Orte und nicht ferner Zeit erst durch allmähliche Ortsänderung an der Stelle, an welcher es gegenwärtig ist, daseiend geworden sein.

Lassen ist, sowohl 1) **machen, dazu thun,** daß Etwas, was noch nicht ist oder noch nicht geschieht, zu sein oder zu geschehen **beginnt,** als auch 2) **nicht machen, nicht dazu thun,** daß Etwas, was ist oder geschieht, zu sein oder zu geschehen **aufhört;** desgleichen auch umgekehrt 3) **nicht** machen, nicht dazu thun, daß es zu sein entweder **nicht aufhört** oder beginnt, nicht zu sein und noch weiter 4) machen, daß es überhaupt nicht geschieht, in welchem letzten Falle lassen = nicht thun = unterlassen ist z. B. wenn man sagt: „Laß das!" oder „in seinem Thun und Lassen". Nach 1) läßt man den Arzt rufen, kommen, d. h. macht, daß er gerufen wird; nach 2) läßt man das Kind schreien, schlafen, d. h. macht nicht, daß es zu schreien aufhört; nach 3) laß das Kind den Korb doch tragen d. h. mache nicht, daß es den Korb beginnt, nicht zu tragen. In sehr vielen Fällen ist bei Lassen noch ein Infinitiv zu ergänzen je nach den besondern Umständen: besonders sein, bleiben, unterbleiben, gehen, laufen, machen 2c. z. B. laß das! laß mich! Laß mir Etwas! Es dabei lassen 2c. **Aus-, weg-, fortlassen** ist daher machen, daß Etwas **aus-,** oder weg-, oder fortbleibt. **Ausgelassen** ist, wer wie ein aus dem Stalle herausgelassenes Füllen in seinen Bewegungen im Freien sich seiner Lust und seinem Uebermuth überläßt. **Gelassen** ist, wer in seiner Gemüthsruhe bleibt. **Auf-** oder **offen lassen** einen Ort, eine Stelle 2c. ist, machen, daß er oder sie offen bleibt, so daß auch ein Anderer an die Stelle treten kann, so auch den Besitztitel offen lassen, damit ein Anderer als Besitzer an die Stelle des früheren Eigenthümers treten kann. **Offen lassen** gerichtlich = cediren. **Zurück-** oder **hinterlassen** ist, machen, daß Personen oder Sachen, (Befehl, Vermögen) welche neben, bei oder mit uns sind, nach oder hinter uns bleiben und die **Zurück-** oder **Hinterlassenen** wie auch **Zurück-** oder **Hinterbliebenen** heißen. Das Letzteren gebliebene Vermögen heißt **Hinterlassenschaft. Hindern** (hintar jan) ist, auf irgend eine Weise machen, daß Etwas hinten bleibt; **fördern** ist, machen, daß Etwas vorn bleibt und vorwärts kommt. **Hinderniß** ist, was hindert. **Verhindern** ist, ganz und gar hindern, so daß es nicht einmal anfängt sich zu bewegen und zu werden. **Behindern,** befördern ist, das Hindern oder Fördern zum Gegenstand seiner Thätigkeit insbesondere machen. **Unterlassen** Etwas ist, unterwegs oder mitunter (mitt-

lerweile) es bleiben, unterbleiben lassen; also bald thun, bald nicht thun, oder auch überhaupt Etwas nicht thun z. B. seine Pflicht. **Nachlassen** ist, entweder machen, daß unsere Habe auch Späteren als Nachlaß bleibt; oder machen, daß eine frühere Kraftäußerung, Thätigkeit, Bewegung, Forderung geringer wird. **Zulassen** ist sowohl Eins zum Andern sich bewegen lassen z. B. die Angehörigen zu einem Verurtheilten, Jemanden zum Zeugen, zum Schwure ꝛc.; als auch dazu thun, daß Etwas, es sei Recht oder Unrecht, geschieht oder nicht. **Verlassen** eine Person oder Sache ist machen, daß man von ihr fern ist und bleibt, selbst wenn die Person dann einsam, rath- und hilflos oder die Sache, als **Verlassenschaft** herrenlos, ohne Eigenthümer ist. **Sich verlassen** auf einen Andern heißt, sich selbst verlassen, so daß man für seine eigne Person rath- und hilflos die Stelle eines Berathers und Helfers einem Andern aufläßt, so daß derselbe als Stellvertreter ganz nach seiner Einsicht thun kann, was er will. Derjenige **läßt eine Person vor**, der nicht macht, daß sie vor ihm nicht erscheint. Derjenige **überläßt** eine Person oder Sache einem Andern, der sie ganz in dessen Hände und Macht übergehen läßt. **Belassen** ist, es dabei lassen d. h. so bleiben lassen, wie Etwas ist. **Einlassen** ist, Etwas sich in ein Anderes hinein bewegen lassen, sei es gehend, fließend oder sonst wie; ebenso ist **auslassen**, auch bildlich seinen Zorn, seine Freude oder sonstige Gemüthsbewegung. **Anlassen** ist ursprünglich, das Wasser an die Mühle lassen, um sie in Bewegung zu setzen, in Gang zu bringen; dann übertragen, allgemein **veranlassen** = in Gang bringen, von außen her zur Ursache einer Bewegung werden; die **Veranlassung** sein oder werden, auch **Anlaß** geben. **Ablassen** ist ursprünglich, wieder das Wasser der Mühle, oder überhaupt Wasser aus einem Behälter, Teich, Graben, oder sonst eine Flüssigkeit aus einem Gefäß laufen lassen (Schiff vom Stapel, aus dem Hafen); Waaren ablassen, sie an die Käufer abgeben; auch vom Preise ablassen, ihn vermindern; die Strafen für Sünden ablassen, erlassen. Auch **ablassen** von Etwas z. B. vom Bösen, vom Kampfe, seiner Meinung, von einem Beginnen ꝛc. **Ablaß** ist entweder der Ort, an welchem Wasser abgelassen wird, oder der kirchliche Erlaß himmlischer Strafen für irdische Sünden gegen Geld. Der Urheber wie auch die Ursache von Etwas, was nicht ist, wie es sein sollte, oder nicht so ist, wie es sein sollte (sculan = sollen) ist **schuld** an dessen Nichtsein, oder hat (trägt) die **Schuld** des Nichtseins. Ist das, was sein soll, recht und gut, und das Nichtsein ein vom sich voll bewußten Urheber gewolltes, so wird und ist dieser **sträflich** und der Strafe **schuldig**, entgegengesetzten Falles **unschuldig** (z. B. ein Kind). Mitschuldig. **Schuldlos** ist, wer seiner Schuld wieder los und ledig geworden ist. **Schuldig** einem Andern wird man, sobald man ihm nicht thut, was man soll;

was wir ihm nun aber thun sollen, das nennt man unsre **Schuldigkeit**, weil wir es thun sollen. **Schulden** (Zeitwort) ist, **Schuld haben**; **verschulden** ist, sich mit viel Schuld behaften. **Schulden** nennt man solche Gelder, welche man an einen Andern erst noch für Geborgtes zahlen soll. **Schuldner**, in Schuld des Andern ist, wer ihm schuldet. **Entschuldigen** eine Person oder Sache ist sie für unschuldig erklären oder sie wenigstens der Schuld los und ledig zu machen suchen. **Anschuldigen** Jemanden ist, einer Schuld ihn anklagen; **beschuldigen** ist, eine Schuld ihm beilegen. **Sünde** ist ein Thun und Lassen des Menschen, durch welches derselbe mit Wissen und Willen Urheber von Etwas wird, was nicht nach dem Willen Gottes und nicht nach seinem wie nach dem Sittengesetze ist. **Sündenschuld** ist die Sünde, weil sie nicht sein soll. **Sündigen** ist, Sünde begehen durch Thun oder Lassen. **Sich versündigen an oder gegen Jemanden** ist, sehr an und gegen ihn sündigen.

Es (sei es Person oder Sache oder sonst, was man nicht nennen will oder kann), **giebt** (z. B. es giebt Menschen, Thiere, Schnee, Regen, überhaupt Dinge ꝛc.), also es giebt, heißt: Es ist oder wird dieses Es der Grund (Urheber oder Ursache) eines Seins (daher lat. sunt) und Daseins (daher franz. il y a) und **macht** als solcher Grund, daß Etwas **ist** und **da ist**. In solchem Sinne **giebt** es in einem Jahre Obst oder nicht, ein Baum gutes Holz und einen starken Balken oder nicht; ein alter Rock giebt noch eine Jacke und die Hose des Vaters noch eine solche für den Sohn ꝛc. ꝛc. Man giebt aber auch Zeit, Raum, Erlaubniß, Freiheit, Trost wie man Speise und Trank, Hut und Stock, Geld und Gut giebt ꝛc. In vielen Fällen, besonders bei Personen ist das Geben zugleich ein Reichen und Darreichen, doch nicht immer, wie wir eben gesehen haben, oder wie von sehr Vielen nach oberflächlicher Ansicht gewähnt wird. **Nehmen** ist das dem Geben entgegengesetzte Thun, dessen Folge und Wirkung das Nichtsein und Nichtdasein ist und welches **macht**, daß Etwas nicht mehr ist und nicht mehr daseiend wird. **Gabe** ist das, was gegeben wird, von stofflichen Dingen z. B. Geld, Brod, Medicin (Dosis), Verstand, Vernunft, Rede ꝛc. **Gift** ist eine Gabe, welche verderblich auf das Wohl- und Dasein eines belebten Wesens wirkt; auch bildlich. **Abgeben** ist Etwas ganz oder theilweise an oder für einen Andern von sich geben, so daß es bei diesem bleibt, dieser es behält, z. B. einen Brief, ein Buch; von seinem Gelde, Brode, seinem Vorrathe. **Beim Kartenspiel** = zuletzt geben. **Abgabe** ist das, was man von dem Seinen, von seinem Eigenthum und Einkommen an einen Anderen, besonders an die Obrigkeit, an Staat und Kirche, für öffentliche oder sonstige Zwecke gesetzmäßig und regelmäßig giebt. Wenn man **aus dem Reste eines größeren Ganzen ein kleineres machen** kann

z. B. aus dem Reſte eines Rocks noch eine Jacke, Hoſe oder Weſte ꝛc. ſo ſagt man dann auch wohl, der Rock gebe noch eine Jacke ꝛc. ab.

Sich abgeben mit Etwas iſt, von ſich, ſeiner Zeit, ſeiner Thätigkeit einen Theil an eine andere Perſon oder an eine Sache abgeben, um ſich mit ihr zu beſchäftigen, zu befaſſen. **Angeben** iſt, Kenntniß geben, daß an einem Andern Etwas iſt, beſonders Etwas, was nicht ſein ſollte; geſchieht dieß Angeben bei einem Vorgeſetzten, einer Obrigkeit, ohne daß es verlangt worden iſt und gar wohl in der Abſicht dem Anderen zu ſchaden, ſo iſt dieß gehäſſig. Solches Angeben iſt **Angeberei** und **Angeber** iſt derjenige, welcher angiebt; **Etwas angeben** wie z. B. einen Plan bedeutet, einem Andern Kenntniß geben, was und wie er Etwas beginnen und thun ſoll. Was gebt ihr hier Alles an? heißt was beginnt, thut ihr Alles? Oder vielmehr „Was gebt ihr für Rathſchläge anzufangen?“ So auch den Ton angeben im Orcheſter, in einer Geſellſchaft heißt, die Anderen in Kenntniß ſetzen, wie ein Ton ſein ſoll, ein Beiſpiel geben, wie der Ton ſein ſoll, allgemein aber zeigen, was und wie man thun ſoll. Beim Kartenſpiel = anfangen zu geben. **Daran geben**, oft auch bloß **angeben** iſt, Eins anſtatt eines Anderen geben z. B. ſein Leben für eine Sache, oder bei einer Zahlung für einen Theil derſelben eine Sache. **Aufgeben** iſt, durch Geben machen, daß Jemand Etwas gleichſam (eine Laſt) auf ſich hat, was er thun, beſorgen, verwirklichen ſoll z. B. einem Schüler zu lernen, zu arbeiten, der Poſt die Beſorgung eines Briefes, einem Andern ein Räthſel zum Löſen ꝛc.; aber **aufgeben** (auf- wie in aufbrauchen, aufeſſen, aufſpinnen, aufarbeiten, aufgehen, ſo daß Nichts bleibt) z. B. ein Geſchäft, ein Amt, einen Beſitz, ein Recht, eine Hoffnung, das Leben, den Geiſt ꝛc. iſt durch Geben machen, daß es aufhört. **Daraufgeben** (daraufgeben) iſt bei Abſchluß eines Handelsvertrags von dem erſt ſpäter ganz zu zahlenden Preiſe der Waare einen Theil zum Voraus oder vorauf zahlen (wie man auch ſagt), um das Halten des Vertrags mehr zu ſichern. Daher auch allgemein auf eine Sache Etwas viel oder wenig geben, je nachdem man mehr oder weniger Werth auf ſie legt und mehr oder weniger ſchätzt und für werth hält. **Ausgeben** iſt, machen durch Geben, daß das, was in einem Behältniß, (Geldbeutel, Kaſten, Vorrathskammer) ganz oder theilweiſe nicht mehr darin iſt, ſondern an anderm Orte, in anderen Händen. **Ein Buch herausgeben** iſt, es drucken laſſen und an Andere geben für Geld. Ein Buch in zweiter Ausgabe kann vom Verfaſſer geändert ſein, in zweiter Auflage aber, da es beim Druck nur zum zweiten Male auf denſelben Satz gelegt iſt, iſt es der erſten Auflage völlig gleich. Auch der Bücherverleiher hat ein verliehenes Buch ausgegeben. **Ausgiebig** iſt, was viel ausgiebt z. B. Aehren viel Körner, Bergwerk viel Kohlen ꝛc. **Sich ausgeben** in

Folge des Gebens ohne Geld sein. **Für Etwas ausgeben** ist, ein Etwas geben für ein anderes, was es nicht ist, aber doch sein soll z. B. Jemanden für einen Arzt, Gelehrten, für geschickt oder eine Nachricht für wahr; ein Gut für Eigenthum ausgeben, obgleich es das nicht ist. **Beigeben** ist durch Geben machen, daß Etwas bei einem Anderen ist. **Klein beigeben** in einem Streite ist soviel als für eine Person und Partei nur Kleines und Unbedeutendes zur Vertheidigung beibringen, also nachgeben müssen. **Sich begeben** ist, sich in die Nähe (bei) von Etwas geben, also machen, daß man in der Nähe von Etwas, sei es Person oder Sache, da ist. **Es begiebt sich** ist, irgend eine Ursache macht, daß es bei einem Orte Etwas giebt d. h. da ist, daseiend wird und geschieht, also auch, sobald es gesehen ist (eräugt), wird, sich **ereignet**. (Vgl. S. 58). **Begebenheit** ist daher das, was sich begiebt. **Sich einer Sache begeben** z. B. eines Rechts, Anspruchs 2c. ist, sie aufgeben, indem man sich bei Seite[1]) begiebt, so daß die Sache offen ist, unbesetzt, ohne Besitzer. **Eingeben** ist, durch Geben machen, daß Etwas, was außerhalb eines Andern ist, in ihm da ist z. B. Medicin, Gedanken, Träume, eine Antwort, fromme Gesinnung, himmlische Offenbarung 2c., auch eine Schrift in die Hände einer Behörde. **Mitgeben** ist, Jemandem Etwas geben, was er, wenn er geht, mit sich nehmen soll. Daher **Mitgabe, Mitgift** ist das, was die Tochter, wenn sie bei ihrer Verheirathung aus dem Elternhause geht, mitnimmt. **Nachgeben** ist, zu früher schon Gegebenem noch mehr geben, oder auch der Wirkung eines Druckes, Zuges nach dessen Richtung hin Raum geben, damit die entstandene Spannung aufhört; auch den Bitten nachgeben, Raum geben, so daß sie gelangen, wohin sie wollen, indem sie erfüllt werden. Einem Andern in Etwas z. B. Muth, Tapferkeit, Vaterlandsliebe 2c. Nichts nachgeben ist, im Wettkampf ihm nicht nachgeben, nicht weichen, darin gleich stark sein. **Nachgiebig** ist, wer gern und leicht nachgiebt. **Sich ergeben**, ist, sich, seine Zeit und Thätigkeit einer Person oder Sache so geben, daß man nur für sie da ist, ihr lebt, zu Dienst und Willen ist z. B. eine Stadt ergiebt sich dem Feinde, ein Mensch dem Trunke oder sonst einer Leidenschaft, oder einer Kunst, Wissenschaft, Traurigkeit 2c. Etwas **ergiebt**[2]) **sich** aus einem Andern heißt, es wird von dem Andern ausgegeben, das Andere ist der Grund und macht, daß das Etwas da ist. **Ergebniß** ist, was sich aus Anderem ergeben hat. **Ergeben** und **ergebenst** ist, wer sich ganz dem Willen

---

[1]) Aehnlich begraben = durch Graben bei Seite bringen, bestatten = bei Seite eine Stätte geben, bevortheilen = seinen Vortheil bei Seite bringen.

[2]) er, ir, ur, us = deuten alle auf das Erste, den **Ursprung**, den **Ausgang** = Anfang hin.

eines Andern hingegeben hat und sich nach demselben richtet. Wer ergeben ist, hat **Ergebenheit** und, wenn er sich dem Willen Gottes, einer höheren Macht, dem Geschicke ergiebt, hat er **Ergebung**. **Hingeben Etwas** oder **sich** ist, Etwas oder sich geben als Mittel und Werkzeug zu irgend einem Zwecke; **hingeben** Etwas oder sich ist, so geben, daß man nicht mehr selbständig, sondern nur für Andere da ist, in deren Gewalt und Dienst. **Umgeben** ist, machen, daß Eins rings um ein Anderes ist z. B. er giebt mir den Mantel um; den Garten, die Stadt mit einer Mauer; sich mit Glanz und Pracht d. h. mit glänzenden, prächtigen Dingen. **Umgebung** ist das, was umgeben ist, womit man umgeben wird. **Untergeben** sein, ist, unter den Willen eines Andern gegeben sein und demselben nachgeben müssen. **Vorgeben** bei einem Wettstreit dem Gegner Etwas (z. B. beim Wettlauf 100 Schritt, beim Billardspiel 10 Points) ist, dem Gegner gestatten, seinen Lauf von einer 100 Schritt dem Ziele nähern Stelle zu beginnen, oder beim Spiele nicht von 0, sondern von 10 zu zählen beginnen. **Vorgeben** = fürgeben ist aber auch, für Etwas als Grund ein Anderes geben, was nicht wirklich da ist oder wenigstens nicht wirklich der Grund ist, z. B. eine Krankheit, ein Geschäft ꝛc. als Grund des Nichtdaseins bei Etwas. **Vorwand** ist, das, was vorgegeben wird. **Uebergeben** ist Etwas in die Hand, Obhut Gewalt, den Willen eines Andern geben. **Sich übergeben** bedeutet aber auch noch, genossene Speisen und Getränke wieder über die Lippen von sich geben. **Zugeben** ist ursprünglich, zu schon Gegebenem noch mehr geben, besonders freiwillig bei einem Kaufe dem Käufer einer Waare, auch im Kartenspiele zu den von Anderen schon abgegebenen Karten auch noch die seinige; dann aber auch noch zu dem, was ein Anderer will und behauptet, auch seinen Willen, seine Einwilligung geben. **Vergeben** Jemandem Etwas z. B. ein Besitz- und Eigenthum, ein Amt, eine Stelle, Schuld, Sünde, Kränkung ꝛc. ist, es ihm ganz und gar zu eigen geben oder ihm die Mittel geben zur Buße, oder auch die verwirkte Buße von ihm gar nicht geben lassen, gleichsam als wäre das Unrecht gar nicht geschehen. **Jemanden vergeben, vergiften** ist, wissentlich und absichtlich oder unwissentlich und unabsichtlich ihn durch Gift tödten oder ungesund machen. **Vergeben** beim Kartenspiel ist es, die Karten unrichtig an die Spieler geben. **Vergebens, vergeblich** z. B. bitten ist ursprünglich, um Etwas bitten, was schon vergeben ist, also nicht mehr vergeben werden kann; allgemein ist **vergebens, vergeblich** Etwas thun so viel als, es ohne Erfolg thun, z. B. ermahnen, arbeiten ꝛc.

Umsonst ist das, wofür Nichts gegeben wird; **unentgeltlich** das, wofür zwar kein Entgelt, keine Entgeltung gegeben wird, wohl aber Dank gegeben werden kann. **Zurückgeben** ist, etwas Gegebenes z. B. Geld, ein

Buch ꝛc. dem Geber wenigſtens dem Werthe, wenn auch nicht der Sache nach, in die Hände geben. **Wiedergeben** Etwas von einem Andern Gegebenes (z. B. eine Rede, Wort für Wort, Zug für Zug eines Bildes) iſt, die Einzelheiten des Gegebenen in derſelben Weiſe noch einmal geben, wie es zuerſt gegeben worden iſt. So giebt der Spiegel ein Bild wohl wieder, aber nicht zurück. **Herausgeben** iſt, das, was wir vom Eigenthum eines Andern in Händen haben, beſonders das Geld, welches er zu viel gegeben hat bei einem Kaufe, ihm zurückzugeben. **Schenkel** (scinha) iſt die Beinröhre der Menſchen und Thiere ſowohl an der Hüfte als am Oberarm (ëarm-scanca), insbeſondere die erſtere. Dann iſt Schenkel auch der ganze Körpertheil um dieſe Röhre herum und **Schinken** iſt das vom Menſchen gern gegeſſene Schenkelfleiſch der Thiere. **Schenkel heißen** auch die wie Menſchenſchenkel zuſammenſtoßenden Grenzlinien eines Winkels. Und wie man in der Urzeit die Schale einer Schildkröte oder die Hirnſchale eines Thieres und Menſchen zu einem Gefäße, davon **Schale** genannt, benutzte, ſo benutzte man ſolche Beinröhre zur Abflußröhre (Hahn) einer Flüſſigkeit aus einem Gefäße und nannte das Ablaſſen derſelben **ſchenken (einſchenken)**. Einem Gaſt aber bot man als erſte Gabe und als Zeichen der Gaſtfreundſchaft einen Trunk. **Schenken** iſt alſo urſprünglich mit einer trinkbaren Flüſſigkeit ein Gefäß füllen, und es Jemand zum Trinken zu reichen (**Mundſchenk**), beſonders aber auch, um mit dem unentgeltlich dargereichten Tranke einen einkehrenden Gaſt zugleich **willkommen** zu heißen. Daher heißt in den Herbergen der Handwerker ein ſolches Gefäß noch der „**Willkomm**“. Dann aber heißt auch jede einem Gaſte unentgeltlich gereichte Gabe ein **Gaſtgeſchenk**. **Schenken** iſt daher, einem Andern freiwillig ohne Entgelt und Gegenleiſtung Etwas zum Eigenthum geben; zuweilen jedoch auch von einem Andern, was er geben müßte, nicht haben wollen z. B. eine Antwort bei einer Prüfung und daher iſt: der Lehrer hat dem Schüler nichts geſchenkt bei einer Prüfung, ſo viel als, der Schüler hat, was der Lehrer haben wollte, geben müſſen. Da in den älteſten Zeiten bei den Germanen die Strafen und Bußen für Rechtsverletzungen in Geld feſtgeſetzt waren, ſo ſchenkte der, welcher das Straf- oder Bußgeld ſchenkte oder nicht nahm, ſomit auch die Strafe und mit der Todesſtrafe auch das Leben. **Geſchenk, Schenkung** iſt das, was nicht gegen Geld gegeben wird. Später blieb die Rückſicht auf die Unentgeltlichkeit des Gebens weg und es blieb nur die Bedeutung des Einfüllens einer trinkbaren Flüſſigkeit, welche Jemand zum Trinken haben will, in ein Gefäß, daher Wein, Bier ſchenken in einer Gaſtwirthſchaft, welche daher auch **Schenke** (Wein-, Bierſchenke) oder Schank heißt. **Beſchenken** Jemanden iſt, ihm Etwas ſchenken. **Ein-** oder **ausſchenken** iſt in ein kleines Gefäß, ein Glas, eine Taſſe eine trinkbare Flüſſigkeit ein-

füllen, oder aus demſelben ausfüllen. **Verſchenken** iſt ganz und gar oder auch an Mehrere ſchenken. **Spenden** (σπένδειν) bedeutet urſprünglich bei einem Trankopfer, bevor man ſelbſt trinkt, einen Theil des Trankes für die Gottheit als Opfergabe abgießen auf den Altar oder Herd oder Tiſch. Später iſt es an Bedürftige überhaupt, um Gott Dank zu geben, Gaben vertheilen, dann ſogar, ohne Rückſicht auf Bedürftigkeit, häufig nur ſo viel als verſchenken. **Beſcheren** iſt urſprünglich ſcharf (mit einer Schar (Pflugſchar), einer Schere) alſo genau, wie vorher beſtimmt iſt, theilen, vertheilen und zu eigen geben. So beſchert Gott dem Menſchen, was er demſelben nach ſeinem Rathſchluſſe beſtimmt hat. Komm, Herr Jeſu, ſei unſer Gaſt, und ſegne, was du uns beſcheret haſt. Daher iſt **Beſcheren** allgemein wohl auch, Etwas vorher genau Beſtimmtes geben, doch mit einer gewiſſen Feierlichkeit geben, wie zu Weihnachten, an einem Geburtstage ꝛc. **Zins** (census, censere = ſchätzen, abſchätzen) iſt, die nach dem abgeſchätzten Vermögen bemeſſene Abgabe zu Staatszwecken, doch auch weiter die für Benutzung fremden Eigenthums, beſonders fremden Geldes (Capitals) zu zahlende Abgabe. **Verzinſen** (ver = für) iſt, für Etwas Zinſen zahlen. **Zoll** (τελώνιον, teloneum) iſt Abgabe an den Staat für verführte d. h. ein-, oder aus-, oder durchgeführte Waaren. **Verzollen** iſt dafür Zoll geben. **Zöllner** iſt der, welcher im Auftrag des Staates den Zoll in Empfang nimmt. **Mauth** (muta von mutatio) iſt der beim Uebergang der Waare über die Grenze eines Landes in das andere, alſo beim Wechſeln des Gebietes zu zahlende Zoll (Grenzzoll); **Mauthner** iſt der Einnehmer derſelben. **Muthſchein** beim Lehnswechſel? **Steuer** (die) iſt das, was die einzelnen Glieder eines Gemeinweſens zur Erhaltung und Unterſtützung deſſelben von ihrem Einkommen geſetzmäßig[1]) beitragen. **Beiſteuern** iſt, zu den Steuern der anderen Gemeindeglieder die ſeinige beitragen. **Beſteuern** iſt, zum Gegenſtand einer Steuer machen. **Ausſteuer** iſt die Steuer d. h. Unterſtützung, welche Eltern der Tochter bei deren Verheirathung außer der Ausſtattung (vergl. S. 100.), dem zum Hausſtand Nothwendigen, ſonſt mitgeben, die Führung des Haushaltes zu erleichtern. **Prinzeſſinſteuer. Steuer** (das) iſt eine Vorrichtung, um der Bewegung eines Waſſerfahrzeuges die Richtung auf einen feſten Punkt zu geben. **Steuerruder, Steuermann. Steuern** iſt, mittelſt des Steuerruders das Waſſerfahrzeug ſich in beſtimmter Richtung bewegen laſſen, bald **ab**, bald **zu**; daher bildlich auch einem Unrecht,

---

[1]) Nach älteſter germaniſcher Sitte gaben dem Tacitus zufolge die freien Männer ihrem Herzoge und Könige freiwillig ein Geſchenk zur Beihülfe, ſpäter aber auf Bitte (beta, bede, noch jetzt beim Kartenſpiel eine Abgabe an die Spielcaſſe). Gegenwärtig zahlt man auf Befehl.

Unfug, einem unrechten Thun ſteuern, iſt dem Thun die rechte Richtung geben. **Pacht** iſt das, was man in Folge eines Vertrages (pactum) einem Andern für die Benutzung liegenden Eigenthums oder ſeines Rechts (ſeiner Gerechtſame) giebt z. B. ſeines Ackers, Jagdrechts ꝛc., aber Perſonen und ihre Dienſte **miethet** oder **dingt** man (vgl. 61); umgekehrt miethet oder dingt man aber auch eine Gerechtſame wie Jagd oder Fiſcherei. **Pachten, miethen** iſt, Etwas gegen Pacht oder Miethe benutzen. **Zuſchlag** (Accise) ſiehe bei Schlagen. **Annehmen** iſt, durch Nehmen machen, daß Etwas an einem andern Etwas iſt, was vorher nicht da war, oder daß das Eine ein Anderes an ſich hat, was es vorher nicht hatte, und ſich aneignet, ſo daß es zu ſeiner Eigenſchaft wird, z. B. Geld, Amt, Geſchenk, Geſchäft, Rath, Troſt, Vorſchlag, Bedienten, Anwalt, Kind, Gehülfen, Lehrer, eine Miene, Sitte, Gewohnheit, einen Glauben, Charakter, Religion, einen Geruch, Geſchmack, eine Farbe, Geſtalt ꝛc. ꝛc. Dann aber überhaupt eine Perſon oder Sache nehmen zu irgend einem Zwecke z. B. Jemanden als Gehülfen, Gefährten, Arzt, Vormund ꝛc.; oder ein Wort als Beleidigung, eine Aeußerung als Scherz, Ernſt, ein Betragen als Stolz ꝛc.; oder Etwas durch Nehmen ſich zu eigen machen, ſo daß Etwas da iſt, was vorher nicht da war, alſo nun zur Eigenſchaft wird z. B. eine Farbe, einen Geruch, Geſchmack, Ton, ein Geſicht, eine Miene, eine Sitte, Gewohnheit, Religion, Meinung, Glauben, Charakter ꝛc. Bei Handelsgeſchäften iſt **annehmen für Etwas** Seitens des Verkäufers einen Theil oder für das Ganze des Kaufpreiſes einen Gegenſtand nehmen, welchen der Käufer an- oder draufgiebt oder überhaupt giebt z. B. ein Haus für 30000 M. So **nimmt** man auch das, was ein Anderer für gewiß, wahr ꝛc. giebt, für gewiß, wahr an und läßt es dafür gelten oder nicht. Daher **nehmen wir an**, (ſetzen wir den Fall) es wäre gewiß, daß Wärme die Körper ausdehne ꝛc. und machen dadurch die früher ſogenannte bloße Vorausſetzung zur **Annahme**. **Sich einer Sache annehmen** iſt, durch Annahme ſie zu der ſeinigen machen und wie für die ſeinige ſorgen. **Angenehm** oder unangenehm iſt, was gern angenommen wird oder nicht, wenn es gegeben oder gefunden, und deshalb auch geſucht wird; beſonders das, was die Lebensthätigkeit eines lebenden Weſens fördert und ſteigert z. B. ein Gefühl, eine Empfindung nennt man angenehm; **annehmlich** iſt das, was angenommen werden kann z. B. ein Vorſchlag, eine Bedingung, der Preis einer Waare. **Annehmlichkeit** hat, was angenommen werden kann, **Unannehmlichkeit** das Gegentheil. Leid vgl. S. 89. **Abnehmen** (zielend) iſt, durch Nehmen machen, daß Etwas ganz oder theilweis da, wo es iſt, nicht mehr iſt, ſei es unter Anwendung von Ueberredung, Liſt, Betrug, Gewalt oder ſonſt wie. **Jemandem einen Eid**, ein Verſprechen, oder ſonſt irgend Etwas, was

an uns abgegeben ist, abnehmen ist, es in Empfang- und annehmen. **Abnehmen** (ziellos) ist, durch Nehmen an Zahl, Größe, Bewegung, Kraft, Beschaffenheit 2c. weniger, geringer, schlechter werden. **Aus-** und **entnehmen** bedeuten Beide wie abnehmen überhaupt durch Nehmen machen, daß Etwas nicht mehr da ist, wo es war, doch in Folge der Zusammensetzung, bezeichnet **ab-** oder **herausnehmen** z. B. Obst, den Hut, Dachziegel 2c. die Richtung von oben nach unten; **aus-, herausnehmen** die Richtung von innen nach außen z. B. ein Nest, einen Hasen 2c. oder aus einer Vielheit, Allgemeinheit, einer Regel, einen oder mehrere Einzelne z. B. den Homer unter den Dichtern, den Hannibal unter den Feldherren, die Eiche unter den Bäumen, die Rose unter den Blumen 2c. **Sich schön, gut, schlecht 2c. ausnehmen**, oder **ausnehmend** schön, gut, schlecht sein 2c. ist, unter oder vor Vielen sein Dasein durch Schönheit, Güte, Schlechtigkeit 2c. bemerklich machen. **Entnehmen** ist aber überhaupt, durch Nehmen machen, daß Etwas nicht mehr an dem Orte ist, an welchem es war, ohne besondere Rücksicht auf die Richtung der Bewegung. **Aufnehmen** ist zuerst, durch Nehmen machen, daß Etwas an einem höheren Orte da ist, als vorher, besonders vom Erdboden z. B. einen Stein, ein Kind 2c.; daher auch eine Gegend, Landschaft, einen Grundriß 2c. aufnehmen d. h. das Bild davon auf dem Papiere des höheren Meßtisches. In demselben Sinne nimmt man ein Protocoll, Inventarium über Etwas auf oder setzt es auf. Den **Kampf mit Jemandem aufnehmen** oder kurz, es **mit Jemandem aufnehmen** ist ursprünglich, den im Mittelalter vom herausfordernden Ritter zur Erde geworfenen Handschuh aufnehmen. Bildlich dann (wie die Redensart, mit Jemandem eine Lanze brechen) überhaupt einen Kampf annehmen, sich darauf einlassen. **Geld, Capital aufnehmen** ist, es von einem Andern nehmen gegen ein Unterpfand, welches damit gleichsam belastet wird. **Aufnehmen** ist endlich auch in das Innere, die Mitte Vieler, einer Gemein- und Genossenschaft, Gesellschaft nehmen, in eine Familie (Haus) 2c. Daher auch als Kind oder an Kindesstatt annehmen, Jemanden als Gast, als Freund, gastlich, freundlich aufnehmen 2c. Ebenso ein Wort, einen Scherz als Beleidigung, anders aufnehmen, als es gemeint ist. **Fortnehmen** z. B. einem Kinde das Spielzeug ist, machen, daß es nur zeitweis das Spielzeug nicht mehr in Händen hat; **wegnehmen** läßt es unentschieden, ob zeitweis oder für immer. **Durchnehmen** Etwas ist, von Anfang bis zu Ende Etwas z. B. ein Buch, eine Sammlung von Pflanzen oder Gemälden in den einzelnen Theilen vornehmen, untersuchen, um es zu erklären und zu beurtheilen. **Zu benehmen weiß sich**, wer weiß, was er in jedem Falle sich zu nehmen hat, dann überhaupt was er zu thun und zu lassen hat nach Sitte und Brauch. **Wahr-**

nehmen[1]) ist, eine Empfindung im Bewußtsein gewahr, in Gewahrsam und Verwahrung nehmen, so daß man sie sich bleibend innerlich angeeignet, sie inne hat, und sich daher immer wieder ihrer bewußt werden oder ihrer erinnern kann. Statt zu sagen, die durch einen Gegenstand bewirkte Empfindung wahrnehmen und ihrer sich erinnern, sagt man kurz, man nehme den Gegenstand wahr und erinnere sich seiner. **Erinnern** Jemanden, sich oder einen Andern ist, machen, daß ich oder der Andere sich bewußt wird, eine Empfindung schon gehabt zu haben oder auch eine Wahrnehmung schon gemacht zu haben. Ist **Erinnerung** nun das Bewußtsein, eine Wahrnehmung schon gemacht zu haben, so ist also **Erinnerungsvermögen** das dem Ich angeborene Vermögen, sich zu erinnern. **Denken** ist die Thätigkeit des Geistes, welche auf Grund und in Folge des Empfindens, Wahrnehmens, Anschauens und Vorstellens begreift, unterscheidet und erkennt, urtheilt und schließt d. h. die im Begriffe unmittelbar gesetzten einzelnen Bestimmungen und Bestimmtheiten eines Wesens durch das Urtheil der bessern Erkenntnißwillen erst vereinzelt und dann durch den Schluß wiederherstellt als eine durch Erkenntniß vermittelte Einheit. **Vernehmen** ist ursprünglich, durch sämmtliche Sinne, besonders jedoch durch den des Gehörs, die Empfindungen wahrnehmen. Daher **gerichtlich vernehmen** = **verhören** d. h. die Aussagen hören über Alles, was mit irgend einem der Sinne wahrgenommen worden ist. **Vernehmlich** spricht, wer so spricht, daß alles Einzelne vernommen, gehört wird. Bildlich gesprochen, vernimmt im Sturmwind der Mensch die Stimme Gottes, er vernimmt mit innerm Ohre, im Geiste, die Stimme des Gewissens, wie er ja auch mit geistigem Auge Gott schaut; der natürliche Mensch vernimmt, wie die Bibel sagt, Nichts vom Geiste Gottes. **Vernunft**[2]) ist das Vermögen des Menschen, die durch das Denken vermittelte Einheit des Begriffes zu vernehmen, oder auch das durch die menschliche Vernunft **Vernommene**. Subjective, objective Vernunft. **Vernünftig** ist, was Vernunft hat. Das Vernünftige ist bleibend in alle Ewigkeit, das Verständige nur auf Zeit, jenes ist das Allgemeine, dieses nur das Einzelne und Besondere, jenes wahr und wirklich (doch nur im Sinne von wirkend, wahrhaft wirkend), dieses nur richtig auf Zeit. Es ist wahr, daß der Mensch (der allgemeine, nicht dieser einzelne) ein Geist, unsterblich, vernünftig, frei ist nach seinem Begriff und Wesen; daß er heute krank, fröhlich, in Berlin ꝛc., morgen gesund, traurig, in Wien ist, ist richtig. **Intelligenz** ist der Inbegriff von Verstand und Vernunft. **Schließen** nennt man diejenige Thätigkeit

---

[1]) Etwas wahrnehmen ist, es gewahr, inne werden, nicht aber wahr werden; es hat mit wahr nichts gemein.

[2]) Vernunft von vernehmen, wie An- und Zukunft von an- und zukommen.

des Menſchengeiſtes, welche aus den durch Verſtandesurtheile vereinzelten Beſtimmungen des unmittelbaren Begriffes zur vermittelten Einheit der Vernunft umformt und erhebt und ſo, wie beim Schließen einer Kette, den Endpunct wieder zum Anfangspunct macht, zu ihm zurückkehrt, aber bereichert an Kenntniß und Erkenntniß. **Im Einvernehmen** ſein iſt, einig ſein mit einem Anderen in dem Wahrgenommenen und überhaupt in dem, was der Eine und der Andere nimmt. — **Zurücknehmen** iſt, nehmen deſſen, was man gegeben hat, **wiedernehmen** iſt, nehmen, was man uns vorher genommen hat. **Zunehmen** (zielend) iſt, zu dem, was man hat, noch mehr nehmen; **zunehmen** (ziellos) iſt, größer oder mehr werden als Etwas ſchon iſt z. B. der Mond, eine Krankheit, eine Zahl ꝛc. **Uebernehmen** Etwas (Arbeit, Geſchäft, Amt, Auftrag, Beſorgung, Laſt ꝛc.) iſt, nehmen über, auf ſich d. h. auf die Schultern gleichſam wie eine fortzubewegende Laſt. **Unternehmen** Etwas iſt, es unter ſeine Hände nehmen, um es zu thun. **Einnehmen** iſt Genommenes einer Perſon oder Sache verinnerlichen, z. B. Mittagsbrod, Arzenei, Gift, Jemanden in das Haus, die Stadt, aber auch eine Stadt einnehmen, d. h. in Beſitz; Geld einnehmen d. h. in Empfang; ein Körper nimmt Raum, eine Perſon eine Stelle, einen Rang ꝛc. ein. **Einnehmen** Jemanden für oder gegen ſich iſt, ihn als Freund oder Gegner gleichſam in Beſitz nehmen, ihn ſich zum Freund oder Gegner machen. **Von ſich eingenommen** ſein iſt, von ſich allein ganz in Beſitz genommen, für Andere keine Stelle mehr in ſich frei haben. **Denkmethode**[1]) iſt das Nachgehen der denkenden Bewegung des Geiſtes auf dem Wege, auf welchem Etwas in ſeiner Entwicklung vorangegangen iſt (Entwicklungsproceß, processus). **Gedanke** iſt das Ergebniß des Denkens. **Gedächtniß** iſt die dem Geiſte eigene Kraft, etwas ſchon Gedachtes von neuem denken zu können, ohne wie bei der Erinnerung erſt von außen veranlaßt zu werden. Da der Gedanke aber mit dem Worte wie das Denken mit dem Sprechen untrennbar verbunden iſt, ſo iſt das Gedächtniß beſonders auch die dem Geiſte eigene Kraft, etwas ſchon Gedachtes mittelſt der damit verbundenen Worte im Geiſte feſtzuhalten und, ohne weitere Veranlaſſung von außen, das Denken fortzuſetzen in Worten. Das Gedächtniß iſt daher insbeſondere **Wort-** und **Namensgedächtniß**. **Gedenken** von denken wie gelangen, gereichen, geruhen, gebrauchen ꝛc. von langen, reichen, gelinde, geſund, geſchwind, Geſtank ꝛc. von linde, ſund ꝛc. iſt, wiederholt denken; daher auch **eingedenk** und **uneingedenk**. **Denken, gedenken** an Etwas iſt ſeine Gedanken auf Etwas richten wie **ſinnen** auf Etwas die Sinne, beſonders auch auf etwas Vergangenes. Daher iſt ein **Andenken, Angedenken** eine Gabe,

[1]) μέθοδος = Nachweg, Nachgang.

welche die Gedanken auf Jemanden lenken soll. **Danken** ist, empfangenen Wohlwollens und empfangener Wohlthat eines Anderen gedenkend, ihm wieder wohl wollen und thun in Wort und That; **dankbar** ist und **Dankbarkeit** hat, wer immer eingedenk ist, daß er zu danken hat und wirklich dankt. **Undankbar** ist und **Undank** zeigt, wer dies nicht thut. **Dank abstatten** ist, sich dessen an gehöriger Stätte entledigen. **Sich erkenntlich zeigen** ist, zeigen, daß man die Wohlthat, die man empfangen hat, wenigstens erkennt, wenn man sie auch nicht sofort erwiedert. **Andacht** ist der geistige Zustand eines an Gott und göttliche Dinge denkenden Menschen; mit Andacht, andächtig d. h. in solchem Zustande beten oder sonst Etwas thun. **Eine Andacht halten** ist, sich oder Andere in solchem Zustande erhalten. **Ausdenken** ist entweder zu Ende denken, oder durch Denken Etwas ausfindig machen. **Erdenken** ist, durch Denken zuerst Etwas finden. **Auserdacht** ist, was aus Vielem zuerst gedacht ist. **Bedenken** ist, Etwas zum Gegenstand des Denkens machen, besonders Wichtiges und dazu sich die nöthige Zeit nehmen, so daß das Thun verzögert wird. **Bedenken** Jemanden im Testamente ist, beim Machen desselben seiner gedenken und ihm Etwas zukommen lassen. Mit **Bedacht handelt, bedacht, bedächtig,** (adverbial **bedächtlich**) **bedachtsam** ist, wer längere Zeit bedenkt, bevor er handelt. **Durchdenken** ist, denken vom Anfang bis zum Ende, im Ganzen und allen Theilen. **Bedenklich** ist das, was nicht bloß wichtig, sondern sogar gefährlich ist, und demnach auch ganz besonders bedacht werden muß; **bedenklich** nennt man auch denjenigen, welcher Etwas bedenklich findet, **Bedenklichkeiten** hat bei Etwas. **Unbedacht, unbedächtig, unbedenklich** 2c. ist das Gegentheil. **Nachdenken** ist, Vorgedachtes und Vorgemachtes bedenken, besonders anhaltend darüber denken. Jemandem Etwas **zudenken** ist, im Gedanken festsetzen, daß ihm Etwas zu Theil werden, zukommen soll. **Denkbar, Denkart, Denkschrift, Denkmal, Denklehre, denkfaul, denkwürdig,** denkscheu 2c. 2c. **Ding** (dinc) ist das Denkbare und zu Denkende; **Gedicht** ist, schön und wahr Gedachtes (Gefühltes), ausgesprochen in schöner, phantasiereicher Sprache und schöner Form. **Dichten**[1]) ist, Gedichte machen. **Erdichten** ist, vermöge der Phantasie erdenken, was nicht wahr und wirklich ist.

Bringen ist, ursprünglich sich mit Etwas, es sei eine Person oder Sache, von einem Orte weg und zum Orte einer andern Person oder Sache hin bewegen, damit die mitbewegte Person oder Sache am erstern Orte nicht mehr da sei, am letztern Orte aber da sei und zunächst auch

---

[1]) Dichten nicht von dictare, oder gar von „dicht". Dichten und trachten ist denken und streben; denken, dachte, gedacht, Gedicht hat das n ausgestoßen, wie Gang, gegangen, ging, gehen das n eingeschoben.

da bleibe. **Holen** iſt, von einem Orte weg ſich nach einem andern hin bewegen, in der Abſicht, von da eine Perſon oder Sache nach dem erſten Orte zu bringen. Der bildlichen Redensarten mit bringen und holen ſind unzählige, da Alles, was durch irgend eine Bewegung an einem Orte **da iſt oder nicht mehr da iſt**, vermöge der Einbildungskraft reſp. als gebracht oder geholt angeſehen werden kann. In Folge deſſen ſpricht man z. B. von Glück oder Unglück, Gewinn oder Verluſt, Leben und Tod, Geſundheit oder Krankheit, Frieden oder Krieg, Ehre und Schande, Nachricht ꝛc. **bringen**. Auch die Zuſammenſetzungen von „bringen und holen" mit den Präpoſitionen ſind ſehr zahlreich, und nur die wichtigſten ſollen nachſtehend in Betracht genommen und hier nur bemerkt werden, daß jedes hin und her beim Bringen zum her und hin beim Holen wird und umgekehrt; desgleichen auch bei **Ab** und **Zu**. **Abbringen** iſt, Etwas (Mode, Sitte, Gewohnheit), was da war, nicht mehr daſeiend machen; **anbringen** iſt, Etwas (ein Fenſter, eine Thür, ſein Geld, einen Menſchen in einem Geſchäfte, eine Tochter an den Mann, eine Klage ꝛc.) was noch nicht da war, daſeiend machen. **Aufbringen** iſt, Etwas (Geld, Heer, einen Menſchen ꝛc.) in Bewegung (auch das Gemüth) ſetzen. **Aus-, herausbringen** iſt, Etwas (einen Menſchen aus dem Hauſe, dem Lande; Wein aus dem Keller; Schiffe aus dem Hafen; ein Geheimniß aus dem Innern der Seele; bei einem Feſtmahle eine Geſundheit d. h. den Wunſch der Geſundheit für Jemanden laut ausſprechen), was innerhalb von einem Andern iſt, außerhalb machen, äußern. **Durchbringen** (Pferde durch einen Fluß, einen Wagen durch einen Sumpf, viele Kinder ꝛc.) iſt mit Mühe und Anſtrengung von einer Seite eines Hinderniſſes auf die andere bringen, darüber hinweg; aber auch Geld, Vermögen mit Befliſſenheit nicht mehr daſeiend machen, wo es iſt. **Einbringen**, (hinein, herein) ins Innere des Hauſes, Hafens, Landes, Gewinn in die Caſſe). **Verbringen** iſt, Etwas (Geld, Zeit ꝛc.) an unrechte Stelle bringen, unnütz verwenden, ſo daß es nicht mehr da iſt. **Mitbringen** iſt, Etwas mit ſich bringen, oft zum Geſchenk für Jemanden, Kinder. **Unterbringen** iſt, Perſonen oder Sachen (Gäſte, Kinder, die Tochter, Pferde, Geld, Capital ꝛc.) unter Dach und Fach, auf Ort und Stelle, alſo in Schutz und Sicherheit bringen; jedoch auch einen Begriff unter einen höheren, oder Etwas z. B. einen Gedanken, eine Perſon in Zuſammenhang mit anderen, wenn man ſagt: ich weiß ihn nicht unterzubringen. **Ueberbringen** iſt bringen und übergeben. **Darbringen** iſt bringen, damit es bei dem Andern da iſt, er mag es in Empfang nehmen oder nicht. **Vorbringen** iſt, Etwas nach vorn, vor ein Anderes bringen, hinter welchem es war; kein Wort vorbringen können = hervor, aus dem Innern, desgleichen Beſchwerden, Klage vor Gericht. **Etwas vor ſich bringen**, iſt, zu

Stande bringen, so daß man Etwas **vor** sich, in Vorrath hat. **Hervorbringen** ist, Etwas zum Dasein bringen, was vorher überhaupt noch nicht war. **Umbringen** Jemanden oder sich ist, ihn um das Leben bringen; **wiederbringen**, was schon früher, einmal da war; **zurückbringen**, was voraus ist. **Ausholen** Jemanden ist, die Gedanken desselben kennen lernen wollen und sie gleichsam aus der Seele heraus holen durch Fragen, welche dem betreffenden Gedanken von fernher sich erst allmälig und unmerklich nähern; oder **ausholen** bei einer Bewegung (Schlagen, Stoßen) ist, die Kraft ihrer Verstärkung willen aus größerer Ferne holen; bei einer Erzählung, einem Vortrag, einer Entwicklung weit ausholen ist, den Anfang derselben aus weiter Ferne holen. **Einholen** ist, mit einem Andern, der sich vor uns entweder in derselben oder in entgegengesetzter Richtung auf demselben Wege bewegt, an einer Stelle zusammenkommen und dann die Bewegung gemeinschaftlich mit ihm in der Richtung des Andern fortsetzen, zumal, wenn dies im letztern Falle, mit Förmlichkeiten und Gepränge geschieht, wie z. B. bei einer hohen Person, der Braut ꝛc. **Ueberholen** ist, Jemanden einholen und sich über ihn hinaus bewegen. **Nachholen** ist, noch und nachher holen, was zurückgeblieben oder -gelassen worden ist. **Zurückgeholt** wird, was vorausgegangen ist, **wiedergeholt**, was genommen und wiederholt, was schon da gewesen ist. **Sich erholen** ist, Verlorenes (Kräfte, Muth, Rath) sich wiederholen.

Folgen ist (vgl. S. 67) ursprünglich, nach etwas in Zeit und Raum Vorausgesetztem sein und werden oder daraus hervorgehen, oder auch in der Richtung eines Vorangehenden sich bewegen; dann ganz allgemein sich in seinem Thun und Lassen nach der Bestimmung (dem Willen, Rath, Beispiel ꝛc.) eines Anderen richten. **Gefolge** ist eine Gesammtheit von Folgenden. **Folgern** ist, einen Gedanken, aus einem andern vorausgesetzten oder aus einer Thatsache den Denkgesetzen gemäß folgen lassen. **Befolgen** ist in einem bestimmten einzelnen Falle folgen. **Verfolgen** ist folgen einer Person oder Sache, um sie zu erreichen; meist einer Person in feindlicher Absicht. **Verabfolgen** lassen ist, Etwas auf Verlangen Jemandes folgen lassen. **Nachfolgen** ist in späterer Zeit folgen.

Treu ist eine Person oder Sache, welche in vollkommener Weise wirkt und verwirklicht, was von ihr zu wirken und zu verwirklichen ist, insbesondere aber eine Person, welche Alles, was sie sich gegen Andere freiwillig durch Wort, Versprechen, Gelübde ꝛc. verbindlich gemacht hat, zu wirken und zu verwirklichen, diese Verbindlichkeit auch hält z. B. Eheleute, Freunde gegen einander, Lehrer, Eltern, Obrigkeit, Fürst ꝛc. gegen Schüler, Kinder, Unterthanen, Volk ꝛc., desgleichen aber auch ein Bild, eine Abschrift, Schilderung, Erzählung, Uebersetzung ꝛc. **Treue** ist das Treusein als Eigenschaft einer Person oder Sache. **Getreu** ist wiederholt, allzeit und

in allen Dingen treu sein. (Sei getreu, bis in den Tod.) **Treulich, getreulich** ist, was dem Treuen und Getreuen gleich, ähnlich ist. **Trauen** (zielend) ist, zwei Personen verschiedenen Geschlechts nach staatlichem und kirchlichem Gesetz und nach bürgerlicher Sitte vor Gott und Menschen zu gegenseitiger ehelicher Treue verbindlich machen und das Band wie den Bund der Ehe knüpfen und schließen. **Trauen** (ziellos) einer Person oder Sache ist, von ihr mit Zuversicht Treue erwarten, also erwarten, sie werde wirken und verwirklichen, was man von ihr erwartet z. B. einem Freunde, einem Worte, Versprechen, dem Frieden, Eise, Wetter ꝛc.; **nicht trauen** ist Solches nicht mit Zuversicht, mit Sicherheit erwarten. **Untreu, ungetreu** ist nicht treu, getreu; **treulos** dagegen ist nicht mehr treu. **Untreue, Treulosigkeit** hat, wer untreu, treulos ist. **Untreue** schlägt ihren eigenen Herrn, heißt: Straft sich an dem, der sie hat. **Sich getrauen oder nicht** ist, seiner eigenen Person trauen oder nicht. **Vertrauen** einem Andern ist, mit vollster Zuversicht trauen und ihm unser Eigenstes, Innerstes (Gedanken, Geheimnisse, Absichten, Pläne ꝛc.) mittheilen. **Anvertrauen** ist Jemandem Etwas vertrauen, daß er es wie sein Eigenes, sein Eigenthum behandeln und bewahren soll. **Vertraut** sind Personen, die wie Getraute keine Geheimnisse vor einander haben. **Zutrauen** Jemandem Etwas ist, ihm die Fähigkeit zur Verwirklichung von Etwas mit Zuversicht zuschreiben. **Traulich, vertraulich**, zutraulich mit oder zu einander sind Personen, welche sich trauen, vertrauen, und einander Etwas zutrauen. **Mißtrauen** ist Mangel an Vertrauen und **mißtrauisch**, wer leicht Mißtrauen hat. **Betrauen** Jemand mit einer Sache ist, sie ihm anvertrauen mit dem Verlangen, daß er sie wie die seinige behandle.

Biegen ist, durch Drücken die Form einer stofflichen Linie oder Fläche ändern d. h. wenn sie resp. gerade oder eben ist, oder krumm, oder gebrochen, oder gemischt ist, machen, daß sie nicht bleibt, was sie ist, sondern aus gerade und eben krumm, oder aus krumm, gerade oder eben ꝛc. **Krümmen** ist krumm machen allein. **Sich biegen** ist, entweder sich selbst biegen oder gebogen werden; und **biegsam** ist, **Biegsamkeit** hat, was sich biegen läßt. **Beugen** ist, sich biegen machen von oben nach unten. Die **Kniee beugen** vor Gott ist, sich demüthig zeigen; bildlich den Stolz Jemandes beugen. Die **Verbeugung** vor Menschen. **Sich bücken** ist, Kopf und Rücken niederwärts zur Erde beugen. **Verbiegen** ist, durch Biegen eine unrechte Form geben. **Aus-** oder **einbiegen** ist, aus dem Wege oder in denselben biegen. **Bogen** ist, was gebogen ist, z. B. eines Gewölbes, eines Pfeilschützen. **Buckel** ist die starke Ausbiegung des Rückens eines Menschen oder Thieres (Kameel), auch der Erdoberfläche (in der Schweiz **Bühel** [puhil, Hügel]) genannt; auch die Erhöhung in

der Mitte eines Ritterschildes. Der **Bauch** ist, der gebogene vordere Theil des Menschen wie der untere Theil des Thierleibes. **Schiffsbug, Bugspriet; Meeresbucht, Meerbusen,** Einbiegung des Meeres ins Land. **Bügel** ein gebogener Griff z. B. zum Anfassen des Bügel- oder Plätteisens; auch der **Steigbügel** oder **Stegreif.** **Vorbeugen** ist, einem Uebel wehren, indem man Etwas vorbiegt. **Faden** ist eine biegsame stoffliche Linie (linea, linum, λινέα, λίνον = Leinpflanze), also ursprünglich aus dem Baste der Leinpflanze, aus Flachs, dann auch aus anderm Stoff (Wolle, Seide, Metall, Glas, Spinnwebe); bildlich auch von Gedanken, Geduldsfaden, Leitfaden. **Leine** (Meß-, Waschleine) ist ein Faden von größerer Dicke; **Faser** dagegen ein sehr dünner, kleiner. **Faserfadennackt** ist, wer nicht einmal von einer Faser bedeckt ist; wie **splinternackt** (nicht splitternackt) d. h. wie ein Baum entblößt von der Rinde bis auf den Splint. **Fissel,** Fussel = Fäserchen. **Einfädeln** ist, einen Faden durch ein Nadelohr ziehen, um eine Näharbeit anzufangen; bildlich ist **einfädeln** auch überhaupt Etwas auf feine Weise anfangen (wie auch Etwas **anspinnen**), um einen Zweck zu erreichen. **Nadel** ist das Werkzeug zum Nähen. **Seil** ist ein mittelst Drehen und Ziehen vom **Seiler** wie der Faden von der Spinnerin angefertigter dickerer Draht (Stroh-, Haarseil, Drahtseil 2c.). **Draht** insbesondere nennt man aber gewöhnlich einen durch Ziehen aus Metall angefertigten langen Faden. **Strang** (στράγγω, στραγγαλόω, strangulare, στραγγάλη) ist ein zum Ziehen eines Wagens durch Thiere bestimmtes Seil. Daher **anstrengen** (ursprünglich ansträngen) wie **anspannen** z. B. Pferde am Wagen befestigen, damit sie ihre Kraft anwenden können; bildlich auch die Geisteskraft des Menschen zu schwerer Arbeit in Anspruch nehmen und verwenden. **Schnur** ist ein Faden, nach welchem gerichtet werden soll (Richtschnur des Steinhauers, Zimmermanns, über die Schnur hauen), oder an welchem Etwas z. B. Perlen gereiht, geordnet werden soll oder auch sonst zusammengehalten werden soll (Schnürleib, Schnürband); er hat oder es geht Alles wie am Schnürchen. **Schnüren** ist, mittelst einer Schnur Etwas z. B. ein Bündel, Stiefel 2c. zusammenhalten; oder damit gerade Linien auf Balken, Brettern, Steinen ziehen, **abschnüren,** um mit Axt oder Hammer sich danach zu richten. **Schnurstracks; schnurgerade Saite** ist ein Faden (Darm-, Metallsaiten), welcher gespannt wird, um Töne hervorzubringen z. B. auf den musikalischen Instrumenten. **Brechen** ist, entweder ein stetiges Ganze zu Stücken (vgl. S. 84) machen, zerstückeln durch Biegen, also durch Druck von außen, durch Gewalt, oft deshalb wider Wollen und Erwarten, wie z. B. den Stab, den Zweig, die Rose, Glas, Steine, Arm und Bein, d. h. die Knochen 2c.; oder bildlich das Wort, den Vertrag, Frieden, das Herz, Blitz- oder Lichtstrahl die Wolken, Luft 2c.); oder doch wenigstens den

Stücken für ſich verſchiedene Richtungen geben z. B. einen Papierbogen, Wellen der Luft, des Waſſers, Lichtes (Schall-, Waſſer-, Aetherwellen ꝛc.; bildlich den Willen, den Starrſinn ꝛc.). **Breche**, ein Inſtrument zum Brechen des Flachſes. **Bruch** iſt entweder das Brechen und Gebrochenſein, auch die Stelle, an welcher Etwas gebrochen iſt oder wird (Stein-, Bein-, Nabel-, Schiffbruch ꝛc.); oder **Bruchſtück, Bruchtheil** von irgend einem Ganzen, insbeſondere einer ganzen Zahl; auch das Hervortreten eines innern Körpertheiles an die Oberfläche. **Brocken** (Hauptwort) ſind durch Brechen abgetrennte kleine Theile von einem großen Ganzen. **Brocken** (Zeitwort) iſt Brocken machen. **Einbrocken**, auch bildlich (Jemandem Etwas einbrocken = Unannehmlichkeit bereiten. **Bröckeln, zerbröckeln** iſt kleine Brocken machen. **Breſche** ſchießen iſt, eine Mauer durch Schießen zerſtücken und **Breſche** iſt die ſo entſtandene Oeffnung in der Mauer einer Feſtung. **Brüchig** iſt, was gebrochen iſt oder leicht bricht z. B. gicht-, eidbrüchig. Das (der) **Bruch** (Mehrheit Brüche) iſt eine ſumpfige Wieſe. **Brachen** iſt den Acker mit dem Pfluge brechen, damit er wieder beſäet werden kann. **Brache** iſt und **brach** liegt der Acker, welcher nach der Ernte noch nicht mit dem Pfluge gebrochen iſt.

Anbrechen iſt, anfangen zu brechen, das erſte Stück von einem Ganzen brechen z. B. eine Flaſche, ein Faß ꝛc.; bildlich vom Tage und der Zeit überhaupt. **Einbrechen** in das Innere eines Raumes mit Gewalt und plötzlich eindringen wie der Feind ins Land oder gar wie der Dieb durch Brechen eines Verſchluſſes; bildlich von der Nacht, Krankheit ꝛc. **Gebrechen** iſt ein Schaden, durch welchen Etwas gebrochen d. h. mehr oder weniger unbrauchbar zu ſeiner Beſtimmung wird. **Gebrechlich** iſt, wer an ſeinem Leibe Gebrechen hat. **Es gebricht** mir an Zeit, Geld oder ſonſt Etwas, z. B. Belagerten an Mundvorrath, Kranken an Kraft, wenn in Folge vorhergegangenen allmäligen Abbrechens d. h. Verbrauchens es mangelt. **Abbrechen** iſt, von einem Ganzen, oder einer Geſammtheit die einzelnen Theile und Beſtandtheile z. B. die einzelnen Steine und Balken eines Hauſes, die einzelnen Zweige oder Früchte eines Baumes, die einzelnen Zelte eines Heerlagers; bildlich auch Zeittheile am Schlafe, Unterhandlung, Freundſchaft nach und nach aufhören laſſen. **Jemandem Abbruch** thun iſt, ihm im Einzelnen Schaden thun. **Aufbrechen** iſt, durch Brechen öffnen entweder von außen z. B. eine Thür, Nuß ꝛc. oder von innen z. B. eine Blume, Wunde ꝛc.; beſonders auch in der Richtung nach oben z. B. das Straßenpflaſter, den Fußboden ꝛc. **Erbrechen** iſt = aufbrechen doch ohne die Richtungsbeſchränkung nach oben. **Sich erbrechen** = Speiſen, Galle aus dem Magen ausbrechen. **Aufbrechen** iſt aber auch (und zwar urſprünglich nur von Menſchen geſagt, welche unter Zelten zu übernachten pflegten), ſo viel, als

die Zelte abbrechen und ſich auf den Weg machen, begeben. **Ausbrechen** iſt, mit Gewalt und plötzlich durch Brechen aus Etwas heraus und zum Vorſchein kommen z. B. ein Vulcan, ein Verbrecher, eine Krankheit, ein Aufruhr, Speiſen aus dem Magen; bildlich in Worte, Jammer und Klagen ꝛc. **Unterbrechen** iſt, innerhalb eines ſtetigen Ganzen durch Brechen die Stetigkeit eine Zeit oder Strecke lang aufhören machen. **Verbrechen** iſt, das Gebot, Geſetz brechen; **Zerbrechen** iſt, durch Brechen, beſonders in viele Stücke, doch auch überhaupt, Etwas unbrauchbar machen; bildlich den Kopf ꝛc.

Riß, Ritz, Ritze iſt eine linien-, haar-, fadenförmige Unterbrechung der ſtetig zuſammenhängenden Theile auf der Oberfläche eines Körpers, welche entweder abſichtlich gemacht, oder zufällig verurſacht iſt. **Ritzen** iſt, einen Ritz und **reißen** einen Riß machen oder bekommen. **Reißen** (zielend) iſt, durch Ziehen machen, daß die ſtetig zuſammenhängenden Theile eines Körpers an der Oberfläche und dann überhaupt von einander getrennt werden und die getrennten meiſt auch, in Folge des Ziehens, in ſchneller und heftiger Bewegung von einander entfernt werden. **Reißen** im allgemeinſten, alſo auch im bildlichen Sinne (der Faden der Geduld, des Gedankens ꝛc.), iſt, Zuſammenhängendes ſchnell und heftig ritzend von einander trennen, wenn der trennende Raum auch nur linienbreit iſt. **Reißendes Thier, reißender Strom**, eine Waare geht **reißend** ab, einen Faden reißen ꝛc.; desgleichen iſt **reißen** auch, auf oder in eine Fläche Riſſe, (Grund- und Aufriß) machen, Linien ritzend ziehen, durch welche eine Figur nach Größe, Form und Ordnung ihrer innern Theile und Abtheilungen veranſchaulicht wird. Bildlich ſpricht man auch von einem wiſſenſchaftlichen Gebäude und nennt ein Buch, welches nur das Wichtigſte der Wiſſenſchaft darſtellt, auch einen **Grund-** oder **Abriß**; desgleichen eine Zeichnung, nur die wichtigſten Linien eines Gemäldes enthaltend, einen **Umriß**. **Reißen** empfindet man wie **Ziehen** im Leibe, wenn man Empfindungen hat ähnlich denen, wenn die Haut geritzt oder gezogen wird. Die aus Reißen und Brechen und aus Präpoſitionen gebildeten Zuſammenſetzungen unterſcheiden ſich meiſt nur wie Reißen und Brechen, ſo nämlich, daß beim Reißen ein Ziehen, beim Brechen ein Biegen die Vorausſetzung und eine ſchnelle heftige Bewegung beim Reißen die Folge iſt, beim Brechen aber nicht, z. B. ein Haus abreißen oder abbrechen, einen Zahn ausziehen und ausbrechen, einen Faden zerreißen, einen Stab zerbrechen ꝛc. ꝛc. **Ausreißen** iſt jedoch oft nur in dem Sinne gebraucht mit ſchneller heftiger Bewegung ſich entfernen (Reißausnehmen), dann entſpricht es dem Ausbrechen nicht. In Thränen bricht man aus, aber reißt nicht aus; dagegen wird man von Leidenſchaft hingeriſſen, nicht hingebrochen. **Einreißen** iſt, ins Innere oder im Inneren

reißen, bildlich besonders auf Uebel angewendet z. B. Unordnung, schlechte Sitte, Laster, Krankheit 2c. **Reizen** (irritare) ist ursprünglich, die Oberfläche eines lebendigen Körpers (die Haut etwa eines Pferdes) ritzen (mit einem Sporn, Stachel) und dadurch eine Bewegung und Thätigkeit desselben verursachen; dann aber weiter ist **reizen** im allgemeinsten Sinne, auch im bildlichen, so viel als, auf irgend eine Weise (durch mechanische, chemische, lebendige, geistige Kräfte) auf Leib und Seele eines lebendigen Wesens einwirken, so daß eine körperliche Bewegung (laufen, wachsen 2c.) oder eine geistige Gemüthsbewegung (wie Zorn, Begierde, Verlangen 2c.) davon die Folge ist. **Reiz** ist entweder das Gereiztsein (zum Husten, Lachen 2c.), oder das, was reizt (Schönheit, Reden 2c.). **Reizmittel** ist das, womit gereizt wird. **An-** oder **aufreizen** ist, reizen resp. Etwas anzufangen, oder sich zu erheben und in Bewegung zu setzen. **Gebunden** an einander sind ursprünglich zwei getrennt für sich Seiende, wenn zwischen ihnen oder um Beide ein Drittes, das sogenannte **Bindemittel** (S. 42), so befestigt wird (S. 144), daß, sobald das Eine bewegt wird, es das Andere durch Vermittlung des Dritten zugleich mit sich bewegt oder zu bewegen strebt. Und wird das Erste durch Ziehen in Bewegung gesetzt, so wird dann das Zweite vermittelst des Bindemittels auf (bei) das Erste **bezogen** und ist oder steht in **Beziehung** darauf, oder man sagt auch, Beide seien **auf einander bezogen, ständen zu (mit) einander in Beziehung. Binden** ist demnach, getrennt für sich Seiendes zu Gebundenen, mithin auch zu Bezogenen machen. **Gebunden** an und **bezogen** auf einander im allgemeinsten, also auch im bildlichen Sinne sind Zwei, welche nicht bloß örtlich, sondern überhaupt Beide sich ändern, oder zu ändern streben, sobald es das Eine thut. Das **Band** ist das Bindemittel; die Mehrheit des Wortes lautet **Bänder** und **Bande** mit dem Unterschiede, daß man letztere Form gebraucht im bildlichen Sinne des Wortes z. B. die Bande der Liebe, Freundschaft, des Blutes; dagegen Sack-, Strumpf-, Hutbänder 2c.; doch auch in Ketten und Banden legen. **Der Band** ist das aus den einzelnen Bogen eines geschriebenen oder gedruckten Buches durch den Buchbinder hergestellte Ganze. Daher ein Buch in 2 oder mehr **Bänden**; mehrbändig. **Die Bande** ist eine Mehrheit von Menschen, welche durch unsittliche Bande an einander gebunden sind (Räuber-, Diebes-, Zigeunerbande; sonst überhaupt auch bloß im verächtlichen Sinne gebraucht. Mehrheit: die **Banden. Der Bund, das Bündniß** (Bund der Liebe, Freundschaft, Völker-, Staatenbund 2c.) ist dagegen eine Mehrheit von Personen, welche durch sittliche Bande und Verträge an einander gebunden sind. **Das Bund** ist Gebundenes, dessen Einzelne keine Personen sind z. B. ein Bund Spargel, Radieschen, Heu, Stroh 2c. **Bündel = Bündlein, Bündchen, Bündelchen** (Kleider, Heu 2c.) ist ein

kleines Bund. **Die Binde** (Stirn-, Hals-, Arm-, Leibbinde ꝛc.) iſt ein Band um einen Körpertheil eines Menſchen; doch Armband auch ein Band am Arm, jedoch zum Schmuck; Türkenbund iſt die Binde des Turbans, desgleichen eine dieſem ähnliche Blume. **Bändigen** iſt, mittelſt Banden maßloſe Bewegungen bei Menſchen und Thieren mäßigen. **Unband, unbändig** iſt, wer ſich nicht bändigen läßt. Ein **Gebinde** Wein iſt, Wein im gebundenen Faß, etwa Oxhoft; **Gebinde** Garn iſt eine gebundene Anzahl von Fäden von beſtimmter Länge, alſo eine Maßeinheit. **Anbinden** Etwas iſt, Eins durch ein Band an ein Anderes binden, beſonders bei feſtlicher Gelegenheit (Geburts-, Erntefeſt ꝛc.) ein buntes Band an den Arm einer Perſon; **mit Jemandem anbinden** iſt, mit Jemandem Streit anfangen, um mit ihm im Kampfe, wie man ſagt, die Klinge zu binden. **Angebinde** iſt ein angebundenes Feſtgeſchenk. Ab-, ent-, losbinden iſt durch Löſen des Bandes jedes der Gebundenen wieder getrennt für ſich machen. **Ausbund** iſt urſprünglich von einer in Packeten verkauften Waare ein ſolches Stück, welches als Schauſtück auf die Außenſeite gebunden iſt. Daher ein **Ausbund** von Tugend, Gelehrſamkeit ꝛc. ein Muſter davon bedeutet. **Einbinden** Etwas, (z. B. ein Buch oder Etwas in ein Tuch ꝛc.) iſt, es im Innern eines Andern mit einem Bande befeſtigen; auch bildlich im Gedächtniß eines Menſchen Etwas befeſtigen z. B. einen Auftrag, Jemandem Etwas auf die Seele binden. **Aufbinden** iſt entweder durch Binden Etwas in der Höhe befeſtigen, was unten liegt z. B. den Wein; oder das, was durch ein Band geſchloſſen gehalten wird (z. B. einen Sack) durch Löſen des Bandes öffnen. **Jemandem Etwas aufbinden** (aufheften) iſt, ihn feſt glauben machen, was höchſt unwahrſcheinlich iſt. **Verbinden** iſt entweder bloß verſtärktes Binden, beſonders chemiſch; oder unrichtig binden; bildlich geſprochen, iſt **verbinden** ſo viel als einen Andern durch ſittliche Bande (durch Gefälligkeit, Dienſte, Eheleute, Fürſt und Volk durch Liebe und Treue ꝛc.) an ſich binden. **Verbindung** iſt entweder das Verbundenſein ſelbſt oder der Zuſtand des Verbundenſeins, daher ſind oder ſtehen Zwei in Verbindung. **Verbindlich** iſt ſowohl der, welcher einem Andern verbunden iſt, als auch der, welcher den Andern ſich verbindet z. B. durch gefälliges Betragen. **Verbindlichkeit** iſt das, wozu oder auch wodurch man verbunden iſt. **Pflicht** iſt eine Verbindlichkeit in Folge eines Geſetzes (der Natur, des Staates, der Kirche ꝛc.) oder der Sitte und Sittlichkeit. **Verpflichten** iſt, durch Geſetz eine Pflicht auferlegen. **Beipflichten** iſt, dem beiſtimmen, was ein Anderer für Pflicht erklärt. **Unterbinden** iſt entweder Eins unter ein Anderes binden z. B. ein Tuch unter ein anderes oder, wenn unter = zwiſchen, iſt unterbinden z. B. eine Ader ſo viel als zwiſchen ihren Enden durch ein Band den Blutlauf zu hindern. **Löſen** iſt, was auf irgend eine

Weise (mechanisch, chemisch, geistig) an einander gebunden ist, von einander los machen oder das Band und den Verband doch wenigstens lose und locker. Kanonen lösen ist, die Ladung vom Rohre lösen. Aufgaben, Räthsel, Gleichungen, chemische Verbindungen, eine eheliche, eine rechtliche Verbindlichkeit, einen Vertrag 2c. löst man, wenn von den Verbundenen das eine von dem übrigen los gemacht wird. **Geld löst** der Verkäufer, wenn er mittelst seiner Waare das Geld des Käufers los macht von demselben. **Ablösen** ist los machen von Etwas, woran eine Person oder Sache gebunden ist; bei Personen auch zugleich an die Stelle des Abgelösten treten z. B. bei der Arbeit, in einem Geschäfte oder Amte, auf der Wache 2c. **Auslösen Etwas**, was in Banden oder in den Händen Jemandes ist, daraus los machen z. B. den Vogel aus der Schlinge, den Gefangenen aus den Händen des Feindes und das Pfand aus denen des Pfandleihers. **Erlösen** ist los machen von einem Uebel 2c., einer Last, einem Druck und Zwang, besonders von der Sündenlast; daher die **Erlösung** von den Sünden durch Jesum, den **Erlöser**. **Heilen** ist nicht bloß vom Uebel und von Uebelständen los machen, sondern zugleich in Wohlstand versetzen. **Heil** ist eine Person oder Sache, welche von jedem Uebel frei ist, besonders auch ein menschlicher Leib, welcher frei ist von Krankheiten und Wunden. **Heil** (das) ist der Zustand eines Menschen, welcher heil ist. **Heiland** ist der Erlöser Jesus, insofern er zugleich die Menschheit heilen will; er ist der **Heilende**; eine Sache, welche zum Heile dient oder dienen soll, ist **heilig**, wie auch der Geist, welcher zum Heile führt in Zeit und Ewigkeit. **Baland** (bei Göthe Voland) ist im Mittelalter der Teufel, Lügengeist, der Täuschende (fallere) im Gegensatz zu **Heiland**.

Eine Person oder Sache **pflegt** zu sein, zu werden, irgend Etwas zu thun, wenn sie es oft und zwar gewohnheits-, ja sogar oft maschinenmäßig d. h. ohne Wissen und Wollen ist, wird oder thut; eine Person oder Sache **pflegen** ist, sich oft mit ihr und ihren Bedürfnissen und Erfordernissen zu thun machen und zwar absichtlich und freiwillig und zugleich ihren Bedürfnissen und Erfordernissen Genüge leistend. So pflegt man Kranke, Arme, Kinder, überhaupt Hülfsbedürftige, man pflegt den Körper wie den Geist, die Kunst wie die Wissenschaft, den Ackerbau und Gewerbfleiß, den Umgang und die Freundschaft mit Jemandem, das Recht 2c. Wer aber eine Person oder Sache pflegt, ihr also mit Wissen und Willen thut, was sie bedarf und erfordert nach Gesetz, thut seine **Pflicht**.

Aneinander- oder **zusammenhangend** (oft auch **hängend** in zielloser Bedeutung) sind zwei, welche nicht bloß aneinander- oder zusammenstoßend (S. 30 ohne Zwischenraum und Zwischenzeit) sind, sondern auch mit einander irgend wie verbunden, so daß es, um sie zu trennen (S. 30)

und ihr Verbundenſein zu löſen erſt einer größern oder kleinern, beſonders ziehenden oder drückenden Kraft bedarf, je nachdem ihr Zuſammenhang mehr oder weniger feſt, oder ihr Verbundenſein weniger oder mehr loſe iſt. Die anſtoßenden Theile einer Flüſſigkeit haben einen geringern Zuſammenhang als die eines feſten Körpers. **Zuſammenhang** iſt das Zuſammenhängendſein ſelbſt oder der **Zuſtand** des Zuſammenhängendſeins, daher ſind oder ſtehen Zwei im **Zuſammenhang**. Beim Zuſammenhängen wirken die Beiden Zuſammenhängenden mit gleicher Kraft auf einander, beim Anhängen aber läßt und beim Abhängen muß das Eine mit ſtärkerer Kraft des Andern auf ſich einwirken laſſen und daher der Bewegung des Anderen ſtets folgen. Eine Laſt hängt an einem Nagel, Balken, ſo lange die Cohäſionskraft der letztern Beiden größer iſt als die Schwerkraft in der Erſteren; der Anhänger hat ſeinen Halt an einem Anderen, Letzterer wirkt mit größerer Kraft auf ihn, als umgekehrt. **Anhänglich** iſt ein Menſch, der eines Andern Anhänger iſt; **Anhänglichkeit** hat, wer anhänglich iſt; einen Rechtsſtreit macht man beim Gerichte **anhängig**. Bildlich iſt „Jemandem Etwas anhängen“ ſo viel als üble Nachrede mit ihm verbunden ſein laſſen. **Herabhängen** iſt nach unten hin hängen in Folge der Schwere. Für herabhängen ſagt man oft bloß hängen, ſo nennt man **Kopfhänger** den, welcher, ſei es aus Muthloſigkeit oder ſcheinbarer Frömmigkeit, den Kopf herabhängen läßt; ſo hängt auch am Nagel, was von ihm herabhängt. **Hängen** (zielend) iſt hangen machen. **Henken** iſt einen Menſchen hängen machen am Galgen; **Henker** iſt eine Perſon, welche henkt oder überhaupt ein richterliches Todesurtheil an einem Verbrecher vollzieht, alſo auch der Scharfrichter. **Henkel** iſt eine an einem Gegenſtand angebrachte Vorrichtung, mittelſt deren man den Gegenſtand anhängen oder auch mit der Hand halten kann. **Gehänge** (Ohr-, Uhr-, Wehrgehänge ꝛc.) iſt das, was hängt oder woran Etwas hängt. **Hang** hat urſprünglich alles Stoffliche, welches der Wirkung der von Natur einwohnenden Schwerkraft folgend herabhängt und zwar ſtets in der Richtung nach dem Erdmittelpuncte; bildlich hat ein Menſch einen Hang, deſſen Begierde ſich ſtets, ſelbſt wider ſeinen Willen, in Folge einer ihm angeborenen Macht auf einen und denſelben Gegenſtand oder daſſelbe Thun richtet z. B. aufs Trinken, Spiel, die Lüge ꝛc. **Hang, Abhang** eines Berges iſt die von oben nach unten hängende Seitenfläche deſſelben. **Aufhängen** und **aushängen** iſt reſp. Etwas in der Höhe oder an der Außenſeite eines Andern hangen machen (z. B. eines Baumes oder eines Ladenfenſters). Man hängt einem Andern im bildlichen Sinne auch etwas Uebles auf, was er nicht eigentlich haben möchte, z. B. eine Unwahrheit, eine Frau. **Nachhängen** iſt einem Hange zu Etwas folgen z. B. trüben Gedanken, Vergnügungen, Begierden und Leidenſchaften ꝛc.

Behängen ist zum Gegenstand des Hängens machen z. B. sich mit Schmuck behängen ꝛc. Die Deutung von **um-, über-, vor-, zuhängen** ist leicht. **Verhängen** (ver = für) ist, Etwas an unrechte Stelle hängen, an der Stelle des Einen das Andere, also Eins für das Andere; **verhängen** (ver = vor) ist vor Etwas, was nicht gesehen werden soll, ein Anderes (Vorhang) hängen. **Mit verhängtem Zügel** reiten ist, reiten mit vorn überhängendem, also nicht angezogenem Zügel, indem man also dem Pferde, wie man auch sagt, den Zügel schießen läßt und zuläßt, daß es läuft so schnell als es kann oder will. „Verhange deinem Munde nicht", lautet es nach Luthers Uebersetzung im Pred. Sal. 5, 5, „daß er dein Fleisch verführe", also „verhenge nicht" = laß nicht zu. Demnach ist „verhänge" so viel als zulassen; **Verhängniß** aber ist sowohl das, was verhängt, zuläßt, als auch das, was verhängt, zugelassen wird **Verhängniß** nennt man im Deutschen auch die höhere Macht, das höhere Wesen, von welchem nach menschlichem Glauben alles Irdische abhängt, insbesondere auch die Vertheilung der irdischen Güter und Uebel unter die Menschen. Denn Alles, was ist, kann nur durch Zulassen dessen sein, von dem es abhängt. Bevor die Menschen, wie selbst noch Griechen und Römer, Gott nicht als Geist erkannten und doch schon ein höheres Wesen ahnten, von welchem alles Irdische und auch die Vertheilung der irdischen Güter und Uebel unter die Menschen abhänge, konnten sie auch nicht wie die Christen von göttlicher Vorsehung reden, sondern nur von **Schicksal** (Schickung) oder die Römer vom blinden fatum, insofern dieses Wesen Alles schickt, oder vom **Verhängniß**, insofern von demselben Alles abhängt. Was das **Verhängniß**, also das höhere Wesen thut, **verhängt** es. Aber auch vom Richter oder sonst einer Obrigkeit sagt man, sie **verhänge** eine Strafe, weil von ihr der Untergebene ebenso abhängt wie der Mensch von dem höheren, Verhängniß genannten Wesen. **Verhängen** ist jedoch nicht bloß ein Zulassen, es ist zugleich ein Bestimmen des Was.

Lenken ist machen, daß ein sich Bewegendes (ein Pferd, Wagen, Ballon, Schiff, Menschen auch geistig, Staat) sich in anderer Richtung fortbewegt oder auch sich zu bewegen aufhört. **Gelenk** (das) ist eine Stelle an einem thierischen Körper, von welcher aus die Glieder oder Gliedmaßen nach verschiedenen Richtungen bewegt werden können. **Gelenk, gelenkig**, ist, wer mittelst der Gelenke seinen Körper und dessen Theile leicht nach verschiedenen Richtungen bewegen kann. **Lenksam** ist, wer sich leicht lenken läßt. **Leiten** ist, einer Person oder Sache es auf irgend eine Weise durch Rath oder That, möglich machen, auf vorbedachtem Wege (vorgeschriebener Bahn) sich bewegend, sicher zum rechten Ziele zu gelangen; oder mit anderen Worten, die Mittel und Wege, durch welche und auf welchen ein vorgesetztes Ziel (Zweck) erreicht

wird, ausdenken und vorbereiten, und dahin wirken, daß sie angewendet und befolgt werden. **Geleise** (auf der Eisenbahn) sind Vorrichtungen, welche den Rädern der Wagen (von bewegen) die bestimmte Richtung geben; doch nennt man **Geleise** auch die von fahrenden Wagen zurückgelassenen Spuren. **Leisten** (der) ist also (vgl. S. 133) das Stück Holz, welches den Schuhmacher bei Anfertigung der Fußbekleidung leitet, also die Richtung der Theile bestimmt wie das Geleise; ebenso leitet eine **Liste** (S. 135) bei Ermittlung der Einzelnen einer Vielheit. **Leisten** ist nach einer **Leitung** (zufolge eines Befehls, also Folge leistend) Etwas thun, so auch von einer Forderung geleitet, einen Dienst, Eid, eine Zahlung, Genugthuung, Gehorsam 2c. leisten. **Geleiten** und **begleiten** ist mitgehend leiten, jenes mehr in öffentlichem Dienste zu Schutz oder Ehre (Geleitsbrief, Geleitsgeld). **Anleiten** ist, zum oder beim Anfangen von Etwas leiten z. B. zum Stehlen oder beim Clavierspiel. **Ableiten** ist, von Etwas abwärts leiten, besonders vom Ursprunge, der Quelle, der Wurzel im eigentlichen und bildlichen Sinne (das Wasser eines Flusses, Sees, ein Wort, einen Begriff, die Herkunft einer Person, den Blitz, einen Krankheitsstoff 2c.). **Aus-, durch-, zuleiten.** **Einleiten** (z. B. in ein Buch, eine Wissenschaft, oder Etwas einleiten z. B. ein Gespräch, einen Rechtsstreit, eine Verhandlung 2c.) ist, die Vorbereitungen treffen zum Anfange. **Verleiten** ist, auf unrechte Bahn, auf einen zu unrechtem Ziele führenden Weg, kurz zu etwas Unrechtem leiten. **Leiter** (der) ist der, welcher leitet; **Leiter** (die) ist die Vorrichtung, welche an einem Gegenstande in die Höhe leitet. **Leite** (Hainleite, Elb-, Priesterleite) ist die abhängige Seite eines Berges, welche Menschen sanft in die Höhe und Wasser sanft in die Tiefe leitet. **Führen** ist, bei irgend einer Bewegung, einem Thun mit einer Person oder Sache zusammensein, um sie ohne besondere Vorbereitung zu irgend einem Ziele zu bringen z. B. einen Menschen, ein Thier, ein Schiff, die Feder, Waffen, Namen, eine Sprache, das Wort, ein Leben, Krieg, einen Beweis, Rechnung, einen Graben, Schiffe führen Kanonen 2c.; bildlich der Weg führt, weil man, wenn man ihm folgt, zum Ziele geführt wird, als wenn ein Mensch führte. **Anführen** z. B. ein Heer ist, vorangehend führen; oder anführen z. B. die Worte eines Andern, einer Stelle aus einem Buche 2c.; Jemanden anführen ist aber auch, ihn an eine andere Stelle führen, als er wollte (wie in den April schicken). **Abführen** eine Person oder Sache (einen Gefangenen, Schleim, Galle 2c.) ist, sie von einem Orte nach einem andern führen; auch Jemanden unverrichteter Sache mit harten Worten abgehen heißen. **Ausführen** ist, führen aus dem Lande z. B. Waaren; oder **Einführen** z. B. Waaren ins Land, fremde Sitten, Jemanden in eine Gesellschaft, ins Amt, ein Buch in der Schule 2c. zu

Ende führen; einen Plan, Zeichnung 2c. **durchführen** aber vom Anfang bis zu Ende z. B. einen Gedanken, Plan 2c. **Auf-, hinaufführen** ist, entweder in die Höhe, auf einen Berg; oder auch öffentlich z. B. einen Tanz, Musik, ein Schauspiel 2c. **Sich aufführen** sich in die Oeffentlichkeit führen und Andern zeigen, welches Leben man führt. Daher gute oder schlechte Aufführung. **Vorführen** ist, vor die Augen der Menschen führen. **Entführen** eine Person oder Sache (fremdes Eigenthum) ist, sie mit sich in die Ferne führen. **Verführen** ist auf einen Weg zum Unrechten, zur Sünde, zum Laster führen und zwar mitgehen auf dem Wege und theilnehmen am Unrecht. **Vollführen** ist Etwas vollständig durchführen. **Zurückführen** ist, führen zum Ausgangspuncte. **Ueberführen** ist, von einer Seite zur entgegengesetzten führen. **Ueberführen** Jemanden ist, ihn vom unabsichtlichen Irrthum oder von einer absichtlichen falschen Aussage zum Richtigen und Wahren überführen, ihn so führen, daß er die Wahrheit er- und bekennen muß; **mit-, nach-, zuführen** 2c. **Fahren** ist ursprünglich ein Bewegen, welches vom Gehen (vgl. S. 119) sich besonders dadurch unterscheidet, daß der Gehende mittelst der ihm von der Natur gegebenen Bewegungswerkzeuge, Gehwerkzeuge und mit der ihm gleichfalls von der Natur verliehenen Kraft sich selbst bewegt; daß dagegen der Fahrende sich nur mittelst künstlicher Fahrzeuge und Fuhrwerke (Wagen, Schlitten, Schiff, Ballon) und auch nur mit einer Kraft von außen (Zugthiere, wenn man mit Pferden; fließendes Wasser, wenn man mit dem Strome; mit vollem Winde, wenn man mit dem Luftstrome fährt 2c.), welche meist größer ist als die seine, sich bewegt. In Folge dessen aber bewegt das Fahrende sich nicht allein schnell, heftig und in große Ferne (der Blitz, der Sturm fährt durch die Luft, der Schreck in die Glieder, der Stich ins Herz, ein Gedanke durch den Kopf; der Zornige fährt auf, der Grobe fährt an, der Gierige fährt zu 2c.); die See-, Heer-, Wall-, Pilgerfahrt, die Himmel- oder Höllenfahrt 2c. führt in große Ferne); sondern es führt auch zugleich noch Lasten mit sich (Holz, Steine 2c.).

Dünken ist ein Denken eines Seins, dessen Uebereinstimmung mit der Wirklichkeit dem Denkenden noch nicht völlig gewiß ist, sondern zunächst nur Schein (vgl. S. 74). **Sich dünken** ist sich denken, Etwas zu sein, was man nicht wirklich ist oder doch wenigstens in dem Maße nicht. **Dünkel** ist die Denkart eines Menschen, welcher sich **dünkt**; **dünkelhaft** ist der, an welchem Dünkel haftet, welchem Dünkel eigen ist. **Eigendünkel** ist der Dünkel, einen Vorzug nur allein zu haben oder doch wenigstens in besonderem Maße. **Bedünken** von dünken wie bedenken von denken. **Mich däucht** (von dünken wie gedacht von denken) ist nach der Meinung Mancher nur eine andere Wortform für denselben Sinn wie mich dünkt; doch macht man in Thüringen (deßhalb auch Schiller

und Göthe) den Unterſchied, daß es däucht mehr eine Beziehung auf Gefühl und Empfindung hat, dagegen es dünkt mehr auf das Denken, denn man ſagt z. B. von einem Hunde, den man ſtreichelt, oder auf dem Kopfe kratzt, es däucht **ihm** wohl, aber nicht es dünkt ihn wohl. **Wahn** (wân = Schein[1]), Glanz). **Wahnſinn, Wahnwitz. Argwohn** = **arger Wahn** iſt ein Wahn arger Geſinnung bei Anderen. **Wähnen** iſt, einen Wahn haben, im Wahne ſein. **Erwähnen** (gewehenen) iſt, von einer Perſon oder Sache nebenbei, beiläufig und kurz ſprechen in einer Rede, einem Berichte über eine andere Perſon oder Sache, als Hauptperſon oder Hauptſache. **Bitten** iſt, einem Andern kund thun, daß man von ihm Etwas, was in ſeiner Macht ſteht, haben will, was zu geben er aber nicht verpflichtet iſt; **bieten**[2]) iſt, einem Andern kund thun, daß man ihm Etwas, was in unſerer Macht ſteht (Arbeit, Geld, die Hand, einen guten Morgen ꝛc.) geben will; **bieten** (gebieten) iſt aber einem Andern ſeinen Willen kund thun, daß man Befehle geben will. **beten** iſt, Gott kund geben, daß er uns Etwas thun ſoll und wir von ihm Etwas haben wollen. **Fordern** iſt, einem Andern kund thun, daß man von ihm Etwas haben will, was zu geben er verpflichtet iſt oder auch was nothwendig für eine Sache, damit ſie fürder, vorwärts komme, **gefördert** werde. **Verlangen** und **Begehren** (ſiehe S. 170). **Wünſchen** iſt, einem Andern kund geben, daß man von ihm Etwas haben will, was uns zur Wonne (wunna), alſo angenehm iſt. **Abbitten** iſt, durch Bitten von einem Andern für angethanes Unrecht Vergebung haben wollen. **Erbitten** iſt, durch Bitten Etwas erlangen von einem Andern; ſich Etwas **ausbitten** iſt aus Mehrerem, was man von einem Andern haben möchte, nur um dieß oder Jenes bitten. **Sich Etwas verbitten** iſt, einem Andern kund thun, was man nicht haben will. **Fürbitte** iſt Bitte für Andere. **Anbieten** iſt, Jemandem kund thun, daß man ihm Etwas (Geld, Kaffee, die Hand, Hülfe ꝛc.) geben will, was er annehmen ſoll. **Ausbieten** iſt, kund thun öffentlich, daß man Etwas (Waaren, Haus und Hof ꝛc.) für Geld geben will. **Aufbieten** iſt, entweder öffentlich kund thun von der Kanzel, daß ſich zwei Verlobte als Eheleute zuſammengeben wollen; oder auch öffentlich vielen Menſchen z. B. Soldaten, den Unterthanen ꝛc. den Willen kund thun, daß ſie ſich und alle ihre Kräfte und Mittel zuſammennehmen, zuſammenkommen ſollen; daher ein Heer, alle Kräfte, alle Mittel ꝛc. aufbieten, um einen Zweck zu erreichen.

---

[1]) Wahnſonne = Nebenſonne, Scheinſonne, wânbruoder = Scheinbruder, vermeintlicher Bruder, wâne brut = Scheinbraut, ſcheinbare, vermeintliche Braut. Von vanus?

[2]) to bid bedeutet im Engliſchen ſowohl bitten, als bieten, weil Beides ein Kundthun vorausſetzt.

Gebieten iſt ein wiederholtes Bieten, ein wiederholtes Kundgeben ſeines Willens an Andere, welche gemeinſam Etwas thun ſollen. **Gebieter** iſt der, welcher gebietet; **Gebot** das was geboten und das **Gebiet** (Land, Wiſſenſchaft, Kunſt ꝛc.) einer Perſon iſt überall da, wo und wie weit ſie zu gebieten hat. **Darbieten** iſt, einem Andern Etwas darreichen und den Willen kund thun, daß er es nehmen ſoll. **Entbieten** iſt einem Andern kund thun, daß der Bietende ihm Etwas geben will, ſei es Gruß oder Befehl, vor ihm zu erſcheinen. **Bote** iſt derjenige, welcher die Kunde des Willens, das Gebot zu überbringen hat. **Botſchaft** iſt entweder die von einem Boten überbrachte Kunde, oder auch (wie Kaufmannſchaft ꝛc. die Geſammtheit mehrerer Boten, und das Haupt ſolcher Boten iſt ein **Botſchafter.** **Büttel** (bedellus, Pedell) iſt Gerichtsbote, Amtsbote, obrigkeitlicher Bote. **Beute** iſt der einem jeden der Theilnehmer gebotene Antheil an dem, was ſie gemeinſchaftlich auf der Jagd oder im Kriege gefangen oder geraubt haben. **Erbeuten** iſt, Beute erlangen; **ausbeuten** z. B. ein Bergwerk, ein Gut, ein Amt, eine Gelegenheit ꝛc. iſt, an dem gebotenen Gewinn, Vortheil, einen möglichſt großen Antheil zu bekommen ſuchen. Aus dem Worte **Anerbieten** iſt erſichtlich, daß wie Gehen und Kommen, Geben und Nehmen daſſelbe Bewegen, doch nach entgegengeſetzten Richtungen bezeichnet, ſo auch **an-** und **erbieten** daſſelbe Thun, doch in entgegengeſetzter Beziehung, nämlich in Erbieten bezieht ſich das Bieten mehr auf den Geber, von welchem das Bieten ausgeht; im Anbieten mehr auf den Nehmer, an welchen das Gebotene kommt. **Betteln** iſt anhaltend, eindringlich, ſelbſt zudringlich bitten, beſonders um eine Gabe von geringem Werthe. Ein **Bettel** iſt eine Sache von geringem Werthe; doch auch wie Bettelei das Betteln ſelbſt. **Ab-, an-, er-, zuſammenbetteln,** wie andere Zuſammenſetzungen (bettelarm, Bettelfrau, Bettelſtab ꝛc.) ſind leicht erklärlich. **Flehen** iſt inbrünſtig warm, ſchmeichelnd oder demüthig, auf den Knieen und fußfällig bitten. **An-** und **erflehen** iſt, ſich flehend an Jemanden wenden und von ihm durch Flehen Etwas erlangen. **Verwünſchen** iſt, einem Andern kund geben, daß man ihm, was angenehm und gut iſt, nicht wünſcht, vielmehr das, was unangenehm und übel. **Verwünſcht** iſt eine Perſon oder Sache, über welche man eine Verwünſchung ausgeſprochen, wie auch eine ſolche, an welcher ſich die Verwünſchung ſchon erfüllt hat, etwa durch Zauber z. B. ein Prinz, Schloß. **Segen** (signum crucis) iſt ein von einem Menſchen, welcher mit der Hand das Zeichen des Kreuzes über eine Perſon oder Sache macht, zugleich ausgeſprochener Wunſch, Gott möge über dieſe Perſon oder Sache alles Gute und alles Heil kommen laſſen; dann auch ſolches Heil ſelbſt. **Segnen** (signare) iſt, über Etwas den Segen ausſprechen. Seinen **Segen geben** oder **ertheilen** iſt, Jemanden

ſegnen, welcher um den Segen gebeten hat. **Einſegnen** eine Perſon oder Sache iſt, ſie zu einem großen und heiligen Zwecke ſegnen. **Fluch** iſt ſowohl ein in Folge göttlichen Ausſpruchs über einen Menſchen oder ſonſt ein Geſchöpf oder Ding gekommenes großes Uebel, als auch ein von einem Menſchen ausgeſprochener Wunſch, Gott möge ein ſolches Uebel über Jemanden kommen laſſen oder auch der Teufel möge Jemandem ein ſolches anthun. Oft wird die Verwünſchung nicht vollſtändig ausgeſprochen beim Fluchen, ſondern nur durch ein einziges Wort angedeutet z. B. daß dich der Teufel! Daß dich das Donnerwetter! Schwere Noth! ꝛc. **Verfluchen** iſt, einer beſtimmten Perſon oder Sache von Gott nicht bloß ein großes Uebel angethan wünſchen, ſondern wo möglich das größte, das Verderben, die Vernichtung. **Abfordern** iſt, fordern, daß Jemand von dem, was er hat, Etwas abgebe. **Anforderung** iſt die an Jemanden gerichtete beſtimmte Forderung, Dieß oder Jenes zu geben. **Auffordern** iſt, fordern, daß Jemand ſich erhebe und in Bewegung und Thätigkeit ſetze, daher zum Tanze, zum Spiele, Kriege, Kampfe ꝛc. **Aus-, herausfordern** iſt, aus Mehreren Einen oder Einige auffordern, beſonders zu einem Zweikampfe. **Nachfordern** iſt nachträglich fordern; **vorfordern** vor Gericht, vor einen Oberen ꝛc.; **zurückfordern** das, was uns genommen iſt. **Heiſchen, erheiſchen** iſt, fordern, erfordern, was man zur Befriedigung eines Bedürfniſſes haben will und muß (Brod heiſchen, die Noth heiſcht, die Umſtände erheiſchen ꝛc. **Sich anheiſchig** machen iſt, ſich zu einem Geheiſchten oder Geheißenen machen, welcher auf Geheiſch oder Geheiß eines Andern Etwas thun will.

Fahrt iſt ſowohl das Fahren ſelbſt, oder der Ort, wo man fährt z. B. **Ein-, Aus-, Durchfahrt.** **Furt** iſt eine ſeichte Stelle im Waſſer, an welcher man fahren kann; daher die Stellen, an welchen überhaupt Flußübergänge ſind wie in den Städten Frankfurt, Erfurt, Schweinfurt, Oxford, Herford (für Schweine, Ochſen, fürs Heer ꝛc.). **Fährte** iſt urſprünglich nur die zurückgebliebene Spur eines Fahrzeuges auf dem Erdboden, dann aber insbeſondere auch die Spur eines jagdbaren Wildes. **Fähre** iſt ein flaches Fahrzeug zur Flußüberfahrt und **Ferge** der **Fährmann.** **Fuhre** iſt eine gefahrene Laſt z. B. Holz, Steine, Perſonen ꝛc. **Fuhrmann, Fahr-, Fuhr-, Fährgeld.** Das **Gefährte, Gefährt** iſt überhaupt ein Fahrzeug. **Der Gefährte** iſt ein Mittheilnehmer an einer Fahrt. **Fahrig** iſt diejenige Perſon, welche unruhig hin- und herfährt bei einem Geſchäft. **Fertig** (fartig) iſt, wer zur Fahrt bereit iſt (vgl. S. 57); dann allgemein wer oder was in ſolchem Stande und Zuſtande iſt, daß er ohne Verzug Etwas thun oder daß damit Etwas gethan werden kann, auch wer Nichts weiter zu thun hat und wozu Nichts mehr zu thun nothwendig iſt; endlich iſt auch fertig z. B. mit ſeinem Vermögen,

wer überhaupt Nichts mehr hat. **Bußfertig**, dienstfertig ist, wer zur Buße oder zum Dienste, **leichtfertig**, wer zu leichtsinnigem Thun bereit ist. **Hoffärtig** ist entweder gleich hochfahrend (hochsinnig, hochmüthig ꝛc.), oder auch wohl, was sinnverwandt ist, Jemand, der zur Hoffahrt (wie zur Heerfahrt) verpflichtet, berechtigt ist. **Rechtfertigen** siehe S. 157. **Abfertigen** eine Person oder Sache ist, sie so weit fertig machen, daß sie abgehen, abgeschickt werden kann z. B. einen Boten, die Post ꝛc. **Anfertigen** ist, an eine Arbeit gehen, um sie fertig zu machen. **Ausfertigen** ist, geschäftliche, amtliche Schreiben so weit fertig machen, daß dieselben ausgesandt werden können; **zufertigen** ist, solche Schreiben so weit fertig machen, daß sie den betreffenden Personen zugeschickt werden können. **Erfahren** haben ist, ursprünglich, durch Fahren Etwas haben (wie erworben, erarbeitet, errungen ꝛc.), jedoch nicht bloß Geld und Gut, sondern bildlich auch Kenntnisse, Neuigkeiten, auch Unannehmlichkeiten, Widerwärtigkeiten, Ungemach. **Erfahren** ist demnach in den Angelegenheiten des Lebens, wer auf seinem Lebenswege viel und weit umhergefahren ist, gleich einem Handwerker, welcher auf seiner Wanderschaft viel und weit umhergewandert und daher in seinen Berufsgeschäften **bewandert** ist. Im Bereich des Erfahrenen liegt das ganze Leben, im Bereich des Bewanderten nur der Beruf eines Menschen, das Gebiet des Ersteren reicht also weiter als das des Letzteren und jenes ist umfassender als dieses. **Erfahren** ist oder **Erfahrung** hat also ein Solcher, welcher selbst an Ort und Stelle gewesen ist, eine Sache selbst gehört, gesehen, empfunden und überhaupt an sich selbst erlebt hat, oder wenigstens doch von Augen- und Ohrenzeugen Kenntniß und Kunde erhalten hat, und welcher in Folge dessen die Mittel und Wege zu einem Zwecke und Ziele gleichsam wie ein Fuhrmann, wenn er schon oft nach einem Orte gefahren ist, genau kennt und welcher auch die fördernden oder hemmenden äußern Einwirkungen auf sein Thun wie auch die Folgen seines Thuns kennt, ob sie nämlich nützlich oder schädlich sind. Oft heißt aber **Erfahrungen machen** im engern Sinne so viel als **schlimme, bittre** Erfahrungen machen. **Gefahr** [1]) ist ursprünglich das Ueble, was mit einer Heer-, Kriegs-, Wallfahrt verbunden ist oder sein kann, dann allgemein und bildlich das, was einem Menschen auf seiner Lebensfahrt zustoßen kann. **Gefährlich** ist eine Person oder Sache, welche Gefahr bringen kann und **Gefährlichkeit** ist das Gefährlichsein als Eigenschaft der gefährlichen Person oder Sache. **Gefährden** ist, eine Person oder Sache in Gefahr bringen; **ungefährdet** ist, was nicht von Gefahr bedroht ist, und **gefahrlos** das, was von Gefahr befreit ist, außer Gefahr ist. **Zufahren** ist entweder Etwas,

[1]) Wie Geduld, Gewalt, Gewähr, Gebühr, Geburt, Gestalt, Geschwulst.

was offen ist z. B. eine Grube durch Fahren ausfüllen und schließen; aber es bedeutet zuweilen auch so viel als schneller fahren oder Etwas herzufahren. **Zufuhr** besonders von Lebensbedürfnissen. Jemandem **widerfährt** Etwas z. B. ein Unglück, was sich ihm auf der Lebensfahrt entgegen bewegt und aufhält oder gar schädigt. **Ausfahren** (zielend) ist, fahrend aus dem Innern eines Raumes Etwas hinausschaffen; **ausfahren** (ziellos) z. B. in einer Kutsche aus der Stadt, oder zu Schiffe aus dem Hafen, aus einem Bergwerk 2c. ist, fahrend sich entfernen; aus der Haut fahren ist eine bildliche Redensart, welche man in großem Unwillen gebraucht; **ausfahren** ist aber auch auf der Haut einen Ausschlag, Blasen 2c. bekommen. **Einfahren** ist von außen nach innen Etwas z. B. Getreide in die Scheuer, Waaren ins Land fahrend bringen. **Einfahrt** ist entweder das Einfahren oder der Ort, wo man einfährt. **Befahren** ist, Etwas zum Gegenstande des Fahrens machen z. B. das Meer, eine Küste, einen Weg, Schacht, Damm, Platz mit Steinen, Schutt 2c. Veraltet ist befahren müssen z. B. eine Beleidigung ist, befürchten müssen, daß uns eine Beleidigung widerfährt. **Groß herfahren** ist, mit großem Gepränge einherfahren; bildlich auch bei einem Festmahle großes Gepränge machen. **Abfahren** (zielend) ist, durch Fahren Etwas (Sand, Schutt 2c.) entfernen; **abfahren** (ziellos) ist, fahrend sich entfernen (z. B. Post, Schiff, Eisenbahnzug 2c.; unedel auch so viel als mit Tode abgehen). **Jemanden abfahren** lassen ist, in solcher Art eine Bitte versagen, abschlagen, daß er sich **schnell** entfernt. **Anfahren** z. B. Holz, Steine 2c. ist, fahrend herbeischaffen; **Jemanden anfahren** ist, mit heftigen Worten ihn anreden und anscheinend so ihm sich nähern, als wolle man mit ihm leiblich, wie ein Wagen, an einen andern während der Fahrt anstoßen. **Auffahren** (zielend) z. B. Kanonen ist, sie auf eine bestimmte Stelle fahren; **auffahren** (ziellos) z. B. vor Zorn, Schrecken ist, vom Sitz, Lager schnell und heftig sich in die Höhe bewegen, auch wohl mit erhöhter Stimme heftig sprechen. **Vorfahren** (Zeitwort) ist entweder nach vorn fahren oder vor Etwas fahren (z. B. ein Wagen vor einen andern oder vor das Haus). Bildlich vom Lebenswege, Lebenslaufe sprechend, nennt man dann auch solche Personen, welche lange, weit vor uns gelebt haben und auf dem Lebenswege gefahren sind, auch **Vorfahren** und frühere Glieder der Familie **Voreltern, Vorahnen, Ahnen**; dagegen nennt man **Vorgänger** im Amte, Geschäfte 2c. nur solche Personen, welche in letzter Zeit das Amt, das Geschäft verwaltet haben. **Verfahren** (Zeitwort) eine Sache heißt, sie fahrend auf unrichtigem Wege an eine unrechte Stelle bringen; **sich verfahren** ist, fahrend an eine Stelle gelangen, von welcher aus man nicht mehr weiter kann; auch ist **verfahren** oft so viel als durch Fahren Etwas z. B. Geld, Zeit verbringen. **Verfahren**

(ver = fort, vorwärts) bei, mit, gegen eine Perſon oder Sache, und ebenſo das Verfahren unterſcheidet ſich von vor-, her-, fort-, vorwärtsgehen (procedere) und von Vorgang, Hergang, Fortgang (processus) wie überhaupt Fahren von Gehen alſo durch die verſchiedene Schnelligkeit der Bewegung, ſo daß das Vorgehen mehr ein allmähliches und gemächliches iſt (vgl. S. 125), das Verfahren dagegen mehr ein ſchnelles, heftiges; daher das gerichtliche Verfahren, der gerichtliche Proceß. Doch wird dieſer urſprüngliche Unterſchied oft unbeachtet gelaſſen, obgleich man freilich lieber von einem harten, grauſamen, gewaltſamen ꝛc. Verfahren als von einem ſolchen Vorgehen und Vorgang ſpricht. Außerdem iſt das Verfahren etwas Vorgeſchriebenes, der Vorgang etwas ſich ſelbſt Beſtimmendes. **Reiten** (ziellos) iſt, nicht wie beim Fahren in einem Fahrzeuge, ſondern auf einem ſich bewegenden Thiere ſitzend, mit demſelben fortbewegt werden; **reiten** (zielend) (z. B. ein Pferd) iſt, auf demſelben ſitzend machen, daß es ſich mit dem Daraufſitzenden fortbewegt. Sein **Steckenpferd reitet**, wer wie ein Kind, einen Stecken als Pferd betrachtend und mit demſelben ſich umhertummelnd, in ſolchem Thun eine Lieblingsbeſchäftigung findet; alſo wer eine Lieblingsbeſchäftigung treibt. Wen ein böſer Geiſt zum Böſen treibt, von dem ſagt man, es **reite ihn der Teufel.** **Reiter** iſt überhaupt der, welcher reitet; **Ritter** nur war im Mittelalter der freie Lehnsmann, welcher für ſein Lehn ſeinem Lehnsherrn zum Reiterdienſte verpflichtet war; gegenwärtig iſt Ritter der Inhaber eines Ordenskreuzes als des Zeichens eines alten oder neuen Ritterordens, oder auch der Beſitzer eines Rittergutes, Lehngutes. **Ritterſchaft** iſt die Geſammtheit von Ordens- oder von Rittergutsbeſitzern. **Reiſe** iſt urſprünglich die Bewegung eines Reitenden während längerer Zeit in weitere Ferne, wie Fahrt die eines Fahrenden. **Reiſe** iſt dann aber allgemein eine Bewegung von längerer Dauer und in weitere Ferne, gleichviel auf welche Weiſe ſie bewirkt wird (z. B. Seereiſe, Luftreiſe). **Bereit** iſt urſprünglich eine Perſon, welche in ſolchem Stande und Zuſtande iſt, daß ſie, wie der Fertige fahren, ſo ohne Verzug reiten kann. Eine andere Ableitung von bereit iſt nicht die von rîtan, reiten, ſondern die von rihtan, richten, (womit auch Reihe, Reigen verwandt), dann iſt bereit = gerichtet, geordnet, ſo daß die Redensart: es iſt angerichtet = auf dem Tiſche ſei Alles in Ordnung, man könne anfangen zu eſſen; fertig wäre das Eſſen ſchon in der Küche gemacht. Wie fertig (vgl. S. 201) wird dann bereit auch allgemein geſagt von dem, was ohne Verzug zu einem Zwecke verwendet werden kann. **Bereitwillig** iſt der, welcher überhaupt geneigt iſt dem Willen eines Andern zu entſprechen; **willfährig** dagegen der, welcher nur in einer beſtimmten Sache dem Willen eines Andern zu entſprechen geneigt iſt.

Ein **Reisiger** hieß im Mittelalter der Lehnsmann wie auch dessen Knecht, welcher in den Kampf zu reiten bereit war; **reisig** hieß selbst sein Roß. **Bereiten** ist, Etwas bereit machen, besonders auch ein Pferd brauchbar zum Reiten (**Bereiter**); dann aber auch, Etwas (einen Bezirk) zum Ziele seines Reitens machen z. B. der Gensdarm, Steuerbeamter, Jäger ꝛc. **Vorbereiten** ist das zur eigentlichen Bereitung Erforderliche bereiten z. B. alle zur Bereitung einer Speise ꝛc. erforderlichen Zuthaten an Fleisch, Gemüse, Gewürzen ꝛc. anschaffen, sie waschen, putzen, schneiden, stoßen ꝛc. **Zureiten** ist ein Pferd zur Ausführung bestimmter Bewegungen brauchbar machen, vorbereiten. Von bereiten leitet man auch das Wort **Rheder** ab, den Namen für eine Person, welche ein Handelsschiff bereitet, ausrüstet, wie auch das Wort **Rhede**, für den Ort, an welchem die Ausrüstung, das Beladen des Schiffes bewirkt wird. Ein Mensch, ein Affe **greift** Etwas, wenn er, seine Hand und Finger krümmend, es ganz oder theilweis damit so umgiebt, daß er es in der Hand hat und beliebig lange darin zu halten und zu behalten vermag; ein Vogel oder ein anderes Thier greift dagegen mit dem Fuß und dessen Zehen, Krallen oder Klauen. Statt mit der Hand und den Fingern kann der Mensch auch mit einer Zange und deren Armen oder sonst einem ähnlichen Werkzeuge greifen, an welchem Theile dergestalt drehbar sind, daß sie, an und um einen Gegenstand gelegt werden und denselben festhalten können. **Greifen** ist demnach ursprünglich das Thun eines lebenden Wesens, einen Gegenstand mittelst seiner Gliedmaßen zu langen, an sich zu nehmen, zu halten und zu behalten (bei sich halten). **Greifen** nennt man jedoch auch das ähnliche Thun eines Werkzeuges (Greifzange), wie auch des Geistes (beim Begreifen). **Greifen** nach Etwas ist, die Hand dem Etwas nähern, nahe bringen, um es zu greifen. **Griff** ist entweder das Greifen selbst (er hat einen glücklichen Griff gethan, Mißgriff, Fehlgriff, Eingriff), oder das, was gegriffen wird, eine Handvoll von Etwas, auch die Griffe eines musikalischen Instrumentes, welche durch einen Griff der Hand hervorgebracht werden); oder der Theil des Gegenstandes, an welchen die Hand beim Greifen gelegt wird. **Griffel** ist ein kleiner Griff an einem Schreibwerkzeug. **Handgreiflich** ist, was man mit Händen greifen kann; **handgreiflich** werden bei einem Streite ist, den Gegner wirklich mit Händen greifen. Bildlich auch bezeichnet man Etwas, was sehr leicht zu begreifen, als handgreiflich. **Angreifen** ist also die Hand greifend an Etwas legen, sei es bloß berührend oder auch in die Hand nehmend, sei es an einen Gegenstand, um einen Kampf mit ihm, oder an einen Gegenstand, um eine Arbeit zu beginnen. Wie nun durch den Kampf und die Arbeit die Kräfte geschwächt werden, so bedeutet angreifen zuweilen auch entkräften, schwächen z. B. die Arbeit, Krankheit

hat ihn angegriffen oder er ist durch sie angegriffen. Ein Capital, einen Sparpfennig, Vorrath angreifen bedeutet vermindern. **Abgreifen** ist, durch vieles Greifen und Angreifen benutzen z. B. eine Hutkrämpe verliert die Haare. **Ausgreifen** lassen (z. B. ein Pferd) ist, durch weiteres Ausstrecken der Beine gleichsam weitere Zwischenräume (Schritte) greifen (machen) lassen, also überhaupt schneller laufen lassen; oder auch **ausgreifen** (herausgreifen) (z. B. ein einzelnes Wort aus einer Rede) ist, aus Vielen Einzelnes herausgreifen. **Aufgreifen** ist entweder öffentlich greifen z. B. einen flüchtigen Dieb; oder **aufgreifen** z. B. ein Wort aus einer Rede ist gleichbedeutend mit herausgreifen (wie vorauf = voraus in voraufgehen, vorausschicken). **Ergreifen** ist, Etwas, wonach man gegriffen hat, um es zu greifen, auch wirklich greifen, also beabsichtigtes Greifen auch verwirklichen. Auch bildlich z. B. die Flucht, ein Mittel, einen Beruf, ein Geschäft, Gelegenheit, Partei 2c. **Ergriffen werden oder sein** von einer Krankheit, von Schmerz, Trauer, Furcht, Mitleid, Bewunderung, überhaupt von einer Gemüthsbewegung. **Eingreifen** Eins ins Andere ist ursprünglich, mit der Hand in Etwas z. B. ins Wasser, Feuer, in die Luft 2c., dann bildlich in das, was einem Andern oder zu einem Andern gehört, also in dessen Eigenthum, dessen Rechte, den Gang eines Geschäftes, einer Verhandlung; desgl. greifen gleichsam auch die Zähne eines Zahnrades in die eines andern oder in die Windungen einer Schraube. **Uebergreifen, Uebergriffe machen** ist, über die Grenze des Seinigen hinaus und in das eingreifen, was einem Andern gehört. **Vorgreifen** ist früher greifen als ein Anderer, mit welchem man gleichzeitig und gemeinschaftlich greifen sollte. **Durchgreifen** ist, so in Etwas eingreifen, daß es durchgesetzt und zu Ende gebracht wird. **Fehlgreifen, vorbeigreifen** ist, Anderes oder anders wohin greifen als das, was man will, oder als dahin, wohin man will. **Sich vergreifen** an einer Person oder Sache ist, sie greifen und beschädigen oder entwenden. **Um sich greifen** z. B. eine Krankheit, Feuersbrunst oder sonst ein Uebel ist, Alles ringsum ergreifen. **Zugreifen** ist, angreifen, um sich einer Sache zu bemächtigen. **Begreifen**[1]) ist ursprünglich die Hand nach und nach an alle Theile der Oberfläche eines Körpers legen, um deren Beschaffenheit und Zusammenhang im Einzeln und Ganzen vollständig kennen zu lernen; bildlich ist **begreifen** so viel als das Denken nach und nach auf alle Bestimmungen eines Gegenstandes richten, um deren allgemeine Beschaffenheit und wesentlichen Zusammenhang vollständig zum Bewußtsein und zur Erkenntniß zu bringen. **Begriff** ist nun sowohl die Gesammtheit aller allgemeinen und nothwendigen Bestimmungen in ihrem wesentlichen Zu-

[1]) Wie betasten, befühlen, bemalen, beschmieren, besäen, bebauen 2c.

ſammenhange ſelbſt (der wirkliche, objective Begriff, der Begriff als im Gegenſtande wirkend), als auch das Bewußtſein und die Erkenntniß davon (der gedachte, ſubjective Begriff, der Begriff als im Kopfe eines denkenden Menſchen). **Im Begriffe** ſein (ſtehen) iſt, im Begreifen d. h. im Handanlegen ſein, um Etwas zu greifen oder zu thun. **Begreiflich** oder **unbegreiflich** iſt, was begriffen werden kann oder nicht. **Etwas mit einbegreifen** iſt, ein Einzelnes in dem allgemeinen Begriffe mitdenken, mit eingeſchloſſen denken z. B. das Volk, den König mit einbegriffen, die Säugethiere, den Menſchen mit einbegriffen ꝛc. **Inbegriff** (vgl. S. 12) iſt eine Perſon oder Sache, in welcher alle Beſtimmungen eines Begriffes gleichzeitig ſich verwirklicht haben z. B. Gott iſt der Inbegriff aller Vollkommenheit; ein Menſch der Inbegriff aller Tugenden ꝛc.

Haſchen (in thüring. Mundart kaſchen, ital. caceiare, franz. chasser) iſt, ſich ſchnell bewegen, um nach einem ſich ſchnell Bewegenden, Vorübergehenden (einem flüchtigen Verbrecher, Worte, Witze) zu greifen und es zu **erhaſchen** d. h. wirklich zu ergreifen. So auch haſchen ſich ſpielende Knaben, haſcht man nach Fliegen, Witzen, Lob, Gunſt ꝛc. **Häſcher** iſt ein Gerichtsdiener, welcher Verbrecher haſchen, erhaſchen ſoll. **Hetzen** iſt urſprünglich, Thiere (beſonders Hunde) gewaltſam (par force, mit der Peitſche, Hetzpeitſche) antreiben, andere Thiere zu haſchen (Hetzjagd). Bildlich hetzt man auch durch Worte einen Menſchen zur Feindſchaft und Feindſeligkeit gegen den andern. **Hetze, Hatz, Haſt** iſt eine ſolche hetzende Bewegung. **Haſtig** iſt, wem Haſt eigen. **Sich abhetzen** iſt durch Hetzen ſich abmatten, ſeine Kräfte abſpannen. **An-, auf-, gegeneinanderhetzen, zuſammenhetzen, verhetzen.** **Haß** iſt der Gemüthszuſtand eines Menſchen, welcher geneigt iſt, einen andern Menſchen zu hetzen und zu verfolgen, wenigſtens mit feindſeligen Gedanken; daher Jemandem mit ſeinem Haß verfolgen. **Haſſen** iſt Haßempfinden und **häßlich** iſt das, was man haßt oder haſſen möchte. **Verhaßt** iſt der, welchen man ſehr haßt. **Groll** iſt ein alter, lang verhaltener Haß, der ſich nicht in Wort und That äußert; **grollen** iſt Groll hegen. **Fangen** iſt, dazu thun, Kommendes zu nehmen und zu halten (gefangen nehmen, gefangen halten); **fahen** iſt, Kommendes ohne viel Zuthun nehmen und halten; **faſſen** iſt urſprünglich, dazu thun durch Handanlegen, daß Etwas, was ſich entfernen will oder entfernt werden könnte, aber nicht ſoll, bleibt, indem man es nimmt und bei ſich hält, behält. **Halten** (S. 113) aber iſt, dazu thun, daß, was ſich ändern will (nach Raum, Zeit oder Beſchaffenheit), nicht ändert und **greifen** (S. 205) iſt, dazu thun, Daſeiendes zu nehmen und zu halten. **Fang** iſt entweder das Fangen oder das Gefangene. **Fänge** heißen die Beine der Raubvögel und die Eckzähne gewiſſer Thiere. **Fänger** (Vogel-, Wallfiſchfänger, Grillenfänger) iſt eine

Person, welche fängt oder eine Waffe (Hirsch-, Genickfänger) zum Tödten des Wildes. **Finger** ist das Glied der Hand, mit welchem man fängt. **Gefängniß** ist der Aufenthaltsort der Gefangenen. Etwas Räumliches, Zeitliches, Endliches **fängt an**, wo der Raum, die Zeit an die Grenze kommt, oder überhaupt das Sein an die Stelle des Nichtseins, und darin aufgenommen wird und zuerst daseiend wird. Daher was soll ich anfangen = was soll aus mir werden oder was soll ich thun? So auch was soll ich mit einer Person oder Sache anfangen = was soll ich mit ihr thun? **Anfang** ist das erste Sein oder Werden von Etwas nach Raum, Zeit und Beschaffenheit. **Abfangen** ist durch Fangenmachen, daß Etwas nicht ans Ziel gelangt, es davon abhalten. In der Jägersprache ist es = tödten mit dem Jagdmesser. **Auffangen** ist Etwas fangen auf dem Wege zum Ziele, unterwegs z. B. einen Brief, einen Boten, ein Wort 2c. **Befangen** bei Etwas ist der, dem die Gedanken und Worte nicht völlig frei und unbehindert kommen, sondern gleichsam gefangen gehalten werden durch das Etwas. **Einfangen** ist fangen und eingesperrt halten z. B. Tauben, wilde Thiere 2c. **Empfangen** ist Kommendes (Personen oder Sachen, Besuche, Briefe, Geld, Wunden 2c.) entgegennehmen und bei sich behalten, wenn auch auf noch so kurze Zeit. **Empfang, Empfangnahme, Empfängniß** ist das Empfangen. **Empfänglich ist** und **Empfänglichkeit hat** für Etwas, wer leicht und gern empfängt. **Umfangen** ist, so fangen, daß das Gefangengenommene rings umgeben und nach allen Richtungen hin gehalten ist. Bildlich auch von Nacht, von Liebe umfangen ist, ganz von Nacht umgeben, von Liebe gefangen gehalten. **Umfang** ist das, was umfängt, besonders die räumliche Grenze, die Grenzlinie. Ein Wort, Tadel, eine Ermahnung 2c. **verfängt** bei Jemandem, wenn das Wort 2c. zu Herzen genommen und darin behalten wird und auf sein Thun einwirkt. **Sich verfangen** z. B. in einer Schlinge ist, sich so fangen, daß man festgehalten wird. **Verfänglich** ist ein Wort, eine Rede, durch welche man sich leicht verfängt oder von einem Andern verfangen wird. **Sich unterfangen** (wie sich unterwinden vgl. S. 167) ist, obgleich von eines Andern Macht und Kraft gefangen genommen und gehalten, dennoch, Etwas zu sagen oder zu thun, sich die Freiheit nehmen. **Fähig** ist, wer so viel Kraft, besonders geistige besitzt, daß er ohne viel Zuthun seinerseits, doch leicht fahen, also leicht nehmen, und behalten, und thun kann, im Guten oder Bösen, was ihm irgend vorkommt. Daher ein fähiger Kopf. **Fähigkeit** hat, wer fähig ist. **Befähigen** ist, fähig machen und **befähigt** ist, wer fähig gemacht ist und die **Befähigung** hat. **Fahnden** (fantôn, fandôn) ist entweder Etwas zu finden oder zu fahen (fâhan), fangen (fankan), suchen. —

Dagegen ist **Fahne** (lat. pannus) ursprünglich überhaupt ein Stück Zeug, und oft wird noch jetzt ein daraus gemachtes Kleidungsstück deßhalb, besonders eins von geringerem Werthe, eine Fahne, ein Fähnchen genannt. Später jedoch nannte man ein Stück Zeug, welches man, an einer Stange befestigt, frei in der Luft flattern ließ, ebenfalls eine Fahne und benutzte eine solche bei Festlichkeiten zum Schmuck nicht allein von Gebäuden, sondern ließ sie auch dem Festzuge vorantragen wie heutzutage noch den Soldaten auf dem Marsche und im Kampfe, wo sie zugleich den Mittelpunct bildet, nach welchem sich die Mannschaft richtet und um welchen sie sich schart. Auf die Fahne wird geschworen (Fahneneid), sie nicht zu verlassen. **Panier** (pannus) ist die Hauptfahne eines ganzen Heers (Reichspanier), während die Feldzeichen der Heeresabtheilungen Fahnen und Fähnlein heißen. **Banner** (bannirum) hieß im Reichsheer die Fahne, welche bei einer Heerfahrt, Kriegsreise, den Reisigen (Reitern) eines Herzogs, Grafen, und Freiherren als Kennzeichen vorgetragen wurden, weßhalb letztere auch **Bannerherren** genannt wurden. Der Träger einer Fahne heißt **Fähnrich** (Fähndrich) [1]). **Wetter-, Windfahne. Flagge** = fliegende Fahne, besonders auf Schiffen (wie flügge von Flug). **Wimpel** = lange, bandartig-schmale Flagge. **Flaggen** ist, die Flagge fliegen lassen. **Fassen** ist ursprünglich (vgl. S. 207) durch Handanlegen dazu thun, daß Etwas, was sich entfernen will oder entfernt werden könnte, aber nicht soll, bleibt, indem man es nimmt und bei sich hält (Fassungskraft), behält. So faßt man einen Dieb, ein Kind an der Hand, ein Ohr, ein Pferd am Zügel und bildlich einen Gedanken, Muth, Hoffnung, einen Entschluß; faßt Etwas ins Auge; faßt auch eine Flüssigkeit in ein und in einem Behältniß (Faß, Gefäß); man **faßt sich**, indem man seine Kräfte, die Willenskraft zusammennimmt und die Gemüthsruhe sich erhält 2c. 2c. **Gefäß** ist ein Behälter (Behältniß), in welchem man einen Stoff, dessen Theile wie die einer Flüssigkeit sich von einander entfernen wollen und nicht entfernen sollen, zusammengenommen und zusammengehalten werden; daher heißen auch die röhrenförmigen Räume, Gänge der organischen Körper, in welchen die Säfte sich bewegen, Gefäße z. B. Blut-, Lymph-, Spiralgefäße wie Trink-, Milch-, Wassergefäße; oder nach dem Stoffe benannt Gold-, Silber-, Thongefäße; selbst ein Schiff, insofern es Waaren zu fassen hat, nennt man ein Schiffsgefäß. **Faß** ist ein meist hölzernes Gefäß, zur Aufnahme und Aufbewahrung von Flüssigkeiten oder auch von Waaren, welche aus vielen einzelnen kleinen Stücken

[1]) **Fähnrich** = Herr der Fahne wie Friedrich = Herr des Friedens, Friedefürst; **Heinrich** = Heimrich = Hausherr (Heim = Haus); **Ulrich** = uodalreiks (reks) = Herr von Od, Erbgut; Dietrich = Volksherr von diot = Volk und reiks = Herr, König.

bestehen wie Reis, Kaffee, Pulver, Mehl 2c. Ein großes Faß heißt eine **Tonne**; die einzelnen gekrümmten Holzstücke, aus welchen das Faß rings herum zusammengesetzt ist, heißen **Faßdauben** und die diese zusammenhaltenden Bänder heißen **Reifen** und die das Faß unten und oben schließenden ebenen Bretter bilden die **Faßböden**. **Sich gefaßt machen** (halten) auf Etwas (zum Kampfe, Besuche 2c.) ist, die dazu nöthigen Kräfte und Mittel zusammennehmen und zusammenhalten, also zusammenzufassen. **Gefaßt auf Etwas** ist also, wer Alles dazu Erforderliche bereit und sich darauf gefaßt gemacht hat. **Faßbar, faßlich** ist, was überhaupt oder leicht mit der Hand oder dem Geiste gefaßt werden kann. **Abfassen** ist, Jemand bei einem unrechten Thun fassen und davon abhalten; oder eine Sache z. B. einen gegebenen Gedanken, einen Bericht, ein Urtheil 2c. in Worten faßbar und faßlich für Andere machen. **Anfassen** ist, fassend die Hand an eine Person oder Sache legen, besonders unter Angabe des Theiles, welcher gefaßt wird z. B. die Hand, den Arm, Kopf, das Vermögen, eine Arbeit, den Stiel, Griff, Hut, Knopf 2c. **Auffassen**[1]) ist, Etwas vollständig fassend in sich aufnehmen und behalten. **Befassen** Etwas ist, es zum Gegenstand des Fassens machen wie begreifen, betasten 2c.; **sich mit Etwas befassen** ist, es so fassen und anfassen, daß man es andauernd bei sich hat und damit zu thun macht. **Einfassen** z. B. ein Gartenbeet mit Buchsbaum, ein Kleid mit einer Schnure, einen Edelstein mit Gold 2c. ist, machen, daß es sich nicht entfernt oder Nichts davon entfernt wird z. B. vom Beet keine Erde, das Kleid am Saume sich nicht abstößt 2c. **Umfassen** ist ringsum, nach allen Seiten und Richtungen hin einfassen z. B. einen Garten mit einer Mauer 2c. **Umfassende Kenntnisse** in einer Wissenschaft sind solche, welche die ganze Wissenschaft umfassen, also nach allen Richtungen sich erstrecken. **Erfassen** wie ergreifen ein wirkliches Fassen und Greifen einer Sache und nicht bloß ein danach fassen und greifen. **Zusammenfassen** ist Viele in Eins oder in Einem fassen. **Verfassen** (z. B. eine Rede, Schrift, ein Gedicht, Buch, Werk 2c.) ist, einzelne eigene Gedanken in Worte gefaßt und geordnet zu einem Ganzen zusammenfassen wie die Glieder eines Einzelwesens. **Verfassung** (eines Staates, Heeres, Gerichtes, der Kirche, des Gemüthes 2c.) ist eine solche Zusammenfassung Vieler als Glieder eines lebendigen (organischen) Ganzen, daß die Kräfte derselben sich nicht vernichtend einander entgegenwirken, vielmehr freundlich sich fördernd nach Gesetzen zusammenwirken zur Verwirklichung des Zwecks des Ganzen. **Weilen** (vergl. S. 99) ist, die Zeit in einer Villa, einem Landhause vergehen lassen, verbringen wie **hausen**, sie im Hause hinbringen. **Weile**

[1]) Wie aufessen, aufarbeiten, aufspinnen 2c., auf = aus = zu Ende, also vollständig.

ist ursprünglich die Zeit, welche man im Landhause, dann aber überhaupt an einem Orte hinbringt. **Langeweile hat** der, welcher das Gefühl hat, daß die Zeit, welche er an einem Orte hinbringt, lang sei, oder welchem diese Zeit lang zu sein scheint. **Langweilig** ist, was das Gefühl langer Weile verursacht. **Kurzweil** ist das, was die Zeit nicht lang, sondern kurz erscheinen läßt. **Sich langweilen** ist, das Gefühl der Langeweile haben. **Einstweilen** und **einstweilig** oder auch zeitweilig ist, was nur für eine Weile, für einige Zeit ist. **Mittlerweile** ist, in der Mitte oder auch überhaupt nur zwischen Anfang und Ende einer Weile. **Verweilen** ist, längere Zeit weilen. **Hausen** ist, zu Hause sein, oder auch **haushalten** gut oder schlimm, d. h. gut oder schlimm auf das Hauswesen wirken; bildlich auch der Feind, der Sturm hat schlimm gehaust = hat schlimme Wirkungen verursacht. **Behausen** ist, Jemanden in sein Haus und Hauswesen aufnehmen. **Währen** ist, eine kürzere oder längere Zeit mit einem Anderen gleichzeitig sein. **Während** ist also zugleich seiend mit einem Anderen z. B. während meiner Abwesenheit war Feuer im Hause oder kam mein Bruder ꝛc. **Langwierig** ist, was lange währt, besonders Unangenehmes und Uebles z. B. Krieg, Krankheit ꝛc. **Fortwähret** Etwas, was schon währte und noch fernerhin währt; **fortwährend** ist, während sein ohne Aufhören. **Bewähren, sich bewähren** ist unzweifelhaft machen, daß Etwas währt. **Dauern** (durare) ist nicht bloß wie **währen** längere Zeit sein, sondern längere Zeit ohne Veränderung sein, auch ohne Beziehung auf ein Anderes. **Dauer** ist die Zeit des Dauerns, wie Weile die des Weilens. **Dauerhaft** ist das, woran Dauer haftet, was lange Dauer hat. **Fort-, an-, ausdauern** ist, ferner dauern, bis an eine Grenze oder bis ans Ende. **Etwas dauert mich** bedeutet ursprünglich, ist mir theuer (tiure), und macht mich mitleidend, wenn es leidet; dann **dauert** mich allgemein Etwas, dem Uebles geschieht. **Bedauern** eine Person oder Sache ist, sie zum Gegenstand machen, der uns dauert, sobald ihm etwas Uebles geschieht. **Wahren** Etwas (zeitlich sein Recht, seine Gesundheit oder sonst ein Gut) ist, es wahrnehmen (S. 183), in Gewahr nehmen d. h. machen, daß es währt, so lange derjenige lebt, welcher es hat. So auch in der Warnung: Wahre dich! d. h. Mache auf irgend eine Weise, etwa durch vorsichtiges Thun, daß du währst, ohne Schaden fortwährst. **Bewahren** ist, Etwas zum Gegenstande des Wahrens machen. **Aufbewahren** Etwas ist, es bewahren auf eine bestimmte Zeit oder auch zu einem bestimmten Zwecke. **Verwahren** ist entweder vor Etwas wahren z. B. vor der Kälte, Verführung ꝛc., oder auch mit großer Sorgfalt bewahren, etwa durch Absondern, Verschließen. In **Verwahrung, Verwahrsam** geben oder nehmen, bringen ist, an einen Ort, z. B. ein Gefängniß, ein Gewölbe ꝛc., an welchem es

hinter Verſchluß fortwährend bleibt. Verwahrung einlegen gegen eine Anklage. **Verwahrloſen** iſt, einer Perſon (Kind) oder Sache (Feuer) nicht wahrnehmen, ihr keine Aufmerkſamkeit zuwenden, ſo daß es nicht allein nicht bewahrt bleibt, ſondern Schaden nimmt oder anſtiftet, und ſchlecht wird oder Uebles verurſacht. **Gewahren** iſt, eine durch die Sinne (beſonders das Geſicht) entſtandene Empfindung im Bewußtſein wahren und bewahren. **Eine Warte** (Sternwarte, Burgwarte) iſt ein meiſt hochgelegener Ort, von welchem aus man weithin ſehen und wahrnehmen kann; ein **Wart** (Burgwart, Steward) iſt eine Perſon, welche von der Warte aus wahrzunehmen hat. **Wärter** iſt allgemein eine Perſon, welche wahrzunehmen, darauf zu ſehen hat, daß bei einer Sache oder irgend einer Gelegenheit Nichts fehlet, und nöthigen Falls das Fehlende herbeizuſchaffen hat. **Warten** iſt, Wärter, daher ſo lange auf der Warte an ſeinem Platze ſein, bis man das Nöthige wahrgenommen und den Zweck oder ſeine Abſicht erreicht hat, wie man wollte. So wartet man, wenn man Jemanden ſprechen will, bis er kann; man wartet einen Kranken, indem man bei ihm wartet, beſonders für Lohn (S. 194 pflegen), bis er unſerer bedarf; man wartet beim Säen, Pflanzen, bis es geregnet hat ꝛc. **Aufwarten** iſt, auf Befehle warten. **Seine Aufwartung machen**, iſt urſprünglich, ſich nach Befehlen erkundigen. **Abwarten** iſt warten, bis oder ob ſich verwirklicht, worauf man wartet, daher das Ende abwarten; aber auch z. B. ein Amt, Geſchäft ꝛc. ſo warten, bis Alles gethan iſt. **Erwarten** iſt, warten, bis ſich Etwas verwirklicht, deſſen Verwirklichung uns unzweifelhaft ſcheint. **Anwartſchaft** haben, **Anwärter** ſein iſt, Anſpruch oder doch Ausſicht haben, etwas Erwartetes zu erlangen. **Gegenwart** iſt die erwartete Zeit, welche nun zugegen und da iſt. **Gewärtig** iſt, wer auf Etwas als möglich oder wahrſcheinlich wartet. **Gewärtigen** iſt gewärtig ſein. **Warnen** iſt, Jemanden wahrnehmen, aufmerkſam machen auf ein Unrecht oder ein bevorſtehendes Uebel. **Verwarnen** iſt warnen unter Androhung von Strafe. Die **Wehr** (Land-, Bruſtwehr) oder das **Wehr** und **Gewehr** (Waſſerwehr des Müllers, Schießgewehr und Seitengewehr des Soldaten) iſt ein Mittel, mit Gewalt Etwas zu wahren und zu bewahren vor Gewalt. **Wehren** einer Sache oder **ſich wehren** iſt mittelſt einer Wehr oder eines **Gewehrs** Etwas oder ſich wahren und bewahren. **Wehrwolf** iſt im Mährchen ein Mann (vair, vir vgl. S. 48), welcher ſich zu Zeiten in einen Wolf verwandelt. **Wehrfähig** iſt, wer befähigt iſt, ſich eines Gewehrs zu bedienen, und **wehrhaft** iſt, wer mit einem Gewehr ausgerüſtet iſt. **Abwehren** und **verwehren** iſt, durch Wehren Etwas von einer Sache oder Perſon abhalten oder fern halten. **Bewehren** iſt, mit einer Wehr verſehen. Die **Gewere** hieß im Mittelalter die Gewißheit und Sicherheit, in ſeinem

Besitz- und Eigenthum und allen seinen Rechten fortwährend durch richterliche Hülfe gewahrt und bewahrt zu sein. Daher ist **Gewähr**[1]) **leisten** soviel als solche Gewißheit und Sicherheit, vom Rechte gewehrt zu sein; **gewähren** z. B. einen Wunsch, eine Bitte ist, zugleich für die Erfüllung Gewähr leisten auf irgend eine Weise. Derjenige **bewährt** sich als treu, als Freund ꝛc., welcher Treue, Freundschaft bewahrt.

Sinn ist ursprünglich das Vermögen der Menschen und Thiere die Aenderung des Zustandes ihrer Nerven[2]) wahrzunehmen, welche auf irgend eine Weise, besonders von außen her, hervorgebracht wird, also kurz das Vermögen lebender Wesen Aeußeres in sich zu finden, zu empfinden (vgl. S. 87) und wahrzunehmen (vgl. S. 183). **Sehen** ist Empfinden und Wahrnehmen durch das **Auge, Sehwerkzeug**; Hören ist empfinden und wahrnehmen durch das **Ohr, Hörwerkzeug**; **riechen, schmecken**, fühlen ist empfinden und wahrnehmen resp. durch die **Nase, Zunge** oder **Haut**. Dem entsprechend heißen die **fünf Sinne: Gesichts-, Gehörs-, Geruchs-, Geschmacks-, Gefühlssinn.** **Sinn** ist aber auch der geistige Inhalt (S. 128), welcher mit dem Zeichen für etwas durch die Sinne Wahrgenommenes vom menschlichen Bewußtsein verbunden wird, das Zeichen mag nun ein hörbares Laut-, oder ein sichtbares Schrift-, oder sonstiges Zeichen sein. So hat z. B. ein Laut- oder Schriftzeichen erst einen Sinn, wenn man die Bedeutung des gesprochenen oder geschriebenen Wortes kennt, desgleichen hat auch eine Rede, eine Schrift, ein Satz ꝛc., als eine Verbindung von Worten, erst Sinn, wenn jedes einzelne Wort solchen hat; **keinen** Sinn hat es entgegengesetzten Falles. **Keinen Sinn** (Interesse vgl. S. 53) hat eine Person für eine Sache,

---

[1]) Von **wahren** stammt das Engl. warrant, das Franz. garant, garantie, garde, das Ital. guarento, guardiano, guardia, also Wahrer, Bewahrer, Gewährsmann, Gewährschaft.

[2]) Bei den Erklärungen, welche die Physiologen von dem Wirken und den Wirkungen der 5 Sinne geben, betrachten sie die aus Nervenfasern gebildeten Nervenfäden wie elektrische aus Drähten gebildete Kabel, das Gehirn gleichsam als Telegraphenstation und die Wahrnehmung als Telegramm, welches vom Gegenstande ausgegangen ist. Wie nun die Wirkung eines elektrischen Stromes bald eine mechanische Bewegung, bald eine Lichterscheinung, bald eine chemische Veränderung sein kann, so auch die Wirkung des Stromes in den Nervenfäden, je nachdem diese Fäden das eine oder das andere der Sinnesorgane mit dem Gehirn verbinden. Das lichte Bewußtsein ist das elektrische Licht, welches entsteht beim Schließen des Stromes im Gehirn, vorausgesetzt, daß die Leitung nicht unterbrochen ist, d. h. die Nervenfäden nicht etwa durchschnitten oder zerrissen sind. Zugleich wirkt das Gehirn wie ein Collector, Condensator und ermöglicht das **Gesammt-** und das **Selbstbewußtsein** des Ich. Der Strom in der Richtung vom Gegenstand zum Gehirn **vergeistigt** das Stoffliche, in umgekehrter Richtung **verwirklicht** er den Geist und seine Bestimmungen im Stoff.

wenn sie nicht auf die Sache merkt und keinen der Sinne darauf richtet, die Sache also gar nicht empfindet, noch weniger wahrnimmt. **Sinnig** ist, wem Sinn eigen, es sei Person oder Sache. **Sinnlich** ist, was auf und durch die Sinne wirkt und bewirkt wird, z. B. ein sinnlicher Gegenstand, Genuß, eine sinnliche Wahrnehmung, Freude, Lust, sinnliches Vergnügen 2c.; **sinnlich** nennt man auch denjenigen Menschen, welcher an sinnlichen Genüssen Freude findet und sucht. **Wer** oder was sinnlich ist, hat **Sinnlichkeit. Unsinnlich. Sinnbild** (vgl. S. 131), **Sinnspruch, Sinngedicht, Sinnpflanze** 2c. ist Etwas, was einen ganz besondern Sinn hat oder haben soll; desgleichen **sinnreich, sinnvoll, sinnlos** 2c. wie auch **Unsinn** und **unsinnig. Sinnesart** (wie Gemüthsart, Denkart) ist die eigenthümliche Art und Weise einer Person, wie sie in Folge der ihr angeborenen besondern Beschaffenheit der Sinne empfindet und fühlt und in welcher Richtung sie ihre Empfindungen und Gefühle äußert. Daher Leicht-, Schwer-, Trüb-, Froh-, Tief-, Hoch-, Scharf-, Stumpfsinn 2c., desgleichen Irrsinn, Wahnsinn, Blödsinn. **Gesinnung** (wie Gemüth) ist der durch Zusammenwirken der Sinnesarten mit dem Verstande und der Vernunft bedingte innere Zustand des Geistes, welcher sich im Thun und Handeln des Menschen äußert und Anderen kund giebt. **Gesinnt**, gut oder schlecht, freundlich oder feindlich 2c. ist derjenige, welcher eine solche Gesinnung hat. **Sinnen** auf Etwas ist, Sinne und Gedanken eine Zeit lang auf Etwas, was man sich zum Ziel oder Zweck gesetzt hat, richten, um Mittel und Wege zur Erreichung desselben zu finden; dagegen **sinnen** über Etwas ist, Sinne und Gedanken eine Zeit lang darauf richten, um den geistigen Inhalt desselben, die Bedeutung, den Sinn und Verstand, den man noch nicht ganz begriffen hat, von Grund aus, völlig zu begreifen und zu verstehen. **Ansinnen** Jemandem Etwas, ein **Ansinnen an Jemanden stellen** ist, an oder in ihm einen Sinn, eine Gesinnung voraussetzen, zufolge welcher er thun werde, was wir von ihm gethan haben möchten. **Ausfinnen** ist, durch Sinnen Etwas ausfindig machen. **Gesonnen** ist Etwas zu thun, wer Etwas, was er sich ausgesonnen, auch thun will. **Sich entsinnen** ist, durch erneutes Sinnen, **Nachsinnen** Etwas wieder herausfinden, was schon im Sinne war und ihm entschwunden. **Ersinnen** ist durch Sinnen erfinden. **Sich besinnen** (wie sich bedenken, S. 184) ist, sinnen darüber, entweder ob man Etwas, was man zu thun im Sinne hat, auch wohl verwirklichen darf, oder ob man Etwas, was man zwar früher im Sinne hatte, aber jetzt nicht mehr, darin wieder hervorzurufen vermöge. **Besonnen** ist und handelt, wer sich vorher besonnen hat; und wer besonnen ist, hat **Besonnenheit. Besinnung** hat, wer sich zu besinnen vermag; wer dieß nicht vermag, hat die Besinnung verloren, ist **besinnungslos**; **unbesonnen** aber ist, wer sich nicht besinnen

will. **Versinnlichen** ist, Etwas sinnlich machen, insbesondere auch etwas Unsinnliches, also es für die Sinne wahrnehmbar machen (vgl. S. 132 versinnbildlichen). **Sich irren** ist, sich, ohne es zu wollen, leiblich oder geistig (denkend, fühlend) in der Richtung bewegen, welche zum Ziele führt. **Sich verirren** ist, von der rechten Richtung, vom rechten Wege abkommen. **Irrsinnig** ist der, dessen Sinne in krankhafter Weise von der rechten Richtung auf die Gegenstände abgekommen sind, der daher Alles anders ansieht, überhaupt empfindet und wahrnimmt, als es angesehen, empfunden und wahrgenommen werden soll und muß. **Irre** ist eine Person, welche leiblich oder geistig sich dauernd irrt z. B. irre sein, machen, gehen, reiten, führen, reden ꝛc.; zuweilen ist irre = irrsinnig z. B. in dem Worte Irrenhaus. **Irrig** ist, was einem Irren eigen ist z. B. eine Lehre, Meinung, Ansicht, Glaube, Behauptung ꝛc. **Irrlehre, Irrglaube. Irrthum** ist entweder das Irresein z. B. Du bist im Irrthum, oder das, was im Irresein gethan und gemacht ist. **Irrstern, Irrlicht, Irrwisch. Beirren** ist irre machen. **Umherirren** ist nach allen Richtungen hin und her irren.

Sehen ist, die Aenderung und Empfindung wahrnehmen, welche durch die von einem leuchtenden Gegenstande ausgehenden und zur Netzhaut (der innern Hautfläche im Hintergrunde des Auges) gelangenden Lichtstrahlen (Aetherwellen) in den Nerven daselbst bewirkt werden. **Hören** ist, die Aenderung und Empfindung wahrnehmen, welche durch die von einem in seinen Molecülen schwingenden Körper ausgehenden und zum **Trommelfell** (der innern Hautfläche im Hintergrunde des Ohres) gelangenden **Schallwellen** (Wellen der Luftarten) in den Nerven daselbst bewirkt werden. **Riechen** ist, die Aenderung und Empfindung wahrnehmen, welche durch die Bewegung der von einem Körper ausgehenden und zur innern Hautfläche der Nase gelangenden Gase in den Nerven daselbst bewirkt werden. **Schmecken** ist, die Aenderung und Empfindung wahrnehmen, welche durch die bei Berührung eines Gegenstandes mit der Hautfläche der Zunge entstehende chemische Bewegung in deren Nerven bewirkt werden. **Fühlen endlich** ist, die Aenderung und Empfindung wahrnehmen, welche durch die Berührung irgend eines Gegenstandes mit der Hautfläche überhaupt entstehende, meist mechanische Bewegung in den Nerven bewirkt werden. **Schauen** ist, einen Gegenstand nicht bloß mit leiblichem Auge nach Größe, Form, Lage und stofflichen Eigenschaften wahrnehmen, sondern vielmehr gleichsam mit geistigem Auge nach seiner inneren Beschaffenheit, seinem Wesen. Daher Braut-, Heer-, Thier-, Fleischschau ꝛc., Schaumeister in Tuchfabriken, Schaufenster der Kaufleute; dereinst werden wir Gott schauen, wie er ist seinem ganzen Wesen nach; man durchschaut auch das Wesen eines Menschen, durchsieht es jedoch

nicht; dagegen ist Glas, Wasser 2c. durchsichtig und nicht durchschaulich; und ein Mensch führt wohl ein beschauliches Leben, aber kein besichtliches. **Licht**[1]) (licht, lieht, lucht, lugt, lat. lux = luc-s) ist die Ursache, welche bewirkt, daß ein Auge sieht und ein Gegenstand sichtbar wird, d. h. gesehen werden kann; bildlich ist **Licht** auch die Ursache, welche bewirkt, daß das geistige Auge das geistige Wesen schaut und geistige Dinge geschaut werden können. **Licht** (Talg-, Wachs-, Stearinlicht 2c.) ist aber auch ein Körper, welcher leuchtend gemacht werden kann. **Leuchten** (von lucht, wie lucere von lux) ist machen, daß Licht da ist und man dabei sehen kann, besonders indem man mit dem Lichte vorangeht und voran- oder vorleuchtet. **Lohe** (loho, lôhe) ist die unruhig, flackernd aufsteigende, doch leuchtende Flamme; daher die **lodernde, auflodernde** Flamme; auch sagt man bildlich vom Auge eines Zornigen, es lodere. **Licht, loh, lichterloh** brennen ist, so brennen, daß die Flamme leuchtet. Zwar nicht verwandt mit der Lohe des Feuers, doch wohl unter sich sind die Benennungen **Lohe** und **Lauge**, für die Beizstoffe der Gerber und Seifensieder. **Leuchte** ist das, womit man leuchtet und **Leuchter** das, was eine Leuchte trägt. Bildlich ist **Leuchte** auch ein Mensch, dessen Geist anderen Geistern leuchtet, **voranleuchtet**, oder **vorleuchtet** durch sein Beispiel und Vorbild. **Hervorleuchten** ist, mehr leuchten als andere ebenfalls Leuchtende. **Heimleuchten** ist ursprünglich Jemandem auf dem Wege nach seinem Hause, nach seinem Heim voranleuchten; bildlich auch zurecht weisen Jemanden, der sich vergangen hat, etwas Unrechtes begangen hat. **Selbstleuchtend** ist ein Körper, welcher leuchtet durch Licht, welches er aus sich erzeugt und nicht von außen her erst empfangen hat. **Erleuchten** ist, machen, daß eine Person oder Sache Licht empfängt und nun ebenfalls anderen leuchten kann. **Erlaucht**[2]) (ursprünglich erleuchtet, illustris) ist noch jetzt der Ehrentitel für ehemals reichsunmittelbare, gegenwärtig aber mediatisirte Grafen (Reichsgrafen); und **Durchlaucht, Durchlauchtigster** (serenissimus) ist der Ehrentitel für Fürsten. **Beleuchten** ist, Etwas zum Gegenstand des Leuchtens machen, indem man das Licht näher bringt, damit man auch das Kleinste daran sehen kann. **Licht** (Eigenschaftswort wie ein lichter Punct, Gedanke 2c.) ist die Eigenschaft eines Dinges entweder mit selbsterzeugtem oder auch empfangenem Lichte zu leuchten. **Lichten** ist, licht machen z. B. einen Wald d. h. Bäume in ihm weg-

[1]) Mehrheit sowohl Lichter z. B. die Himmelslichter (Sterne) Irrlichter, aber Talg-, Wachslichte 2c.

[2]) Constantin d. Gr. gab den drei höchsten Rangstufen seiner Beamten die Ehrentitel illustris, spectabilis, clarissimus. Aus jener Zeit stammen auch die Titel: Majestät, Heiligkeit, Hoheit, Excellenz, Eminenz 2c., Ew. Gravität, Sincerität 2c. sind veraltet.

nehmen, so daß er mehr Tageslicht zuläßt und es in ihm licht wird, man auch besser und weiter sehen kann. **Lichten** ein Schiff aber ist, es leicht machen, es ausladen, leichter, leer machen; bildlich wohl auch eine Casse. **Lichter** ist ein kleines Wasserfahrzeug, dazu bestimmt, Schiffe zu lichten. **Dunkel** ist ein Gegenstand oder Etwas, wovon nur wenig Licht ausgeht und wohin nur wenig Licht gelangt; **finster** ist das, wovon gar kein Licht ausgeht und wohin keines gelangt z. B.: Und es war finster auf der Tiefe und Gott sprach: Es werde Licht! Bildlich auch von geistigem Licht, daher finstere Gedanken, finsteres Gemüth ꝛc. Und wie hell, so werden auch dunkel, klar, trübe, düster und heiter nicht allein zur Bezeichnung von Unterschieden der Gesichts- und Gehörsempfindungen zugleich gebraucht, sondern auch der verschiedenen Zustände des menschlichen Geistes, besonders des Gemüthes und seiner Stimmung. Man sagt von Tönen, Farben, Gemüthsstimmungen in gleicher Weise, sie seien hell, dunkel, klar, trübe ꝛc. **Hell** (von hallen = leer sein wie eine Halle, ein Raum, in welchem es hallt und schallt) ist ursprünglich also Etwas, was hallt und schallt, also weithin gehört werden kann; übertragen ist hell das, was weithin gesehen werden kann, also wovon Licht ausgeht und zwar so viel, daß man es leicht auch von Anderem unterscheiden, es erkennen kann. Doch auch ein heller und dunkler Ton, Laut, dessen Hall weithin hörbar oder nicht. **Helligkeit, Dunkelheit.** **Hell** ist der Gegensatz zu dunkel wie **licht** zu **finster.** **Klar** ist Etwas, z. B. Wasser, Luft, Geist, Verstand, Vorstellung, Begriff ꝛc., was in allen seinen Theilen ganz auf gleiche Weise durchsichtig und durchschaubar ist; **trübe** ist, was zwar auch durchsichtig und durchschaubar ist, jedoch in Folge fremdartiger Beimengung nicht in allen Theilen auf gleiche Weise und in gleichem Maße und weniger vollständig. Bildlich: trübes Auge, trüber Sinn, trübe Stimmung, Gedanken ꝛc. **Duft** sind feine Staubtheilchen, **Dunst** dagegen feine Dampftheilchen, welche der Luft beigemengt sind. **Düster** ist Etwas, was wie z. B. der Himmel, der Sonnenschein, ein Gewölk ꝛc. an sich licht und klar ist, aber durch Duft, Dunst verhüllt, nicht so, wie es an sich ist, gesehen wird, vielmehr dunkel und trübe erscheint und in der Seele des Sehenden zugleich trübe Stimmung und Gedanken hervorruft, welche die Lebenslust vermindern; **heiter** dagegen heißt der Himmel, der Sonnenschein, ein Gewölk, das Wetter ꝛc., wenn sie licht und klar erscheinen, wie sie an sich sind, und in der Seele des Sehenden zugleich eine heitere Stimmung, heitere Gedanken hervorrufen, welche die Lebenslust vermehren. **Schatten** sind dunkle Stellen in einem erleuchteten Raume, zu welchen die von einem leuchtenden Körper ausgehenden Lichtstrahlen unmittelbar entweder gar nicht oder doch nur theilweise gelangen können, und zwar deßhalb nicht gelangen können, weil ein nicht leuchtender

und undurchsichtiger, die Strahlen nicht durchlassender Körper sie abhält. **Kern-** oder **Halbschatten** nennt man den Schatten, zu welchem von dem leuchtenden Körper resp. gar keine oder nur ein größerer oder geringerer Theil der Strahlen gelangt. Wenn die zwischen Sonne und Mond stehende Erde hinter sich ihren Schatten wirft und wenn der Mond auf seiner Laufbahn in den Erdschatten tritt, so daß entweder gar kein oder nur ein Theil der Sonnenstrahlen zu ihm gelangen kann, so entsteht eine völlige oder eine theilweise **Mondfinsterniß**; wenn dagegen der Mond so zwischen Sonne und Erde tritt, daß von den Sonnenstrahlen nur ein Theil zur Erde gelangt, wir also auch nur einen Theil der Sonne sehen können, so haben wir eine **Sonnenfinsterniß** (theilweise oder ringförmig). **Dunkeln** ist dunkel werden; **verdunkeln, verfinstern, verdüstern, verklären** ist, dunkel, finster, düster, klar machen; auch bildlich **verklären** eine Person ist, sie klären durch Abscheiden des Irdischen, Stofflichen, Dunkeln vom Ueberirdischen, Geistigen z. B. den Sohn Gottes. **Abklären** ist, klären durch Abscheiden des Trüben und Trübenden, indem man es entweder von der Oberfläche abnimmt, oder es zu Boden sich setzen läßt, oder es niederschlägt. **Erklären** ist, eine Sache, einen Begriff, ein Wort ꝛc. klar machen, es erkennen lassen bis in seine inneren Theile. **Sich erklären** ist, sein Wollen und Denken klar zu erkennen geben, also so, daß es bis ins Innerste und Kleinste durchschaut wird, was man will und denkt. **Aufklären** ist, den Geist eines Einzelnen oder eines Volkes klar machen, daß dem Verstand desselben alle Dinge bis ins innere Wesen klar sind. **Sich aufklären** z. B. das Wetter, der Himmel, ein Mißverständniß ꝛc. heißt klar werden. **Trüben** (z. B. Wasser, die Laune, Stimmung) ist, trübe machen; **sich trüben** ist, trübe werden. **Betrüben** ist, dem Geist und Gemüth eines Menschen die ursprüngliche Klarheit nehmen; das, wodurch dies geschieht, ist **Betrübniß** oder **Trübsal**, je nachdem es von kurzer oder langer Dauer ist. **Erheitern** ist heiter machen, indem man die Lebenslust eines Menschen auf irgend eine Weise vermehrt; **aufheitern** ist, die Lebenslust erhöhen, steigern. Der Himmel, das Wetter ꝛc. **heitert sich** auf, wenn er heiter wird durch Sonnenschein und die Wolken und Nebel verschwinden; er **verdüstert, verfinstert** sich entgegengesetzten Falls. **Farbe** ist die durch das Auge empfundene Aenderung in der Beschaffenheit des Lichtes, besonders des Sonnenlichtes, welche in Folge der verschiedenen Brechung und Zerstreuung der Sonnenstrahlen durch verschiedene Stoffe verursacht wird. Die verschiedenen Farben aber lassen als reine Anschauungen sich nur bestimmen, indem man damit behaftete Stoffe dem Auge vorhält und die in demselben bewirkte Empfindung benennt z. B. Weiß ist die Farbe des Schnees, der Milch, der Kreide, des Silbers, der Blüthe einer Lilie, Maiblume ꝛc. und zwar insbesondere auch nur schnee-,

milch-, kreide-, silberweiß ꝛc. **Schwarz** dagegen ist z. B. die Farbe der Kohle, des Rabengefieders, des Negerhaars ꝛc. **Roth** die Farbe des Blutes, der Rose, des Rubinsteins ꝛc. ꝛc. **Färben**, weißen, schwärzen ist, farbig weiß, schwarz machen. **Abfärben** ist, von seiner Farbe an andere berührende Gegenstände Etwas ablassen. **Sich entfärben** oder **verfärben** ist, seine Farbe theilweise oder ganz verlieren. Bildlich ist **schön färben** mit Worten so viel als, es mit Worten schöner darstellen, wie es ist. Dagegen ist **an-** oder **verschwärzen** Jemanden = theilweis oder ganz in ungünstigem Lichte erscheinen lassen. **Einschwärzen** verbotene oder steuerpflichtige Waare ist = einschmuggeln. (?)

Tag ist entweder die Zeit, während welcher die Sonne über dem Gesichtskreise eines Ortes auf der Erde steht und es daselbst sonnenhell ist; oder auch die Zeit, binnen welcher ein Himmelskörper zweimal hinter einander in den Mittagskreis eines Ortes tritt. **Stunde** ist der vierundzwanzigste Theil eines Tages im letztern Sinne; und **Zeitminute** der sechzigste Theil einer Stunde, **Zeitsecunde** aber der sechzigste Theil einer Zeitminute. **Nacht** ist die Zeit, während welcher die Sonne unter dem Gesichtskreise eines Ortes auf der Erde steht und es daselbst dunkel oder finster ist. **Mittag** ist Mitte des Tages, **Mitternacht** ist Mitte der Nacht. **Vormittag, Morgen** ist die erste, **Nachmittag** die zweite Hälfte des Tages; **Vormitternacht, Abend** ist die erste Hälfte der Nacht, **Nachmitternacht** die zweite. **Morgengegend, Osten**; oder **Mittagsgegend, Süden**; oder **Abendgegend, Westen**; oder Mitternachtsgegend, **Norden** heißt resp. die Himmels- oder Weltgegend, in welcher die Sonne resp. zur Morgen-, oder Mittags-, oder Abend-, oder Mitternachtzeit steht. **Dämmerung** ist entweder die Zeit des Ueberganges von Tag zu Nacht oder umgekehrt und zwar im erstern Falle **Abend-** und im letztern **Morgendämmerung**; oder **Dämmerung** ist wie das **Zwielicht**, das zweifelhafte Licht, halb licht halb dunkel während der Dämmerungszeit. Uebertragen sagt man auch von einem Menschen im Uebergangszustande vom Wachen zum Schlafen oder vom Bewußtsein zur Bewußtlosigkeit, er **dämmere**; **eindämmern** ist unmerklich in leisen Schlaf gerathen und das Gegentheil ist **ausdämmern**. **Seher** ist der, welcher sieht, insbesondere der, welcher in die Zukunft sieht und sieht, was sie bringen wird. **Sicht** ist sowohl der Raum als die Zeit, wo Etwas gesehen wird z. B. ein Schiff ist in Sicht, aber auch ein Wechsel, zahlbar 8 Tage nach Sicht. **Sichtlich** ist, was sieht (vor meinen sichtlichen Augen), oder was gesehen wird (er wächst sichtlich); **sichtbar** ist, was leicht gesehen werden kann (eine sichtbare Sonnenfinsterniß, er ist sichtbar krank, die sichtbare Welt). **Sichten** (nicht wie Sicht, Gesicht ꝛc. von sehen abstammend) ist ursprünglich, durch Seihen, Seigen, dann aber überhaupt die zu einem Zwecke brauchbaren und unbrauchbaren Theile eines Etwas

von einander scheiden und sondern. **Seihen** (sîhen) ist ursprünglich durch die Zwischenräume eines Gewebes, Papiers oder durch feine Löcher im Boden eines Gefäßes tropfenweis eine Flüssigkeit laufen lassen, um etwa beigemengte fremdartige, zu einem Zwecke unbrauchbare Theile zu scheiden und zu sondern, also auch zu reinigen. **Seihe** ist ein Geräth zum Seihen; es heißt auch **Durchschlag**, wenn, um das Durchlaufen der Flüssigkeit zu bewirken, es auch noch des Reibens bedarf. **Seihtuch.** **Seicht** ist das Flüssige, was in Folge des Seihens zu Boden gesunken und dessen Oberfläche dem Boden nahe ist. Bildlich: seichtes Wissen, seichte Kenntnisse, die sich nicht weit über den Boden, das Unterste erheben. **Seigen, seigern** (wie steigern von steigen) ist, den Harn d. h. die im Körper eines Thieres unbrauchbare Flüssigkeit ausscheiden, also dasselbe, was **harnen** ist; in der Bergmannssprache aber ist seigern auch Silber vom Kupfer durch Schmelzen scheiden mittelst beigemengten Bleis, indem das schwere flüssige Metall zu Boden sinkt und vom leichtern sich scheidet. **Saiger** (seiger) fällt dem Bergmann ein Lager, welches lothrecht in die Tiefe der Erde sich senkt; das wagerechte Lager nennt er **söhlich.** **Durch-** und **einsickern** ist, ohne Zuthun, unausgesetzt und unmerklich sich selbst seihen d. h. zu Boden, in die Tiefe sinken und in das darunter Befindliche hineindringen. **Versickern** ist, durch Sickern verschwinden, zu sein aufhören. **Sieb** ist ein Geräth, welches wie die Seihe oder der Durchschlag einen Boden mit vielen kleinen Löchern oder Zwischenräumen hat, so daß wie bei der Seihe die Tropfen der darin enthaltenen Flüssigkeit, die Theile eines nicht flüssigen Inhalts, welche kleiner sind als die Löcher, beim Schütteln durchfallen und nur die größeren Theile zurückbleiben. **Sieben** und **durchsieben** ist, mittelst eines Siebes kleinere Körper von größeren durch Schütteln sondern. **Schwinge, Futterschwinge** heißt ein Sieb, wenn es durch Hin- und Herschwingen in Bewegung gesetzt wird. **Sintern** ist in der Bergmannssprache bald sickern, bald sickern machen und Sinter (Kalksinter, Tropf-, Tuffstein) ist das, was aus einer durchgesickerten Flüssigkeit sich in Folge der Verdunstung als fester Körper absetzt. **Kohlensinter** ist eine Vorrichtung, um mit Kohle aus einer Flüssigkeit Ungehöriges (Farbe, faulende organische Stoffe) auszuscheiden. **Versiegen** z. B. Quellen, wenn das Wasser derselben versickert, verschwindet; bildlich auch, wenn die Hülfsquellen, Hülfsmittel zu einem Zwecke zu fließen aufhören, fehlen. **Siegen** ist die Kraft eines Gegners zum Versiegen und ihn selbst zum Sinken, zum Niederliegen, zur Niederlage bringen. Auch bildlich z. B. seine Leidenschaften besiegen = ihrer Herr werden und sie in seine Gewalt bringen wie einen unterliegenden Widersacher, Feind. **Sieg** ist das, was durch Siegen bewirkt, gewonnen und errungen ist. **Obsiegen** ist, über den unterliegenden Gegner

die Oberhand und Uebermacht gewinnen. **Besiegen** ist über den Gegner völlig obsiegen. **Gesicht** ist sowohl das Vermögen zu sehen (z. B. er hat das Gesicht verloren) als auch das, was gesehen wird (z. B. ein Traumgesicht, besonders auch was ein Seher im Zustand des Entzückens und der Verzückung sieht); wie auch drittens die Vorderseite des menschlichen Kopfes, insofern das Auge, das Gesichtsorgan sich da befindet (daher auch Etwas zu Gesicht bekommen = vor Augen, zu sehen bekommen). **Angesicht, Antlitz** [1]) ist ursprünglich nur das Gesicht des Gegenüberstehenden, dann aber das Gesicht überhaupt z. B. vor Gottes Angesicht treten, Angesichts des Königs, des Heeres. **Blick** ist ein Sehen von kürzester Dauer, welche Zeit man daher einen Augenblick genannt hat; dann ist **Blick** aber auch ein Sichtbarsein, Gesehenwerden von kürzester Zeitdauer z. B. Licht-, Sonnen-, Silberblick im Augenblicke, in welchem Silber beim Schmelzen flüssig wird. **Blitz** ist ursprünglich die elektrische Lichterscheinung von augenblicklicher Dauer, besonders in Form einer gebrochenen Linie durch die Luft sich bewegend oder zuckend. Allgemeiner bezeichnet Blitz aber auch nicht elektrische Lichterscheinungen von augenblicklicher Dauer z. B. die augenblickliche Lichterscheinung beim Abbrennen von Pulver, eines Geschützes und beim Entzünden eines Brennstoffes. Bildlich spricht man auch von Gedankenblitzen, von einem Blitzzug der Eisenbahnzügen, um die Schnelligkeit damit anzudeuten. **Abblitzen** mit einer Bitte ist, augenblicklich damit abgewiesen werden. **Wetterleuchten** (eigentlich wetterleichen von láikan, springen, wovon auch der Lakai = Springer, Läufer) ist die zuckende elektrische Lichterscheinung ohne Dauer. **Absehen von** Etwas ist, das Auge (das leibliche wie auch das geistige) von einem Gegenstande, einem Dinge und seinen Eigenschaften abwenden, und sie ganz oder theilweis unbemerkt lassen (abstrahiren), als wären sie gar nicht da z. B. vom Leichtsinn einer Person, von dem Stoffe, der Farbe oder sonst einer Eigenschaft eines Dinges 2c.; **absehen** einer Person oder Sache Etwas ist, durch bloßes Sehen, wie sie beschaffen ist, wie sie Etwas thut, sich diese Beschaffenheit, diese Thätigkeit ebenfalls aneignen und nachthun; Jemandem Etwas an den Augen absehen, d. h. was er wünscht, um es zu thun; nicht **absehen** z. B. die Folgen, oft auch die Gründe eines Thuns, das äußerste Ende oder den ersten Anfang der großen Entfernung willen nicht sehen können z. B. das unabsehbare Meer, eine unabsehbare Fläche, Ferne, Verwicklung 2c.; endlich ist **absehen auf** eine Person oder Sache, sein Auge, seine Aufmerksamkeit darauf richten und sie zum Ziele seiner leiblichen und geistigen Bewegungen wie zum Zwecke seines Wollens und Thuns machen. **Absicht** ist das von einem Denkenden und Wollenden

[1]) Wie Antwort = Gegenwort.

im Geiſte ſich vorgeſetzte Ziel, auf welches er es abgeſehen hat und welches zu erſtreben und durch Thun zu erlangen, zu verwirklichen er Willens iſt. **Abſichtlich, unabſichtlich, abſichtsvoll, abſichtslos** iſt mit oder ohne Abſicht. **Beabſichtigen** iſt, Etwas ſich zum Gegenſtande, Ziele einer Abſicht machen. **Beſehen** (bei) iſt, Etwas in der Nähe und im Einzelnen zum Gegenſtande des Sehens machen, und **beſichtigen** iſt, dies zu wiederholten Malen thun. **Anſehen** iſt, den Geſichtsſinn auf eine Perſon oder Sache richten, um an derſelben Etwas wahrzunehmen z. B. ich ſehe es ihm an, daß er krank iſt, ich ſehe ihm die Krankheit an, er hat ein krankes Anſehen, es iſt ihm Etwas oder Nichts anzuſehen. **Angeſehen** iſt oder Anſehen hat eine Perſon, welche von Vielen angeſehen wird, beſonders um derſelben ihr Wünſchen und Wollen abzuſehen und ſich danach zu richten; **anſehnlich** dagegen iſt eine Sache, welche von Vielen angeſehen wird wegen der Größe ihrer Ausdehnung, ihres Werthes oder ſonſtigen Eigenſchaft. **Anſicht** (perſönliche, ſubjective, meine, deine, des Vaters Anſicht ꝛc.) iſt die Art und Weiſe, wie eine Perſon einen Gegenſtand anſieht und auffaßt, richtig oder falſch; aber **Anſicht** (ſachliche, objective) iſt die Art und Weiſe wie der Gegenſtand nach ſeinen verſchiedenen Seiten oder Beziehungen geſehen wird oder geſehen werden kann, daher **Vorderanſicht** (front, face), **Seitenanſicht** (profil), **Hinteranſicht.** Und wie die Anſicht deſſelben Gegenſtandes räumlich nach den Seiten deſſelben verſchieden ſein kann, ſo auch zeitlich z. B. nach den Jahreszeiten der Baum. Alſo ſowohl die perſönlichen als die ſachlichen Anſichten von demſelben Gegenſtande können je nach den Umſtänden verſchieden ſein. **Herab-, hinabſehen** iſt, von oben nach unten ſehen (etwa vom Thurm, Berge auf die Stadt, Ebene); bildlich auch von einer hohen Stellung (Standort, Standpuncte) auf eine niedrige, und zugleich dem Andern Hochmuth einerſeits und Geringſchätzung anderſeits kund geben. **Hinaufſehen** iſt davon in beiden Bedeutungen das Gegentheil, jedoch unter Kundgebung der Verehrung Seitens des Hinaufſehenden und unter Anerkennung der Erhabenheit des Andern. **Aufſehen,** wenn es nicht eine Verkürzung von Hinaufſehen iſt, iſt von oben her, aus höherer Stellung auf eine Perſon oder Sache ſeine Aufmerkſamkeit richten und ſehen, ob und daß Alles iſt und geſchieht, was ſein und geſchehen ſoll. **Aufſeher** iſt der, welcher auf Etwas ſehen ſoll und **Aufſicht** iſt deſſen Thätigkeit. **Aufſehen** machen, erregen, iſt machen, daß man auf Etwas ſieht und aufmerkt als auf etwas Ungewöhnliches. **Beaufſichtigen** iſt, Etwas zum Gegenſtand ſeiner Aufſicht machen. **Herausſehen** (hinausſehen) iſt, aus dem Innern eines Raumes nach außen ſehen z. B. aus dem Fenſter, der Thür d. h. aus dem Hauſe durch das Fenſter oder die Thür. **Hereinſehen** (hineinſehen) iſt das Gegentheil von **heraus-** oder **hinausſehen.**

Aussehen, wenn es nicht eine bloße Abkürzung für heraus- und hinaussehen ist, ist, nach Etwas lange und angestrengt (sich die Augen aus dem Kopfe sehen) in die Ferne hinaussehen, ob es wohl kommt; **aussehen** ist aber auch äußerlich gesehen werden, z. B. krank, gesund, hübsch, schön 2c., gleichviel, ob das Gesehene wirklich ist oder nicht, daher aussehen = scheinen, erscheinen. Daher **Aussehen haben** auch gleich den Anschein haben; z. B. krankes, gesundes, schönes Aussehen haben. **Aussicht** ist entweder das Aussehen oder das, was beim Aussehen gesehen wird z. B. eine weite, schöne (etwa auf das Meer, Gebirge); bildlich auch auf schöne, bessere kommende Tage, und was sie bringen, auf ein Amt, auf Krieg, Frieden 2c. Ein Fenster hat die Aussicht auf den Garten, heißt, vom Fenster aus hat man die Aussicht. **Ersehen**[1]) und ausersehen ist, unter mehrerem Andern was z. B. in einem Briefe, einem Buche zu sehen und zu lesen ist. **Einsehen**, wenn es nicht eine bloße Abkürzung für Hineinsehen ist, ist mit leiblichem oder geistigem Auge in das Innere, das innere Wesen der Dinge sehen wie auch in das gegenseitige Verhalten derselben. **Einsicht** ist das Ergebniß des Einsehens, ist also auch Erkenntniß des Wesens eines Dinges und seines Verhaltens zu anderen. **Einsichtig, einsichtsvoll** ist, wer Einsicht, viel Einsicht hat. **Durchsehen** Etwas ist, es von Anfang bis zu Ende an- und besehen; (z. B. ein Buch) oder auch von einer Seite des Etwas (z. B. einer Glasscheibe) einen auf dessen entgegengesetzter Seite befindlichen Gegenstand sehen. **Durchsichtig** ist Etwas, bei welchem Letzteres möglich ist, wenn das Etwas auch kein Loch, keine Lücke oder sonstige Oeffnung hat. **Nachsehen** ist entweder räumlich seine Blicke einem sich entfernenden Gegenstande folgen lassen; oder zeitlich in nachfolgender Zeit Etwas an- und besehen z. B. eine angefertigte Arbeit. **Jemandem Etwas nachsehen** (z. B. einem Kinde eine Unart) ist, etwas unrecht Gethanes oder Gemachtes sehen und keine Rüge oder Strafe folgen, sondern bei dem Nachsehen es bewenden lassen. **Nachsichtig ist** und **Nachsicht hat**, wer ohne Rüge oder Strafe etwas unrecht Gethanes, wenn er es nachher sieht, es bei dem Nachsehen sein Bewenden haben läßt. **Vorhersehen** ist, früher Etwas sehen, als es da ist, oder es sehen, bevor es da ist; und **voraussehen** ist, sehen Etwas nicht bloß, bevor es da ist, sondern sehen, was überhaupt kommen und geschehen wird. **Voraussichtlich** ist also das, was man voraussieht, daß es kommen wird und muß. **Vorsehung** nennt man diejenige Eigenschaft Gottes, zufolge welcher er Alles, was kommen und geschehen wird und muß in der Welt, voraussieht, ja von Ewigkeit her schon weiß, weil er

---

[1]) Wie erwählen und auserwählen, erkoren und auserkoren, erlesen und auserlesen.

zufolge seiner Allmacht es so bestimmt und geordnet hat. **Sich vorsehen** ist, vor sich sehen, um die rechtzeitig wahrgenommenen Hindernisse auf dem Wege zu umgehen; oder um wahrzunehmen, welche Mittel zur Erreichung eines Zweckes erforderlich sind. **Versehen** Etwas ist, es statt eines Anderen sehen (wie verhören), also unrichtig, falsch sehen, und deßhalb auch thun, was nicht gethan werden soll. Daher auch ein Versehen machen, aus Versehen Etwas für ein Anderes nehmen. **Sich versehen** ist, in Folge eines Versehens sich irren, täuschen. **Sich einer Sache,** (eines Anderen, Bessern, Schlimmern) **versehen** ist, sie voraussehen und erwarten. Daher kommt **unversehens,** was man nicht vorausgesehen und nicht erwartet hat. **Versehen eine Person oder Sache mit Etwas** ist, machen, daß sie die voraussichtlich zu einem Zwecke nöthigen Mittel mit, an, bei sich hat und sie gebrauchen kann, so versieht man z. B. Etwas, was gebunden, bedeckt, angehängt, gehalten werden soll ꝛc. mit einem Band, Deckel (Dach), Henkel, Halter ꝛc.; Menschen versieht man, damit sie das Nöthige zum Leben, Kleiden, zur Vertheidigung, Arbeit ꝛc. haben, mit Speis und Trank, Kleidungsstücken, Waffen, Arbeitszeug ꝛc. **Sich umsehen** ist, sich nach allen Seiten und Richtungen hin vorsehen, jedoch besonders auch nach hinten; so auch **Umsicht** und **umsichtig** ist Vorsicht und vorsichtig nach allen Seiten und Richtungen. **Zurücksehen** ist, sehen nach dem, was im Rücken, hinten ist (räumlich, doch auch zeitlich in die Vergangenheit). **Rücksicht** ist Sicht auf das, was im Rücken, hinten ist, und vergangen; da jedoch die Gegenwart aus der Vergangenheit hervorgeht, durch sie bestimmt wird, so ist die Rücksicht auch Bestimmungsgrund für eine Handlung z. B. aus Rücksicht auf dein früheres Betragen, auf die Verdienste deines Vaters ꝛc. **Hinsehen** und **Hinsicht, hinsichtlich** dagegen bezieht sich auf vorn Liegendes, erst noch Kommendes. **Berücksichtigen** ist Etwas zum Gegenstand der Rücksicht machen. **Rücksichtsvoll** oder **Rücksichtslos** ist, wer viel oder keine Rücksicht nimmt. **Zuversicht** ist die ganz unzweifelhafte Erwartung einer Sache, deren man sich versieht. **Zusehen** oder **zuschauen** ist, bei Etwas sehend oder schauend zugegen sein. **Anschauen** ist ursprünglich nur, das leibliche und geistige Auge auf einen Gegenstand richten, um wahrzunehmen, wie er für den Gesichtssinn beschaffen ist und seine Eigenschaften diesem erscheinen; dann aber in weiterer Bedeutung ist **anschauen**, die Sinne insgesammt auf einen Gegenstand richten, um wahrzunehmen, wie er nicht allein jedem der Sinne einzeln für sich beschaffen ist und mit seinen Eigenschaften erscheint, sondern zugleich als Ganzes in Einem und als Gesammtbild gleichsam im Bewußtsein bewahrt wird. Eine vollständige **Anschauung** hat der Mensch, wenn er die durch einen äußern Gegenstand in den Nerven nicht bloß des Gesichtssinnes, sondern vielmehr sämmtlicher Sinne bewirkten Empfindungen

wahrgenommen und zugleich in seinem Bewußtsein zu einem Gesammtbild vereinigt hat; also ist die **Anschauung** eines Gegenstandes die Vereinigung alles durch die Sinne an demselben Wahrgenommenen zu einer Gesammtheit; die Anschauung wird **Vorstellung** (vgl. S. 106), sobald der Gegenstand den Sinnen nicht mehr unmittelbar gegenübersteht, sich aber bei Nennung desselben, vermöge des Vorstellungs- und des Erinnerungsvermögens dem Bewußtsein wieder vor- und gegenüberstellt als Gesammtbild. Die **Anschauung** ist für die Sinne was der **Begriff** für das Denken. **Veranschaulichen** ist Gedachtes für die Sinne schaubar, wahrnehmbar machen. **Beschauen** ist, die innere **Beschaffenheit** einer Sache, namentlich auch den Seelenzustand eines Menschen zum Gegenstand des Schauens machen wie z. B. die Mönche thun sollten. **Durchschauen** eine Person oder Sache ist das innere Wesen derselben (ihr Denken, Wollen, einen Plan) bis ins Einzelne erkennen. **Blicken** ist, auf kürzeste Zeit die Augen auf Etwas richten, um es zu sehen. **Erblicken** Etwas ist, es mit einem Blicke wahrnehmen, seiner gewahr werden. **An-, aus-, durch-, ein-, nachblicken** ist, ganz kurze Zeit an-, aus-, durch-, ein-, nachsehen, doch nicht in bildlichem Sinne gebraucht. **Zublicken**, gewöhnlich **zublinken** ist, sich Blicke zuwerfen und so ein Zeichen geben, gleichsam mit den Augen zuwinken. **Spähen** (spëhôn, specio) ist, mit gespannter Aufmerksamkeit in die Ferne hinaus nach Etwas sehen, ob es da sei, komme und wie es beschaffen sei. **Späher** (Spion, ital. spione, franz. espion) ist ein verrätherischer Späher. **Erspähen** ist, spähend Etwas finden; **ausspähen** ist, erspähen aus Vielen heraus. **Lauschen** ist, aus einem Versteck heraus, verborgen vor Anderen und ohne deren Wissen mit gespannter Aufmerksamkeit zu sehen und zu hören suchen, was die Anderen thun oder sprechen. **Lauern** ist, in böser Absicht, meist versteckt in einem Hinterhalte, so lange warten, bis das Erwartete kommt, und dann hervortreten aus dem Hinterhalte. **Belauschen, belauern** ist, Etwas zum Gegenstande des Lauschens und Lauerns machen. **Ablauschen, ablauern** ist, lauschend oder lauernd von einem Andern sich Etwas aneignen lernen. **Lugen, auslugen, Luke** (vgl. S. 34). **Gucken** (kieken, platt) ist, aus Neugier nach Etwas hinsehen; **begucken** ist neugierig besehen; **abgucken** ist, guckend einem Andern Etwas ablernen. **Heraus-, hervor-, vorgucken** (ziellos) z. B. die Thurm-, Nasenspitze, Unterrock ꝛc. ist, ein Wenig sichtbar sein. **Schielen, glupen** ist, resp. mit seitwärts oder aufwärts gewendeten Augen, also nicht vorwärts und geradeaus sehen. **Scheel sehen** ist, mißgünstig nach einem Andern schielen. **Starren, stieren, anstarren, anstieren** ist, mit unverwandten Augen, geradeaus vor sich hinsehen. **Starr** ist das, dessen Theile nur zeitweis in einer und derselben Richtung bleiben (**halsstarrig, starrköpfig, starrsinnig**); **storr** (stur) ist

mundartlich = starr; davon jedoch **störrisch** z. B. Sinn, Charakter 2c. also Etwas, was in seiner Richtung beharrt, von seinem Vorhaben, Ziele sich nicht leicht abbringen läßt. **Steif** ist das, dessen Theile überhaupt ihre Richtung nur schwer ändern und ändern lassen z. B. steif sind die Glieder eines Menschen, dessen Gelenke überhaupt wenig sich biegen lassen, dagegen sind ihm die Glieder nur vorübergehend starr vor Frost; steif im ganzen Wesen, starr vor Schreck; starr vor Schmutz. **Geschmeidig** ist das Gegentheil von starr, **gelenkig** das von steif. **Erstarren** ist starr werden; nicht aber ersteifen, weil steif nicht vorübergehend. **Glotzen, anglotzen** ist, mit weit geöffneten (aufgerissenen) Augen, (**Glotzen**), sehen; dagegen **blinzen, blinzeln** ist sehen mit schnell hinter einander sich öffnenden und schließenden Augen, oder mit nur halbgeöffneten Augen sehen. **Gaffen** ist, aus bloßer Neugier längere Zeit mit aufgesperrtem Munde stehen und zusehen, was vorgeht, also **Maulaffen** feil haben, indem man das Maul offen hat und gleichsam feil bietet wie ein Kaufmann auf dem Markte seine Waare. Ein solcher Gaffer heißt schwäbisch ein **Maulauf**, plattdeutsch **Maulap**, woraus **Maulaffe** entstanden ist. **Achten auf Etwas** ist, seine Sinne, besonders seinen Gesichtssinn auf Etwas richten, was werthvoll und wichtig ist, um zu sehen oder überhaupt wahrzunehmen, was und wie es wird im Zusammensein und Zusammenwirken mit Anderem und wie es zum Andern und Dieses zu ihm sich verhält, damit nöthigenfalls ein schädliches oder störendes Einwirken des Einen auf das Andere möglichst verhütet werde. **Achten** ist demnach zugleich anerkennen, daß das, worauf man all seine Sinne richtet, werthvoll und wichtig ist. So achten Eltern und Lehrer auf Kinder und Schüler, die Obrigkeit auf die Untergebenen und auf das Verhalten und Einwirken der Kinder, Schüler, Untergebenen zu Anderem (Personen oder Dinge) wie umgekehrt. **Acht** ist die Richtung der Sinne auf etwas Werthvolles und Wichtiges, um jede schädliche und störende Einwirkung zu verhüten. In **Acht** nimmt Etwas oder Acht hat auf Etwas, wer auf Etwas achtet. **Achtung** ist, die Thätigkeit des Achthabens; wer dieselbe freiwillig äußert giebt Acht oder Achtung. Der militärische Befehl: Achtung! Präsentirt das Gewehr! ist kurz soviel als: Gebt Acht! und verlangt also Aufmerksamkeit auf das, was nun befohlen wird. **Beachten** ist, Etwas zum Gegenstand des Achtens machen. **Obacht geben** oder in Obacht nehmen ist, als Aufseher, Oberer, aus höherer Stellung Acht geben oder nehmen. **Beobachten** ist, seine Obacht auf einen bestimmten Gegenstand z. B. eine Pflanze, eine Naturerscheinung, einen Stern, den Feind, die Gesetze, seine Pflicht 2c. richten, um daran wahrzunehmen, was sich daran verändert, wie es wird und nöthigenfalls das gegenseitige Einwirken des Einen auf das Andere zu bestimmen, damit es nicht schädlich oder störend wird.

Erachten ist in Folge Beachtens und Beobachtens sich über den Werth und die Wichtigkeit des Gegenstandes berichten, sei es mündlich oder schriftlich, oder wie in einem sogenannten **Gutachten**, ob Etwas gut sei oder nicht. **Begutachten** ist, Etwas zum Gegenstand eines Gutachtens machen. **Hochachten** ist, Etwas als sehr werthvoll achten. **Mißachten** ist, für wenig, aber **verachten** für gar nichts oder für schlecht achten. **Nachachten** ist, auf eine Vorschrift oder Vorbild achten und sich danach richten.

Sorgen ist, nicht bloß, wie sich vorsehen, ein durch sämmtliche Sinne einer einzelnen Person in einer einzelnen Sache vorübergehendes Wahrnehmen, was zu thun sei, sondern ein andauerndes Sinnen und Denken darüber, was zu thun sei, damit entweder ein voraussichtlich drohendes Uebel nicht komme, oder damit ein schon gegenwärtiges aufhöre, oder damit ein daseiendes Gut vor einem voraussichtlich drohendem Verluste bewahrt bleibe. **Sorge** ist der Gemüthszustand eines Sorgenden. **Sorge haben, Sorge tragen, in Sorge sein** ist also in solchem Gemüthszustande sein. **Vorsorge** ist Sorge zum Voraus; **Fürsorge** ist, ohne solch zeitliche Beziehung, Sorge für das Wohl einer Person oder Sache. **Vorsorglich** oder **fürsorglich** ist, wer Vor- oder Fürsorge hat. **Versorgen** eine Person ist, für dasjenige sorgen, was sie als Mittel zu einem Zwecke bedarf, besonders, um zu leben z. B. Nahrung, Kleidung, Amt. **Besorgen** ist entweder ziellos, also in Sorge sein wegen einer Person oder Sache z. B. ich besorge, daß mein Bruder krank ist; daß mein Buch verloren gegangen; oder zielend, mit Sorge Etwas thun z. B. Geschäfte, Aufträge ꝛc. **Besorgniß** hat, wer in Sorge ist; **Besorgung** hat, wer mit Sorge zu thun hat. **Hüten** ist, sorgen, daß Etwas weder Schaden leide noch thue, während der, welcher Acht hat, mehr nur den Schaden abhalten soll. Hut (die) ist entweder die Thätigkeit des Hütens, oder der Ort, wo gehütet wird. Auf seiner Hut sein, ist, sich selbst hüten, sein eigener Hüter sein. Obhut ist die Hut von oben, seitens eines Höheren (des Vaters, Lehrers ꝛc.) oder selbst des Höchsten (Gottes). **Vor-** oder **Nachhut** ist derjenige Heerestheil, welcher das Heer resp. von vorn oder hinten auf dem Marsche hütet. **Behüten** ist, Etwas zum Gegenstand des Hütens machen. **Behutsam** ist, wer sich selbst immer behütet und auf seiner Hut ist und sich vorsieht. Verhüten ist, vor Etwas hüten, damit ein Uebel gar nicht nahe. Hut (der) ist die schützende Kopfbedeckung wie **Hütte** ein kleines schützendes Obdach (Haus). **Haut** (cutis) heißt die Oberfläche eines organischen Körpers (Menschen, Thieres, einer Pflanze) ohne oder mit Haaren oder Federn oder sonstiger Bedeckung (Menschen-, Löwen-, Gänse-, Schlangenhaut ꝛc.), doch auch die Oberfläche eines inneren Organes (Netz-, Regenbogen-, Horn-, Schleim-, Knochen-

haut ꝛc.) wie auch bei unorganiſchen Körpern z. B. Metallen, welche aus dem flüſſigen Zuſtand in den feſten übergehen, die durch Oxydation an der Oberfläche ſich bildende feine Schicht. **Fell** (pellis) iſt eine dicke, unempfindliche (dickfellige) Haut, wenn ſie, ohne beſonders groß zu ſein, mit Haaren, Federn ꝛc. bedeckt iſt (Kalb-, Schaf-, Ziegen, Kaninchen-, Katzen-, Hundefell ꝛc.), während die großen Häute der Pferde, Kühe, Hirſche ꝛc. meiſt den Namen behalten; ſelbſt wenn ſie abgezogen und zu **Leder** gegerbt ſind, bleiben die Benennungen Fell und Haut. **Balg** iſt die Haut eines Thieres z. B. einer Schlange, Raupe, Wanze, Flohes, wenn das Thier aus der Haut ausgekrochen iſt bei der Häutung, die Haut aber ganz zurückgeblieben iſt; auch der abgezogene Haſenbalg. **Balg** nennt man auch wohl das Kind eines liederlichen Frauenzimmers, welches ſie, wie man ſich ausdrückt, abgelegt hat; dann nennt man wohl auch ein ungezogenes Kind überhaupt einen Balg. **Wechſelbalg** iſt ein ausgewechſeltes, untergeſchobenes, deßhalb verachtetes Kind. **Blaſebalg** iſt urſprünglich ein zur Aufnahme von Luft und zum Blaſen beſtimmter Balg; **Schlauch** ein Balg zur Aufnahme einer Flüſſigkeit. **Pelz** (pellis) iſt ein Thierfell (vom Fuchs, Marder, Zobel, Biber, Schwan, Eidergans ꝛc.), deſſen Bedeckung als ſchlechter Wärmeleiter die Wärme gut zuſammenhält und deßhalb zu wärmenden Kleidungsſtücken verarbeitet wird. **Faulpelz, Bärenhäuter** iſt, wer viel auf dem Pelze, der Bärenhaut liegt und nicht arbeitet. **Vließ** (Flies, vellus) iſt die von einem wolligen Felle (etwa Schaffelle) ohne Formänderung noch zuſammenhängende Wolle; zuweilen auch das ganze Fell. **Flaus, Flauſch** iſt eine Haar- oder Wollflocke; in der Sprache des gemeinen Volkes ein Fluſch Haare = ein Büſchel oder Bündel Haare. **Flauſchrock** iſt ein Rock aus ungeſchorenem Wollſtoffe mit langen Wollhaaren.

Angſt [1]) (altdeutſch angi, engi, lat. angustus, angere, griech. ἄγχειν, engen, engern) iſt nicht bloß wie die Sorge oder auch Furcht ein Zuſtand des Gemüths und der Seele (Seelenangſt), ſondern zugleich noch verbunden mit einem ſolchen Zuſtande des Leibes, in welchem die Bruſt gleichſam wie durch einen Druck, ein Zuſammenpreſſen von außen her verengt, beklommen, beklemmt iſt, daß die Luft in Seufzern ausgepreßt wird oder gar ein Angſtgeſchrei. Wer **Angſt hat**, iſt in Angſt und ihm iſt angſt. **Aengſten**, ängſtigen iſt, einem Andern oder ſich Angſt erregen; **ſich beängſtigen** iſt, ſich bei Etwas ängſtigen. **Aengſtlich** iſt, wer leicht Angſt empfindet, oder was leicht Angſt erregt z. B. das Spielen eines Kindes mit einem Meſſer, Feuer ꝛc. **Enge** (die) iſt ein Zwiſchenraum von geringer Weite z. B.

[1]) Angſt von angi gleichſam der Superlativ angist.

Land-, Meerenge resp. zwischen Meeren oder Ländern. Engpaß zwischen zwei Bergen. **Eng** (Eigenschaftswort) bezeichnet die Eigenschaft der Enge; **engherzig, engbrüstig. Engen, engern** ist resp. eng oder enger machen; **verengen, verengern** ist sehr eng machen. **Einengen** ist, die Bewegung von Etwas auf einen engen Raum beschränken. **Bange** (die) ist, weil zusammengesetzt aus pi = bei = be und angi, beinahe Angst, Angst in etwas niedrigerem Maße. Wer **Bange** hat, ist **in Bange** und ihm ist **bange. Bangen** ist, Bange haben, in Bange sein. **Erbangen** ist bange werden. **Bänglich** ist, wer leicht erbangt und **Bänglichkeit** ist der Gemüthszustand des Bänglichen, wie **Bangigkeit** der des Bangenden.

Blind ist derjenige, dessen Augennerven die Einwirkung des äußeren Lichtes nicht mehr empfinden und wahrnehmen, welcher also auch nicht sehen kann; und bildlich auch der, welcher mit seinem geistigen Auge nicht sieht, nicht einsieht und erkennt. **Blind** heißt aber auch das Auge, welches oder durch welches man nicht sieht; daher blind auch ein Glas, durch welches man nicht sehen kann. **Erblinden** ist blind werden. **Blenden** aber ist blind machen, sei es für immer oder nur auf einige Zeit; das geistige Auge ist **geblendet** oder **verblendet**, wenn es nicht das Richtige sieht, sondern sich täuscht oder getäuscht wird. **Blind schießen** ist daher schießen ohne Kugel und doch glauben machen, das scheinbare und ungefährliche Schießen sei wirkliches, gefährliches. Wirkliches Schießen ist nicht bloß knallen, sondern treffen wollen mit einer Kugel. **Blinder Lärm** ist ein Lärm um Nichts z. B. bei einem nicht wirklichen, sondern nur vermeintlichen Feuer. **Blinddarm** ist als Darm ohne Ausgang ein Blenddarm. **Blendwerk** ist Alles, wodurch eine Täuschung bewirkt wird. **Blenden, Blendungen** sind in der Baukunst (der militärischen wie bürgerlichen) Vorrichtungen, die den Blick in das Innere eines Raumes hindern. **Blöde** ist ursprünglich ein Auge mit schwachem Sehvermögen z. B. ein blödes Huhn[1]) wird selten fett, weil es die Körner und Insecten nicht findet; daher dann **blödsinnig** ein Mensch mit schwachem Sinnesvermögen überhaupt und weiter ein Mensch von schwachem Selbstvertrauen. **Blödheit** ist Blödesein aus Geistesschwäche, **Blödigkeit** ist Mangel an Selbstvertrauen. **Sich erblöden** (wie sich erdreisten, erkühnen, erfrechen) ist, sich blöde machen, blöde werden, sein; **sich entblöden** ist, das Blödsein entfernen, ablegen z. B. **er erblödet sich** oder **entblödet** sich nicht, mir dies Unangenehme zu sagen, ist resp. er ist so blöde, schwachsinnig, oder er legt seine Blödheit nicht einmal ab und erdreistet sich, zu sagen. **Dreist, frech** ist das Gegentheil zu blöde.

---

[1]) Für ein blödes Huhn sagt man mißverständlich ein blöder Hund, wie auch ganz sinnlos, da kräht nicht Hund noch Hahn nach.

Taub iſt derjenige, deſſen Gehörsnerven die Einwirkung der von außen kommenden Schallwellen nicht empfinden, und den Schall nicht wahrnehmen, der alſo mit einem Wort nicht hört und hören kann; bildlich auch der, welcher mit geiſtigem Ohr nicht hört z. B. die Stimme des Gewiſſens, Gottes ꝛc. **Taub** heißt aber auch das, welches oder mit welchem man nicht hört z. B. tauben Ohren predigen. Uebertragen nennt man jedoch auch die Finger oder ſonſt ein Glied, deſſen Gefühlsnerven äußere Einwirkungen nicht empfinden und wahrnehmen. **Taub** iſt aber auch eine Blüthe, eine Frucht, deren Fortpflanzungsorgane (Staubgefäße, Staubwege, Samen) ihren Zweck nicht erfüllen. **Betäuben** iſt, taub machen, ſo daß Jemandem Hören und Sehen vergeht ſammt dem Bewußtſein. **Horchen** iſt, mit angeſtrengten Gehörsnerven und geſpannter Aufmerkſamkeit Etwas, was nur wenig hörbar iſt, zu hören ſtreben. **Behorchen** iſt, Etwas z. B. ein Geſpräch zum Gegenſtand des Horchens machen, beſonders unbemerkt von dem Sprechenden. **Hörer** iſt, wer hört; **Horcher**, wer horcht z. B. hinter der Thür, an der Wand. **Abhorchen** iſt, aus den auf Befragen gegebenen und mit geſpannter Aufmerkſamkeit gehörten Antworten das entnehmen, was man wiſſen will. **Aushorchen** iſt, einem Andern abhorchen, was er in ſich geheim halten möchte. **Anhören** Jemanden iſt, an dem von ihm Geſagten und an der an den Hörenden gerichteten Rede z. B. einer Bitte, Klage ꝛc. theilnehmen, dem Geſagten Gehör ſchenken, geben; **zuhören** iſt, nur hörend zugegen ſein, wenn einem Andern Etwas geſagt wird. **Aufhören** iſt urſprünglich nur, um auf einen Andern, welcher ſprechen will oder ſoll, hören zu können, ſelbſt nicht weiter ſprechen, ſondern der Rede ein Ende machen; dann aber überhaupt irgend eine Thätigkeit nicht weiter fortſetzen z. B. aufhören zu ſchreiben, zu leſen, zu arbeiten ꝛc., ſondern ihr ein Ende machen. Ganz allgemein hört Etwas auf zu ſein, wo ihm eine Grenze geſetzt iſt z. B. Deutſchland, die Geduld, das Vergnügen, das Recht ꝛc. **Aushören** iſt, bis zu Ende hören; **heraushören** z. B. aus Jemandes Worten, iſt, Etwas, was nicht unmittelbar ausgeſprochen iſt, doch in den Worten liegt oder liegen ſoll, dem Sinne nach kennen lernen aus den gehörten Worten. **Aufhorchen** iſt horchend eine beſondere Aufmerkſamkeit auf Etwas richten. **Ueberhören** z. B. ein Kind iſt, zuhörend vom Kinde Etwas, was es gelernt hat, anſagen laſſen; **überhören** z. B. ein Wort iſt, es nicht hören, ſondern hörend, beim Hören übergehen, überſpringen mit dem Gehör. **Verhören** iſt, entweder unrecht hören z. B. ich habe mich verhört, ein anderes Wort gehört, als geſagt worden iſt; oder **verhören** (wie ein Richter) iſt, durch Ausfragen Jemandes das, was derſelbe über eine Perſon oder Sache oder Begebenheit weiß, von ihm hören wollen. **Gehorchen** iſt, auf den Befehl, das Wort, das Ge-

oder Verbot horchen und ihm Folge leisten. **Gehorsam** ist und **Gehorsam** hat, wer gehorcht. **Gehören** einer Person ist, als Eigenthum oder wie ihr Eigenthum deren Willen folgen und durch den Willen derselben bestimmt werden, wie es sein und was es thun soll. Allgemeiner **gehört** einer Person oder **gehört zu** einer Person oder Sache, und ist deren Zubehör, Alles das, was sie an sich hat oder haben soll, was an ihr ist oder sein soll, was mit ihr in irgend einer Weise verbunden ist oder sein soll, um vollständig zu sein. **Riechen** ist nicht allein die Einwirkung der mit den Nasennerven in Berührung kommenden Gase empfinden und wahrnehmen wie der Mensch, sondern auch eine Empfindung in den Nasennerven verursachen wie eine Blume oder sonstiger Stoff. **Geruch** ist also entweder die Empfindung des Riechens oder die Ursache solcher Empfindung; so hat der Mensch **Geruch**, das **Geruchsvermögen**, wie auch die Rose die Eigenschaft, beim Menschen Geruch zu verursachen. **Riechen nach Etwas** ist, verursachen, daß eine Person oder Sache, welche vorher Etwas Riechendes an- oder eingenommen, oder mit Riechendem sich beschäftigt hat, nachher ebenso riecht z. B. Wein, Bier, Medicin, Rauch 2c.; auch bildlich nach Gelehrsamkeit, Schulmeisterei, Frömmigkeit 2c. So sagt man auch in der niedrigen Volkssprache wohl, man **rieche Jemandem an**, was er sei. **Im Geruch stehen** z. B. der Gelehrsamkeit, Frömmigkeit, Heiligkeit 2c., hat jedoch mit **Riechen** nichts gemein, sondern heißt, wie wir später noch sehen werden, in dem **Rufe** (Gerüchte) stehen.

Schmecken ist nicht allein die Einwirkung der mit den Zungennerven in Berührung kommenden Stoffe empfinden und wahrnehmen wie der Mensch, sondern auch eine Empfindung in den Nasennerven verursachen wie eine Speise, ein Getränk, eine Medicin oder sonstiger Stoff. **Geschmack** ist also entweder die Empfindung beim Schmecken oder die Ursache solcher Empfindung; so hat der Mensch **Geschmack**, das **Geschmacksvermögen**, wie der Zucker die Eigenschaft, beim Menschen den Geschmack des Süßen zu verursachen. Allgemein ist, **Geschmack haben** überhaupt **Sinn haben** für Gutes oder Schlechtes, Schönes oder Häßliches, auch wenn es nicht durch die Zunge wahrgenommen werden kann. Daher spricht man auch bei der Wahl der Kleidungsstücke, oder der Bücher, welche man liest, oder der Musik, welche man gern oder nicht gern hört oder macht, bei Schauspielen, welche man gern oder ungern sieht 2c., kurz bei Allem, wobei man die Wahl hat, von einem guten oder schlechten Geschmack. Kinder prüfen in der ersten Lebenszeit Alles mit der Zunge durch Belecken. **Geschmackvoll, geschmacklos. Abgeschmackt** ist geschmackwidrig, was den guten Geschmack nicht hat, oder gar gegen den guten Geschmack ist. **Abschmeckig** ist eine Speise, welche den Wohlgeschmack verloren hat. **Beigeschmack** hat eine Speise, welche noch einen andern Geschmack hat,

als den sie haben soll. **Nachgeschmack** ist ein Geschmack, den eine Speise zurückläßt, nachdem sie genossen ist. **Vorschmeckend** ist der Geschmack desjenigen Bestandtheils einer aus verschiedenen Stoffen bereiteten Speise, welcher vor allen anderen wahrgenommen wird. **Vorschmack** z. B. einer Freude, eines Leides ꝛc. ist in bildlichem Sinne, der Geschmack, welchen man bei einer kleinen Freude, einem kleinen Leide empfindet, nach welchem der des größeren sich beurtheilen läßt. **Schmackhaft** ist eine Speise oder ein Trank, welcher wohlschmeckend ist. **Fühlen** ist, die Einwirkung der mit den Nerven der Oberhaut eines menschlichen oder thierischen (belebten und beseelten) Körpers in Berührung kommenden Stoffe empfinden und wahrnehmen; und eine solche wahrgenommene Empfindung heißt ein **Gefühl** wie das Vermögen der Menschen und Thiere dazu heißt ihr **Gefühlsvermögen.** Die Einwirkung, welche andere als lebendige menschliche und thierische Körper z. B. durch die Wärme wie das Thermometer zwar an sich und in sich empfinden, aber von ihnen selbst nicht wahrgenommen wird, wird **nicht** fühlen genannt. Das Thermometer empfindet die Wirkung der Wärme, fühlt sie aber nicht. Auch ist das menschliche Fühlen in vielen Fällen (vgl. S. 88 Anmerkung) besser nur auf solche wahrgenommene Empfindungen zu beschränken, welche nicht von außen, sondern von innen her bewirkt sind. **Anfühlen** Etwas ist, die Oberfläche desselben mit der unseres Körpers in Berührung bringen, um deren Beschaffenheit desselben zu ermitteln; **befühlen** ist, den Gegenstand an verschiedenen Stellen anfühlen. **Mitgefühl** ist dasjenige Gefühl, welches man bei der Wahrnehmung des Gefühls eines Andern hat und dem des Andern gleich ist. **Mitfühlen** ist, Mitgefühl haben. **Nachfühlen** ist, nach einem Andern ein gleiches Gefühl haben. **Herausfühlen** Etwas, ist mehr durch das Gefühl als den Verstand den Sinn der Worte herausfinden, welchen ein Anderer in seine Worte gelegt hat. **Tasten** ist, mit den Händen einen Gegenstand befühlen; **betasten** ist verstärktes Tasten. **Antasten** ist ein Tasten an Etwas, ein Handanlegen, meist in feindlicher Absicht. **Umher-** oder **herumtasten** ist, planlos nach allen Richtungen hin tasten. **Taste** z. B. eines Claviers ist ein Theil an demselben, mittelst dessen man, ihn betastend mit einem Finger, eine Saite zum Tönen bringt durch den damit hebelartig verbundenen Hammer. **Selbstgefühl** ist, das Gefühl seines Selbst (vgl. S. 10) d. h. des Ich, daß es in all den verschiedenen einzelnen Gefühlsbestimmtheiten so ist, wie es sein soll, wie Selbstbewußtsein (vgl. S. 4), **Selbstkenntniß**, Selbsterkenntniß (vgl. S. 6) resp. das Bewußtsein, die Kenntniß, Erkenntniß des Selbst d. h. des Ich, daß es in all den verschiedenen einzelnen Bestimmtheiten des Bewußtseins, der Kenntniß und Erkenntniß so ist, wie es sein soll. Je nach der besondern Beschaffenheit der einzelnen Selbstgefühlsbestimmtheit erhält

dieſelbe beſondere Namen. **Muth** iſt das in einem Menſchen angeſichts eines Gegners, Feindes, oder eines Widerſtandes, einer Widerwärtigkeit, Gefahr ſich regende Selbſtgefühl, ſobald dem letzteren zugleich noch das Bewußtſein zugeſellt iſt, daß er ſelbſt durch eigene Kraft die Gefahr wohl glücklich zu beſtehen und überſtehen vermöge. **Hochmuth** oder **Demuth**[1]) iſt der Muth desjenigen, welcher in ſeinem Bewußtſein ſeine eigene Kraft reſp. hoch oder niedrig ſtellt; **Uebermuth** aber iſt der Muth desjenigen, welcher in ſeinem Bewußtſein ſeine eigene Kraft zu hoch, die des Gegners oder die Größe der Widerwärtigkeit dagegen zu niedrig ſtellt. **Kleinmüthig** dagegen iſt der, deſſen Selbſtgefühl, nicht aber Selbſtbewußtſein klein und ſchwach iſt. **Großmüthig** iſt und **Großmuth** hat der, deſſen Selbſtgefühl groß und ſtark genug iſt, angethanes Unrecht nicht anders zu vergelten als mit Wohlthat. **Edelmüthig** iſt und **Edelmuth** hat der, deſſen Selbſtgefühl ein ſolches iſt, nur Edles denken und thun zu können. **Sanft-** und **langmüthig** iſt der, deſſen Selbſtgefühl reſp. nur ſanft und langſam erregt wird. **Unmuthig, mißmuthig** iſt der, deſſen Gemüth durch geringe Widerwärtigkeit das Gleichgewicht zu verlieren beginnt und erregt wird. **Wankelmuth** iſt das Selbſtgefühl, deſſen einzelne Gefühlsbeſtimmtheiten ſchnell wechſeln. **Wehmuth** iſt das ſüßſchmerzliche Gefühl des Menſchen bei der Erinnerung an vergangenes, geſchwundenes Glück. **Muthmaßen** iſt demnach urſprünglich, die Kraft, den Muth ſeines Gegners in ſeinem Bewußtſein mehr nach ſeinem Selbſtgefühle und des Gegners Ausſehen als nach ſachlichen Gründen meſſen, um danach ſich ein Urtheil über den Erfolg zu bilden. **Muthmaßen** iſt dann überhaupt, in zweifelhaften Dingen die Wichtigkeit der Gründe Für und Wider zufolge des Selbſtgefühls und nach Anſchein ermeſſen, und danach über den wahrſcheinlichen Erfolg urtheilen. **Vermuthen** iſt, nach vorausgegangener Muthmaßung ſich ein Urtheil über den wahrſcheinlichen Erfolg einer Sache bilden. **Muthmaßlich, vermuthlich, unvermuthet, wider Vermuthen. Anmuthen,** anmuthig ſein z. B. eine Gegend, iſt ein angenehmes Selbſtgefühl erregen durch den Anblick, den es Andern bietet wie z. B. eine Landſchaft, das Weſen eines jungen Mädchens ꝛc. **Anmuthen**[2]) Jemandem Etwas iſt, ſich mit einer Bitte, einem Verlangen an ſein Selbſtgefühl wenden, ſie an ihn bringen. **Zumuthen** (zu Gemüthe führen) iſt, dringlich, zudringlich ſich an Jemandes Selbſtgefühl wenden. **Gemüth** iſt das Sammelwort (wie Geſinnung, Gedanken ꝛc.) für Muth, Hoch-, De-, Ueber-, An-, Un-, Miß-, Groß-, Kleinmuth ꝛc., alſo Gemüth iſt die Ge-

[1]) Demuth, althdtſch. deomuot von muot und deo (diu) = niedrig, woher auch dierne, Dirne, Dienerin.

[2]) Vgl. S. 180. Muthen ein Lehn, das Meiſterrecht ꝛc. iſt, bittend ſich an Jemand wenden.

als den sie haben soll. **Nachgeschmack** ist ein Geschmack, den eine Speise zurückläßt, nachdem sie genossen ist. **Vorschmeckend** ist der Geschmack desjenigen Bestandtheils einer aus verschiedenen Stoffen bereiteten Speise, welcher vor allen anderen wahrgenommen wird. **Vorschmack** z. B. einer Freude, eines Leides ꝛc. ist in bildlichem Sinne, der Geschmack, welchen man bei einer kleinen Freude, einem kleinen Leide empfindet, nach welchem der des größeren sich beurtheilen läßt. **Schmackhaft** ist eine Speise oder ein Trank, welcher wohlschmeckend ist. **Fühlen** ist, die Einwirkung der mit den Nerven der Oberhaut eines menschlichen oder thierischen (belebten und beseelten) Körpers in Berührung kommenden Stoffe empfinden und wahrnehmen; und eine solche wahrgenommene Empfindung heißt ein **Gefühl** wie das Vermögen der Menschen und Thiere dazu heißt ihr **Gefühlsvermögen.** Die Einwirkung, welche andere als lebendige menschliche und thierische Körper z. B. durch die Wärme wie das Thermometer zwar an sich und in sich empfinden, aber von ihnen selbst nicht wahrgenommen wird, wird **nicht** fühlen genannt. Das Thermometer empfindet die Wirkung der Wärme, fühlt sie aber nicht. Auch ist das menschliche Fühlen in vielen Fällen (vgl. S. 88 Anmerkung) besser nur auf solche wahrgenommene Empfindungen zu beschränken, welche nicht von außen, sondern von innen her bewirkt sind. **Anfühlen** Etwas ist, die Oberfläche desselben mit der unseres Körpers in Berührung bringen, um deren Beschaffenheit desselben zu ermitteln; **befühlen** ist, den Gegenstand an verschiedenen Stellen anfühlen. **Mitgefühl** ist dasjenige Gefühl, welches man bei der Wahrnehmung des Gefühls eines Andern hat und dem des Andern gleich ist. **Mitfühlen** ist, Mitgefühl haben. **Nachfühlen** ist, nach einem Andern ein gleiches Gefühl haben. **Herausfühlen** Etwas, ist mehr durch das Gefühl als den Verstand den Sinn der Worte herausfinden, welchen ein Anderer in seine Worte gelegt hat. **Tasten** ist, mit den Händen einen Gegenstand befühlen; **betasten** ist verstärktes Tasten. **Antasten** ist ein Tasten an Etwas, ein Handanlegen, meist in feindlicher Absicht. **Umher-** oder **herumtasten** ist, planlos nach allen Richtungen hin tasten. **Taste** z. B. eines Claviers ist ein Theil an demselben, mittelst dessen man, ihn betastend mit einem Finger, eine Saite zum Tönen bringt durch den damit hebelartig verbundenen Hammer. **Selbstgefühl** ist, das Gefühl seines Selbst (vgl. S. 10) d. h. des Ich, daß es in all den verschiedenen einzelnen Gefühlsbestimmtheiten so ist, wie es sein soll, wie Selbstbewußtsein (vgl. S. 4), **Selbstkenntniß**, Selbsterkenntniß (vgl. S. 6) resp. das Bewußtsein, die Kenntniß, Erkenntniß des Selbst d. h. des Ich, daß es in all den verschiedenen einzelnen Bestimmtheiten des Bewußtseins, der Kenntniß und Erkenntniß so ist, wie es sein soll. Je nach der besondern Beschaffenheit der einzelnen Selbstgefühlsbestimmtheit erhält

dieſelbe beſondere Namen. **Muth** iſt das in einem Menſchen angeſichts eines Gegners, Feindes, oder eines Widerſtandes, einer Widerwärtigkeit, Gefahr ſich regende Selbſtgefühl, ſobald dem letzteren zugleich noch das Bewußtſein zugeſellt iſt, daß er ſelbſt durch eigene Kraft die Gefahr wohl glücklich zu beſtehen und überſtehen vermöge. **Hochmuth** oder **Demuth**[1]) iſt der Muth desjenigen, welcher in ſeinem Bewußtſein ſeine eigene Kraft reſp. hoch oder niedrig ſtellt; **Uebermuth** aber iſt der Muth desjenigen, welcher in ſeinem Bewußtſein ſeine eigene Kraft zu hoch, die des Gegners oder die Größe der Widerwärtigkeit dagegen zu niedrig ſtellt. **Kleinmüthig** dagegen iſt der, deſſen Selbſtgefühl, nicht aber Selbſtbewußtſein klein und ſchwach iſt. **Großmüthig** iſt und **Großmuth** hat der, deſſen Selbſtgefühl groß und ſtark genug iſt, angethanes Unrecht nicht anders zu vergelten als mit Wohlthat. **Edelmüthig** iſt und **Edelmuth** hat der, deſſen Selbſtgefühl ein ſolches iſt, nur Edles denken und thun zu können. **Sanft-** und **langmüthig** iſt der, deſſen Selbſtgefühl reſp. nur ſanft und langſam erregt wird. **Unmuthig, mißmuthig** iſt der, deſſen Gemüth durch geringe Widerwärtigkeit das Gleichgewicht zu verlieren beginnt und erregt wird. **Wankelmuth** iſt das Selbſtgefühl, deſſen einzelne Gefühlsbeſtimmtheiten ſchnell wechſeln. **Wehmuth** iſt das ſüßſchmerzliche Gefühl des Menſchen bei der Erinnerung an vergangenes, geſchwundenes Glück. **Muthmaßen** iſt demnach urſprünglich, die Kraft, den Muth ſeines Gegners in ſeinem Bewußtſein mehr nach ſeinem Selbſtgefühle und des Gegners Ausſehen als nach ſachlichen Gründen meſſen, um danach ſich ein Urtheil über den Erfolg zu bilden. **Muthmaßen** iſt dann überhaupt, in zweifelhaften Dingen die Wichtigkeit der Gründe Für und Wider zufolge des Selbſtgefühls und nach Anſchein ermeſſen, und danach über den wahrſcheinlichen Erfolg urtheilen. **Vermuthen** iſt, nach vorausgegangener Muthmaßung ſich ein Urtheil über den wahrſcheinlichen Erfolg einer Sache bilden. **Muthmaßlich, vermuthlich, unvermuthet, wider Vermuthen.** **Anmuthen,** anmuthig ſein z. B. eine Gegend, iſt ein angenehmes Selbſtgefühl erregen durch den Anblick, den es Andern bietet wie z. B. eine Landſchaft, das Weſen eines jungen Mädchens ꝛc. **Anmuthen**[2]) Jemandem Etwas iſt, ſich mit einer Bitte, einem Verlangen an ſein Selbſtgefühl wenden, ſie an ihn bringen. **Zumuthen** (zu Gemüthe führen) iſt, dringlich, zudringlich ſich an Jemandes Selbſtgefühl wenden. **Gemüth** iſt das Sammelwort (wie Geſinnung, Gedanken ꝛc.) für Muth, Hoch-, De-, Ueber-, An-, Un-, Miß-, Groß-, Kleinmuth ꝛc., alſo Gemüth iſt die Ge-

[1]) Demuth, althdtſch. deomuot von muot und deo (diu) = niedrig, woher auch dierne, Dirne, Dienerin.

[2]) Vgl. S. 180. Muthen ein Lehn, das Meiſterrecht ꝛc. iſt, bittend ſich an Jemand wenden.

ſammtheit der verſchiedenen Selbſtgefühlsbeſtimmtheiten oder **Gemüthsarten.** **Gemüth** und **Gemüthsarten** ſind angeborene Beſtimmtheiten des Selbſtgefühls, **Geſinnung** und **Sinnesart** ſind aber durch Einwirken des menſchlichen Willens auf das menſchliche Bewußtſein entſtanden. **Gemüthsruhe** (Seelenruhe) iſt der Zuſtand des Gemüthes (der Seele), bei welchem die verſchiedenen Arten von Muth im Gleichgewicht ſind; **Gemüthsbewegung** dagegen iſt der Zuſtand des Gemüthes, bei welchem dies nicht der Fall iſt. **Gemüthvoll, gemüthlos** iſt, viel oder kein Gemüth haben; **gemüthlich** iſt, wer **Gemüthlichkeit** hat, wer bei Gemüthsruhe zugleich behaglich iſt, d. h. in einer ſeinem Gemüth und ſeinem Behagen entſprechenden Umgebung; gemüthlich nennt man auch einen Ort, an welchem man gemüthlich ſein kann. **Ermuthigen** oder **entmuthigen** iſt, reſp. Muth geben oder nehmen. **Demüthigen** iſt machen, daß Jemand Demuth hat. **Leidenſchaft** (vgl. S. 89) nennt man eine Gemüthsbewegung, durch welche der vernünftige Wille die freie Selbſtbeſtimmung verliert und hingeriſſen wird von der Wirkung einer einzigen der Gemüthsarten, und, dieſer allein folgend, das Wohl des Menſchen ſo benachtheiligt, daß es darunter leidet. **Kühn** iſt, was zu ſeiner Verwirklichung ungewöhnlich viel Muth und Kraft erfordert z. B. Plan, Unternehmen, Gedanke, That ꝛc.; **kühn** aber auch iſt, wer es verwirklicht, vollführt. **Tollkühn** iſt z. B. ein Beginnen, Unternehmen, welches auszuführen und zu verwirklichen Kräfte und Mittel von ſolcher Größe erfordert, daß der Werth des Werkes zu dem der Kräfte und Mittel ein ganz unverhältnißmäßig geringer iſt. **Tollkühn** iſt aber auch die Perſon, welche Tollkühnes beginnt z. B. ſich in Lebensgefahr begiebt, wenn es nicht nöthig iſt, entweder für ſeine oder für eine andere Perſon oder gar für eine Sache. **Tapfer** iſt, wer muthig an ſeinem Standorte, in ſeinem Fußtapfen einem Feinde, einer Gefahr gegenüber aushält und ausharrt. **Ahnen** iſt, zufolge eines unerklärlichen Vorgefühls und mit ganz dunklem Bewußtſein gewärtigen, es werde etwas noch nicht Seiendes ſich verwirklichen; wogegen beim Muthmaßen und Vermuthen man zufolge eines äußeren Anſcheins und ſeiner bewußt, ſogar urtheilend gewärtigt, wie Etwas ſein werde oder ſei. **Ahnden** iſt zufolge eines Dranges des verletzten, gekränkten Selbſtgefühls ein Unrecht ſtrafen. **Hoffnung** iſt derjenige Gemüths- oder Seelenzuſtand oder auch diejenige Gemüthsbewegung, in welchen ein beſeeltes Weſen verſetzt wird durch die gegenwärtige Anſchauung oder Vorſtellung, daß ein bevorſtehendes und vorausgeſehenes Uebel nicht wirklich kommen oder ein gegenwärtiges Gut ſpäter nicht wirklich vergehen könne. **Furcht** dagegen iſt derjenige Seelen- oder Gemüthszuſtand oder auch diejenige Gemüthsbewegung, in welche ein beſeeltes Weſen verſetzt wird durch die gegenwärtige Anſchauung oder Vorſtellung, daß ein bevorſtehendes und voraus-

geſehenes Uebel wirklich kommen oder ein gegenwärtiges Gut ſpäter wirklich vergehen könne. **Hoffen** oder **fürchten** (ſich fürchten, ziellos) iſt reſp. in Hoffnung oder Furcht ſein, Hoffnung oder Furcht haben. **Verhoffen** iſt ſehr hoffen; **unverhofft** ꝛc. **Furchtſam** iſt, was ſich leicht fürchtet; **furchtbar**, was Furcht gebiert, erregt; **fürchterlich**, was gefürchtet iſt; **furchtlos**, was ohne Furcht iſt. **Befürchten** Etwas iſt, es zum Gegenſtand der Furcht machen. Das **Grauen**, der **Graus**, das **Grauſen** iſt eine Furcht, welche den Menſchen heimlich beſchleicht (ein geheimes Grauen) oder plötzlich befällt und groß iſt und oft auf der Haut das **Schauer** genannte Froſtgefühl bewirkt. Mir (mich) **graut**, **grauſt** iſt, ich empfinde Grauen, Grauſen. **Graulich**, **graus**, **grauslich**, **gruslich**, **grißelich**, **grauſig**, **grauenhaft** iſt theils wer ſich graut, oder was grauen macht. **Gräuel** iſt, was Grauen erregt. **Luſt** iſt eine angenehme Empfindung oder das angenehme Gefühl, verbunden z. B. gleich mit dem Triebe (Drange) und Streben zu dem Gegenſtande hin, welcher die Empfindung, das Gefühl der Luſt verurſacht und mit dem Begehren ihn ſich anzueignen, zu haben, zu beſitzen, daher z. B. Luſt an der Wiſſenſchaft, Kunſt, Tanz, Muſik, Leben, Kampf und Streit, Krieg ꝛc., als auch z. B. Luſt zur Wiſſenſchaft, Kunſt, zu arbeiten, zu reiſen ꝛc. **Unluſt** iſt das Gegentheil von Luſt. **Lüſte**, **Gelüſte** ſind die verſchiedenen Arten der Luſt, welche Gegenſtände von verſchiedener Beſchaffenheit im Menſchen zu erregen vermögen, namentlich in ſeinem leiblichen Zuſtande, Luſtempfindungen niederer Art mittelſt der Sinne. **Wolluſt** (abgeleitet von Luſt und wohl) iſt urſprünglich die Luſt deſſen, der **wohl** iſt, ſich ganz ſo fühlt und befindet, wie er gern will, oder wenigſtens ſich ſo zu befinden ſcheint[1]). **Lüſtern** iſt ein Menſch, den leicht nach Etwas lüſtet und gelüſtet und zwar bald nach Dieſem bald nach Jenem. **Lüſternheit** iſt die Eigenſchaft, lüſtern zu ſein. **Luſtig** iſt, wem Luſt eigen iſt und beſonders ein Solcher, welcher dieſe durch Reden und Bewegen, Singen und Springen, Lachen und Scherzen und durch Geberden ꝛc. äußert und kund giebt. Sich **über Jemanden luſtig machen** iſt, ihn zum Gegenſtand luſtiger Reden machen. **Beluſtigen** iſt, Jemanden luſtig machen. **Beluſtigung** iſt das, womit man ſich beluſtigt oder beluſtigt wird; **Luſtbarkeit** das, womit man beluſtigt werden kann. Derjenige **ſcherzt**, welcher, ſelber heiter und froh geſtimmt, Etwas redet oder thut, bloß in der wohlgemeinten Abſicht, das Gemüth, die Stimmung eines Andern auf angenehme, dieſem gefällige Weiſe zu erheitern, unter gebührender Rückſicht auf die obwaltenden Verhältniſſe und Umſtände, insbeſondere auch ohne Anſtoß für die Perſönlichkeit des Andern wie

[1]) Oft ſcheint ſich ein Kranker wohl oder ein Geſunder unwohl zu befinden; wenigſtens fühlt ſich der Menſch oft unwohl in einer Geſellſchaft.

für die seiner selbst; dabei jedoch auch zugleich den Anderen stets erkennen läßt, es sei bei dem Reden und Thun eben nur beabsichtigt zu erheitern, damit nicht etwa der Andere das Gesagte oder Gethane für **Ernst** oder im **Ernste** nehme d. h. für etwas in voller Wirklichkeit Seiendes. **Ernst** ist eine solche Gesinnung und Gemüthsstimmung eines Menschen, in welcher er Etwas sagt und thut nicht mit der Absicht, einen Andern zu erheitern, vielmehr ihn mit festem Willen anzuhalten, zu dem, was Recht und Pflicht ist. **Ernst** (Eigenschaftswort) ist sowohl eine Person, welche Ernst besitzt, als auch eine Sache, welche mit Ernst gesagt oder gethan werden muß. **Scherz** ist das, was beim Scherzen gesagt oder gethan wird. **Spaß** (spasso, ital.) ist ein Scherz ohne die gebührende Rücksichtnahme und nicht ganz ohne Anstoß für die Persönlichkeiten, welcher mehr belustigt als bloß erheitert, und zugleich auch leicht zum Lachen reizt. **Späße** können deßhalb unpassend, plump, gemein, unanständig, dumm ꝛc. sein. **Spaßen** ist Spaß machen. **Scherz-, ernst-, spaßhaft.** **Verscherzen** ist die Zeit oder sonst etwas Werthvolles (z. B. das Vertrauen) durch Scherzen verbringen, verlieren. **Possen** sind Späße niedriger Art, besonders, wie aus dem abgeleiteten **possierlich** (der possierliche Affe) ersichtlich ist, in Bewegungen und Gebärden bestehend. **Posse** nennt man demnach ein Lustspiel, in welchem besonders Possen auf der Bühne zur Darstellung kommen. **Spaßvogel** (loser, lustiger Vogel) ist ursprünglich ein wirklicher Vogel, welchen man seiner Munterkeit wegen sich zum Spaßen hält; dann mit Uebertragung auch ein durch Lebhaftigkeit belustigender Mensch. **Possenreißer** heißt Jemand, der mit aller Gewalt Possen (Witze) zu reißen sucht. **Hanswurst** (eigentlich Hans Wurst) wurde der Possenreißer genannt, welcher bei den Zunftfesten und Fastnachtsspielen der Metzger (wie der Hansnarr bei anderen Zünften) im Mittelalter die Hauptrolle spielte und als gefräßige Person mit einer sehr großen Wurst ausgestattet war. **Spielen** ist thätig sein, besonders sich viel bewegen, um möglichst ohne Kraftanstrengung sich oder Andere zu belustigen, zu vergnügen, die Zeit zu vertreiben und oft auch dabei sich zu erholen und neue Kräfte zu sammeln. Jedoch macht man Spielen oft wieder zum Arbeiten, wenn der Spielende ein Geschäft daraus macht und von Andern Lohn, Geld dafür nimmt, sie zu belustigen und ihnen die Zeit zu vertreiben, wie z. B. der Klavier-, Schau-, Taschenspieler ꝛc. **Arbeiten** ist, thätig sein, um selbst mit Anstrengung aller, der leiblichen wie der geistigen Kräfte wichtige und wesentliche Zwecke für sich oder für Andere zu fördern und zu verwirklichen. **Arbeit** ist entweder die Thätigkeit des Arbeitens (ich bin in voller Arbeit), oder das durch Arbeiten Gewordene, Hervorgebrachte oder Hervorzubringende (an die Arbeit gehen). **Bearbeiten** ist, Etwas zum Gegenstand der Arbeit machen; **ausarbeiten** ist, bis zu Ende und bis ins

Einzelne arbeiten. **Abarbeiten** ist, durch Arbeiten Theile von einem Ganzen wegnehmen, fortschaffen z. B. bei Bearbeitung von Holz, Leder oder sonstigem Stoffe; oder eine Geldschuld durch Arbeit abzahlen; **sich abarbeiten** ist durch Arbeiten seine Kräfte mindern. **Verarbeiten** ist, aus einem Stoffe einen Gegenstand durch Arbeiten fertig machen, z. B. Gold und Silber zu Geräthen und Schmuckſachen; daher **verarbeitetes** Gold oder Silber. **Spiel** ist, entweder die Thätigkeit des Spielens oder das, womit man spielt (Karten-, Schach-, Bretspiel 2c.). Wie noch heutzutage die Spiele der Jugend, so bestanden im Alterthume die Spiele der Erwachsenen, besonders in körperlichen Bewegungen, z. B. Ringen, Laufen, Faustkampf 2c. und im Mittelalter in Turnieren und bei kirchlichen Festen[1]) auch in Schauspielen, den Passionsspielen. Da an solchen kirchlichen Spielen meist nur Glieder einer Gemeinde theilnahmen, so bildeten diese das **Kirchspiel** = Kirchsprengel, d. h. den Bezirk einer kirchlichen Gemeinde, welchen bei festlichen Umzügen (Flurgang) der Geistliche mit Weihwasser besprengte. **Widerspiel** ist die Thätigkeit des Gegners bei einem Kampf- und Ringspiel (z. B. das Widerspiel, Widerpart halten). **Beispiel** ist ein einzelner Fall einer allgemeinen Wahrheit, Regel, Erscheinung, auf welchen ein Mensch den andern beiläufig, gleichsam spielend zur Veranschaulichung hinweist, um die Wirklichkeit zu beweisen. Der Hinweisende führt das Beispiel an, damit der Andere allgemein annehme, was durch den einzelnen Fall wirklich gegeben ist als Vorbild. **Anspielen** ist beim Kartenspiele, als Erster ein Kartenblatt auf den Tisch legen und dadurch den Mitspielern ein Beispiel geben zum Nachspielen. **Anspielen** mit Worten auf Etwas ist, ohne es zu nennen durch bloßes **Andeuten**, durch Hinweisen auf irgend ein Beispiel es dem Andern zu verstehen geben. **Vorspielen** ist entweder überhaupt vor einem Anderen, in dessen Gegenwart spielen, oder es in seiner Gegenwart zuerst spielen, damit er das Vorgespielte ebenso **nachspiele.** **Vor-** oder **Nachspiel** heißt der vor Beginn oder nach dem Schluß eines Kirchengesangs vorhergehende oder folgende Theil des Orgelspiels. **Ausspielen** ist, beim Beginn eines Spiels zuerst vor allen andern Mitspielern ein Kartenblatt spielen; oder ein Spiel bis zu Ende spielen. **Verspielen** ist, beim Spielen verlieren. **Jemandem übel mitspielen** (wie übel mit ihm umspringen) ist, ihn schädigen, indem man mit ihm spielt, also ihn schädigen, ohne daß er es merkt. **Spill, Spille** ist eine mechanische Vorrichtung, um eine Welle mittelst kreuzweis an ihr angebrachter Hebelarme ohne große Anstrengung oft in eine drehende Bewegung um eine Axe zu setzen. **Haspel** (haspil) ist ein Handspill. **Spule** ist eine Spille zum Aufwickeln, Aufwinden eines Gespinnstes oder von Fäden überhaupt. **Spulen** ist, Garn

[1]) Mit denen ja auch Märkte verbunden waren.

auf eine Spule winden. **Federspule** ist der walzenförmige Theil einer Feder, um welchen man vor Zeiten zuerst die Fäden zu winden anfing. **Vergnügen** oder **Schmerz** ist ursprünglich resp. eine angenehme oder eine unangenehme Empfindung in einzelnen Theilen (Kopf, Magen, Gliedern, Augen 2c.) des Leibes eines Menschen oder Thieres, welche zugleich die Lebensthätigkeit zunächst in den Theilen unmittelbar, jedoch auch im Ganzen unmittelbar entweder erhöht oder erniedrigt, steigen oder fallen macht, vermehrt oder vermindert. Uebertragen auf die Seele ist **Vergnügen** oder **Schmerz** resp. ein angenehmes oder ein unangenehmes Gefühl, welches zugleich die Thätigkeit des Seelenvermögens in der Seele überhaupt erhöht oder erniedrigt, steigen oder fallen macht, mehrt oder mindert. Ein Schmerz heißt stechend, schneidend, brennend, bitter 2c. je nach der Beschaffenheit der **Empfindung**, ob sie nämlich derjenigen ähnlich ist, welche man hat, wenn man sich sticht oder schneidet, brennt 2c.

Pein (poena, ποινή) ist ursprünglich ein Schmerz, welcher Jemandem zur Strafe, zur Sühnung einer Schuld, besonders einer Blutschuld auferlegt und angethan wird. Daher auch das hochnothpeinliche Halsgericht, Höllenpein; dann aber allgemein ein sehr empfindlicher und deshalb beunruhigender Schmerz. **Peinlich** ist, wer leicht Pein empfindet oder was Pein verursacht. **Peinigen** ist, Pein verursachen. **Qual** ist eine unangenehme Empfindung, ein Schmerz, wenn er unaufhörlich, wenigstens oft wiederholt und ohne Noth verursacht wird (so quält ein Knabe ein Thier). **Quälen** ist, Qualen verursachen. **Marter** (μαρτύριον) ist ursprünglich der große Schmerz, welchen die ersten Christen als Glaubenszeugen von den Nichtchristen zu ertragen hatten und welcher in der Regel den Tod herbeiführte; dann allgemein ein großer Schmerz. **Martern** ist, Marter verursachen. **Folter** (ital. poledro = puledro) [1]) ist ein einem Fohlen ähnlich gestaltetes Werkzeug, auf welches Menschen gespannt wurden (auch im Deutschen sagte man Jemanden in den Bock spannen), so daß ihnen widerstandlos die grausamsten Schmerzen verursacht werden konnten, durch welche sie zu einem Geständniß oder Gelöbniß gebracht werden sollten. **Foltern** ist auf der Folter strafen, überhaupt dann grausame Schmerzen verursachen. **Weh** ist demjenigen, welchem im hohen Grade nicht wohl, also nicht so ist, besonders nicht so zu Muthe und im Gemüthe ist, wie er will, daß ihm sein soll und auch seiner Bestimmung nach sein soll und kann; daher **wehe** thun = machen, daß er ein Weh empfindet oder fühlt und sich nicht wohl befindet

[1]) Lat.: puerulus, pullus = ein Junges, also auch ein Fohlen, Füllen. Schon die Römer hatten eine hölzerne Maschine, equuleus genannt, mittelst welcher sie Sklaven bestraften; daher ital.: eculeo, cabaletto = Folterbank.

oder fühlt. **Heimweh, Herzweh** ist kein Heimschmerz, Herzschmerz und **Wehmuth** kein Schmerzmuth; also ist ein Weh kein Schmerz, sondern ein Gemüthszustand so unbestimmter Art (weh ums Herz), von welchem man nur sagen kann, er ist nicht so beschaffen, wie man wohl will und er wohl auch sein kann, ist kein volles Wohlsein und Wohlbefinden. **Wohlgemuth** ist der und wohl zu Muthe ist dem, dessen Gemüthszustand so beschaffen ist, wie er ihn haben will. **Trauer** ist ein tief zu Herzen gehendes Weh, welches besonders empfunden, gefühlt wird bei einem großen Verluste, namentlich eines geliebten Menschen durch den Tod. **Trauern** ist, Trauer haben, fühlen; doch auch bloß Trauerkleider tragen zum Zeichen der Trauer. **Traurig** ist, wer Trauer hat, aber auch das, was Trauer erregt. **Traurigkeit** ist Eigenschaft eines Traurigen. **Betrauern** ist, Jemanden zum Gegenstand des Trauerns machen. Wer trauert, trägt auch **Leid** (vergl. S. 90), hat **Herzeleid, Leidwesen.** **Gram** ist ein andauerndes, leisschmerzendes Weh des Gemüthes und des Herzens, insofern es als Sitz des Gemüths und Gefühls angesehen wird, wie der Kopf als Sitz des Denkens. Den Gram, mit der durch das Nagen einer Maus verursachten Empfindung vergleichend, sagt man: Gram nagt am Herzen. **Sich grämen** ist, Gram empfinden. **Kummer** (Hunger und Kummer leiden) ist das, was dadurch, daß es nicht ist, wie es sein soll, Gemüth und Herz auf lange leidend macht; so z. B. macht ein Kind, welches nicht ist, wie es sein soll, den Eltern Kummer; desgleichen ein Geschäft seinem Inhaber 2c. **Kümmerlich** ist, was Kummer erregt oder erregen kann. **Sich kümmern** oder **bekümmern** um Etwas ist, Kummer dadurch haben, weil es nicht ist, wie es sein soll, doch zugleich möglichst dafür sorgen, daß es wird, wie es sein soll. **Gesund** ist dasjenige Lebende, welches so beschaffen ist, daß es durch seine Kräfte und Vermögen des Leibes wie der Seele Alles bewirkt, was es seiner Bestimmung nach wirken soll. Daher gesund an Leib und Seele. **Gesund** ist jedoch auch, was gesund erhält oder macht, z. B. Luft, eine Speise. Wohl sein ist also gesund sein, aber auch sonst noch so beschaffen, wie man es sein will, zu sein wünscht z. B. in angenehmer Umgebung von Menschen und Dingen, geehrt, geliebt 2c. **Gesundheit** ist die Eigenschaft, gesund zu sein; **gesunden** ist, gesund werden. **Ungesund** ist, wer überhaupt nicht gesund ist, oder auch was (z. B. eine Speise, Luft 2c.) bewirkt, daß Etwas ungesund wird. **Krank** ist, wer oder was an einem bestimmten einzelnen Theile nicht gesund ist z. B. lungen-, herz-, geistes-, gemüthskrank 2c. **Kränken** ist, die Ehre Jemandes krank machen, schwächen, verletzen. **Heilen** (vgl. S. 194) ist vom Uebel einer Krankheit erlösen, also wieder gesund machen; **genesen** ist nicht bloß gesund werden überhaupt wie beim Gesunden, sondern geheilt, d. h. mit Hülfe eines Anderen gesund werden.

Siech iſt, wer fortwährend, unheilbar krank iſt und Siechthum iſt unheilbares Krankſein. **Siechen** iſt, ſiech ſein und **dahinſiechen** iſt allmählich am Siechthum dahinſterben. **Seuche** (siuche) [1]) iſt ein weitverbreitetes Siechthum, eine anſteckende Krankheit. **Sucht** iſt eine langwierige oder unheilbare, auch wohl wie die Seuche leicht anſteckende Krankheit des Leibes wie der Seele z. B. Schwind-, Lungen-, Fall-, Waſſer-, Gelbſucht, desgleichen Gewinn-, Hab-, Selbſt-, Ruhmſucht ꝛc. **Freude** iſt das Gefühl der Befriedigung, welches der Menſch hat, wenn ſeine Wünſche in erwarteter oder unerwarteter Weiſe ſich ſo erfüllen, daß ſie gleichſam wie durch eine Einfriedigung geſichert ſind. Die Freude iſt deshalb meiſt ſtill und ruhig wie der Friede, Zufriedene. **Sich freuen** iſt, Freude haben; **es freut mich** iſt, es macht mir Freude. **Erfreuen** iſt urſprünglich, anfangen Freude zu machen, dann überhaupt Freude machen. **Sich erfreuen** iſt, anfangen Freude zu finden an Etwas. **Freudig** iſt, wem Freude eigen, und **Freudigkeit** die Eigenſchaft freudig zu ſein, alſo Freude zu haben an oder zu Etwas z. B. an oder zu ſeinem Amte, Geſchäfte. **Fröhlichkeit** iſt die Eigenſchaft des **Fröhlichen** und **Frohen**. **Froh** (von frô, der Freie, der Herr, wie auch frouwa, fraugô, Freyja, die Frau, die Freie, die Herrin, da frei = frê, frija, freo, auch freols = Freiheit) iſt urſprünglich alſo Jemand, welcher frô, freier Herr, Freiherr iſt, und welchem wie einem ſolchen zu Muthe und Sinne iſt, alſo leicht und frei beweglich nach Belieben, doch nicht ausgelaſſen, oder gar unbändig wie der Luſtige. Daher ich bin **froh**, d. h. ich fühle mich leicht, erleichtert, daß Etwas vorbei, überſtanden iſt; **Frohſinn** macht Alles leicht; frohen, leichten Muthes dahinwandern, nicht ſchweren Herzens; frohes Leben iſt ein Herrenleben; wer lebt wie ein Freiherr, lebt froh. **Fröhlich** iſt, wer oder was dem Frohen gleich oder ähnlich iſt. **Frau** (wie frô, der freie Herr und Freiherr dem unfreien Manne gegenüber) iſt alſo die freie Frau und Freifrau dem unfreien Weibe gegenüber (domina von dominus dem servus und der serva), während Weib und Mann nur geſchlechtlich ſich unterſcheiden als Perſonen, welche durch Begattung ihre Gattung zu erhalten vermögen, wie bei den Thieren die Männchen und Weibchen. **Mannbar** ſind Perſonen beiderlei Geſchlechts, ſobald ſie reif zur Begattung ſind; dann heißen ſie **Jüngling** oder **Jungfrau**, vorher **Knabe** oder **Mädchen**. **Kind** (angelſ. cennan = gebären, erzeugen, von der Wurzel ken, lat. genus, gentis, gignere, griech. γίγνομαι, γένος, γυνή) iſt ein Geborenes, Erzeugtes, Knabe oder Mädchen. Mädchen iſt das Verkleinerungswort von **Magd**, Maid. Frau iſt daher auch noch beſonders eine Ehrenbenennung für ein Weib. wie Herr für einen Mann.

---

[1]) Lateiniſch pestis, pestilentia, Peſt, Peſtilenz.

Frohndienst, Frohnhof, Frohnleichnamsfest 2c. ist also Herrndienst, Herrnhof, Fest der geweihten Hostie, als des Leichnams des Herrn und Heilandes 2c. **Frohnen** ist, Herrndienste thun; **fröhnen** z. B. den Lastern, Lüsten, dem Bauche, dem Bakchus, der Venus 2c. ist, ihnen dienen, von ihnen beherrscht werden. **Frohlocken** ist, vor Frohsinn **locken** d. h. sich lebhaft bewegen, besonders hüpfend. Denn **locken** (laikan, lecchôn, lecken) ist ursprünglich „bewegen"; daher der **Lakai** = Läufer. Die Flammen lecken am Hause empor; gegen den Stachel lecken die Zugthiere, welche im Alterthume mit einem Treibstachel (stimulus) getrieben wurden, wenn sie dagegen ausschlagen und sich widersetzen. **Jubeln** (jubilare vom Freudenrufe „io, iu" bei den Bakchusfesten im Alterthume) wie auch **juchzen, jauchzen** der Gebirgsbewohner ist, seinen Frohsinn durch Rufen kund geben wie der Frohlockende durch Hüpfen. **Jubiläum** ist ein mit Jubel gefeiertes Erinnerungsfest an einem denkwürdigen Tage. **Herr** (hêrero, hêriro, hêro, hêrro, hêrre, latein. herus) ist ursprünglich der Höhere, Hehre in Beziehung auf die niederen Diener, Sklaven, Unfreien, doch dann auch in anderen Beziehungen z. B. nach Geburt, Rang oder Stand, (daher Ehrentitel für den Mann wie Frau für das Weib), besonders aber in Beziehung auf Macht; **Herr** ist also besonders der, dessen Wille den Willen anderer Personen bestimmt in ihrem Thun und Lassen, wie auch Herr einer Sache derjenige, welcher die Zwecke bestimmt, wann, wo und wie sie verwendet werden soll. **Herrschen** ist Herr sein, nach seinem Willen bestimmen, was sein, werden oder gethan werden und geschehen soll. Uebertragen wird es auf Dinge, welche auf andere bestimmend wirken z. B. herrschende Mode, Sitte, Laster, Freude 2c. **Beherrschen** ist, Etwas zum Gegenstand des Herrschens machen. **Herrschaft** ist entweder die Gesammtheit der Herrschenden in Beziehung zu den Dienenden, Untergebenen z. B. die Herrschaft ist nicht zu Haus; die junge oder alte Herrschaft; dann aber auch das Herrschen z. B. die Herrschaft der Vernunft, eine milde, grausame Herrschaft; endlich auch der Raum, auf welchen das Herrschen sich erstreckt, ausdehnt. **Herrlich** ist, was sich für einen Herrn schickt und ziemt durch besonders gute Eigenschaft und Beschaffenheit; auch übertragen auf Wetter, Abend, Morgen; herrlich leben und in Freuden 2c. **Herrschaftlich** ist, was der Herrschaft gehört, zukommt z. B. ein Haus oder eine Besitzung überhaupt, Abgabe und Einnahme 2c. **Herrisch** ist, wer als Herr seinen Willen, in verletzender oder unbefugter Weise kund giebt. **Herrlichkeit** ist der Titel einer Person, welche herrliche, grundherrliche Rechte hat; doch auch die herrliche Beschaffenheit einer Sache z. B. das war eine Pracht und Herrlichkeit.

Diener (diu, thius) ist der Niedriggeborene oder Jemand, der sich

ſelbſt einem Anderen ergeben hat (ergebenſter Diener) und untergeben (unter Jemandem dienen), und der ſeinen Willen wenigſtens auf beſtimmte Zeit für beſtimmte Geſchäfte gegen beſtimmte Vortheile (Lohn, Gehalt) Jemandem unterſtellt hat. In letzterem Sinne ſind ſelbſt die höchſten Beamten Diener des Staats, der Kirche, des Fürſten. Der Diener iſt demnach der wirkſame Vermittler der Zwecke eines Höheren, ſeines Herrn. **Dienen** (servire) iſt Diener ſein, thätiger Vermittler der Zwecke eines Höheren (Herrn, Fürſten, Gottes ꝛc.), oder auch bei Sachen (z. B. das Meſſer dient zum Schneiden, die Feder zum Schreiben, die Strafe zur Beſſerung, Etwas dient zur Geſundheit ꝛc.) iſt dienen = das wirkſame Mittel ſein zur Erreichung eines Zweckes. Daher **dienlich**, zweckdienlich iſt, was zu einem Zwecke dienen kann. **Dienſt** (dionust) iſt das durch Dienen Bewirkte, Verrichtete, oder auch das Dienen ſelbſt z. B. in Jemandes **Dienſten ſein**, zu demſelben in einem **Dienſtverhältniß** ſtehen. **Dienſtfertig, dienſtbereit, dienſtwillig, dienſtbar** iſt, wer ſofort ſeinen Dienſt oder überhaupt gern und willig Dienſte thut. **Abdienen** (eine Schuld, die ſchuldige Zeit) iſt, durch Dienen ſich einer Schuld ledig machen; **ausdienen** iſt, bis zu Ende dienen. **Verdienen** iſt, durch Dienen berechtigt ſein, Etwas zu haben oder es zu beanſpruchen. **Das Verdienſt** iſt überhaupt das Verdiente, **der Verdienſt** jedoch nur das durch Händearbeit verdiente Geld. **Bedienen** iſt, bei einem einzelnen Geſchäfte dienen z. B. bei Tafel, beim Anziehen auf der Reiſe, ein Kaufmann oder Handwerker ſeinen Kunden mit Waaren oder Arbeiten ꝛc., ebenſo **ſich bedienen** eines beſtimmten Mittels und Werkzeuges zu einem beſtimmten Zwecke z. B. der Scheere, des **Meſſers**, der Säge, des Pulvers, der Hülfe ꝛc. **Ein Bedienter** oder der **Bediente**, (eigentlich Bedienſteter) iſt ein Dienſtleiſtender und zwar gewöhnlich nur ein niedere Dienſte Leiſtender, wie ein **Dienſtbote**. Daher iſt ein als Beamter, Geiſtlicher, Lehrer ꝛc., welcher höhere Dienſte leiſtet, wohl Staats-, Kirchen-, Schuldiener, aber kein Bedienter. **Dirne** (Dierne, diorna) iſt eine niedere Dienerin, urſprünglich ohne einen verächtlichen Nebenſinn. **Magd, Maid** iſt eine dienende Jungfrau, beſonders reinen, demüthigen Herzens nach mittelalterlicher Vorſtellung; gegenwärtig iſt dafür **Dienſtmädchen** die Benennung für eine Dienerin in der Hauswirthſchaft und **Magd** nur noch für eine in der Landwirthſchaft. **Mädchen, Mägdlein** ſind die Verkleinerungswörter. **Demuth** (diomuoti, demuoti) iſt der Muth (Gemüth, Geſinnung) eines Dienenden, Untergebenen, Niederen, doch beſonders eines Menſchen, welcher dem Willen Gottes, des Allerhöchſten ſich ſtill und ergeben unterwirft. **Knecht** iſt urſprünglich der unfreie Diener (servus) wie frô der freie Herr, Freiherr; gegenwärtig aber ein Diener, welcher die Dienſte thut eines früher unfreien, alſo die niedrigſten, beſonders landwirthſchaftlichen.

Leibeigen war der **Knecht**, welcher so unfrei war, daß selbst sein Leib einem Andern eigen war. **Sclave** (sclavus, σκλάβος) hieß ursprünglich nur ein als Kriegsgefangener zum Leibeigenen gemachter Slave; später auch jeder Leibeigene und bildlich auch Jeder, welcher von einem Andern, einer Leidenschaft sehr abhängig oder durch seine Geschäfte und Verhältnisse sehr gebunden ist. **Leibeigen-, Knechtschaft, Sklaverei** ist der Zustand eines Leibeigenen, Knechtes, Sklaven. Der Freie war entweder **freigeboren** (ingenuus) oder **freigelassen** (libertus, libertinus) d. h. ein Unfreier, welchem die Freiheit geschenkt worden war. Die Freigeborenen waren aber entweder gemeinfrei (frilingus, liber), oder **edelfrei** (adalingus, nobilis). Der Unfreie **gehorcht** gezwungen dem Befehle (Gebot oder Verbot) des Herrn, der Freie **hört** auf sein Wort, Geheiß und befolgt es freiwillig; der **Unterthan** thut gehorsam, was ihm geboten von der Obrigkeit (vgl. S. 65).

Wach (wac, vigil) heißt ein Mensch oder Thier in demjenigen der beiden Zustände, welche im natürlichen Leben der gesunden menschlichen oder thierischen Einzelwesen an Leib und Seele in Folge des Wechsels von Tag und Nacht eintreten, in welchem (wie am Tage gewöhnlich und nur ausnahmsweise des Nachts) die Sinne und besonders der Gesichts- und Gehörsinn dermaßen regsam und thätig sind, daß sie wahrnehmen, was um sie herum geschieht. **Wacker** (wachar) ist der, dessen Sinnesthätigkeit nicht bloß, sondern dessen Kräfte überhaupt bei Allem, was er thut, rege und wirksam sind. **Wachen** ist wach sein, so daß man Alles, was um uns herum geschieht und sich begiebt, auch wahrnimmt. **Wächter** und **wachsam** ist resp. der, welcher wacht und gern wacht und immer. **Bewachen** ist, Etwas zum Gegenstand des Wachens machen, damit weder ihm noch von ihm Nachtheiliges geschehe. **Auf-, erwachen** ist, völlig wach zu werden anfangen; das Leben der Natur mit dem eines Menschen vergleichend, spricht man von einem Erwachen derselben, wie man von ihrem Schlafe, Winterschlafe spricht, wenn sich im Frühling die Kräfte wieder zu regen beginnen [1]). **Wecken** und **auf-** oder **erwecken** ist, wach und erwachen machen; bildlich auch vom menschlichen Geiste die Kräfte desselben zu neuer, frischer Thätigkeit anregen (daher ein **geweckter, aufgeweckter** Kopf; einen Propheten, zu ganz besonderer Gläubigkeit); **erwecken** sogar vom Tode ist, das erstorbene Leben neu beginnen machen, wie vom Todesschlafe erwachen lassen. **Auferwecken** eine bloße Verstärkung in der Bibelsprache. **Wache** ist bald das Wachen selbst (Nachtwache, Krankenwache übernehmen), bald der Ort, wo Wächter sich aufhalten. (Jemanden in die Wache schicken, auf Wache stehen), oder die

[1]) Hierin zeigt sich die Verwandtschaft zwischen Wachen und Wachsen.

für die seiner selbst; dabei jedoch auch zugleich den Anderen stets erkennen läßt, es sei bei dem Reden und Thun eben nur beabsichtigt zu erheitern, damit nicht etwa der Andere das Gesagte oder Gethane für **Ernst** oder im **Ernste** nehme d. h. für etwas in voller Wirklichkeit Seiendes. **Ernst** ist eine solche Gesinnung und Gemüthsstimmung eines Menschen, in welcher er Etwas sagt und thut nicht mit der Absicht, einen Andern zu erheitern, vielmehr ihn mit festem Willen anzuhalten, zu dem, was Recht und Pflicht ist. **Ernst** (Eigenschaftswort) ist sowohl eine Person, welche Ernst besitzt, als auch eine Sache, welche mit Ernst gesagt oder gethan werden muß. **Scherz** ist das, was beim Scherzen gesagt oder gethan wird. **Spaß** (spasso, ital.) ist ein Scherz ohne die gebührende Rücksichtnahme und nicht ganz ohne Anstoß für die Persönlichkeiten, welcher mehr belustigt als bloß erheitert, und zugleich auch leicht zum Lachen reizt. **Späße** können deßhalb unpassend, plump, gemein, unanständig, dumm ꝛc. sein. **Spaßen** ist Spaß machen. **Scherz-, ernst-, spaßhaft. Verscherzen** ist die Zeit oder sonst etwas Werthvolles (z. B. das Vertrauen) durch Scherzen verbringen, verlieren. **Possen** sind Späße niedriger Art, besonders, wie aus dem abgeleiteten **possierlich** (der possierliche Affe) ersichtlich ist, in Bewegungen und Gebärden bestehend. **Posse** nennt man demnach ein Lustspiel, in welchem besonders Possen auf der Bühne zur Darstellung kommen. **Spaßvogel** (loser, lustiger Vogel) ist ursprünglich ein wirklicher Vogel, welchen man seiner Munterkeit wegen sich zum Spaßen hält; dann mit Uebertragung auch ein durch Lebhaftigkeit belustigender Mensch. **Possenreißer** heißt Jemand, der mit aller Gewalt Possen (Witze) zu reißen sucht. **Hanswurst** (eigentlich Hans Wurst) wurde der Possenreißer genannt, welcher bei den Zunftfesten und Fastnachtsspielen der Metzger (wie der Hansnarr bei anderen Zünften) im Mittelalter die Hauptrolle spielte und als gefräßige Person mit einer sehr großen Wurst ausgestattet war. **Spielen** ist thätig sein, besonders sich viel bewegen, um möglichst ohne Kraftanstrengung sich oder Andere zu belustigen, zu vergnügen, die Zeit zu vertreiben und oft auch dabei sich zu erholen und neue Kräfte zu sammeln. Jedoch macht man Spielen oft wieder zum Arbeiten, wenn der Spielende ein Geschäft daraus macht und von Andern Lohn, Geld dafür nimmt, sie zu belustigen und ihnen die Zeit zu vertreiben, wie z. B. der Klavier-, Schau-, Taschenspieler ꝛc. **Arbeiten** ist, thätig sein, um selbst mit Anstrengung aller, der leiblichen wie der geistigen Kräfte wichtige und wesentliche Zwecke für sich oder für Andere zu fördern und zu verwirklichen. **Arbeit** ist entweder die Thätigkeit des Arbeitens (ich bin in voller Arbeit), oder das durch Arbeiten Gewordene, Hervorgebrachte oder Hervorzubringende (an die Arbeit gehen). **Bearbeiten** ist, Etwas zum Gegenstand der Arbeit machen; **ausarbeiten** ist, bis zu Ende und bis ins

Einzelne arbeiten. **Abarbeiten** ist, durch Arbeiten Theile von einem Ganzen wegnehmen, fortschaffen z. B. bei Bearbeitung von Holz, Leder oder sonstigem Stoffe; oder eine Geldschuld durch Arbeit abzahlen; **sich abarbeiten** ist durch Arbeiten seine Kräfte mindern. **Verarbeiten** ist, aus einem Stoffe einen Gegenstand durch Arbeiten fertig machen, z. B. Gold und Silber zu Geräthen und Schmuckſachen; daher **verarbeitetes** Gold oder Silber. **Spiel** ist, entweder die Thätigkeit des Spielens oder das, womit man spielt (Karten-, Schach-, Bretspiel 2c.). Wie noch heutzutage die Spiele der Jugend, so bestanden im Alterthume die Spiele der Erwachsenen, besonders in körperlichen Bewegungen, z. B. Ringen, Laufen, Faustkampf 2c. und im Mittelalter in Turnieren und bei kirchlichen Festen [1]) auch in Schauspielen, den Passionsspielen. Da an solchen kirchlichen Spielen meist nur Glieder einer Gemeinde theilnahmen, so bildeten diese das **Kirchspiel** = Kirchsprengel, d. h. den Bezirk einer kirchlichen Gemeinde, welchen bei festlichen Umzügen (Flurgang) der Geistliche mit Weihwasser besprengte. **Widerspiel** ist die Thätigkeit des Gegners bei einem Kampf- und Ringspiel (z. B. das Widerspiel, Widerpart halten). **Beispiel** ist ein einzelner Fall einer allgemeinen Wahrheit, Regel, Erscheinung, auf welchen ein Mensch den andern beiläufig, gleichsam spielend zur Veranschaulichung hinweist, um die Wirklichkeit zu beweisen. Der Hinweisende führt das Beispiel an, damit der Andere allgemein annehme, was durch den einzelnen Fall wirklich gegeben ist als Vorbild. **Anspielen** ist beim Kartenspiele, als Erster ein Kartenblatt auf den Tisch legen und dadurch den Mitspielern ein Beispiel geben zum Nachspielen. **Anspielen** mit Worten auf Etwas ist, ohne es zu nennen durch bloßes **Andeuten**, durch Hinweisen auf irgend ein Beispiel es dem Andern zu verstehen geben. **Vorspielen** ist entweder überhaupt vor einem Anderen, in dessen Gegenwart spielen, oder es in seiner Gegenwart zuerst spielen, damit er das Vorgespielte ebenso **nachspiele.** **Vor-** oder **Nachspiel** heißt der vor Beginn oder nach dem Schluß eines Kirchengesangs vorhergehende oder folgende Theil des Orgelspiels. **Ausspielen** ist, beim Beginn eines Spiels zuerst vor allen andern Mitspielern ein Kartenblatt spielen; oder ein Spiel bis zu Ende spielen. **Verspielen** ist, beim Spielen verlieren. **Jemandem übel mitspielen** (wie übel mit ihm umspringen) ist, ihn schädigen, indem man mit ihm spielt, also ihn schädigen, ohne daß er es merkt. **Spill, Spille** ist eine mechanische Vorrichtung, um eine Welle mittelst kreuzweis an ihr angebrachter Hebelarme ohne große Anstrengung oft in eine drehende Bewegung um eine Axe zu setzen. **Haspel** (haspil) ist ein Handspill. **Spule** ist eine Spille zum Aufwickeln, Aufwinden eines Gespinnstes oder von Fäden überhaupt. **Spulen** ist, Garn

[1]) Mit denen ja auch Märkte verbunden waren.

auf eine Spule winden. **Federspule** ist der walzenförmige Theil einer Feder, um welchen man vor Zeiten zuerst die Fäden zu winden anfing. **Vergnügen** oder **Schmerz** ist ursprünglich resp. eine angenehme oder eine unangenehme Empfindung in einzelnen Theilen (Kopf, Magen, Gliedern, Augen 2c.) des Leibes eines Menschen oder Thieres, welche zugleich die Lebensthätigkeit zunächst in den Theilen unmittelbar, jedoch auch im Ganzen unmittelbar entweder erhöht oder erniedrigt, steigen oder fallen macht, vermehrt oder vermindert. Uebertragen auf die Seele ist **Vergnügen** oder **Schmerz** resp. ein angenehmes oder ein unangenehmes Gefühl, welches zugleich die Thätigkeit des Seelenvermögens in der Seele überhaupt erhöht oder erniedrigt, steigen oder fallen macht, mehrt oder mindert. Ein Schmerz heißt stechend, schneidend, brennend, bitter 2c. je nach der Beschaffenheit der **Empfindung**, ob sie nämlich derjenigen ähnlich ist, welche man hat, wenn man sich sticht oder schneidet, brennt 2c.

Pein (poena, ποινή) ist ursprünglich ein Schmerz, welcher Jemandem zur Strafe, zur Sühnung einer Schuld, besonders einer Blutschuld auferlegt und angethan wird. Daher auch das hochnothpeinliche Halsgericht, Höllenpein; dann aber allgemein ein sehr empfindlicher und deshalb beunruhigender Schmerz. **Peinlich** ist, wer leicht Pein empfindet oder was Pein verursacht. **Peinigen** ist, Pein verursachen. **Qual** ist eine unangenehme Empfindung, ein Schmerz, wenn er unaufhörlich, wenigstens oft wiederholt und ohne Noth verursacht wird (so quält ein Knabe ein Thier). **Quälen** ist, Qualen verursachen. **Marter** (μαρτύριον) ist ursprünglich der große Schmerz, welchen die ersten Christen als Glaubenszeugen von den Nichtchristen zu ertragen hatten und welcher in der Regel den Tod herbeiführte; dann allgemein ein großer Schmerz. **Martern** ist, Marter verursachen. **Folter** (ital. poledro = puledro) [1]) ist ein einem Fohlen ähnlich gestaltetes Werkzeug, auf welches Menschen gespannt wurden (auch im Deutschen sagte man Jemanden in den Bock spannen), so daß ihnen widerstandlos die grausamsten Schmerzen verursacht werden konnten, durch welche sie zu einem Geständniß oder Gelöbniß gebracht werden sollten. **Foltern** ist auf der Folter strafen, überhaupt dann grausame Schmerzen verursachen. **Weh** ist demjenigen, welchem im hohen Grade nicht wohl, also nicht so ist, besonders nicht so zu Muthe und im Gemüthe ist, wie er will, daß ihm sein soll und auch seiner Bestimmung nach sein soll und kann; daher **wehe** thun = machen, daß er ein Weh empfindet oder fühlt und sich nicht wohl befindet

---

[1]) Lat.: puerulus, pullus = ein Junges, also auch ein Fohlen, Füllen. Schon die Römer hatten eine hölzerne Maschine, equuleus genannt, mittelst welcher sie Sklaven bestraften; daher ital.: eculeo, cabaletto = Folterbank.

oder fühlt. **Heimweh, Herzweh** ist kein Heimschmerz, Herzschmerz und **Wehmuth** kein Schmerzmuth; also ist ein Weh kein Schmerz, sondern ein Gemüthszustand so unbestimmter Art (weh ums Herz), von welchem man nur sagen kann, er ist nicht so beschaffen, wie man wohl will und er wohl auch sein kann, ist kein volles Wohlsein und Wohlbefinden. **Wohlgemuth** ist der und wohl zu Muthe ist dem, dessen Gemüthszustand so beschaffen ist, wie er ihn haben will. **Trauer** ist ein tief zu Herzen gehendes Weh, welches besonders empfunden, gefühlt wird bei einem großen Verluste, namentlich eines geliebten Menschen durch den Tod. **Trauern** ist, Trauer haben, fühlen; doch auch bloß Trauerkleider tragen zum Zeichen der Trauer. **Traurig** ist, wer Trauer hat, aber auch das, was Trauer erregt. **Traurigkeit** ist Eigenschaft eines Traurigen. **Betrauern** ist, Jemanden zum Gegenstand des Trauerns machen. Wer trauert, trägt auch **Leid** (vergl. S. 90), hat **Herzeleid, Leidwesen.** **Gram** ist ein andauerndes, leisschmerzendes Weh des Gemüthes und des Herzens, insofern es als Sitz des Gemüths und Gefühls angesehen wird, wie der Kopf als Sitz des Denkens. Den Gram, mit der durch das Nagen einer Maus verursachten Empfindung vergleichend, sagt man: Gram nagt am Herzen. **Sich grämen** ist, Gram empfinden. **Kummer** (Hunger und Kummer leiden) ist das, was dadurch, daß es nicht ist, wie es sein soll, Gemüth und Herz auf lange leidend macht; so z. B. macht ein Kind, welches nicht ist, wie es sein soll, den Eltern Kummer; desgleichen ein Geschäft seinem Inhaber 2c. **Kümmerlich** ist, was Kummer erregt oder erregen kann. **Sich kümmern** oder **bekümmern** um Etwas ist, Kummer dadurch haben, weil es nicht ist, wie es sein soll, doch zugleich möglichst dafür sorgen, daß es wird, wie es sein soll. **Gesund** ist dasjenige Lebende, welches so beschaffen ist, daß es durch seine Kräfte und Vermögen des Leibes wie der Seele Alles bewirkt, was es seiner Bestimmung nach wirken soll. Daher gesund an Leib und Seele. **Gesund** ist jedoch auch, was gesund erhält oder macht, z. B. Luft, eine Speise. Wohl sein ist also gesund sein, aber auch sonst noch so beschaffen, wie man es sein will, zu sein wünscht z. B. in angenehmer Umgebung von Menschen und Dingen, geehrt, geliebt 2c. **Gesundheit** ist die Eigenschaft, gesund zu sein; **gesunden** ist, gesund werden. **Ungesund** ist, wer überhaupt nicht gesund ist, oder auch was (z. B. eine Speise, Luft 2c.) bewirkt, daß Etwas ungesund wird. **Krank** ist, wer oder was an einem bestimmten einzelnen Theile nicht gesund ist z. B. lungen-, herz-, geistes-, gemüthskrank 2c. **Kränken** ist, die Ehre Jemandes krank machen, schwächen, verletzen. **Heilen** (vgl. S. 194) ist vom Uebel einer Krankheit erlösen, also wieder gesund machen; **genesen** ist nicht bloß gesund werden überhaupt wie beim Gesunden, sondern geheilt, d. h. mit Hülfe eines Anderen gesund werden.

Siech iſt, wer fortwährend, unheilbar **krank** iſt und Siechthum iſt unheilbares **Krankſein**. **Siechen** iſt, ſiech ſein und **dahinſiechen** iſt allmählich am Siechthum dahinſterben. **Seuche** (siuche) [1]) iſt ein weitverbreitetes Siechthum, eine anſteckende **Krankheit**. **Sucht** iſt eine langwierige oder unheilbare, auch wohl wie die Seuche leicht anſteckende **Krankheit** des Leibes wie der Seele z. B. Schwind-, Lungen-, Fall-, Waſſer-, Gelbſucht, desgleichen Gewinn-, Hab-, Selbſt-, Ruhmſucht ꝛc. **Freude** iſt das Gefühl der Befriedigung, welches der Menſch hat, wenn ſeine Wünſche in erwarteter oder unerwarteter Weiſe ſich ſo erfüllen, daß ſie gleichſam wie durch eine Einfriedigung geſichert ſind. Die Freude iſt deshalb meiſt ſtill und ruhig wie der Friede, Zufriedene. **Sich freuen** iſt, Freude haben; **es freut mich** iſt, es macht mir Freude. **Erfreuen** iſt urſprünglich, anfangen Freude zu machen, dann überhaupt Freude machen. **Sich erfreuen** iſt, anfangen Freude zu finden an Etwas. **Freudig** iſt, wem Freude eigen, und **Freudigkeit** die Eigenſchaft freudig zu ſein, alſo Freude zu haben an oder zu Etwas z. B. an oder zu ſeinem Amte, Geſchäfte. **Fröhlichkeit** iſt die Eigenſchaft des **Fröhlichen** und **Frohen**. **Froh** (von frô, der Freie, der Herr, wie auch frouwa, fraugô, Freyja, die Frau, die Freie, die Herrin, da frei = frê, frija, freo, auch freols = Freiheit) iſt urſprünglich alſo Jemand, welcher frô, freier Herr, Freiherr iſt, und welchem wie einem ſolchen zu Muthe und Sinne iſt, alſo leicht und frei beweglich nach Belieben, doch nicht ausgelaſſen, oder gar unbändig wie der Luſtige. Daher ich bin **froh**, d. h. ich fühle mich leicht, erleichtert, daß Etwas vorbei, überſtanden iſt; **Frohſinn** macht Alles leicht; frohen, leichten Muthes dahinwandern, nicht ſchweren Herzens; frohes Leben iſt ein Herrenleben; wer lebt wie ein Freiherr, lebt froh. **Fröhlich** iſt, wer oder was dem Frohen gleich oder ähnlich iſt. **Frau** (wie frô, der freie Herr und Freiherr dem unfreien Manne gegenüber) iſt alſo die freie Frau und Freifrau dem unfreien Weibe gegenüber (domina von dominus dem servus und der serva), während Weib und Mann nur geſchlechtlich ſich unterſcheiden als Perſonen, welche durch Begattung ihre Gattung zu erhalten vermögen, wie bei den Thieren die Männchen und Weibchen. **Mannbar** ſind Perſonen beiderlei Geſchlechts, ſobald ſie reif zur Begattung ſind; dann heißen ſie **Jüngling** oder **Jungfrau**, vorher **Knabe** oder **Mädchen**. **Kind** (angelſ. cennan = gebären, erzeugen, von der Wurzel ken, lat. genus, gentis, gignere, griech. *γίγνομαι*, *γένος*, *γυνή*) iſt ein Geborenes, Erzeugtes, Knabe oder Mädchen. Mädchen iſt das Verkleinerungswort von **Magd**, Maid. Frau iſt daher auch noch beſonders eine Ehrenbenennung für ein Weib. wie Herr für einen Mann.

---

[1]) Lateiniſch pestis, pestilentia, Peſt, Peſtilenz.

Frohndienſt, Frohnhof, Frohnleichnamsfeſt ꝛc. iſt alſo Herrndienſt, Herrnhof, Feſt der geweihten Hoſtie, als des Leichnams des Herrn und Heilandes ꝛc. **Frohnen** iſt, Herrndienſte thun; **fröhnen** z. B. den Laſtern, Lüſten, dem Bauche, dem Bakchus, der Venus ꝛc. iſt, ihnen dienen, von ihnen beherrſcht werden. **Frohlocken** iſt, vor Frohſinn **locken** d. h. ſich lebhaft bewegen, beſonders hüpfend. Denn **locken** (laikan, lecchôn, lecken) iſt urſprünglich „bewegen"; daher der **Lakai** = Läufer. Die Flammen lecken am Hauſe empor; gegen den Stachel lecken die Zugthiere, welche im Alterthume mit einem Treibſtachel (stimulus) getrieben wurden, wenn ſie dagegen ausſchlagen und ſich widerſetzen. **Jubeln** (jubilare vom Freudenrufe „io, iu" bei den Bakchusfeſten im Alterthume) wie auch **juchzen, jauchzen** der Gebirgsbewohner iſt, ſeinen Frohſinn durch Rufen kund geben wie der Frohlockende durch Hüpfen. **Jubiläum** iſt ein mit Jubel gefeiertes Erinnerungsfeſt an einem denkwürdigen Tage. **Herr** (hêrero, hêriro, hêro, hêrro, hêrre, latein. herus) iſt urſprünglich der Höhere, Hehre in Beziehung auf die niederen Diener, Sklaven, Unfreien, doch dann auch in anderen Beziehungen z. B. nach Geburt, Rang oder Stand, (daher Ehrentitel für den Mann wie Frau für das Weib), beſonders aber in Beziehung auf Macht; **Herr** iſt alſo beſonders der, deſſen Wille den Willen anderer Perſonen beſtimmt in ihrem Thun und Laſſen, wie auch Herr einer Sache derjenige, welcher die Zwecke beſtimmt, wann, wo und wie ſie verwendet werden ſoll. **Herrſchen** iſt Herr ſein, nach ſeinem Willen beſtimmen, was ſein, werden oder gethan werden und geſchehen ſoll. Uebertragen wird es auf Dinge, welche auf andere beſtimmend wirken z. B. herrſchende Mode, Sitte, Laſter, Freude ꝛc. **Beherrſchen** iſt, Etwas zum Gegenſtand des Herrſchens machen. **Herrſchaft** iſt entweder die Geſammtheit der Herrſchenden in Beziehung zu den Dienenden, Untergebenen z. B. die Herrſchaft iſt nicht zu Haus; die junge oder alte Herrſchaft; dann aber auch das Herrſchen z. B. die Herrſchaft der Vernunft, eine milde, grauſame Herrſchaft; endlich auch der Raum, auf welchen das Herrſchen ſich erſtreckt, ausdehnt. **Herrlich** iſt, was ſich für einen Herrn ſchickt und ziemt durch beſonders gute Eigenſchaft und Beſchaffenheit; auch übertragen auf Wetter, Abend, Morgen; herrlich leben und in Freuden ꝛc. **Herrſchaftlich** iſt, was der Herrſchaft gehört, zukommt z. B. ein Haus oder eine Beſitzung überhaupt, Abgabe und Einnahme ꝛc. **Herriſch** iſt, wer als Herr ſeinen Willen, in verletzender oder unbefugter Weiſe kund giebt. **Herrlichkeit** iſt der Titel einer Perſon, welche herrliche, grundherrliche Rechte hat; doch auch die herrliche Beſchaffenheit einer Sache z. B. das war eine Pracht und Herrlichkeit.

Diener (diu, thius) iſt der Niedriggeborene oder Jemand, der ſich

ſelbſt einem Anderen ergeben hat (ergebenſter Diener) und untergeben (unter Jemandem dienen), und der ſeinen Willen wenigſtens auf beſtimmte Zeit für beſtimmte Geſchäfte gegen beſtimmte Vortheile (Lohn, Gehalt) Jemandem unterſtellt hat. In letzterem Sinne ſind ſelbſt die höchſten Beamten Diener des Staats, der Kirche, des Fürſten. Der Diener iſt demnach der wirkſame Vermittler der Zwecke eines Höheren, ſeines Herrn. **Dienen** (servire) iſt Diener ſein, thätiger Vermittler der Zwecke eines Höheren (Herrn, Fürſten, Gottes ꝛc.), oder auch bei Sachen (z. B. das Meſſer dient zum Schneiden, die Feder zum Schreiben, die Strafe zur Beſſerung, Etwas dient zur Geſundheit ꝛc.) iſt dienen = das wirkſame Mittel ſein zur Erreichung eines Zweckes. Daher **dienlich**, zweckdienlich iſt, was zu einem Zwecke dienen kann. **Dienſt** (dionust) iſt das durch Dienen Bewirkte, Verrichtete, oder auch das Dienen ſelbſt z. B. in Jemandes **Dienſten ſein**, zu demſelben in einem **Dienſtverhältniß** ſtehen. **Dienſtfertig, dienſtbereit, dienſtwillig, dienſtbar** iſt, wer ſofort ſeinen Dienſt oder überhaupt gern und willig Dienſte thut. **Abdienen** (eine Schuld, die ſchuldige Zeit) iſt, durch Dienen ſich einer Schuld ledig machen; **ausdienen** iſt, bis zu Ende dienen. **Verdienen** iſt, durch Dienen berechtigt ſein, Etwas zu haben oder es zu beanſpruchen. **Das Verdienſt** iſt überhaupt das Verdiente, **der Verdienſt** jedoch nur das durch Händearbeit verdiente Geld. **Bedienen** iſt, bei einem einzelnen Geſchäfte dienen z. B. bei Tafel, beim Anziehen auf der Reiſe, ein Kaufmann oder Handwerker ſeinen Kunden mit Waaren oder Arbeiten ꝛc., ebenſo **ſich bedienen** eines beſtimmten Mittels und Werkzeuges zu einem beſtimmten Zwecke z. B. der Scheere, des Meſſers, der Säge, des Pulvers, der Hülfe ꝛc. **Ein Bedienter** oder der **Bediente**, (eigentlich Bedienſteter) iſt ein Dienſtleiſtender und zwar gewöhnlich nur ein niedere Dienſte Leiſtender, wie ein **Dienſtbote**. Daher iſt ein als Beamter, Geiſtlicher, Lehrer ꝛc., welcher höhere Dienſte leiſtet, wohl Staats-, Kirchen-, Schuldiener, aber kein Bedienter. **Dirne** (Dierne, diorna) iſt eine niedere Dienerin, urſprünglich ohne einen verächtlichen Nebenſinn. **Magd, Maid** iſt eine dienende Jungfrau, beſonders reinen, demüthigen Herzens nach mittelalterlicher Vorſtellung; gegenwärtig iſt dafür **Dienſtmädchen** die Benennung für eine Dienerin in der Hauswirthſchaft und **Magd** nur noch für eine in der Landwirthſchaft. **Mädchen, Mägdlein** ſind die Verkleinerungswörter. **Demuth** (diomuoti, demuoti) iſt der Muth (Gemüth, Geſinnung) eines Dienenden, Untergebenen, Niederen, doch beſonders eines Menſchen, welcher dem Willen Gottes, des Allerhöchſten ſich ſtill und ergeben unterwirft. **Knecht** iſt urſprünglich der unfreie Diener (servus) wie frô der freie Herr, Freiherr; gegenwärtig aber ein Diener, welcher die Dienſte thut eines früher unfreien, alſo die niedrigſten, beſonders landwirthſchaftlichen.

Leibeigen war der Knecht, welcher so unfrei war, daß selbst sein Leib einem Andern eigen war. **Sclave** (sclavus, σκλάβος) hieß ursprünglich nur ein als Kriegsgefangener zum Leibeigenen gemachter Slave; später auch jeder Leibeigene und bildlich auch Jeder, welcher von einem Andern, einer Leidenschaft sehr abhängig oder durch seine Geschäfte und Verhältnisse sehr gebunden ist. **Leibeigen-, Knechtschaft, Sklaverei** ist der Zustand eines Leibeigenen, Knechtes, Sklaven. Der Freie war entweder **freigeboren** (ingenuus) oder **freigelassen** (libertus, libertinus) d. h. ein Unfreier, welchem die Freiheit geschenkt worden war. Die Freigeborenen waren aber entweder gemeinfrei (frilingus, liber), oder **edelfrei** (adalingus, nobilis). Der Unfreie **gehorcht** gezwungen dem Befehle (Gebot oder Verbot) des Herrn, der Freie **hört** auf sein Wort, Geheiß und befolgt es freiwillig; der **Unterthan** thut gehorsam, was ihm geboten von der Obrigkeit (vgl. S. 65).

Wach (wac, vigil) heißt ein Mensch oder Thier in demjenigen der beiden Zustände, welche im natürlichen Leben der gesunden menschlichen oder thierischen Einzelwesen an Leib und Seele in Folge des Wechsels von Tag und Nacht eintreten, in welchem (wie am Tage gewöhnlich und nur ausnahmsweise des Nachts) die Sinne und besonders der Gesichts- und Gehörsinn dermaßen regsam und thätig sind, daß sie wahrnehmen, was um sie herum geschieht. **Wacker** (wachar) ist der, dessen Sinnesthätigkeit nicht bloß, sondern dessen Kräfte überhaupt bei Allem, was er thut, rege und wirksam sind. **Wachen** ist wach sein, so daß man Alles, was um uns herum geschieht und sich begiebt, auch wahrnimmt. **Wächter** und **wachsam** ist resp. der, welcher wacht und gern wacht und immer. **Bewachen** ist, Etwas zum Gegenstand des Wachens machen, damit weder ihm noch von ihm Nachtheiliges geschehe. **Auf-, erwachen** ist, völlig wach zu werden anfangen; das Leben der Natur mit dem eines Menschen vergleichend, spricht man von einem Erwachen derselben, wie man von ihrem Schlafe, Winterschlafe spricht, wenn sich im Frühling die Kräfte wieder zu regen beginnen [1]). **Wecken** und **auf-** oder **erwecken** ist, wach und erwachen machen; bildlich auch vom menschlichen Geiste die Kräfte desselben zu neuer, frischer Thätigkeit anregen (daher ein **geweckter, aufgeweckter** Kopf; einen Propheten, zu ganz besonderer Gläubigkeit); **erwecken** sogar vom Tode ist, das erstorbene Leben neu beginnen machen, wie vom Todesschlafe erwachen lassen. **Auferwecken** eine bloße Verstärkung in der Bibelsprache. **Wache** ist bald das Wachen selbst (Nachtwache, Krankenwache übernehmen), bald der Ort, wo Wächter sich aufhalten. (Jemanden in die Wache schicken, auf Wache stehen), oder die

[1]) Hierin zeigt sich die Verwandtschaft zwischen Wachen und Wachsen.

wachenden Personen (die Wache holen, ausstellen, ablösen. **Schaarwache, Scharwache** ist eine Abtheilung der gesammten Wachmannschaft, welche nicht wie die Schildwache an derselben Stelle steht (Posten), sondern umherzieht (patrouillirt). **Verwachen** ist wachend verbringen, **durchwachen** (z. B. die Nacht) ist von Anfang bis zu Ende wachen. **Ueberwachen** ist entweder als Oberer wachen, daß Etwas gethan wird, wie es gethan werden soll; doch auch über Zeit und Maß hinaus wachen (ein überwachtes Aussehen). **Schlaf** ist der andere der beiden vorher erwähnten wechselnden Zustände im Thier- und Menschenleben, und zwar derjenige, in welchem die Wahrnehmung wenig rege ist, ja kaum merklich. **Schlafen** ist im Schlafe sein; **ein-** oder **ausschlafen** ist, zu schlafen beginnen oder aufhören. **Einschläfern** ist, einschlafen machen. **Beschlafen** ist, bei einem Andern schlafen. **Verschlafen** Etwas ist, in Folge zu langen Schlafens es versäumen, und **verschlafen** ist, wer zu viel schläft und deßhalb auch versäumt. Bildlich spricht man vom Schlafe der Natur, der Pflanze, des Geistes 2c., wenn deren Kräfte nur wenig rege und wirksam sind, und vergleicht selbst den Zustand des Todten mit dem des Schlafes. **Schläfrig** ist, was nicht so rege und thätig und in seinen Bewegungen nicht so rasch ist, als es sein sollte. **Schlaftrunken** ist ein Mensch, welcher in Folge übermäßigen Schlafens seiner Sinne und Besinnung noch nicht wieder völlig mächtig und Herr ist, wie ein anderer in Folge übermäßigen Trinkens weingeistiger Getränke oder übermäßiger Freude es nicht mehr ist. **Schlaftrunk** ist dagegen ein Trunk, in Folge dessen man schläft. **Nüchtern** (von noctura d. h. der Theil der Nacht, wo die Mönche nicht Speis und Trank nehmen durften) heißt gegenwärtig überhaupt ein Mensch, welcher wie ein Mönch in der Nacht, so auch noch am Morgen eines Tages oder auch an einem Tage überhaupt noch Nichts genossen hat an Speis und Trank, also nicht betrunken sein kann, sondern noch seiner Sinne und Besinnung so völlig mächtig ist, daß er besonnen, ohne Leidenschaft zu handeln vermag. **Nüchtern** ist bildlich auch, wer oder was ohne Begeisterung, geistigen Gehalt und Aufschwung ist. **Sich vernüchtern** ist, dem Nüchternsein durch Genuß von Speis und Trank ein Ende machen, die Nüchternheit vergehen machen; dagegen ist Jemanden **entnüchtern** ihn nüchtern und das Uebermaß des Trunkenen verschwinden machen. **Betrunken** ist ganz und gar trunken wie z. B. bebaut, bemalt, bestrichen 2c. **Trinken** ist ursprünglich, eine zur Erhaltung des Lebens eines Menschen oder Thieres dienliche Flüssigkeit sich einverleiben durch die Oeffnung des Mundes; dann allgemeiner wie die Pflanze durch Oeffnungen in der Oberfläche Thau und Regen sich einverleiben und ebenso trinkt der Erdkörper, insofern er Flüssigkeiten in sein Inneres eindringen läßt. **Sich betrinken** ist, sich betrunken machen. **Tränken** heißt trinken

machen; **eintränken** Jemandem Etwas ist, ihn etwa zur Strafe nöthigen, etwas Unangenehmes in sich aufzunehmen. **Trank** (Liebes-, Schweinetrank 2c.) ist das, womit getränkt wird, **Trunk** aber das, was getrunken wird. **Tränke** ist der Ort, an welchem getränkt wird. **Getränk** ist das Sammelwort für alle solche Flüssigkeiten, welche der Mensch gewöhnlich trinkt. **Antrinken** (eine angetrunkene Flasche, ein angetrunkener Mensch) ist, anfangen ge- oder betrunken zu werden. **Ertrinken** ist, durch Trinken ums Leben kommen und **ertränken** ist, ertrinken machen; **vertrinken** ist, durch Trinken sich um seine Zeit oder sonstiges Eigenthum bringen. **Zutrinken** ist, einer Person zugewendet trinken unter der Aufforderung (zugleich) mitzutrinken. **Vortrinken** ist, vor einem Andern trinken mit der Aufforderung dann auch zu trinken, also nachzutrinken; **Saufen** (platt supen) ist, das Trinken der Thiere; doch nennt man **saufen** auch übermäßiges, unvernünftiges Trinken der Menschen, zumal in der Sprache des niederen Volks. **Suppe** (la soupe) [1]) nennt man gegenwärtig eine flüssige Speise, weil sie ehemals wirklich getrunken wurde aus Gefäßen und nicht wie jetzt geschlürft aus Löffeln. **Besaufen, ersaufen, aussaufen** 2c. ist, in der gemeinen Volkssprache dasselbe wie betrinken, er-, austrinken 2c. Ebenso **Soff, Gesöff** 2c. für Trank, Getränk. **Saugen** (sugere) ist, eine Flüssigkeit in den Mund eindringen machen durch Zurückziehen der Luft aus der Mundhöhle in die Lunge. **Säugen** ist, saugen lassen. **Säugling** an der Mutterbrust. **Suckeln** ist in thüringischer Mundart oft saugen, also Wiederholungswort z. B. wie Kinder am Daumen. **Kauen** ist, durch Hin- und Herbewegen der Kinnladen mittelst der Zähne feste Nahrungsstoffe zermalmen (S. 83) und breiartig machen. **Kuh** (engl. cow) ist eigentlich überhaupt ein kauendes, wiederkauendes Thier überhaupt, insbesondere aber das weibliche Thier des Rindes. **Essen** ist, durch die Mundöffnung die zur lebenden Erhaltung des menschlichen oder thierischen Körpers dienlichen festen Stoffe, nachdem sie gekaut sind, dem Menschen oder Thiere einverleiben; doch sagt man bei Thieren in der Regel **fressen** (veressen), wie man auch saufen für trinken sagt bei Thieren und bei Menschen, welche wie Thiere sich dabei verhalten. **Fraß** ist eigentlich das, was nur von Thieren gefressen werden kann, doch oft auch wird schlechtes Essen so genannt. **Fresse, Gefräß** ist in ganz gemeiner Volkssprache = Mund, Maul. Bildlich spricht man auch beim Rost, scharfen Flüssigkeiten, Schwert, Feuer, Zahn der Zeit 2c. von fressen. **Atzen** (atzen, aatzen, ätzen) ist essen oder fressen machen, doch auch fressen, weiden und **Atzung** ist ein Mittel, das Wild zum Fressen und dabei in eine Falle zu locken. **Aas** (Aatz) ist zur

[1]) souper = Abendessen, weil es vor Zeiten besonders in einer Suppe bestand.

Atzung dienendes meist in Verwesung übergehendes Fleisch. **Nähren** ist ursprünglich, einem lebendigen Einzelwesen (einem neugeborenen Menschen oder Thiere) Stoff zur Erhaltung des Lebens von außen her durch den Mund zuführen; dann aber auch den Pflanzen und bildlich weiter dem Geiste, den Leidenschaften 2c. Stoff zur Erhaltung zuführen. **Ernähren** ist, Jemanden dauernd nähren. **Nahrung** ist Alles, was nährt, was das Leben erhält, doch auch bildlich das Fortbestehen von Etwas bewirkt. **Nahrungsmittel** (Milch, Fleisch, Früchte, Brod 2c.) ist ein Stoff, mittelst dessen ein lebendiges Einzelwesen sein Leben wirklich erhält; **Nahrungsstoff** ist ein Stoff, welcher in einem Nahrungsmittel zur Ernährung beiträgt z. B. die Kartoffel enthält weniger Nahrungsstoff als Brod und Fleisch; Bier mehr als Branntwein. **Eßwaaren** sind gekaufte Lebensmittel. **Futter** ist die Nahrung für Thiere und **füttern** ist Futter geben. **Speise** (ital. spesa, Mehrheit spese, lat. expensa = Aufwand, Kosten besonders für den Lebensunterhalt) bezeichnet jedes eßbare Nahrungsmittel wie Trank jedes trinkbare, daher **Speis** und **Trank** die Gesammtheit der Nahrungsmittel. **Speisen** (zielend) ist, Jemanden mit Speise versehen, **speisen** (ziellos) ist, Speise zu sich nehmen, sich selbst mit Speise versehen, besonders mit feinerer. Daher essen auch Fürsten nicht in einem Eßzimmer, sondern speisen in einem Speisesaal. **Lockspeise. Tafel** (tabella, tabula) ist eine stoffliche Ebene (Holz-, Glas-, Schiefer-, Metall-, Papp-, Chocoladentafel 2c.) von geringer Dicke, auf welche Etwas gesetzt (gelegt, gestellt, geschrieben, gemalt, gedruckt 2c.) werden soll, besonders in gewisser Ordnung und Reihenfolge (Gesetz-, Geschichts-, Logarithmen-, Kupfer-, Bilder-, Wandtafeln, astronomische 2c.). Dann aber auch wegen der dabei vorgeschriebenen Ordnung auch bei fürstlichen und festlichen Mahlen die Speisetische; daher bei Tafel sitzen. **Getäfel**, auch für Gemälde. **Tisch** (discus, ital. desco) ist eine **wagerechte** Tafel, auf welcher ein Mensch mit Bequemlichkeit irgend Etwas machen oder thun kann z. B. arbeiten, essen 2c. Daher **bei Tisch sitzen** = essen; ein guter, schlechter Tisch = gute, schlechte Speisen und Getränke; gehörig auftischen 2c.

Schlagen (slahan) [1]) ist ein entweder einmaliges oder mehrmaliges Bewegen in bestimmter Richtung auf ein Ziel, welches getroffen wird oder getroffen werden soll und alsdann wohl auch noch ein Schall stärker oder schwächer hörbar wird. So schlägt man einen Menschen, ein Thier, eine Pauke, einen Ball, eine Glocke, Tact, Geld, Butter 2c. mit der

---

[1]) Diese Wortfamilie ist so zahlreich und ihre Glieder stehen in so vielfachen bildlichen Beziehungen, daß, wollte man sie vollständig betrachten, man ein Buch schreiben könnte.

Hand, Faust, einem Stocke, einem Paukenklöpfel, einer Ballpritsche, einem Hammer 2c. Es schlägt das Herz, der Puls d. h. das Blut gegen die Wand des Herzens, der Ader, ebenso die Wellen an das Ufer, die Schallwellen der Luft gegen die Felswand (Echo), der Schlag der Wachtel, Nachtigall, Trommel, des Donners ans Ohr. Eine Thür schlägt man zu, wenn sie durch so heftige Bewegung geschlossen wird, daß ein Schall hörbar wird. Man schlägt beim Fallen mit dem Kopf gegen die Wand, Thür; man schlägt einen Menschen zum Ritter; eine Taste an auf dem Clavier; einen Weg, eine Richtung ein; ein Kind schlägt ein, oder es schlägt aus der Art, je nachdem es in rechter Richtung sich bewegt oder sich nicht nach der durch den Familiencharaktet bestimmten Richtung entwickelt, nicht nach dem Familienschlage (Geschlechte) sich bildet, also **ungeschlacht** wird. Ein guter **Schlag** von Menschen, Pferden 2c. ist ein solcher, welcher sich leiblich in guter Richtung zu gutem Ziele entwickelt. Ein **Geschlecht** bilden Menschen oder Thiere (Fürsten-, Adels-, Patricier-, Hunde-, Katzengeschlecht), welche in Folge ihrer Entstehung ihre Eigenschaften in einer nur ihnen eigenthümlichen Richtung entwickeln. Ein Heilmittel schlägt an, wenn es dem Krankheitsverlauf die Richtung zum Bessern giebt. Eine Erkältung, ein Krankheitsstoff ist mir auf die Lunge geschlagen (wie hat sich geworfen) ist, sie hat sich in der Richtung zur Lunge als Ziel bewegt. Mahnungen, Warnungen, Alles in den Wind schlagen ist, es so in der Seele, dem Herzen haften machen, wie einen Nagel im Winde, d. h. gar nicht. **Schlag** ist ein durch Schlagen bewirkter Stoß (siehe S. 137), zumal wenn damit zugleich ein mehr oder weniger starker Schall verbunden ist z. B. Donner-, Blitz-, Glocken-, Wachtel-, Trommel-, Ruder-, Handschlag 2c. **Schlag** ist aber auch im Walde ein Ort, an welchem Holz geschlagen wird, wie auch eine der Abtheilungen eines Waldes, in welchen in bestimmter Reihenfolge das Holz geschlagen wird und deßhalb auch wieder angepflanzt, also der Wald überhaupt bewirthschaftet wird. **Schläge** nennt dem entsprechend auch der Landmann wie der Forstmann die Abtheilungen seines Grund und Bodens, welche er in bestimmter Reihenfolge bewirthschaftet. Bildlich spricht man von Schlägen des Schicksales, von einem Lungen-, Gehirnschlag 2c. bei Ereignissen, welche ähnliche Wirkungen haben wie ein eigentlicher Schlag. **Schlacht** ist das sich gegenseitige Schlagen großer Menschenmassen, ganzer Heere mit tödtlichen Waffen. **Ober-** oder **unterschlächtig** ist eine Wassermühle, je nachdem das Wasser gegen die obern oder untern Schaufeln des Rades schlägt; doch auch die Waffen, deren Studenten sich beim Zweikampf bedienen. Ein **Schläger** ist ein Mensch, welcher sich gern mit Anderen schlägt. Ein **Schlägel** ist ein Instrument, meist aus Holz, doch auch aus Metall, dessen man sich zum Schlagen

bedient z. B. Steinhauer, Zimmerleute ꝛc.; **Schlägel** nennt man in Süddeutschland wegen der ähnlichen Form auch die von einem geschlachteten Kalbe, Hammel, Reh ꝛc. abgetrennte Hinterkeule. Ein **geschlagener Mann** ist bildlich gesprochen ein solcher, welcher wie ein wirklich geschlagener ohne Muth und Kraft ist. **Schlachten** ist ursprünglich, durch heftiges Schlagen vor den Kopf ein Thier tödten, dann allgemein ein Thier tödten kunstgerecht, sonst gleichviel auf welche Weise, mit welchem Instrumente, ob mit dem Messer stechend oder schneidend ꝛc. **Schlächter** ist also ursprünglich nur der, welcher Thiere schlagend tödtet; **Metzger** dagegen der, welcher es mit dem Messer stechend oder schneidend thut (Schweine, Geflügel). **Fleischer, Fleischhauer** ist in Süddeutschland, wer geschlachtete Thiere zerhaut und ihr Fleisch in Stücken verkauft; ein solcher heißt auch **Knochenhauer. Selcher** ist, wer Fleisch **selcht** d. h. einsalzt und als Pökel- oder Rauchfleisch verkauft (in Wien). Danach werden Rinder geschlachtet, Schweine und Schafe gemetzelt. **Niedermetzeln** mit dem schneidenden Schwerte oder stechenden Degen; **Gemetzel; Scharmützel** = Gemetzel einer Schaar. **Abschlagen** ist durch Schlagen Theile von einem Ganzen entfernen (z. B. Obst von einem Baume, den Hut vom Kopfe, Theile einer Schuld abschläglich, auf Abschlag), oder der Bewegung einer Sache eine andere Richtung abwärts geben (z. B. einen Fluß, einen Hieb, einen Angriff, eine Bitte). **Ablehnen** ist in sanfterer Weise als durch Schlagen einer Bitte die Richtung abwärts von sich geben; man schlägt mit kurzen Worten ab, lehnt aber ab mit Angabe von Gründen. **Lehnen** ist durch sanftes Bewegen in eine von der senkrechten Richtung und Stellung abweichende bringen. **Lehne** (Berglehne, Bergleite) ist eine nicht senkrechte Seitenfläche eines Berges oder auch die Rückseite eines Stuhls, an welche der Sitzende seinen Rücken anlehnt. Preise **schlagen ab** oder **auf**, je nachdem sie sich in der Richtung nach unten oder oben bewegen, fallen oder steigen. **Anschlagen** ist durch Schlagen Eins an einem Andern befestigen z. B. ein Brett, ein Schloß, ein Gewehr, eine öffentliche schriftliche Bekanntmachung ꝛc.; Feuer anschlagen d. h. eigentlich den Stahl, an den Stein, im Anschlag stehen d. h. schußbereit sein oder im Begriff Etwas zu thun. Die Glocke, eine Clavierſaite anschlagen ist, durch Schlagen mit dem Hammer sie schallen machen; Hunde schlagen an, wenn sie anfangen zu bellen, ihre Stimme erschallen lassen. Einen **Anschlag** machen zu einem Vorhaben, Unternehmen, besonders Bauunternehmen ist, auf Grund der Maßzahlen, welche man durch wirkliches Anschlagen (Anlegen) des Maßstabes an die Linien gefunden hat, durch die Richtung, den Weg zum Ziel, und die zur Errichtung desselben nöthigen Mittel zum Voraus Rechnung bestimmen. **Veranschlagen** ist besonders, bei Bauunternehmungen die

Koſten und ſonſtigen Erforderniſſe an Materialien bis ins Einzelnſte und Kleinſte feſtſtellen. Ein **anſchlägiger, anſchlägiſcher** Menſch (Kopf) iſt, wer leicht Anſchläge macht. **Aufſchlagen** (ziellos) iſt, ſich in der Richtung nach oben bewegen z. B. Preiſe, junge Bäume aus Samen, beim Tactſchlagen, Flammen ꝛc.; (zielend) z. B. ein Zelt, Lager ꝛc. iſt, es durch Schlagen aufrichten; aber auch z. B. die Augen, ein Buch durch Bewegen von etwas obenauf Liegendem (Deckel) öffnen; ebenſo auf eine Wunde, an einem Aermel Etwas obenauf legen; **aufſchlagen** mit der Fauſt, dem Kopf, iſt, ſchallend auf Etwas ſchlagen. **Ausſchlagen** (ziellos) iſt, zu Ende ſchlagen z. B. die Uhr, die Nachtigall, das Herz ꝛc.; ein Unternehmen iſt gut oder ſchlecht ausgeſchlagen (ausgefallen); **ausſchlagen** iſt aber auch zuweilen, anfangen zu ſchlagen, zuerſt ſchlagen; ein Pferd ſchlägt aus, wenn es mit dem Hufe nach auswärts ſchlägt, oder ein Gewächs, wenn innere Theile ſich nach außen bewegen und ſichtbar werden z. B. Blätter; ſo ſchlägt auch eine Wand, Feuchtigkeit aus, und die Haut eines Menſchen, wenn ſich daſelbſt Blattern, Bläschen ꝛc. bilden und zeigen. **Ausſchlag** entſteht und vergeht ſchneller als **Ausſatz**. **Ausſchlagen** (zielend) iſt durch Schlagen machen, daß ſich Etwas von innen nach außen bewegt d. h. die Dotter aus dem Ei, der Zahn aus der Kinnlade, der Boden aus dem Faß, der Gedanke aus dem Kopfe, die Sorgen aus dem Sinne. **Ausſchlagen** iſt auch, etwas Angebotenes kurz und heftig gleichſam durch einen Schlag in der Richtung abwärts von ſich entfernen. Von dem Zeiger, der Zunge einer zweiarmigen Wage ſagt man, ſie **ſchlage aus**, wenn ſie nach rechts oder links von der lothrechten Richtung abweicht und mit dieſer einen Winkel, den ſogenannten **Ausſchlagwinkel** bildet. Auf der Seite, nach welcher die Zunge ausſchlägt, befindet ſich das Schwerere, Gewichtigere, Stärkere, was das Uebergewicht hat und, wie man ſagt, den **Ausſchlag** giebt, d. h. eine zweifelhafte Sache entſcheidet. **Ausſchlagen** iſt endlich auch an der ganzen innern Seitenfläche eines Raumes durch Schlagen Etwas befeſtigen z. B. an den Wänden eines Zimmers Teppiche, an den Seitenwänden eines Kutſchwagens Sammt. **Beſchlagen** (ziellos) z. B. die Fenſter iſt, durch wäſſerige Niederſchläge, Dünſte überzogen werden. **Beſchlagen** (zielend) iſt, auf der Oberfläche eines Gegenſtandes durch Schlagen Etwas befeſtigen z. B. einen Koffer mit Leder, mit Eiſen; einen Pfeifenkopf mit Silber, einen Pferdehuf mit Eiſen, Schuhſohlen mit Nägeln ꝛc.; aber einen Baumſtamm, Steinblock ꝛc. **beſchlagen** iſt, an den Seitenflächen Stücke abſchlagen und ebenen. **Bildlich** heißt ein Menſch, welcher in Etwas tüchtig (bewandert, erfahren) iſt, wie ein gut beſchlagenes Pferd zum Reiten, ſo ebenfalls gut, auch tüchtig beſchlagen ſein in der Sache. **Beſchlag, Beſchläge** iſt das, womit Etwas beſchlagen iſt, z. B. ein Kaſten mit ſilbernem Beſchläge. In

Beſchlag nehmen, mit **Beſchlag belegen** iſt, einen Gegenſtand feſtmachen mittelſt eines Beſchlages. **Durchſchlagen** (zielend) iſt entweder durch Schlagen in eine Seiten- und Scheidewand eine Oeffnung machen, durch welche man von einer Seite der Wand auf die entgegengeſetzte gelangen kann oder auch machen, daß durch die im Boden eines Gefäßes, eines **Durchſchlags, Siebes** ſchon befindlichen Oeffnungen kleine Theile eines Stoffes (Erbſen, Bohnen) von oben nach unten gelangen können. **Durchſchlagen** (ziellos) iſt, Flüſſiges, Feuchtes von der einen Seite nach der andern durchdringen laſſen z. B. Papier oder Regen, Medicin ſchlägt durch, iſt ſo viel als bringt durch mit Gewalt. **Sich durchſchlagen** (durch Feinde, Gegner, Widerſtand, Widerwärtigkeiten des Lebens) iſt, mit Schlagen, alſo mit Gewalt ſich einen Durchgang öffnen. **Einſchlagen** (zielend) iſt durch Schlagen in die Richtung nach dem Innern eines Andern bewegen z. B. einen Nagel in die Wand, einen Pfahl in die Erde, Butter ins Faß, der Weber die Querfäden (**Einſchlag**) zwiſchen die Längsfäden (Aufzug), die Näherin beim Säumen am Rande, einen Brief, ein Stück Kuchen in Papier, einen Roſenſtock in Stroh, Fenſter und Thüren. **Einſchlagen** (ziellos) iſt, in einer Richtung, auf einem Wege ſich bewegen, welcher ins Innere eines Andern führt, z. B. das ſchlägt in mein Fach, ein Unternehmen ſchlägt ein, wenn es zu ſeinem eigentlichen Ziele gelangt, ebenſo ein Kind, wenn es ſich in der Richtung des Familiengeiſtes bewegt, die Farben eines Gemäldes ſchlagen ein, wenn ſie in das Innere des Stoffs eindringen, auf welchen ſie aufgetragen ſind und dadurch weniger ſichtbar werden; Blitz, Bomben ſchlagen ein, welche in das Innere des getroffenen Gegenſtandes eindringen. **Erſchlagen** iſt, durch Schlagen tödten. Sich einer Sache, der Sorgen, Gedanken, Geſchäfte **entſchlagen** iſt, ſich ihrer entledigen wie mit einem Schlage, ſchnell und mit einem Male. **Nachſchlagen** (ziellos) iſt nach d. h. ſpäter als ein Anderer ſchlagen z. B. beim Dreſchen, Schmieden, in der Muſik ein Ton (**Nachſchlag**); Jemandem (ſeinem Vater, Großvater) nachſchlagen heißt, denſelben Lebensweg, Entwicklungsgang einſchlagen. Vgl. S. 247. **Nachſchlagen** (zielend) z. B. Acten, Bücher iſt, ſie aufſchlagen, um nach Etwas zu ſuchen und zu ſehen; auch Münzen falſch, aber nach dem Muſter der richtigen ſchlagen. **Vorſchlagen** (ziellos) iſt das Gegentheil zu nachſchlagen, alſo früher ſchlagen als ein Anderer. Bei den Dreſchern und Schmieden ſchlägt nur derjenige vor, welcher es am beſten verſteht z. B. der Schmiedemeiſter, um den Anderen zu zeigen, wohin ſie ſchlagen ſollen. **Vorſchlagen** Etwas, einen **Vorſchlag** machen iſt dann allgemein, einem Andern den Weg, die Richtung, die Mittel zeigen, wie er zum Ziele, Zwecke gelangen kann; doch auch in räumlicher Beziehung durch Schlagen Etwas vor einem Andern befeſtigen z. B. ein Brett vor einer Oeffnung, um ſie unzugängig zu machen. **Vorſchlag** iſt

das Vorgeschlagene. **Verschlagen** (zielend) ist, durch Vorschlagen Etwas ganz und gar unzugängig machen; daher heißt ein nach allen Seiten hin durch Bretter abgesonderter Raum ein **Verschlag** (Taubenschlag). **Verschlagen** z. B. der Sturm hat das Schiff, der Schmied das Pferd ꝛc. ist, es in unrechte Richtung, auf unrechten Weg, an unrechte Stelle bringen; auch verschlägt sich der Kaufmann die Kunden, wenn er sie in die Richtung zu anderen bringt. **Es verschlägt** eine Sache viel oder wenig, heißt, wenn sie verschlägt, also nicht da und so, wie sie soll, geschieht, verursacht sie viel oder wenig Verlust, ist also nicht oder sehr gleichgültig. **Verschlagen** als Eigenschaftswort für eine Flüssigkeit deutet man durch „gemäßigt kalt", ohne den Zusammenhang mit dem Begriff des Schlagens je nachzuweisen auch nur versucht zu haben; ebenso wenig hat man den Nachweis des Zusammenhanges des **Verschlagenseins** eines Menschen oder Pferdes, mit dem Begriff des Schlagens versucht, und begnügt sich mit der Deutung, es sei resp. heimlich, listfertig, erfinderisch, schlau, listig ꝛc. oder es sei **steif sein**; warum denn? Und wie mit verschlagen verhält es sich mit **verschmitzt**, weil schmitzen, (schmeißen) verwandt mit schlagen ist. Ist **verschlagen** nun wohl etwa derjenige, welcher sehr leicht Vor- und Anschläge zu machen vermag? Oder derjenige, welcher wie der Verschlossene durch ein Schloß so er durch einen Verschlag sein Inneres den Blicken Anderer verbirgt? Und ist ein Pferd verschlagen, welchem eine Erkältung auf die Beine geschlagen ist, wie einem Menschen auf die Lunge? Ist **schlau** = verschlagen? **Pfiffig** ist ursprünglich der Vogelfänger, insofern er durch Pfeifen wie ein Lockvogel andere Vögel lockt und dann fängt, allgemein aber überhaupt Jemand, der Andere an sich zu locken versteht und sie ausbeutet, übervortheilt. **List** ist dasjenige Verfahren eines Menschen oder auch eines Thieres z. B. Fuchses, bei einem Andern oder wenigstens durch seine Vermittlung, irgend einen Zweck zu erreichen, ohne daß derselbe die Absicht merkt. **Argliſt** ist die List, welche arge Zwecke zu erreichen beabsichtigt. **Hinterliſt** ist eine List, durch welche hinter dem Rücken Jemandes der beabsichtigte Zweck erreicht wird, ohne daß der Betroffene auch nur vom Dasein der List eine Ahnung hat. **Ueberliſten** ist einen Andern an List übertreffen. **Ueberschlagen** ist, durch Schlagen, mit einem Schlage, also mit einem Male Etwas auf die Oberfläche eines Anderen oder über ein Anderes hinweg bringen z. B. ein Tuch über einen Tisch oder den Kopf, einen Ball über eine Mauer, ein Bein über das andere. Einen **Ueberschlag** machen ist, durch Uéberlegen eines Maßstabes wie beim Anschlagmachen die Maßzahlen ermitteln, um dann durch Berechnung auch alles Uebrige abzuleiten und so einen vorläufigen Ueberblick über das Ganze zu gewinnen. **Ueberschlagen** Etwas z. B. Blätter, Capitel in einem Buche ist, sie absichtlich oder

unabsichtlich übergehen und an der Stelle nicht auf- oder nachschlagen, an welcher es sich in der Reihe befindet. **Sich überschlagen** ist, sich so bewegen, daß sich das Oben nach unten und das Unten nach oben kehrt. **Unterschlagen** z. B. ein Brett unter ein anderes, ein Bein unter das andere; doch ist **unterschlagen** auch, fremdes Eigenthum, besonders Geld unter (zwischen) das Seinige bringen, um es sich anzueignen, doch schneller wie beim Unterschleif und gewaltsamer, mit einem Schlage. **Unter-** oder **überschlächtig** ist ein Wasserrad, je nachdem das Wasser von unten oder oben auf die Radschaufeln schlägt. **Niederschlagen** ist, durch Schlagen machen, daß sich Etwas in der Richtung von oben nach unten bewegt z. B. einen Baum, Menschen, einen Stoff aus einer chemischen Verbindung, die Augen ꝛc. und bildlich den Muth, die Hoffnung, eine Klage, Schuld d. h. sie niedriger, geringer, kleiner, sie gar aus und zu Ende machen. **Niedergeschlagen** ist ein Mensch, dessen Muth dem Muthe eines Niedergeschlagenen gleicht. **Niedergeschlagenheit** ist der Gemüthszustand eines **Niedergeschlagenen**. **Rathschlagen** siehe S. 50. **Umschlagen** (zielend) ist, mit einem Male, einem Schlage ursprünglich nur die Lage so ändern, daß das Unterste nach oben und das Oberste nach unten kommt z. B. ein Schiff, Boot, ein Wagen ꝛc.; dann aber auch die Beschaffenheit, den Zustand so ändern, daß das Entgegengesetzte entsteht z. B. Wein, Bier, Wetter, Glück, menschliche Gesinnung. **Umschlagen** (zielend) ist, durch schlagende d. h. schnelle, heftige Bewegung einen Gegenstand ändern bezüglich eines andern, sei es nach Richtung, Lage, Form, Beschaffenheit, Besitz oder sonst eines Verhältnisses zu letzterem; so schlägt man einen Baum um, einen Reifen ums Faß, ein Tuch um die Schultern, ein Papier um ein Buch ꝛc., man schlägt auch eine Münze um, der Kaufmann auch viele Waare, so daß an manchen Orten der Markttag **Umschlag** genannt wird. **Zuschlagen** z. B. eine Thür, ein Fenster ꝛc. ist, was offen ist, schließen durch eine so schnelle, heftige Bewegung, daß es zugleich schallt; auf Etwas zuschlagen ist auch, in der Richtung zu Etwas hin schlagen; **zuschlagen** bei einer Versteigerung ist, mit einem Hammerschlag das Zeichen geben, daß der versteigerte Gegenstand dem Letztbietenden zugehören solle. **Zuschlag** (Accise) ist auch die Erhöhung einer Steuer um einen Theil, welcher zu besonderem Zwecke bestimmt ist. **Zurückschlagen** z. B. einen Feind, einen Deckel, Schleier ꝛc. ist rückwärts bewegen machen vom Schlagen abwärts. **Zusammenschlagen** z. B. Uhren ist gleichzeitig durch Schlagen der Glocke einen Schall hervorbringen; oder an derselben Stelle durch Schlagen vereinigen z. B. Bretter, die Hände ꝛc. **Zerschlagen** ist, sehr schlagen, in Stücke schlagen. **Sich zerschlagen** ist, durch Fallen sehr geschlagen und verletzt werden; Verhandlungen zerschlagen sich, wenn keine Einigung zu Stande kommt, sondern die Theil-

nehmer sich trennen. **Hauen** ist ursprünglich, schlagen mit scharfem, schneidendem Werkzeuge (Axt, Beil, Schwert, Messer 2c.), um von einem Stoffe Theile zu trennen, so daß dieselben oder das Gebliebene einem bestimmten Zwecke entsprechen. Weil aber, wenn der Stoff hart ist wie z. B. Holz, Stein, das Schlagen dann auch Kraftanstrengung erfordert, so ist oft hauen zugleich schlagen mit großer Kraftanstrengung. Daher **Stein-, Bild-, Holzhauer** 2c. **Heu** ist gehauenes Gras; und **Heuer** ein Heumacher, dagegen **Häuer** ein Bergmann, welcher mit der **Haue** als Werkzeug im Schachte arbeitet. **Hau** = Schlag ist veraltet und hat sich nur noch in Ortsnamen z. B. Schreiberhau in Schlesien erhalten, ist also entsprechend dem Friedrichsrode in Thüringen und Harzgerode im Harz. Aber auch in der Sprache der gemeinen Leute hört man noch von: **Haue** bekommen. **Hieb** ist ein Schlag mit der Axt, dem Schwerte, doch auch mit einer Peitsche. Auch die von einem solchen zurückgebliebene Wunde. Ueber **die Schnur hauen** ist ursprünglich, über die vom Steinhauer oder Zimmermann gespannte Richtschnur hauen, dann bildlich und allgemein: über Grenze und Maß hinausgehen. **Einhauen** mit dem Schwerte in die Feinde oder mit dem Messer in die Speisen ist, resp. tüchtig drauflosschlagen oder tüchtig essen. **Behauen** ist, einen Stoff zum Gegenstande des Hauens machen, um ihm Form zu geben. **Durchhauen** ist, entweder einen Durchgang hauen durch den Wald, Feind 2c., auch einen Knoten; oder einen Knaben tüchtig schlagen, damit es, wie man sagt, durchkommt. **Aushauen** ist, entweder bis zu Ende, sehr hauen, oder durch Hauen aus einem Stoffe (Marmor) Etwas (eine Bildsäule) herausarbeiten. **Verhauen** ist entweder an unrechter Stelle hauen, oder durch abgehauene und vor Jemanden in den Weg gelegte Baumzweige den Weg sperren. **Hacken** ist, in ganz kleine Stücke hauen, in rascher Aufeinanderfolge (**Holzhacker** im Holzstall, Holzhauer im Walde) und **Hacke** ist ein Werkzeug zum Hacken. **Häckerling, Häcksel. Klopfen** ist schnell hinter einander folgende und nicht sehr stark schallende Schläge thun gegen Etwas, sei es, um dasselbe zu zerstücken oder nicht; z. B. Steine, aber auch die Backe; Herzklopfen. **Anklopfen** an Etwas z. B. an die Thür, Wand 2c.; bildlich ist, bei Jemandem anklopfen, gleichsam an der Thür des Zugangs zu ihm klopfen, um zu sehen, ob man wohl Zugang finde mit einem Anliegen. **Aufklopfen** ist entweder auf die Oberfläche von Etwas klopfen z. B. auf den Tisch, um etwa ein Zeichen zu geben; oder durch Klopfen Etwas z. B. Nüsse öffnen. **Ausklopfen** ist, durch Klopfen entfernen z. B. Staub, Motten aus Kleidern. **Zerklopfen** ist, durch Klopfen verkleinern, zerstücken, sehr klopfen, z. B. Steine. **Verklopfen** ist, durch Klopfen verderben, verbringen, in der niederen Volkssprache auch Geld, Vermögen allmählich verbringen. **Klopfer** ist sowohl der, welcher klopft (Stein-, Schwamm-

klopfer 2c.) wie auch das, womit geklopft wird (Thürklopfer); **Klöppel** ist der Klopfer in den Glocken wie auch der Klopfer zum Schlagen der Trommel und Pauke. Auch ist Glocke selbst wohl verwandt mit Kloppen. **Klopffechter** ist der, welcher nur ficht um Lärm zu schlagen und Aufsehen zu machen. **Pochen** ist, mit großer Kraft klopfen; daher Pochhammer, Pochmühle zur Zerstücklung der Erze. Bildlich auch trotzig auf Etwas (z. B. auf den Tisch) pochend trotzig sein Recht fordern. **Keule** ist ursprünglich ein starker, in einen dicken kugelförmigen Knoten ausgehender Baumzweig, dann allgemein ein Werkzeug zum Zerschlagen und Zermalmen eines Gegenstandes, welches aus hartem Holze oder aus Metall bei mäßiger Länge und der Länge nach gerundet und zugleich so gestaltet ist, daß es von dem einen mit den Händen faßlichen Ende bis zum andern hin sich merklich verdickt. **Keule** z. B. Kalbs-, Hammel-, Froschkeule 2c. wird der fleischige Oberschenkel der Thiere wegen der Aehnlichkeit in der Form genannt, wie er auch Schlägel und Schinken genannt wird. Der **Kolben** (auch der und die Kolbe, Kolbe, Kulba) ist ein Stengel, Stock mit dickem, knolligem, rundlichem Ende z. B. bei Rohr, Schilf, Palmen und anderen Pflanzen; dann auch der ähnlichen Form willen eine mittelalterliche Waffe, Streitkolben genannt, wie auch ein Gefäß zum Destilliren. **Kolben** endlich heißt auch der in der cylindrischen Röhre (Stiefel) einer Pumpe sich luftdicht anschließende Cylinder. **Kolbig, kulbig** ist von Form eines Kolbens, also dick und rundlich auslaufend. **Jemandem die Kolbe laufen** = ihm den Kopf waschen, den Kopf zurechtsetzen, ihn tadeln und zurechtweisen. **Stampfen** ist ein Schlagen, bei welchem das schlagende Werkzeug sich geradlinig und lothrecht, besonders durch eigene Schwere abwärts bewegt, nachdem es durch eine andere Kraft aufwärts bewegt worden ist, während beim Pochen das Pochwerkzeug sich krummlinig und als Hebel durch Drehung bewegt wird. **Stämpel, Stempel** ist das Werkzeug, mit welchem gestampft wird, während **Hammer** dasjenige ist, mit welchem gepocht wird. **Stempel** ist auch der Formähnlichkeit wegen ein Fortpflanzungswerkzeug der Pflanzen genannt worden. **Stiel, Griffel** (stylus) ist aber die Handhabe des Hammers und des Pflanzenstempels und anderer Gegenstände überhaupt z. B. Blatt-, Frucht-, Messer-, Peitschen-, Besenstiel. **Stempeln** ist mit einem Stempel zeichnen, besonders ein amtliches Zeichen auf- oder eindrücken. **Prägen** (von prächen) ist eigentlich ein Zeichen, Bild vertieft in die Oberfläche von Etwas einschneiden wie mit dem Pfluge beim Brachen die Furchen; dann überhaupt einpressen; bildlich auch dem Geiste, Gedächtniß 2c. **Hämmern** ist, schnell hintereinander mit einem Hammer schlagen. **Stapfe, Fußstapfe, Fußtapfe** ist die von einem stampfenden Fuße zurückgelassene Spur. **Tatze** ist die unförmliche Stapfe eines Bären, Löwen oder großen

Raubthieres überhaupt. **Tappen** ist besonders, vernehmlich, weil fest, auftreten, wie z. B. im Dunkeln oder Blinde, daher auch im Dunkeln, blind **umhertappen** und suchen. **Tappeln** ist das Verkleinerungswort zu Tappen; die Kinder tappeln, weil sie nur kleine Schritte machen. **Ertappen** Jemanden ist, ihn noch in denselben Fußstapfen ergreifen, in welchen er die That vollbracht hat. **Täppisch** ist, wer sich tappend, ungeschickt bewegt, benimmt. **Strampfen, strampeln, trappen** und **trappeln,** Getrampel und Getrappel, **Trampelthier,** trippeln, trammeln, tremmeln, rammen, rammeln, alle diese Wörter bedeuten eine stampfende Bewegung mit den Füßen machen in schneller Wiederholung, oft mit Geräusch. **Schmieden** ist, mit einem Hammer auf Metall schlagen, um demselben irgend eine gewünschte Form zu geben. **Geschmeide** ist geschmiedetes edles Metall, welches zum Schmucke dienen soll. **Geschmeidig** ist, was sich leicht schmieden, leicht formen läßt; bildlich auch ein Mensch, welcher leicht eine andere Form annimmt. **Schmied** oder Schmidt ist der, welcher schmiedet; bildlich auch sein Glück. **Treffen** ist, an den Ort, die Stelle einer Person oder Sache mit oder ohne Absicht, besonders aber mit Absicht, gelangen, an welcher sie sich eben wirklich befindet und zwar so zu ihr gelangen, daß sie, (auf die als Zweck und Ziel es eben abgesehen ist), in Folge der Bewegung einen Stoß erhält oder wenigstens berührt wird. So trifft man beim Schlagen, Stoßen, Werfen das Ziel 2c., man trifft aber bildlich auch beim Singen [1]) und Lotteriespielen, wenn man in der Ton- oder Zahlenreihe gerade zu der Stelle gelangt, in welcher der beabsichtigte Ton, die Zahl sich befindet. Ebenso sagt man bildlich, es treffe Jemanden z. B. mich die Reihe, wenn ich zu der Zeit an dem Orte bin, wann und wo in einer Reihenfolge Vieler Etwas sein oder werden soll; in gleichem Sinne sagt man auch, die Reihe kommt an mich oder ich komme an die Reihe. Es bei Jemandem gut oder schlecht treffen, heißt, eine gute oder schlechte Zeit; man trifft auch das rechte Wort wie den rechten Ton, eine gute oder schlechte Wahl 2c. **Treffer** in dem Lotteriespiel ist eine beim Ziehen gewinnbringende Zahl. **Treffend** ist ein Wort, **getroffen** ein Bild, welches Ziel und Zweck erreicht, wie man es beabsichtigt, oder wegen der ähnlichen schmerzlichen Wirkung wie die eines Stoßes, Schlages; es treffe Jemanden ein Unglück, die Schande 2c. **Sich treffen** ist getroffen werden z. B. **es trifft sich gut,** daß du kommst d. h. die Zeit deines Kommens ist gut getroffen, es ist die rechte Zeit, die Zeit an der rechten Stelle. **Trefflich** (treffendlich) ist, das, was man besonders zu treffen beabsichtigt, wohin man zu gelangen und was man

[1]) Beim Singen und Blasen eines Instrumentes trifft man den Ton, wenn der aus der Lunge sich bewegende Luftstrom die bestimmte Stelle in Kehle und Mund oder des Blasinstrumentes trifft.

zu erlangen wünscht. **Vortrefflich** ist vor Anderem, vor Allem trefflich. **Antreffen** eine Person oder Sache ist, sie da wirklich treffen, wohin man sich, um sie zu treffen, bewegt hat. **Zusammentreffen** zwei, welche in entgegengesetzten Richtungen sich bewegten, sobald sie sich treffen, also zusammen sind. Wie Jemand räumlich in einem Orte **eintrifft**, wenn er wirklich dahin gekommen ist, wohin er sich absichtlich bewegt hat, so **trifft** zeitlich auch eine Vorhersagung, ein Traum, eine Hoffnung 2c. ein, wenn das wirklich kommt, zur Verwirklichung, was vorhergesagt, geträumt, gehofft war. **Zutreffen** ist, zeitlich genau so eintreffen, wie es vorher bestimmt ist, auf irgend eine Weise z. B. auch durch Rechnung. Eine Thätigkeit, überhaupt eine Bewegung **betrifft** einen Gegenstand, wenn sie ihn zum Ziele hat, also auf ihn gerichtet ist, sich auf ihn bezieht und ihn treffen soll. **Betreffen** ist auch, Jemanden bei Etwas treffen z. B. beim Rasiren, Geldzählen 2c. **Betroffen** sein ist, in dem Gemüthszustand eines Solchen sein, welcher bei etwas Unrechtem betroffen wird. **Treten** ist, den gehobenen Fuß wohin setzen, so daß der Fuß und derjenige, dessen Fuß es ist, an, auf, in, über 2c. Etwas ist. **Tritt** ist entweder die Wirkung des Tretens z. B. einen Tritt thun, einen Tritt hören, Fußtritte sehen, oder auch das, worauf man tritt z. B. ein Fenstertritt. Gehen, laufen, schreiten 2c. ist demnach nur ein wiederholtes Treten. Tritt man ans Fenster, so geschieht dies durch einmaliges Aufheben und Niedersetzen des Fußes; geht man ans Fenster, so geschieht es durch Wiederholung des Tretens. Doch sagt man auch, wenn der Gehende nach dem letzten Tritte stehen bleibt, er sei ans Fenster gegangen. Bildlich sagt man aber auch, treten in ein Lebensjahr, Amt, in einen Stand, Dienst, eine Gesellschaft, Verbindung, Unterhandlung; das Blut ins Gesicht, der Saft in die Bäume, die Thräne ins Auge 2c. 2c., sobald es daseiend wird in Folge einer Bewegung. **Schreiten** aber ist ursprünglich, abwechselnd den einen Fuß ein- oder mehreremale vor den andern setzen. **Schritt** ist entweder das einmalige Vorsetzen des einen Fußes vor den andern, oder auch die Strecke zwischen dem vorgesetzten und dem nicht bewegten Fuße. Bildlich ist **Schritt** allgemein eine Bewegung, um ein Ziel, einen Zweck zu erreichen oder doch ihm näher zu kommen. **Abschreiten** ist entweder die Anzahl der Schritte, welche man in einer gegebenen Geraden zwischen zwei Puncten machen kann, zählen, oder zu dem einen der Puncte den anderen durch die gegebene Schrittzahl bestimmen. **Hinüberschreiten** ist, schreitend von der einen Seite eines Gegenstandes z. B. eines Grabens oberhalb desselben auf die entgegengesetzte sich bewegen. **Ueberschreiten** ist, (nicht wie übertreten eigentlich) sich bloß mit einem, sondern mit mehr als einem Schritte über eine Schranke, ein Maß und Gesetz hinaus bewegen. Daher spricht

man richtig von einem **Uebertritt** von einer Kirche zur andern und nicht von einem **Ueberschritt**; jedoch die Schranke, das Gesetz kann man übertreten wie überschreiten. **Ausschreiten** (wir müssen besser ausschreiten) ist, die Schritte weiter machen; doch ist oft auch ausschreiten = aus den Schranken schreiten. **Austreten** (zielend) ist, durch Treten aus dem Innern von Etwas sich heraus bewegen machen z. B. die Körner aus den Aehren, den Saft aus Trauben und Beeren, das Auge aus dem Kopfe ꝛc. **Austreten** ist auch, durch Treten aushöhlen z. B. einen Stein, einen Fußboden oder einen Funken, ihn durch Treten auslöschen. **Austreten** (ziellos) ist, aus der Kirche, der Schule, einem Stande, aus Reih und Glied, oder irgend einer Gemeinschaft, ein Fluß aus dem Bett, das Blut aus seinen Gefäßen sich herausbewegen. **Beschreiten** ist, Etwas zum Gegenstand des Schreitens machen, eine Bahn, einen Weg, bildlich auch eine Laufbahn, den Rechtsweg ꝛc. **Betreten** ist, Etwas zum Gegenstand des Tretens machen z. B. ein Haus, ein Zimmer betritt man, beschreitet es aber nicht; einen Weg, eine Laufbahn, ein Land, Schiff betritt man, wenn man den ersten Fuß darauf setzt ꝛc. **Betreten** Jemanden ist auch, ihm plötzlich zur Seite treten bei einem Thun; daher ist derjenige, welcher Unrechtes thut, in einem unangenehmen Gemüthszustand, welchen man **Betretensein** nennt, wie man den eines beim Unrechtthun Betroffenen Betroffensein nennt. **Fortschreiten** ist, begonnenes Schreiten so fortsetzen, daß man dem Ziele sich nähert. **Fortschritt** ist ein Schritt zum Ziele hin, **Rückschritt** das Gegentheil, und **zurückschreiten** ist **Rückschritte** machen. **Auftreten** (ziellos) ist, entweder oben auf Etwas treten, auf die Oberfläche, oder öffentlich vor Andere treten z. B. als Schauspieler, Redner, Zeuge, Kläger ꝛc.; **auftreten** (zielend) ist, durch Treten öffnen z. B. eine Thür, eine Nuß ꝛc. **Auftritt** ist entweder das, worauf man tritt, um auf Etwas gelangen zu können z. B. ein Auftritt vor der Thür; oder Etwas, was öffentlich, besonders in einem Schauspiel geschieht und gethan wird von den auf die Bühne getretenen Personen; doch auch sonst ein Vorgang zwischen Personen überhaupt (meist unangenehmer Art) in Gegenwart Anderer. Der **Auftritt** wird ein anderer durch andere Personen, die **Scene** durch Aenderung des Schauplatzes, durch Aenderung der Coulissen und Decoration d. h. der auf der Bühne beweglichen, besonders verschiebbaren Gegenstände (couler) zur Ausschmückung und Darstellung des Schauplatzes; **Act** eines Schauspiels aber nennt man einen solchen Abschnitt der vorgestellten ganzen Handlung, bei welchem diese für den Zuschauer zu einem Stillstand gebracht wird durch Herablassen des Vorhanges. **Beitreten** ist, an die Seite Jemandes treten, um ihm beizustehen mit Rath und That, besonders auch beizustimmen (wie in den alten Volks-

verſammlungen und auch noch heutzutage bei Zählung der Stimmen für und wider eine Sache in zahlreicher Verſammlung), daher beitreten einer Meinung, einem Beſchluſſe, einer Partie (ire in partes) ꝛc. **Beifallen, Beifall geben, Beifall klatſchen** iſt auch beiſtimmen, aber, wie aus fallen und klatſchen erſichtlich iſt, nicht wie bei treten ruhig, ſondern ſchnell und heftig und geräuſchvoll (vgl. S. 29). **Durchtreten** (zielend) iſt, tretend mit dem Fuß von der einen Seite einer Fläche auf die entgegengeſetzte gelangen, oder auch tretend die Theile einer Miſchung durch einander mengen. **Eintreten** (zielend) iſt, entweder räumlich durch Treten machen, daß Etwas innerhalb eines Andern gelangt, überhaupt iſt, oder darin feſt iſt z. B. eine Thür mit dem Fuße, einen Dorn ſich in den Fuß, einen Pfahl, eine friſch geſetzte Pflanze in der Erde; **eintreten** (ziellos) iſt, räumlich durch Treten zuerſt daſeiend werden im Innern von Etwas z. B. ins Haus, den Garten, eine Geſellſchaft ꝛc., doch bildlich auch in ein Amt, eine Stelle und zeitlich: ins Leben, in ein Lebensjahr eintreten, oder der Frühling, die Dämmerung ꝛc. tritt ein. **Abtreten** (zielend) iſt, durch Treten von einem Ganzen Theile trennen oder abſondern z. B. den Saum eines Kleides, ein Stück Kalk von einer Wand, eine Leiſte von der Thür, aber auch ein Bret, einen Weg im Garten ꝛc.; doch auch im bildlichen und weiteren Sinne **abtreten** z. B. Grund und Boden, auf welchem man Fuß gefaßt und dadurch ſinnbildlich deſſen Beſitz angetreten hat, oder ein Gut abtreten iſt, den Fuß wieder zurückziehen und für ſeine Perſon zurück- und abwärtstreten, einem Andern dagegen für ſeinen Fuß und ſeine Perſon Raum machen (weichen, cedere) und ihm den Beſitz freiwillig einräumen (cediren). Nach dieſer bildlichen Anſchauung werden dann auch Rechte und rechtliche Anſprüche abgetreten und Anderen eingeräumt und überlaſſen. **Abtreten** (ziellos) iſt, von dem Orte, an welchem man aufgetreten iſt, ſich wieder entfernen in derſelben Weiſe, wie man gekommen. **Abtritt** iſt entweder das Abtreten der Aufgetretenen; oder ein heimlicher Ort, wohin man abtreten kann. **Antreten** iſt, den erſten Tritt bei einer Bewegung, Thätigkeit thun, ſowohl räumlich als zeitlich und bildlich, alſo Etwas tretend beginnen z. B. eine Reiſe, einen Weg (auch des Lebens), das neue Jahr, ein Amt, die Regierung, eine Erbſchaft ꝛc.; doch iſt **antreten** auch ganz in die Nähe von Etwas treten und wohl auch eine Sache durch Treten an einer andern feſt machen z. B. Raſen an einer Bodenfläche. **Vor-, hervortreten** iſt, aus dem Hintergrunde oder dem Innern treten, um ſich ſichtbar, bemerklich zu machen, oder ſo daß es geſehen und bemerkt wird. **Vortritt** hat eine Perſon vor einer andern, wenn ſie ihres Ranges willen das Recht hat, vor die andere zu treten und deshalb mehr beachtet zu werden. **Zurücktreten** iſt das Gegentheil, **Nachtreten** iſt, in die zurückgelaſſenen Fuß-

ſtapfen eines Anderen treten und ihm Alles nachmachen; daher Nachtreter = Nachahmer, doch mit dem Nebenſinn von Geringſchätzung. **Vertreten** iſt, entweder fehltreten und dabei den Fuß verdrehen; oder durch Vortreten einem Andern den Weg verſperren; oder an die Stelle eines Andern treten (Stellvertreter ſein); oder auch eine Perſon und Sache vertreten, indem man gleichſam vor ſie tritt und ſie ſchützt, vertheidigt, entſchuldigt, für ſie bittet. **Zertreten** iſt durch Treten zerſtören, zerſtücken. **Zutreten** (ziellos) iſt, einer Perſon oder Sache ſich nähern und an ſie herantreten; **zutreten** (zielend) iſt, Etwas, was offen iſt, durch Treten ſchließen. **Zutritt haben**, iſt, das Recht haben, jederzeit zutreten, beſonders einer hohen Perſon ſich nahen zu dürfen. **Hintreten** iſt, an eine beſtimmt angewieſene Stelle treten. **Hintritt** iſt, bildlich das Hintreten an die dem Menſchen nach ſeinem Tode angewieſene Stelle. **Untertreten** (ziellos) iſt, des Schutzes willen unter etwas Höheres z. B. Dach, Baum ꝛc. treten; **niedertreten** (zielend) iſt dagegen, Etwas von oben nach unten, zu Boden treten.

Fallen iſt, von der oberen Raumgegend nach der untern bis zur Oberfläche des Erdkörpers (Erdbodens) oder bis zum Boden eines ſtofflich begrenzten Raumes durch die Wirkung der ſogenannten **Schwerkraft** bewegt werden in der Richtung zum Mittelpunct der Erdkugel und zwar ſo, daß ſelbſt die der willkürlichen Bewegung fähigen lebenden Weſen, wenn ſie ſtofflich ſind und zu fallen anfangen, dieſer Richtung [1]) unwillkürlich und mit **Nothwendigkeit** folgen müſſen. Fallen iſt ein wenigſtens der Richtung nach etwas Ungewolltes, ein unwillkürliches Bewegtwerden von oben nach unten, wodurch Etwas ſchnell, unerwartet, plötzlich an einem andern Orte und in anderer Lage (nicht ſtehend, ſondern liegend) daſeiend wird; was fällt, kann ſelbſt nichts dazu thun, wohin oder wie lange es fällt, es iſt machtlos über ſich und lediglich beſtimmt durch die Kraft der Schwere unter Mitwirkung jedoch der Kräfte auch anderer Körper außer ihm. Weil ohne Wollen und Macht **fällt** daher der Menſch, wie man bildlich ſagt, in Ohnmacht, Krankheit, Schwermuth, Sünde, Laſter, Schande, Strafe, Verachtung ꝛc.; er fällt in einen Hinterhalt, ins Waſſer, vom Dache, aus dem Bette, Feinden in die Hände ꝛc.; ohne des Menſchen Zuthun fällt ihm der Muth, die Hoffnung, der Würfel, das Loos, es fällt ihm Etwas in die Augen, in die Sinne, fällt ihm Etwas ein, entfällt ihm ein Wort, eine Aeußerung.

---

[1]) Selbſt der Menſch, von welchem man ſagt, daß er zur Treppe hinauf falle, bewegt ſich mit all ſeinen ſtofflichen Theilen von oben nach unten im Raume. Der Begriff des Fallens ſchließt mehr oder weniger verſteckt in allen Zuſammenſetzungen und Ableitungen eine Unwillkürlichkeit der Bewegung ein, wie auch eine Heftigkeit und Plötzlichkeit.

Eine Sache aber fällt z. B. ein Thermometer, der Regen, ein Stein vom Dache, bildlich der Preis und Werth einer Waare oder eines sonstigen Dinges, wenn es sich von oben nach unten bewegt; ein vom Menschen nicht abhängiges Ereigniß fällt auf diesen oder jenen Tag, in diese oder jene Zeit ꝛc. ꝛc. **Fällen** ist fallen machen. **Fall** ist aber, entweder die fallende Bewegung (Jemanden zu Falle bringen, selbst zu Falle kommen); oder auch das, was fällt (Wasserfall), oder ein in Folge des Fallens gewordener Zustand z. B. Todesfall, Unfall ꝛc. Wegen des von des Menschen Wollen und Zuthun nicht abhängigen Bestimmtseins des Falles nach Ziel, Dauer, Wirkung ꝛc. können die Fälle verschieden sein, welche für ihn dann zu unterscheiden sind z. B. glückliche, unglückliche, günstige und ungünstige, erwünschte, unerwünschte ꝛc. Weil das Gefallene am Ende des Falles in einer Lage, einem Zustande sich befindet, sagt man auch wohl in dieser Lage, diesem Zustande für „in diesem Falle". **Fall** in der Sprachlehre ist die Wortform, um die Beziehung des Wortbegriffes zu anderen zu bezeichnen. **Zwischenfall** ist ein ungleichartiger Fall zwischen zwei gleichartigen, etwa ein lustiger zwischen zwei ernsten. **Jemandem fallen Personen oder Sachen zu**, welche ohne sein Wissen, Wollen und Zuthun, sich zu ihm bewegen, ihm zukommen, zu Theil und zu eigen werden gleichsam wie fallende Körper dem Orte, an welchem sie niederfallen z. B. Menschen fallen zu als Anhänger, Besitz- und Reichthümer, Ehren ꝛc. durch Erbschaft, Loos, Gunst des Schicksals oder eines Menschen ꝛc. **Zufallen** ist aber auch durch Fallen schließen, was offen ist z. B. der Deckel einer Kiste, die Fallthür eines Kellers, auch die Lider der Augen ꝛc. **Falle** ist ein Werkzeug, in welchem ein kleineres Thier wie eine Maus, Ratte ꝛc. durch Zufallen einer Klappe ꝛc. gefangen werden kann. **Fällig** ist eine vertragsmäßig einem Andern zu machende Leistung an Geld, Arbeit ꝛc. an dem, im Vertrage festgesetzten Tage, an welchem sie ihm zufallen soll d. h. ohne weiteres Zuthun. **Baufällig** ist ein Bau, welcher fallen will; **fußfällig** ist, wer, zu den Füßen eines Andern liegend, Etwas thut. **Zufall** ist überhaupt ein Fall ohne inneren oder äußeren sachlichen Grund, also ein grundloser Fall, und **zufällig** (vgl. S. 69) das, was durch Zufall, also ohne inneren oder äußeren sachlichen Grund ist. **Zufälle** nennt man auch das Fallen eines Fallsüchtigen. **Gefälle** (das) ist die Fallhöhe eines fließenden Wassers, um welche es auf eine bestimmte Entfernung von einem höher gelegenen Puncte bis zu einem tiefer gelegenen während des Fließens auf der geneigten Ebene des Flußbetts gefallen ist. **Gefäll** (Mehrheit Gefälle) ist aber auch im Mittelalter der Antheil an dem meist in 10 Theile (daher der Zehnten) getheilten Fruchtertrage eines Grundstücks, welcher durch Verloosung auf den Grundherrn fiel. Später dehnte man jedoch diese

Benennung auf alle Abgaben an die Obrigkeit aus. **Abfallen** ist, durch Fallen, also von oben nach unten sich entfernen z. B. Früchte und Blätter vom Baume, bildlich Unterthanen [1]) von der Obrigkeit, Anhänger von ihrem Führer und Oberhaupt, Bekenner von ihrem Glauben ꝛc. **Abfällt** auch, was bei Umformung eines Stoffes als unbrauchbar und überflüssig entfernt wird und zu Boden fällt. **Abfall** ist entweder das Abfallen selbst z. B. Abfall der Niederlande, oder das, was abgefallen ist z. B. Späne, Schalen ꝛc. **Abfällig** Etwas beurtheilen ist, es für unbrauchbaren Abfall erklären. **Herab-, herunter**fallen (z. B. vom Dache) ist, räumlich von oben nach unten sich bewegen ohne Zuthun und Willen. **Herein-** und **hineinfallen** ist, durch unabsichtliche Bewegung in Etwas gerathen. **Einfallen** (in ein Land, Jemandem in die Rede, in einen Gesang) ist, ohne, ja wohl gegen dessen Willen plötzlich mit Gewalt, mit Worten und Tönen ins Land, in die Rede, den Gesang eines Andern eindringen. **Es fällt ein Dach**, Gebäude, die Backen ꝛc. **ein**, dessen Theile nicht mehr stehen bleiben, sondern in das Innere des umschlossenen Raumes fallen; und es **fällt einem Menschen** Etwas ein, welchem unwillkürlich und plötzlich ein Gedanke in den Kopf kommt, gleichsam fällt. **Ausfallen** (zielend) ist, durch Fallen verursachen, daß Etwas z. B. ein Zahn, ein Arm aus einer Umschließung kommt. **Ausfallen** (ziellos) ist, fallend aus einer umschließenden Hülle sich entfernen z. B. Samen der Pflanzen, die Haare und Zähne der Menschen, Truppen aus einer Festung, um den Feind unerwartet anzugreifen; daher bedeutet ausfallend sein gegen Jemanden, soviel als, unerwartet mit groben Reden ihn angreifen ähnlich wie die Besatzung einer Festung den belagernden Feind. **Ausfällt** aber auch ein regelmäßig zu verrichtendes Geschäft (eine Gerichtssitzung, ein Gottes- oder Schuldienst, eine Einnahme ꝛc.), wenn es unerwartet und plötzlich ausgesetzt wird. Wie ist das Unternehmen ausgefallen, mit welchem Erfolg hat der Zufall es enden lassen? **Ausfall** ist in allen diesen Bedeutungen das Ergebniß des Ausfallens. Ein Uebel **befällt** eine Person, wenn es wie z. B. Krankheit, Furcht und Schrecken unerwartet, plötzlich, ohne Zuthun, also gleichsam fallend über sie kommt, bei ihr daseiend wird. **Beifallen** (bei = nahe, in die Nähe) einer Person ist im Gegensatz zu **abfallen** von ihr, ihr und ihrem Thun und Lassen schnell, gleichsam fallend, sich nähern (wie beim Abfallen sich von ihr entfernen) also fast an demselben Ort und bildlich auch auf dieselbe Weise, ebenso denken und wollen und dies auch zu erkennen, mithin seine Billigung, Einwilligung, Zustimmung geben auf irgend eine Weise, sei es durch Wort oder That, sei es durch Zuruf oder Händeklatschen

[1]) Empörer fallen nicht immer ab.

(die alten Germanen durch Waffengeklirr) oder ſonſt wie. Daher es **fällt mir Etwas bei** — es fällt mir ein, aber erſt bei einem Andern, in der Nähe eines Andern, was ich höre oder ſehe oder ſonſt wahrnehme. **Anfallen** (zielend) iſt, ſo fallen, daß Etwas mit einem Anderen in Berührung und nicht bloß in deſſen Nähe kommt wie beim Beifallen, und zwar das Andere entweder ſchädigend, wenn es mit Heftigkeit und Gewalt, unerwartet und plötzlich (zum Unterſchied von angreifen) wie z. B. der Wolf das Schaf, der Räuber oder eine Krankheit den Menſchen ꝛc.; oder bloß mit dem Andern ſich vereinigend durch Erbſchaft oder Vertrag z. B. Braunſchweig an Preußen. **Anheim-, heimfällt** ein Lehn beim Tode des Lehnsmannes an den Lehnsherrn, von welchem (von deſſen Heim) es urſprünglich ausgegangen iſt. **Rückfall** eines Lehns iſt = Heimfall; **Rückfall** einer Krankheit iſt von neuem in Krankheit fallen, nachdem ſie eine kurze Zeit aufgehört. **Zurückfallen** iſt, durch Fallen wieder an die Stelle, in den Zuſtand kommen, von wo Etwas ausgegangen iſt, z. B. etwa der Verdacht auf denjenigen, von welchem er ausging; wieder in eine Sünde, einen Fehler, ein Lehn an den Lehnsherrn ꝛc. **Auffällt** von zwei Körpern, von denen der eine über dem andern befindliche in Folge fallender Bewegung auf den andern ſtößt und zwar nicht allein der bewegte, ſondern auch der unbewegte, ſo ſagt man z. B. von einem fallenden Menſchen, reſp. er ſei auf den Kopf, doch auch er ſei auf einen Stein gefallen. **Auffallend** iſt Etwas aber auch, wenn es dadurch, daß es irgend wie in die Sinne fällt, unſere Aufmerkſamkeit erregt. **Es gefällt** eine Perſon oder Sache, welche durch ihr Aeußeres, ihr Thun und Laſſen, ihre Beſchaffenheit, ihr ganzes Weſen Anderen angenehm in die Sinne, beſonders in die Augen fällt. **Gefällig** iſt eine Perſon oder Sache, welche gefällt ohne beſonderes Zuthun durch ihre natürliche Beſchaffenheit; **gefallſüchtig** iſt ein Menſch, welcher ſichtlich ſich bemüht zu gefallen, ohne daß es von Natur ihm eigen iſt zu gefallen. Wer gefällig oder gefallſüchtig iſt, hat **Gefälligkeit** oder **Gefallſucht. Vorfallen, Vorfall** iſt = vorgehen, Vorgang (vergl. S. 195), jedoch unerwartet und mit Schnelligkeit und Heftigkeit, daher mit dem Nebenbegriff des Unangenehmen. **Vorfallen** iſt jedoch auch fallen nach vorn, beſonders in den Weg, ſo daß es hinderlich wird beim Gehen; daher **Vorfall** beim Menſchen ein Leiſten- oder ein Mutterbruch. **Hinfallen** iſt, fallen aus Mangel an Kraft und Halt; **hinfällig** iſt das, was aus Mangel an Kraft leicht fällt, hinfällt. **Herfallen über** Etwas, **Etwas überfallen** iſt, plötzlich und mit überlegener Kraft, gleichſam fallend von oben, auf Etwas ſich los bewegen, um es zu bewältigen z. B. eine Stadt, einen Feind, Reiſenden ꝛc.; bildlich überfällt auch die Nacht, die Furcht. **Ueberfallen, fallen über** Etwas (z. B. über einen Stein, eine Wurzel ꝛc.) iſt, fallen in Folge eines

Anstoßes an das im Wege Liegende. **Durchfallen** ist ursprünglich, von der oberen Seite der Oberfläche eines Körpers durch Oeffnungen, Löcher nach der untern fallen, so daß sich die größeren, besseren Theile von den kleineren, schlechtern sondern wie z. B. beim Siebe die größeren, besseren Körner; daher bildlich auch **durchfallen** bei einer Prüfung als zu schlecht beschaffen, ausgesondert werden vom Guten. **Durchfall** ist also eine Aussonderung, auch die krankhafte des menschlichen Leibes. **Zerfallen** ist, durch Auseinanderfallen der Bestandtheile zu bestehen aufhören; bildlich **zerfallen** Menschen unter sich, ja selbst mit sich, welche unter oder mit sich einig zu sein aufhören. **Verfallen** ist, durch Abfallen einzelner Theile im Ganzen schlechter werden, weniger zweckentsprechend. **Umfallen** ist, um einen Punct oder Axe sich drehend fallen. **Zusammenfallen** Zwei räumlich oder zeitlich, deren Eins durch Fallen so auf das Andere zu liegen kommt, daß über jedem Theile des Einen ein Theil des Andern liegt und Beide von oben her nur als Eins erscheinen und nicht zu unterscheiden sind, weil das Untere dem Auge und dem Blicke entzogen ist. **Herunter-, herab-, auseinander-, weg-, fortfallen** 2c. und andere Zusammensetzung lassen ihre Sinnverwandtschaft mit dem Begriffe des Fallens ohne Weiteres erkennen. **Falten, falzen** ist, Theile einer Fläche, besonders einer Ebene aus biegsamem Stoffe zusammenfallen machen durch Drehung um eine Axe. **Falte, Falz** ist die Axe, um welche beim Falten die Drehung bewirkt wird. **Fälteln** ist, kleine Falten in eine Fläche machen. **Decken** ist, Eins über ein Anderes bringen, so daß Etwas nur durch das Obere hindurch zu dem Unteren gelangen konnte. **Bedecken** ist, einen bestimmten Gegenstand gänzlich decken. **Decke** ist das, womit man Etwas deckt. **Deckel** ist eine kleine bewegliche Decke, welche einem kleinen, hohlen Körper (einem Kruge, einer Schachtel, Kiste 2c.), doch auch einem nicht hohlen Körper wie einem Buche unmittelbar aufliegt und von oben her Nichts zum Darunterbefindlichen gelangen läßt. **Dach** dagegen ist eine unbewegliche, nicht immer unmittelbar aufliegende Decke eines großen Raumes z. B. eines Gebäudes, damit zu demselben von oben her nichts Schädliches gelangen könne. **Obdach** (wie Obhut, Obacht), **Ueberdach** hebt nur die obere Lage des Daches hervor. **Schirm** ist ein kleines bewegliches Dach (Sonnen-, Regenschirm, Schirmdach der Belagernden), um Schädliches von oben her abzuhalten; doch auch Ofen-, Lichtschirm, um Unangenehmes überhaupt abzuhalten, auch wenn es nicht von oben kommt. **Schirmen, beschirmen** Jemanden ist deshalb, überhaupt ein Schirm und Schirmer sein und wegen der Beweglichkeit des Schirmes an jedem Orte und zu jeder Zeit. **Schützen** ist, einen von irgend einer Seite, nicht bloß von oben, drohenden und nahenden Schaden fernhalten dadurch, daß Etwas entgegen gestellt oder entgegen bewegt wird, so schützt

z. B. der Müller seine Mühle vor schädlichem Wasser, ein Volk die Landesgrenze vor dem anrückenden Feind, eine Person ihre Rechte gegen Eingriffe einer andern, der Mensch seinen Leib gegen Hitze, Kälte, Nässe 2c. **Schutz** ist sowohl die Thätigkeit des Schützens (Schutz gewähren), als auch das, was schützt (Schutzmann, Schutzwehr, er ist mein Schutz und Schirm). Unter **Jemandes Schutz und Schirm steht** derjenige, von welchem kommender und gegenwärtiger Schaden, dieser mag kommen, woher er will, von der Seite oder von oben, fern gehalten wird durch den Andern. **Schützer** ist der, welcher schützt; **Schützling** der, welcher geschützt wird. **Schurz, Schürze** (z. B. Schurzfell, Küchenschürze) ist ein Schutzmittel, dessen ein Mensch sich bedient, um seine Kleidung zu schützen vor Schmutz, besonders von vorn. **Bedeckung** ist entweder das Bedecken, oder auch das, wodurch Etwas bedeckt wird z. B. Kopfbedeckung, unter militärischer Bedeckung 2c. **Zudecken** ist, Etwas, was offen ist, mit einer Decke, einem Deckel bedecken; **aufdecken** ist die Decke, den Deckel wieder entfernen vom Bedeckten; doch auch eine Decke auf Etwas legen. **Zudecken** und **aufdecken** werden auch bildlich gebraucht wie ver- und enthüllen d. h. unmerklich und bemerklich machen, was nicht ist, wie es sein soll z. B. mit dem Mantel der Liebe. **Entdecken** ist, die Decke entfernen, durch welche Etwas bisher Allen unbekannt und in Verborgenheit war (vergl. S. 87 erfinden). **Abdecken** ist, eine Decke, das Dach, oder von einem todten Thiere das Fell entfernen z. B. vom Tische, einem Hause, einem Pferde (Abdecker = Schinder). **Stürzen** (zielend und ziellos) und **sinken** (ziellos, vergl. S. 220 seihen) ist wie **fallen**, von oben nach unten bewegt werden, doch mit dem Unterschiede, daß in ganz unbestimmtem Maße je nach Umständen beim Stürzen die Geschwindigkeit größer, beim Sinken kleiner ist als die beim Fallen, welche durch die Schwerkraft an ein bestimmtes Gesetz gebunden ist. **Stürzen** sagt man aber auch von einer heftigen Bewegung, auch wenn sie nicht die Richtung von oben nach unten hat (hinein, hinaus, hinab, hinauf 2c.), besonders bildlich z. B. sich in Gefahr, ins Verderben, Unglück, in Vergnügungen, mitten in die Feinde, in den Kampf, ins Zimmer, von allen Seiten auf den Markt 2c. 2c. Die **Stürze** ist ein auf einen Kochtopf gestürzter Deckel, um die Bewegung der kochenden Flüssigkeit nach oben, das Ueberkochen zu verhindern. **Sturz** ist die Thätigkeit oder das Ergebniß des Stürzens z. B. Blutsturz. **Umstürzen** ist, durch drehende Bewegung das Obere nach unten bringen z. B. mit dem Pfluge den Acker, einen Thron, eine Casse, einen Würfelbecher. **Sterz, Pflugsterz** ist der hintere Theil des Pfluges, mittelst dessen Drehung er und mit ihm die Erdscholle gestürzt wird. **Bestürzen** ist, Jemanden zum Gegenstand des Sturzes machen, sein Gemüth in den Zustand

eines Gestürzten versetzen, also in Schrecken und Verwirrung. **Untersinken** ist, unter die Oberfläche sinken; **niedersinken** ist, an eine niedrigere oder die niedrigste Stelle, den Boden, sinken. **Senken** ist sinken machen. **Einsenken** einen Leichnam, eine Rebe; **absenken** ein Reis; **Versenkung** auf der Theaterbühne; eine **Bodeneinsenkung**. **Tauchen** (ein-, untertauchen) ist, machen, daß Etwas ganz oder theilweis unter der Oberfläche einer Flüssigkeit ist. Daher **taufen** d. h. sinnbildlich zur Reinigung von den Sünden einen Menschen ins Wasser tauchen und ihn weihen für göttliche Heiligkeit; gegenwärtig wird der Mensch bei der Taufe nur mit Wasser benetzt (benäßt, naß gemacht). Ein Schiff tauft man, wenn man ihm einen Namen beilegt; Wein tauft man, wenn man Wasser zumischt. **Tunken** ist, ein Stück von einer Speise in eine Flüssigkeit tauchen, um es anzufeuchten, bevor man es zu Munde führt. **Tunke** = Brühe zum Eintauchen. **Tünchen** ist, eine Wand mit einer färbenden Flüssigkeit bestreichen. **Uebertünchen** ist, Mängel, Flecken an Etwas unsichtbar machen durch einen oberflächlichen Anstrich; auch bildlich Charakterfehler. **Stützen** ist, durch Anstoßendes (vgl. S. 144 stoßen) Etwas, was oben ist und sich selbst nicht oben zu erhalten vermag, sondern in Folge seiner Schwere zu fallen droht, von unten her fern halten und vom Fallen abhalten; daher **unterstützen** mit Hervorhebung der Richtung, von welcher her die Wirkung ausgeht. Bildlich dann überhaupt nicht fallen lassen. **Stütze** ist das, womit gestützt wird. **Steiß** (bairisch Steuß, stiuz) ist das untere Ende der Wirbelsäule (Steißbein), auf welches der Mensch sich beim Sitzen stützt; daher auch das **Gesäß** oder **Arsch** (aars, griech. ὄρρος) Ende des Steißbeins, an welchem bei vierfüßigen Thieren und Vögeln der **Schwanz**, der **Bürzel** und der Ausgang des Speisegangs (Arschloch) sich befindet, also in der Sprache der Gebildeten der **Hintere, After**. **Schwanz** ist allgemein auch überhaupt ein Anhängsel an Etwas, besonders ein beweglicher z. B. Kometenschwanz, Gefolge eines Fürsten ꝛc. **Schweif** ist ein großer Schwanz, der sich weithin ausdehnt z. B. Pferde-, Pfauen-, Kometenschweif. **Schweifen** ist nämlich, in die Weite, besonders richtungslos sich bewegen, daher **weitschweifig, aus-, abschweifend**, mit oder ohne **Umschweif** ꝛc.; auch bildlich mit Worten oder Handlungen ausschweifen d. h. das Maß überschreiten, und abschweifen = von der Sache abkommen. **Schwänzeln** ist, den Schwanz wie ein Hund, welcher sich um die Gunst seines Herrn bemüht, schnell hin und her bewegen; bildlich sich in verächtlicher Weise um Gunst bemühen. **Helfen** ist, seine Kräfte (körperliche und geistige) wie auch seine Mittel mit denen eines Andern vereinen und dadurch bewirken, daß derselbe einen Zweck, ein Ziel, einen Wunsch entweder überhaupt oder doch wenigstens leichter und sicherer erreicht. **Helfer** ist der, welcher hilft. **Hülfe** ist entweder

die **Thätigkeit** des Helfens, oder das, wodurch geholfen wird, also **Hülfsmittel**. **Beihülfe** ist Hülfe, welche man durch Beistand oder Beitrag an Mitteln leistet. Man **hilft** Jemandem, damit er zu einem Ziele komme; man **unterstützt** ihn, damit er im Stande bleibt, sich aufrecht erhält, nicht fällt. **Sich behelfen** ist, mit seinen eigenen Kräften und Mitteln, auch wenn sie unzureichend sind, helfen, so gut es gehen will. **Gehülfe** ist, wer einer Person Beihülfe leistet; **behülflich**, wer bei einer Arbeit, einem Geschäfte hilft. **Unbehülflich** ist, wer sich nicht zu helfen weiß, **unbeholfen**, wer zu ungeschickt ist im Thun. **Abhelfen** ist, einem Uebel, Fehler, einer Noth Beschwerde ꝛc. helfend ein Ende machen. **Aushelfen** ist, durch Hülfe herausbringen, wenn die Noth, der Mangel ꝛc. selbst dadurch auch nicht beendet ist für Andere. **Einhelfen** ist helfend z. B. durch Zublasen beim Vortrag von etwas auswendig Gelerntem behülflich sein. **Nachhelfen** ist, helfen, damit Jemand Anderen, welche voraus sind, nachkommen kann. **Anhelfen** = anziehen helfen. **Verhelfen** ist, helfend bewirken, daß Jemand einen Zweck, ein Ziel, Amt ꝛc. wirklich erreicht. **Durchhelfen** ist, durch Widerwärtigkeiten, Schwierigkeiten, Gefahren ꝛc. durchkommen, sie überstehen helfen. **Aufhelfen** ist helfen, daß Jemand, der heruntergekommen, gefallen ist, wieder in die Höhe kommt.

Schieben oder **schleifen** ist resp. durch Druck vor sich her oder durch Zug hinter sich her ein Punctsystem (einen Gegenstand, Körper) auf einem andern (auf der Oberfläche eines andern Körpers) so bewegen, daß jeder Punct einer Linie oder Fläche, wenigstens aber **einen** Punct des bewegten Systems eine Linie des unbewegten zum Wege hat und zwischen den bewegten Puncten keine Lücken entstehen (vgl. S. 34). Wenn durch Schleifen in Folge des Druckes die hervorstehenden Theile einer Oberfläche zugleich weggenommen werden, so wird dieselbe durch das Schleifen auch **glatt** oder **geglättet**. **Glatt, geglättet** ist nämlich eine Fläche, wenn in derselben kein Punct über den andern hervorsteht; **rauh** ist sie, wenn dies der Fall. **Glätte** ist die Eigenschaft des Glattseins. **Glatze** ist eine glatte haarlose Schädelfläche eines Menschen. **Gletscher** (Glätscher, glacier) ist ein glattes Eisfeld, welches im Hochgebirge an den Bergabhängen herunterglitscht. Oder stammt das Wort Glätscher vom franz. glacier und vom lat. glacies, Eis? **Gleiten, glitschen** oder **glatt gehen** ist, auf glatter Fläche (Eis- oder Wasserfläche) sanft, ohne Anstoß sich fortbewegen. **Ausgleiten** ist, durch unwillkürlich gleitende Bewegung des Fußes auf glatter Fläche aus dem Gleichgewicht kommen und fallen. **Entgleiten** ist, in Folge der Glätte der Hände oder des Gegenstandes in denselben den Händen entgehen. **Reiben** ist, mit verstärktem Drucke schiebend Etwas hin und her bewegen auf einer Fläche. **Reibung** ist entweder die Thätigkeit des Reibens, oder auch die Ursache der allmählichen

Abnahme der Bewegung eines Körpers, welcher durch eine nur augenblicklich wirkende Kraft auf einer wagerechten Ebene zum Gleiten gebracht worden ist, so weit diese Abnahme bloß durch die Berührung der Körper verursacht ist. **Riff**[1]) nennt man Klippen im Meere, deren Spitzen wenig oder gar nicht an der Meeresoberfläche sichtbar sind und an denen ein darüber fahrendes Schiff sich reibt. **Schleife** ist ein räderloses Fahrzeug zum Fortschaffen von Lasten auf ebenem Boden, also wie ein **Schlitten**; beide **gleiten** und **glitschen** oder **schlittern** (auf dem Eise). **Schleife** nennt man aber auch eine Schlinge, insofern man mittelst einer solchen Etwas hinter sich her schleift auf der Erdoberfläche. Dann allgemein ist es ein künstlich verschlungenes Band zur Verzierung der Kleider und anderer Dinge. Töne werden **geschleift**, wenn sie sich ohne Lücken in der Zeit, also ohne die geringsten Zwischenzeiten an einander reihen. **Schleifen** ist aber auch glätten, glatt und scharf machen, insofern durch das Schleifen die hervorstehenden Theile, welche die Fläche rauh machen, verschwinden und die Fläche also glatt wird, so z. B. beim Schleifen irgend eines Stoffes wie Glas, Holz, Metall; daher **schleift** man eine Festung, wenn man durch Abtragen der Wälle und Ausfüllen der Gräben den Erdboden glättet (raser), wie man die aus der Haut hervorstehenden Haare wegschabt. **Unterschleif** macht (lautete ursprünglich wohl Unterschleich) derjenige, welcher Anderen gehöriges Geld oder Eigenthum, besonders öffentliches, heimlich unter das seinige schleichen und darunter verschwinden läßt; bildlich auch wird ein Mensch geschliffen, dessen **Rauhheiten** oder **Rohheiten** im Betragen durch den Verkehr mit Anderen sich abreiben und glatt werden. Daher ein **geriebener** oder auch ein **ungeschliffener, roher** (rauher) Mensch. **Schliff** hat, wer oder was geschliffen ist. **Schleifen** ist aber auch schärfen z. B. eine Schere, ein Messer ꝛc., weil die hervortretenden Puncte der Schneide eines Schneidewerkzeugs durch Schleifen entfernt werden müssen, damit die Schneide **scharf** wird und nicht **schartig** bleibt. **Scharf** ist ein Schneidewerkzeug, wenn seine Oberfläche an einer Stelle in einer lückenlosen, stofflichen Linie endet, also die Schneide ohne **Scharte** d. h. ohne **Lücke** ist. **Scharte** (scëran, secare, scheren, schneiden) ist ein Einschnitt, eine Lücke, welche eine zusammenhängende Linie oder Fläche (vgl. S. 34) unterbricht z. B. die Schneide eines Messers, die Schießscharte der Mauerfläche. Bildlich eine Scharte wieder auswetzen = einen Fehler gut machen, eine Lücke ausfüllen. **Schartig** ist ein Schneidewerkzeug, welches Scharten an der Schneide hat. **Wetzen** ist, die Scharten in einer Schneide durch Schleifen fortschaffen, so daß sie **scharf** wird wie die Sense durch Dengeln d. h. Hämmern.

[1]) Wie Schrift, Trift von schreiben, treiben.

Wetzstein; Etwas **ausweten**. **Schleppen** ist, mit Kraftanstrengung, Mühe, deshalb langsam Etwas hinter sich her schleifen, besonders eine Last oder doch Etwas, was lästig ist, als Last gilt z. B. ein Kind. Bildlich **schleppt** ein Gesang, eine Rede, ein Rechtsstreit (Proceß ꝛc.), welcher sich lang- und mühsam fortbewegt; auch schleppt man sich mit einer Krankheit. **Schleppkleid, Schleppmantel** ist ein Kleid oder Mantel, welches oder dessen einer Theil, die sogenannte **Schleppe**, vom Träger weit hinter sich nachgeschleift wird; **Schleppsäbel**; **Schlepptau** ist ein Tau, mittelst dessen ein Schiff von einem andern, dem **Schleppschiff**, gegen den Strom geschleppt wird; bildlich eine Person ins Schlepptau nehmen = sie gegenüber Hindernissen fördern. **Schub** ist entweder das Schieben selbst (einen Schub Kegel machen), oder das, was geschoben wird z. B. ein Schubkasten; oder einen Dieb auf den Schub bringen, ist, ihn aus einem Land in ein anderes, aus einem Ort in den andern schieben, unter polizeilicher Ueberwachung. Mit **einem Schub** bedeutet allgemein auch mit **einem** Male mehrere Personen oder Sachen wegschaffen. **Schober** ist ein durch zusammengeschobene Grashalme entstandener Haufen z. B. Heu-, Getreideschober. Ein **Schubjak** ist eine Person Namens Jacob (wie dummer Hans, dumme Liese, Trödelliese, Schweinematz, Prahlhans, auch das ist der wahre Jacob, ein Gemeinname), welcher auf den Schub gebracht zu werden verdient. **Schuft** = **Schubjak** (Jacques). **Schippen** als Wiederholungswort bedeutet oft und schnell hinter einander schieben (z. B. Erde, Schnee vom Erdboden, auch Getreide) mit einem Werkzeuge, **Schippe** genannt, und dann das Geschobene an eine andere Stelle werfen oder bringen. **Schubsen** ist, oft einen Schub geben. **Schuppen** nennt man die über einander geschobenen Theile an der Oberfläche eines Fisches, Crocodiles, auch der menschlichen Haut, wenn sie sich erneut; **Schuppen** ist aber auch ein bedeckter Raum, unter dessen Dach man Wagen ꝛc. schiebt, um sie gegen die Witterung zu schützen. **Schoppen** vergl. S. 75. **Schaben** ist, ein scharfes Werkzeug auf der Oberfläche eines Körpers entlang schieben, um kleine Theile davon zu trennen und zu entfernen. **Schaufel** ist ein Werkzeug zum Schaben und zum Wegwerfen oder überhaupt wegschaffen des Geschabten. **Scheve** (Schäbe, Scheve) ist das Abgeschabte, besonders die bei der Flachsbereitung abgeschabten Bruchstückchen der Rinde der Leinpflanze, welche beim Brechen entstanden sind und in Thüringen auch **Acheln**, in Oberdeutschland **Agen** genannt werden, weil sie wie die Aehrenspitzen und deren abgebrochenen Stückchen stacheln (acus, Nadel). **Schäbig** ist, was wie ein Hautkranker Schäben an sich hat, sich schuppt; oder eine Oberfläche, welche wie die eines vielgetragenen Rocks abgeschabt ist, daher ärmlich. **Hecheln** ist ursprünglich mittelst der Hechel die Bastfasern der Leinpflanze in noch

feinere Faſern zertheilen. **Hechel** aber iſt ein Werkzeug, mit vielen feinen eiſernen Spitzen und Häkchen verſehen, zwiſchen denen die Baſtfaſern durchgezogen und noch feiner geſpaltet werden. Bildlich iſt **hecheln**, mit ſpitzen Reden die Mängel im Thun und Laſſen einer Perſon gleichſam zerfaſern, ins Kleinſte und Kleinlichſte ſpalten und das Ganze dadurch verkleinern. **Durchhecheln** eine Perſon oder Sache iſt, ſo hecheln, daß Nichts zu hecheln mehr übrig iſt. **Vorſchieben** iſt entweder nach vorn ſchieben (z. B. einen Riegel), oder Eins vor ein Anderes, damit Letzteres verdeckt, gedeckt, geborgen iſt. **Vorſchub leiſten** iſt beim Schieben helfen, um eine Sache zu fördern. **Nachſchieben** iſt ſpäter ſchieben. **Nachſchub** von Truppen ſind ſolche, welche zum Erſatz anderen, ſpäter noch nachgeſchoben werden. **Verſchieben** (fortſchieben) iſt, räumlich an einen andern Ort oder auf ſpätere Zeit **verlegen**, vertagen auf einen andern Tag. **Aufſchieben** iſt ebenfalls räumlich (auf die lange Bank) oder zeitlich auf kommende Zeit verſchieben, doch ſo, daß, was aufgeſchoben, nicht auch aufgehoben iſt, was beim Verſchobenen der Fall ſein kann. Daher um **Aufſchub** und nicht **Verſchub** bitten. **Einſchieben** iſt, durch Schieben Etwas in das Innere eines Andern oder zwiſchen Andere, (beſonders in einer Reihenfolge Geordnete), bringen. **Ausſchieben** iſt, durch Kegelſchieben ausſpielen; **hinausſchieben** iſt, durch Schieben machen, daß, was innerhalb eines Raumes oder einer Zeit iſt, außerhalb wird. **Zuſchieben** iſt entweder durch Schieben Etwas (einen Kaſten) ſchließen, oder von einer andern Perſon thun laſſen z. B. den Eid, oder auch die Schuld von Etwas, was ſchon gethan iſt. **Unterſchieben** iſt, durch Schieben Eins unter ein Anderes, an die Stelle eines Andern bringen z. B. ein Kind, Teſtament. **Verſchleppen** und **verſchieben** unterſcheiden ſich wie ſchleppen und ſchieben und ſo auch noch andere Zuſammenſetzungen mit gleichen Vorwörtern. **Schlaff, ſchlapp** iſt, was wegen Mangel an Kraft ſich anſtrengen muß, wenn es ſich auch nur müh- und langſam fortbewegen und thätig ſein will, ſich gleichſam läſtig iſt und wie eine Laſt nur fortſchleppt. **Scharren** iſt, wie die Hühner, Pferde, Menſchen ꝛc. die Füße (auch die Hände) auf dem Erdboden oft und ſchnell hin und her ſchieben, um den Boden zu lockern und Etwas darin zu ſuchen. **Scharrwenzel** (Scharwenzel) iſt ein Menſch, welcher Kratzfüße machend und ſcharrend, übertrieben höflich iſt und kriechend wie ein Wenzel (Diener) die Gunſt Anderer, der Vorgeſetzten, ſucht, um ſie auszubeuten. **Scharwenzeln** um Jemanden iſt, durch Kratzfüße Jemandes Gunſt zu gewinnen ſuchen. **Schurren** iſt, die Füße auf dem Fußboden hin und her ſchiebend, ein dumpfes Geräuſch erregen. **Scheren** iſt, ein ſcharfes Werkzeug (eine Schere, ein Schermeſſer) ſchiebend auf der Oberfläche eines Körpers, beſonders eines behaarten, fortbewegen und zugleich die hervorſtehenden

Haare und sonstigen Theile gänzlich oder doch deren Spitzen wegschneiden, so daß die Oberfläche entweder ganz kahl und glatt oder die Haare darauf wenigstens kürzer werden. Einen **Menschen scheren** ist, ihn wie ein Schaf beim Scheren hin und her schieben und wenden, ihm kleine Unbequemlichkeiten verursachen. Viel Schererei haben mit oder von Etwas ist, viel Unbequemlichkeiten haben. **Schur** ist die Thätigkeit des Scherens. **Jemandem** Etwas zum Schure thun ist, es thun, um ihn zu scheren, ihm Verdruß zu machen. **Wildschur** ist ein Wolfspelz zum Schutz gegen Kälte. **Pflugschar** ist der Theil eines Pfluges, welcher über die Oberfläche geschoben, dieselbe aufreißt, und die Furche einschneidet. **Schar, Schaar** ist ein von einer Vielheit, einem Heere abgeschobener Theil. **Scherge** ist Scharmeister d. h. Führer einer Schaar von obrigkeitlichen Dienern. **Schaarwache** (vgl. S. 243). **Schorf** ist eine auf der Oberfläche eines Menschen oder Thieres schuppenartig sich abschiebende krankhafte Absonderung. **Scherf, Scherflein** ist ein kleines Metallstück, als Münze dienend; **Scherbe** ist ein kleines Stücke eines Thongefäßes. **Scharf** heißt ursprünglich an einem festen Körper eine solche Stelle, an welcher die Oberfläche in eine Linie als Grenze ausläuft und mittelst welcher, gegen einen andern Körper gedrückt, ersterer in letzteren leicht eindringt oder auch wohl ihn durchdringt und auf dessen entgegengesetzter Seite wieder hervortritt und den durchdrungenen Körper in zwei Theile trennt; scharf ist also ein Messer, Schwert, Schere, Sense ꝛc. an der Stelle ihrer Oberfläche, an welcher sie in eine Linie ausläuft. **Spitz** heißt man solche Körper, an solchen Stellen, an welchen ihre Oberfläche in einen Punct als Grenze ausläuft und mittelst welcher gegen einen andern Körper gedrückt, ersterer leicht eindringt ins Innere oder auch wohl ihn ganz durchdringt und auf der entgegengesetzten Seite des andern wieder herausdringt. **Stumpf** ist, was weder scharf noch spitz ist und die **Schärfe** oder **Spitze** d. h. die Eigenschaft des Scharf- oder Spitzseins verloren hat, nicht mehr hat. **Scharf, spitz** oder **stumpf** ist ursprünglich z. B. ein Messer, Schwert, Nagel, Scheere, Sense, das Beil des Scharfrichters ꝛc., oder eine Nadel, Gabel, ein Dorn, Thurm ꝛc.; **scharf** ist bildlich auch Alles, was ein- und durchdringend wirkt z. B. die Sinne, der Verstand, der Gedanke (also Auge, Ohr, Geruch, Urtheilskraft, Wort, Tadel, Verweis; auch eine Säure, Medicin, der Schuß mit einer Kugel. Jemandem Etwas **einschärfen** ist, es mit scharfen Worten seinem Geiste eindringlich machen. **Spitze** ist der oberste, höchste, vorderste Theil eines Gegenstandes, wenn er zugleich spitz ist, z. B. Berg-, Thurm-, Baumspitze, oder Spitze eines Heeres, Staates, einer Behörde, eines Geschäftes. **Spitzig** ist, was Spitze hat, auch bildlich eine spitzige (spitze) Zunge, Rede, Worte ꝛc. **Spitzfindig**

ist, wer Spitzes leicht findet und erfindet, scharf und überfein urtheilt. **Schärfen, zuschärfen, spitzen, zuspitzen** ist, resp. überhaupt oder zu einem bestimmten Zwecke scharf oder spitz machen. **Abstumpfen** ist im eigentlichen wie im bildlichen Sinne die Schärfe oder Spitze nehmen (z. B. die Spitze einer Pyramide, eines Kegels, die Ecke oder Kante eines Würfels; das Ehrgefühl, die Sinne weniger empfindlich und empfänglich machen für äußere Einwirkung, also ähnlich wie abhärten). Ein **Stumpf, Stummel** (Stumplein) ist Etwas, was seine Spitze verloren hat und nicht mehr vollständig ist und in Folge dessen zu gewissen Zwecken nicht mehr ganz brauchbar z. B. Stumpf eines Gliedes, Baumes. **Verstümmeln** ist zum Stummel machen. **Stümper** ist der, welcher verstümmelt ist und deshalb zur Ausführung mancher Arbeiten in vollkommener Weise nicht fähig; **Pfuscher** ist der, welcher eine Arbeit deshalb nicht vollkommen auszuführen und anzufertigen vermag, weil er die zur Anfertigung nothwendigen Regeln und Gesetze nicht gründlich kennt oder beachtet, sei es eine Arbeit der Kunst, Wissenschaft oder eines Handwerks. **Stümpern, pfuschern** oder **pfuschen** ist Stümper- oder Pfuscher sein. **Pön-** oder **Böhnhase** (poena, verpönen, bei Strafe verbieten) ist ursprünglich ein Hase, welcher auf einer Stelle sein Futter sucht, wo es nicht erlaubt, sondern verpönt ist; bildlich auch ein Handwerker, welcher zur Zeit des Zunftwesens nicht befugt war, sich mit Anfertigung von Arbeiten einer andern Zunft sein Brod zu erwerben. **Schneiden** ist ursprünglich, machen, daß ein scharfes Werkzeug mittelst Druckes von außen her durch die Oberfläche eines Körpers hindurch in dessen Inneres eindringt, oder sogar das Innere durchdringt und aus dem Innern an einer andern Stelle der Oberfläche wieder herausdringt und auf diese Weise das Ganze in zwei Theile trennt; **schneiden** ist also kurz, mittelst eines scharfen Werkzeugs trennen, theilen und zwar ganz oder theilweis. Beide Arten des Schneidens unterscheidet man von einander als resp. **ein-** oder **durchschneiden.** Man schneidet Holz, Papier, Häcksel, Brod, Blumen, ein männliches Thier (Schweine, ein Verschnittener). **Sich schneiden** ist, sich selbst zum Gegenstand des Schneidens machen und schädigen, besonders auch bildlich in Geldangelegenheiten. Bildlich **schneidet** das, was dem Menschen eine Empfindung verursacht ähnlich der beim Schneiden mit einem scharfen Werkzeug z. B. der Wind, Schmerz im Leibe (Leibschneiden haben). **Schnitt** ist das durch Schneiden Bewirkte, Entstandene (Goldschnitt, Steinschnitt, Kleiderschnitt, Kegelschnitt, Schnittwunde 2c.). **Schnitte** ist eine dünn geschnittene Scheibe Brod oder Fleisch. **Schneider** ist, wer schneidet z. B. der Kleidermacher, Holzschneider; **Beutelschneider,** wer Anderen den Beutel, die früher als Gürtel um den Leib getragene Geldkatze abschnitt, **Geld-**

schneider, wer Andere überhaupt unrechtmäßig ums Geld bringt, seinen Schnitt bei einem Geschäfte macht; **Gesichterschneider** ist, wer die Züge seines Gesichts so entstellt, verzerrt wie Jemand, der nach einem Schattenriß oder gar aus freier Hand das Gesicht einer andern Person aus Papier schneidet; **Schnitter** sind die Arbeiter, welche das reife Getreide schneiden. **Schnitzen** ist, oft und viel schneiden, besonders Holz, um es zu formen und zu gestalten; **Schnitzer** ist der, welcher schnitzt. **Schnitzer** ist aber bildlich auch ein kleiner Fehler, besonders gegen eine Sprachregel, also ein kleiner Abfall von ihr, wie ein Schnitzel. **Schnitzemesser, Schnitzebank. Schnittchen, Schnittlein** (Schnipplein, Schnippel, Schnippelchen) ist ein kleiner Schnitt; **Schnitzel** sind die kleinen Abfälle beim Schnitzen oder Papierschneiden des Buchbinders. **Schneide** ist die scharfe Stelle eines Schneidewerkzeugs. **Schneidig**, ein-, **zweischneidig** ist, was Schneide hat, entweder überhaupt oder an einer oder zwei Stellen; bildlich auch ein Mensch, welcher in seinem Reden und Thun scharf ist. **Abschneiden** ist, an der Grenze, am Ende von Etwas durch Schneiden einen Theil trennen, es mithin verkleinern, verkürzen z. B. den Finger, das Haar, eine Blume 2c., bildlich auch die Zufuhr, den Weg, das Wort, die Ehre; Zeitabschnitt, Abschnitt = Abtheilung in einem Buche. **Halsabschneider** ist bildlich ein Mensch, welcher einem andern das Vermögen so kürzt, daß er kaum noch fortbestehen kann. **Anschneiden** ist, anfangen zu schneiden; dann überhaupt mit Etwas anfangen. **Aufschneiden** ist, entweder auf der Oberfläche von Etwas einschneiden; oder durch Schneiden Etwas ein Packet, einen Sack, Brief, ein Geschwür durch Schneiden öffnen; oder öffentlich, vor Aller Augen Etwas schneiden, wie etwa ein Schneider, Tischler 2c. Zeug, Bretter 2c., damit es den Anschein gewinne, als habe er viel gethan oder zu thun, also **aufschneiden** ist, wie man auch sagt, groß thun in Worten und Werken. **Aufschnitt** ist ein auf Brod gelegter Fleischschnitt. **Ausschneiden** ist, durch Schneiden Etwas (Figuren aus Papier; Kreisausschnitt; ungehörige, krankhafte Theile aus einem Ganzen, faule Stellen, das Kernhaus aus einem Apfel) aus dem Innern eines Andern entfernen. **Beschneiden** ist, Etwas zum Gegenstand des Schneidens machen (Bäume, Bücher, Goldstücke, Nägel der Hand, die Vorhaut des männlichen Gliedes bei den Juden (Schnippel), Freiheit, Rechte, Einkünfte, Ueberflüssiges 2c.). **Zuschneiden** ist durch Schneiden zurichten d. h. die zu einem Zwecke nöthige Größe und Form geben wie der Kleidermacher dem Kleiderstoffe. **Durchschnitt**[1]) ist der Schnitt durch die Mitte oder die Mitte sämmtlicher Schnitte eines Gegenstandes nach Größe, Form, Lage und sonstiger Beschaffenheit z. B.

[1]) Wie Durchmesser.

der Durchschnitt eines Gebäudes, Gebirges; **Durchschnittszahl** = die Summe von Zahlen getheilt durch deren Anzahl z. B. die Durchschnittszahl von 150, 160, 134 ist $\frac{150 + 160 + 134}{3} = 148$. **Verschneiden** ist unrecht schneiden z. B. das Zeug zu einem Kleide. Ein **Verschnittener. Zerschneiden** ist in viele Theile schneiden; **vorschneiden** ist für Andere und auch vor ihnen schneiden. **Stechen** ist ursprünglich, machen, daß ein spitzes Werkzeug mittelst Druckes von außen her durch die Oberfläche eines Körpers hindurch in dessen Inneres eindringt oder sogar das Innere durchdringt und an einer andern Stelle der Oberfläche wieder herausdringt und auf diese Weise in den Körper oder durch ihn theilweis oder ganz eine Vertiefung, ein Loch macht; **stechen** ist also kurz, mittelst eines spitzen Werkzeugs theilweis oder ganz durchlöchern. Beide Arten des Stechens unterscheidet man von einander als resp. **ein-** oder **durchstechen. Sich stechen** ist, sich selbst zum Gegenstand des Stechens machen. Bildlich **sticht** das, was dem Menschen eine Empfindung verursacht, ähnlich der beim Stechen mit einem spitzen Werkzeug z. B. ich habe Stechen in der Lunge, in der Seite, im Auge; die Sonne sticht. **Stich** ist entweder das Stechen selbst oder das durch Stechen Bewirkte, Entstandene z. B. eine Vertiefung, Verletzung, Wunde, Wespenstich, Sonnenstich, Kupferstich, Ketten-, Kreuzstich, das im Kartenspiel gestochene Blatt d. h. gleichsam der im Ringelrennen (Carroussel) gestochene Ring, ein Stich Butter, Schmalz ꝛc. **Stich** (für eine steile, aufsteigende Stelle einer Landstraße ist) vom Worte steigen, Steg, Stiege (Treppe) und nicht von stechen abzuleiten. **Stich halten** ist, aushalten, wo gestochen wird wie im Turnier, in der Schlacht; allgemein ist **stichhaltig**, was Angriffe aushält z. B. auch ein stichhaltiger Grund. **Im Stiche lassen** eine Person oder Sache ist, sie verlassen, sobald sie angegriffen wird (ursprünglich mit stehenden Waffen). **Stecher** ist, wer oder was sticht z. B. **Kupferstecher**, Dintenstecher (das Schreibfaß der Studenten in den Vorlesungen), Stecher am Schloß der Schießgewehre. **Sticheln** ist ursprünglich mit einem spitzen Körper viele kleine Stiche machen; bildlich auch durch Worte wie durch Nadelstiche unangenehme Empfindungen Jemandem verursachen. **Stichel** (Grabstichel des Kupferstechers) ist das Werkzeug, mit welchem in Metall kleine Vertiefungen, Stiche gegraben, gemacht werden. **Stachel** ist, was sticht, besonders das spitze Werkzeug, mit welchem man die Zugthiere zu schnellerer Bewegung antreibt; bildlich auch Menschen, um deren Gemüthsbewegungen wie Haß, Ehrgeiz ꝛc. zu erregen. **Stachelbeere, Stachelschwein, Stichling** (ein kleiner Fisch). **Dorn** wird in der Pflanzenkunde vom Stachel dadurch unterschieden, daß ersterer wie beim Schleh- und Weißdorn aus dem Holze hervorgewachsen ist, letzterer nur aus der Oberfläche. **Leich-**

Dorn ist eine kleine verhärtete, erhöhte Stelle am menschlichen Leibe, welche bei einem Drucke eine schmerzhafte Empfindung verursacht ähnlich wie ein Dorn. **Dorn im Auge.** **Dorn** ist auch der Stachel, der Stift im Kasten eines deutschen Thürschlosses, welcher in die Röhre des Schlüssels gestochen, gesteckt wird, wie auch der stechende Theil an einer Schnalle. **Sporn** ist der an der Ferse des Reiters befestigte Stachel, mit welchem er das Pferd zu schnellerer Bewegung antreibt, **spornt, anspornt**; bildlich **spornt** man auch einen Menschen, dessen Thätigkeit, Kraft man anregt zu größerer Anstrengung. Zum Guten spornt man, zum Schlechten stachelt man. **Locken** ist, durch eine in Aussicht gestellte Aehnlichkeit in Thätigkeit und Bewegung setzen. An-, ver-, herein-, herauslocken 2c. **Stochern** (stökern) ist oft hinter einander an eine und dieselbe Stelle stechen; das, womit man stochert, ist ein **Stocher. Zahnstocher. Stück** (Stich Butter, Schmalz 2c.) ist ursprünglich ein durch Stechen von einem Ganzen getrennter Theil; dann überhaupt ein **Theil** eines Ganzen oder das Einzelne einer Vielheit (vgl. S. 12) von Dingen wie Dutzend, Schock, besonders auch von Thieren wie eine Heerde und nur im verächtlichen Sinne auch von Menschen (Weibsstück, lüderliches Stück); daher auch das, woraus ein Ganzes, eine Vielheit zusammengesetzt ist, entsteht und worin es besteht, was als Theil zu einem Ganzen, einer Gesammtheit, oder als Art zu einer Gattung gehört (vgl. S. 84). **Kunststück** ist, insofern die Kunst als eine Gesammtheit und Gattung verschiedener Künste und einzelner Kunstwerke betrachtet wird, ein einzelnes Kunstwerk einer einzelnen Kunst (Musik-, Theater-, Concertstück; was für ein Stück wird gegeben, aufgeführt, vorgetragen 2c.?) Unser Wissen ist **Stückwerk.** In der Geschützkunst (Artillerie) ist das einzelne Geschütz einer Batterie ein **Stück. Stecken** ist, Etwas durch Stechen an einer Stelle mehr oder weniger fest bleibend machen oder fest gemacht sein, besonders stehend. Daher **stecken** bleiben im Sumpfe, Schnee, in der Rede; in Noth, Schulden, Geld in oder im Beutel und den Beutel in die Tasche, ins oder im Geschäfte, Verbrecher ins oder im Gefängniß; fest stecken mit einer Stecknadel einen Zettel, eine Schleife, eine Pflanze in den oder in dem Erdboden; Feuer an einem brennbaren Gegenstande fest stecken. **Steckling, Steckreis** ist ein Pflanzentheil, welcher von der Pflanze durch Schneiden getrennt und in die Erde gesteckt wird, damit er Wurzel treibe und sich weiter zu einer neuen Pflanze entwickle. **Ableger, Absenker** heißt der die neue Pflanze bildende Theil des Mutterstocks, wenn er nur zur Erde niedergelegt, niedergesenkt und daselbst irgendwie befestigt wird, ohne abgeschnitten zu sein. **Abstecken** ist, das, was fest gesteckt ist, wieder lösen von dem, woran es befestigt ist, z. B. eine Schleife vom Hute; **abstecken** ist aber auch, auf einer Fläche, be-

sonders auf der Erdoberfläche Linien und Figuren durch eingesteckte Stäbe bezeichnen, oder auf einer Papierfläche durch Nadeln z. B. ein Lager abstecken. Durch Abstecken einer Linie auf einer Fläche (z. B. einer Land- oder Seekarte) als Weg eines Bewegten wird der Gang, Lauf (cours) des Bewegten (eines Schiffes) völlig bestimmt, deshalb bedeutet, ein **Besteck setzen** in der seemännischen Sprache, auf der Seekarte den schon zurückgelegten oder erst noch zurückzulegenden Weg des Schiffes durch Einstechen von Nadeln festsetzen; und „einen **Abstecher** machen" ist, seitwärts der Hauptrichtung des Weges einen Nebenweg abstechen und einschlagen. **In See stechen** ist, dem Schiffe die auf der Karte abgesteckte Richtung seewärts geben. **Abstechen** z. B. Rasen ist, durch Stechen etwa mit einem Spaten Theile eines Rasenplatzes entfernen; ein Schwein durch Stechen tödten; beim Kartenspiel dem Gegner ein Blatt abnehmen durch ein höheres. **Abstechend** sind zwei Dinge z. B. Farben **gegen** einander, bei deren gleichzeitiger Wahrnehmung die Sinne eine stechende d. h. große Verschiedenheit empfinden. **Anstecken** oder **anstechen** ist, resp. steckend oder stechend Eins am Andern bleibend, fest machen z. B. ein Band ans Kleid, Feuer an einem Gegenstande, eine Krankheit, einen Ring an den Finger, einen Braten an den Spieß, einen Zapfen, Spund ans Faß, damit der Inhalt ablaufe 2c. **Aufstechen** ist entweder durch Stechen oben auf Etwas fest machen oder durch Stechen Etwas öffnen (ein Geschwür). **Aufstecken** ist, entweder oben auf durch Stecken Etwas befestigen (z. B. ein Band auf den Hut, Heu auf die Raufe) oder Etwas in die Höhe stecken (die Kleider). Bildlich bei einem Geschäfte Etwas oder Nichts **aufstecken** ist, Etwas oder Nichts erwerben, was wie das Heu dem Pferde zum Futter aufgesteckt werden könnte. **Ausstechen** ist, durch Stechen Etwas von der Stelle im Innern eines Andern entfernen z. B. die Augen, Torf, Erde aus einem Graben, eine Flüssigkeit aus einem Fasse, beim Turnier aus dem Sattel, daher einen Gegner besiegen, ihn verdrängen, ihn übertreffen. **Ausstecken** ist, Etwas (die Zunge, eine Fahne) durch die Oberfläche eines Anderen hindurch von innen nach außen stecken und zeitweis da bleibend machen. **Beistecken** ist, eine Person oder Sache bei Seite (in die Tasche, ins Gefängniß) stecken, um sie da bleibend zu machen, zu verwahren. **Bestecken** ist, Etwas zum Gegenstand des Steckens machen z. B. einen Hut mit Blumen und Bändern, einen Acker mit Rüben, Zwiebeln 2c. Besteck ist ein Futteral, in welchem bei einander gesteckt ist, was bei einer Arbeit zueinander gehört z. B. Messer und Gabel; chirurgische Werkzeuge; die zu Näharbeiten gehörigen Geräthe wie Scheere, Fingerhut, Nadeln 2c. **Bestechen** ist ursprünglich, Jemandem Geld in die Hand oder Tasche stechen (stecken), um ihn zu einer unerlaubten Handlung zu

verleiten oder auf seine Seite zu bringen; dann aber überhaupt durch Geschenke zum Unrechtthun veranlassen. Bildlich auch durch persönliche Eigenschaften, durch angenehmes Aeußeres, feines Benehmen leicht sich verbinden. **Erstechen** ist durch Stechen tödten. **Einstechen, einstecken** ist Eins in das Innere eines Anderen stechen, stecken z. B. in Kupfer, in die Erde; in den Mund, in die Tasche, überhaupt in eine Oeffnung; den Schlüssel ins Schlüsselloch, den Degen in die Scheide, das Thier in den Käfig, den Verbrecher ins Gefängniß 2c.; bildlich Beleidigungen, Maulschellen hinnehmen. **Verstechen** ist das Ende eines Fadens stechend befestigen; **verstecken** ist, durch Vorstecken von Etwas oder durch Einstecken in Etwas eine Person oder Sache einem Suchenden unsichtbar, überhaupt unfindbar machen. **Zustecken** ist, eine Oeffnung durch Stecken schließen, oder heimlich Jemandem es in die Hand stecken, auch unter der Hand, heimlich Etwas **stecken**, wissen lassen. **Sticken** ist mittelst der Stiche einer Nadel auf der Oberfläche eines Stoffes durch die sichtbar bleibenden Theile eines Fadens erhöhte Figuren hervorbringen; aber **sticken**, ersticken (zielend) ist machen, daß der Athem stecken, stehen bleibt und in Folge dessen das Leben aufhört; allgemein aber auch bildlich, durch äußere Gewalt machen, daß Etwas zu sein aufhört z. B. Aufruhr, Feuer, einen Keim 2c. **Sticken, ersticken** (ziellos) ist, erstickt werden. **Stickhusten, Stickfluß. Erdrosseln** ist, ersticken durch Zudrücken, Zuschnüren der **Drossel** d. h. des Ein- und Ausgangs der Luftröhre oder auch der **Luft-** und **Speiseröhre**, welche neben einander liegen im **Kehlkopf. Kehle** (plattdeutsch Kuhle[1]) z. B. Land-, Lehmkuhle, Kartoffeln kuhlen d. h. aus der Erde scharren) ist eigentlich nur der Eingang zur Speiseröhre, denn den Eingang zur Luftröhre nennt man die **unrechte Kehle** (es ist mir beim Schlucken Etwas in die unrechte Kehle gekommen). **Gurgel**[2]) ist der Ein- und Ausgang der Speiseröhre; **gurgeln** ist, durch Ausstoßen der Luft aus den Lungen unter Geräusch eine Flüssigkeit abhalten, aus dem Schlunde in die Luft- und Speiseröhre zu gelangen. **Würgen** ist, mit Anstrengung Etwas durch die Speiseröhre, sei es hinein- oder hinausbewegen. **Erwürgen** ist, durch Würgen tödten oder getödtet werden. **Stocken** ist, in einer Bewegung, Thätigkeit zeitweise stecken, stehen bleiben, so daß die Bewegung, Thätigkeit eine Zeit lang aufhört (Blut, Handel, im Reden). Daher heißt, **stocken** auch in Folge der

---

[1]) Lat. gula, ital. gola, franz. gueule ist im Ital. auch ein Engpaß zwischen zwei Gebirgszügen, ein enger Zu- und Durchgang zwischen zwei Wänden, Flächen; wie im Franz. gueule und im Deutschen die Kehle, Hohlkehle; die lange Vertiefung, welche der Tischler in einem Brette anbringt. Daher auch Kniekehle, Dachkehle (Dachrinne), Kehlbalken; **auskehlen** (canelor, canalis, (canelliren).

[2]) Lat. gargulio, ital. gorga, gorgia, franz. gorge.

stockenden Bewegung der in Gegenständen enthaltenen, steckenden Feuchtigkeit schadhaft, besonders fleckig werden, **Stockflecken** bekommen. **Verstocken** ist, durch Stocken verderben. Bildlich ist ein Mensch **verstockt**, welcher in seiner Verderbniß stecken bleibt, besonders auch nicht einmal zur Erkenntniß und zum Bekenntniß seiner Schuld und Schlechtigkeit zu bewegen ist. **Stöckern** ist das Verkleinerungswort zu stocken, besonders beim Stocken (stottern) im Reden. **Stock** (Rosen-, Blumen-, Wein-, Wurzel-, Schraub-, Prägstock, Stock im Gefängniß 2c.) ist ein **Körper**, dessen eines Ende wie die Wurzel einer Pflanze in eine Vertiefung, ein Loch, eine Oeffnung eines andern Körpers gesteckt wird, damit er da bleibe und Etwas fest halte. **Stock** ist auch ein Holzstück, an welchem ein Mensch sich fest und aufrecht hält als Stütze (Krück-, Gebirgs-, Spazierstock), oder auch welches zum Schlagen und Stoßen dienen kann (Prügelstock, Ladestock, Stockschläge, Stockmeister). Der **Stocks** (Fonds = fundus) ist derjenige Theil der Staatseinnahmen, welcher fest dazu bestimmt ist, die Zinsen der Staatsschulden und diese selbst zu bezahlen. **Stockblind, stocktaub, stockdumm** ist, wer ganz blind, taub, dumm ist wie ein Stock. **Stecken** (der) ist ein dünner Stock, besonders ein solcher, welcher wirklich in die Erde gesteckt wird oder werden soll wie der **Zaunstecken** zur Herstellung eines Zaunes, eines sogenannten **Stacketes**, doch auch zu anderen Zwecken verwendet werden kann (Steckenpferd des Knaben; bildlich die Lieblingsbeschäftigung des Mannes) und im Plattdeutschen **Staken** heißt. Bildlich ist **Staken** ein langer, steifer Mensch. **Stange** ist ein gerades, langes und dünnes wie auch bewegliches Stück, irgend eines Stoffes (Holz, Metall, Glas, Siegellack), kurz eine stoffliche Strecke, mehr lang als breit und dick, doch dabei steif. **Stengel** (stenkil, nicht Stängel als Verkleinerungswort von Stange) ist der aus der Erde hervortretende Haupttheil der Pflanze, an welchem sich die Knospen (Blatt-, Blüthen-, Fruchtknospen) bilden. **Stab** (stipes) ist ursprünglich der Stock, mit welchem der Hirt seine Heerde zusammenhielt und leitete, dann das Zeichen des Bischofs als des Seelenhirten seiner Gemeinde, dann wie das Scepter auch das Zeichen des Oberbefehlshabers eines Heeres und des Oberhauptes eines Volkes, daher **Hirten-, Bischofs-, Marschalls-, Herrscherstab** auch **Zauberstab**, insofern der Zauberer die Geister beherrscht; weiter aber auch noch wie **Wander-, Pilger-, Bettelstab** ein Stock, insofern er zugleich den Stand und Zustand des Trägers bezeichnet. **Stab** ist aber jeder der zu einem Gitter (Gatter) oder zum Mantel eines Fasses (Faßdauben) verbundenen Theile und **Maßstab** ist der die Längeneinheiten enthaltende sogenannte Zoll- oder Fußstock, insofern er eben zum Messen bestimmt ist. Das Wort **Stab** in **Generalstab**, welches im Italienischen stato maggiore und im Französischen

état major heißt, halte ich für eine Verstümmelung des lateinischen Wortes status, da von den militärischen Benennungen ein großer Theil in der deutschen Sprache der französischen entlehnt ist. Der Generalstab ist ja auch wie der Maßstab eine Vereinigung von einzelnen Officieren mit dem General zu einem Rathe. **Buchstab** ist ursprünglich das sichtbare, aus hartem Buchenholz geschnittene Zeichen für einen einfachen Laut, welches wie der Stab eines Fasses mit anderen zum Mantel desselben so zum Worte zusammengesetzt und verbunden wird. **Ger**[1]) ist eine kegelförmig zugespitzte Stange aus hartem Holze ohne Metallbeschlag, welcher, auf einen Feind geworfen, den letzteren durch einen Stich verwunden soll. **Gerte** (Reitgerte) ist ein dünner, biegsamer Ger zum Treiben eines Pferdes oder Thieres überhaupt. **Spieß** oder **Speer** (sparum) ist ein Ger, resp. mit einer kegel- oder einer blattförmigen Metallspitze beschlagen, welcher auf den Feind geworfen (Wurfspieß und Wurfspeer), den letztern durch einen bloßen Stich oder durch einen Stich und Schnitt zugleich verwunden soll. **Pike** ist ein Spieß, (besonders beim Fußvolk), und **Lanze** ein Speer (besonders der Reiterei und der Ritter), doch nur zum Stoß, nicht zum Wurfe bestimmt. **Axt** ist ein an beiden Seiten der geradlinigen Schneide geschärftes, mäßig breites und an einem langen hölzernen Stiele befestigtes Eisen, welches beim Hauen mit großer Schwungkraft benutzt wird (Holz-, Streitaxt). **Beil** ist eine kurzstielige, nur einseitig geschärfte und an der Schneide breitere Axt zum Glatthauen der Holzbalken und glatten Durchhauen von Fleisch und Knochen, daher Henkerbeil, Richtbeil. **Barte** ist ein von der krummlinigen, (bartähnlich am Stiel herabhängend) und an beiden Seiten geschärftes Beil. **Hellebarte** (Helmbarte) ist eine Barte zum Durchhauen eines Helms; doch war die Hellebarte in späterer Zeit eine Waffe zum Hauen und Stechen, also Hieb- und Stichwaffe, indem man zu der Barte an der Seite des **Schaftes** (scapus, Halm, Stengel) d. h. der Stange, an welcher die Barte befestigt ist, an der Spitze zum Stechen auch noch einen Stachel (Dorn) fügte und auch wohl noch einen zweiten an der entgegengesetzten Seite der Barte, so daß in der Hellebarte Barte und Pike vereinigt war. **Gipfel** ist die Spitze, der höchste Punct, in welchem ein Berg, ein Baum ausläuft und endet; bildlich auch der höchste Punct, bis zu welchem Etwas in seiner Entwicklung gelangen kann z. B. Gipfel der Macht. **Wipfel** ist der wippende, sich auf- und abwiegende Gipfel eines Baumes. **Zipfel** ist das spitz auslaufende Ende von etwas Biegsamen. **Ohr-, Rockzipfel** (verwandt mit Zopf, wovon später).

Anziehungskraft (vgl. S. 139) ist die Kraft, mit welcher nicht allein

---

[1]) Davon die Namen Gerbert, Gerhard, Gertrud ꝛc.

die Atome eines Körpers sich gegenseitig anziehen, sondern auch ein Körper, selbst ein Weltkörper, den andern anzieht oder überhaupt Etwas ein Anderes; auch bildlich z. B. ein Mensch den andern, wenn man sich ihm gern nähert; ein Buch, welches man gern zur Hand nimmt, es zu lesen 2c. Schwerkraft ist die Kraft, mit welcher der Erdkörper einen andern Körper oder Stoff anzieht, so daß das Angezogene sich zu dem Erdkörper hinbewegt. **Fallen** (vgl. S. 259) ist das in Folge der Schwerkraft sich zur Erde hinbewegen. **Schwer** ist ein Körper, welcher fällt, wenn er durch Etwas, was sich nicht bewegt, von außen her nicht gehalten ist weder von oben noch von unten; und **schwerer** ist ein Körper als ein anderer, welcher den anderen auf der Waage (vgl. S. 166) fallen, sinken macht, weil seine Schwerkraft größer ist; der Körper dagegen, welcher auf der Waage steigt und dessen Schwerkraft **klein** oder die **kleinere** ist, heißt **leicht** oder **leichter.** Ueberhaupt aber heißt **schwer** oder **leicht, schwerer** oder **leichter** als ein anderes ein solches Werk, zu dessen Verwirklichung (Ausführung) viel oder wenig, mehr oder weniger Kraft (Anstrengung, Ausdauer, Geschick 2c.) Voraussetzung und Erforderniß ist (z. B. eine Arbeit, Aufgabe, Unternehmung, Krankheit, Noth 2c.). **Schwer** oder **leicht,** gravis oder levis ist Etwas bezüglich der Schwerkraft, welche einer Sache eigen, sachlich ist; dagegen **schwer** oder **leicht,** difficilis oder facilis, d. h. schwer oder leicht zu thun bezüglich jeder andern zur Verwirklichung eines Werkes erforderlichen Kraft, welche einer Person eigen, also persönlich ist, besonders auch Geistes- und Willenskraft. **Schwierigkeit** oder **Leichtigkeit** ist die Eigenschaft eines schweren oder leichten Werkes. **Schwerlich** Etwas thun z. B. kommen, gehen 2c. heißt: nur mit Schwierigkeit, kaum. **Beschweren** ist, schwer machen durch Gewicht, **erschweren** ist, schwer oder schwerer zu thun machen; **erleichtern** ist, leicht oder leichter zu thun machen. **Sich** beschweren **mit** Etwas ist, etwas sowohl Be-, als auch Erschwerendes auf und über sich nehmen; sich beschweren **über** eine Person oder Sache ist, sie anklagen, uns mit Etwas unrechtmäßig beschwert oder uns Etwas erschwert zu haben. **Beschwerde** ist z. B. eine Krankheit, ein Leiden, welches beschwert; aber auch die Klage, daß uns eine Arbeit, ein Thun erschwert worden ist. **Schwären** (swern von gleicher Wurzel wie swêr = schwer, suâri = Schwere, suârida = Beschwerde) ist, an einem Körpertheile durch Eiterbildung beschwert werden und zwar durch Schmerzen; **Geschwür,** ein Schwären ist ein eiternder Körpertheil.

Tragen ist, Etwas, was man, nachdem man es einmal genommen oder bekommen hat, und in Folge dessen also (es sei an, bei, auf oder in sich 2c.) überhaupt hat, mit oder wider Willen auch halten, behalten, aushalten und im gleichen Zustande mit sich fortbewegen, auch wenn es schwer, beschwerlich und unangenehm ist. So trägt man z. B. ein Kind,

Kleid, einen Stock, Hut, Kranz, Geld, Steine, Ringe, Hunger und Kälte, Noth und Elend, Leid, Sorge, Bedenken, einen Namen ꝛc. ꝛc.; der Baum trägt Frucht, das Meer Schiffe, das Gebälk das Dach ꝛc. ꝛc.; Tuch trägt sich gut = hält gut, hält aus; ein Schießgewehr, Auge trägt weit (bewegt das Geschoß, den Blick weit in die Ferne). **Träger** ist, wer trägt; **Tracht** ist, was oder womit getragen wird (z. B. der Eimer mit Wasser wie auch das über die Schulter gelegte Querholz, an welchem die Eimer hängen); **Tracht** ist aber auch die Art und Weise Kleider zu tragen. **Tracht** Schläge aufladen. **Trage** ist ein so vorgerichtetes Gestell, daß zwei Personen es tragen können. (Tragbahre, wenn Leichen darauf getragen werden; Tragsessel, Tragkorb). **Trächtig** heißt ein weibliches Thier, so lange es eine Leibesfrucht bei sich trägt; **schwanger** sagt man vom Weibe des Menschen. **Schwängern** ist, schwanger machen; bildlich ist **racheschwanger** ein Mensch, welcher sich mit Rachegedanken trägt; regenschwanger eine Wolke, welche Regen und dunstschwanger die Luft, welche Dünste enthält. **Träge** ist, wer sich wie ein Schwertragender nur sehr langsam und mit Unlust, nur von außen her getrieben weiter bewegt oder überhaupt nur bewegt. **Trägheit** ist die Eigenschaft des Trägeseins. **Tragbar** ist, entweder was tragen, oder was getragen werden kann z. B. tragbares Land, tragbare Last. **Abtragen** ist, durch Tragen entfernen, besonders von oben her, so daß es niedriger, kleiner, schlechter wird z. B. eine Mauer, einen Thurm, Hügel, Schulden und Schuld, Speisen vom Tisch, Wolle vom Rock, überhaupt Kleider durch Tragen verschlechtern ꝛc. **Herantragen** Schweres (Steine, Wasser ꝛc.) an einen bestimmten Ort; **antragen** ist, einer Person etwas **Wichtiges** z. B. ein Amt, Freundschaft, die Hand zur Heirath ꝛc. anbieten, ihrer Entscheidung die Annahme überlassend (beim Anbieten die letztere voraussetzend). **Antrag** ist, was angetragen wird. **Beantragen** ist, bei Jemandem, besonders einer Behörde einen Antrag stellen, Vorschlag machen; **anerbieten** ist anbieten etwas Bestimmtes, Einzelnes. **Hinauftragen** ist bloß räumlich, nach oben tragen; **auftragen** ist, durch Tragen irgend Etwas auf die Oberfläche eines Andern bringen z. B. Speisen auf den Tisch, Farben auf Leinwand, Kalk auf die Mauer, eine Zeichnung, einen Riß auf Papier; dann bildlich: Jemandem Etwas (z. B. eine Arbeit, ein Geschäft, eine Besorgung) auftragen ist, ihn zur Uebernahme der Ausführung einer schweren Aufgabe bewegen, also Schweres zu tragen geben; **auftragen** Kleider ist, sie aufbrauchen durch Tragen. **Hinaustragen** ist bloß räumlich, nach außen tragen. **Austragen** ist durch Tragen unter die Leute, in die Oeffentlichkeit bringen (Briefe, Waaren, Nachrichten); aber auch **aus** d. h. bis zu Ende, zur Reife tragen z. B. eine Leibesfrucht; einen Streit durch Vergleich (Austrägalinstanz des

ehemaligen deutschen Bundes). **Zum Austrag bringen.** Es **trägt viel** oder **wenig** aus z. B. eine Zeche, es macht, Alles in Allem zusammengetragen, viel oder wenig aus, ist nicht von Wichtigkeit, nicht der Rede werth. **Herbeitragen** ist nur räumlich, in die Nähe tragen. **Beitragen** ist, zu dem, was Andere an Gaben zusammengebracht haben, auch die seine tragen und bringen und beilegen. Bildlich ist beitragen zu Etwas, wobei Vieles zusammenwirkt z. B. zum Glück, Vergnügen, zur Gesundheit 2c., auch sein Theil hinzuthun, seinen **Beitrag** geben. **Betragen** ist, entweder durch Tragen Etwas z. B. eine Fläche, einen Platz mit Erde, Sand, Steinen 2c. bedecken; eine Rechnung, Forderung 2c. **beträgt** Alles in Allem, alles Einzelne zusammengetragen und zusammengerechnet, in Summa soviel Mark oder überhaupt Einheiten. **Betrag erhalten** ist, die Gesammtheit alles Einzelnen. Ein **Mensch beträgt sich,** indem er die Beschaffenheit seines Ich, seines innern Wesens, seines Gemüthes und seiner Gesinnung, äußerlich erkennbar (ob gut oder schlecht) macht in der Art und Weise, wie er Kopf und Glieder, überhaupt seinen Körper trägt. (Aehnlich die sinnverwandten Wörter: sich gebaren, sich benehmen, sich aufführen durch Geberden, Nehmen, Führen unter Menschen die Beschaffenheit des Gemüthes und der Gesinnung erkennbar machen). **Hineintragen** nur räumlich gebraucht; doch auch einen Sinn in Worte tragen wie hineinlegen. **Eintragen** ist, bewirken durch Tragen, daß Etwas innerhalb eines Andern daseiend wird z. B. einen Namen in ein Verzeichniß, eine Rechnung ins Schuldbuch, Halme ins Nest 2c.; bildlich trägt ein Amt, Geschäft, ein Garten, ein Unternehmen 2c. Geld, Gewinn, Früchte, Ehre, Ruhm, Schande 2c. ein. Bei Webern ist **Eintrag** = Einschlag d. h. die Querfäden zwischen den Längsfäden. **Vertragen** ist, entweder Etwas dahin tragen, wo es nicht sein soll, oder es so lange tragen, daß es nicht mehr so beschaffen ist, wie es sein soll (einen Rock). **Etwas vertragen können oder nicht** (z. B. das Rauchen, den Wein, Hunger, Kälte, Scherz 2c.) es ohne Beschwerde tragen, ertragen können oder nicht. **Sich mit einander vertragen,** ist, die beschwerenden Verpflichtungen oder Bedingungen willig tragen, welche zwei Personen sich freiwillig einander auferlegen, wenn sie in Einigkeit leben; überhaupt auch vertragen sich zwei Dinge, welche neben einander an einem Orte zugleich bestehen können ohne Beschwerde. Obst und Bier im Magen vertragen sich nicht und der Magen verträgt sie nicht. **Vertrag** ist ein gegenseitiges Uebereinkommen unter gegenseitig freiwillig übernommenen, aufgelegten Bedingungen und Verpflichtungen auch einig zu bleiben. **Verträglich** ist, wer sich leicht verträgt und von Anderem Beschwerde leicht erträgt. **Zutragen** ist, tragend Etwas (Frucht, Geheimnisse 2c.) wohin bringen z. B. ein Acker, Baum, eine Person 2c. **Zuträglich** ist,

was zuträgt oder zugetragen wird, einem Andern zur Besserung seines Zustandes (z. B. Wein für einen Kranken). **Etwas trägt sich zu** = wird zugetragen, ist da ohne unser Zuthun, es wird, geschieht, begiebt sich ohne unser Zuthun, besonders etwas **Wichtiges**. **Trachten**[1]) nach Etwas ist, oft wiederholtes, immerwährendes Verlangen danach **tragen**, es zu erlangen, erreichen. **Einträchtig**, in **Eintracht** oder **zwieträchtig**, in **Zwietracht** sind Zwei, je nachdem sie nach einem und demselben Dinge trachten oder nicht, also nach zwei verschiedenen Dingen. **Eintracht** oder **Zwietracht** ist das Verhältniß zweier Ein- oder Zwieträchtiger zu einander. **Betrachten** (bitrahton) ist, trachten, bei, in die Nähe des Etwas zu gelangen, um es seiner Wichtigkeit willen genau zu besichtigen, anzusehen und kennen zu lernen. **Betracht** ist das Betrachten, wie **Ansehung** das **Ansehen**, daher **in Betracht** = in **Ansehung** und **beträchtlich** = **ansehnlich**; in **Betracht ziehen**, nehmen ist, durch Ziehen, Nehmen zum Betrachten nahe bringen. **Beträchtlich** ist, was wichtig ist, betrachtet zu werden. **Niederträchtig** ist, wer nach Niederem trachtet. **Streben** ist, in Folge eines inneren Antriebes, und mit stiller Ruhe nach Etwas trachten; **anstreben** ist, ans Ziel zu gelangen streben wie **erstreben**, es zu erlangen streben und **bestreben**, in die Nähe desselben.

Top (aus dem Niederländischen stammend) ist die Spitze eines Schiffsmastes oder überhaupt das Endtheil eines spitz auslaufenden Körpers. **Zopf, Zipfel, Schopf** hieß bei den alten Germanen das spitz in die Höhe gebundene Haupthaar (beim Schopfe fassen); **Zopfende**, das spitze, beblätterte Ende eines Baumes). **Zapfen** (Tann-, Faßzapfen) ist ursprünglich ein kegelförmiger, mit verholzten Schuppen bedeckter Fruchtboden; dann ein ähnlich gestalteter Körper zum Zustopfen und Oeffnen des Spundloches am Fasse. Die **Zapfen** an der Welle eines Rades sind die an den Enden der Welle hervorragenden dünnen eisernen Walzen, um welche sich die Welle auf dem Lager dreht. **Zapfen** ist, die Flüssigkeit aus einem Faß auslaufen lassen nach Entfernung des Zapfens. **Anzapfen** ein Faß ist, anfangen zu zapfen. Bildlich auch, einen Menschen, um durch spitze Reden, durch Sticheln Etwas aus ihm herauszubringen. **Zupfen** ist, an einem Zopf oder Zipfel, Barte zuckend ziehen. **Tupf** (Tüpflein, Tüpfel, Tüpfelchen, Tippel, Tippelchen, Tüttel) ist die von einem abfärbenden spitzen Körper in Folge eines leisen Druckes gegen einen andern auf der Oberfläche des letztern als Spur zurückgebliebene Erhöhung; im Gegensatz zu der kleinen Vertiefung des Stichs. Im Worte Punct (punctum, vgl. S. 82), welches ursprünglich mit Stich gleichbedeutend ist, faßt man heutzutage

---

[1]) Trachten von trahere, tractare, ziehen abzuleiten, kann ich nicht billigen wegen der Redensart „Etwas in Betracht ziehen".

nicht bloß Tüpfelchen und Stich zusammen, sondern nennt Alles, was so klein ist oder erscheint wie sie, einen **Punct** (selbst einen Fixstern am Himmel einen Lichtpunct). **Punct** ist also das Ausdehnungslose in Raum und Zeit, und sobald man auch vom Stoff und dessen Eigenschaften absieht, heißt der Punct **geometrisch** (mathematisch). **Tupfen, betupfen** ist Tupfe machen, zum Gegenstand des Tupfens machen. **Tippen, betippen** ist, leise drücken, wie wenn man einen Tippel macht; **antippen.**

Schneller ist von zwei sich bewegenden Puncten oder Körpern derjenige, welcher in gleicher Zeit wie der andere einen größeren Weg oder in kürzerer Zeit einen gleichen Weg zurücklegt wie der andere; **langsamer** dagegen ist derjenige, welcher in gleicher Zeit einen kürzeren Weg zurücklegt oder in längerer Zeit einen gleichen; **gleich schnell** oder **gleich langsam** bewegen sich beide, wenn sie in gleicher Zeit gleiche Wege zurücklegen. **Gleichförmig bewegt** sich ein Körper, welcher in gleichen Zeiten immer gleiche Wege zurücklegt. **Kurz** oder **lang** ist eine Zeit, je nachdem der Weg eines Himmelskörpers, besonders der Sonne in ihrer Bahn klein oder groß, kurz oder lang ist und gleich sind zwei Zeiten, wenn die Wege des Himmelskörpers gleich sind. Der Zeiger einer Uhr stellt bildlich durch seine Bewegung die der Sonne in ihrer Bewegung vor und mißt die Größe ihrer Bewegung. Sonnenuhr und Sonnenschatten. **Schnelligkeit** und **Langsamkeit** ist das schnell oder langsam Sein als Eigenschaft eines Bewegten und je nach der natürlichen Beschaffenheit des Bewegten ist auch dessen Schnelligkeit dem Grade nach sehr verschieden z. B. pfeil-, wind-, sturm-, blitz-, gedankenschnell ꝛc. **Geschwindigkeit** ist die Schnelligkeit, jedoch mit der Größenbestimmung der Zeit und des Weges durch Zeit- und Längeneinheiten z. B. in einer Secunde, Minute, Stunde, einem Tage, Jahre ꝛc. 3 Fuß, Ellen, Meter, Meilen ꝛc.; demnach ist geschwind, was schnell, und geschwinder, was schneller ist; Ersteres aber dem Grade nach ganz bestimmt, Letzteres aber nicht. Die **ungleichförmige** Bewegung (entweder stets schneller, oder stets langsamer oder wechselnd bald schneller, bald langsamer werdend) heißt im ersten Falle **beschleunigt**, im zweiten **verzögert**, im dritten **wechselnd.** Die **Beschleunigung** wie die **Verzögerung** kann eine gleichmäßige sein wie resp. beim Fallen oder Steigen im leeren Raume, sonst aber auch ungleichmäßig. **Schleunigst** kommen ist also mit zunehmender Geschwindigkeit. **Behende** ist, wer schnell bei der Hand, bei der Arbeit ist. **Rasch**, wer unerwartet schnell ist; daher **überraschen. Flink** ist, wer nach allen Seiten, Flanken hin sich schnell bewegt. **Gewandt** ist, wer sich schnell wendet. **Fix** ist, wer schnell fertig (fix und fertig) wird. **Hurtig** (mittelalterlich hurt = Stoß, hurtiren bei Turnieren = stoßen mit der Lanze) ist, wer beweglich ist wie beim Hurtieren und sich selbst an-

treibt wie ein Ritter im Turnier zu seiner Arbeit. **Hastig** ist, wer sich aus innerer Unruhe, wie vom Haß getrieben, bewegt. **Eilig** ist, wer ein Ziel, einen Zweck zu der dazu festgesetzten Zeit, also rechtzeitig, erreichen muß und will und sich deshalb schnell bewegt. Wer eilig ist, hat **Eile** und **eilt**, d. h. bewegt sich so schnell er kann. **Voreilig, vorschnell** ist, wer so eilig, so schnell ist, daß er vor der rechten Zeit kommt. **Sich übereilen** ist, in zu großer Eile sich über das Ziel hinaus bewegen und deshalb verfehlen.

Steigen ist, sich in der Richtung von unten nach oben oder umgekehrt sich bewegen oder bewegt werden z. B. zum Himmel hinauf oder vom Himmel herab, auf das Dach oder vom Dach, auf das Pferd, vom Pferde ꝛc. und zwar das Eine oder das Andere, je nachdem der Mensch es will; während in Folge der Schwerkraft das fallende Bewegen nur in der Richtung von oben nach unten möglich ist. Bildlich steigt auch die Wärme d. h. eigentlich das durch die zunehmende Wärme sich ausdehnende Queckſilber des Thermometers wie ein Mensch auf einer Leiter, **Scala**; dagegen fällt es, steigt aber nicht nieder; ebenso das Barometer mit dem Luftdruck; der Luftballon; der Preis einer Waare; ebenso das Wasser eines Flusses, des Meeres bei Ebbe und Fluth; eine Gemüthsbewegung und Leidenschaft wie Zorn oder Verdacht; ein Mensch steigt auf den Ehrenstufen auf und nieder ꝛc. **Steigen** ist jedoch zuweilen auch so viel wie an Ausdehnung nach oben und nach Anzahl sich vergrößern, größer werden. **Steig** (Stieg, stîc, Stich) ist, ein von unten nach oben führender, besonders schmaler Weg, also ein **steiler** (steigeler). **Stiege** ist eine steile, schmale Treppe; **Steg** ist ein schmaler Weg (vgl. S. 39) über einen Graben oder ein kleines Gewässer. **Steiger** ist unter den Bergleuten derjenige, welcher beim Steigen die andern führt, indem er voransteigt. **Steigbügel, Stegreif** ist die Vorrichtung zum Auf- und Absteigen auf das und von dem Pferd. Die Zusammensetzungen mit Vorwörtern, welche räumliche Bedeutung haben, sind ohne Weiteres verständlich. Bildlich **übersteigt** (die Kräfte, Mittel ꝛc.), was über die Grenze hinaus steigt, geht. **Steigern** ist steigen machen z. B. den Preis einer Waare, eine Gemüthsbewegung, Leidenschaft (Haß, Liebe). **Sich steigern** ist gesteigert werden. **Versteigern** bei öffentlichen Verkäufen (**Auctionen**) ist, durch gegenseitiges Ueberbieten der Kauflustigen den Preissteigern. **Gant** (ital. incanto, lat. in quantum, so hoch und theuer als möglich, quanti wie hoch und theuer bei Kauf, Verkauf und Schätzung) ist in Bayern ein öffentlicher, besonders obrigkeitlicher Verkauf des Eigenthums eines Zahlungsunfähigen zu möglichst hohen Preisen durch steigerndes Bieten der Käufer, also kurz so viel als öffentliche Versteigerung im Concurs (lat. auctio). **Verganten = versteigern** beim Concurs der Gläubiger eines Zahlungsunfähigen.

Sich verſteigen iſt, durch Steigen an einen unrechten Ort kommen, oder gar an einen Ort, von welchem man nicht wieder zurück kann.

Fließen iſt das durch die Schwerkraft ununterbrochen bewirkte ſich Bewegen eines flüſſigen Körpers (S. 144) auf einer nicht wagerechten Ebene oder Fläche. **Schwimmen** oder **fliegen** iſt, zwiſchen der Grund- und Oberfläche reſp. eines flüſſigen oder luftförmigen Körpers (S. 144) durch Bewegen den Ort ändern; **ſchweben** iſt daſelbſt den Ort nicht ändern. **Obenauf, auf der** Oberfläche ſchwimmend = obenauf, in glücklicher Lage ſein. **Tauchen** iſt machen, daß Etwas ganz oder theilweis eine zeitlang unter der Oberfläche einer Flüſſigkeit iſt. **Taufen** iſt die ſymboliſche Handlung der Chriſten durch Tauchen in oder Beſprengen mit Waſſer von Sünden rein zu machen. **Auf-** oder **niederſchweben** iſt mit unmerklicher Ortsänderung, alſo gleichſam ſchwebend, in der Luft oder einer Flüſſigkeit ſich auf- und niederbewegen; **entſchweben** mit unmerklicher Ortsänderung ſich entfernen; vorſchweben iſt, vor Augen, beſonders bildlich vor dem geiſtigen Auge ſchweben. Bildlich iſt fließen auch ununterbrochen ſich bewegen wie eine Flüſſigkeit, wenn ſie ſich fallend bewegt z. B. fließende Rede, Melodie, Gedanken fließen ihm zu ꝛc. **Flügel** iſt jedes der Glieder eines Vogels, mittelſt deſſen Bewegung er fliegt. Bildlich auch Windmühlenflügel, weil ſie durch ihre Bewegung in der Luft die Mühle bewegen. **Flügel** eines Hauptgebäudes ſind die (wie die Flügel an den beiden Seiten des Vogels) befindlichen und anſtoßenden Nebengebäude; **Fenſter-, Thürflügel.** Ein Saiteninſtrument wird wegen ſeiner Geſtalt Flügel genannt. **Geflügel** ſind fliegende Thiere, Vögel [1]). **Schmelzen**, iſt einen feſten Körper fließend, flüſſig machen. **Flößen** iſt, auf einer Flüſſigkeit fließen, fließend (z. B. Holz) machen oder fließen laſſen. **Fluß** iſt entweder das Fließen ſelbſt (z. B. in Fluß bringen ein Metall, Wachs; im Redefluß ſtören; der krankhafte Zuſtand eines Menſchen, durch deſſen Glieder ein Schmerz ſich ununterbrochen, gleichſam als wäre er flüſſig, hindurch bewegt); oder **Fluß** iſt das durch Fließen Entſtehende und Entſtandene, beſonders durch fließendes Waſſer; doch auch Schlagfluß. **Floß** iſt das, was geflößt wird, z. B. verbundene Baumſtämme. **Floſſe** iſt jedes Glied eines Fiſches, durch welches er beim Schwimmen die Richtung beſtimmt, in welcher er ſich bewegen will. **Flott** iſt, was ſich fließend, beſonders leicht fließend bewegt; bildlich auch ein leicht im Lebensſtrome ſich bewegender Menſch. **Flotte** [2]) iſt eine Vereinigung von mehreren Schiffen, welche zuſammen fahren ſollen, ohne wie die zum Floß vereinigten Baumſtämme zuſammengebunden zu ſein. **Flottille** = kleine Flotte. **Fluth** iſt eine große Maſſe zufließenden,

[1]) Flegel (Dreſchflegel) = flagellum, Peitſche, Geißel.

[2]) **Flöte** (von flatus = das Blaſen) iſt ein hölzernes Blaſeinſtrument,

wie **Ebbe** abfließenden Wassers, besonders Meerwassers. **Sündfluth** (besser Sintfluth) ist eine allgemeine, sich weit erstreckende Fluth. **Fließ, Fleet** ist ein durch Kunst angelegter, und absichtlich geleiteter Wasserlauf in Städten (Hamburg) zur Beförderung von Waaren auf Wasserfahrzeugen oder zur Ableitung unreiner Gewässer. **Sielen** sind die Ableitungsröhren für unreines Wasser; oder auch von Seil, das Seil- oder Riemenzeug an Zugthieren (Sielengeschirr). **Quelle** (Quell) ist ursprünglich erster Anfang, Ursprung eines fließenden Wassers; bildlich auch erster Anfang von Etwas überhaupt z. B. des Reichthums, des Lichts, des Glücks oder Unglücks 2c. **Bach** (vgl. S. 150), in dem bayerschen Hochgebirge auch **Ache, Achen** und in Schleswig und Jütland Aae, Aa (aqua) ist der aus der Quelle abfließende Fluß, so lange er noch mäßig breit und tief und wasserreich ist. **Strom** ist ein großer, wasserreicher, Schiffe tragender, und ins Meer oder einen großen See mündender Fluß. **Strömen** ist das Fließen eines Stromes. **Strömung** ist ein Strom im Meere (Golfstrom), eine Bewegung des Meerwassers in dauernd bleibender Richtung. **Rieseln** ist fließen einer geringen Wassermenge in Fadenform, **tröpfeln** ist das fallende Bewegen von Flüssigkeiten in **Tropfen**, also in Form kleiner Kugeln. **Stauen** ist, fließendes Wasser stehend machen; **anstauen** ist, durch Stauen Wasser ansammeln. **Ueberfließen, überfluthen** ist, über die Grenze fließen oder fluthen. **Ueberfluß** ist das, was überfließt, mehr als genug, als erforderlich und nöthig ist, auch bildlich (zum Ueberfluß Etwas sagen; im Ueberfluß leben 2c.). **Einfließen** ist, räumlich in das Innere von Etwas fließen; Etwas **einfließen** lassen (in einem Gespräch, einem Briefe) ist, es beiläufig, unmerklich erwähnen. **Einfluß haben** (bildlich) ist, dauernd auf Etwas einwirken und still wie ein Fluß, welcher in einen andern fließt. **Gießen** ist, eine Flüssigkeit mit Absicht in bestimmter Richtung an eine bestimmte Stelle fließen machen; doch auch vom reichlich fallenden Regen sagt man, er gießt. **Gießen** ist aber oft einen festen Körper (Wachs, Metall 2c.) flüssig machen und dann in eine bestimmte Form fließen und darin erstarren lassen, so daß er die Gestalt behält (Zinn-, Glocken-, Kanonen- 2c.) Guß, Gießer. **Angießen** ist, frisch gepflanzte Pflanzen gießen, damit die lockere Erde den Wurzeln anhaftet. **Begießen** ist, Etwas zum Gegenstand des Gießens machen. Ab-, zu-, ein-, aus-, vergießen 2c. leicht erklärlich aus den Worttheilen der Zusammensetzung. **Vergießen** auch Blut, Thränen; sich **ergießen** bildlich auch in Klagen, Schmähungen, Lobeserhebungen 2c. Mit Flüssigkeit übergießt man; mit Schutt, Erde, Steinen über- und verschüttet man, ebenso mit Vorwürfen.

Eine gespannte stoffliche Strecke (Pendel, Saite eines Streichinstrumentes 2c.), sagt man, **schwingt**, macht Schwingungen, wenn der

eine oder jeder der beiden Grenzpuncte festgehalten, aber jeder andere ihrer Puncte in solche ungleichförmige Bewegung gesetzt wird, daß letztere in Folge wechselnd bald zu- bald abnehmender Beschleunigung oder Verzögerung wiederholt, doch ohne Unterbrechung zugleich der Richtung nach sich umkehrt (vgl. S. 160) und zur entgegengesetzten wird, also hin und her sich bewegt, hin und her geht; z. B. ein Pendel in Folge der Schwerkraft, sobald es durch Stoß in Bewegung gesetzt. Die schwingende Bewegung ist nothwendig zugleich drehend (pendelartig) und nach entgegengesetzten Richtungen hin wiederholt fortschreitend; die **schwenkende** (vgl. S. 160) ist dies nicht, daher das Commando: Vorwärts! Marsch! **Schwinge** ist Etwas, was geschwungen wird, daher die Flügel des Vogels auch Schwingen heißen, weil sie hin und her geschwungen werden beim Fliegen; Futterschwinge = Sieb. **Schwingstock** zum Flachsschwingen. Bildlich: Schwingen, Flügel der Einbildungskraft, Hoffnung 2c. **Schwung** ist das Schwingen selbst; oder ein Mensch, welcher beim Gehen die Arme schwingt in auffälliger Weise z. B. ein Barbier, junger Kaufmann; auch ein mit geschwungener Hand gemachter Schriftzug. **Fittig** [1]) (fetâh, Feder) ist eine mit Federn bedeckte Schwinge, Flügel; daher haben Käfer, Schmetterlinge, Fledermäuse, Windmühlen 2c. keine Fittige, sondern Flügel, auch wohl Schwingen. **Fledermaus** = Flattermaus; es **flattert** Etwas, besonders was Flügel hat (doch auch Fahnen, Wäsche 2c. flattern) schnell hinter einander und oft mit Geräusch schwingt (z. B. die Vögel in Angst, Haare, Bänder 2c.). **Flatterhaft** ist ein Mensch, der wie ein Schmetterling von einer Blume, so von einem Gegenstande zum andern flattert. **Schwengel** (Schwingel, Pumpenschwengel) ist, was geschwungen wird; **Galgenschwengel** ist der, welcher am Galgen hangend schwingt oder zu schwingen werth ist. **Beschwingen** ist, mit Schwingen versehen; machen, daß Etwas Schwingen bekommt. **Erschwingen** (z. B. Geld), ist Etwas durch Schwingen (etwa des Dreschflegels, Hammers 2c.) erwerben. **Unerschwinglich, überschwenglich. Auf-, nieder-, hin- und herschwingen. Schwanken** ist heftig schwingen, große Schwingungen machen z. B. ein Baum, Schiff im Sturm, ein Rohrhalm 2c.; bildlich der Geist in seinen Entschlüssen, seinen Meinungen; das Glück, der Kampf zweier Gegner 2c. **Schwank** ist, was wie ein Rohr, eine Gerte leicht schwankt. **Schwank** (der) ist eine Handlung oder Erzählung, welche Heiterkeit und Gelächter erregt dadurch, daß sie, ohne ein schlimmes Ende zu nehmen, in ihrem Gange plötzlich eine ganz entgegengesetzte Richtung einschlägt und anders verläuft, als man erwartet hat. Daher ist **Schwank** auch ein kleines Lustspiel in welchem eine solche Handlung zur Darstellung gebracht wird. **Zittern** ist ein leises, kaum

[1]) Wie Lattich, Eppich, Stor(i)ch resp. von potâh, ebâh, storâh.

merkliches Schwingen der kleinſten Theilchen, Atome eines Ganzen, ohne daß letzteres ſich mitbewegt; **beben** iſt ein leiſes Schwingen des Ganzen; daher **zittern** und beben in den kleinſten Theilchen und im Ganzen. **Wanken** iſt ein anfangendes Schwanken, ein **Schwankendwerden. Wankelmüthig** iſt der, deſſen Gemüth leicht und oft wankt, leicht in Gemüthsbewegung geräth und deshalb die Entſchlüſſe ändert. **Winken** iſt, mittelſt wankender Hand ein Tuch ſchwenken, auch mit wankenden Augenlidern ein Zeichen geben. **Schwenken** z. B. ein Räucherfaß, den Hut, eine Fahne ꝛc. iſt, es oft ſchwingen. **Ausſchwenken** ein Glas, Gefäß ꝛc. iſt, durch Schwenken es von einer Flüſſigkeit befreien, welche darin geweſen iſt. **Ab-, ein-, umſchwenken** ꝛc. **Schwenkemacher** iſt in Bayern = Ränkemacher, Ränkeſchmied, alſo ein Menſch, welcher bald ſo, bald anders redet. **Taumel** iſt das wankende und ſchwankende Fortbewegen eines ſich nicht voll bewußten Menſchen z. B. im Rauſch, Schwindel; aber auch überhaupt das Bewegen eines in großer Gemüthsbewegung befindlichen Menſchen (Freudentaumel, Siegestaumel, Taumel der Luſt, der Liebe ꝛc.). **Taumeln** = ſich taumelnd bewegen. **Tummeln** iſt, ſich oder ein Thier wie im Taumel bewegen. **Getümmel, Schlachtgetümmel. Torkeln** (torquere) = im Taumel ſich drehend bewegen.

Schall iſt diejenige Empfindung, welche der Gehörſinn hat, wenn eine ſchnell ſchwingende Bewegung der Molecüle eines Körpers ſich nicht allein der Luft oder ſonſt einem luftförmigen Körper, ſondern ſo vermittelt auch in den Nerven des Gehörſinnes fortſetzt. **Hall** iſt ein Schall von abnehmender Stärke. **Aus-** und **verhallen. Halle** (die) iſt ein hohes großes Gebäude ohne vordere Seitenwand, in welchem es hallt. **Halle** (die Stadt) iſt ein Ort, wo ſich Salz (ἅλς, sal) findet wie in Hallein, Hallſtadt, Reichenhall, Selz, Salzungen ꝛc. **Knall** iſt ein Schall von großer Stärke und nur augenblicklicher Dauer. **Schallen, hallen, knallen** iſt, einen Schall, Hall, Knall von ſich geben. **Erſchallen** und **verſchallen** iſt, reſp. anfangen und aufhören zu ſchallen. **Verſchollen** iſt der, deſſen Name nicht mehr genannt und gehört wird. **Lärmen** (alarmer) iſt urſprünglich, weithin ſchallend zu den Waffen (all arme, ad arma) rufen; dann überhaupt ein verworrenes wildes Durcheinanderſchreien und Durcheinanderlaufen Vieler. **Lärm** iſt, was durch Lärmen verurſacht wird. **Feuerlärm** iſt, der zu einer Feuersbrunſt rufende Lärm. **Lärmtrommel, Lärmglocke. Toben** iſt ein übermäßiges, ganz zügelloſes Lärmen (Lärmen und Toben), beſonders im Bewegen. **Tobel** iſt ein tobendes Gewäſſer in einem engen Thale des Hochgebirges. **Toſen** iſt, lärmen wie ein **Tobel** und **Getös** das ſich wiederholende Toſen überhaupt. **Wiederhall** (*Echo*) iſt ein Hall, deſſen Schallwellen vom Entſtehungsorte her unmittelbar, dann auch, von Gegenſtänden an anderen Orten zurück-

geworfen, wiederholt ebenfalls noch zum Ohre und Gehöre gelangen. **Einhellig** ist, was von Vielen einstimmig (vgl. S. 21) gesprochen, auch gehört wird mit einem Hall; **mißhellig** ist das Gegentheil, also auch nicht einstimmig und nicht einigen Sinnes. **Schallwort** ist ein Wort, welches den Schall der bezeichneten Sache nachahmt. **Schellen** ist schallen machen, besonders für Andere zum Zeichen, daß Etwas geschehen soll. **Schelle** (niederländisch Belle) ist ein kleines, meist hohles Werkzeug aus Metall zum Zeichen geben; **Glocke** ist eine große Schelle. **Glucken, glucksen** ist das Zeichengeben der Hühner unter einander; **Glucke** ist die gluckende Henne; beide Wörter sind Schallwörter. **Maulschelle** ist ein schallender Schlag aufs Maul eines Menschen. **Schilling** ist ursprünglich ein wegen seiner geringen Dicke[1]) schallendes Stück edlen Metalls, ein Münzstück (klingende Münze). **Heller** (Häller) wohl nicht von Hallen, sondern von der schwäbischen Stadt Hall wie Batzen von dem Bätz (Bär), dem Wappen der Stadt Bern und wie Thaler von Joachimsthal, dem Prägort, und wie Florin (Gulden) von Florenz. **Ausschellen** ist durch Schellen und Ausrufen öffentlich bekannt machen. **Zerschellen** ist schallend zerbrechen. **Schelten, ausschelten** ist mit schallender Stimme seinen Unwillen über das Unrechtthun eines Andern aussprechen in harten, oft beleidigenden Worten (Scheltworte). **Bescholten** oder **unbescholten** ist, wer wegen eines Unrechts, einer Schuld schon gescholten worden ist oder nicht, besonders gerichtlich. **Bellen** ist, wie der Hund (Fuchs) in Absätzen und mit kurzen Unterbrechungen erschallen lassen, besonders zeichengebend und aufmerksam machend. **Klaffen** ist mit klaffender Schnauze beim Verfolgen von Etwas bellen. **Kläffen** ist das Klaffen eines kleinen Hundes. **Belfern** ist das Bellen eines Hundes im Aerger; bildlich vom Menschen. **Gellend** ist ein das Gehör verletzender und im Ohre unangenehm nachklingender Schall. **Ton** ist ein durch regelmäßig sich wiederholende Schwingungen eines Körpers entstandener Schall; **Klang** heißt der durch die eigenthümliche stoffliche Beschaffenheit eines schwingenden Körpers bedingte Schall und die durch den Schall zugleich bewirkte angenehme oder unangenehme Empfindung des Menschen. **Hoch** oder **tief** heißt ein Ton, je nach der kleineren oder größeren Länge des schwingenden Körpers, der schwingenden Saite und je nach Anzahl der Schwingungen desselben in gleicher Zeit. **Wohlklingend, klingend,** oder **mißklingend, schlechtklingend** heißt eines einzelnen Tones oder mehrerer gleichzeitigen, je nachdem der einzelne oder die gleichzeitigen Töne in dem Gehör eine angenehme oder unangenehme Empfindung entstehen lassen. **Accord** ist ein Zusammenklang mehrerer Töne (Zwei-,

[1]) **Groschen** (grossus) ist ein Dickpfennig aus Kupfer.

Dreiklang). Derſelbe Ton von einer Flöte, Clarinette ꝛc., überhaupt eines Inſtrumentes aus Holz, oder aus Metall (Horn, Trompete), von einer Darm- oder Metallſaite (auf einem Streichinſtrumente oder Clavier) von einer Knaben- oder Mädchenſtimme, ja von zwei verſchiedenen menſchlichen Perſonen hervorgebracht klingt anders. **Klangfarbe** iſt der Unterſchied der Klänge von einander. **Im Einklang ſtehen** mit Jemandem iſt, mit ihm völlig übereinſtimmen. **Es iſt zwiſchen zwei Perſonen wieder eingeklungen** iſt, die geſtörte Einigkeit iſt wiederhergeſtellt. **Laut** iſt die Eigenſchaft eines ſolchen Schalls, deſſen Schallwellen weitſchwingend und ſtark genug ſind, um in einiger Entfernung ſo auf die Gehörsnerven zu wirken, daß die Empfindung wahrnehmbar, der Schall alſo hörbar wird. **Laut** (der) iſt der laute Schall. **Leiſe** iſt das Gegentheil von laut. **Lautieren** iſt, mittelſt der Stimme, beſonders beim Leſenlernen, die einfachſten Beſtandtheile einer Lautverbindung (eines Wortes oder einer Sylbe) hervorbringen. **Etwas verlautet** iſt, es wird laut, wird beſprochen. Geſchriebenes z. B. ein Befehl, Bericht ꝛc. verleſen, lautet ſo und ſo; **laut** Befehl = nach Wortlaut des verleſenen ſchriftlichen Befehls. **Ab-, Um-, In-, Aus-, Nach-, Vor-, Doppellaut; Selbſt-, Stimmen-, Mitlaut. Vorlaut** iſt, wer ſpricht, bevor er gefragt iſt; überlaut = übermäßig laut. **Läuten** (zielend) z. B. die Glocken iſt, ſie lauten machen; läuten (ziellos) geläutet werden. Wie tönen, klingen d. h. Töne, Klänge von ſich ausgehen laſſen, ſo unterſcheiden ſich auch ihre Zuſammenſetzungen mit Verhältnißwörtern.

Anmerkung. Die Empfindungen des Gehörsſinnes mit denen des Geſichtsſinnes vergleichend, ſpricht man von Klangfarbe und von Farbenton, ſchreienden und ſanften Farben und von dunkeln und hellen Tönen, von einem Tongemälde, muſikaliſcher Malerei; durch Klang und Farbe geben Körper ihre innere ſtoffliche Beſchaffenheit kund mittelſt der Schallwellen der Luft und die Lichtwellen des Aethers; und iſt das Wort ein Lautbild der Sache, ſo iſt die Sprache das Lautbild des All für den Menſchen.

Anklingen mit den Gläſern beim Gaſtmahle iſt, durch Anſtoßen ſie zum Klingen bringen; und **Anklang** finden iſt bildlich, bei Anderen denſelben Klang, dieſelbe Stimmung des Gemüthes und die Zuſtimmung der Anderen finden. Ein Schall, welcher durch unregelmäßige Schwingungen der Körper hervorgebracht wird, hat in Folge der äußerſt zahlreichen, möglichen Unregelmäßigkeiten auch eine ſehr verſchiedene, meiſt durch ein Schallwort bezeichnete Benennung erhalten. So **wiehern** die Pferde, **blöken** die Schafe, **grunzen** die Schweine, **meckern** die Ziegen, **brummen** die Bären und Ochſen, **knurren** die Hunde wie ſie auch **bellen** und **klaffen**, es **miauen** und **ſchnurren** die Katzen, es brüllen die Löwen und andere wilden Thiere (bildlich auch Menſchen), es **muhen** Kühe, **heulen** (hûlin) Wölfe,

Hunde, Hyänen wie die Eulen, der Uhu (hûwo); einige Vögel **zwitſchern**, (die jungen Vögel **piepen**), andere wie die Enten und Gänſe **ſchnattern**, die Fröſche **quaken** (**quäken**), Mäuſe und Ferkel **quieken** (**quiekſen**, quietſchen), Heimchen, Heuſchrecken **zirpen**, Schlangen **ziſchen**, Tauben **girren** und **gurren**, Hühner **gackern**, Hähne **krähen**, Raben **krächzen**, Puthähne im Zorn (χολή) **kollern**, fliegende Inſekten **ſurren**, **ſummen** und **ſumſen**. Der Wald, das Meer, der Sturm, überhaupt ein Luft- oder Waſſerſtrom, wenn er auf Widerſtand ſtößt und in ſtarker ſchneller Bewegung überwindet, **ſauſ't** (ein Lüftchen in Blättern **ſäuſelt**) und **brauſ't** oder **rauſcht**. **Geräuſch** iſt das ſich oft wiederholende Rauſchen. **Rauſch** iſt auch eine durch übermäßigen Genuß geiſtigen Getränks (Wein-, Bierrauſch) oder übermäßiger Freude (Freuden-, Siegesrauſch) verurſachte und mit vielem Geräuſch verbundene große und heftige Aufregung und Bewegung des Gemüthes. **Rauſchend** iſt dann auch Muſik, ein Vergnügen, wenn es zugleich geräuſchvoll iſt. **Sich berauſchen** iſt, ſich in den Zuſtand eines Rauſches verſetzen. Der **Donner rollt** wie eine auf geneigter Ebene ſich bewegende Kegelkugel, oder ein auf Rädern auf unebener Erde ſich bewegender Wagen. **Rumpeln** iſt, Lärm machen mit Gerümpel d. h. zerbrochenem (rumpere), ſchadhaftem Hausgeräth, beſonders hölzernem. **Rumpelkammer**. **Poltern** (pultare, zerſchlagen), **Polterkammer** = rumpeln und Rumpelkammer. **Poltern**, beſonders am Abend vor der Hochzeit, dem **Polterabend**, vor dem Hauſe der Braut altes Geräth zertrümmern unter Lärmen. **Poltergeiſt**, ein polternder Geiſt. **Poltern** iſt auch mit Heftigkeit und in abgeriſſenen Sätzen **bullerig** ſprechen, **bullern**, **bollern**. **Böller** iſt eine kleine Kanone, mit welcher man bei Feſten mit Unterbrechung einzelne Schüſſe thut. **Raſſeln** iſt das durch Aneinanderſtoßen von Waffen, Eiſenſtangen und anderen Gegenſtänden aus Metall verurſachte Getös und Geräuſch; **raſcheln**[1]) iſt ein ſchwächeres Raſſeln in Blättern, Stroh und dergleichen; **praſſeln** iſt das durch dichte Regentropfen und Hagelkörner beim Aufſchlagen auf feſte Körper verurſachte Raſſeln. Waffen und Gläſer **klirren** beim Gegeneinanderſtoßen. Eine Mühle **klippert** und **klappert**, auch ein Kind mit ſeinem Spielzeug, wie es ja auch **plappert** und zuweilen einen Klips und Klaps erhält und vor Froſt mit den Zähnen klappert, desgleichen der Storch mit dem Schnabel und die Klapperſchlange mit ihren Ringen. Der Klempner **klimpert** mit Blech und der Geldwechsler mit Geld, der Clavierſpieler auf ſeinem Inſtrumente. Dünnes Holz **knickt** und **knackt**, brennendes **kniſtert** und **knaſtert**; beim Schießen eines Bataillons **knittert** und **knattert** es, auch Papier **kuittert**. Die Bombe platzt, die Kanone

[1]) **Ruſchlich** iſt, wer raſch, doch zugleich leichtfertig bei ſeiner Arbeit iſt, alſo **ruſchelt**.

bumst oder **kracht** und ihr Klang ist bum, bum. **Schmatzen** ist laut schallend küssen. Mit der Hand **klatscht** man und giebt man einen **Patsch**, eine **Patschhand**; aber mit der Peitsche macht man **klitsch, klatsch**; mit der Glocke **bim, baum**; mit der Schelle **kling, ling**; im Wasser **plätschert** man und **plantscht**; die Quelle **murmelt** u. s. w. u. s. w. Welcher Reichthum der deutschen Sprache an Schallwörtern! **Aechzen** (äh sagen) ist, den Empfindungslaut (meist des Schmerzes und Wehs) Ach! kurzathmend ausstoßen; **stöhnen** ist, den Laut oh! bei dauerndem, bevorstehendem Uebel oft und mit lang gezogenem Athem hervorbringen; **seufzen** ist: in, vor Noth und Sorge tief Athem holen (saufen) [1]) und dann kurz oder lang wieder ausstoßen (langer Seufzer). **Jauchzen, juchzen** ist, den Laut der Freude und Lust juch! hervorbringen; **jodeln** ist, singend den Laut jo hervorbringen. **Thräne, Zähre** (*δάκρυον, δάκρυμα*, lacryma) ist ein Tropfen irgend einer Flüssigkeit, welche aus einem lebendigen Körper ausgeschieden wird und an die Oberfläche tritt, besonders aus einem Auge des Menschen, Thiers, Weinstocks oder einer Pflanze überhaupt. **Zähre** ist nur die menschliche Thräne, wenn sie durch Gemüthsbewegung verursacht ist (Freude, Trauer), nicht durch äußern Reiz des Auges (Rauch, Zwiebelgeruch 2c.). **Weinen** ist, Thränen fließen lassen des Menschen; der Weinstock **thränt** nur. **Schluchzen** [2]) ist, weinen mit Schlucken (vgl. S. 169) verbunden; indem man oft Luft schluckt. **Wimmern** (weimern) ist, leise, schwach weinen, nur leise Schmerzenslaute dabei vernehmen lassen. **Winseln** (z. B. ein Hund, oder sonst ein Thier) ist, leise Schmerzenslaute vernehmen lassen, ohne Thränen zu vergießen. **Flennen** ist, unter Verziehen des Mundes und Gesichts weinen; **grinsen** (greinen, grinen) ist, Mund und Mienen zum Lachen oder Lächeln, (bald aus Hohn, bald aus Behagen) kaum merklich verziehen. **Jammer** ist, sowohl die Aeußerung höchsten menschlichen Schmerzes, als auch das, was den Schmerz verursacht (es ist ein Jammer zu sehen). **Jammern** ist, durch Jammer seinen Schmerz äußern. **Jämmerlich, jammervoll. Bejammern** ist, zum Gegenstand des Jammerns machen. **Bejammernswerth. Schreien** ist, die Stimme laut erschallen oder ertönen lassen, sei es vor Schmerz oder Freude. Schmerzens-, Angst-, Freudens-, Siegesgeschrei. **Rufen** [3]) ist, aber die Stimme laut erschallen oder ertönen lassen, damit ein Anderer sie höre und gewöhnlich auch bestimmen

---

[1]) Wie Suppe, souper, saufen, saugen, säugen. S. 245.

[2]) Schluchzen von Schlucken wie Seufzen von Saufen.

[3]) Wie für Klafter auch Lachter, für Schlucht auch Schluft, für Luft auch Lucht gesagt wird, (also mundartlich f = ch), so auch hruochan = hruofan, hruocht = hruoft, hruechen = hruefen, ruchen = rufen, rucht = ruf. Aehnlich Nichtel Niftel, streichen = streifen, umherstreichen = umherstreifen, sanft = sacht.

läßt, an einen Ort zu kommen oder zu gehen. **Ruf** ist das Rufen selbst, oder das, was gerufen wird z. B. ein Ruf erscholl, erging; oder ein Mann, ein Haus steht in gutem, schlechtem Rufe, es wird laut gut oder schlecht von ihm gesprochen. Ein **Mann von Ruf** ist ein solcher, welcher großen und zwar guten Ruf hat. **Verrufen** (ver = fort) ist, wer seinen guten Ruf verloren hat; **berüchtigt**, wer schlechten hat. **Anrüchig** (anrüchtig) ist, wer anfängt berüchtigt zu werden, dessen Ruf zweifelhaft, ob gut oder schlecht. **Gerücht** (wie Gerede, Gespräch, Geschwätz) von fernher leis und unmerklich und deshalb wenig sicherer Ruf über Etwas, besonders Geschehenes. **Ruchlos** und stärker noch **verrucht** ist wegen schlechter, gottloser Thaten im höchsten Grade verrufen. **Ruchtbar** ist, was durch das Gerücht herumgetragen und bekannt geworden ist. **Berufen, herbeirufen** ist, Jemanden zu sich rufen an eine bestimmte Stelle, um daselbst in bestimmter Weise thätig zu sein, dabei aber dem Berufenen überlassend, ob er folgen will oder nicht. **Sich auf Jemanden berufen** ist, ihn zum Zeugen, Gewährsmann, Vertreter rufen. **Beruf** ist das Berufensein vermöge der von Gott verliehenen Anlagen und Neigungen z. B. Beruf fühlen zu Etwas; oder die Thätigkeit, das Amt, wozu man berufen ist z. B. den Beruf des Lehrers, Seelsorgers, Arztes erfüllen. Den Beruf wählt man, die Bestimmung wird gegeben. **Einberufen** ist, Personen, welche zu einer Thätigkeit verbunden sind, zeitweise aber entbunden waren, wieder rufen. **Verrufen** (z. B. sein Glück, seine Gesundheit) heißt, es laut verreden, daß es nicht wieder geschehen oder daß es aufhören solle. Daher **unverrufen** oder **unberufen** von Manchem, der sich seines Glücks, seiner Gesundheit rühmt, hinzugefügt wird. **Anrufen, heranrufen** ist, durch Rufen Jemanden veranlassen, sich zu nähern, damit man mit ihm sprechen, oder damit er Hülfe leisten könne. **Nachrufen** ist, Fortgegangenen, Heimgegangenen noch Etwas nachrufen (den Todten in öffentlichen Blättern). **Zurück-** und zusammenrufen ist selbstverständlich und ebenso die Zusammensetzungen mit Schreien unter Beachtung des Unterschiedes zwischen Schreien und Rufen. **Kreischen** (krieschen, mundartlich in Thüringen, crier französisch; krähen, krähzen) ist, so schreien, daß das Gehör unangenehm berührt wird. **Ruhm** (rhuom wie Ruf von rucht) ist das, was von einer Person oder Sache mit so laut schallender Stimme ausgesagt wird, daß das Ausgesagte in weiter Ferne und von Vielen gehört wird, zugleich aber auch nur zum Lobe gereicht, nicht zum Tadel, wie es beim Gerücht der Fall sein kann. **Rühmen** ist, Ruhm erschallen lassen; **berühmt** ist, wer viel gerühmt wird und ist. **Anrühmen** Etwas ist, mit den guten Eigenschaften desselben einen Andern zwar durch Rühmen bekannt machen, doch ohne einen Preis zu bestimmen (vgl. S. 80). **Ehre** ist die Anerkennung, welcher eine Person Seitens

der Menschen, besonders der Standesgenossen, theilhaftig wird, daß die Person durch ihr Thun und ihre Beschaffenheit das und so ist, was und wie sie sein soll und ihr Werth deshalb hoch geschätzt und geachtet werde. **Ehren** ist, der Ehre theilhaftig machen durch Wort und durch andere äußere Zeichen, **Ehrenzeichen. Beehren** ist, Jemanden zum Gegenstand einer Ehrenerweisung machen. Ich **beehre mich** = ich finde eine Ehre darin, Etwas zu thun. **Verehren** z. B. Gott, einen Heiligen, eine Person von hoher Vollkommenheit, einen Künstler ꝛc. ist, ihn im höchsten Grade ehren. **Jemandem Etwas verehren,** z. B. ein Geschenk, ist, ihm Etwas schenken, um den Empfänger zu ehren und durch Annahme des Geschenkes sich geehrt zu fühlen. **Entehren** ist, einer Person oder Sache die Ehre mindern; **verunehren** ist, sie ihm ganz und gar nehmen, sie vernichten und noch Unehre hinzufügen. **Ehrgefühl** hat, wer fühlt, daß, wenn er von Anderen geehrt sein will, er selbst die Eigenschaften sich erhalten oder erwerben muß, welche die Ehre bedingen. **Ehrliebe hat** und **ehrliebend ist,** wer die Ehre liebt; **Ehr(Ruhm)begierde** hat und **ehr(ruhm)begierig** ist, wer sie begehrt; **Ehrgeiz hat** und **ehrgeizig** ist, wer sie leidenschaftlich begehrt, danach geizt; **Ehr(Ruhm)sucht** hat und **ehr(ruhm)süchtig** ist, bei wem das Ehrgefühl bleibend krankhaft (siech), zur Sucht (Seuche) geworden ist. **Ehrfurcht** hat und **ehrfürchtig** ist, wer vor demjenigen, den er ehrt, zugleich auch Furcht hat als vor einem Herrn, Oberen, Erhabenen. **Ehrenhaft** ist der, an welchem die Ehre nicht bloß ist, sondern wegen starken Ehrgefühls haftet d. h. bleibend ist. **Ehrbar** ist, was Ehre bringt z. B. ein Geschäft, oder auch wer durch sein Gebaren (seine Gebärden) kund giebt, daß er ehrenhaft ist. **Ehrsam** (verehrlich) ist, wer zu ehrbarem Handeln immer geneigt und bestrebt ist. **Ehrlich** ist, wer der Ehre gemäß denkt und handelt, daher besonders auch so spricht, wie er denkt und auch fremdes Eigenthum so wenig verletzt als die Anderen schuldige Wahrheit. **Ehrliches** Verfahren, Begräbniß, Ehrenwort (die Ehre verpfändend). **Unehrlich, ehrlos. Schimpfen** ist, mit Worten nicht bloß, wie entehren, die Ehre mindern, sondern auch Unehre anthun; **schänden** ist, durch die That verunehren; daher Schimpf und Schande anthun! **Beschimpfen** ist zum Gegenstand des Schimpfes und Schimpfens machen.

Wind ist ursprünglich der **Wehende** d. h. der in einer bestimmten Richtung sich bewegende Luftzug (wie Fluß die in bestimmter Richtung fließende Flüssigkeit); daher auch Wind = **Luftstrom. Sturm** ist ein Wind mit einer Geschwindigkeit von über 30 und unter 50 Fuß in der Secunde; **Orkan** ist ein Wind von mehr als 50 Fuß in der Secunde. Der Wind **geht,** der Sturm und Orkan **tobt** und **tost** daher. **Wirbelwind** ist ein Wind, welcher nicht bloß in einer Richtung fortschreitend,

ſondern zugleich auch drehend ſich bewegt. **Wehen** (wâhan, wejan) iſt das Bewegen eines Luftförmigen wie Fließen das eines Flüſſigen insbeſondere; daher Wind weht, Fluß fließt, beide gehen und bewegen ſich. Bildlich ſagt man auch vom Geiſte wegen ſeiner Stoffloſigkeit und großen Beweglichkeit, er wehe wie die Luft (es weht ein anderer Geiſt) oder ſei (der heilige Geiſt iſt ausgegoſſen mit Brauſen) wie Flüſſiges gegoſſen. **Säuſeln** iſt ein ſchwaches, ſanftes Sauſen wie auch das dadurch in Laub und Blättern verurſachte Geräuſch. **Brauſen, Sauſen** iſt das mit ſtarkem Luftſtrom in den Bäumen des Waldes verurſachte ſtarke Geräuſch. **Flüſtern** iſt, ſo leiſe ſprechen, daß das Geſprochene nur verſtändlich iſt, wenn der Sprechende den Mund dicht ans Ohr des Hörenden hält, wie z. B. ein zärtliches Paar. **Lispeln** iſt beim Sprechen mit der Zungenſpitze an die Zähne ſtoßen. **Windsbraut** iſt Windsbraus. **Sauſewind** iſt bildlich ein Menſch, welcher in Saus und Braus und windig lebt und deſſen Thun und Treiben ohne gediegenen Gehalt und Beſtand iſt, ſondern hohl wie das Gebäck, welches wie ein ſolcher Menſch **Windbeutel** genannt wird, nur Luft im Innern hat. **Windroſe** (Compaß, con und passus = mit dem Winde Schritt haltend, mit ihm gleichlaufend ſein) iſt das mittelſt einer Magnetnadel und eines roſenartig (ſtrahlen-büſchelartig) getheilten Kreiſes die Richtung des Schiffslaufes beſtimmende Inſtrument. **Wind bekommen** von Etwas (in der Jägerſprache **windern**) oder Etwas **wittern** iſt, in Folge des von einem Gegenſtande zu uns gelangenden Windes mittelſt des Geruchs wie das Wild die Nähe des Gegenſtandes merken; dann allgemein das Nahebevorſtehen von Etwas merken. In den **Wind reden** heißt nicht Gehör finden beim Hörenden, als wäre dieſer gar nicht da; in den **Wind ſchlagen** Etwas, iſt, es ſo im Gedächtniß befeſtigen wie mit einem Nagel im Winde. Jemandem **Wind vormachen** iſt, ihm Etwas vormachen, was wie der Wind verweht oder vom Winde verweht wird, alſo nicht Beſtand und Halt hat. **Anfachen** (von vachen, verſtärktes, wiederholtes wahan = wehen) iſt, durch wiederholtes Wehen zum Brennen bringen, auch bildlich das Feuer, die Flamme des Kriegs, Zorns ꝛc. **Fächer** iſt ein Werkzeug zum Zuwehen der Luft und Kühlung. **Fächeln** von fachen wie lächeln von lachen, ſticheln von ſtechen. **Verwehen** iſt, fortwehen, durch Wehen entfernen oder entfernt werden, doch auch (z. B. ein Weg vom Schnee) verdeckt werden durch darüber gewehten Schnee, Sand ꝛc. **Athmen** iſt bei lebenden Thieren und Pflanzen das hin- und hergehende Bewegen der Luft in und aus dem Thier- oder Pflanzenkörper, inſofern dadurch das Leben des Thiers oder der Pflanzen bedingt und ermöglicht iſt. Je nach der Richtung iſt das Athmen entweder **Ein-** oder **Ausathmen.** Das Athmen iſt untrennbar vom Leben, und unabhängig vom Willen; nur auf ſehr kurze Zeit kann

man den Athem an sich halten. **Odem** (Oden) ist das Bedingende des Geistigen, wie Athem das des leiblichen Lebens; daher Alles, was Odem hat, lobe den Herrn. **Hauch** ist der einzelne Zug des Athems; also **hauchen** einen einzelnen Zug thun sowohl beim Ein- als beim Ausathmen und **ein-** und **aushauchen** sind untrennbar verbunden. Bildlich hauchen Pflanzen auch ihren Duft aus wie die Luft. **Hauch** nennt man aber auch jede sanfte hauchähnliche Luftbewegung, wie auch überhaupt Alles, was so leicht vergeht wie ein Hauch und **verhauchen** ist leicht vergehen lassen z. B. einen Ton wie einen Hauch. **Blasen** (flare) ist, in zielloſem Sinne, bei wenig geöffnetem, aber zugespitztem Munde die Luft aus den Lungen durch einen mehr oder weniger starken Druck ausströmen machen; in zielender Bedeutung ist blasen (z. B. die Flöte, die heiße Suppe, das geschmolzene Glas 2c.), Etwas zum Gegenstand des zielloſen Blasens machen. **Einblasen** (ins Ohr), **ausblasen** (das Licht), **anblasen** (Feuer), **aufblasen** (bildlich aufgeblasen wie der Frosch in der Fabel, zum Tanz 2c.). **Blähen** ist, im Magen Gasbildung verursachen. Bildlich **sich blähen** mit Etwas = sich aufblasen, groß machen. **Blaserohr. Gebläse** ist eine Vorrichtung an Feuerungsstätten, um dem Feuer durch Blasen die nöthige Luft zuzuführen. **Blase** ist ein hohler, von dünner Oberfläche begrenzter, meist kugelförmiger Raum z. B. Seifenblase, Schweinsblase, Branntweinblase 2c., welcher dazu bestimmt ist, Flüssigkeit oder Luft in sich aufzunehmen. **Gäscht, Gischt, Schaum** sind die mit Gas, Luft gefüllten kleinen Bläschen auf einer Flüssigkeit. **Schnieben** ist, durch die Nase (wie beim Athmen durch den Mund) die Luft einziehen und ausstoßen. **Schnauben, schnaufen** ist mit Geräusch schnieben, besonders in Folge starker Gemüthsbewegung (zorn-, wuthschnaubend); dann überhaupt von jeder starken Luftströmung z. B. der Thauwind schnob 2c. **Anschnauben** = zornschnaubend anfahren, mit zornigen Worten anreden. **Sich verschnaufen** ist, warten, bis das Schnaufen mit der Gemüthsbewegung oder der Bewegung, durch welche es besonders verursacht ist, vorüber ist. **Schnupfen** ist, zugleich mit der Luft etwas Anderes z. B. Tabakspulver in die Nase ziehen. Der **Schnupfen** ist ein krankhafter Zustand der Nasenschleimhaut, bei welchem das Schnieben erschwert ist. **Schneuzen** ist, zugleich mit der Luft etwas Anderes z. B. Nasenschleim aus der Nase ausstoßen. **Schnobern, schnuppern** ist, oft und schnell hinter einander die Luft in die Nase einziehen, um zu ermitteln, ob und welchen Geruch Etwas hat. **Schnüffeln** ist das Schnuppern eines Menschen aus bloßer Neugier. **Auf-, aus-, an-, beschnuppern. Verschnupfen** (z. B. Tabak) ist, durch Schnupfen verbrauchen; bildlich: es hat mich Etwas verschnupft = es hat mir Schnupfen verursacht, ist mir unangenehm in die Nase gezogen, und

hat mir Naſenrümpfen verurſacht. **Schnauze** (Snute) iſt die Naſe der Säugethiere, wenn ſie nicht wie beim Menſchen über den Mund hervortritt, ſondern ſo mit ihm verwachſen iſt, daß der Vorderkopf ſich zuſpitzt. **Anſchnauzen** iſt, in niedriger Volksſprache = anſchnauben.

Die Kraft, als Urſache der Aenderung des Zuſtandes eines Dinges, insbeſondere des Zuſtandes der Ruhe und Bewegung in Zeit und Raum, heißt ſowohl ſelbſt als auch die von ihr verurſachte Aenderung **mechaniſch** wenn die im Zuſtande eines Körpers vorgehende Aenderung erſt von einem andern Körper verurſacht und in Folge der Einwirkung des letztern auf erſtern zugleich auch erſt ſinnlich erkennbar iſt, und zwar in einer Aenderung nur des Ortes, aber nicht in der ſtofflichen Beſchaffenheit der Atome. **Chemiſch** dagegen heißt die Kraft und die von ihr verurſachte Aenderung, ſobald die Atome beider Körper (in gegenſeitige Berührung gebracht) zwar ihre ſtoffliche Beſchaffenheit gegenſeitig ändern, aber nicht in erkennbarer Weiſe den Ort. **Lebendig** (organiſch) heißt eine Kraft und Bewegung, bei welcher in untrennbarer Verbindung die mechaniſche und chemiſche ſtets zugleich wirken, (wie in den Thieren und Pflanzen beim Aufnehmen und Ausſcheiden von Stoffen, bei der Umwandlung ihrer feſten, flüſſigen, luftförmigen Atome, dem Kreislauf der Säfte) und ſo Ort und ſtoffliche Beſchaffenheit ändern, daß ſie erhalten bleiben, wachſen und gedeihen, bis ihre Zeit vorüber iſt. **Geiſtig** endlich nennt man eine Kraft und Bewegung und Aenderung im Zuſtande des Geiſtes, welche bald die Folge, die Wirkung, bald der Grund, die Urſache einer mechaniſchen, chemiſchen, lebendigen iſt und ſich mittelſt des Leibes und ſeiner Organe äußerlich zu erkennen giebt (in Mienen, Gebärden, Worten, Lachen, Weinen, kurz allem Thun und Laſſen) und vom ſelbſt bewußten Ich im Ich ſelbſt oder im Nicht-Ich geſetzt wird. **Leben** (vgl. S. 83) iſt, in lebendiger Bewegung ſein und das **Leben**, als die Kraft, welche die lebendige Bewegung bewirkt, die **Lebenskraft**. Bildlich ſagt man auch, Liebe, Haß ꝛc. lebe im Herzen, für darin rege ſein; oder auch man lebe ſchlecht weg, man lebe z. B. in Rom, auf dem Lande, wenn man daſelbſt überhaupt iſt; oder bei, mit Jemandem leben d. h. bei, mit ihm ſein; der Kunſt und Wiſſenſchaft leben = die Zeit des Lebens hauptſächlich ihr zuwenden; von Etwas leben = ſeinen Lebensunterhalt davon haben. **Beleben** iſt, leben oder **lebendig, lebhaft** machen. **Ab-, aus-, durch-, nach-, er-, verleben. Unlebendig** iſt ohne Leben, **leblos** iſt eigentlich das Leben, welches man hatte, nicht mehr haben, ſondern los ſein. **Sterben** iſt, in Folge mangelnder Lebenskraft zu leben aufhören; **todt** iſt, wer nicht mehr lebt, er mag geſtorben oder ſonſt auf irgend eine andere Weiſe leblos gemacht oder geworden ſein. **Tödten** iſt, todt machen mit Zuthun, ob abſichtlich oder nicht. **Todt-**

schlagen ist, durch Schlagen tödten. **Tödtlich** ist, was tödtet, tödten kann oder möchte z. B. eine Wunde, auch Haß. **Tod** ist der Zustand eines nicht mehr Lebenden. **Morden** ist tödten mit Gewalt, Absicht und Ueberlegung. **Mörder** ist der, welcher mordet und **Mord** das Thun und die That desselben (**Mordthat**). **Meuchelmörder** ist, wer als **Meuchler** (muhhilari) d. h. ohne sich zu **mucken, mucksen,** lautlos und heimlich, **meuchlings** mordet (meuchelt). **Meuchelmord** ist dessen That. **Abtödten, ertödten** bildlich z. B. eine Leidenschaft ist, sie aufhören machen. **Gebären** ist, die Leibesfurcht des Weibes ins Leben tragen (baren).

Leib ist der Körper des lebendigen Menschen und Thieres, aber nicht der unbeseelten und bewußtlosen Pflanze; nur Thier und Mensch haben einen Leib, weil Leben und Bewußtsein, wenn auch das Thier kein Selbstbewußtsein wie der geistbegabte Mensch. **Beleibt** und **wohlbeleibt** ist, wer bei Leibe und wohl bei Leibe ist. **Sich entleiben** ist, Leib und Seele trennen. **Sich Etwas einverleiben** ist, Etwas sich so aneignen wie die eingenommene Nahrung; bildlich auch ein Land oder Besitzthum. **Leiche, Leichnam** ist ursprünglich nicht bloß der von der Seele getrennte Leib, später jedoch beschränkte man den Begriff nur auf letztern. Zuweilen ist Leiche, kurz gesprochen, so viel als **Leichenbegängniß.**

Name (nomen) ist ein Sprachzeichen (Laut- wie Schriftzeichen), bei welchem, wenn es gehört oder gesehen wird, die damit bezeichnete Person oder Sache sofort dem Bewußtsein, der Vorstellung und dem Gedanken gegenwärtig wird. **Benennen** ist, einen Namen beilegen; **nennen** denselben aussprechen; **ernennen** mit dem Namen zugleich ein Geschäft, Amt, einen Rang oder eine Würde beilegen. Zur Unterscheidung gleichnamiger Dinge (Personen oder Sachen, denn Verhältniß-, Geschlechtswörter 2c. sind keine Namen), giebt man denselben mehrere Namen, z. B. Publius Cornelius Scipio Africanus Aemilianus (der Jüngere), oder Frankfurt am Main 2c., von denen der wichtigste **Haupt-** oder **Zuname,** der zweite der **Vor-** oder der **Beiname** heißt, je nachdem er dem Hauptnamen vor- oder nachgesetzt wird; ja die Römer unterschieden sogar noch die Geschlechts- und Familiennamen, so daß Publius der Vor-, Cornelius der Geschlechts-, Scipio der Familien-, Africanus und Aemilianus (der Jüngere) sogar zwei Beinamen waren. **Spitznamen** sind Namen, welche von Mängeln, Schwächen, ja Gebrechen und sonstigen Zufälligkeiten entnommen sind und nur unter Bekannten und Angehörigen gebraucht werden. **Nenner** und **Zähler** einer gebrochenen Zahl ist resp. die Zahl, welche angiebt, in wie viel Theile ein Ganzes zu theilen ist oder wie viel der Theile davon zu nehmen sind.

Laden ist, Etwas, besonders etwas Schweres (Last) mit Anstrengung, Mühe (mühselig und beladen) oder mit Umständen (ein-, vorladen) an

eine Stelle bringen (auf einen Wagen, in eine Kiste (daher eine Lade), in ein Schiff, Gewehr, in eine Gesellschaft, vor Gericht, aufs Gewissen, Speis und Trank in den Magen), von welcher es nach einiger Zeit wieder an eine andere Stelle gebracht werden soll oder kann. **Last** ist, das Schwere, Drückende, was von einer Stelle zur andern zu bringen und zu tragen ist, und Mühe, Umstände verursacht; auch bildlich Pflichten wie Staatslasten, häusliche, amtliche Sorgen 2c. **Beladen** ist, Etwas zum Gegenstand des Ladens machen und Gegenstände von großem Gewicht und großem Umfang auflegen, auch wohl in großer Zahl z. B. mit Gütern, aber auch bildlich mit Mühseligkeiten und Sorgen. **Lästig** ist, was Last hat und macht. **Belasten** ist beschweren mit einer Last; **belästigen** ist lästig werden durch Umstände, beschwerlich werden und Beschwerden verursachen. **Einladen** ist, entweder durch mechanische Bewegung eine Last an eine Stelle innerhalb eines Raumes z. B. eines Schiffs, einer Kanone, oder durch eine Aufforderung an eine Stelle bringen innerhalb einer Gesellschaft 2c. **Vorladen** aber ist, durch eine Aufforderung an eine Stelle vor einer Person z. B. dem Richter bringen. **Vorder-** oder **Hinterlader** ist ein Gewehr, Geschütz, welches von vorn oder von hinten geladen wird. **Entladen** und **entlasten** ist, das, was ge- oder beladen, belastet ist, der Ladung oder Last wieder ledig machen, davon befreien. **Abladen** ist entladen, doch besonders von einer höheren Stelle nach einer niedrigeren. **Ausladen** ist, durch Laden Etwas von einer Stelle innerhalb eines Raumes außerhalb bringen, also auch in Folge einer Einladung in eine Gesellschaft Jemanden außerhalb des Hauses zu sein veranlassen. **Verladen** ist entweder falsch, unrichtig laden oder auch Waaren für einen bestimmten Ort laden z. B. nach Amerika, von Hamburg nach Berlin 2c. **Lade** ist ein geschlossener Raum, in welchen Etwas geladen und in welchem es aufbewahrt bleiben soll z. B. Bundes-, Zunft-, Bett-, Kinnlade 2c. **Laden** ist sowohl die Stelle, wohin der Kaufmann seine Waare bringt, und von wo die Käufer sie später abholen, als auch ein Brett, welches man vor einem Fenster der Sicherheit willen bald vor-, bald auch der Helligkeit willen wieder wegsetzt.

Werfen Etwas ist, mit mehr oder wenig großer Kraft (Gewalt), also in Folge dessen mehr oder weniger heftig und schnell, mit einem Schwunge es in irgend einer Richtung von seinem Orte und aus seiner Lage entfernen z. B. einen Stein ins Wasser, einen Menschen zu Boden, einen Ball in die Luft oder gegen die Wand, Feuer ins Haus, Schiff, einen Verbrecher ins Gefängniß, etwas Unbrauchbares aus dem Fenster, sich auf die Knie, einem Andern in die Arme, vor die Füße 2c.; bildlich auch einen Blick, ein Auge, Verdacht, Haß; Thierweibchen werfen Junge, leuchtende Körper Licht, dunkle dagegen Schatten d. h. lassen Licht oder

Schatten von sich ausgehen ꝛc. Geworfen werden auch Steine, Balken, Kugeln durch Vermittlung von Maschinen (**Wurfmaschinen**); Truppen in eine Festung ꝛc. ꝛc. Man sagt aber auch von Etwas z. B. einem Brette, es habe sich geworfen, wenn die Ursache nicht ohne Weiteres erkennbar ist, welche das Werfen d. h. die Entfernung der Theile desselben von ihrem ersten Orte und aus ihrer ursprünglichen Richtung und Lage bewirkt hat. Eine Krankheit wirft sich auf einen Körpertheil, zeigt sich plötzlich daselbst, als wäre sie dahin geworfen. **Wurf** ist sowohl das Werfen als auch das Geworfene z. B. beim Würfeln mit einem Wurfe 12 Augen werfen (mit einem Schlage zwei Fliegen schlagen ꝛc.); auch Jemandem in den Wurf kommen d. h. in die Richtung, die Richtlinie, den Weg; oder einen Wurf von vier Jungen. **Maulwurf** (moltwurf) ist das Thier, welches lockere Erde (molta, molt, Müll, Mehl) aufwirft (vergl. S. 83). **Würfel** ist ursprünglich ein kleiner Körper, welcher beim Glücksspiele geworfen wurde z. B. ein kleiner Knochen, Stein oder auch mehrere solche, um aus deren Lage über Gewinn oder Verlust der Spielenden zu entscheiden; dann aber insbesondere ein von sechs kleinen Quadraten begrenzter Körper, dessen Seitenflächen mit verschiedenen Zeichen (gewöhnlich Puncten) bezeichnet sind. **Würfeln** (ziellos) ist, mit Würfeln spielen; **würfeln** (zielend) ist, Würfel machen z. B. aus Speck, Semmel ꝛc. **Gewürfelt** ist ein Mensch, der wie ein Würfel immer Augen zeigt, er mag geworfen werden, wie er will. **Worfeln** ist, Getreidekörner mit einer Wurfschaufel von leichteren Körnern oder der Spreu zu sondern. **Werft, Schiffswerft** ist der Platz, auf welchem Schiffe gebaut (entworfen) und ausgebessert werden; **Werft** der Weber sind die gespannten Längsfäden (die Kette), zwischen denen er durch Werfen des Webeschiffchens die sogenannten Einschlagfäden einflicht. **Abwerfen** ist, durch Werfen machen, daß Etwas, was oben an etwas Anderem ist und von Anderem getragen wird, sich davon entfernt nach unten z. B. das Pferd den Reiter, der Knabe das Obst vom Baume, der Hirsch sein Geweih; und wie die Eiche, Buche ꝛc. ihre Früchte, ihren Ertrag ꝛc., so auch ein Acker, Geschäft, Arbeit ꝛc. seine Früchte, seinen Ertrag ab und bringt dem Eigenthümer Etwas ein, ist einträglich. **Aufwerfen** ist, durch Werfen machen, daß Etwas sich in die Höhe bewegt, z. B. ein Ball, oder daß Etwas höher wird z. B. ein Erdwall, besonders mittelst der Erde des Grabens daneben, des Wallgrabens. Eine Frage aufwerfen ist, sie mit einer größeren Kraft aufstellen, erheben. **Aufwerfen** ist auch, durch Werfen öffnen, etwa mit Steinen eine Thür. **Sich aufwerfen** z. B. zum Beherrscher, Führer, Schiedsrichter ꝛc. ist, sich gewaltsam gleichsam durch einen Wurf, zum Obern, Höheren ꝛc. machen. **Hinauf-, herauf-, hinaus-, herauswerfen** nur in räumlicher Beziehung. **Auswerfen** ist, durch Werfen

Etwas aus dem Raume entfernen, in welchem es ist z. B. Schleim, Blut aus der Brust, einen Menschen aus dem Hause, Geld aus dem Fenster; bildlich = unnütz ausgeben, Steine aus dem Garten, das Meer Fische, Bernstein, der Vulcan Lava ꝛc. ꝛc.; **auswerfen** beim Würfelspiele ist, zuerst werfen. **Auswerfen** Etwas für Jemanden ist ursprünglich, bei Zerlegung eines Ganzen z. B. eines erbeuteten Stück Wildes einen Theil für die Hunde; dann aber allgemein für Jemanden einen Antheil bestimmen an einem zu vertheilenden Ganzen, doch immer mit einer Nebenbedeutung der Gnade, Geringschätzung, des Erbarmens z. B. im Testamente. **Auswurf** ist das, was als schlecht oder als schädlich aus einem Ganzen ausgesondert und durch Werfen entfernt wird z. B. der Koth, kranke Schleim der Thiere und Menschen (Excremente). **Auswürflinge** (Steine, Lava der Vulcane). **Bewerfen** ist, Etwas zum Gegenstand des Werfens machen, indem es beworfen wird. **Einwerfen** ist, durch Werfen machen, daß Etwas, was außerhalb ist, in ein Anderes hineinkommt z. B. Steine in den Garten, ein Fenster, Soldaten in eine Festung, der Bewegung einer Sache Etwas in den Weg werfen, um den Fortgang (auch von Gedanken) plötzlich und gewaltsam zu hemmen (in den Weg legen ohne Gewalt; **einwenden Etwas** soll nur die Richtung des Fortganges ändern). **Einwerfen** bei Vertheilung einer Erbmasse ist, einen früher schon davon empfangenen Theil vor der Theilung wieder zulegen und dann mit den anderen Theilnehmern gleichen Theil erhalten. **Hinwerfen** ist, Etwas eilig, flüchtig von sich werfen z. B. Futter für die Hühner, Brod für den Hund, Waffen auf der Flucht; bildlich ein Wort im Scherz, einen Gedanken, eine Zeichnung, ein Bild in wenig Strichen. **Entwerfen** ist, zu einem größern Vorhaben (einem Bau, einem Bilde, einem wissenschaftlichen Werke), dessen Verwirklichung und zweckmäßige Ausführung durch viele Einzelheiten bedingt ist, die wichtigsten derselben flüchtig hinwerfen auf Papier in einer Zeichnung oder in kurzen Worten, um sich dadurch über das Ganze einen vorläufigen Ueberblick zu verschaffen. **Entwurf** ist das Entwerfen selbst oder das Entworfene. **Plan** ist ein alle Einzelheiten enthaltender Entwurf; **Anschlag** ist mehr die vorläufige Feststellung der zur Ausführung erforderlichen Mittel und entstehenden Kosten. **Unterwerfen** eine **Sache** (z. B. einer Untersuchung) ist, sie durch Werfen mit aller Kraft zur Grundlage, zum Gegenstande der Untersuchung machen. Unterwerfen Personen (ein Volk) ist, durch Werfen d. h. mit Gewalt machen, daß sie unter der Herrschaft, dem Willen des Unterwerfenden, ihm **unterthänig** sind. **Sich unterwerfen** ist daher entweder, sich zum Herrn eines Andern (Person oder Sache) oder ein Anderes (Person oder Sache) zum Herrn unserer selbst machen. **Hinunter-, herunterwerfen** ist nur räumlich gebraucht und so viel als

durch Werfen machen, daß das Geworfene unten ist. **Ueberwerfen** (z. B. eine Decke) ist, durch Werfen machen, daß das Geworfene über- (oberhalb) eines Andern ist. **Sich mit Jemandem überwerfen** ist, zugleich mit einem Andern werfend in derselben Richtung weiter werfen und sich übertreffen wollen, in Folge dessen aber auch sich entzweien. **Hinüber-, herüberwerfen** ist, durch Werfen machen, daß das Geworfene von einer Seite (z. B. einer Mauer, eines Flusses, Grabens 2c.) auf die andere gelangt. **Verwerfen** (z. B. ein Buch) ist, werfend machen, daß es an unrechter Stelle ist (ähnlich wie, es verlegen); oder **verwerfen** (z. B. einen Plan, Vorschlag, Gesetzesvorschlag) ist, werfend (entfernend) machen, daß es nicht zu Stande kommt. **Verworfen** ist ein Mensch, den man seiner schlechten Eigenschaften wegen werfend, also mit Gewalt, entfernt aus der menschlichen Gesellschaft. **Sich verwerfen** (z. B. den Arm) ist, durch unrechtes Werfen schädigen; oder so lange werfen, bis das zu Werfende verbraucht ist. **Vorwerfen** ist, durch Werfen machen, daß das Geworfene so vor einem Andern ist und liegt, daß es bemerkt werde z. B. Futter einem Thiere, Fehler, begangenes Unrecht einem Menschen. **Vorwurf** ist sowohl das Vorwerfen als auch das Vorgeworfene. Einen Gegenstand zum Vorwurf (objectum) einer Abhandlung machen, ist, ihn sich vorwerfen (vorlegen, vornehmen), um ihn abzuhandeln, genau zu behandeln, zu bearbeiten. **Zerwerfen** ist, werfend, also mit Gewalt zerstückeln und trennen, veruneinen. **Zerwürfniß** (bildlich) ist eine gewaltsame Veruneinigung, Trennung, Spaltung von Menschen, welche eins und einig waren. **Schmeißen**[1]) (smeizzan) ist ursprünglich, auswerfen aus dem Darmcanal, besonders die verdauten Speisereste, den Koth, doch auch bei Insecten die Eier (Brut); dann aber noch allgemeiner überhaupt Unrath, Ungehöriges, Unreines auswerfen oder sonst Etwas, aber doch immer mit einer mehr oder weniger leisen Beziehung auf Ungehörigkeit. **Geschmeiß** ist, das, was geschmissen worden ist, daher sowohl der Koth, als auch die Eier geflügelter Insecten (**Schmeißfliege**) und bildlich auch übertragen auf den Auswurf der menschlichen Gesellschaft (Diebe, Mörder 2c.). **Schmutz** ist, was wie Geschmeiß, an der Oberfläche eines Körpers haftet, und was zu berühren unangenehm, ja ekelerregend ist. **Schmutzig** ist, woran Schmutz haftet; bildlich auch Reden, Gesinnung. **Beschmutzen** ist schmutzig machen; auch bildlich z. B. den guten Namen. **Schmeißen** (smîzen, smîten) ist aber auch schlagen, und daher der **Schmiß, Schmitz** ein feiner Schlag mit einem Hieber, einer Peitsche; und die **Schmitze** ist die Spitze an der Peitsche. **Schmettern** (von smîten,

[1]) Schmissete eine Schwalbe aus ihrem Nest. Cap. 2 des Tobias in Luther's Bibelübersetzung.

ſchmeißen wie ſplittern von ſpleißen, spliten, oder bitter von beißen, biten) iſt, ſtark und heftig, zu wiederholten Malen ſchlagen; bildlich auch an das Gehör (die Töne der Trompeten, der Geſang der Lerche). **Schmetterling** iſt ein fliegendes Inſect, welches die Pflanzen beſchmeißt mit ſeinem Auswurf und Eiern. **Schmadder** = Straßenſchmutz. **Zerſchmettern** durch Schmettern zerſtücken. **Schmieden** iſt, erwärmtes Metall (Eiſen, Gold ꝛc.) durch Schlagen formen. **Sauber** iſt, was nicht ſchmutzig an ſeiner Oberfläche iſt; **lauter**, was innerhalb derſelben nichts Ungehöriges und Fremdartiges hat, beſonders keinen Schmutz; **rein** iſt, was ſauber und lauter zugleich iſt. **Säubern, läutern, reinigen** iſt, reſp. ſauber, lauter, rein machen. **Erläutern** (einen Begriff, einen Gedanken ꝛc.) iſt, anfangen zu läutern, durch Beſeitigen verdunkelnder Beimengungen und Fehler. **Sau** (sû, lat: sus) iſt das weibliche Schwein; **ſäuiſch** iſt wie eine Sau ſchmutzig ſein. **Sauen** iſt wie eine Sau Etwas ſchmutzig, überhaupt auch ſchlecht machen; verſtärktes Sauen iſt **verſauen**; **ſudeln** (daher Sudelmatz[1]) dagegen iſt, ſauen in geringerem Maße. **Einſudeln** iſt, in Etwas z. B. ein Buch, in Wäſche Schmutz, Flecken machen. **Waſchen** (vgl. S. 146) iſt, unter Mitwirkung des Waſſers oder ſonſt einer Flüſſigkeit irgend Etwas ſäubern, läutern oder reinigen (den menſchlichen Leib und ſeine Theile, die Kleider und Geräthe, Thiere, beſonders Schafe und ihre Wolle, goldhaltigen Sand, Erze ꝛc. **Erze** (lat. aes) ſind chemiſche Verbindungen der Schwermetalle, wie ſie in dem Erdkörper gefunden werden. **Spülen** iſt ein zugleich waſchendes Hin- und Herbewegen einer Flüſſigkeit an einen Gegenſtand hin und davon ab wie auch das Hin- und Herbewegen eines gewaſchenen Gegenſtandes in einer Flüſſigkeit z. B. des Meerwaſſers an die Küſte hinwärts und von ihr abwärts wie auch das Hin- und Herbewegen eines gewaſchenen Gegenſtandes im Waſſer. **Ab-, au-, aus-, be-, fort-, wegſpülen. Spülicht, Spülig** iſt das beim Branntweinbrennen durch Ausſpülen der Blaſe benutzte Waſſer, welches zum Scheuern von kupfernen Küchengeräthen benutzt, wie die **Schlempe** der Schlamm d. h. der Bodenſatz der ausgenutzten Maiſche iſt, welche zum Viehfutter benutzt wird. **Schlamm** iſt der weiche, erdige Bodenſatz, welcher ſich allmählich aus den Beimengungen einer Flüſſigkeit bildet. **Schlamm** iſt bildlich auch ein niedriger, ſchmutziger Bodenſatz z. B. die Sinnenluſt, in welche der Menſch verſinkt. **Schlämmen** (ſchlemmen) einen erdigen Stoff (wie z. B. Thon, Lehm, Kreide, Kalk ꝛc.) iſt, ihn im Waſſer fein zerreiben, und, darin geläutert von Beimengungen, als Schlamm zu Boden ſinken und einen Bodenſatz bilden laſſen. **Schlämmen**

---

[1]) **Matz** von dem Schallwort ſchmatzen iſt Bezeichnung des Schweines; als Name eines Menſchen iſt es Abkürzung von Matthäus, Matthes, Matthias.

ist jedoch auch, überhaupt Schlamm bilden, auch so, daß während das Eine sich von Beimengungen läutert (z. B. das Wasser eines Flusses) ein Anderes z. B. ein Hafen, Acker derselben theilhaftig wird und **verschlämmt.** **Schlemmen** ist auch, im Schlamm der Genußsucht versunken sein, insbesondere in der Sucht, oft und gut zu essen und zu trinken. **Schlemmer.** **Schwemmen** ist, ein Thier ins Wasser schwimmen oder gehen lassen, damit es daselbst gesäubert werde. **Schwemme** ist der Ort, an welchem geschwemmt wird. **Schwemmen** überhaupt ist, machen daß geschwommen wird oder werden kann. **Ueberschwemmen** ist, machen, daß über die gewöhnlichen Ufer hinaus geschwommen werden kann, weil in Folge des Ueberflusses an Wasser, dasselbe über die Ufer hinausgetreten ist. **Aufschwemmen** ist, anschwimmen machen. **Fort-, wegschwemmen.**

Werben (vertere, vertex) ist, sich um Etwas, um eine Person oder Sache als um die Hauptperson oder Hauptsache drehen und wenden, besonders sich ihr zukehren und mit ihr verkehren, Mühe, Arbeit, Aufmerksamkeit darauf verwenden, um sie zu gewinnen und an sich zu bringen. So wirbt der Bräutigam um die Braut, der Werbeoffizier um den Recruten, der Landmann um das Heu 2c.; daher stammt auch die Begriffsverwandtschaft zwischen Gewerbe, Wandel und Verkehr. **Wirbel** (in Thüringen Worbel wie im Lat. vertex und vortex, Scheitel vergl. S. 4) ist, ein Ort, eine Stelle z. B. auf dem Kopfe, im Wasser (Strudel) und in der Luft (Wirbelwind), an musikalischen Instrumenten (Saiteninstrumenten, Pauken, Trommeln), wo sich Etwas dreht oder gedreht wird. Das **Wirbelbein** (vertebra); **Wirbelsäule** = Rückgrath. Der **Wirtel** (Wertel, verticillus) an der Spindel eines Spinnrades. **Wirbeln** ist, sich schnell im Kreise, im Wirbel bewegen; bildlich auch im Kopfe. **Aufwirbeln** (z. B. Staub) ist, in die Höhe wirbeln. **Strudel** ist ein geräuschmachender (gurgelnder) Wirbel. **Strudelkopf.** **Sich bewerben** ist, sich Etwas zum Gegenstand des Werbens machen. **Anwerben** ist durch Werben Etwas an sich bringen, so daß es bleibt. **Erwerben** ist durch Werben erlangen. **Erwerb** ist das Erworbene. **Gewerbe** ist das, wodurch man wiederholt oder dauernd erwirbt. **Umwerben** ist verstärktes Werben Vieler (ein viel umworbenes Mädchen). **Wirr, wirre** ist, was wie im Wirbel sich nach vielen oder allen Richtungen hin erstreckt und liegt, verläuft, überhaupt bewegt; auch bildlich die Gedanken, Lebensverhältnisse 2c. **Wirren** ist wirren machen; **wirrig** (werrig) ist, wer wirre gemacht ist. **Werg** (nicht von wirken) ist Etwas (Hede, Heide), was wirrig gemacht ist z. B. Fasern des Flachses, Hanfes 2c. beim Hecheln. **Gewirr** ist da, wo Vieles durch einander gewirrt ist. **Wirrwarr** ist ein geräuschvolles Gewirr. **Verwirren** ist, durch Wirren verschlechtern; **entwirren** ist, Verwirrtes wieder in gehörige Richtung

Ordnung bringen. **Schlicht** und **recht** (schlecht und recht, wie man gewöhnlich sagt) ist, was nicht wirr und nicht krumm ist, nicht viele Richtungen hat, sondern nur **eine**, daher nur **einfach** ist in der rechten Richtung. **Schlicht** ist oft auch = einfach z. B. ein schlichter Mann, schlichtes Kleid 2c. **Schlichten** und **richten** ist schlicht und gerade (gereckt) machen z. B. der Weber die Fäden, der Richter das Thun und Lassen der Menschen; doch sagt man auch vom Richter, er schlichte Streitigkeiten oder Zwietracht, wenn er die Streitenden einigt und einträchtig macht, ihrem Willen eine und dieselbe Richtung giebt. **Schlichte** ist bei den Webern eine Flüssigkeit (aus Wasser, Mehl, Leim bereitet), mittelst welcher sie die Fäden ihres Gewebes glätten und etwas steifen. **Schlecht** ist ursprünglich das, was schlicht, einfach ist; aber später erhielt das Wort (ähnlich wie das Wort gemein oder guter Mann) einen geringschätzigen Nebensinn und gegenwärtig bezeichnet es Etwas, was seiner Bestimmung (menschlichen oder göttlichen) nicht genügt, nicht ist, was und wie es sein sollte und müßte. **Schlechtweg, schlechthin** ist eigentlich schlichtweg, schlichthin wie geradeweg, geradehin. **Verschlechtern** ist, Schlechtes noch schlechter machen. **Schlimm** ist das, woraus ein Uebel entstehen kann und Uebles droht (Zustand, Lage, Fall, Seite, Wetter, Weg, Hund). Mir wird oder es wird **schlimm**; im schlimmsten Fall; sich auf die **schlimme** Seite legen. **Bös** ist, wer oder was absichtlich Uebles thut oder veranlaßt; **arg** ist, wer oder was auch unabsichtlich und zwar insbesondere dem menschlichen Gemüthe Übles veranlaßt. **Aergern. Aergerniß** geben. **Saum** (soum, zusammengezogen aus sou-m, dem Lateinischen sutum von suere, nähen) ist also Genähtes, besonders der umnähte Rand eines Gewebes, damit sich die Fäden nicht davon abtrennen können und ausfasern. Dann wie im Waldsaum überhaupt Grenze, Ende. **Säumen, umsäumen** ist einen Saum machen. **Saum** (sagma, σάγμα) ist das umschnürte und auf dem Rücken eines Lastthieres befestigte Gepäck, welches von einem Orte zum anderen geschafft werden soll. Daher **Saumthier, Säumer** (sagmarius); **Saumsattel** [1]). Saum (engl. seam) ist später auch eine Last von 250 Pfund in Eisenwerken, oder von acht Scheffeln, oder von 22 Stück à 32 Ellen 2c. **Säumen** ist, sich langsam bewegen wie ein Saumthier; **säumig, saumselig** ist auch bildlich gleich langsam im Thun. **Versäumen** ist, so sehr säumen, daß man zu spät anlangt, erst wenn die bestimmte Zeit vorüber ist. **Verabsäumen** ist wiederholt, oft Etwas versäumen z. B. sein Amt, seine Pflichten gegen eine Person 2c. **Pferd** (paraveredus = παρά veredus = Nebenroß, Extrapferd der römischen Post) ist ursprünglich nur ein

[1]) Diese Zusammensetzung beweist wohl, daß Sattel nicht von sagma herstammt.

leichtes Pferd eines Postreiters, eines Couriers; dann ein Reitpferd und endlich ein Pferd überhaupt. **Gaul** (caballus, καβάλλος), **Klepper** ist ein Pferd geringen Werthes; **Mähre** (merhe, marah) ist ursprünglich ein weibliches Pferd, dann ein schlechtes Pferd. **Schindmähre. Marschall. Stute** ist ein weibliches Zuchtpferd. **Hengst** ist ein männliches Pferd, besonders Zuchtpferd. **Wallach** ist ein verschnittener Hengst. **Kapaun** (κάπων) ist ein verschnittener Hahn, Kapphahn. **Kappen** ist einen Hahn zum Kapphahn machen; dann aber auch **kappen** (koppen, couper) = köpfen; den Kopf, die Spitze abschneiden z. B. bei Bäumen, oder das Ankertau ꝛc. **Bord** ist besonders Schiffsrand, doch auch Rand überhaupt, Einfassung. **Bort** ist ein Brett, welches eine Wand einfaßt, um Etwas zu tragen (baren). **Borte** ist die Einfassung eines Gewebes zur Verzierung. **Rand** (des Abgrunds, Grabes, Gefäßes, Felsen ꝛc.) ist die obere Kante, stoffliche Grenze einer Vertiefung; dann **Rand** (eines Kuchens, eines Buches ꝛc.), stoffliche Grenze einer Fläche; dann Ende einer Sache z. B. mit Etwas zu Rande kommen. **Randbemerkung** in einem Buche. Das versteht sich am Rande heißt mittelst der angebrachten Randbemerkung.

Wunder nennt der Mensch Alles, was nicht nach den von ihm bisher erkannten und als ewig anerkannten Natur- und Denkgesetzen entsteht und geschieht, oder zu entstehen und zu geschehen scheint; insbesondere auch das, was im Verlaufe seiner Entwickelung von dem Gesetz der Ursach und Wirkung, des Grundes und der Folge abweicht, demselben nicht gemäß ist. **Sich wundern** ist, Wunder finden, den Zusammenhang für Etwas sich nicht erklären können und deshalb es für unnatürlich halten. **Wunderbar** ist einem Menschen, was ihm als Wunder erscheint; **wunderlich** ist derjenige, der auch über Alltägliches sich wundert; der Wunderliche **wundert**, wie man auch sagt, **über Alles**, begreift es nicht, und ist deshalb nicht zufrieden damit. **Wundersam** ist, was als Wunder erscheint, weil es selten, seltsam ist. **Bewundern** eine Person oder Sache ist, sie ihrer seltenen, großen und besonders **guten** Eigenschaften willen wie ein Wunder ansehen. **Sich verwundern** ist, in hohem Grade über Etwas wundern. **Blutarm, blutjung** ist bloßarm, bloßjung vom niederdeutschen Worte blut = bloß, also verstärktes arm oder jung; oft jedoch ist freilich auch blutarm = arm an Blut; vielleicht auch, was jedoch den Sinn nicht ändert, blutjung = junges Blut habend, also jung.

Huf ist das mit Horn bedeckte unterste Fußglied mancher Thiere, welches von ihnen, wenn sie damit schlagen wollen, gehoben wird; **Haupt** ist der hoch gehobene und erhabene, und die höheren Sinne tragende Körpertheil beim Menschen, zuweilen jedoch auch bei Thieren z. B. Löwen, Pferden; **Haupt** ist bildlich aber auch der oberste Theil irgend eines Ganzen,

wenn er zugleich die übrigen Theile in ihren Bewegungen bestimmt, besonders ihrer Richtung nach. Daher Hauptperson und Hauptsache, Hauptmann, Hauptlehrer, Haupttheil, Hauptstadt, Hauptübel 2c. Das **Besthaupt** einer Heerde war im Mittelalter das beste Stück derselben. **Oberhaupt** ist das oberste Haupt einer Gesellschaft, z. B. des Staates, der Kirche 2c. **Häuptling** ist das Oberhaupt einer kleinen staatlichen Gesellschaft oder einer Bande. **Haube** ist eine Bedeckung des Hauptes einer Frau; **Sturmhaube** die des Hauptes eines Mannes im Kampfe. Das Beiwort **überhaupt** dehnt eine Aussage auf Alles aus, was gleichnamig ist mit dem, was durch die Aussage bestimmt ist z. B. die **Lutheraner**, überhaupt alle Christen glauben an Christum als Erlöser. **Behaupten** Etwas ist, Haupt bei demselben sein und bleiben und die Richtung seiner Bewegung bestimmen, entgegengesetzter Bestrebungen ungeachtet; z. B. das, was man besitzt, hat, sei es, was es sei, stofflich oder nicht, eine Festung, oder sein Recht, sein Ansehen, seine Meinung, eine Wahrheit 2c. **Enthaupten** ist das Haupt entfernen vom Ganzen, besonders einem lebendigen Leibe. **Kopf** (plattdeutsch Kop, ital. capo, lat. caput, griech. κεφαλή [1]) ist ursprünglich derjenige am thierischen Körper oben und vorn befindliche mehr oder weniger abgerundete Theil, welcher das Gehirn, den Sitz des Bewußtseins, und beim Menschen die Werkstatt des Denkens in sich schließt. Man spricht von einem hohen, erhabenen, ehrwürdigen Haupte, nicht Kopfe; von Häuptern seiner Lieben, nicht Köpfen; dagegen von einem Dumm-, Trotz-, Murr- oder Schlaukopf, nicht Haupt; von einem guten oder schlechten, hellen, klaren, fähigen oder unfähigen, langsamen, unruhigen Kopfe, nicht Haupte. Es kommt mir Etwas in oder nicht aus dem Kopfe, nicht Haupte; man setzt seinen Kopf durch, besteht darauf 2c., nicht Haupt 2c. **Kopf** im weiteren Sinne nennt man aber das obere einem menschlichen Kopfe ähnliche abgerundete Ende, auch eines Gegenstandes z. B. an einer Mohn-, Kohl-, Distel-, Salatpflanze, einer Stecknadel, eines Nagels, Berges 2c. **Koppe** (Kuppe) ist der Kopf (Kop) eines Berges, also der abgerundete, nicht in eine Spitze auslaufende oberste Theil desselben. **Kuppel** (ital. cupola, lat. cupa = Tonne) ist eine krummflächige, besonders halbkugelförmige Dachbedeckung eines Gebäudes, oder auch anderer hohler Räume z. B. Oefen. **Kufe, Kübel** (lat. cupa, cupella) ist resp. ein sehr großes hölzernes Gefäß in Brauereien oder ein etwas kleiner zum Melken und Waschen. **Küper** und **Küfer**; **Küpe** ist der große Kessel der Blaufärber. **Kiepe** ist ein Rückenkorb. **Kappe** ist eine Kopfbedeckung wie Haube die eines Hauptes. **Kapelle** ist ursprünglich eine kleine krummflächige Bedachung eines einzeln stehenden

[1]) Von *Κεφαλή* stammt auch der Gipfel und der Giebel.

Heiligenbildes; dann eine kleine Kirche überhaupt. **Kapellan** ist der in einer Kapelle den Dienst verrichtende Geistliche untergeordneten Ranges. **Kapuze** ist die mit dem Rocke der Mönche vereinigte Kappe. **Kaputrock** (capot, capotto) ist ein Rock mit Kappe oder Kapuze. **Hirnschädel, Hirnschale** ist der haarlose Kopf, also die knöcherne Decke und Hülle des Gehirns, und zwar ist der Schädel, besonders der obere Theil um den Scheitel herum. **Schale** ist die Hülle (Hülse vgl. S. 35) des den Lebenskeim eines Thieres oder einer Pflanze umschließenden Eies oder Samenkorns wie auch der die Samenkörner enthaltenden Frucht. **Nuß-, Kürbis-, Aepfel-,** Eierschalen. Im weiteren Sinne nannte man dann auch die das Thier (z. B. die Muschel, Schildkröte, den Krebs 2c.) selbst mit einschließenden Hüllen ebenfalls Schalen. Und da man feste Schalen wie die des Kürbis, der Schildkröte 2c. zu Behältnissen für andere Gegenstände verwendete, so ist im allgemeinsten Sinne **Schale** ein Behältniß, Gefäß, welches zur Aufnahme und Aufbewahrung von Gegenständen gewisser Art geeignet ist, wie auch zum Trinken daraus. **Trinkschale, Wagschale** 2c. Daher auch **Ober-** und **Unterschale** für **Ober-** und **Untertasse. Tasse** (arab. tassah = Becken, Napf) ist der Name des Gefäßes, aus welchem die Araber den Kaffee trinken; mit dem Getränk nahm man zugleich von ihnen den Namen des Trinkgefäßes an. **Schüssel** (lat. scutula, scutella von scutra, scutum, Schild ist eine größere schildförmige Schale. **Teller** (ital. taglier von tagliare, franz. tailler, schneiden) ist ursprünglich ein Schneidebrett in der Küche, dann überhaupt eine Geräthschaft zum Schneiden und Zerlegen der Speisen. **Napf** (z. B. **Wasch-, Spül = Spucknapf, Napfkuchen** 2c.) ist eine tiefe Schüssel, welche sich nach oben etwas erweitert.

Butte, Bütte, Bottich, Buttel, Beutel, (altdeutsch butina, lat. buttis, buticulus, griech. *βοῦτις, βότις, βυτίνη,* ital. bottiglia, franz. bouteille) ist ein Geräth von sehr verschiedener Größe und Form je nach seiner Zweckbestimmung ob wie der Bottich in Brauereien und Brennereien, oder wie die Bütte in Papierfabriken, oder die auf den Rücken zu tragende Butte zum Wassertragen oder wie die Branntweinsbuttel des Arbeitsmanns zur Aufnahme des Branntweins. **Büttner, Böttcher** (Bottticher) ist, wer Bütten, Bottiche anfertigt. **Beutel** (althochdeutsch bûtil, mittelhochdeutsch biutel) ist eine aus einem biegsamen Stoffe gefertigte Buttel zur Aufnahme kleiner oft gebrauchter Gegenstände. **Beutler. Flasche** (althochdeutsch flasca, mittelalterl. lat. flasco, ital. fiasco, franz. flacon) ist eine durch Blasen (flare) entstandene Buttel, eine Blase zur Aufnahme einer Flüssigkeit? **Flaschenzug? Korb** (lat. corbis) ist ursprünglich ein aus Weiden geflochtenes, tragbares Gefäß (Trag-, Wasch-, Brodkorb 2c.), um nicht sehr schwere Gegenstände von einem Orte zum andern zu bringen.

Ein leerer **Korb** ist das Symbol einer abgeschlagenen Bitte. **Kober** ist ein Korb mit von oben nach unten zu verschiebenden Deckel, der jedoch über die Schulter gehängt wird beim Tragen. **Eimer** (von **ein**-, und bar) ist ein Gefäß, welches an **einer** Handhabe, dagegen **Zuber, Zober** (von zwei-, zui und bar[1]) ein Gefäß, welches an zwei Handhaben beim Tragen gehalten wird. **Topf** ist ein tiefes (tiof) und verhältnißmäßig enges, dagegen **Pfanne** (patina von patere, offen sein) ein oben weit geöffnetes, wenig tiefes Gefäß. **Kessel** (von capsella) ist ein Gefäß für Flüssigkeiten (Thee-, Kaffee-, Wasch-, Dampfkessel, auch Brunnenkessel, Thalkessel 2c.) meist größer und tiefer als ein Topf und meist aus Metall; also allgemein eine umschlossene Vertiefung zur Aufnahme von Flüssigkeit. **Terrine** (terra) ist ursprünglich besonders ein irdener Topf, aus welchem so bequem sich schöpfen läßt, wie aus dem Topfe gießen; dann allgemein ein ähnliches Gefäß aus beliebigem Stoffe. **Becher** (ital. bicchiere, vulgärlat. bicarium, griech. *βῖκος*) ist wie die Schale ein Trinkgefäß, nur tiefer und enger als diese, und nicht wie der **Kelch** (calix) mit einer gestielten Fußplatte zum Anfassen versehen, sondern mit einer etwas eingebogenen Bodenfläche. **Pokal** (poculum, ital. boccale) ist ein bei feierlichen, besonders freudigen Gelegenheiten und Anlässen gebrauchter größerer Becher, welcher oft in die Runde geleert wurde. **Pokuliren** ist vom Pokal viel Gebrauch machen. **Humpen** (*κύμβος*[2]), *κύμβη*, ursprünglich Höhlung, Vertiefung, später besonders ein hohles Gefäß, ein Becken, Becher; cymba, Kahn) ist also ein großer Becher, welcher seiner Schwere willen mit einem henkelförmigen Handgriff versehen ist. **Krug** (Kruke) ist ein Gefäß, aus welchem nicht sowohl getrunken als in welchem eine Flüssigkeit geholt oder aufbewahrt werden soll oder versendet. **Krug** ist aber auch ein Wirthshaus, aus welchem Getränke geholt werden können und auf dessen über dem Zugang angebrachten Schilde in früheren Zeiten ein eigentlicher Krug abgebildet war (wie auf den Schildern der Gasthöfe, in welchen man mit Pferden einkehrte, ein weißes, schwarzes, braunes Roß). Nach solchem Zeichen erhielt auch das Haus den Namen. **Kanne** (Thee-, Kaffee-, Oel-, Gießkanne 2c.) ist ein Gefäß für Flüssigkeiten, aus welchem diese sich bequem ausgießen lassen und oft wie in Sachsen auch zugleich ein Hohlmaß für Flüssigkeiten (wie etwa Quart, Pott, Maaß 2c.).

Heben ist, auf irgend eine Weise bewirken, daß Etwas, was unten ist, nach oben bewegt wird oder sich bewegt. So hebt man die Hand,

---

[1]) Bar wie Bahre von baren = tragen.

[2]) Aehnlich wie im Griech. sich aus *κόμβος*, so entwickelt sich im Deutschen aus Becken (im Sinne von Vertiefung) auch Becher, Bach, baggern.

den Fuß, einen Stock oder Stein, eine Last, einen Schatz; den neuen König hoben die Germanen auf einen Schild, um ihn dem Volke zu zeigen und erhebt ihn später auf den Thron. Es hebt eine Farbe die andere, wenn die eine die andere sichtbarer macht, man hebt und erhebt aufgelegte Steuern, Abgaben 2c. **Heben** ist bildlich auch, Etwas entfernen, weil das Gehobene durch die Bewegung von dem Untenbleibenden sich entfernt. So **hebt** man z. B. Krankheiten, Sorgen, Zweifel, einen Bruch 2c. **Hebel, Heber, Stechheber, Stoßheber, anatomischer Heber, Heberbarometer,** überhaupt **Hebewerkzeug** ist das Werkzeug, vermittelst dessen Etwas gehoben wird. **Hefe** ist der Bodensatz gegohrenen Bieres, Weins, genannt, weil er, dem Brodteig beigemischt, denselben hebt und locker macht (vgl. Bärme S. 151. **Huf** und **Haupt** vgl. S. 307). **Hub** [1]) ist das, was auf einmal gehoben wird, oder das einmalige Heben einer Maschine. **Haufe** ist das, was entsteht, wenn viele einzelne gleichartige Dinge durch Heben auf und neben einander gebracht werden z. B. viele Getreidekörner, Geldstücke, Steine, Menschen, Thiere 2c. **Häufen** ist, Haufen machen. **Auf-, anhäufen** 2c. **Abheben** ist, obenauf Liegendes durch Heben entfernen z. B. beim Kartenspiel. **Anheben** ist, anfangen Etwas zu heben d. h. nach oben zu bewegen, also überhaupt es zu bewegen, mit einer Thätigkeit zu beginnen. **Aufheben** ist ursprünglich, durch Heben nach oben bewegen, oft nur in der Absicht, es zu entfernen oder auch um es aufzubewahren; so hebt man z. B. ein Gesetz auf, oder für ein Kind ein Geschenk; eine Zahl hebt sich, welche entfernt wird durch das Abzählen oder Theilen derselben durch sich selbst. Einen Verbrecher aufheben ist, ihn entfernen und in Verwahrsam bringen; ebenso die Tafel aufheben ist, die Speisen davon entfernen und das Mahl beenden. **Aufhebens** machen mit Jemandem, ist, ihn gleichsam aufheben (wie früher den König auf dem Schilde), um ihn Allen zu zeigen und bekannt zu machen, ihn lobend und preisend. **Ausheben** ist, durch Heben Etwas aus einem Andern entfernen z. B. eine Pflanze mitsammt der Wurzel aus der Erde, aus einem Zahnrad die Hemmung seiner Bewegung, einzelne Personen zum Militärdienst aus der Gesammtheit. **Erheben** ist, nach oben (er) zu bewegen anfangen (z. B. die Hände, Augen, Geld, Steuern; bildlich die Seele, das Gemüth zum Himmel, zu Gott 2c.); oder eine Thätigkeit (Geschrei, Klage) beginnen; eine Person in einen höhern Stand (Adelstand, Ansehen 2c.); **sich erheben** (z. B. ein Mensch von seinem Sitz oder Lager) ist, sich nach oben oder gegen Obere sich bewegen (aufstehen, Aufstand); **sich erheben** (z. B. Rauch, Staub,

[1]) Haft, haften und heften nicht von heben, sondern von haben; fest an Etwas sein oder machen; denn es hat = wem Etwas ist.

Wind ꝛc.) ist, nach oben bewegt werden. **Erhaben** ist eine Person oder Sache, welche sich nach oben erhebt oder schon erhoben hat und zwar über alles Umgebende, so daß sie darüber hervorragt. **Erheblich** ist, was erhoben zu werden oder wenigstens der Rede werth ist. **Entheben** einer Obliegenheit, Arbeit, Pflicht ꝛc. ist, durch Heben sie entfernen, davon entledigen. **Ueberheben** ist, durch Heben Jemand über Etwas weg bewegen. **Sich überheben** einer Arbeit ist, sich über sie hinweg heben und unterlassen; doch auch sich über die Umgebenden erheben und sich höher dünken. **Sich überheben** ist, auch durch übermäßiges Heben sich schädigen. **Sich verheben** ist, durch unrichtiges Heben sich schädigen.

Ergänzende Nachträge.

S. 19. **Zweig** ist der eine von den zwei Theilen eines sich theilenden Baumstammes; **Zwiesel** (Zwissel) der eine Theil eines sich von neuem gabelnden Zweiges, besonders, wenn er nur klein ist.

S. 27. **Belügen** Jemanden ist, ihm absichtlich Lügen sagen.

S. 48. **Wehrwolf** ist im Mährchen ein Mann (vair, vir), welcher sich zu Zeiten in einen Wolf verwandelt.

S. 54. **Friedhof** ist ursprünglich ein eingefriedigter und dadurch in Frieden gelegter Hof, welcher das Gotteshaus umgiebt, wie der gewöhnliche Hof ein gewöhnliches Haus.

S. 65. **Volk** (das gemeine) bezeichnet im engern Sinne nur die größere, niedere Menge der Volksgemeinde.

S. 66. Wirkung und Ursache, von einem Ich **gewollt**, sind für das Ich dann, aber auch nur dann, **Zweck** und **Mittel**; an und für sich bleiben sie nur Wirkung und Ursache.

S. 75. **Schaff, Schiff** (lat. scapha, griech. *σκάφη, σκάφος*) ist ursprünglich jeder ausgehöhlte Körper, besonders ein solcher, welcher bestimmt ist Wasser oder sonst eine Flüssigkeit aufzunehmen, oder auch davon aufgenommen zu werden und darauf zu schwimmen. **Schaff, Scheffel,** ein **Schaffen** heißt ein solcher Körper im ersten Fall bei geringer Größe; Schiff (Kahn, Nachen) im andern Fall bei mehr oder weniger bedeutender Größe. **Schiffsgefäß** nennt man ein Schiff, besonders ein mäßig großes, dessen hohler Raum gleich dem eines Fasses (vgl. S. 209) als Behältniß für Waaren benutzt und deshalb ausgemessen wird.

S. 86. **Haudern** (mittelhochdeutsch hûren, mit eingeschobenem d) ist für Geld die Benutzung eines Pferdes, Fahrzeuges, einer Kutsche ꝛc.

gestatten; daher **Hauderer** ein Wagen- oder Pferdeverleiher für Reisende. **Heuer** (vgl. S. 283 und 38) auch der Lohn eines Matrosen und **heuern** = einen Matrosen anwerben. **Hure** ist ein Frauenzimmer das sich für Geld hingiebt und **huren** ist mit einem solchen Frauenzimmer verkehren.

S. 82. **Stetig, angrenzend,** anstoßend (vgl. S. 104) heißen zwei Puncte, zwischen denen ein dritter weder gemacht noch gedacht werden kann.

S. 108. **Zustand** ist ein Beschaffensein von nur zeitweiligem Bestande und zeitweiliger Dauer.

S. 108. **Ueberstehen** z. B. einen Krieg, eine Krankheit 2c. ist, über die Zeit des Krieges, der Krankheit hinaus bestehen.

S. 140. Beziehung **haben,** oder in Beziehung sind oder stehen zu einander irgend zwei Personen oder Dinge, deren jedes durch das andere bestimmt und bewegt, verändert wird oder ist (vgl. S. 115 Verhältniß), nachdem sie durch Ziehen einander so nahe gebracht sind, daß sie auf einander wirken können.

S. 169. **Triebkraft** ist eine Kraft, durch welche ein Lebendiges (Mensch, Thier oder Pflanze) nach Raum und Beschaffenheit sich in sich zu ändern und auch in der Richtung nach außen hin sich zu verwirklichen strebt und vermag.

S. 207. **Käscher** ist das Netz zum Haschen der Schmetterlinge und Käfer.

S. 209. Geräthe sind nur solche Gefäße (vgl. S. 49), welche zugleich hohl sind (z. B. Messer, Gabeln, Tisch- und Mundtücher 2c. sind Tischgeräthe, aber nicht Tischgefäße).

S. 223. **Uebersehen** eine Person oder Sache ist, über sie hinweg und weiter sehen und zwar entweder so, daß man sie selbst wirklich nicht sieht, jedoch zuweilen auch wohl nur nicht sehen (beachten) will; oder so, daß man sie selbst nicht nur in ihrem ganzen Umfange sieht, sondern auch noch über ihre Grenzen hinaus. Eine Person aber, welche eine andere übersieht, muß jedenfalls größer sein oder höher stehen als die andere, daher hat übersehen oft den Sinn: an Einsicht größer sein, höher stehen als Andere. **Ueberblicken** ist in kürzester Zeit übersehen. **Uebersicht** und **übersichtlich; Ueberblick,** doch nicht überblicklich; dagegen wohl **augenblicklich** und nicht augensichtlich, höchstens mit sichtlichen (sehenden) Augen. In ähnlicher Weise kann man wohl von der **Vorder-, Hinter-, Seitenansicht** eines Gegenstandes sprechen, nicht aber von solcher Anschauung.

S. 282. **Tracht, Kleidertracht** ist die bleibende Art der Kleidung einer ganzen Nation, eines Volkes, Standes, Ordens, Geschlechtes, Zeitalters 2c., im Gegensatze also der wechselnden Mode der einzelnen Personen; z. B. National-, Volks-, Bauern-, Ordens-, mittelalterliche Tracht 2c.

Kurzgefaßtes Inhalts- und Wortverzeichniß.

Die zusammengesetzten und abgeleiteten Wörter sind bei ihren Grund- und Stammwörtern zu suchen; Sterne hinter der Seitenzahl bedeuten die der letztern nächstfolgenden Seiten, nur die weniger leicht erkennbaren Ableitungen sind noch besonders im Verzeichniß der Seitenzahl angeführt worden.

A.

Aas 245.
Abend 219.
abhaspeln 167.
Ableger 108 u. 274.
absehen 221.
Absicht 221.
Abstraction 33.
abstrahiren 32.
Accord 289.
Ache 150 u. 286.
Achsel 159.
Acht 52.
achten 226.
Acker 151.
Act 257.
aechten 52.
aechzen 292.
ahnden 234.
Ahnen 203.
ahnen 234.
ähnlich 2.
albern 7.
alle 13.
Alpe 150.
Andacht 185.
ander (Beiwort) 1.
anders (Neben-wort) 1.
ändern 2.
Anfang 41 u. 208.
Anfangspunct 153.
angenehm 181.
Angesicht 221.
Angst 228.
Anschauung 225.
Anschlag 248.
anstrengen 189.
Antheil 13.
Antrag 280.
Anwalt 74.
anwesend 56.
Anzahl 13.
Anziehungskraft 278.
arbeiten 236.
ärgern 305.
Argliſt 251.
Argwohn 199.
Arsch 265.
Art 59.
Asche 83.
athmen 295.
Atom 83.
atzen 245.
Aue 150.
aufhören 41.
Aufseher 222.
aufsetzen 90.
Auftritt 257.
Auge 213.
ausgreifen 206.
aushecken 51.
auskehren 160.
Auskunftsmittel 123.
auslugen 34.
auswendig 160.
Axe 159.
Axt 278.

B.

Bach 286.
Bahn 39.
Bahre 151.
Balg 228.
Band 192.
bändigen 193.
bange 229.
Banknoten 130.
Bann 52.
Banner 209.
bären 151.
Bärme 151.
Barte 278.
Bau 96.
Bauch 189.
bauen 96.
beben 288.
Becher 309.
Bedarf 76.
Bedeutung 129.
Bedürfniß 78.
Beere 151.
befangen 208.
begehren 170 u. 199.
beginnen 41.
begreifen 12 u. 206.
Begriff 12.
behagen 51.
behaupten 307.
behende 283.
Beifall 258.
Beifall klatschen 258.
Beil 278.
beimessen 110.
Beispiel 237.
bekennen 9.
belehnen 36.
belfern 289.
beliebig 12.
bellen 289.
benachrichtigen 9.
bereit 204.
bereitwillig 204.
bergen 35.
Bericht 156.
berüchtigt 293.
Beruf 293.
beschaffen 56.
bescheeren 180.
beschimpfen 294.
Beschleunigung 283
beschweren 279.
besessen 95.
Besitz 91 u. 95.
besonnen 214.
bestätigen 100.
bestechen 275.
bestehen 104.
bestellen 104 u. 151.
bestimmen 20.

ist jedoch auch, überhaupt Schlamm bilden, auch so, daß während das Eine sich von Beimengungen läutert (z. B. das Wasser eines Flusses) ein Anderes z. B. ein Hafen, Acker derselben theilhaftig wird und **verschlämmt**. **Schlemmen** ist auch, im Schlamm der Genußsucht versunken sein, insbesondere in der Sucht, oft und gut zu essen und zu trinken. **Schlemmer**. **Schwemmen** ist, ein Thier ins Wasser schwimmen oder gehen lassen, damit es daselbst gesäubert werde. **Schwemme** ist der Ort, an welchem geschwemmt wird. **Schwemmen** überhaupt ist, machen daß geschwommen wird oder werden kann. **Ueberschwemmen** ist, machen, daß über die gewöhnlichen Ufer hinaus geschwommen werden kann, weil in Folge des Ueberflusses an Wasser, dasselbe über die Ufer hinausgetreten ist. **Anschwemmen** ist, anschwimmen machen. **Fort-, wegschwemmen**.

Werben (vertere, vertex) ist, sich um Etwas, um eine Person oder Sache als um die Hauptperson oder Hauptsache drehen und wenden, besonders sich ihr zukehren und mit ihr verkehren, Mühe, Arbeit, Aufmerksamkeit darauf verwenden, um sie zu gewinnen und an sich zu bringen. So wirbt der Bräutigam um die Braut, der Werbeoffizier um den Recruten, der Landmann um das Heu 2c.; daher stammt auch die Begriffsverwandtschaft zwischen Gewerbe, Wandel und Verkehr. **Wirbel** (in Thüringen Worbel wie im Lat. vertex und vortex, Scheitel vergl. S. 4) ist, ein Ort, eine Stelle z. B. auf dem Kopfe, im Wasser (Strudel) und in der Luft (Wirbelwind), an musikalischen Instrumenten (Saiteninstrumenten, Pauken, Trommeln), wo sich Etwas dreht oder gedreht wird. Das **Wirbelbein** (vertebra); **Wirbelsäule** = Rückgrath. Der **Wirtel** (Wertel, verticillus) an der Spindel eines Spinnrades. **Wirbeln** ist, sich schnell im Kreise, im Wirbel bewegen; bildlich auch im Kopfe. **Aufwirbeln** (z. B. Staub) ist, in die Höhe wirbeln. **Strudel** ist ein geräuschmachender (gurgelnder) Wirbel. **Strudelkopf**. **Sich bewerben** ist, sich Etwas zum Gegenstand des Werbens machen. **Anwerben** ist durch Werben Etwas an sich bringen, so daß es bleibt. **Erwerben** ist durch Werben erlangen. **Erwerb** ist das Erworbene. **Gewerbe** ist das, wodurch man wiederholt oder dauernd erwirbt. **Umwerben** ist verstärktes Werben Vieler (ein viel umworbenes Mädchen). **Wirr, wirre** ist, was wie im Wirbel sich nach vielen oder allen Richtungen hin erstreckt und liegt, verläuft, überhaupt bewegt; auch bildlich die Gedanken, Lebensverhältnisse 2c. **Wirren** ist wirren machen; **wirrig** (werrig) ist, wer wirre gemacht ist. **Werg** (nicht von wirken) ist Etwas (Hede, Heide), was wirrig gemacht ist z. B. Fasern des Flachses, Hanfes 2c. beim Hecheln. **Gewirr** ist da, wo Vieles durch einander gewirrt ist. **Wirrwarr** ist ein geräuschvolles Gewirr. **Verwirren** ist, durch Wirren verschlechtern; **entwirren** ist, Verwirrtes wieder in gehörige Richtung

fahren 198.
Fahrt 201.
Fährte 201.
Fall 260.
fallen 259, 263 u. 279.
Falte 263.
fältig 19.
Falz 263.
fangen 207.
Farbe 218.
färben 219.
Faß 209.
Faser (Fissel) 189.
fassen 209 *
Federkraft 137.
Federspule 238.
Fehler 60.
feiern 145.
feil 80.
feilschen 81.
Feld 151.
Fell 228.
Ferge 201.
fertig 157 u. 201.
fest 34 u. 144.
Feste 145.
Figur 98 u. 130.
finden 86 *
Finger 208.
finster 217 *
First 19.
Fittig 287.
fix 283.
Fläche 158.
Flagge 209.
Flasche 308.
flattern 287.
Flausch 228.
Fleck 38.
Flecken 99.
Fledermaus 287.
Fleet 286.
flehen 200.
Fleischer 248.
flennen 292.
flicken 38.
fliegen 285.
fließen 285.
flimmern 73.
flink 283.
Floß 285.
flößen 285.
Flosse 285.
flott 285.
Flotte 285.
Fluch 201.
fluchen 201.
Flügel 285.
Fluß 285.
flüssig 144.
flüstern 295.
Fluth 285.
Folge 67.
folgen 187.
folgern 187.
foltern 238.
fordern 199.
fördern 173.
Form 82.
Forst 51.
fortschreiten 158.
Frage 23.
Frau 240.
frech 45 * u. 229.
frei 45.
fressen 245.
Freude 240.
Friede 53 * * *
froh 240.
frohnen 241.
Frucht 81 * * *
fühlen 88, 215 u. 232 * *
führen 19, 197 *
Fülle 31, 33 *
Furcht 234.
Fürst 19.
Furt 201.
Futter 246.
Futteral 3.
füttern 246.

G.

Gabe 175.
gackern 291.
gähren 93.
Gährung 93.
Gang 39.
gängeln 120.
Gant 284.
ganz 53.
Ganze 82.
Garten 152.
Gasse 39.
Gast 48.
gatten 46.
Gatter 46.
Gattung 46 * 59.
Gaul 306.
gebären 151 * u. 298.
geben 175 u. 179.
gebrechlich 190.
gebrochene Linie 154.
Gedächtniß 184.
Gefahr 202.
Gefängniß 208.
Gefäß 209.
gefaßt auf etwas 210.
Geflügel 285.
Gefolge 15.
gegen 55.
Gegend 54
Gegenstand 5.
Gegenwart 55.
Gegner 55.
gehen 119 u. 129.
geheim 105.
gehorchen 230.
gehören 231.
Geist 62.
geistig 297.
Geiz 77.
Gelag 108.
gelassen 173.
Gelegenheit 63.
Geleise 197.
geleiten 197.
Gelenk 196.
gelenkig 226.
gellen 289.
gelten 79.
Gelübde 61.
Gemälde 38 u. 134.
Gemeinde 64.
Gemeinschaft 42.
gemischte Linie 154.
Gemüth 233.
genesen 339.
genießen 77.
Genosse 15 u. 77.
genug 77.
Genuß 77.
geometrischer Ort 158.
Ger 278.
gerade 11.
Gerade 153.
gerecht 155.
Gericht 155.
Gerte 278.
Gerücht 293.
Gesammtheit 14.
Geschäft 75.
geschehen 71.
Geschichte 71.
Geschlecht 247.
Geschmeide 255.
geschmeidig 226.
Geschmeiß 302.
Geschwindigkeit 283.
Geschworene 155.
Geschwür 279.
Gesellen 15.
Gesetz 64.
gesetzt 62.
Gesicht 221.
Gesinde 128.
Gesindel 128.
Gespenst 148.
Gespinst 148.
Gestade 100.
Gestalt 98.
Gesuch 87.
gesund 239.
Getümmel 288.
gewähren 213.
Gewalt 74.
Gewand 161.
gewandt 161 u. 283.
Gewehr 212.
Gewerbe 304.
Gewicht 166.
Gewißheit 7.
gewöhnen 97.
gießen 286.
Gift 175.
Gipfel 278.

girren 291.
Giſcht 296.
Gitter 46.
glatt 266.
Glätte 266.
Glatze 266.
Glauben 61.
Gläubiger 36.
gleich 2 u. 13.
gleichgültig 53.
Gleichniß 132.
gleiten 266.
Gletſcher 266.
Glied 48, 83 u. 163.
Glocke 289.
glotzen 225.
glucken 289.
Graben 165.
Gram 239.
grauen 235.
Grauſen 235.
greifen 205.
Grenze 37, 41 u. 45.
Grenzſcheide 42.
Griffel 99, 205 u. 254.
grinſen 292.
Groll 207.
groß 116.
Größe 13 u. 82.
Grummet 150.
Grund 67 *
grunzen 290.
Gruppe 13.
gucken 225.
gültig 79.
Gurgel 276.
Gut 57 u. 59.
Güte 59.

H.

Habe 56.
haben 57 * * *
Hacken 253.
Häckerling 253.
Haft 57.
haften 57.
Hag 51.
Hain 51.
Hall 288.
Halle 288.
Halsberge 36.
halten 113.
Hammer 254.
handeln 68 u. 72.
Handlung 71 *
hängen 194.
Hanswurſt 236.
härten 146.
haſchen 207.
Haspel 167 u. 237.
haſſen 207.
Haſt 207.
haſtig 207 u. 284.
häßlich 207.
Haube 307.
Hauch 296.
hauchen 296.
Hauderer 312.
haudern 311.
hauen 253.
Haufe 310.
Haufen 18.
Haupt 306.
Hauptzahlwort 19.
hauſen 97 u. 211.
Hausrath 49.
Haut 213 u. 227.
Hebel 310.
heben 309.
hecheln 268.
Hecke 46 u. 51.
Hefe 151 u. 310.
Heft 57.
heften 57.
hehlen 35.
Heil 194.
Heiland 194.
heilen 194 u. 239.
heimlich 35 u. 105.
Heirath 49.
heiſchen 201.
heißen 26.
heiter 217 *
helfen 265.
hell 217.
Heller 289.
Hengſt 306.
Henkel 195.
Henker 155 u. 195.
Herberge 35 u. 48.
Herkunft 120.
Herr 241.
Herrlichkeit 241.
herum 44.
Herzog 19 u. 141.
hetzen 207.
Heu 253.
heuer 38.
Heuer 253.
heulen 290.
heute 38.
hindern 173.
Hirngeſpinſt 148.
Hirnſchädel 308.
hoch 289.
hoffärtig 202.
Hoffnung 234.
hohl 34.
holen 187.
Hölle 35.
Holz 52.
Holzſchnitt 134.
horchen 230.
hören 213.
Hörer 230.
horizontal 158.
Hülfe 265.
Hülle 31 u. 35.
Humpen 309.
hurtig 283.
hurtiren 160.
hüten 227.
Hütte 227.

I.

Ideal 130.
Inbegriff 12 u. 207.
Individuum 83.
Innung 16.
Intelligenz 183.
Intereſſe 53.
Irgend 20.
irren 215.

Jod

ja 26.
Jammer 292.
jauchzen 242 u. 292.
jeder 14.
jemand 20 u. 44.
jenes 12.
jenſeits 44.
jetzt 56.
jodeln 292.
jubeln 241.
Jubiläum 241.
Jungfrau 240.
Jüngling 240.

K.

kahl 35.
Kanne 309.
Kapaun 306.
Kapelle 307.
Kappe 306.
kappen 306.
Kapuze 308.
Kaſten 46.
Katalog 135.
kauen 245.
kaufen 36 * * *
Kehle 276.
kehren 160 u. 162.
Kehricht 160.
Kehrſeite 44.
Keines 10.
Kelch 309.
Keller 35.
Kellner 35.
Kenntniß 6 * * *
Keſſel 309.
Kette 47 *
Keule 254.
Kiepe 307.
Kind 240.
Kirche 65.
Kirchſpiel 237.
Kiſte 46.
kitten 47.
klaffen 289.
kläffen 289.
Klafter 149.
Klang 23 u. 289.
klar 217.
klären 218.
klatſchen 29 u. 258.

Kleid 161.
kleiden 161.
klein und groß 116.
klein (unendlich) 85.
kleiner 13.
Kleinod 80.
Klepper 306.
klimpern 291.
klingen 289.
klirren 291.
klopfen 253.
Klöppel 254.
klug 7.
Knabe 240.
Knall 288.
knattern 291.
Knecht 242.
knurren 290.
Kober 309.
Kolben 254.
kollern 165 u. 291.
kommen 119 u. 127.
können 73.
Kopf 307.
Kopfhänger 195.
Koppe 307.
Korb 308.
Kossat 96.
Kosten 81.
krächzen 291.
Kraft 72.
krähen 291.
Kuh 245.
kundig 9.
Kunst 73.
Kunststück 274.
Kupferstich 134.
kurz 283.
Kurzweil 211.

L.

Laden 298.
Lage 108 * * *
Lager 108.
Lakai 241.
langen 169 *
Langeweile 211.
langsam 283.
langwierig 211.
Lanze 278.
Lärm 229 u. 288.
lassen 173 * * *
Last 298.
Latte 86.
lauern 225.
Lauge 216.
läugnen 27.
lauschen 225.
Laut 290.
läuten 290.
lauter 303.
läutern 303.
Leben 83.
leben 297.
Leck 34.
lechzen 34.
Leder 228.
leer 31 *
legen 62 u. 101.
Lehn 36.
lehnen 248.
Lehre 133.
Leib 298.
Leibeigene 243.
Leichdorn 273.
Leiche 298.
leicht 279.
leichtfertig 202.
Leid 89 u. 239.
leiden 89.
Leidenschaft 234.
leihen 36.
Leihkauf 36.
leimen 47.
Leine 189.
leise 290.
leisten 133.
Leisten 197.
Leite 197.
Leiter 197.
Leitlinie 159.
lenken 196.
lesen 112.
letzte 13.
leuchten 216.
Licht 216 *
Linie 159.
lispeln 295.
Liste 135.
listig 251.
Lithographie 134.
Lob 61.
loben 61.
Loch 34.
locken 241 u. 274.
locker 34.
lodern 216.
Lohe 216.
Lohn 79 * u. 123.
los 144.
lose 34 u. 144.
losen 193 *
Lot 157.
lotrecht 158.
Lücke 34 u. 225.
lugen 34 u. 225.
lügen 27.
Luke 34.
Lust 235.
lüstern 235.

M.

machen 68, 70 * u. 175.
Macht 72.
Mädchen 240.
Magd 242.
Mahd 150.
Mahl 47.
Mahlzeit 47.
Mähre 306.
Maid 240.
Makel 38.
Makler 38.
Mal 18 u. 38.
Mangel 60.
Manier 65.
mannbar 240.
Mark 52 * *
Markt 99.
Marter 238.
Masse 32.
massig (massiv) 34.
Maß 116.
Mäßigkeit 117.
Materie 31.
Matte 150.
Maulaffe 226.
Maulwurf 299.
Maulschelle 289.
Mauth 180.
mechanisch 297.
meckern 290.
Meeresbucht 189.
Mehl 83.
mehr 13.
mein 23.
melden 154.
Menge 18.
merken 52.
messen 29 u. 116.
Metze 116.
metzeln 248.
Metzger 248.
meucheln 298.
miauen 290.
Miethe 181.
Minderheit 13.
Minute 219.
mischen 18.
mißhellig 289.
Mittag 219.
Mitte 42.
Mittel 42.
Mitternacht 219.
Mode 65.
Modell 133.
mögen 72.
möglich 69.
Molecül 83.
Mord 298.
morden 298.
Morgen 151 u. 219.
muhen 290.
Mühle 83.
Münze 52 u. 79.
Muster 133.
Muth 233 * * *
Muthschein 180.

N.

nach 43.
Nachhut 227.
nachmachen 71.
Nachricht 156.
Nacht 219.
Nachtheil 85.
nackt 35.

Nadel 189.
nahe 30.
nähren 246.
Name 298.
nämliche 10.
Napf 308.
Narr 7.
Narreteiding 61.
naseweis 8.
Nation 31.
Natur 31 u. 56.
nehmen 175, 181 u. 184.
nein 26.
Nenner 298.
Nichts 75.
niederträchtig 282.
Nord 219.
Noth 75 u.
Note 130.
nothwendig 69 u. 75.
nüchtern 244.
numeriren 12.
Nutzen 77.

O.

Obdach 263.
obliegen 110.
Obst 81.
Odem 296.
Orden 16.
ordnen 16.
Ordnung 17.
Organ 83.
Orkan 294.
Ort 37 u.
Osten 219.

P.

Paar 10.
pachten 181.
Panier 209.
Parabel 132.
Pein 238.
Pelz 228.
Pendel 158.
perpendikulär 158.
Person 9.
Pfad 39.
Pfanne 309.
Pferd 305.
pfiffig 251.
pflegen 194.
Pflicht 193.
pflügen 151.
Pflugschar 270.
Pflugsterz 264.
pfuschen 271.
Pike 278.
Plan 301.
Planke 86.
plappern 29.
plätschern 292.
Platz 100.
plaudern 28.
Pokal 309.
poltern 291.
Possen 236.
prasseln 291.
Preis 80.
preisen 80.
preisgeben 80.
Princip 67.
Prinz 19.
Probe 133.
prüfen 133.
Pulver 83.
Punkt 82 u. 283.

Q.

quaken 291.
Qual 238.
Quantität 82.
Quelle 286.
quieken 291.
quitt 40.

R.

ragen 172.
Rand 306.
Range 168.
Ranke 168.
rasch 283.
Rasen 150.
rasseln 291.
Rast 40.
Rath 49 * *
Räthsel 51.
Raum 29, 32, 37 u. 82.
rauschen 291.
Recht 154.
rechtfertigen 157 u. 202.
recken 153.
reden 27 * * *
Regel 156.
Regen 172.
regieren 154.
reiben 266.
Reich 169.
reichen 169.
Reif 168.
Reifen 210.
Reigen 16.
Reihe 16.
rein 303.
Reise 204.
reißen 191.
reiten 204.
reizen 192.
Religion 115.
renken 168.
Rente 123.
Rhede 205.
richten 154.
Richter 155.
richtig 156.
Richtung 154.
riechen 215 u. 231.
rieseln 286.
Riff 267.
Ring 168.
ringen 168.
Riß 191.
Ritter 204.
Ritz 191.
Rohr 166.
Röhre 166.
Rolle 165.
rollen 165 u. 291.
roth 219.
rücklaufend 43.
Rückseite 44.
Ruf 293.
rufen 292.
Ruhe 40 *
Ruhm 293.
rühren 172.
rumpeln 291.
rüsten 40.
rüstig 40.

S.

Sache 67.
säen 82.
Saft 35.
sagen 25.
Saiger 220.
salbadern 29.
Satzung 66.
Samen 81 *
sammeln 14 * *
Sattel 98.
Satz 65.
sauen, sudeln 303.
saufen 245.
saugen 245.
säugen 245.
Saum 305.
säuseln 295.
sausen 291 u. 295.
Scala 284.
Scene 257.
schaben 268.
schäbig 268.
Schädel 308.
Schaff 311.
schaffen 74 * u. 155.
Schaffner 75.
Schale 179 u. 308.
Schall 288.
schänden 294.
Schank 179.
Schar 270.
scharf 267 u. 270.
Scharfrichter 155.
Scharmützel 248.
scharren 269.
Scharrwenzel 269.
Scharwache 244.
Schatten 217.

ſchattiren 134.
ſchätzen 80.
ſchauen 215.
Schaufel 268.
Schaum 296.
Scheffel 75.
ſcheiden 2 * *
Schein 73 *
ſcheißen 4.
Scheitel 4.
ſcheitelrecht 158.
ſcheitern 4.
ſchellen 289.
ſchelten 289.
Schenkel 179.
ſchenken 179.
ſcheren 269.
Scherf 270.
Scherge 270.
Scherz 235.
Scheve 268.
ſchicken 127 *
Schickſal 128.
ſchieben 266.
ſchielen 225.
Schiff 311.
Schiffsbug 189.
ſchildern 132 *
Schilling 289.
Schimmer 73.
Schinken 179.
ſchirmen 263.
Schlacht 247.
Schlächter 248.
Schlaf 244.
ſchlaff 269.
Schlägel 247.
ſchlagen 246 u. 253.
Schlamm 303.
ſchlämmen 304.
ſchlängeln 168.
ſchlank 168.
ſchlau 251.
Schlauch 228.
ſchlecht 305.
ſchleifen 266.
ſchlemmen 304.
ſchleppen 268.
ſchleunig 283.
ſchlicht 305.
ſchließen 183.
ſchlimm 305.
Schlinge 168.
ſchlingen 169.
Schlitten 267.
ſchluchzen 292.
ſchlucken 169.
Schlund 169.
Schlußkette 84.
ſchmatzen 292.
ſchmecken 213u.231.
ſchmeißeu 302.
ſchmelzen 285.
Schmerz 238.
Schmetterling 303.
ſchmettern 302.
ſchmieden 255u.303.
Schmutz 302.
ſchnattern 29 u. 291.
ſchnauben 296.
ſchnaufen 296.
Schnauze 297.
ſchneiden 271.
ſchnell 283.
ſchnieben 296.
Schnitt 271.
ſchnitzen 272.
Schnitzer 272.
ſchnobern 296.
ſchnüffeln 296.
Schnupfen 296.
Schnur 189.
ſchnurren 290.
Schober 268.
Schöffen 155.
ſchön 73.
ſchonen 74.
Schopf 282.
ſchöpfen 75.
Schoppen 75.
Schorf 270.
Schrank 46.
Schranke 45.
Schrecken 91.
ſchreiben 130, 135* * *
ſchreien 292.
Schrein 46.
ſchreiten 256.
Schrift 130.
Schriftſetzer 106.
Schriftſteller 106.
Schub 268.
ſchubſen 268.
Schuft 268.
Schuld 174 *
Schuldner 36.
Schuppen 268.
Schur 270.
Schurren 269.
Schurz 264.
Schüſſel 308.
Schutz 264.
ſchützen 263.
ſchwach 144.
ſchwanger 280.
Schwank 287.
ſchwanken 287 * *
Schwanz 265.
ſchwären 279.
ſchwarz 219.
ſchwatzen 28 *
ſchweben 285.
Schweif 265.
ſchweigen 63.
ſchwemmen 304.
Schwengel 287.
ſchwenken 160 u. 288.
ſchwer 279.
Schwertmagen 163.
ſchwimmen 285.
Schwindel 85.
ſchwindeln 85.
ſchwinden 85.
Schwinge 220.
ſchwingen 286.
Schwung 287.
Sclave 243.
Scrupel 11.
Sculpturen 134.
Secunde 219.
Segen 200.
ſegnen 200.
ſehen 213, 221 * * *
Seher 219.
ſehnen 170.
ſeicht 220.
ſeigen 220.
ſeihen 220.
Seil 189.
Sein 1 u. 4.
Seite 44.
ſelbander 15.
ſelbſt 10.
Selcher 248.
ſelig 32.
ſenden 128.
Senkel 157.
ſenken 265.
Seſſel 98.
ſetzen 62, 66 * 90 *
Seuche 240.
ſeufzen 292.
Sicht 219.
ſichten 219.
ſickern 220.
Sieb 220.
ſiech 240.
ſiebeln 96.
Sieg 220.
Siegel 130.
ſiegen 220.
ſielen 286.
ſinken 265.
Sinn 31, 213 * *
ſintern 220.
Sippe 163.
Sitte 65.
Sitz 94, 98.
Skizze 134.
ſo 56.
Soff 245.
ſöhlich 220.
Sold 80 u. 123.
Soldat 80.
Sonderheit 13.
ſondern 13.
ſorgen 227.
Sorte 13.
ſpähen 225.
Spanne 147.
ſpannen 137 u. 148.
ſparen 77.
Spaß 236.
ſpäter 44.
Speer 278.
ſpeiſen 246.
ſpenden 180.
ſpielen 236.
Spieß 278.
Spill 237.
Spillmagen 163.
Spindel 148.